

STUDIEN

ZUR

PALAEOGRAPHIE UND PAPYRUSKUNDE,

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. C. WESSELY.

VI.

KOLOTES UND MENEDEMOS,

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR

PHILOSOPHEN- UND LITERATURGESCHICHTE

VON

WILHELM CRÖNERT.

MIT EINEM BEITRAG VON P. JOUGUET UND P. PERDRIZET UND EINER LICHTDRUCKTAFEL.



VORWORT.

Die in diesem Hefte vereinigten Stücke sind, wie man an mehreren Anzeichen erkennen wird, nicht im Zusammenhange vorbereitet und geschrieben worden, sondern haben sich gruppenweise und in größeren Zeitabständen eingefunden. Nach dem ursprünglichen Plane sollte mit Philodems Kritik der Politien des Diogenes und des Zenon geschlossen werden, dann gesellte sich eine Reihe kleiner Aufsätze und die Abhandlung über Demetrios Lakon hinzu, ein Aufenthalt in Neapel brachte noch zwei Einlagen, das Ende aber bildeten die quellengeschichtlichen Untersuchungen. In mehrere Forschungsgebiete ist der Verfasser teils unter dem Drucke, teils auf Anregung der zu verarbeitenden Masse als Neuling eingetreten und hat dabei wohl nicht selten den rechten Weg verfehlt. Es wäre aber schon einiges erreicht, wenn nun die Berufenen zu einer neuen Behandlung der Gegenstände veranlaßt würden. Öfter bot sich die Gelegenheit, den Reichtum und die Mannigfaltigkeit der hellenistischen Literatur zu verfolgen, und wenn es gelungen ist, die Schriftzüge der Hand eines namhaften Mannes, des Philodem von Gadara, ausfindig zu machen, so wird die Entdeckung in mancher Weise nutzbar und belehrend wirken. Leider war es noch nicht möglich, die vollendete Ausgabe eines herkulanensischen Werkes, wie sie schon vor fünf Jahren gefordert wurde, herzustellen und vorzulegen, auch für die nächste Zeit muß auf diese Arbeit verzichtet werden. Das Ziel aber ist klar: die herkulanensische Forschung von dem Banne zu befreien, den die Abschriften der unkundigen Zeichner auf sie gelegt haben.

Es ist mir ein Herzensbedürfnis, C. Wessely für seine vielen Freundlichkeiten, insbesondere für die gütige Gestattung jeder Änderung und Verzögerung und für die wertvolle Durchsicht der Druckbogen, meinen Dank zu sagen. Ich danke auch P. Jouguet und P. Perdrizet, daß sie ihren wichtigen Text der Sammlung einverleibten, denn ich halte es für sehr ersprießlich, daß die herkulanensischen Rollen mit den ägyptischen Papyri immer mehr zusammengehalten werden. Denn mag uns auch Ägypten noch so viel bescheren, in mancher Hinsicht wird doch die Bibliothek des Philodem und des Piso immer den ersten Rang behaupten. Ich danke der Berliner Akademie der Wissenschaften, daß sie meinen Papyrusuntersuchungen ihre weitere Beihülfe bereitwillig gespendet hat, und der Neapler Museumsverwaltung, daß sie mir in liebenswürdiger Weise bei allen Wünschen entgegengekommen ist. Nun ist's endlich besser um die Rollen bestellt. Denn vor wenigen Wochen hat die herkulanensische Bibliothek in Domenico Bassi einen bewährten, wissenschaftlichen, alle Kraft einsetzenden Leiter erhalten, der nun eine sichere Aufbewahrung der Schätze und einen schnellen Fortgang der Arbeiten zu gewähren imstande ist.

Göttingen, den 31. Januar 1906.

INHALTSÜBERSICHT.

Über den Kyniker Menedemos werden folgende Zeugnisse angeführt:

μαθηταὶ δ' αὐτοῦ (nämlich des Metrokles) *Θεόμβροτος καὶ Κλεομένης, Θεομβρότου Δημήτριος Ἀλεξανδρεύς, Κλεομένους Τίμαρχος Ἀλεξανδρεὺς καὶ Ἐχεκλῆς Ἐφέσιος· οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ Ἐχεκλῆς Θεομ-του ἤκουσεν, οὗ Μενέδημος, περὶ οὗ λέξομεν. ἐγένετο καὶ Μένιππος ἐν αὐτοῖς ἐπιφανής* Diog. VI 95.

Μενέδημος Κωλώτου τοῦ Λαμψακηνοῦ μαθητής. οὗτος, καθά φησιν Ἱππόβοτος, εἰς τοσοῦτον ατείας ἤλασεν, ὥστε Ἐριννύος ἀναλαβὼν σχῆμα περιῄει, λέγων ἐπίσκοπος ἀφῖχθαι ἐξ Ἅιδου τῶν ἁμαρ-ομένων, ὅπως πάλιν κατιὼν ταῦτα ἀπαγγέλλοι τοῖς ἐκεῖ δαίμοσιν. ἦν δὲ αὐτῶι ἡ ἐσθὴς αὕτη· χιτὼν ὀς ποδήρης, περὶ αὐτῶι ζώνη φοινική, πῖλος Ἀρκαδικὸς ἐπὶ τῆς κεφαλῆς ἔχων ἐνυφασμένα τὰ δώδεκα ιχεῖα, ἐμβάται τραγικοί, πώγων ὑπερμεγέθης, ῥάβδος ἐν τῆι χειρὶ μειλίνη VI 102.

Zeller hatte (Ph. d. Gr. II⁴ 1, 286) irrtümlich noch die Nachricht des Athenaios: *Κτησίβιος ὁ Χαλκιδεὺς ὁ Μενεδήμου γνώριμος* IV 162 e auf den Kyniker bezogen, indem er übersah, daß on Wilamowitz diesen Menedemos richtig als den Eretrier bezeichnet hatte (Ant. v. Kar. 102); die chricht geht auf Antigonos von Karystos zurück, der den Ktesibios in seinem *βίος Μενεδήμου* er-ınt hatte. Bei Susemihl (A. L. I 103) ist Zellers Irrtum nun berichtigt. Ebenso hatte einst Fabricius . Harl. III 521) bei Numenios (Eus. pr. ev. XV 729) die beiden Leute mit einander verwechselt: :h hier liegt der Eretrier vor.

Alfred Gercke (De quibusdam Laertii Diogenis auctoribus, Greifswalder Vorlesungsverzeichnis 9, S. 50) streicht den Kyniker Menedemos aus der Liste der geschichtlichen Persönlichkeiten. Er te im Rheinischen Museum XLVII 319—321 die Behauptung aufgestellt, die Schilderung des selt-ıen Aufputzes des Philosophen gehe auf eine Bühnenszene zurück, vielleicht auf das nach dem trier benannte Satyrspiel des Lykophron (Diog. II 140, Athen. II 55 d, unten S. 10). Gercke ist Ansicht, daß Menedemos viele Lehrer gehabt habe, wodurch es denn bei den Späteren geschehen daß eine Person in zwei gespalten wurde. Dieser Ansicht ist alsbald von Wilamowitz (Hermes XIV 631) widersprochen worden. Die Überlieferung des Diogenes sei richtig, nur habe man das ıgnis des Hippobotos auf den Lehrer des Menedemos, Kolotes, nicht auf die folgenden Sätze zu iehen.

Es ist aber notwendig, die vorgelegten Angaben aufs Neue zu untersuchen. Eine wichtige ıge: Hat dem Diogenes ein *βίος Μενεδήμου* vorgelegen? ist noch nicht beantwortet. Es läßt sich gen, daß sie verneint werden muß. Die Nachricht von dem merkwürdigen Auftreten des Mannes an eine falsche Stelle geraten, sie gehört zum Leben des Menippos.[1] Unter den Schriften dieses nikers wird als erste eine *Νέκυια* erwähnt (Diog. VII 101). Welcher Art diese Satire war, lehrt kian in seinem Dialog *Μένιππος ἢ Νεκυομάντεια.* Darin erscheint Menippos, der eben den Hades lassen hat (*ἥκω νεκρῶν κευθμῶνα καὶ σκότου πύλας λιπών* usw.) und erzählt dem erstaunten lonides, wie der Magier Mithrobarzanes ihm den Eintritt in die Unterwelt verschafft habe und was dort gesehen. In seltsamer Tracht tritt er auf, sie war ihm vom Zauberer gegeben worden (*ἐμὲ δὲ*

---

[1] Die Glosse des Suidas: *φαιός· Μένιππος ὁ Κυνικὸς ἐπὶ τοσοῦτον τερατείας ἤλασεν — ῥάβδος ἐν τῆι χειρὶ νη* bietet zunächst nur eine sehr geringe Stütze dieser Vermutung. Denn Suidas schreibt den Diogenes aus (die Varianten *Ἐριννύος ἀναλαβεῖν σχῆμα* | *ἀφῖχθαι τῶν ἁμ. ἐξ Ἅιδου, καὶ πάλιν κατιὼν ἀπαγγέλλειν ταῦτα τοῖς* | *αὐτῶι* om. | *φαιὸς ιν* | *καὶ πῖλος* sind ohne Bedeutung) und wie bei Diogenes Menedemos für Menippos gesetzt ist, kann jener den umgekehrten ler begangen haben. Doch es ist ebenso möglich, daß in seinem Diogenesexemplare das Versehen etwa durch eine Rand-erkung berichtigt war. Das Verhältnis des Suidas zur Diogenesüberlieferung verdient eine besondere Untersuchung, aber für beide Teile bessere Handschriftenkenntnis erfordert als wir sie bis jetzt besitzen. Am ergiebigsten sind die ıen Auszüge des Suidas aus dem Grundriß der stoischen Lehre im 7. Buche, wo wir nun v. Arnim (Fragm. Stoic. vet.

τουτοισὶ φέρων ἐνεσκεύασε τῶι πίλωι καὶ τῆι λεοντῆι καὶ προσέτι τῆι λύραι). Indessen wird die Ähnlichkeit noch größer, wenn man den auf den Menippos folgenden Dialog, *Χάρων ἢ Ἐπισκοποῦντες*, betrachtet. Hier kommt Charon aus der Unterwelt hervor, um die Erdendinge zu betrachten, Hermes aber führt ihn umher. Nun findet sich auch der *ἐπίσκοπος* wieder. Es ergibt sich also aus einer Vergleichung der Diogenesstelle mit Lukian, daß dieser die menippische Nekyia (daß sie ihm in seinem Menippos zum Muster diente, ist schon früher mit Recht angenommen worden) zu zwei Dialogen benutzte, indem er dort die Schilderung der Unterwelt, die Namen und die Ausrüstung dem Menippos entlehnte, hier aber den Spott des Kynikers über die überirdische Welt nachahmte. In Varros saturae Menippeae findet sich kein ähnliches Stück.

Doch bedarf noch eine wichtige Angabe in der Menedemosgeschichte der Erklärung. Merkwürdig sind die *δώδεκα στοιχεῖα*, die zwölf Tierkreisbilder, die sich rund um den *πῖλος* legen. Es ist, wie Diels (Elementum 45) bemerkt, die älteste Stelle, an der die *στοιχεῖα* in der angegebenen Bedeutung erscheinen; denn Hippobotos sei spätestens in das erste Jahrhundert v. Chr. zu setzen. Aber die Tierkreisbilder haben magische Bedeutung,[2]) und durch magische Künste gelangte Menippos in die Unterwelt. Daraus muß dann weiter geschlossen werden, daß in seiner Satire der Zodiakus, wenn auch vielleicht mit anderen Worten (*ζώιδια*?) und ebenfalls wohl als Piloseinfassung erwähnt wurde. Die letzte Quelle der Diogeneserzählung ist ohne Zweifel Hermippos, der, wie sich Diogenes von ihm selbst erzählen läßt, für den Mann eine pikante Lebensbeschäftigung und einen ungewöhnlichen Tod erdichtet hat.[3])

Aber eine genauere Betrachtung des *βίος Μενίππου* läßt den Anteil des Hermippos noch erweitern. Einlagen des Diogenes sind nach *τὸ ἀνέκαθεν ἦν Φοῖνιξ* die Worte *δοῦλος, ὥς φησιν Ἀχαϊκὸς ἐν Ἠθικοῖς* (Peripatetiker der Kaiserzeit, der wohl für die Sklavenherkunft allein angeführt wird; man könnte auch erwarten: *ὥς φησιν ⟨καὶ⟩ Ἀχ.*), das Epigramm, die Stelle über die Unechtheit der Schriften, die Gleichnamigen und die Schriftenliste. Die beiden letzten Stücke gehen auf den (erweiterten) Demetrios zurück; denn daß die Angaben über die Schriften des Monimos (VI 83), Onesikritos (84) und Krates (98) den Magnesier zum Verfasser haben, zeigt die diesem Manne eigentümliche kurze Charakteristik, die sich nun auch bei Menippos findet: *ἐπιστολαὶ κεκομψευμέναι ἀπὸ τοῦ τῶν θεῶν προσώπου* (101).[4]) Was vor dem Epigramme steht, ist mit Ausnahme des ausgeschiedenen Achaikos die 'Vorlage' des Diogenes und diese ist Diokles, der auch zu Anfang genannt wird. Das wird zugleich durch die treffliche, allgemein angenommene Vermutung von F. Maaß (Phil. Unt. IV 17) bestätigt, daß *κατ' ἴσον* (*καί τι ἴσον* überl., zu verbessern nach *κατ' ἴσον Ἡρακλείτωι* IX 28) *τοῖς Μελεάγρου τοῦ κατ' αὐτὸν γενομένου* von Diogenes ungeschickt aus *M. τοῦ καθ' ἡμᾶς γ.* gebildet worden ist. Meleagros und Diokles waren Freunde. Diokles hat, wenn man die Nennung des Herrn des Menippos bei Seite läßt, nur eine Quelle gehabt, den Hermippos. Dieser wird sofort nach der eben angeführten Stelle zum Zeugen angerufen: *φησὶ δ' Ἕρμιππος ἡμεροδανειστὴν αὐτὸν γεγονέναι καὶ καλεῖσθαι· καὶ γὰρ ναυτικῶι τόκωι δανείζειν καὶ ἐνεχυριάζειν, ὥστε πάμπλειστα χρήματα ἀθροίζειν·*[5]) *τέλος δ' ἐπιβουλευθέντα πάντων στερηθῆναι καὶ ὑπ' ἀθυμίας βρόχωι τὸν βίον μεταλλάξαι.* Die *ἀθυμία* ist echt hermippisch (*ἀθυμίαι τὸν βίον κατέστρεψε* Diodoros Kronos Diog. II 112, Menedemos II 142, *ὑπ' ἀθυμίας τὸν βίον μετήλλαξε* Speusippos V 3, *ἀθυμήσας ἐτελεύτησεν* Periandros I 95 u. a.), ingleichen die Nachricht über einen dem *βίος φιλόσοφος* entgegengesetzten Lebenserwerb, mit der schon Aristoxenos den Sokrates verleumdete (Diog. II 20). Damit ist aber zugleich erkannt, daß der hinter der Pammetros stehende Zusatz des Diogenes: *ἔνιοι δὲ τὰ βιβλί' αὐτοῦ οὐκ εἶναι, ἀλλὰ Διονυσίου καὶ Ζωπύρου τῶν Κολοφωνίων, οἳ τοῦ παίζειν ἕνεκα συγγράφοντες ἐδίδοσαν αὐτῶι ὡς εὖ δυναμένωι διαθέσθαι* dem nämlichen Gewährsmanne gehört (s. das Nähere unten S. 30). Dies hatte Diokles, da es ihm zu wenig glaubhaft erschien, fortgelassen, Diogenes aber fügt es aus einer anderen Quelle hinzu.

---

[2]) Vgl. A. Dieterich, Rhein. Mus. 56, 100.

Jene Nachricht über das Auftreten des Menippos hat Hermippos aus den Schriften des Mannes gezogen. Ähnlich scheint er oder ein anderer seiner Sippe (der Name ist in diesem Literaturkreise oft von geringem Belang) den Timon zum Einäugigen gemacht zu haben, weil er sich in seinen Gedichten *Κύκλωψ* nannte: Diog. IX 112 *τοῦτον ἐγὼ καὶ ἑτερόφθαλμον ἤκουσα, ἐπεὶ καὶ αὐτὸς αὑτὸν Κύκλωπα ἐκάλει* (Lesefrucht des Diogenes, wohl aus Favorinus; auch die Anekdote IX 114 ist Einlage); den Epikur läßt Hermippos nach dem ausdrücklichen Zeugnisse des Diogenes (vgl. X 2) zuerst einen *γραμματοδιδάσκαλος* gewesen sein, was fälschlich aus Timon Fr. 51 D. *γραμμαδιδασκαλίδης, ἀναγωγότατος ζωόντων* herausgelesen wurde, welcher Vers bei Strabon XIV 638 richtiger verstanden ist: *Νεοκλῆς, ὁ Ἐπικούρου τοῦ φιλοσόφου πατήρ, γραμματοδιδάσκαλος, ὥς φασι*; den Pythagoras ereilt nach Hermippos VIII 40 beim Bohnenfeld der Tod durch die Hand der Syrakusaner, denn die Bohne war von Pythagoras verboten; daß Pausanias der *ἐρώμενος* des Empedokles gewesen sei, zieht das Schwindelbuch Aristippos (und Satyros?) aus der Widmung von *Περὶ φύσεως* VIII 60 usw. Man beobachtet weiter bei Hermippos, daß er in seinen Erfindungen und Berichten sich oft ähnelt, so z. B. sehr deutlich in der oft wiederkehrenden Selbstmordbegründung *ἀθυμία* (s. oben S. 2).[6]) Nun steht im Leben des Empedokles VIII 69 eine Stelle, die sehr an Menippos erinnert: *Διόδωρος δ' ὁ Ἐφέσιος περὶ Ἀναξιμάνδρου γράφων φησὶν ὅτι τοῦτον ἐζηλώκει, τραγικὸν ἀσκῶν τῦφον καὶ σεμνὴν ἀναλαβὼν ἐσθῆτα*. Der Diodoros ist sonst unbekannt, ebenso der *τῦφος* des Anaximandros. Die Nachricht erklärt sich aus VIII 56: *Ἀλκιδάμας δ' ἐν τῶι Φυσικῶι φησι . . τὸν μὲν Ζήνωνα κατ' ἰδίαν φιλοσοφῆσαι, τὸν δὲ (Ἐμπεδοκλέα) Ἀναξαγόρου διακοῦσαι καὶ Πυθαγόρου· καὶ τοῦ μὲν τὴν σεμνότητα ζηλῶσαι τοῦ τε βίου καὶ τοῦ σχήματος, τοῦ δὲ τὴν φυσιολογίαν*. Von dem Urheber jener Nachricht wurde *τοῦ μέν* auf Anaxagoras bezogen, während es doch auf Pythagoras geht (*σεμνοπρέπεια* Diog. VIII 36), und aus Anaxagoras, der um 460 blühte (Jacoby 224, Empedokles um 444, ebenda 273) ward durch irgend einen Fehler Anaximandros (stirbt um 546, Jacoby 190). Diese falsche Nachricht aber verdanken wir wahrscheinlich dem Hermippos, denn dies legt folgende Stelle nahe: VIII 73 *ἔτι τε πολλὰς τῶν πολιτίδων ἀπροίκους ὑπαρχούσας αὐτὸν προικίσαι διὰ τὸν παρόντα πλοῦτον* (näml. *Νεάνθης φησί*, dessen Zeugnis hier zu Ende geht, was gegen Jacoby S. 276 erinnert sei)· *διὸ δὴ πορφύραν τε ἀναλαβεῖν αὐτὸν καὶ στρόφιον ἐπιθέσθαι χρυσοῦν, ὡς Φαβωρῖνος ἐν Ἀπομνημονεύμασιν, ἔτι τ' ἐμβάτας χαλκᾶς καὶ στέμμα Δελφικόν· κόμη τ' ἦν αὐτῶι βαθεῖα καὶ παῖδες ἀκόλουθοι· καὶ αὐτὸς ἀεὶ σκυθρωπὸς ἐφ' ἑνὸς σχήματος ἦν. τοιοῦτος δὴ προήιει, τῶν πολιτῶν ἐντυχόντων καὶ τοῦτο ἀξιωσάντων οἱονεὶ βασιλείας τινὸς παράσημον* (vgl. Suidas, der Porphyrios ausschreibt)· *ὕστερον δὲ διά τινα πανήγυριν πορευόμενον ἐφ' ἁμάξης ὡς εἰς Μεσσήνην πεσεῖν καὶ τὸν μηρὸν κλάσαι· νοσήσαντα δ' ἐκ τούτου τελευτῆσαι ἐτῶν ἑπτὰ καὶ ἑβδομήκοντα. εἶναι δ' αὐτοῦ καὶ τάφον ἐν Μεγάροις*. Daß die Geschichte hermippisch ist, ergibt sich vor allem daraus, daß sie jünger ist als Timaios, der gegen die Fabel des Herakleides Pontikos von Empedokles ausdrücklich bezeugt: *ὡς ἐξεχώρησεν εἰς Πελοπόννησον καὶ τὸ σύνολον οὐκ ἐπανῆλθεν· ὅθεν αὐτοῦ καὶ τὴν τελευτὴν ἄδηλον εἶναι* VIII 71. Was Timaios nicht überliefert fand, hat Hermippos geschwind erdacht; doch drang seine Geschichte nicht durch, weil Empedokles zu stark an Sizilien geknüpft war. Dann ist auch die Todesart nach der Weise des Hermippos, vgl. über Eubulides *νηχόμενον ἐν τῶι Ἀλφειῶι νυχθῆναι καλάμωι καὶ οὕτω τελευτῆσαι* II 109, über Xenokrates *ἐτελεύτα νυκτὸς λεκάνηι προσπταίσας* (*χαλκῆι προσκόψας λεκάνηι ποτὲ καὶ τὸ μέτωπον πλήξας* Diogenes in der Pammetros) IV 14. Ist aber Hermippos der Urheber der Todesgeschichte, dann ist ihm auch das Vorhergehende zuzuschreiben, da es mit dem Folgenden gut verbunden ist. Aus derselben Quelle stammt dann weiter, was VIII 56 als deutliche Einlage des Diogenes mit dem gefälschten Zeugnisse des Diodoros belegt ist[7]), und für die Erklärung der Menipposgeschichte gewinnen wir eine ähnlich entstandene Empedoklesgeschichte.

Daß nun Menedemos mit Menippos verwechselt worden ist, geht, wie die Anordnung und *περὶ οὗ λέξομεν* VI 95 zeigt, nicht auf den Schreiber, der die Stelle an einem falschen Ort eingefügt hätte, sondern auf Diogenes selbst zurück. Man wird aber auf der anderen Seite den Fehler nicht der Quelle

mit einem undeutlich abgekürzten Stichwort gekennzeichnet haben, woraus er dann bei der Verarbeitung des Stoffes **Μενέδημος** machte; es ist auch möglich, daß er seine Quelle flüchtig gelesen hat.

Daß aber Diogenes keinen *βίος Μενεδήμου* vor sich hatte, ist nach der Ausscheidung der Anekdote nicht mehr zu verkennen. Dadurch wird die Vita für die Entstehung des diogenischen Korpus wichtig. Als ein eifriger Sucher und Sammler ist Diogenes bekannt. Den Stoff hatte er, schon bevor er an die Ausarbeitung ging, zum großen Teil als Vorarbeit zu seiner Pammetros gesammelt. Hätte er ein Leben des Menedemos gehabt, dann hätte ihn die merkwürdige Geschichte sicherlich zu einem frostigen Epigramme angereizt. Denn was übrig bleibt, sind nur zwei kurze Schulangaben: sie gehen auf zwei verschiedene Quellen zurück. In der einen wird die Schülerliste des Metrokles gegeben, ein bestimmter Gewährsmann kann nicht genannt werden. Nur soviel läßt sich sagen, daß sie in der Hauptquelle des Diogenes stand, in der auch die ersten Sätze und die der Liste vorhergehende hermippische Todesart sich befunden haben müssen. Über die Herkunft des Mittelstückes im Leben des Metrokles läßt sich streiten.

Die andere Quelle ist von Wilamowitz richtig Hippobotos genannt worden. Dieser oft bei Diogenes erscheinende philosophengeschichtliche Schriftsteller hat sich bis jetzt noch nicht zeitlich genau bestimmen lassen.[8] Zu Sotion[9] hat er, worüber sich nicht zweifeln läßt, ein enges Verhältnis, mit Apollodors Chronik steht er nicht in Berührung, dreimal tritt er in einen Gegensatz zur hermippischen Vulgata (I 42, V 90, VIII 69); Diogenes scheint ihn selbst, wie sich aus der Art der Anführung ergibt, nur durch einen Mittelmann zu kennen, was auf vorflavische Zeit hinweist. Die Hauptnachricht über den Mann ist seine Schulreihe (I 19). Nun tritt aber in dieser, wie Diogenes noch ausdrücklich bezeugt (*οὔτε δὲ Κυνικήν, οὔτε Ἠλιακήν, οὔτε Διαλεκτικήν*), die Schule der Kyniker nicht auf. Und damit stimmt das VI. Buch. Denn nur an zwei Stellen ist hier Hippobotos erwähnt. An der einen bezeugt er, nach der Vermutung von Wilamowitz, die Abhängigkeit des Menedemos von Kolotes; die andere Stelle ist VI 85: *Κράτης Ἀσκώνδου Θηβαῖος, καὶ οὗτος τῶν ἐλλογίμων τοῦ Κυνὸς μαθητῶν. Ἱππόβοτος δέ φησιν οὐ Διογένους αὐτὸν μαθητὴν γεγονέναι, ἀλλὰ Βρύσωνος τοῦ Ἀχαιοῦ.*[10])

Sind nun die zwei Angaben des Diogenes richtig, so ist Menedemos zuerst ein Schüler des Epikureers Kolotes von Lampsakos gewesen; später ging er zu dem Kyniker Echekles von Ephesos über. Denn daß er den Kolotes vor den Kynikern hörte, ist schon darum anzunehmen, weil er in der philosophengeschichtlichen Überlieferung zu ihnen gerechnet wurde. Es war also ein **Μεταθέμενος**, ähnlich wie Metrodoros von Stratonikeia, der ein Jahrhundert später von den Epikureern zu Karneades abfiel (Diog. X 9; die Arkesilasanekdote IV 43 beweist nichts).

Einige leidlich erhaltene Columnen der herkulanensischen Bibliothek setzen uns nun in den Stand, die Glaubwürdigkeit des Diogenes durch ein neues Zeugnis darzutun. Es findet sich in den Schriften eines Mannes, der uns schon als Lehrer des Menedemos begegnete, nämlich des Kolotes. Und hier ist es wohl nützlich, kurz zu besprechen, was sich von diesen Schriften in den herkulanensischen Rollen vorfindet.

Papyrus Nr. 208, im Jahre 1804 von A. Lentari geöffnet, in elf Stücken (pezzi) aufgerollt und heute auf sechs Tafeln (cornici) aufbewahrt. Vom Titel hat sich erhalten: ΚѠΛѠΤΟΥ|ΠΡΟϹΤΟΝ ΠΛΑΤѠ|ΝΟϹΛΥϹΙΝ. Die Neapler Abschrift (n) enthält 12 Fragmente und 11 Columnen. Davon ist Fr. 1—4, Col. 1—11 nebst dem Titel in der Collectio altera Bd. VI 112—120 veröffentlicht, der sehr unergiebige Rest liegt noch unverwertet in dem Neapler Papyrusarchiv. Hingegen ist die Oxforder Abschrift (o, vgl. über sie Scott, Fragmenta Herculanensia S. 23) vollständig herausgegeben, und zwar in der Sammlung der Oxforder Photographien Bd. II, Bl. 6—17 (262—273). Die Zeugen n und o decken sich nur in wenigen Punkten. In n fehlt II 10 und 11, dazu ein Teil von II 14 und 15 o, in o wiederum trifft man nur Col. 1—2, 4—10 n. Bald bietet n, bald o bessere Lesarten, doch ist der Papyrus noch so gut erhalten, daß er nicht nur an den meisten Stellen die Abschriften überflüssig macht, sondern auch noch ganz beträchtliche Ergänzungen liefert. Ich habe ihn im Frühjahre 1900 einer

---

[8]) Ich kann Gercke nicht zustimmen, der ihn (a. a. O. 21) an das Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. setzt

Nachprüfung unterzogen und dabei den Eindruck gewonnen, daß eine sehr sorgfältige Untersuchung den bis jetzt erschlossenen Text allenthalben um wichtige und umfangreiche neue Stücke erweitern wird, doch mußte ich mich damals in der Hauptsache auf die drei am besten erhaltenen Columnen (8—10) beschränken.

Papyrus Nr. 1032, 1805 von demselben A. Lentari geöffnet. Es wurden zwölf Papyrusblätter gewonnen, sie sind jetzt auf sieben Tafeln aufgespannt. Der Titel lautet: ΚϢ[Λ]ϢΤΟ[Υ]|ΠΡΟϹ[ΤΟ]Ν Π[ΛΑΤϢΝΟϹ]|ЄΥΘ[Υ]Δ[Η]ΜΟΝ. In Neapel schrieb man außer dem Titel noch 23 Fragmente ab; jetzt ist alles in der Coll. alt. Bd. VI, Bl. 96—105 wiedergegeben. Die Engländer besitzen von diesem Papyrus keine Abschrift, auch ich habe ihn nicht gesehen.

Ich will nun, was sich aus den beiden Papyri[11]) bis jetzt hat gewinnen lassen, in den erkennbaren Teilen vorführen.

Κωλώτου πρὸς τὸν Πλάτωνος Εὐθύδημον.

[Siehe Nachtrag.]

Fr. 1_3 ὡς χρημ[άτων|κτήσ]ει ὠφελήσει (etwa οὗτος
ὁ βίος τὸν ἄνθρωπον)
2_2 ἀπ[ό]λαυ[σ]ιν?
5_6 ὁμολ[ογ]ο[ῦμ]εν οὔτε . .
13_1 . . . ἁμαρ[τ]αν[. .
. . . Η οὐ χ[ρ]ημ[ατ

. ΤΑΙ πραγμάτω[ν
. Ν ὑπὲρ τῶν[
5 ωΡЄωϹ καὶ χρημ[ατ
βίου εὐδαιμονί[α
ὁ δὲ πάλιν πραγμα[τ
. Ν τούτου, ὅταν[

An der linken Seite ist die Columne mit einer zweiten vermengt; weder der linke noch der rechte Rand ist erhalten.

14_4 Ϲω]κράτους Τω . . . .
Υ . Κ . . ἀπολαύ[ο]υ[σι]ν . . . .
ΔΗΜ . Ι . εἰ μὲγ γὰρ ΔЄΚΟΙΤΟϹ
16_2 θ' ὃ λοιδορεῖ Ι — ΛΟΙΔΟΡΗΙ n.
5 ΟΥ καὶ παντάπ[ασιν] οἱονεὶ
θρύπτεται [ἐπὶ τῶι] μειρακίωι
καὶ ταῦτα λόγον ἥ[δισ]τον
δ[ια]λεχθεὶς οἷον . . . . . ΙΧΑ
ϹΟΥ [. . ἐ]πεὶ γοῦν Ϲ . . . . Δ .
17_3 ΤΟϹΑ . . . Є ἑτέρω[ς] πως [δια-
κεῖσθαι ΑΦЄΙΔЄϹΙ . . ΝЄϹΤΙΝ
5 τὸ [μ]ηδὲν ὅτι οὐχὶ [ἀπο]κα- — ΟΥΧΙΤ . ΑΚΑ n.
λεῖν τὸ μειράκιον ὑπηρε-[12]) — ΤΟΝΜЄΙΡΑΚΙΟΝ n.
. . ΤΟΝ . . . ΑϢΝ . ΟΥ . . . . .
18_1 . . . .[οὐ μόνον — ΛΟΥΧΟΙϹ (am Ende) n.
δὲ [οὗτος ὁ] Πλάτων τοιοῦ- — Αϣ (am Anfang) n.
τός ἐστιν· ἀλλὰ καὶ οἱ φυσι-
κοὶ πάντες, ἐφ' οἷ[ς] ἂν εἴπω-
5 σιν, εὐθὺς μέγα [δο]ξάζου[σιν, οὐ .
τῆς τυχού[σ]ης . . . . . ЄΝΠΑ . .
Ν[. κ]αίτοι τουτ . . . . ΜЄΝ . .
19_3 τῶν π[α]ρ' ἡμῖν φιλο[σόφ]ων·
οἷα ν[ῦ]ν τ[ο]σούτων Τ . . κα[τὰ — ΛΑ (am Ende) n.
5 τὸ πρὸς τὸν Πλάτωνος Λύσιν
γεγραμμένον[13]) ἄλλο μὲν
οὐθὲν εἶχ[ε]ν λέγειν, ὅ[τ]αν
δὲ ἀπαν[τῶ]μεν ω . . . . . .
. ΑΔΗϹ . ΠЄΡ[14]) . . . . . Τω . . .
21_3 ЄΝЄΔ . . . . ΤΙϹ . ΑΙΝЄΙ [. ἐ-
κείνωι ταῦτα· ἀλλὰ καί πως
οὐ πρὸς τὴν διάνοιαν διαλέ-
5 γεται, οὔτε τοῦτο . ΟΡ προαι- — ΟΡΤΟ . ΚΑΙ n.
ρούμενος τὸ ὠφε[λ]εῖν [ἡ-
7 μᾶς
10 . . . . ΠΟΝ . Ν . ΥΜ ὠ[φελ]εῖσθαι,
ὡς ἔ]φην, [τ]ῶν ἐπαγωγῶν
22_5 τούτον. καὶ ὅτι [μ]ὲν ἡ[μ]εῖ[ς
οὐ τὴν πα[ρ' ἄλλ]ων ἀπο .
. ΝϢΝΤΟ . . . . . Η . ΟΙΜΗ
23_2 ϹΥ ἐμοὶ ἐπακολουθή[σ]αν-
τες ωϹΘΙ . . . ЄΝΗΝ [π]ρο-
τέροις διοίσ[ε]ται [τὰ κ]υριώ- — ΤΑΙΔΙ . ΥΡΙϢ n.
5 τατα τῶν Τ . . ϹЄΘЄΙ . ωΝ
. . ΠΤЄΤ . . . . . . Κ . . . Φω
ΤΟΥΜЄΝ [. . . . . ἀ]μ-
φοτέροι[ς] ΚΑΤΑΔω . ΑΝΟΙ
. Τ . ΦЄ . . . . . ΚΑΙΑϹ . . .[15])

11) Sie sind früher kaum beachtet worden. Philol. Anz. II 415 …

So mangelhaft auch die Neapler Abschrift ist, so läßt sich doch schon manches erkennen. In den ersten erhaltenen Columnen wird die Frage: *ἀρά γε πάντες οἱ ἄνθρωποι βουλόμεθα εὖ πράττειν* 278 e, die Sokrates an Kleinias stellt und die er dann bis 282 d verfolgt, behandelt, vgl. besonders *ὡμολογήσαμεν γάρ, εἰ ἡμῖν ἀγαθὰ πολλὰ παρείη, εὐδαιμονεῖν ἂν καὶ εὖ πράττειν. συνέφη. ἆρ᾽ οὖν εὐδαιμονοῖμεν ἂν διὰ τὰ παρόντα ἀγαθά, εἰ μηδὲν ἡμᾶς ὠφελοῖ ἢ εἰ ὠφελοῖ;* 280 a, *ἆρ᾽ ἂν οὗτοι εὖ πράττοιεν διὰ τὴν κτῆσιν* 280 b usw. In Col. 16 und 17 wird das Verhältnis von Ktesippos zu seinem *ἐρώμενος Κλεινίας* gestreift, vgl. 283 e. Das *λοιδορεῖ* 16_2 bezieht sich auf die Ausflucht des Dionysodoros 284 d: *σὺ μὲν λοιδορεῖ, ὦ Κτήσιππε.* Kolotes scheint nun den Ktesippos wegen seiner Haltung gegenüber Kleinias zu tadeln, in Col. 18 aber wendet er sich gegen Platon selbst. Er wirft ihm Prahlsucht vor, indem er vielleicht das, was 303 b von den beiden Sophisten gesagt wird: *καὶ γελῶντε καὶ κροτοῦντε καὶ χαίροντε ὀλίγου παρετάθησαν*, auf ihn selbst anwendet; *φυσικοὶ πάντες* zielt wohl auf die Akademiker und Peripatetiker insgemein, vgl. Plut. adv. Col. 1115 a. Aber die wichtigste Stelle ist Col. 19, denn hieraus erfahren wir einmal, daß die Schrift gegen Platons Lysis der vorliegenden vorausging, dann daß zwischen beide eine S t r e i t s c h r i f t e i n e s u n b e k a n n t e n G e g n e r s[16]) des Kolotes fiel. Aber weder erkennen wir deutlich den Namen des Gegners, noch wie sich Kolotes verteidigt (*ὅταν δὲ ἀπαντῶμεν* 19_7). In Col. 21 und 22 werden wir wieder an die Frage des Sokrates *εἰ μηδὲν ἡμᾶς ὠφελοῖ ἢ εἰ ὠφελοῖ* 280 a erinnert. Die Neapler Abschrift ist so schlecht, daß wir aus einer genauen Nachprüfung der Reste sicher noch viel erwarten können. Der Papyrus scheint durch Über- und Unterlagen stark in Verwirrung geraten zu sein; eben dies aber wird den Kundigen zu schönen neuen Lesungen führen müssen. Wichtiger indessen ist der folgende Papyrus.

Κωλώτου πρὸς τὸν Πλάτωνος Λύσιν.

[Siehe Nachtrag.]

tav. I, pezzo 5: ἐπι]τήδευμα
Fr. 1_3 . . . . μέγιστο[ν
$_5$ ωCI[. . . . . . . ἀλ]λ᾽ ἐν τῶι
Κ[. . . . . σ]υμβεβη-
κ[οτ . . . .] ζῆλομ
π[ερὶ τοῦ ἐπιτη]δείου

[ποιήματος?
Fr. 2_5 καὶ μον
προσδοξ[άζει?
τινὲ[ς . .] ὠφε[λ . .
Fr. 4_{11} ὠφε[λεῖν ἡμᾶς τὰ ποι-
ήμα[τα

Col. 1 scheint in n interpoliert zu sein: ΦΕΛΟΥΚΑΤΑΚΑΡΑΤΟΕΝΑΡ$_4$, ΕΠΙΔΥΝΑΜΙΝ$_5$, ΤΟϹΥΜ-ΦΕΡΟΝ$_6$; in o (II 9) ist fast nichts Sicheres zu lesen. Doch ist wohl τὸ ἔναρ[θρον, das auch o hat, überliefert.

Col. 2_6[17]) . ΤΟΝ . . . . ἐδόξαζεν,
ὅπω[ς] ἀγαθὸν ποίημ[ά
φ]ασιν εἶναι κ[αὶ ὅ]π[ω]ς εἰ-
ρ]ῆσθαι ἐχρῆ[ν], μάχε[σ]θα[ι
$_{10}$ δ]ι[α]τεταγμ[έ]νος ΠΑ . . (?) ΙΗΤΕΤ o,
. . . δι]αλείμ[μ]ατα ΠΟ . . ΙΗΠ n
. . . . . καὶ ΜΙ . ΞΑΤ . .[18])
$_{13}$ . . . . . ἀγα[θὸν] ποί[ημα
3_1 ἀγαθ[όν
$_2$ ποίη]μα
$_5$ . . Η [π]ρὸς [δι]άνοι[αν

o II 10_6[19]) ΜΑΙΜΕΙ ποι[η . . .
Ἀρχίλοχ[ος . . . ΛΟΧΑ o
ΓΑ εἴηι ἀκ[όλουθον ?
ΡΟΥϹΙΑ . ΑΤΟ
o II 11_1[20]) ποιεῖ ἡ]δονὴν ὁ φθόγ-
γος . ἀλ]λὰ μὴν ἥ γε κοι-
νὴ δόξα] τῶν ἡμῶν ὁμι-
λητῶν χαί]ρειν τοὺς φ[θό]γ-
$_5$ γους ἐᾶ παρ]ὰ τὸ ἐναργές, ΕΝΕΡΓΕϹ o
καὶ τὸ δο]ξαζόμενον
ἣν ἐκεῖ]νο καὶ οὐχὶ ὃ ο[ὑ-
τός φησι]ν. εἴρηται δὲ [ἡ-

16) Möglich ist freilich, daß 19 . . .

μὶν ἤδη πλ]εονάκις π[ε- KICT o
10 ρὶ τούτου] τε ὃ κατη[γο-
[ρεῖ ἡμῶν καὶ . . .
4,1 . . . . ἐνα]ργέ-[21])
στερον . . . . . . ὦ] Μενέ-
δη]με, καὶ προσδιατε-
ταγ]μένος μοι τοὺς φθόγ-
5 γο[υ]ς . ἐν δὲ τοῖς κατὰ
μέρ[ο]ς περὶ ποιητῶν
ἤδη ἀντιλέγωμεν ΚΑ
. . . . . . ΗΤΕΝ . . . . . .
5,4 τὸ]ν ποιητὴν ΑΛ . . . .
5 . . ΟΝΑ . ΟΕ . ΟΥΚΑΤ . .
τὸ]ν ἀκρειβ[ῆ], ἀλλ[ὰ δ]ο- ποιητὴν κα[τὰ τ]ὸν
ξάζων περὶ τονδεεὶ ἀ[γα]θ[όν], οὐ κατ[ὰ] τὸ]ν
καθ]άπε[ρ . . .]ΟΘ . . . . ἀκρειβ[ῆ?
6,1 . . . . πάντα γεί-
[νεται
6 . ΑΙΜΕΝΑΥ[. . . ἐ]πὶ ἐὰν στῶ]μεν αὐ[τοί?
τού]των [καθ]άπερ ἐπί
του δοξαζομένου, ἀλ[[λ' ὅμως
7,2 σοφοῖς[22])
4 πέ[φ]υκεν
8 σοφῶ[ν
8,1 . . . . . ΤΑΛ . . ΑΛΟΜΕ[23]) so n, ΥΑΝ . ΚΑΛΟΜΕ o
. . . περιπατοῦσιν ἐν
τῆι] Ποικίλῃ στοᾷ λε-
γον]τες, ὅτι Μενέδημον ΜΕΝΕΔΗΜΟΥ o
5 οὐκ ἀν]ῄρει τὸ λέγειν εὐ- ΗΡΕΙ der Pap.
ήθη καὶ] ἄφρονα καὶ ὀλί- (und o, ΙΡΕΙ n)
γωρο]ν καὶ μάτ[αιο]ν.
ἃ δ' ὁ Ζ]ήνων ἐ[πι]φέρει,
ὃς ἅ]μα τὸν φ[ρ]όνιμον
10 αὐλεῖ]ν ἔφη καὶ σφαιρί-
ζειν] καὶ φακῆν ἕψειν, vor ΚΑΙ ein kleiner
ἔοικε] νὴ τὸν Ἀπόλ[λω freier Raum
δοξάζ]ων περὶ τῶν πρ[α-
γμάτω]ν, ἃ δὴ ἀδιά[φο- ΔΗ . . ΙΔ o, ΔΗ . ΝΔ n[24])

ρά πως] ἤθελεν [ὑ]πακού[εσ- CAKE n, CAKEI o
θαι, χρη]ματισμόν [τινα
[ὑπογράφων
9,1 ἄνθρωπον φακῆν οὐκ ἂν[25])
ἑψῆσαι τοιαύτην οἵαν
τε ῥοφωμένην ἡδο-
νὴν παρασχεῖν τινα
5 τ[ῶ]ι ῥοφοῦντι κατὰ
τὴν γεῦσιν. οὐκοῦν τοῦ-
τό γε οὐδὲ Μενέδημος
καλῶς ἐδόξαζεν. ἀλ-
λ' ὅρα μὴ σύ, Μενέδημε,
10 π[ά]λιν οὐκ ὤου τ[οῦ]το⟨ν⟩ näml. τὸν φρό-
δ]ηλονότι ἅμ ποτε ταύ- νιμον
τη[ι] κατὰ τὴν αὐτοῦ δ[ι]ά-
θεσιν ἀλύπως τε καὶ εὖ
δ[ιά]ξειν. Ἐμ[. . . . . . .
15 ΗΙΙΚ[. ὑ]ποθώμεθα . . . .
ΑΥΝΗΝΙΑ . ταύτη[ι . . . . so o, ΑΥ . . ΝΗ . .
10,1 φρόνιμον ἐ[πιφέ]ρε[ιν[26]) ΤΑΥΤΟ n
φακῆν πο[ι]ῆ[σαι π]άν[υ δι- ΑΥ no
αρκῶ[ς] πρὸς τὴν [γε]ῦ[σιν
ἔχουσαν, Μεν[έ]δη[μον
5 δ' οὔ. ἀλλὰ καὶ τοῦτο [ὁ- ΔΟΥ o, ΛΟΥ n
μοίως ἐδόξαζον ἀμφ[ό- ΖΟΝ n, ΑΙCΤΟΝ o
τεροι. θαυμάζω γὰρ ἔ-
γωγε, εἰ καὶ φορτικώτε-
ρόν ἐστιν εἰπεῖν, εἰ μὴ
10 ᾤοντο ἀμφότεροι τοὺς
σοφούς, ὑποθέμενοι φα-
κῆν ἑψ[ο]ντας, οὐκ ἂν
καὶ προ[αρτ]ῦσαι ταύτην, ΛΥCΑΙ o, . . CΑΙ n
ὁμ]οίω[ς δὲ τάνθρ]άκιον ΚΙΟΝ n, ΑΙCΤΟΝ o
15 συνν]ῆσ[α]ι, κἂν καταλ[άβω-
σι]ν τρο[φὴν τοιαύτη]ν
11,5 ἐν ἐκκλη[σίαις καὶ δι-[27])
καστηρί[οις

Was wir im Papyrus lesen, spaltet sich in zwei Teile. In dem ersten behandelt Kolotes die Dichtkunst, wohl im Anschluß an 213e *ᾗ δὲ ἐτράπημεν, δοκεῖ μοι χρῆναι ἰέναι, σκοποῦντα κατὰ τοὺς ποιητάς. οὗτοι γὰρ ἡμῖν ὥσπερ πατέρες τῆς σοφίας εἰσὶ καὶ ἡγεμόνες, λέγουσι δὲ δήπου οὐ φαύλως ἀποφαινόμενοι περὶ τῶν φίλων κτλ.* Folgende Fragen und Punkte berührt Kolotes: ob das Dichten ein

[21]) = II 13 o. Der linke Teil gehört einer anderen Columne an, doch läßt sich nichts lesen.
[22]) Diese Columne ist sehr schlecht überliefert. In o (II 16) steht an der linken Seite ein nicht dazu gehöriges Stück.
[23]) Zeile 1—2, 15—16 habe ich gar nicht, 4 und 14 nur unvollständig gelesen. *ἀλλὰ καί τινες περιπατοῦσιν?*

rechtes *ἐπιτήδευμα* sei (Fr. 1), ob die Dichtungen nützen (2—4), was ein gutes Gedicht sei (Col. 2—3), die *φθόγγοι* (o II 11, Col. 4_{1-5}), die Dichter (o II 10?, Col. 4_{4-5}). Daß der Epikureer die Dichtkunst ablehnt, ist deutlich, vgl. o II 11, wo Kolotes der Ansicht, daß die *φθόγγοι* ein Vergnügen bereiten, entgegentritt. Dabei beruft er sich auf die *κοινὴ δόξα* seiner Schulgenossen (*ὁμιληταί*), worin wir wohl besonders Metrodoros zu suchen haben. Von Epikur selbst sind nur wenige Urteile, und diese ganz allgemeiner Art, über die Poetik erhalten (Usener Fr. 227—229), Metrodoros aber schrieb *Περὶ ποιημάτων*, ein Werk, das mindestens zwei Bücher enthielt (Körte Metr. Fr. 20—24). Den Grundton dieser Schrift gibt Fr. 24 (Plut. Mor. 1094 d) wieder: *ὅθεν μηδὲ εἰδέναι φάσκων μετὰ ποτέρων ἦν ὁ Ἕκτωρ ἢ τοὺς πρώτους στίχους τῆς Ὁμήρου ποιήσεως ἢ πάλιν τὰ ἐν μέσωι μὴ ταρβήσῃς*, womit man die epikureische Lehrmeinung (Usener Fr. 227, Cic. de fin. I 21_{71}) vergleiche: an ille (scil. sapiens) tempus aut in poetis evolvendis .. consumeret, in quibus nulla solida utilitas omnisque puerilis est delectatio? Wegen dieser Ansichten wurden Epikur und Metrodoros von dem Grammatiker Herakleides heftig angegriffen, Plut. non posse suav. vivi 1086 e, 1087 a. In diesen Gedankenkreis gehört auch das, was sich von Kolotes erhalten hat. Daß aber weder er noch Metrodoros in den Schriften des Demetrios und Philodemos *Περὶ ποιημάτων* erscheinen,[23]) erklärt sich daraus, daß der spätere Epikureismus unter dem Einfluß der Stoa seine ablehnende Stellung in vielen Punkten aufgab. Dies wissen wir besonders von Zenon, dem Sidonier; was Philodemos bietet, sind nur verarbeitete Vorträge seines Lehrers, vgl. den Schluß seines fünften Buches (VH II² 187, Hausrath Philod. *Περὶ ποιημ.* 230): *ὥσ[τ]ε τὰς παρὰ Ζήνωνι δόξας ἐπικόψαντες ἤδη μεμηκυσμένον τὸ σύγγραμμα καταπαύσομεν.*

Wie sich aber Zenon mit seinen gegnerischen Zeitgenossen über die Poetik auseinandersetzte (vgl. über Herakleodoros Usener Ep. 407), so sehen wir schon Kolotes im Kampfe mit einem anderen Philosophen seiner Zeit. Denn in dem, was sich bis jetzt erkennen läßt, ist, mit Ausnahme der ersten Stücke, die vom Nutzen der Dichtkunst handeln, eine unmittelbare Beziehung auf Platon nicht zu erkennen. In Col. 2 ist der, der über die richtige Bestimmung eines guten Gedichtes eine Meinung aufstellt (*ἐδόξαζεν*), schwerlich Platon; in o II 11 werden die Umstände schon deutlicher: *εἴρηται δὲ [ἡμῖν ἤδη πλ]εονάκις π[ερὶ τούτου] τε ὃ κατη[γορεῖ ἡμῶν*, und in Col. 4_2 erfahren wir endlich den Namen des Gegners: Menedemos. Am lehrreichsten ist die Columne o II 11, die nun leider durch Abtragung vernichtet wurde. Menedemos hatte den Epikureern vorgeworfen, daß sie den Satz aufstellten, daß die *φθόγγοι* ein Lustgefühl hervorriefen. Dieser leicht erklärliche Vorwurf war wohl darum gemacht worden, weil der Gegner beweisen wollte, daß die Epikureer in der Verwerfung der Poetik nicht folgerichtig seien, da sie doch den Wohlklang der Worte anerkännten. Dem tritt Kolotes mit der *κοινὴ δόξα τῶν ὁμιλητῶν* entgegen. „Abgesehen davon, daß die *φθόγγοι* der Deutlichkeit[20]) dienen", sagt er, „gelten sie uns nichts". Die Begründung dieser Ablehnung muß die nämliche gewesen sein, die Epikur bei der Bekämpfung der feineren Redeform anwandte (Erotian. gloss. Hippocr. 34_{10} = Us. Fr. 258): *ἀπόλλυται γὰρ ἰδίως τῆς ἑρμηνείας τὸ φανερόν, ὅταν ὑπὸ λόγου καθάπερ τινὸς οἰκείου ⟨φίλτρου?⟩ μαγγανεύηται.*

Wir sehen nun Menedemos in hellerem Lichte. In einer Sonderschrift über die Poetik oder in einem Werke, in der neben andern auch poetische Fragen behandelt wurden, hatte er die Epikureer und besonders wohl Kolotes angegriffen. Dabei schob er der Gegenpartei eine Ansicht zu, die diese mit einer Berufung auf die allgemeine Schulmeinung zurückweist. Des weiteren erkennen wir, daß ebenso die Bestimmung des *ἀγαθὸν ποίημα* und die Auseinandersetzung über die *ποιηταί*, die von Kolotes bekämpft wird, auf Menedemos zurückgehen. Man erinnere sich nun, daß auch das andere erhaltene Buch des Kolotes von Platon auf einen Zeitgenossen überspringt, daß auch dies den Angriff eines Gegners zur Voraussetzung hat. Und da nun Kolotes in seiner Schrift über den Euthydemos die andere über den Lysis erwähnt, so erhalten wir eine ganze Kette von Schriften und Gegenschriften.

---

[23]) Metrod. Fr. 20—23 (aus dem 1. Buche) sind in den Schriften *Φιλοδήμου Περὶ ῥητορικῆς* überliefert und handeln von der *τέχνη ῥητορική* und dem *ῥήτωρ πολιτικός*.

Aber der Epikureer läßt seinen Gegner noch nicht los. Er geht nun selbst zum Angriff vor, indem er ein ethisches Dogma des Menedemos durchzieht.[30]) Erst in Col. 8 können wir vorab wieder den Faden aufnehmen. Vorher muß Kolotes den Menedemos auf starke Blößen hingewiesen haben. „Freilich," fährt er fort, „was nützen meine Worte? Menedemos sieht seine Fehler doch nicht ein. Auch in der (ihm befreundeten) Stoa gibt's Leute, die da sagen, Menedemos sei mit Ausdrücken wie einfältig, dumm, nachlässig und albern nicht unterzukriegen." Der andere hatte sich auf die Politeia des Stoikers Zenon berufen; der sage doch, daß der Weise flöte und Ball spiele und Linsen koche. „Gewiß," entgegnet Kolotes, „aber damit führte Zenon nur einige Beispiele von gleichgültigen Beschäftigungen[31]) an. Und überdies (Col. 9) bin ich der Meinung, daß der Weise sich sein Linsengericht doch nicht so kochen kann, daß es ihm gut schmeckt. Überhaupt war es doch wohl gar nicht deine Ansicht, Menedemos, daß der Weise auf diese Art schmerzlos und gut leben würde." *ἀλύπως τε καὶ εὖ διάξειν* ist echt epikureisch, vgl. *'Επίκουρος δὲ εὖ διάγειν (ἐν ταῖς ἐπιστολαῖς γέγραφεν)* Diog. III 61 Us. Fr. 365, und über die Form *εὖ καὶ καλῶς* Fr. 191, *εὖ τε καὶ νεανικῶς* 194 (hier liegt kein Komikervers vor, wie Usener glaubt), *δαι⟨μονί⟩ως τε καὶ μεγαλοπρεπῶς* 183. Es muß nun, wie das *ἀμφότεροι* Col. 10_6 zu erkennen gibt, Kolotes seinen Gegner wieder mit Zenon in Verbindung gebracht haben, vielleicht so: „Endlich hat Menedemos gar keine eigene Ansicht, er ist nur Nachbeter. Er meint wie Zenon], daß der Weise seine Linsen selbst kocht, und nicht etwa kann man sagen, daß Zenon das Linsengericht für den Geschmack befriedigend erachte, Menedemos aber nicht, sondern auch darin sind sie einer Meinung. Ich würde mich übrigens gar nicht wundern — das mag vielleicht etwas drastisch klingen —, wenn beide der Meinung wären, daß der Weise, da sie ihn doch das Linsengericht kochen lassen, es auch vorher zubereitete und die Kohlen zum Feuer zurechtmachte, und daß er, wenn er eine solche Speise [auf dem Markte] fände, [sie kaufte und nach Hause trüge]."

Die wichtigste Nachricht, die der Papyrus enthält, betrifft die *Πολιτεία* des Zenon. Daß auf diese der Lehrsatz „*τὸν φρόνιμον αὐλεῖν καὶ σφαιρίζειν καὶ φακῆν ἕψειν*" zurückgeht, ist nicht zweifelhaft. Neu ist zwar das *αὐλεῖν* (denn die Lücke scheint nur dies Wort zuzulassen, vgl. auch die weiter unten angeführte Stelle Diog. VII 125) und das *σφαιρίζειν*,[32]) aber berühmt war der Spruch vom Linsengerichte. Die Hauptstelle ist Athenaios IV 158 a: *Στωικὸν δὲ δόγμα ἐστὶν ὅτι ⟨τἄλλα⟩ τε πάντα* (so nach Kaibel, der *ὅτι ⟨ἄλλα⟩ τε πάντα* schrieb) *εὖ ποιήσει ὁ σοφὸς καὶ φακῆν φρονίμως ἀρτῦσαι. διὸ καὶ Τίμων ὁ Φλειάσιος ἔφη* [Fr. 14 Diels]

καὶ τὸ φακῆν ἕψειν ὃς μὴ φρονίμως μεμάθηκεν,

ὡς οὐκ ἄλλως δυναμένης ἑψηθῆναι φακῆς εἰ μὴ κατὰ τὴν Ζηνώνειον ὑφήγησιν, ὅς ἔφη [Fr. 14 D.]

εἰς δὲ φακῆν ἔμβαλλε δυωδέκατον κοριάννου·

καὶ Κράτης δ' ὁ Θηβαῖος ἔλεγεν [Fr. 6 D.]

μὴ πρὸ φακῆς λοπάδ' αὔξων

εἰς στάσιν ἄμμε βάλῃς,

Χρύσιππός τε ἐν τῶι Περὶ τοῦ καλοῦ γνώμας τινὰς ἡμῖν εἰσφέρων φησί [Stoic. vet. fr. III S. 178 Fr. 709 a]

μηδέποτ' ἐλαίαν ἔσθι', ἀκαλήφην ἔχων·
χειμῶνος ὥραι βολβοφακῆν, βαβαί, βαβαί·
βολβοφακῆ δ' ἴσον ἀμβροσίῃ ψύχους κρυόεντος.

Es folgen dann noch einige Komikerfragmente über die *φακῆ*. Der Spruch vom Linsenkochen war, wie Kolotes richtig bemerkt, nur ein Beispiel, das Zenon für den Satz, daß der Weise alles recht zu machen verstehe, benutzte und das er seinem Lehrer Krates entlehnte, vgl. auch aus dem Lehrabriß der Schule des Poseidonios: *πάντα τ' εὖ ποιεῖν τὸν σοφόν, ὡς καὶ πάντα φαμὲν τὰ αὐλήματα εὖ αὐλεῖν τὸν 'Ισμηνίαν* Diog. VII 125. Den berühmten kynisch-stoischen Spruch, der sich noch mit manchen anderen Zeugnissen belegen ließe,[33]) hatte auch unser Menedemos von Krates übernommen,

[30]) Denn an den Lysis läßt sich das Folgende nicht gut anschließen; *περὶ οἰκονομίας ἑαυτοῦ φρονεῖν* 209 d liegt ferne.

[31]) *χρηματισμός* in dem weiteren Sinne als 'Beschäftigung'. Es muß daneben freilich erwähnt werden, daß das *χρηματίζειν* bei den Stoikern ein ständiger Ausdruck für 'Lebensunterhalt erwerben' ist, vgl. Chrysipp. bei Plut. de Stoic. rep. 1043_B.

wobei er zur Bekräftigung noch auf Zenon hinwies. Mit welchem guten Grunde ihn freilich Kolotes angriff, ist nicht leicht zu verstehen. Denn die *αὐτάρκεια* Epikurs, seine Sprüche *ὁ τῆς φύσεως πλοῦτος καὶ ὥρισται καὶ εὐπόριστός ἐστιν (Κυρ. δόξ.* 15) und *καὶ τῶι Διὶ ὑπὲρ εὐδαιμονίας διαγωνίζεσθαι μᾶζαν ἔχων καὶ ὕδωρ* (Fr. 602) sind bekannt.[34]) Kolotes muß vielmehr den Zweck tadeln, den Menedemos mit der Anführung des Spruches verband. Der Gegner hatte den linsenkochenden Weisen als das Ideal dargestellt, dem man nachstreben müsse. Kolotes aber zweifelt, ob der Weise auf diese Art schmerzlos und gut leben werde; ihm ist das *φακῆν ἕψειν* kein *ἐπιτήδευμα*, das man mit einem *ζῆλος* betreiben solle.[35])

Wer ist aber jener Menedemos, der den Kolotes in dichterischen Fragen angreift und der über die Lebensführung des Weisen eine Meinung hat? Man muß zunächst an den Eretrier denken. Zu den Philosophen, die Kolotes in seiner Schrift über die Unzulänglichkeit der Lehren anderer für das Leben (s. unten 12) angegriffen hat, gehört auch der Lehrer des Menedemos, Stilpon von Megara. Drei Umstände scheinen für den Schüler dieses Mannes zu sprechen. Einmal wird uns ausdrücklich bezeugt, daß Menedemos ein sehr nüchternes, einfaches Leben geführt habe. Es ist sogar von Lykophron in einem Satyrspiel, dem 'Menedemos', dargestellt worden, worin ein Vetter der Linse, die Feigenbohne (*θέρμος*), als Hauptgericht vorkam.[36]) Man könnte auch auf den Spitznamen *Κύων* hinweisen.[37]) Zum andern ist überliefert, daß sich Menedemos viel mit den Dichtern abgegeben habe; dies wird uns sehr genau beschrieben. Aber es gab auch eine entgegenstehende Ansicht.[38]) Daß im Leben des Menedemos Fälschungen vorgekommen sind, zeigt die Geschichte von seinem Lebensende (s. unten S. 27). Da war es Herakleides, der, auf Antigonos gestützt, die Wahrheit wiederherstellte (s. Wilamowitz, Ant. v. Kar. 87). Derselbe Herakleides mag an unserer Stelle unter den *λέγοντες* gemeint sein. Auch zeigt es sich in der Tat, daß die dem Achaios zugeschriebenen Verse sehr verdächtig sind.[39]) Endlich muß noch erwähnt werden, daß Menedemos in seinen Lehrsätzen als platonisch galt,[40])

---

[34]) Centralbl. f. Bibliotheksw. XIV 562 hatte ich aus dem cod. miscell. Darmstad. 2773 s. XIV—XV versprengte Stücke einer epikurischen Spruchsammlung herausgegeben. Das eine findet sich in Wotkes Vatikanischen Sprüchen (cod. 1950, Wien. Studien X 193, Nr. 33) wieder und erhält dadurch einige Verbesserung: *σαρκὸς φωνὴ τὸ μὴ πεινῆν, τὸ μὴ διψῆν, τὸ μὴ ῥιγοῦν· ταῦτα γὰρ ἔχων τις καὶ ἐλπίζων ἕξειν* (*ἕξῃ* Darmst.) *κἂν* (*καὶ* D.) (*Διὶ*) *ὑπὲρ εὐδαιμονίας μαχέσαιτο.* Man wird darum aus den spätbyzantinischen Miszellanhandschriften noch manchen Epikurspruch gewinnen können; vgl. über eine andere Handschrift dieser Art Wien. Stud. XII 3.

[35]) Die beiden letzten griechischen Worte stammen aus dem Anfang der Schrift (Fr. 1, oben S. 6), wo sie freilich in anderem Zusammenhange stehen.

[36]) Nauck FTG² 817—818. Die Anführung des Stückes gehörte zum festen Bestandteil des alten *βίος Μενεδήμου*; daß der, der dies hineingebracht hat (Antigonos, vgl. Wilam. S. 99), recht eingehende Mitteilungen gemacht hat, geht daraus hervor, daß sich die bei Diogenes und Athenaios erhaltenen Brechungen zu einem größeren Bilde vereinigen lassen. Silenos beschreibt den staunenden Satyrn den Verlauf eines menedemischen Symposion. Eine kurze Hypothesis des Berichtes gibt Diogenes II 139 und Ath. X 419e ff.: *τὰ δὲ συμπόσια τοῦτον ἐποιεῖτο τὸν τρόπον· προηρίστα μετὰ δυοῖν ἢ τριῶν κτλ.* (Diog.). Nauck hatte ohne Grund angenommen, daß erst von dem Satze *τράγημα θέρμος ἢ κύαμος* (D.) an die Schilderung Lykophrons zugrunde liege. Auch scheinen durch die Paraphrase noch deutliche Trimeterreste durch, z. B. Versenden: *καὶ πῶς ἔχοι τὸ τοῦ χρόνου* ‖ — *λαχάνιον ἢ ταρίχιον* ‖ — *φέρειν ἔδει* ‖, ein Versanfang: ‖ *ὥστ' εἴ τις ἔλθοι θᾶττον.* — C. A. Dietze, De Philemone comico, Diss. Gotting. 1901, S. 10, nimmt mit unzureichenden Gründen an, das Satyrspiel sei den *Φιλόσοφοι* des Philemon nachgebildet.

[37]) *τὰ μὲν οὖν πρῶτα κατεφρονεῖτο, Κύων καὶ Λῆρος ὑπὸ τῶν Ἐρετριέων ἀκούων* Diog. II 140. Mir erscheint die Stelle verdächtig.

[38]) Diog. II 133 *πλείω συνάγων συμπόσια, ἐν οἷς καὶ ποιητῶν καὶ μουσικῶν. ἠσπάζετο δὲ καὶ Ἄρατον καὶ Λυκόφρονα τὸν τῆς τραγωιδίας ποιητὴν καὶ τὸν Ῥόδιον Ἀνταγόραν. μάλιστα δὲ πάντων Ὁμήρωι προσεῖχεν, ἔπειτα Σοφοκλεῖ, καὶ δὴ καὶ Ἀχαιῶι, ὧιπερ καὶ τὸ δευτερεῖον ἐν τοῖς Σατύροις, Αἰσχύλωι δὲ τὸ πρωτεῖον ἀπεδίδου. ὅθεν καὶ πρὸς τοὺς ἀντιπολιτευομένους ταῦτα, φασί, προεφέρετο·*

ἥλισκετ' ἄρα καὶ πρὸς ἀσθενῶν ταχύς,
καὶ πρὸς χελώνης αἰετὸς βραχεῖ χρόνωι.

ταῦτα δ' ἐστὶν Ἀχαιοῦ ἐκ τῆς σατυρικῆς Ὀμφάλης· ὥστε πταίουσιν οἱ λέγοντες μηδὲν αὐτὸν ἀνεγνωκέναι πλὴν τῆς Μηδείας τῆς Εὐριπίδου, ἣν ἔνιοι Νεόφρονος εἶναι τοῦ Σικυωνίου φασί (über Neophron s. Arch. f. Pap. III 5).

[39]) *βραχεῖ χρόνωι* 'verba vitiosa' Nauck, aber vgl. Diog. V 96

γέρων πίθηκος οὐχ ἁλίσκεται πάγηι·
ἁλίσκεται μέν, μετὰ χρόνον δ' ἁλίσκεται.

Das soll eine *παραστιχίς* in dem von Herakleides Pontikos irrtümlich als sophokleisch benutzten Parthenopaios gewesen sein.

woraus es sich dann leicht erklärte, warum ihn Kolotes in seiner Schrift gegen Platon bekämpfte. Gegen den Eretrier aber spricht das klare Zeugnis des Antigonos, dessen Nachrichten wir schon von vornherein als glaubwürdig hinnehmen, ganz besonders aber im Leben eines Philosophen, der sein Landsmann war: *φησὶ δ' Ἀντίγονος ὁ Καρύστιος γράψαι αὐτὸν μηδὲν μηδὲ συντάξαι, ὥστε μηδ' ἐπὶ δόγματός τινος στηρίζεσθαι* Diog. II 66 (vgl. Wilam. 98).[41]) Aber der Gegner des Kolotes schreibt über die Dichtkunst, er verficht ein moralisches Dogma, er führt mit einem Zeitgenossen eine heftige literarische Fehde: ein solcher ist der Eretrier nicht gewesen.

Nun erst ist es erlaubt, nach dem Kyniker zu fragen. Die Nachricht, daß er ein Schüler des Kolotes gewesen sei, überhebt mich wohl der Pflicht, nach einem dritten Menedemos zu forschen (denn an den Pyrrhäer, den Schüler Platons, wird keiner denken) und ich darf mich anschicken, das auszuführen, was nun über den Mann zu sagen ist.

Menedemos, dessen Heimat wir am ehesten im westlichen Kleinasien suchen müssen, hörte zuerst den Epikureer Kolotes aus Lampsakos, u. zw., wie es scheint, in seiner Vaterstadt.[42]) Später ging er zu dem Epheser Echekrates, einem Kyniker, über. Bei seiner Schriftstellerei geriet er in Streit mit seinem alten Lehrer Kolotes. Von strittigen Punkten erkennen wir noch Fragen der Poetik und der Moral; dort bekämpfte er die epikureische Auffassung von Wert und Wesen der Dichtkunst, hier stellte er im Anschlusse an ältere, kynisch-stoische Lehren den Satz auf, daß der Weise sich sein Linsengericht selbst koche (*τοὺς σοφοὺς ὑποθέμενοι φακῆν ἕψοντας* Pap. 208, Col. 10_{10}). Die Waffen wurden mehrmals gekreuzt. Wir sehen zunächst Kolotes gegen seinen ehemaligen Schüler vorgehen; darauf deutet Pap. 208, Col. 8_4 hin (*ὅτι Μενέδημον οὐκ ἀνῄρει τὸ λέγειν εὐήθη καὶ ἄφρονα καὶ ὀλίγωρον καὶ μάταιον*). In seiner Antwort besprach Menedemos die epikureische Poetik. Kolotes macht nun einen zweiten, wuchtigeren Angriff, und zwar am Ende seiner Schrift gegen den Lysis des Platon (Pap. 208); dabei verfolgt er den Gegner auch auf moralischem Gebiet. Abermals antwortet Menedemos und abermals Kolotes, dieser im letzten Kapitel seiner Schrift gegen den Euthydemos (Pap. 1032). Von diesem Streite hat sich, die beiden kolotischen Papyri abgerechnet, keine Nachricht erhalten.

Der schriftstellernde Kyniker ist ein gutes Seitenstück zu Bion, Teles und Menippos. Wie jener haben auch diese sich mit den Epikureern zu schaffen gemacht. Gegenangriffe unternahm außer Kolotes noch Polystratos (s. unten S. 36). Eine aus Bion gezogene Schrift des Teles, aus der ein sehr zusammengestrichener Auszug bei Stobaios erhalten ist (Hense S. 38—39), ist betitelt: *Περὶ τοῦ μὴ εἶναι τέλος ἡδονήν*. Dies Stück ist gegen Epikur gerichtet, wie Wilamowitz (Antig. 295) mit Recht annimmt. Menippos schrieb u. a. *Γοναὶ Ἐπικούρου* und *Εἰκάδες*.[43]) Und wie bei Teles eine deutliche Einwirkung der Stoa beobachtet wird, scheint auch Menedemos dieser Schule nahe gestanden zu haben. Daß er über die Poetik schrieb, wo doch die früheren Kyniker die Künste und Wissenschaften verwarfen, kann man durch stoischen Einfluß erklären. Denn die Dichtkunst ist in der Stoa von ihrem Schulgründer an (Diog. VII 4) mit Eifer behandelt worden.[43a]) Was Kolotes Pap. 208, Col. 8, sagt, daß einige Stoiker den Menedemos für hartnäckig und unbekehrbar hielten, hat gerade in dem Verhältnis des Gegners zur Stoa seine Spitze.[44])

Es trifft sich gut, daß beide Papyri bis auf einige abgehobene und dadurch vernichtete Blätter noch so erhalten sind, wie sie nach ihrer Aufrollung aussahen. Der eine ist noch gar nicht nachverglichen worden, so daß sich bei einer Nachprüfung die vielen trostlosen Buchstabenreihen, die uns in

---

[41]) Demnach erscheint Menedemos bei Diog. I 16 in der Liste der Philosophen, die keine Schriften hinterlassen haben.

[42]) Epikur hatte, bevor er nach Athen kam, in Lampsakos und Mytilene Schulen errichtet (Diog. X 15); mit beiden Orten ist er später im lebhaftesten Verkehre geblieben, besonders mit Lampsakos, so daß Strabon sagen konnte: *τρόπον τινὰ Λαμψακηνὸς ὑπῆρξε* XIII 589. Wenn Epikur *Πρὸς τοὺς ἐν Λαμψάκωι φίλους* schreibt (Us. Fr. 108), so kann darunter neben Metrodoros, Leonteus, Polyainos und Idomeneus auch Kolotes verstanden sein. Im Testament Epikurs kommt Kolotes nicht vor, weder als früher Verstorbener, wie Metrodoros und Polyainos, noch als Überlebender. Das ist auffallend, da doch gerade das Verhältnis zwischen Epikur und Kolotes sehr innig war (Us. S. 410). Aber das Testament ist in Athen geschrieben und handelt von athenischen Verhältnissen, auch hat es zwei Athener zu Vollstreckern. Hätte nun Kolotes seinen festen Wohnsitz nach Athen verlegt, dann wäre er von Epikur erwähnt worden; aber er ist ein Lampsakener geblieben

der Neapler Abschrift anstarren, sicher an manchen Stellen in Worte und Sätze auflösen lassen müssen. Nachdem ich nun schon viele Papyri untersucht habe, kann ich diese Hoffnung zuversichtlich aussprechen. Aber auch der andere Papyrus muß noch manches ergeben. Denn ich habe in der Eile, in der ich zu arbeiten genötigt war, nicht einmal die am besten erhaltenen Columnen vollständig durchgesehen.

Ich verlasse nun die beiden Papyri und damit auch den Kyniker, um noch einige Worte über seinen Gegner zu sagen. Alles, was sich von den Werken des Kolotes erhalten hat, geht auf Streitschriften zurück;[45]) in einer jeden wird Platon angegriffen, an dem auch Metrodoros seine Kräfte versucht hat.[46])

Aus der Schrift gegen Platons Mythen im 10. Buch der Politeia waren eine Anzahl von Stellen von einem Platonerklärer ausgeschrieben worden; er ward die Quelle des Porphyrios[47]), diesen wiederum benutzt Proklos in seinem Werke über die Politeia. Anmerkungen über Kolotes finden sich II 105,[48]) 109,[49]) 111, 113,[50]) 116 und 121 ed. Kroll. Auf einen ähnlichen Kommentar muß Macrobius in Somn. Scip. I 2_3 zurückgehen, der eines der Argumente des Kolotes gegen die Mythenbildung wiedergibt. Bei Proklos (II 105) sagt Kolotes, Platon habe einmal darum keine Mythen erdichten sollen, weil die Wissenschaft in schlichter, sachlicher Darstellung, nicht in erfundener, dichterischer Ausschmückung zu lehren hat, sodann weil er doch selbst die Dichter ob ihrer Phantasiegebilde tadele, sich also nicht gleich bleibe, und drittens weil die Mythen für die große Menge unverständlich, für den Weisen aber überflüssig seien, also keinem nützen. Den ersten Grund nun gibt Macrobius etwas ausführlicher wieder. Es ist gut, die ganze Stelle auszuschreiben: Epicureorum tota factio aequo semper errore a vero devia et illa semper aestimans ridenda, quae nesciat, sacrum volumen (Platonis) et augustissima irrisit naturae seria. Colotes vero, inter Epicuri auditores loquacitate notabilior, etiam in librum retulit, quae de hoc amarius cavillatus est. sed cetera, quae iniuria notavit, si quidem ad somnium .. non attinent, .. omittenda sunt. illam calumniam persequemur, quae nisi supplodetur, manebit Ciceroni cum Platoni communis. ait a philosopho fabulam non oportuisse confingi, quoniam nullum figmenti genus veri professoribus conveniret. 'cur enim', inquit, 'si rerum caelestium notionem, si habitum nos animarum docere voluisti, non simplici et absoluta hoc insinuatione curatum est, sed quaesita persona casusque excogitata novitas et composita advocati scaena figmenti ipsam quaerendi veri ianuam mendacio polluerunt?' Man erkennt noch in der lateinischen Übersetzung die Lebhaftigkeit des Kolotes. Der Titel des Werkes mag etwa *Περὶ τῶν παρὰ Πλάτωνι μυθικῶς πεπλασμένων* oder *Πρὸς τοὺς Πλάτωνος μύθους* gelautet haben.

In seiner vierten Streitschrift: *Περὶ τοῦ ὅτι κατὰ τὰ τῶν ἄλλων φιλοσόφων δόγματα οὐδὲ ζῆν ἔστιν* (Plut. 1086 c, 1107 e) griff Kolotes außer Platon noch viele andere große Philosophen an. Wir wüßten nichts von ihr, hätte sie nicht Plutarch in seinem Werke *Πρὸς Κωλώτην* beantwortet. Kolotes hatte die einzelnen Schulen der Reihe nach durchgenommen, um zu beweisen, daß ihre Lehrsätze nicht einmal zu leben verstatteten. Plutarch sucht die auf folgende Philosophen gemachten Angriffe zurückzuweisen: Demokritos (1109 a — 1111 e), Empedokles (—1113 e), Parmenides (—1114 b), Platon (—1116 e), Sokrates (—1119 c), Stilpon (—1120 c), die Kyrenaiker (1121 c), Arkesilas (—1124 c), Antidoros oder Bion (—1127 e). Daß Plutarch nicht alle Angegriffenen verteidigt, erhellt daraus, daß er zu Anfang (1108 b) auch Melissos zu denjenigen zählt, die von Kolotes herabgezogen worden seien; aber der Samier wird später nicht mehr erwähnt.

Usener hält (Epic. S. LXIV) einen Akademiker, etwa den Kleitomachos, für die Quelle Plutarchs, die auch der anderen Streitschrift: *Ὅτι οὐδ' ἡδέως ζῆν ἔστιν κατ' Ἐπίκουρον* zugrunde liege.

---

[45]) Irrtümlich nahm Usener (Epic. S. 410) noch eine Schrift gegen den Gorgias an, s. unten S. 24 Anm. 131.

[46]) *Πρὸς τὸν Πλάτωνος Γοργίαν* in mindestens zwei Büchern, von denen das zweite zweifelhaft war, und *Πρὸς τὸν Πλάτωνος Εὐθύφρονα* (Körte S. 546—547, unten S. 24). Daß auch Epikur und Hermarchos Schriften gegen Platon verfaßt

Über diese Quelle selbst vermag ich nichts auszusagen, wenn nicht etwa dieses, daß sie nicht aus der Stoa stammen kann. Denn was Kolotes gegen die Stoiker gesagt hat, ist von der Quelle nicht beantwortet worden, weil sie sich nicht zum Anwalt der anderen Schule aufwerfen wollte. Doch wird es, obwohl die heimliche Ausnutzung früherer Arbeiten durch Plutarch schon genügend bekannt ist, nicht unnützlich sein, auf eine Stelle hinzuweisen, in der von dem Chaironeer offen verraten wird, daß er alle seine Kenntnis einem Mittelsmanne verdankt. Es ist uns schon auffällig, daß er in seiner langen Schrift so wenige tatsächliche Mitteilungen aus Kolotes bringt,[51]) daß er einzelne Fragen in ermüdender Weise abhandelt und daß er sich oft wiederholt. Klarer aber sehen wir erst am Schlusse der Schrift: *εἰ γὰρ πρὸς Ἀντίδωρον ἢ Βίωνα τὸν σοφιστὴν γράφων ἐμνήσθη νόμων καὶ πολιτείας καὶ διατάξεως, οὐκ ἄν τις εἶπεν αὐτῶι κτλ.* 1126 a. Es handelt sich um die Angriffe des Kolotes auf Zeitgenossen, die nicht genannt waren (vgl. 1120 b *τρέπεται πρὸς τοὺς καθ' ἑαυτὸν φιλοσόφους, οὐδενὸς τιθεὶς ὄνομα*). Daß Plutarch jene Feststellung selbst gemacht habe, ist nicht glaublich.[52]) Er fand in seiner Vorlage etwa folgenden Satz '*Ἀντίδωρον ἢ Βίωνα αἰνίττεται*': das hat er getreulich herübergenommen.

Die Schrift ist einem Könige gewidmet: *ἐκεῖνο μὲν οὖν (τὸ βιβλίον) Πτολεμαίωι τῶι βασιλεῖ προσπεφώνηται* 1107 e. Es ist eine ohne Überlegung ausgesprochene Vermutung, daß dies Ptolemaios IV. gewesen sei (Sus. I 103). Epikur selbst hat mit Ägypten kaum in Verbindung gestanden. Das Zeugnis bei Plutarch 1128 b (Us. Fr. 107): *μὴ γράφε τοῖς ἐν Ἀσίαι φίλοις, μηδὲ τοὺς ἀπ' Αἰγύπτου ξενολόγει μηδὲ τοὺς Λαμψακηνῶν ἐφήβους δορυφόρει* lehrt, wenn die alte Lesung richtig ist,[53]) nicht viel. Wenn Epikur oder zu seinen Lebzeiten einer seiner Schüler mit dem Ptolemäerhofe verkehrt hätte, so müßten sich davon in den Briefen einige Nachrichten erhalten haben, wie wir sie über das Verhältnis des Gartens zu Lysimachos (Mithres) besitzen und bald noch besser besitzen werden. Nun hat aber Kolotes seinen Meister überlebt (oben S. 11); erst nach seinem Tode also wird er seine Schrift geschrieben haben.[54]) Der Ptolemäer ist ohne Zweifel Philadelphos. Vielleicht haben die Unternehmungen, durch die der König in den Jahren 258—248 große Teile Vorderasiens und des ägäischen Inselbezirkes an sich brachte, den Lampsakener auf Ägyptens Herrscher hingelenkt.[55])

Kolotes spielt in der epikureischen Briefliteratur keine geringe Rolle. In dem von Philonides veranstalteten Auszug aus dem großen Briefschatze der alten Epikureer[56]) werden auch Stücke des Kolotes gewesen sein. Ein von Usener Epic. 145 hervorgezogenes 'dictum' des Mannes gehört ohne Zweifel einem Briefe an:

---

[51]) Die wörtlichen Anführungen 1112 d, 1115 c (?), 1116 f, 1117 d, 1118 e, 1121 d, f, 1122 f, 1124 d.

[52]) Über den verschollenen Antidoros s. unten S. 24.

[53]) *τοὺς ἀπὸ Κύπρου?*

[54]) Diese Zeit wird auch durch den Angriff auf Arkesilas gefordert. Daß Epikur gegen Arkesilas gestritten habe, halte ich für unerwiesen. Das einzige sichere Zeugnis, das bis jetzt dafür vorgebracht wurde, ist die Plutarchstelle 1121 e: *τοῦ δ' Ἀρκεσιλάου τὸν Ἐπίκουρον οὐ μετρίως ἔοικεν ἡ δόξα παραλυπεῖν, ἐν τοῖς τότε χρόνοις μάλιστα τῶν φιλοσόφων ἀγαπηθέντος· 'μηδὲν γὰρ αὐτὸν ἴδιον λέγοντα', φησίν, 'ὑπόληψιν ἐμποιεῖν καὶ ⟨καινοτομίας⟩ δόξαν ἀνθρώποις ἀγραμμάτοις'*. Daß dies die Worte des Kolotes sind, zeigt der Zusammenhang in aller Deutlichkeit, wozu noch die Beobachtung kommt, daß Plutarch bei jedem neu auftretenden Philosophen zunächst an Kolotes' Tadel ansetzt. Es ist darum *Ἐπικούρειον* zu schreiben. Epikur starb 271, Arkesilas übernahm die Leitung der Akademie 268, er starb 241 im Alter von 75 Jahren (Jacoby, Apollodor 411, 412).

[55]) Es seien hier einige Verbesserungsvorschläge zur Schrift Plutarchs vorgelegt. 1108 d *μέρη λόγων καὶ σπαράγματα κωφὰ τοῦ βεβαιοῦντος καὶ συνεργοῦντος πρὸς νόησιν καὶ πίστιν ἕλκων*: l. *κρύφα*; 1111 a *ἐκ μὲν γὰρ τοῦ μὴ ὄντος οὐκ εἶναι γένεσιν, ἐκ δὲ τῶν ὄντων μηδὲν ἂν γενέσθαι*, l. *ἀναλύεσθαι*, vgl. *μηδέν τ' ἐκ τοῦ μὴ ὄντος γίνεσθαι μηδ' εἰς τὸ μὴ ὂν φθείρεσθαι* Diog. IX 44 und *μήτε γένεσιν τοῦ μὴ ὄντος μήτε φθορὰν τοῦ ὄντος* 1112 a; b l. *⟨δι⟩ὸ Ἐπίκουρόν φασιν ἀρχὰς μὲν ὑποτίθεσθαι κτλ.*; e l. *οὐδὲ πλῆθος ἐξ ἑαυτῶν κοινὸν οὐδὲ σωρὸν ἕνα ⟨πλὴν⟩ παλλομένων ἀεὶ καὶ διισταμένων*; 1112 a *⟨σαφῶς⟩ δεδήλωκεν ὁ Ἐ.*; 1113 a *ἀλλ' ὥσπερ οἱ ποιηταὶ πολλάκις ἀνειδωλοποιοῦντες λέγουσιν*: l. *πολλάκι κἂν εἰδωλοπ.* 'wenn auch nur bildlich' (über *πολλάκι* vgl. Mem. Gr. Herc. 143); 1115 b l. *περὶ κινήσεως ⟨καὶ⟩ περὶ νοῦ*; 1118 d *ὁσάκις γράφοι καὶ διαλέγοιτο περὶ οὐσίας ψυχῆς καὶ τοῦ ἀθρόου τῆς καταρχῆς*: l. *προκαταρχῆς*, vgl. Zenons Schrift *Περὶ τῆς τοῦ ἀθρόου προκαταρχῆς* VH I² 151 (unten S. 23); 1119 d l. *οὐκ* [illegible] 1120 a l. [illegible]

VH I² 123 Col. 16: [Siehe Nachtrag]
... ἡ περὶ τῶν ΑΟΧΟΛω ....[57])
.. καὶ προβ[ὰς ..] ΚΟΑΙ ..... CΙΡΑΙC
ἥδειον ἂν ΕΙ . ωΘΕ ἰδιώτει αὐτῶι
5 γεγονότι τῆς πρότερον [ἐπι]φα-
ν[ί]ας τὴν φιλίαν συνάψαι
Μ .. ΟΡ .. ΡΑωΔΑ τῶι ἀνδ[ρί,
πρ[ὸ]ς ὃν ἡ π[ερὶ] τῶν ΑCΧΟ . ΙωΝ ἐκ
Cάμου ἐπιστολὴ ἐγράφη ... ΕΑΝ (oder Μ)ΟΥ o
10 ο]ὐ γὰρ τὰς τυχούσας ὑπέ[ρ αὐτοῦ (fehlt in n)

φωνὰς Κωλώτης ἀνηγ[όρευσεν, so Us., ΑΝΗCΓ n,
ἀλλ' ἀνταξίας: ἤ πάρει, Τιτάν, ΑΝΗC . ΛΙ o
ΤΑΝΟΥΤ ... ΑΤΑ¯ΟΔΗ . Ρ . ΕΜ . [58])
ΝΟΝ ἐδωρεῖτο σὺν ἑταίρ[ωι .. ΕΔωΡΝΤΟ n
15 ἄνουν ἔπος γ' αὐτῶι μὴ π[αρρη- ΑΥΤωΙ o, ΑΥΤΟ . n; αὐτόν?
σιάσαι μοι κατ' ἄ[λ]λας π[ράξεις
χρ]ησίμωι γεν[ομένω]ι, μηδ' Ι ΟΛ ..
CΑ ... ΛΕ ... ΙΝ ..... ωΑC . λέγων ΚΑ (am Anf.) n
καὶ [πράτ]των ΜΗ .... CΑ ΤΕΙ . ΙΜΗ o
20 ΤΕΙΑ ...... ω . ΤΙΤΕ .. ΡΟCΑΧ (fehlt in n)

Z. 10—14 Anf. hat Usener zu Fr. 141 (S. 145) ausgeschrieben (Worte des Kolotes: *ἤ πάρει — ἐκδηλῶν*). Ich verstehe die Columne noch kaum[59]) und gebe sie nur, weil sie hier nicht fehlen darf. Der Papyrus selbst wird übrigens die meisten Rätsel noch lösen können; dann wird auch der ganz merkwürdige Brief (*ἡ περὶ τῶν ἀσχο[λ]ιῶν ἐκ Σάμου ἐπιστολή* $_7$, vgl. *ἡ περὶ τῶν ἀσχολ⟨ι⟩ῶ[ν ἐπιστολή* $_2$)[60]) einige Aufklärung erhalten. So lange diese fehlt, ist es nicht angängig, die *Περὶ τῶν ἐπιτηδευμάτων ἐπιστολή*, von der unten S. 16 eingehender gehandelt werden soll, mit jenem Briefe gleichzusetzen.

Reste von Briefen Epikurs an Kolotes hat Usener Fr. 140—142 zusammengestellt. Dazu kommt noch eine Stelle in Pap. 176 Col. 19$_3$ *περὶ Μητροδώ[ρου δ'] ἐπ[ὶ] Δημοκλέους* (287—286 v. Chr.) [*Κωλ]ώτει·* ... ΟCω ... ΟΥΝ ..[61]), eine andere in Pap. 118 Fr. 39 (Rhein. Mus. LVI 615) *κ]αὶ* [*ε*]*π*[*ὶ* .... *δὲ γρά*]*φει τοῦτ*[*ον τὸν τρόπον*] *πρὸς Κωλώ*[*την*. Endlich stammen aus solchen Briefen auch die Kosenamen *Κωλωταρᾶς* und *Κωλωτάριον*, s. unten S. 16.[62])

Es ist noch zu erwähnen, daß Epikur in einem Briefe an Idomeneus (Us. Fr. 137) von Kolotes in einer noch nicht ganz klar ersichtlichen Weise spricht:

VH I² 125 Col. 18$_{10}$: [Siehe Nachtrag]
καὶ Ἰδομενεῖ· δεῖ γὰρ ....
.. Υ Κωλώτει · τούτωι δὲ ὅτι καὶ
πέρ[υ]σ[ι]ν (?) ἐγένετο χρήσιμος
ὁ ἀνὴ[ρ Φί]λαι (?) τε τῆι μ[η]τρὶ τῆι
Κρατερ[ο]ῦ καὶ αὐτῶι Κρατερῶι
15 καθάπ[ε]ρ (?) ἀπολογίζεται Μιθρῆς·
Μιθρεῖ δέ· κτλ. Die Kolumne handelt von den Diensten der Freunde Epikurs. Über die Form Κωλώτει vgl. Mem. Gr. Herc. 36.

Von Kolotes läßt sich dasselbe sagen, was Seneca über andere Schulgenossen urteilt: Metrodorum et Hermarchum et Polyaenum magnos viros non schola Epicuri, sed contubernium fecit (epist. VI 6) und wohl noch mit weit größerem Rechte. Denn jene drei Männer sind doch, und insbesondere Metrodoros, schöpferisch tätig gewesen, sie haben große Untersuchungen geführt und am Ausbau der

---

[57]) Nach n und o (ich selbst habe nur Z. 4 gelesen). Aus Philodems *Πραγματεῖαι*.

[58]) *ΤΑ . ΟΥ .... ΝΤΑ .. ΔΗ .. Μ* . n, *τὰ σκότη πάντα ἐκδηλῶν* Us., was jedoch zu o nicht paßt. *Τιτάν* sagt Kolotes in Nachahmung Epikurs (*φωνὴ ἀνταξία*), der Leontion und Mithres mit *Παιὰν ἄναξ* anredet (Fr. 143 und 148).

[59]) *ἐκ Σάμου ἐπιστολὴ ἐγράφη* enthält zwei schwere Hiate. Es ist nicht bekannt, daß Epikur nach seiner Jugendzeit Samos wieder berührt habe.

[60]) Zu Anfang und zu Ende sind Epikurstellen angeführt.

[61]) So las ich bei einer schnellen Vergleichung des Papyrus; *Μητροδ[ώρου] ἐπ[ὶ] Δη[μ]οκλέους [τελευ]τ[ήσαν]τος* falsch Körte Metrod. fr. S. 566 nach Gomperz Hermes V 387 (Usen. Epic. 368$_9$ adn.). Epikur schreibt an Kolotes über den eben verstorbenen Freund. In jenem Papyrus 176 werden außer Epikur auch andere Schulhäupter besprochen, wie besonders aus der bisher nur unvollständig bekannt gewordenen Col. 15 (Usen. Fr. 156) erhellt:

ζηλωτοῦ (?), ἐπειδὰν μεθ' Ἕρ-
μαρχον καὶ περὶ τῶν ἄ[λ-
λων] Ἐπι[κού]ρου φίλων ποιῶ-
μαι τὴν γραφήν. ὅλως δὲ
5 τοιούτοις ἤθεσι καὶ πάθε-
10 λοσόφων εὐμενεῖς κατε-
σκευακέναι πρὸς ἑαυτόν,
οὐ μόνο[ν] τ[ο]ὺς ἀπὸ τῆς Ποι-
κίλης στοᾶς, ὑπὲρ ὧν καὶ Ἐ-
πίκουρος ἔγραψεν ἐπί τε

epikurischen Lehre mitgewirkt. Dazu reichten die Kräfte des Kolotes nicht aus. Er vermochte nur im schnellen Kampfe etwas zu leisten. Aber seine Angriffe verloren ihre Wucht, wenn man sich nur die Mühe nahm, das, was dem Manne den Ruf der loquacitas (Macrobius) einbrachte, von dem Sachlichen zu trennen. Am besten wird der Wert seiner Werke durch ihre Lebensdauer erklärt. Die Hauptschrift, die gegen alle anderen Schulen ausgesandt war, ist nur durch die Widerlegung eines unbekannten Philosophen der neueren Akademie in ihren Grundzügen bekannt geblieben; die Schrift gegen die platonischen Mythen hat ein Platonerklärer etwa derselben Zeit aufgegriffen; die Bücher gegen den Euthydemos und Lysis verschlug ein Zufall in die herkulanensische Bibliothek; die Briefe des Kolotes endlich sind von der gnomologischen Literatur bei Seite gelassen worden. Was seinem Geiste mangelte, muß sein Herz und Gemüt wieder ausgeglichen haben. Nur so verstehen wir Epikurs warme Freundschaft und des Lampsakeners begeisterte Gegenliebe. Wir dürfen aber hoffen, daß eine genauere Untersuchung der herkulanensischen Rollen auch das Bild des Menschen, dem wir für jetzt nur allgemeine Umrisse geben können, klarer werde hervortreten lassen.

Ich schließe nun diesem Hauptteile einige gesondert gefaßte Untersuchungen an.

ΚωΛωΤΗC, NICHT ΚΟΛωΤΗC. Ehedem las man bei Plutarch die Form *Κολώτης*, die auch in Pape-Benselers Wörterbuch der griechischen Eigennamen sich vorfindet. Daß sie auf die Handschriften zurückgeht, zeigt die Anmerkung von Bernardakis zu 1107 d; der Laurentianus LXXX 9 s. IX—X des Proklos schreibt ebenfalls ο, vgl. *Κολώτου* (so) II 111_{6} und die Bemerkung Krolls zu II 105_{23}. Das älteste Zeugnis scheint ein ägyptischer Papyrus aus dem Anfang des 3. Jahrhunderts n. Chr. zu liefern: *τὸ Κολωτίωνο(ς) ἐποίκ(ιον)* P. Amh. II 101_{8} (der Hof lag bei Pesla im Gau von Hermupolis). Die Inschriften[63]) indessen und die herkulanensischen Rollen[64]) lehren die Form *Κωλώτης*, die nun auch ziemlich allgemein angenommen ist.

Der Philosoph von Lampsakos trägt einen Tiernamen: *κωλώτης· ἀσκαλαβώτης· ἔλεγον δὲ αὐτὸν καὶ γαλεώτην* Hesych. Daß dieser Name nach Ionien gehört, läßt sich auf zwiefache Art beweisen. Die in den Mittelmeerländern vorkommende Eidechsenart Lacerta mauretanica L.[65]) scheint im Griechischen drei Namen besessen zu haben, wie außer der angeführten Hesychstelle noch Plinius bezeugt XXIX 4_{28}: hunc (stellionem) Graeci coloten vocant et ascalaboten et galeoten. In Attika ist *ἀσκαλαβώτης* (Aristoph. Wolk. 173) und *γαλεώτης* (Menand. bei Meineke com. Fr. IV 121) nachzuweisen.[66]) Jene Form scheint nach den Glossen *καλαβάς· καλαβώτης* und *καλαβύστας· τοὺς κωλώτας Ἀργεῖοι* Hesych die verbreitetste gewesen zu sein, und wenn man auf das Zeugnis der Septuaginta etwas geben darf (*καλαβώτης* Lev. 11_{30}, Prov. 30_{28}), so herrschte sich auch in der Gemeinsprache.[67]) Bei Hippokrates aber ist *κωλωτοειδής* belegt,[68]) und bei Babrios *κωλώτης*.[69])

Sodann weist nach Ionien das Vorkommen des Eigennamens in Ostgriechenland. In keinem griechischen Lande sind die Tiernamen verbreiteter gewesen, wie ein Blick in Bechtels ionische Inschriften lehrt.[70]) Aus der literarischen Überlieferung sind außer dem Lampsakener noch ein Parier Kolotes, ein Schüler des Pheidias (Plin. XXXIV 8_{19}, XXXV 8_{34}, Strabon VIII 337, Pausanias V 20_{2}) und ein Maler aus Teos, ein Zeitgenosse des Timanthes (Quint. II 13) bekannt. Zu den feierlichen Gesandten, welche die Teier bei der Begründung ihres Asyles in alle Griechenländer schickten, gehörte ein in Gemeinschaft mit einem Apollodotos auftretender *Κωλώτης* (CI 3047—3051, 3054, 3056,

---

[63]) Wenn in den schlechten Abschriften, welche August Böckh vorlagen, bald ΚΩΛΩΤΗΣ, bald ΚΟΛΩΤΗΣ gelesen wird (vgl. CI 3047—3051, 3054, 3058), so hat dies nichts zu bedeuten; ingleichen kann die CIA II 467 $_{128}$ gegebene Lesung Α[ἰ]ν[ε]ίας ΚΟΛΩ¯ΟΥ Στειριεύς nicht für das kurze o geltend gemacht werden (O für Ω kann Schreibfehler sein, wie KOYN Z. $_{17}$ für BOYN).

[64]) ΚΟ . ΛωΤΗΝ Philod. Περὶ παρρ. Fr. 9_{6} ist ein deutlicher Fehler des Zeichners.

[65]) Mit der gewöhnlichen Eidechse zusammengenannt LXX Lev. 11_{30}: *μυγαλῆ καὶ χαμαιλέων καὶ καλαβώτης καὶ σαύρα καὶ ἀσπάλαξ*.

[66]) Aristoteles kennt alle drei Namen (vgl. die genauen Angaben im Index Aristotelicus).

[67]) Ein weiterer Beweis wird unten aus einem Doppelnamen gewonnen werden. Die erste Hesychglosse hilft viel-

3058), der etwa um 200 v. Chr. lebte. In einer Namenliste aus Smyrna (II. Jahrh. v. Chr.) erscheint auch ein *Κωλώτης Θευξεινίδου* CI 3140_{29}. Eine Weiterbildung ist *Κωλωτίων*, die sich einmal in Teos (CI 3064_{32}; II. Jahrh. v. Chr.) und zweimal in Magnesia am Maiandros (*Ἀντάνορος τοῦ Κωλωτίωνος* Inschr. 31_{9}, $_{43}$, 32_{4}, um 200 v. Chr.; *Ἀνδ[ρωνα Ἄνδρω]νος τοῦ Κωλωτίωνος* 15 a $_{17}$, III. Jahrh. v. Chr.) nachweisen läßt.

Aber auch eine der Nebenformen ist zum Eigennamen geworden: *ἧι (γῆι) ὅμουρος Καλαβώτης* Halikarnassos, Bechtel Ion. Inschr. 240_{61} = Ditt. Syll.² 11_{61} (V. Jahrh. v. Chr.). Daß solche *ὀνόματα κύρια* eigentlich nur *ἐπικλήσεις* sind, hat man zu keiner Zeit vergessen. So tauchte jüngst in den Papyri von Hermupolis in Ägypten ein *Σειλβανὸς λιθοτόμος ἐπικεκλημένος Καλαβώτης* auf: P. Amh. II 76_{10} (II.—III. Jahrh. n. Chr.). Einer seiner Landsleute ist *Κάστωρ Βατραχᾶς* ('der Frosch'): 128_{31}, 128 n. Chr. Endlich ist noch an die Namen *Σαῦρος*, *Σαυρέας*, *Σαυρίας* und *Σαυρίσκος* zu erinnern.

KOSENAMEN DES KOLOTES. Im Eingange seiner Schrift *Πρὸς Κωλώτην* schreibt Plutarch: *Κωλώτης, ὃν Ἐπίκουρος εἰώθει Κωλωταρᾶν* (-*άραν* die Ausgaben) *ὑποκορίζεσθαι καὶ Κωλωτάριον, ὦ Σατορνῖνε, βιβλίον ἐξέδωκεν* usw. (1107 d), vgl. *ἀλλὰ θάρρει, φαίη τις ἄν, ὦ φίλον Κωλωτάριον* 1112 d und *καλῶς . . καὶ ὁ Πορφύριος αὐτὸν ἐπερράπισεν . . ὁμοῦ δὲ ὀνειδίσας αὐτῶι καὶ ὅτι Κωλωτάριον αὐτὸν ὁ διδάσκαλος ἐκάλει θαμὰ καὶ οὐκ ὀρθῶς ἤκουεν ὑποκοριζομένου τοῦ Ἐπικούρου τὸν Κωλώτην· οὐ μὴν ἀλλὰ κἀκεῖνο ῥητέον* usw. Procl. in Plat. remp. II 111 Kr.[71]) Die beiden Namen sind ohne Zweifel aus Epikurbriefen gezogen, in denen auch einmal *Λεοντάριον*, eine Koseform zu *Λεόντιον*, begegnet.[72]) Von den beiden Bildungen ist die auf -*άριον* in der griechischen Namengebung sehr häufig; sie steht im römischen Ägypten an erster Stelle (*Διδυμάριον*, *Ἀπολλωνάριον*, *Ἀμμωνάριον*, *Τασουχάριον*, *Θερμουθάριον* usw.), dann folgt -*οῦς* (*Διδοῦς*, *Ἀπολλωνοῦς*, *Ἡροῦς*, *Ἀμμωνοῦς*, *Ἰσοῦς*) und -*ᾶς*. (*Ἡρᾶς*, *Πτολεμᾶς*). Während aber -*άριον* seit dem 4. Jahrhundert v. Chr. bei Frauennamen zum *ὄνομα κύριον* gehört, wurde es bei Männern nur in scherzender Rede gebraucht, wie bei den Komikern *Εὐριπίδιον* und *Σωκρατίδιον*.

Merkwürdiger ist *Κωλωταρᾶς*, wofür man ehedem, wohl nach den Handschriften, *Κωλωτάρας* schrieb. Hierin zeigt sich eine Vermischung von -*άριον* und der ionischen Koseendung -*ᾶς*, wobei man sich daran erinnere, daß Kolotes aus Lampsakos stammt. Zwei ähnliche Fälle bieten die Namen der Kaiserzeit. Eine Inschrift aus Hiera Sykaminos in Nubien lautet (CI 5119): *τὸ προσκύνημα τῆς κυρίας Βρουττίας Φαρίας καὶ τοῦ τέκνου αὐτῆς Ἰούνκου* usw. *καὶ Σωστράτου καὶ Βρουττίου Βρουτταρᾶτος*. Hier ist das griechische Hypokoristikon an einen lateinischen Stamm angehängt (*Βρουττ-αρᾶς*), und wir sehen deutlich, wie sich aus *Βρούττιος* ein *Βρουτταρᾶς* entwickelte, das dann so allgemein wurde, daß es zum Vollnamen auswuchs und als cognomen zum gentilicium trat. Ein Ägypter heißt bei Athanasios (der überhaupt für die ägyptische Namengeschichte eine nicht unwichtige Quelle ist) I 190 b *Νειλαρᾶς*, woneben als andere Lesart *Νειλᾶς* erscheint. Das sind Hypokoristika des sehr verbreiteten Namens *Νεῖλος*; es ist bei Fick-Bechtel S. 16 mit Unrecht angenommen worden, *Νειλαρᾶς* sei aus einem noch unbelegten *Νειλάρατος* abgekürzt. Am Pontus ist bei Mannsnamen an Stelle von -*ᾶς* die Endung -*οῦς* stark im Gebrauch. Ein ziemlich verbreiteter Name, wohl barbarischer Herkunft, ist *Μαστ-οῦς*; er wird etliche Male in *Μαστ-αροῦς* erweitert: *Μασταροῦ Μαστοῦ* (d. i. *Μασταροῦς*, Sohn des *Μαστοῦς*) Latyschew II 174, *Μασταροῦ Φαρνάκου* 175.

ΕΠΙΚΟΥΡΟΥ ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΕΠΙΤΗΔΕΥΜΑΤΩΝ ΕΠΙΣΤΟΛΗ. Daß die meisten der Schmähworte, die Epikur nach der Überlieferung gegen andere Philosophen ausgestoßen haben soll, aus einem einzigen, eben wegen der nach allen Seiten hin ausgeteilten Schläge sehr berühmten Briefe stammen, ist sehr wahrscheinlich. Folgende Zeugnisse sind zu vergleichen:

Diog. X 6:[73]) *καὶ μὴν καὶ Τιμοκράτης ἐν τοῖς ἐπιγραφομένοις Εὐφραντοῖς, ὁ Μητροδώρου μὲν ἀδελφός, μαθητὴς δὲ αὐτοῦ (τοῦ Ἐπικούρου), τῆς σχολῆς ἐκφοιτήσας φησὶ δὶς αὐτὸν τῆς ἡμέρας ἐμεῖν ἀπὸ τρυφῆς, ἑαυτόν τε διηγεῖται μόγις ἐκφυγεῖν ἰσχῦσαι τὰς νυκτερινὰς ἐκείνας φιλοσοφίας καὶ τὴν μυστικὴν ἐκείνην συνδιαγωγήν·*[74]) *τόν τε Ἐπίκουρον πολλὰ κατὰ τὸν λόγον ἠγνοηκέναι καὶ πολὺ μᾶλλον κατὰ*

τὸν βίον· τό τε σῶμα ἐλεεινῶς διακεῖσθαι, ὡς πολλῶν ἐτῶν μὴ δύνασθαι ἀπὸ τοῦ φορείου διαναστῆναι·[75]) μνᾶν τε ἀναλίσκειν ἡμερησίαν εἰς τὴν τράπεζαν, ὡς αὐτὸς ἐν τῆι Πρὸς Λεόντιον ἐπιστολῆι γράφει καὶ ἐν ταῖς (τῆι Menagius) Πρὸς τοὺς ἐν Μυτιλήνηι φιλοσόφους· συνεῖναί τε αὐτῶι τε καὶ Μητροδώρωι ἑταίρας καὶ ἄλλας, Μαμμάριον καὶ Ἡδεῖαν καὶ Ἐρώτιον καὶ Νικίδιον· καὶ ἐν ταῖς ἑπτὰ καὶ τριάκοντα βίβλοις ταῖς Περὶ φύσεως τὰ πλεῖστα ταὐτά ⟨τε⟩ λέγειν καὶ ἀντιγράφειν ἐν αὐταῖς ἄλλοις τε καὶ Ναυσιφάνει τὰ πλεῖστα·[76]) [καὶ αὐτῆι λέξει φάσκειν οὕτως· ἀλλ' εἶχεν[77]) γὰρ ἐκεῖνος ὠδίνων[78]) τὴν ἀπὸ τοῦ στόματος καύχησιν τὴν σοφιστικήν, καθάπερ καὶ ἄλλοι πολλοὶ τῶν ἀνδραπόδων·][79]) καὶ αὐτὸν Ἐπίκουρον ἐν ταῖς ἐπιστολαῖς περὶ Ναυσιφάνους λέγειν· ταῦτα ἤγαγεν αὐτὸν εἰς ἔκστασιν τοιαύτην, ὥστε μοι λοιδορεῖσθαι καὶ ἀποκαλεῖν διδάσκαλον·[80]) Πλεύμονά τε αὐτὸν ἐκάλει καὶ ἀγράμματον καὶ ἀπατεῶνα καὶ πόρνην· τούς τε περὶ Πλάτωνα Διονυσοκόλακας καὶ αὐτὸν Πλάτωνα χρυσοῦν, καὶ Ἀριστοτέλη ἄσωτον, ⟨ὃν⟩ καταφαγόντα τὴν πατρῴαν οὐσίαν στρατεύεσθαι καὶ φαρμακοπωλεῖν· φορμοφόρον τε Πρωταγόραν (vgl. IX 53, unten S. 22) καὶ γραφέα Δημοκρίτου καὶ ἐν κώμαις γράμματα διδάσκειν· Ἡράκλειτόν τε κυκητήν· καὶ Δημόκριτον Ληρόκριτον·[81]) καὶ Ἀντίδωρον Σαννίδωρον·[82]) τούς τε Κυνικοὺς[83]) ἐχθροὺς τῆς Ἑλλάδος· καὶ τοὺς Διαλεκτικοὺς πολυφθόρους·[84]) Πύρρωνα δὲ ἀμαθῆ καὶ ἀπαίδευτον.

Daß die Quelle des Diogenes diese Liste aus der Briefüberlieferung ausgezogen hat, ergeben einige andere Stellen.

Sext. Empir. 599_{11} (Us. Fr. 114): γενόμενος οὖν τούτου (τοῦ Ναυσιφάνους) μαθητὴς ὁ Ἐπίκουρος ὑπὲρ τοῦ δοκεῖν αὐτοδίδακτος εἶναι καὶ αὐτοφυὴς ἠρνεῖτο ἐκ παντὸς τρόπου τήν τε περὶ αὐτοῦ φήμην ἐξαλείφειν ἔσπευδε πολύς τε ἐγένετο τῶν μαθημάτων κατήγορος, ἐν οἷς ἐκεῖνος ἐσεμνύνετο. φησὶ γοῦν ἐν τῆι Πρὸς τοὺς ἐν Μυτιλήνηι φιλοσόφους ἐπιστολῆι· οἶμαι δ' ἔγωγε τοὺς βαρυστόνους καὶ μαθητήν με δοξάξειν[85]) τοῦ Πλεύμονος εἶναι, μετὰ μειρακίων τινῶν κραιπαλῶντος[86]) ἀκούσαντα, νῦν Πλεύμονα καλῶν τὸν Ναυσιφάνην ὡς ἀναίσθητον. καὶ πάλιν προβὰς πολλά τε κατειπὼν τἀνδρὸς ὑπεμφαίνει τὴν ἐν τοῖς μαθήμασιν αὐτοῦ παρακοπὴν[87]) λέγων· καὶ γὰρ πονηρὸς ἄνθρωπος ἦν καὶ ἐπιτετηδευκὼς τοιαῦτα, ἐξ ὧν οὐ δυνατὸν εἰς σοφίαν ἐλθεῖν, αἰνισσόμενος τὰ μαθήματα.[88]) Die Sextusstellen sind mit den beiden bei Diogenes erhaltenen Bruchstücken enge zusammenzuhalten. Das Wort ἀπατεών steht der καύχησις σοφιστική nicht ferne, zu πόρνης muß irgend eine nähere Begründung gegeben worden sein.[89])

Ath. VIII 354ᵃ (Us. Fr. 171): πολλὰ δὲ ἔχων ἔτι λέγειν περὶ ὧν ἐλήρησεν ὁ φαρμακοπώλης (Ἀριστοτέλης) παύομαι, καίτοι εἰδὼς καὶ Ἐπίκουρον τὸν φιλαληθέστατον ταῦτ' εἰπόντα περὶ αὐτοῦ ἐν τῆι Περὶ ἐπιτηδευμάτων ἐπιστολῆι, ὅτι καταφαγὼν τὰ πατρῷα ἐπὶ στρατείαν ὥρμησε καὶ ὅτι ἐν ταύτηι κακῶς πράττων ἐπὶ τὸ φαρμακοπωλεῖν ἦλθεν· εἶτα ἀναπεπταμένου τοῦ Πλάτωνος περιπάτου, φησί, παραβαλὼν ἑαυτὸν προσεκάθισε τοῖς λόγοις οὐκ ὢν ἀφυής, καὶ κατὰ μικρὸν εἰς τὴν θεωρουμένην ἕξιν ἦλθεν.[90]) οἶδα δὲ ὅτι ταῦτα μόνος Ἐπίκουρος εἴρηκε, οὐ

---

[75]) Hermippisch, vgl. über Theophrast Diog. V 41: Φαβωρῖνος δέ φησι γηράσαντα αὐτὸν ἐν φορείωι περιφέρεσθαι, καὶ τοῦτο λέγειν Ἕρμιππον, παρατιθέμενον ἱστορεῖν Ἀρκεσίλαον τὸν Πιταναῖον ἐν οἷς ἔφασκε πρὸς Λακύδην τὸν Κυρηναῖον (Trugquelle, s. Leo, Biographie 127) und über Bion IV 54: καὶ ἠκολούθει γε αὐτῶι (τῶι Ἀντιγόνωι) ἐν φορείωι, καθά φησιν Φαβωρῖνος ἐν Παντοδαπῆι ἱστορίαι. — Für καὶ ἄλλας ist wohl καὶ ἄλλοις zu lesen, vgl. Us. Ep. 402, 416, Rh. M. LVI 68.

[76]) ἀντιγράφειν ἐν αὐταῖς ἄλλοις τε καὶ Ναυσιφάνει [τὰ πλεῖστα] Usener. Daß Epikur gegen viele andere geschrieben hat, ist kein besonderer Tadel. Nachdem vorausgegangen war: In seinem Hauptwerk wiederholt sich Epikur zumeist, folgte passend: Was er aber sagt, das ist zum größten Teile von anderen entlehnt, vgl. τὰ δὲ Δημοκρίτου .. καὶ Ἀριστίππου .. ὡς ἴδια λέγειν Diog. X 4. Über ἀντιγράφειν τινί τι 'einem etwas nachschreiben' vgl. Longos Prooim. (S. 4 Schäf.).

[77]) οὕτως ἀλλ' εἴτως· ἀλλ' εἶχε B, ähnlich PF; οὕτως· ἀλλ' ἴτωσαν· εἶχε γάρ Usener. Es liegt Dittographie vor.

[78]) Verderbt. Usener (Fr. 93) vermutet richtig ein Schmähwort.

[79]) Die eingeklammerte Stelle ist von Diogenes aus einer anderen Vorlage eingefügt.

[80]) δύσκολον Usener. 'Er nannte mich einen Schulmeister' (διδ. = γραμματοδιδ.) Hirzel, Unters. I 109.

[81]) Vgl. die Cicerostelle unten S. 18.

[82]) So die Hss., Σαινίδωρον Hadr. Junius und nach ihm die Vulgata.

[83]) Κυζικηνούς die Hss., verb. von Reines; Κυρηναϊκούς Gassendi (über diese s. unten S. 18 und 20).

[84]) So Bake nach Plut. Mor. 1086e, πολυφθονερούς oder ähnlich die Hss.

δέ γε Εὐβουλίδης,[91]) *ἀλλ' οὐδὲ Κηφισόδωρος τοιοῦτόν τι ἐτόλμησεν εἰπεῖν κατὰ τοῦ Σταγειρίτου, καίτοι κακὰ συγγράμματα*[92]) *ἐκδόντες κατὰ τἀνδρός.* Diese Stelle ist von Aristokles (Euseb. XV 791a) etwas freier wiedergegeben: *πῶς γὰρ οἷόν τε, καθάπερ φησὶν Ἐπίκουρος ἐν τῆι Περὶ τῶν ἐπιτηδευμάτων ἐπιστολῆι, νέον μὲν ὄντα καταφαγεῖν* [*μὲν αὐτὸν*] *τὴν πατρῴαν οὐσίαν, ἔπειτα δὲ ἐπὶ τὸ στρατεύεσθαι ὁρμῆσαι,*[93]) *κακῶς δὲ πράττοντα ἐν τούτοις ἐπὶ τὸ φαρμακοπωλεῖν ἐλθεῖν, ἔπειτα ἀναπεπταμένου τοῦ Πλάτωνος περιπάτου πᾶσι παραβαλεῖν αὑτόν.* Es ist für die Quellenuntersuchung des Aristokles wichtig, daß er in einem Ausdruck (*τὴν πατρῴαν οὐσίαν*) mit Diogenes, nicht mit Athenaios übereinstimmt.

Ath. VIII 354c (unmittelbar auf das Vorhergehende folgend, Us. Fr. 172): *ἐν δὲ τῆι αὐτῆι ἐπιστολῆι ὁ Ἐπίκουρος καὶ Πρωταγόραν φησὶ τὸν σοφιστὴν ἐκ φορμοφόρου καὶ ξυλοφόρου πρῶτον μὲν γενέσθαι γραφέα Δημοκρίτου· θαυμασθέντα γὰρ*[94]) *ὑπ' ἐκείνου ἐπὶ ξύλων τινῶν ἰδίαι συνθέσει ἀπὸ ταύτης τῆς ἀρχῆς ἀναληφθῆναι ὑπ' αὐτοῦ· κἄιτα*[95]) *διδάσκειν ἐν κώμηι τινὶ γράμματα· ἀφ' ὧν ἐπὶ τὸ σοφιστεύειν ὁρμῆσαι.* Vgl. auch Diog. X 53: *φορμοφόρος γὰρ ἦν, ὥς καὶ Ἐπίκουρός πού φησι.* Aus demselben Briefe stammt noch ein anderes Schimpfwort, vgl. Cram. Anecd. Paris. I 171_{33} (Fr. 172 Us.): *οὐκ ἂν δὲ ἔλεγε τοῦτο* (*ὁ Πρωταγόρας*), *εἰ αὐτὸς ὀψιμαθὴς ἦν, ὡς ἐνόμιζε καὶ ἔλεγεν Ἐπίκουρος περὶ Πρωταγόρου* (aus der merkwürdigen Schrift *Περὶ Ἱππομάχου*).

Der Kreis der verspotteten Philosophen wird noch durch Plutarch n. p. suav. viv. 1086e vergrößert (Us. Fr. 237): *εἶτ' οὐκ ἔλεγες . ., ὅτι τοῖς ἐκείνων ὁ Κωλώτης παραβαλλόμενος εὐφημότατος ἀνδρῶν φαίνεται; τὰ γὰρ ἐν ἀνθρώποις αἴσχιστα ῥήματα βωμολοχίας ληκυθισμοὺς ἀλαζονείας ἑταιρήσεις ἀνδροφονίας βαρυστόνους πολυφθόρους βαρυεγκεφάλους συναγαγόντες*[96]) *Ἀριστοτέλους καὶ Σωκράτους καὶ Πυθαγόρου καὶ Πρωταγόρου καὶ Θεοφράστου καὶ Ἡρακλείδου καὶ Ἱππάρχου καὶ τίνος γὰρ οὐχὶ τῶν ἐπιφανῶν κατεσ[κέδα]σαν.* Plutarch oder sein Gewährsmann muß die Schimpfreden vollständig vor Augen gehabt haben. Von den Ausdrücken sind *βαρύστονοι* und *πολυφθόροι* bereits bekannt: jener galt den Anhängern des Nausiphanes, dieser den Dialektikern.[97]) Die Philosophennamen schreibt Plutarch in bunter Reihe auf, vielleicht aber sind die Worte, unter denen die Substantiva voranstehen, besser geordnet, da denn auch bei Diogenes Nausiphanes den Dialektikern vorangeht.

Auch auf die Kyrenaiker wurde losgegangen.[98]) Diog. X 136 (Us. Fr. 1): *διαφέρεται δὲ πρὸς τοὺς Κυρηναικοὺς περὶ τῆς ἡδονῆς. οἱ μὲν γὰρ τὴν καταστηματικὴν οὐκ ἐγκρίνουσι, μόνην δὲ τὴν ἐν κινήσει· ὁ δὲ ἀμφότερα, ψυχῆς καὶ σώματος, ὥς φησιν ἐν τῶι Περὶ αἱρέσεως καὶ φυγῆς καὶ ἐν τῶι Περὶ τέλους καὶ ἐν α̅ Περὶ βίων καὶ ἐν τῆι Πρὸς τοὺς ἐν Μυτιλήνηι φίλους ἐπιστολῆι.* Es ist nicht anzunehmen, daß Epikur an allen vier Stellen das Nämliche gesagt habe, vielmehr wird die letzte Stelle nur wegen des persönlichen Angriffs auf die Kyrenaiker hinzugefügt worden sein.

Solche Reden kannte auch Cicero de nat. deor. I 33_{93} (Fr. 235 Us.): istisne fidentes somniis non modo Epicurus et Metrodorus et Hermarchus contra Pythagoram Platonem Empedoclemque dixerunt, sed meretricula etiam Leontion contra Theophrastum scribere ausa est? . . . cum Epicurus Aristotelem vexarit contumeliosissime, Phaedoni Socratico turpissime male dixerit, Metrodori sodalis sui fratrem Timocratem, quia nescio quid in philosophia dissentiret, totis voluminibus conciderit, in Democritum ipsum, quem secutus est, fuerit ingratus. Nausiphanem magistrum, a quo ⟨non⟩ nihil didicerat, tam male acceperit.[99]) Den Anfang müssen wir unberücksichtigt lassen, weil darin auch zwei andere Epikureer genannt sind,[100]) aus dem Folgenden scheidet noch die Erwähnung der Schriften gegen Timokrates aus: das Übrige stammt aus Epikurs Schmähbrief.

---

[91]) *οὔτε δ' Εὐβουλίδης* die Hdss.

[92]) *καίτοι καὶ συγγράμματα* die Hss.

[93]) So Usener für *συνῶσαι.*

[94]) *δέ* die Hss., *γάρ* Usener.

[95]) *καί* die Hss.

[96]) Epikur und Metrodoros, doch können sich Plutarchs Angaben nur auf den ersteren beziehen. Er dehnte sie auch auf den anderen aus, weil dieser durch seine Schriften gegen Demokritos, Platon, Ar[istoteles (?, s. unten S. 24) und Timokrates, gegen die Ärzte und Sophisten als ein nicht minder streitbarer Mann gegolten hat denn Epikur.

[97]) *βωμολοχίας* und *ληκυθισμούς* zielt wohl auf Sokrates, *ἀνδροφονίας* auf Empedokles (Diog. VIII 64); über

Eine weitere Vermehrung der Liste der angegriffenen Philosophen bringt eine verschollene herkulanensische Schrift. Es ist bisher nicht beachtet worden, daß die Nummern 1788 (Coll. alt. VIII 58—62), 255 (VIII 173—175), 418 (IX 74—85), 1112 (XI 1—2) und 1091 (XI 204) aus einer einzigen Rolle stammen,[101]) die, wie es oft geschah, in mehrere Stücke geschnitten wurde. Von diesen Nummern haben sich darum immer nur zwei bis drei Blätter erhalten, da das Übrige durch Abheben verloren gegangen ist.[102]) Wenngleich wir nun alle Ursache haben, zu bedauern, daß die Schrift, die eine der merkwürdigsten der ganzen herkulanensischen Bibliothek ist, so jämmerlich zugerichtet wurde, so haben doch die Neapler Abschreiber immerhin noch so viel erhalten, daß wir nicht wenig erkennen können. Die Schatten des Demokritos, des Empedokles, des Pythagoras und des Gorgias huschen an uns vorüber, an einer anderen Stelle treten Pherekydes und Theopompos als Gewährsmänner auf, dann wieder wird Epikurs Name genannt, und wir erkennen deutliche Reste von Briefen des Meisters. Darüber soll später ausführlicher gehandelt werden, da es denn auch nötig ist, die geringen Papyrusreste noch einmal durchzusehen.

Das Buch, dessen Verfasser wir unter den jüngeren Epikureern suchen müssen, ist ohne Zweifel eine Verteidigungsschrift gewesen nach der Art von 1012 (VII^2 1—29), worin Demetrios der Lakone Angriffe auf Epikurs Schreib- und Lehrweise zurückweist, indem er sich vornehmlich an seinen Lehrer Zenon von Sidon anschließt. Wir lesen nun im 4. Fragment des Pap. 418 (VIII 77) Folgendes (das Original der Columne ist vernichtet):

. . . .]πάντας Α
. . . .]ιν εἰς κατα·
. . . . ο]ὐθεὶς ἄλλος
. . . . ἀ]νόητος καὶ εὐ-
5 ήθης . . . . .]νει ματαίωι.
φέρεται δὲ ἐ]ν αὐτῶι ΤΟΥ
. . . . .]Τωl συνγράμματ[ι
καὶ Στίλ]βων ὁ Μέθυσος ὑπὸ[103])
ταὐτοῦ] ἀποκαλούμενος

10 καὶ Ἀρίσ]τιππος ὁ ἔνε(κα ἄλ-) — ΕΝΕΤΑΙΚΑΙ n
λυιν τε κα]ταιτ(ι)ώμενος[104]) καὶ
ὅτι τῆι] συγγενεῖ κατὰ τἀ-
φροδίσι]α ἀπολούσει [ἐχρῆτο — ΛΑΠΟ n
καὶ Ἀλε]ξῖνος ὁ τὰ[ς] πέντε — ΤΑΙΠΕΝΤΕ n
15 μνᾶς εἰ]σπραττόμενος
καὶ Ἀν]τίδωρος ἄλλα τε
ὁποῖα] δήποτε κατηγορού-
[μενος καὶ ὅτι . . . .

Den Anfang der Columne vermag ich nicht sicher herzustellen. Nach dem Folgenden muß man ein scharfes Wort erwarten, und das Erhaltene läßt sich gut zu einem solchen ergänzen.[105]) Während hier der Name des Angegriffenen für immer verloren ist, finden wir in den nächsten Zeilen eine Reihe von bestimmt erkennbaren Persönlichkeiten. Die erste ist Stilpon, der in unserem Papyrus Stilbon heißt, vgl. noch]τι *Στίλβων τὸν*[VIII^2 58, 2_4 und τ]οῦ *Στίλβωνος* VIII^2 174, 3_1.[106]) Durch den Beinamen *Μέθυσος* wird an den hermippischen Tod des Philosophen erinnert: *γηραιὸν δὲ τελευτῆσαί φησιν Ἕρμιππος, οἶνον προσενεγκάμενον, ὅπως θᾶττον ἀποθάνοι* Diog. II 120.[107]) Zwischen Hermippos und dem Gewährsmann der Papyrusstelle muß eine Verbindung bestehen; doch wird es sich aus dem Folgenden erklären, warum wir nicht ohneweiters jenen von diesem abhängig sein lassen.

---

[101]) Doch ist zu bemerken, daß 1788 Fr. 9 (VIII 62) den Schriftzügen nach zu *Φιλοδήμου Περὶ εὐσεβείας* gehört. Der Inhalt widerspricht dieser Vermutung nicht.

[102]) Ich habe in Neapel Nr. 255 und 1091 eingesehen und noch einige nicht unbedeutende Worte gewinnen können.

[103]) ΜΕΘΥϹΟϹ n. Die ganze Zeile ist durch zwei wagrechte Striche getilgt, aber wohl aus Versehen; denn sonst hinge das folgende *ἀποκαλούμενος* in der Luft.

[104]) Oder ὁ ἐ[μ]ετ[ῶ]ι *καὶ* [*χλιδῆι δι*]*αιτώμενος*? Vgl. *χλιδῆι καὶ τρυφῆι διαιτώμενον* Herodian. V 2_{14}.

[105]) Ich versuche: *ὡς* ο]*ὐθεὶς ἄλλος* [*ἦν ἐπ' ἴσης ἀ*]*νόητος καὶ εὐ*[*ήθης καὶ πλά*]*νει* (= *πλάνηι*, Mem. Gr. Herc. 36) *ματαίωι* [*βρυάζων*, worauf ich dann das Folgende so verändern würde: *κά*]*ν αὐτῶι του*[*τωι φέρε*]*τ(α)ι συνγράμματ*[*ι καὶ Στίλ*]*βων* usw. In ΙΝ Z. 2 steckt ohne Zweifel *φησίν*.

[106]) Diese Schreibung findet sich, wie schon Usener angemerkt hat (Epic. 418), auch bei Seneca: epist. 9_1 hoc obicitur Stilboni ab Epicuro, 9_{18} quod Stilbon ille dixit, Stilbon, quem Epicuri epistula insequitur, 9_{20} et ipse Stilbonis obiurgator Epicurus, 10_1 Crates . . huius ipsius Stilbonis auditor. Es ist klar, daß diese Form auf Epikur zurückgeht. Sonst erscheint sie im Namen des Megarers nicht. *Στίλβων* ist die attische Schreibung, vgl. *Στιλβωνίδης* Aristoph. Vög. 139,

Was von Aristippos gesagt wird, ist, wenn ich recht ergänzte, sehr scharf. Der freie Verkehr des Kyrenaikers mit den Hetären ist bekannt (Diog. II 74, 75), aber daß er sich sogar an seinen Verwandten verging, ist unerhört und widerspricht auch dem Charakter des Mannes.

Dem Alexinos wird seine hohe Honorarforderung vorgeworfen. Dies ist ein beliebtes *κεφάλαιον* der Philosophengeschichte, das seinen Ausgangspunkt in Platon Apol. 20ᵇ hat (Euenos von Paros). Auch hier wird für 5 Minen gelehrt.[108])

Wie Aristippos hat auch Antidoros eine längere Sündenliste, doch bricht hier die Columne leider ab.

Wenn wir erwägen, daß diese Anschuldigungen denen sehr ähnlich sehen, die wir schon vorher besprochen haben, daß alle Leute Zeitgenossen des Epikur sind, daß wir Antidoros und die Kyrenaiker in jenem Briefe bereits angetroffen haben und daß wir endlich wissen, daß Stilpon auch anderwärts[109]) von Epikur angegriffen wurde, so wird es sehr wahrscheinlich, daß die im Papyrus 418 enthaltenen Schmähreden den anderen beizugesellen sind. Der Epikureer, der die Dinge ausschreibt, beruft sich dabei auf ein *σύγγραμμα.* Dies kann nun die direkte Quelle sein; alsdann ließe sich nicht entgegenhalten, daß die Quelle vielmehr *ἐπιστολή* hätte genannt werden sollen, da Epikur doch noch andere, sehr lange Briefe schrieb, die ebenfalls als *σύγγραμμα* bezeichnet werden konnten. Es ist aber ebensogut möglich, daß das angerufene Buch nur eine vermittelnde Quelle war, etwa ein philosophengeschichtliches Werk nach Art des hermippischen *βίος Ἐπικούρου.*

Der Kreis der Philosophen ist recht umfänglich. In ihn gehören Pythagoras, Empedokles(?), Herakleitos, Demokritos, Protagoras, Hipparchos,[110]) Nausiphanes, Sokrates, Platon und seine Freunde, Aristoteles, Theophrastos, Herakleides, Phaidon, Aristippos, die Kyniker, die Dialektiker und insbesondere Stilpon und Alexinos, endlich Antidoros und Pyrrhon. Einen vor allem vermißt man in dieser Reihe, Zenon von Kition; ich glaube indessen, daß dies ein Zufall ist.

Was den Titel des Briefes betrifft, so sind wir, wenn Diogenes und Sextus *ἐν τῆι Πρὸς τοὺς ἐν Μυτιλήνηι φίλους* (so Diog. X 136, *φιλοσόφους* X 7 und S.) *ἐπιστολῆι* überliefern, Athenaios und Aristokles aber *ἐν τῆι Περὶ (τῶν) ἐπιτηδευμάτων ἐπιστολῆι*, nicht genötigt, zwei verschiedene Briefe anzunehmen. Denn wir wissen, daß die Epikurbriefe eine doppelte Ordnung erhalten haben, nach den Empfängern und *κατὰ γένος.*[111]) Schon Usener, der hierauf im Rheinischen Museum LVI 148 hinwies, hatte der letzteren Ordnung außer dem Briefe *Περὶ τῶν ἐπ.* auch den *Πρὸς τοὺς ἐν Μ. φ.* zugeteilt; wir tun noch einen weiteren Schritt und verbinden diese Stücke. In dem Empfängernamen schwankte schon das Altertum zwischen *φίλους* und *φιλοσόφους;* für die kürzere Bezeichnung sprechen die ähnlichen Formeln *Πρὸς τοὺς ἐν Ἀσίαι φίλους* (Us. Fr. 106) und *Πρὸς τοὺς ἐν Λαμψάκωι φίλους* (Fr. 108). Der Sachname erklärt sich daraus, daß Epikurs Schmähungen zumeist auf die *ἐπιτηδεύματα* der Philosophen zielen, vgl. was gegen Nausiphanes, Aristoteles, Protagoras, Phaidon, Stilpon, Aristippos, Alexinos und Antidoros gesagt wird, besonders die Stelle bei Sextus: *ἐπιτετηδευκὼς τοιαῦτα, ἐξ ὧν οὐ δυνατὸν εἰς σοφίαν ἐλθεῖν.*

Aber wie steht es denn um die Echtheit? Sollen wir der Meinung sein, daß die Schmähschrift wirklich von Epikur verfaßt worden ist? Und, da mit der Verneinung der Frage das Bild des Gargettiers von einem entstellenden Flecken befreit wird, soll man nicht eifrig nach Gründen forschen, welche die Glaubwürdigkeit der Zeugnisse widerlegen? Es lassen sich viererlei Bedenken vorbringen.

Der Briefschreiber, der in gehässiger Weise den Philosophen pikante und abenteuerliche Geschichten anhängt, der nach allen Seiten mit groben Scheltworten wirft, ist nicht Epikur. Das Schelten allein freilich wird dieser ebenso verstanden haben wie sein später Nachfolger Philodem, von dessen polternden Ausdrücken sich eine lange, unterhaltende Liste anfertigen ließe. Aber es fehlt uns, wenn wir von jenem Briefe absehen, jedes Beispiel einer Angriffsweise, die den Gegner zu Nachteil bringen will, indem sie seine Lebensführung brandmarkt oder lächerlich macht. Von Polyainos wird berichtet,

---

108) Alexinos ist von Hermarchos wegen des Satzes *περὶ χρησίμων λόγους ποιεῖσθαι τοὺς σοφιστάς* angegriffen

er sei ein so liebenswürdiger Mensch gewesen, daß er auch die Zuneigung der Philosophen anderer Schulen sich erworben habe, und zum Zeugnis dafür werden zwei Epikurbriefe angeführt (s. oben S. 14). Ist es wohl glaublich, daß Epikur die Anerkennung, die er ohne Zweifel in jenen Briefen seinem liebsten Schüler spendete, dadurch Lügen strafte, daß er sich selbst in höhnischen, lästerhaften Reden über die anderen Philosophen erging?

Ein zweites Bedenken liefert die von Plutarch beantwortete Schrift des Kolotes. Daß sie nach Epikurs Tode geschrieben worden ist, wurde oben S. 13 ausgeführt. Ist es nun denkbar, daß Kolotes, der sich als einen ganz unselbständigen Mann erwiesen hat, bei der Abfassung seiner Schrift gegen die anderen Philosophen jenen Epikurbrief unbenützt gelassen hätte, wenn er ihm bekannt gewesen wäre? Er bot ihm doch manche beißende Bemerkung gegen die, die er anzugreifen sich anschickte. Aber Kolotes unterscheidet sich so sehr von dem Verfasser jenes Lästerbriefes, daß Plutarch nicht verfehlt, dies ausdrücklich anzuerkennen (1086e, oben S. 18).

Sodann ist es nicht wahrscheinlich, daß die Angegriffenen oder ihre Anhänger stille geblieben wären. Wir müßten vielmehr annehmen, daß Epikur sofort von der einen oder anderen Seite eine Zurechtweisung erfahren hätte. Daß uns davon nichts erhalten ist, wird trotz des geringen Restes von philosophischen Werken aus der Zeit Epikurs immerhin für einen Gegengrund gelten können. Die erste Kunde von jenem Briefe bringt die herkulanensische Rolle,[112]) die entweder dem Philodem oder dem Demetrios Lakon oder endlich, was weniger wahrscheinlich ist, einem unbekannten Zeitgenossen dieser Männer zuzuschreiben ist, auf alle Fälle aber ist sie nachhermippisch. Dann folgt Cicero, der, was einmal übersichtlich zusammengestellt werden sollte, aus der von Hermippos und Leuten dieses Schlages gefärbten Philosophengeschichte vieles übernommen hat, dann, alle auf dieselbe Quelle zurückgehend, Plutarch, Sextus, Athenaios-Aristokles und Diogenes. Dem Athenaios war der Brief eine Fundgrube für pikante Nachrichten, die andern erwähnen ihn, um seinen Schreiber tadeln zu können. Denn die *Περὶ τ. ἐ. ἐπιστολή* gehörte zum *ψόγος Ἐπικούρου*, wie man auch aus der Stelle, die ihr Diogenes anweist (oben S. 16), ersehen kann. Es ist zu bedauern, daß uns die Ursache, warum der herkulanensische Schriftsteller den Brief heranzog, nicht klar vor Augen liegt. Die Anführung ward nicht bei einem Tadel Epikurs gemacht. Sie geschah entweder zur Rechtfertigung des Mannes, was weniger glaublich ist, oder damit das in dem *σύγγραμμα* Berichtete widerlegt würde.

Den stärksten Beweis der Unechtheit liefert der Inhalt selbst. Zunächst die bösen Nachrichten über Nausiphanes. Der Demokriteer wird auch noch in anderer Weise zu einer Tendenznachricht benutzt: *Ἀρίστων δέ φησιν ἐν τῶι Ἐπικούρου βίωι τὸν Κανόνα γράψαι αὐτὸν ἐκ τοῦ Ναυσιφάνους Τρίποδος, οὗ καὶ ἀκοῦσαί φησιν αὐτόν.* Der von Cobet, dem Diels folgt, wohl sicher eingesetzte Gewährsmann (*ἄριστον· οἱ δέ* die Hss., *Ἀντίγονος δέ* Us.) ist sonst unbekannt,[113]) und Schriften für entlehnt zu erklären, ist ein beliebtes Mittel der philosophengeschichtlichen Erfindung. Es darf freilich nicht verschwiegen werden, daß Hirzel (Unters. I 133) richtig durch Vergleichung von Diog. X 31 und Sext. 221 B. (Diotimos der Demokriteer) eine gleiche Grundeinteilung beider Werke (*αἰσθήσεις, προλήψεις* und *πάθη* als *κριτήρια τῆς ἀληθείας*) wahrscheinlich gemacht hat. Was Epikurs Schülerverhältnis betrifft, so gibt es darüber noch eine andere Stelle: Diog. X 123 *τοῦτον Ἀπολλόδωρος Ναυσιφάνους ἀκοῦσαί φησι* [*καὶ Πραξιφάνους* (dies ist als alte Variante zu tilgen)]· *αὐτὸς δὲ οὔ φησιν, ἀλλ' ἑαυτοῦ ἐν τῆι Πρὸς Εὐρύλοχον ἐπιστολῆι* (Us. Fr. 123). Den Namen des Briefempfängers stellte Menagius mit Recht aus *εὐρύλοχον* P¹Q wieder her (*εὐρύδοχον* die übrigen Hss.).[114]) Wenn Epikur erklärt, daß er sich selbst gehört habe und nicht den Nausiphanes, so meint er damit den Ausbau des von ihm dargestellten Lehrgebäudes. Wir sehen aber nun, weshalb der Fälscher den Epikur sich mit solcher Gewalt gegen die Unterstellung wehren läßt, er sei ein Schüler des Nausiphanes: er kannte jenen Ausspruch aus dem Briefe an Eurylochos.

Was von Aristoteles berichtet wird, hat schon Athenaios durch seinen oben S. 17 wiedergegebenen Zusatz genügend gekennzeichnet.

Protagoras erhält eine merkwürdige Vorgeschichte. Über die *εὑρήματα*, ein Hauptkapitel der peripatetischen Philosophengeschichte, hat Leo S. 46—49 gesprochen; an unserer Stelle haben wir eine

Ausartung dieser Gattung vor uns, vgl. die erweiterte Ausstattung der Geschichte bei Diog. IX 53: *καὶ πρῶτος (ὁ Πρωταγόρας) τὴν καλουμένην τύλην, ἐφ' ἧς τὰ φορτία βαστάζουσιν, εὗρεν, ὥς φησιν Ἀριστοτέλης ἐν τῶι Περὶ παιδείας· (φορμοφόρος γὰρ ἦν, ὥς καὶ Ἐπίκουρός πού φησι)·*[115]) *καὶ τοῦτον τὸν τρόπον ἤχθη*[116]) *πρὸς Δημόκριτον, ξύλα δεδεκὼς ὀφθείς.*[117]) Da wird der *φορμοφόρος* zum *εὑρετής*, und daß man es recht glaube, erscheint noch Aristoteles als Zeuge. Aber dies Zeugnis kann ohne Bedenken für apokryph erklärt werden; eine andere, sichere Stelle des Buches gibt es nicht, und wenn es auch in allen drei Schriftlisten des Aristoteles erscheint, so ist doch zu bedenken, daß in der Geschichte dieser Listen der berüchtigte Hermippos eine Rolle spielt.

Was endlich mag Cicero meinen, wenn er sagt: cum . . . Phaedoni Socratico turpissime male dixerit? Es gibt im *βίος Φαίδωνος* nur eine schändliche Geschichte. Diog. II 105: *Φαίδων Ἠλεῖος τῶν εὐπατριδῶν, συνεάλω τῆι πατρίδι καὶ ἠναγκάσθη στῆναι ἐπ' οἰκήματος· ἀλλὰ τὸ θυρίον προστιθεὶς μετεῖχε Σωκράτους, ἕως αὐτὸν λυτρώσασθαι τοὺς περὶ Ἀλκιβιάδην ἢ Κρίτωνα προὔτρεψε· καὶ ἐντεῦθεν ἐλευθερίως ἐφιλοσόφει.* II 31: *Φαίδωνα δὲ δι' αἰχμαλωσίαν ἐπ' οἰκήματος καθήμενον προσέταξε (ὁ Σωκράτης) Κρίτωνι λυτρώσασθαι καὶ φιλόσοφον ἀπειργάσατο* (andere Zeugnisse, alle aus späterer Zeit, s. bei Zeller II 1^4, 236). Wir können hier noch verfolgen, wie das Bild des Phaidon immer mehr verunziert wurde. Es ist bei Platon, Xenophon und Aristoteles noch ohne Makel. Der Peripatetiker Hieronymos erwähnt nur die *δουλεία: Ἱερώνυμος δ' ἐν τῶι Περὶ ἐποχῆς καθαπτόμενος δοῦλον αὐτὸν εἴρηκε* Diog. II 105, vgl. auch Hegesandros bei Athen. XI 507 c (FHG IV 412): *καὶ Φαίδωνι δὲ τὴν τῆς δουλείας ἐφιστὰς δίκην (ὁ Πλάτων).* Zu der *λύτρωσις ἐκ δουλείας* mußte eine Geschichte erfunden werden: es ist diejenige, welche Diogenes nach hermippischen Quellen erzählt und welche Cicero in dem Epikurbriefe vorgefunden haben wird.[118]) Hieher paßt vortrefflich das Wort *ἑταίρησις*, das Plutarch (oben S. 18) aus diesem Briefe erwähnt.

Eine Stelle aber verlangt noch eine besondere Erklärung: *μνᾶν τε ἀναλίσκειν ἡμερησίαν εἰς τὴν τράπεζαν, ὡς αὐτὸς ἐν τῆι Πρὸς Λεόντιον ἐπιστολῆι γράφει καὶ ἐν τῆι Πρὸς τοὺς ἐν Μυτιλήνηι φίλους* Diog. X 6 (oben S. 17). Dies werden wir erst dann verstehen, wenn wir folgenden Gedankengang des Briefes annehmen: 'Was tadelt ihr übrigen Philosophen meine Lebensführung, wenn ich dies und jenes tue, wenn ich mich z. B. so sehr der Üppigkeit hingebe, daß ich täglich eine Mine für meinen Unterhalt verwende? Ist es denn mit euren Dingen besser bestellt? Kommt, ich will euch alle der Reihe nach durchgehen, damit auch die anderen sehen, was an euch ist.'[119])

Über gefälschte Epikurbriefe besitzen wir mehrere bestimmte Nachrichten Diog. X 3 *Διότιμος ὁ Στωικὸς δυσμενῶς ἔχων πρὸς αὐτὸν πικρότατα αὐτὸν διαβέβληκεν, ἐπιστολὰς φέρων πεντήκοντα ἀσελγεῖς ὡς Ἐπικούρου· καὶ ὁ τὰ εἰς Χρύσιππον ἀναφερόμενα ἐπιστόλια ὡς Ἐπικούρου συντάξας.* Seit Jonsius pflegt man denselben Diotimos auch beim Athenaios XIII 612b anzunehmen: *Θεότιμος δ' ὁ γράψας τὰ κατ' Ἐπικούρου βιβλία ὑπὸ Ζήνωνος τοῦ Ἐπικουρείου ἐξελεγχθεὶς ἀνῃρέθη, ὥς φησιν Δημήτριος ὁ Μάγνης ἐν τοῖς Ὁμωνύμοις*[120]). Diotimos oder Theotimos (wir können nicht sagen, welche Form richtig ist) legte in heftigen Streitschriften gegen Epikur einige fünfzig Briefe des Mannes vor, die ihn als einen *ἀσελγής* erscheinen ließen; daß jener selbst sie verfaßt hat, ist noch überliefert. Zenon von Sidon, der kampfbereiteste unter allen jüngeren Epikureern, ließ den Schimpf nicht auf seinem Meister sitzen. Er wies nach, daß die vermeintlichen Epikurbriefe Fälschungen seien. Eine andere, den Verfasser nicht minder bloßstellende Briefreihe war zwischen Epikur und Chrysipp streitig;

---

115) Zusatz des Diogenes aus X 7.

116) *ἤρθη* die Hdss. (*ἤρθη πρὸς Δημοκριτου* Diels, Vorsokr. 512_{26}). In dem Folgenden verlangt man eine genauere Bestimmung: *ξύλα ⟨τύληι⟩ δεδεκὼς ὀφθείς* oder *ξύλα δεδεκὼς σοφῶς* (ΟΦѠC—ΟΦΘΙC)?

117) Vgl. auch Suidas u. *Πρωταγόρας*. Noch mehr ist die Geschichte bei Gellius V 3 ausgeschmückt.

118) Es darf hier auch eine andere Vermutung vorgetragen werden. Hieronymos ist als ein klatschsüchtiger Berichterstatter und boshafter Mensch bekannt (Susemihl I 149). Mit Vorliebe hat er erotische Geschichten aufgetischt: Euripides ist ein *φιλογύνης* (Athen. XIII 557 e), er und Sophokles sollen denselben Knaben geliebt haben (XIII 604 e); Hieronymos erzählt die Fabel von der Doppelehe des Sokrates (Plut. Aristeid. 27) und erdichtet eine Geschichte, in der Alexander der Große, der der Sinnlichkeit abhold war, auf Anstiften der Eltern von einer schönen Hetäre verführt wird (Ath. X 435 a;

genauer gesagt, es wurde dem, der sie dem Epikur zuwies, gezeigt, daß sie vielmehr dem Chrysipp zugeschrieben werden. Natürlich waren auch diese Briefe das Werk eines Fälschers. Beide Nachrichten gehen auf eine gute epikureische, nachzenonische Quelle zurück: wir haben Grund, anzunehmen, daß Philodem, der Schüler Zenons[121]), dessen wissenschaftliche Tätigkeit zum größten Teile auf den Schultern des Lehrers ruht, dessen philosophengeschichtliches Werk zweimal von Diogenes im Leben Epikurs erwähnt wird, daß dieser Mann die Quelle ist[122]).

Aber wir besitzen über Zenons kritische Arbeiten noch genauere Nachrichten. Sie werden uns von zwei Columnen der Schrift *Φιλοδήμου Πρὸς τοὺς* [... geliefert: Pap. 1005, Col. VII und VIII, VH I² 151—152, Oxf. Photographien II, 453 (154) und 449 (150)[123]). [Siehe Nachtrag.]

Col. VII [ἐν τῶι Περὶ τῆς τῶν ἀτόμων]
ὁμοι[ό]τητο[ς] καὶ Πε[ρ]ὶ πα-
ρεγκλίσεως καὶ τῆς [τ]οῦ ἀ-
θρόου προκαταρχῆ[ς] καὶ ΠΡΟΚ o, ΠΡΟCΚ n
5 Περὶ τελειώσεως ....
καὶ Π[ερὶ . . .]ΟΝ[.. κὰν
τοῖς Περὶ τελῶν. πρός γ[ε
μὴν τὰ κατηγορούμ[εν]α
τοῦ λόγου καὶ τοῦ βίου [τ]ῶν
10 περὶ τὸν Ἐπίκουρον δι'
αὐτῶν ἀπελογήθη τῶν
ἐν τοῖς βυβλίοις, ἀ[μ]ύθη-
τα περὶ ἕκαστα παρατι-
θείς, ὡς Περὶ γραμματι- am l. Rande ein A
15 κῆς καὶ Περὶ ἱστορίας καὶ
Περὶ παροιμιῶν καὶ τῶν
ὁμοίων καὶ Περὶ λ[έ]ξεως
καὶ Περὶ ποιημάτων χρή-
σεως κ]αὶ Περὶ εὐσεβε[ίας

Philodem zählt hier die Werke eines älteren Epikureers auf, zunächst die physischen Schriften, dann die ästhetisch-philologischen. Daß der Verfasser aller dieser Bücher nur Zenon sein kann (*πολυγράφος ἀνήρ* Diog. X 25), läßt sich nicht bestreiten. Es ist schon genugsam bekannt, wie sehr Philodem von den *σχολαί* und *συναγωγαί* seines Lehrers abhängt. Hier haben wir drei Schriften, die sich bei jenem wiederfinden, nämlich *Περὶ ποιημάτων χρήσεως* (*Περὶ ποιημάτων* Philod.), *Περὶ λέξεως* (vgl. *καθάπερ ἐν τοῖς Περὶ λέξεως ἀποδίδομεν* Ph. Rhetor. I 156_{12}) und *Περὶ εὐσεβείας*. Das letzte Werk wird von Philodem in sehr belehrender Weise angeführt: *αἱ παρὰ τῶι] Ζήνωνι γενόμεναι συναγωγαὶ διασαφοῦσι Περὶ εὐσ.* 118_{18} Gomp., noch deutlicher erklärt der Gadarener seine Abhängigkeit am Ende des 5. Buches *Περὶ ποιημάτων* (oben S. 8). Das Verzeichnis der Schriften ist indessen unvollständig, denn es fehlen z. B. die Werke, die sich *πρὸς τὰ κατηγορούμενα .. τοῦ βίου τῶν περὶ τὸν Ἐπίκουρον* richten. In diesen muß Zenon seinen Kampf gegen Diotimos geführt haben; wie aber das Folgende lehrt, hat er in ihnen überhaupt eine Ausscheidung unechter Schriften der Schulhäupter vorgenommen. Damit entriß er zugleich den Gegnern viele ihrer Angriffswaffen (vgl. Philod. Rhet. I 49).

Col. VIII[124])
καὶ προ[σέτι ῥητέον αὐ-
τὸν πε]ρὶ πολλῶν π[αρὰ τὸ[125])
ἐκεί]νοις ἀρ[έσ]κον π[αρα]π[λο- KONT...H n,
κῆς[126]) ὑποψί[α]ν τιν[ὰ λα]μβά-[127]) KONT..IH o
5 ν[ει]ν ὡς περί τινων ἐπι-
στολῶν καὶ τῆς π[ρὸς Πυ-
θ]οκλέα περὶ [μ]ετεώρων
Ἐπιτομῆς[128]) καὶ τοῦ Περὶ ἀ-
ρα[ι]ῶν[129]), καὶ τῶν εἰς Μητρό-
10 δωρον ἀναφερομένων

---

[121]) Zenons apologetische Tätigkeit findet sich auch in den Werken eines andern Schülers, des Demetrios, ausgeprägt, s. S. 19.

[122]) Es folgt auf jene beiden Nachrichten die Liste der übrigen Angreifer Epikurs, die nicht aus Philodem stammen kann, da noch Sotion und Dionysios von Halikarnaß (Zeit des Augustus und Tiberius) erwähnt werden. Aber daß dies Stück aus einer andern Quelle stammt, zeigt die Einleitung des Satzes mit *ἀλλὰ καί*: damit führt Diogenes gern eigene Zusätze ein.

[123]) Ich selbst habe Col. $7_{3,\,5,\,12,\,17-19}$ und 8_{9-17} eingesehen. Die Schriftzüge sind gut lesbar. Beide Columnen sind im 2. Supplementband des Philologus S. 534—536 von L. Spengel flüchtig angeführt.

[124]) Z. $_{3-18}$ bei Körte Metrod. S. 542, vgl. auch Us. S. 34.

[125]) ΡΙΠΟ o, CΙΠΟ n; am Ende ΩΝΗ no; am rechten Rande in o ΘΑΙ, als ob dies auf einem Stücke gestanden habe, das hier einzusetzen sei. Vor genauer Prüfung des Papyrus indessen darf ich wohl diese drei Buchstaben übergehen

Ὑποθηκῶν καὶ τῶν Μαρ-
τυριῶν[130]) καὶ μᾶλλον [δὲ[131])
τοῦ Πρὸς τὸν Πλάτωνος
Γοργίαν δευτέρου, καὶ τῶν
15 εἰς Πολύαινον τοῦ Πρὸς
τοὺς ῥήτορας[132]) καὶ τοῦ Περὶ
σελήνης. καὶ τῶν εἰς Ἕρ-
μαρχον. ἐξέλεξεν δὲ καὶ
ἐκ τῶν ἐπιγε]γραμμένων[133])

Diese wertvolle Liste, die dereinst nach neuer Prüfung des Papyrus noch deutlicher zu uns sprechen wird[134]), liefert den dritten und ältesten Beweis dafür, daß im Altertum viele falsche Epikurbriefe im Umlauf waren. Wenn die voraufgegangenen Schlüsse richtig gezogen sind, dann wird dadurch ein neues, deutliches Beispiel einer solchen Fälschung ausgesondert sein, ein Schriftstück, dessen Wirkung ziemlich deutlich, dessen Entstehung aber dunkel ist. Der dichte Schleier, der sich über die Biographie des 3. und 2. Jahrhunderts v. Chr. infolge der unendlichen Zerrissenheit der Überlieferung gebreitet hat, hüllt auch unsere Fälschung ein. Da uns aber der Geist der Dunkelmänner jener Zeit nicht mehr fremd ist, vorzüglich nach Wilamowitzens und Leos Untersuchungen, so wissen wir schon, in welche treffliche Gesellschaft jener namenlose Verfasser gehört. Seiner Zeit aber sind folgende Grenzen zu setzen. Nach unten gerechnet, liegt sie nicht nach Zenon von Sidon, sie endet also etwa ums Jahr 100 v. Chr. Nach oben aber können wir nicht über Timon hinaus, denn der Brief bildet doch wohl ein Gegenstück zu den Sillen. So wie hier alle Philosophen, teils als Krieger, teils als Fische, teils als Unterweltsschatten vorgeführt und durchgezogen werden, so hält auch der Epikurbrief ein allgemeines Gericht ab über die Philosophen. Aber feinsinnige, witzige Beigaben mangeln sehr[135]), in plumper Weise fällt der Verfasser über einen jeden her, an Frechheit und Zügellosigkeit übertrumpft er sein Vorbild bei weitem. Timon hat im Kreise der Fälscher nicht wenig gegolten, wie aus den Trugnachrichten hervorgeht, die aus seinen Versen gebildet worden sind (oben S. 3). Daß in diesen Zeitraum auch Hermippos hineingehört, wolle man nicht vergessen.

ANTIDOROS. Unter Epikurs Werken finden wir bei Diog. X 28 (S. 86 u. 92 Us.) eine zweibändige Schrift, *Ἀντίδωρος α̅ β̅*, erwähnt. Daß diese wie auch der *Τιμοκράτης α̅ β̅ γ̅* (S. 86 u. 123)[136])

---

130) Vgl. Körte, Metrod. 543 u. 555.

131) *καὶ εἰς Κωλώτην τοῦ Πρὸς τ. Π. Γ.* las Us. Ep. S. 412, den aber schon Körte S. 546 verbesserte (*μᾶλλον* [*ἔτι*] *K.*).

132) Vgl. Phil. Rhet. I 49₇ *τὸ δὲ Πολυαίνο*[*υ*] *λεγόμενο*[*ν*] *Περὶ ῥητορικῆς* [*ο*]*ὐ*[*χ ὑπ*]*άρχον Πολυαίνου, καθάπερ ἐνεφανίσαμεν*: der an einer früheren, jetzt verlorenen Stelle gelieferte Beweis von der Unechtheit dieser Schrift ging, wie alles Übrige, auf Zenon zurück.

133) [*Κυρίων δοξῶν ἐνίας*, vgl. *ἐπὶ .. ταῖς ἐπιγραφομέναις Κυρίαις δόξαις* Demetrios VII² 21 Col. 27.

134) Körte glaubte (S. 543), daß Philodem mit diesem Kritiker nicht übereinstimme, was aus der folgenden Columne hervorgehe. Da liest man nun nach etwa zehn verkümmerten Zeilen: *ὁ μάλιστα γαυριάσας ἐπὶ τῶι συμβεβληκέναι παρ' Ἐπικούρωι καὶ τούτων* ЄX.....C *διενηνοχέναι .... πάσας τῶν νεω*[*τ*]*έρων καὶ μ*[*έ*]*γιστον ἀδίκημα νομίσας ἑαυτῶι, μᾶλλον δὲ καὶ ἀσέβημ*[*α, τὸ*] *προσθήσεσθαι το*[*ῖς ἐκείνω*]*ν ὅλως τι* [*ἀγενές*. Den Anfang verstehe ich noch nicht (hier habe ich auch den Papyrus nicht eingesehen), aber der Schluß klingt doch wie ein Lob auf das strenge kritische Verfahren des Zenon.

135) Es ist noch ein Wort über die Spottnamen zu sagen: *Ληρόκριτος* (*Δημόκριτος*), *Σαννίδωρος* (*Ἀντίδωρος*). Solche Namen der Philosophengeschichte wären einer besonderen Untersuchung wert; Antisthenes macht den Anfang, indem er Platon *Σάθων* nennt (Diog. III 35). Daß hier die Tendenzliteratur manches erfinden konnte, wird man zugeben müssen. Verdächtig erscheint auch *Πομπικός* (statt *Ποντικός*) als Beiname des Herakleides Diog. V 86 (er schließt einen pikanten Satz ab). Man findet ihn bei Bion wieder: *ἔν τισι δὲ καὶ πομπικὸς καὶ ἀπολαῦσαι τύφου δυνάμενος* IV 47.

136) Neues Bruchstück (aus Philodem *Περὶ τῶν Στωικῶν* Pap. 339 Col. II; Z. ₂—₈ habe ich neu gelesen)

.....Α....ΛΥΟ...ΛЄC...
.Α τὸν ['Ε]πίκουρον ἐν τῶ[ι.Τι-
μοκρά[τ]ει γράφειν τὸ μετὰ Μη-
τρ[ο]δ[ώρου τὰς μυσαρωτάτας
5 ἐπιτελεῖν πράξεις· καὶ διὰ τὴν
ἡ[δ]ονὴν ὑπὸ Φαλανναίων καὶ
Μεσσηνίων ἐκβεβλῆσθαι τοὺς
'Επικου[ρ]είους· ἅμα δὲ διὰ τὸ κτλ.

Philodem zählt einige schimpfliche Dinge auf, die von den Gegnern (den Stoikern) den Epikurern nachgesagt wurden. Die Buchzahl war wie Col. XIV 26: *ἐν τῶι ζ Περὶ τοῦ* [*καθήκοντος* und IV 9: *ρ̅ καὶ α̅ ἐτῶν* (Memor. Gr. Herc. 200) durch einen Buchstaben wiedergegeben. Durch die neue Stelle wird auch die Überlieferung von cod. H bei Diog. X 23 (Us. Fr. 73) *ἐν τῷ τρίτῳ Τιμοκράτει* (*-κράτης* BF, *-κράτους* Us.) gerechtfertigt. Ebenso war bei Diog. X 23 (Us. Fr. 37) die Lesung

gegen einen im Titel bezeichneten Gegner geschrieben worden ist, wurde von Usener richtig aus der Liste der Scheltnamen geschlossen: *καὶ Ἀντίδωρον Σαννίδωρον* (*ἐκάλει*) Diog. X 8 (s. oben S. 17); dies ist nun durch den Pap. 418 bestätigt worden: *καὶ Ἀν*]*τίδωρος ἄλλα τε* [*ὁποῖα*] *δήποτε κατηγοῦ*[*μενος καὶ ὅτι* ... VIII² 77, 8_{10} (oben S. 19). Wie aber das Schulhaupt, so ist vielleicht auch Kolotes gegen den Mann aufgetreten: *εἰ γὰρ πρὸς Ἀντίδωρον ἢ Βίωνα τὸν σοφιστὴν γράφων ἐμνήσθη νόμων καὶ πολιτείας καὶ διατάξεως, οὐκ ἄν τις* usw. Plut. adv. Col. 1126ª. Es ist oben S. 13 ausgeführt worden, daß die Hindeutung auf die Urheber der von Kolotes bestrittenen Meinungen ohne Zweifel aus einer Vorlage Plutarchs stammen müsse, da Kolotes selbst keinen Namen genannt hatte.

Aber die letzte Nachricht hilft uns noch weiter. Wir lesen im Leben des Herakleides Pontikos Diog. V 92: *ἀλλὰ καὶ Αὐτόδωρος ὁ Ἐπικούρειος ἐπιτιμᾶι αὐτῶι, τοῖς Περὶ δικαιοσύνης ἀντιλέγων.* Für das, wie es scheint, überlieferte *Αὐτόσωρος* (*Αὐτόδ.* die Frobeniana) hat Menagius wohl richtig *Ἀντίδωρος* unter Verweisung auf X 8 eingesetzt. Obendrein ist auch die Form *Αὐτόδωρος* verdächtig, vgl. Fick-Bechtel, Personennamen S. 76. Das gegen Herakleides gerichtete Werk wird von keiner geringen Bedeutung gewesen sein, und da doch *δικαιοσύνη* und *νόμοι* sehr verwandte Begriffe sind, so ist zuzugeben, daß die Quelle des Plutarch wahrscheinlich diese Schrift im Sinne hatte, als sie auf Antidoros riet. Und wenn wir nun nochmals den Bruder des Metrodoros ins Auge fassen, so liegt der Schluß sehr nahe, daß beide Schriften, sowohl der *Τιμοκράτης* als auch der *Ἀντίδωρος*, Männern galten, die der Schule des Epikur untreu geworden waren. Daß Antidoros auch fürder ein Epikureer genannt werden konnte, erklärt sich wohl daraus, daß er sich keiner andern Schule angeschlossen hat, wie denn auch bei Timokrates kein anderes Schulverhältnis angegeben wird. So viel ist wenigstens sicher, daß jener weder zur Akademie, noch zum Peripatos, noch auch zur Stoa übergegangen ist. Denn wo er mit andern zugleich genannt wird, treffen wir ihn immer im Kreise der kleineren sokratischen Schulen (Kyniker, Kyrenaiker, Dialektiker). Es ist darum nicht unmöglich, daß Antidoros einen dem des Kynikers Menedemos ähnlichen Entwicklungsgang durchgemacht hat.

Was wir von der Lebensführung des Mannes wissen, ist nichts als eine Vermutung, die sich auf den Spottnamen gründet. Nach Hadrian Junius pflegt man bei Diog. X 8 *Σαινίδωρος* statt *Σαννίδωρος* zu schreiben, indessen hat Usener die handschriftliche Überlieferung wohl mit Recht gehalten.

Daß häufig auf das Gesicht und seine Ausdrücke in der Namengebung angespielt wurde, hat Bechtel, Spitznamen 23—30, 60—68, ausgeführt. Von *σαίνω* ist hergeleitet:

Σαίνης (*Καλλιστόδικος Σαίνο*[*υ* IG. XII 3, 34_{12}, Telos; so ist zu schreiben), *Σαῖνις* (*Ἐπιτέρπης Σαίνιος* 444_{4}, Thera) und *Σαίνιος* (*Σαινίου* Gen. 127 und 142; Nisyros).

Der Verbindungskreis dieser Namen ist eng. Sie sind vom Präsensstamm gebildet, während anderwärts der reine Verbalstamm angewendet wird.

Σάνων (*ἐπὶ Σάνωνος* IG. XIV 421 I a 10, Tauromenion: es ist also nicht *Κάνωνος* zu schreiben), *Σανίων* (*Σανίων Φιλλέα* IG. IV 926_{47}, Megara [*Σαμίων* Steinmetzfehler $_{88}$]; *Ἀπελλῆς Σανίωνος* Ditt. Syll.² 92_{15}, Jasos [aber *Βρύων Σαννίωνος* $_{23}$, *Μῆτρις Σαννίωνος* $_{26}$]).

In derlei Namen haben aber die Griechen mit großer Vorliebe eine Verdoppelung des schließenden Stammkonsonanten eintreten lassen, so in *Κυννώ Παρθεννώ Φιλλῶ Ψαπφώ γύννις τιτθός Τύννος μικκός* usw., vgl. Solmsen, Rhein. Mus. LVI 503, dem Bechtel, Frauennamen 42, beistimmt.

Σάννης (IG. II 5, 834 b I 44), *Σάννος* (*Ἰσιδώρα Σάννου Μιλησία* III 2726; könnte auch zu *Σάννης* gehören), *Σάννιος* (II $944_{22, 37}$), *Σαννίων* (I 324, ein Werkmeister am Erechtheion; II 3238, ein Naukratite; II 5, 4111 b), *Σαννώ* (II 1803, 4112). Dazu kommt noch aus anderen Inschriften *Σανναίου* (Gen.) Inscr. of Cos 21_{7}, *Σαννίων Πάριος* IG. IV 1485, 1488 (ein *ἐργώνης* in Epidauros).

Die literarische Überlieferung zeigt ebenfalls, daß die Namen mit *νν* in Attika häufig waren. *Σαννίων* ist bei Platon, bei den Rednern und im Lustspiel belegt. *Σαννυρίων* heißt ein attischer Komiker, ein Zeitgenosse des Aristophanes. Wie schon Welcker bemerkte (Kl. Schr. I 274), gehören solche Namen vornehmlich in die Komödie. Das zeigen zwei Glossen: *σάννορος* (*σάννυρος* richtig Welcker und Kaibel)· *μωρὸς παρὰ Ῥίνθωνι* (Fr. 23 K.). *Ταραντῖνοι* Hes. und *σάνναν* (*σαννᾶν* ist

rion auf: *λόγος δέ τις, καὶ Σαννυρίωνα τοιοῦτον* (näml. *παχύτατον τὴν διάνοιαν*) *γενέσθαι, ὃς ἐν τῆι ληκύθωι τὴν κλίμακα ἐζήτει.* Ein solcher Name paßt gut zu einem Sklaven: Sannio Terent. Eunuch. IV 7_{10}.

Zur Bezeichnung des *μωρός* dienten solche Namen durch das dumme, einfältige Lächeln, das ihre Träger auszeichnete. Näher steht der Bedeutung des Wortes *σαίνω* der Hundename *Σάννος* Ael. n. a. XI 13: *πέντε τροφίμους κύνας, τὸν Σάννον καὶ τὸν Πόδαργον καὶ τὸν Λαμπάδα καὶ τὸν Ἄλκιμον καὶ τὸν Θέοντα.* Und zu dem wedelnden Hunde gesellt sich nun auch der *Σαννίδωρος.*[138] Damit sollte wohl angedeutet werden, daß sich der Mann, um Geschenke zu erlangen, zu Schmeicheleien erniedrigt habe, und dies wiederum macht es wahrscheinlich, daß Antidoros an einem Hofe verkehrte, etwa bei Antigonos, zu dessen Kreise auch Bion gehörte (Diog. IV 46, 54). Wie sich die Philosophen gegenüber der fürstlichen Freigebigkeit verhalten haben, ist ein beliebtes Kapitel der Biographie, in das neben wahren Angaben auch manche gefärbten oder erfundenen Nachrichten gewandert sein mögen.[139]

EYPHANTOS.[140] Auf das Leben des Alexinos, des Schülers des Eubulides, folgt bei Diogenes II 100 Folgendes: *Εὐβουλίδου δὲ καὶ Εὔφαντος γέγονε* (näml. *γνώριμος*, vgl. 111 *εἰσὶ δὲ καὶ ἄλλοι διακηκοότες Εὐβουλίδου*) *ὁ Ὀλύνθιος, Ἱστορίας γεγραφὼς τοὺς κατὰ τοὺς χρόνους τοὺς ἑαυτοῦ· ἐποίησε δὲ καὶ τραγωιδίας πλείους, ἐν αἷς εὐδοκίμει κατὰ τοὺς ἀγῶνας·*[141] *γέγονε δὲ καὶ Ἀντιγόνου τοῦ βασιλέως*[142] *διδάσκαλος, πρὸς ὃν καὶ λόγον γέγραφε Περὶ βασιλείας*[143] *σφόδρα εὐδοκιμοῦντα· τὸν βίον δὲ γήραι κατέστρεψεν.* Dies hat Diogenes in einem Zuge aus seiner Quelle abgeschrieben. Diese legte auf die schriftstellerische Tätigkeit das Hauptgewicht: man wird die Vermutung nicht abweisen können, daß sie Demetrios von Magnes ist, der in dem voraufgehenden Satze, der ein Zusatz zum *βίος Εὐβουλίδου* ist, ebenfalls benutzt worden zu sein scheint: *γέγραφε δ' οὐ μόνον πρὸς Ζήνωνα, ἀλλὰ καὶ ἄλλα βιβλία καὶ πρὸς Ἔφορον τὸν ἱστοριογράφον.* Für Demetrios sprechen auch die kurzen Charakteristiken: *ἐν αἷς εὐδοκίμει* und *λόγον .. σφόδρα εὐδοκιμοῦντα.*

Über den Philosophen Euphantos besitzen wir sonst nur noch ein einziges Zeugnis. Es steht in derselben herkulanensischen Schrift, aus der oben einige merkwürdige philosophengeschichtliche Nachrichten gezogen wurden: Pap. 1112 Fr. 2, XI², Blatt 2. Es ist nur das Mittelstück der Columne erhalten, so daß die Zeilenbegrenzung unsicher ist.

. . . . . κενοδοξ[ί]α Λ . .
. . . . . υτο τῆϲ ϲυτατϲ .
. . παρ]α[κ]ειμένη ἑτερο . .
. . . . .] Ο . Ρ Μέμνονος κ[αὶ
5 Ἀλεξί]νου καὶ σοῦ καὶ Ε[ὐ-
βουλίδο]υ καὶ Εὐφάντ[ου
. . . . . θε]ωρουμένων . . .
. . . . . . ΤΙϹ περιφανε
. . . . οὗ]τοι δ' ἕκαστα . . .
10 . . . . Τ . Ι δύο τοῖϲ . Ι . . .

Es folgen noch zwölf ganz zerrissene Zeilen. Hier ist nun ein ganzer Kreis von Megarikern vereinigt: Eubulides und seine Schüler Alexinos und Euphantos, dazu ein unbekannter Memnon,[144] endlich Stilpon. Denn nachdem wir den Mann schon in drei anderen Columnen derselben Schrift getroffen haben (oben S. 19), werden wir der angeredeten Person mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit jenen Namen geben. Die Worte des Sprechers, den wir nicht benennen können, sind wohl ein Citat (*τῶν ὑπὸ Μέμνονος .. κακῶς θε*]*ωρουμένων*?); im übrigen ist die Stelle dunkel.

Etwas besser hingegen sind wir über den Geschichtsschreiber unterrichtet.

---

138) Mit *σάννιον· τὸ αἰδοῖον* und *σαν(ν)ιόπληκτος· αἰδοιόπληκτος* Hes. kann *Σαννίδωρος* nicht gut in Verbindung gebracht werden. Dies mußte darum gesagt werden, weil im Griechischen die auf das Geschlechtsglied hinzielenden Namen keine geringe Rolle spielen, vgl. Bechtel, Spitznamen 32, 48.

139) Über das Verhältnis der Philosophen und der Philosophenschulen zu den politischen Machthabern ließe sich eine umfangreiche, wertvolle Arbeit herstellen. Die darauf bezüglichen Nachrichten im Leben des Epikureers Philonides (oben S. 13, Anm. 56) hoffe ich bald in besserer Fassung vorlegen zu können.

140) Vgl. FHG III 19—20, Susemihl I 621—622.

Im Leben des Eretriers Menedemos heißt es Diog. II 141 (Fr. 1 Müller): *δοκεῖ δ' ἐμβριθέστατα πρεσβεῦσαι πρὸς Δημήτριον ὑπὲρ τοῦ 'Ωρωποῦ,*[145]) *ὡς καὶ Εὔφαντος ἐν 'Ιστορίαις μνημονεύει.* Die Nachricht gehört wohl dem antigonischen Teile des *βίος* (anders Wilamowitz Ant. v. Kar. 101); sie ist schon von Hermippos zu einer Erfindung benutzt worden.[146])

Εὔφαντος δ' ἐν τετάρτηι 'Ιστοριῶν Πτολεμαίου φησὶ τοῦ τρίτου βασιλεύσαντος Αἰγύπτου κόλακα γενέσθαι Καλλικράτην, ὃς οὕτω ⟨περὶ τῶν μυθολογουμένων⟩[147]) *δεινὸς ἦν, ὡς μὴ μόνον Ὀδυσσέως εἰκόνα ἐν τῆι σφραγῖδι περιφέρειν, ἀλλὰ καὶ τοῖς τέκνοις ὀνόματα θέσθαι Τηλέγονον καὶ Ἀντίκλειαν* Ath. VI 251 d, in der Liste der *κόλακες* 248 d — 252 f (Fr. 2 M.). Das Urteil über diese Stelle ist schwankend. Bernays, Theophrasts Schrift über die Frömmigkeit S. 151 verbindet diesen Euphantos mit einem von Porphyrios über ägyptische Dinge angeführten Schriftsteller,[148]) Wilamowitz (Antig. S. 88) hingegen glaubt, daß sich die Zeit des Euergetes I. aus dem hohen Alter des Euphantos erkläre; man kann endlich auch eine Verwechslung von *Εὔφαντος ὁ Χαλκιδεύς* (s. die folgende Stelle) mit *Εὐφορίων ὁ Χαλκιδεύς* annehmen, da auf diesen, der auch *'Ιστορικὰ ὑπομνήματα* geschrieben hat (Athen. IV 154 c, XV 700 d), Zeit und Ort besser passen.

Philod. *Περὶ τῶν Στωικῶν* Pap. 339 Col. VI[149]) [S. Nachtrag]

... Α . . πο[λ]λάκις ἐξ[. . . . Κλεάν-
θην . ἃ γὰ[ρ] λέγομεν, 'Ιερώνυ- — ΑΝΓΑ Pap.
μος τε μαρτυρεῖ κ[αὶ] ὁ Χαλκιδεὺς
Εὔφαντος, ἔτι δ' 'Ηγήμων ὁ . . . — Η vor Μ aus Ε verbessert
5 ναῖος καὶ ΧΡ. . . Τ . . . . . Ν . Ν — oder ΚΑΙΑΚ
ΜΑ . . ΤΟϹЄΙ . . ЄΜ . . Α . Є . . ЄΥΝΗ
ΚωϹ καὶ βουλόμεν[ο]ς [ε]ἶναι τοῦ
Βαβυλωνίου μαθητής . . Α . . . . . Υ
ΤΟΙϹΛЄ . ЄΙΚΟΡ . . . Λ . . . . Ϲ κα[ὶ
10 . . . . . Ν τοίνυν οὐ[δ]ὲ τοῦ Κιτι-
έως [ἐσ]τὶν ἐπιστολὴ πρὸς [[τὴν]] — ΤΗΝ Pap.
τὴν οὐ [. . . . . .]μένην ἀντιφώ-
νησιν .]ωΝΠЄΡ. . . . λέγειν ΤΟ
. . . . ΑϹΗϹΑΙ
15 . . . . ωΝ
. . . . καὶ βαρβαρισμὸν . . .
ὀλι]γώρως τε λοιδ[ορ]ε[ῖ . . . . .
. . τῆ]ς ἡδονῆς ὅπερ ΟΥ . . . . . .
ΤωΙ ποιεῖν ἐν ἄλλοι[ς δείκνυται

Die letzten Zeilen (20 ff.) sind ganz zertrümmert. Diese Columne ist einst von den Neapolitanern wegen ihrer Zerrissenheit nicht verwertet worden, erst Usener machte auf sie aufmerksam, indem er (Epicurea S. 407) auf Hieronymos und Euphantos hinwies und den letzteren mit dem Olynthier verband. Ich las den arg beschädigten Papyrus zweimal und bin dabei in vielem über die Abschriften hinausgekommen; doch hatte der Zeichner von o ehedem einen etwas besser erhaltenen Text vor sich, wie sich aus manchen Lesungen entnehmen läßt.

Damit sich über die Stellung der Columne in dem ganzen Werke besser sprechen läßt, sind zunächst die angrenzenden Schriftsäulen zu untersuchen. Vorhergehen in Col. III, IV, V, V b (=

---

[145]) Etwa 294 v. Chr., s. Beitr. z. alt. Gesch. II 28 (Beloch).

[146]) *διὰ ταῦτα δὴ καὶ τὴν ἄλλην φιλίαν ὑποπτευθεὶς προδιδόναι τὴν πόλιν αὐτῶι (τῶι Ἀντιγόνωι) διαβάλλοντος Ἀριστοδήμου ὑπεξῆλθε· καὶ διέτριβεν ἐν 'Ωρωπῶι ἐν τῶι τοῦ Ἀμφιάρεω ἱερῶι· ἔνθα χρυσῶν ποτηρίων ἀπολομένων, καθά φησιν* Ἕρμιππος, *δόγματι κοινῶι τῶν Βοιωτῶν ἐκελεύσθη μετελθεῖν· ἐντεῦθεν ἀθυμήσας λαθραίως παρεισδὺς εἰς τὴν πατρίδα καὶ τήν τε γυναῖκα καὶ τὰς θυγατέρας παραλαβὼν πρὸς Ἀντίγονον ἐλθὼν ἀθυμίαι τὸν βίον κατέστρεψε.* Dem Hermippos lag die Erzählung von der Verleumdung und der Flucht zu Antigonos vor, wie der folgende (II 43), auf den Karystier zurückgehende Nebenbericht zeigt. Er führte nach seiner Gewohnheit eine Änderung ein, und zwar so, daß er den Menedemos noch in den Verdacht eines Diebstahls brachte. Dabei entnahm er Oropos sowie Frau und Töchter dem Antigonos, vgl. noch II 138: *ἦσαν δὲ τρεῖς, καθά φησιν 'Ηρακλείδης, ἐξ 'Ωρωπίας αὐτῶι γυναικος γεγεννημέναι.* Die Erfindung ist darum pikant, weil doch Menedemos früher den Oropiern in ihrer Not geholfen hatte. Daß Hermippos den Karystier benutzte, muß sich bei sorgfältiger Untersuchung noch öfter zeigen lassen. Für den Augenblick sei noch ein deutlicher Fall nachgewiesen: *ἦν δέ, φησὶν ὁ Ἀντίγονος, καὶ φιλοπότης καὶ ἀπὸ τῶν φιλοσόφων ἐσχόλαζε (ὁ Τίμων)* Diog. IX 110. Aus der Zechlust und dem Verkehr mit anderen Philosophen machte ein namenloser Gewährsmann, jedoch ohne Zweifel Hermippos selbst, die Geschichte von dem Trinkwettstreit zwischen Timon und Lakydes, vgl. S. 31.

[147]) Ergänzt nach Platon Ion 531 a *πότερον περὶ 'Ομήρου μόνον δεινὸς εἶ ἢ καὶ περὶ 'Ησιόδου καὶ Ἀρχιλόχου* und

Überlage über V, die ehedem zu einer selbständigen Columne gehörte; jetzt muß sie aus einigen Resten in o und im Papyrus zusammengestellt werden) lange geschichtliche Ausführungen über Leben und Zeit der Stoiker Zenon und Kleanthes unter Benützung von Apollodoros dem Athener und von einigen Epikurbriefen. Aus der wohl unmittelbar vorhergehenden Columne V^b seien insbesondere die Worte *κατέλι]πεν . . τὴν ἀρχ[ήν* $_{1-2}$, *Μακεδόνω[ν* $_3$, *ἐπ' Ἀν]αξικρά[τους* (279—278 v. Chr.) $_4$, *βεβίωκ[ε* $_6$, *Ἀρρε]νείδην* (Archon im Todesjahr Zenons) $_8$, *φησὶ δ' ἐν* $_9$ hervorgehoben. Diese wichtigen Reste werden ohne Zweifel bei eindringlicher Behandlung noch manches ergeben.

Es folgte auf Col. VI (denn die Neapler haben die Tafeln irrtümlich umgestellt, so daß auch die Zählung falsch ist) Col. XV—XVIII, darauf XI—XIV, darauf endlich VII—X und XIX. Col. VI nun setzt gleich mit der Besprechung von Zenons Politeia (*Πο]λιτείαν* $_2$) ein, die sich dann durch eine Reihe von Columnen hindurchzieht.[150])

Auf der Grenze zwischen dem geschichtlichen und dem moralisch-kritischen Teil steht Col. VI. Am Anfang werden wenigstens drei Gewährsmänner angeführt, von denen zwei als Historiker bekannt sind. In Zeile 2 ist *λέγομεν* nicht zu beseitigen (*ΛΕΓΟΜΕΝ* Pap., *ΓΟΜΕΝ* o), so daß es vorläufig gestattet sei, das überlieferte *ΑΝ* in *ἅ* zu ändern. Nach einer schlimmen Lücke überrascht uns Zeile 7 die Wendung: *καὶ βουλόμενος εἶναι τοῦ Βαβυλωνίου μαθητής.* So kann nicht wohl von einem kanonischen Stoiker gesagt worden sein, wie etwa von Antipatros oder Panaitios; hier wäre die Schulabhängigkeit selbstverständlich gewesen. Es ist vielmehr ein Mann, der zwar außerhalb des strengphilosophischen Kreises steht, der aber auf die in der Stoa gewonnene Schulung Wert legte. Ziehen wir dazu noch in Betracht, daß Apollodoros sowohl vorher reichlich benutzt wird (namentlich angeführt III 6) als auch später noch einmal Erwähnung findet (XI 10—12),[150]) so ist sicher anzunehmen, daß auch an jener Stelle Apollodoros gemeint ist, der als ein Schüler des Diogenes galt.[151]) Wir wissen nun, daß er auch auf seinen Lehrer stolz gewesen ist. Das Zeugnis des Atheners muß an unserer Stelle gegen die stoische Schulüberlieferung (etwa Apollonios von Tyros, der deutlich auch in dieser philodemischen Schrift benutzt worden ist)[152]) vorgebracht worden sein, mit der besonderen Betonung, daß doch der Zeuge zu den Schülern der Stoa gerechnet zu werden beanspruche. Wie dies nun an die vorhergehenden Gewährsmänner angeknüpft war, wird sich vielleicht noch erschließen lassen,[153]) und auch das Folgende muß noch mancherlei Licht erfahren. Der Brief des Zenon ist noch ganz dunkel, da selbst das Wort *ἐπιστολή* noch der Bestätigung bedarf. Der *βαρβαρισμός* $_{17}$ bezieht sich wohl auf Zenons Abstammung.

Was zu Anfang der Columne bezeugt wird, ist nicht klar; es mag sich um Kleanthes handeln, eher wohl aber um Zenon, zu dem Kleanthes in Gegensatz gesetzt wurde. Die Menge der Belegstellen läßt vermuten, daß es sich um eine vielerörterte Nachricht handelte. Hieronymos ist in der Philosophengeschichte keine seltene Quelle, völlig unbekannt hingegen ist Hegemon. Die Zeichen hinter O habe ich noch nicht deutlich erkennen können, so daß ich es unentschieden lassen muß, ob *Ἀθηναῖος*, *Σμυρναῖος*, *Μυριναῖος* oder ein anderer Heimatname vorliegt. Euphantos aber ist ohne Zweifel unser Geschichtsschreiber. Der Olynthier konnte natürlich auch *Χαλκιδεύς* genannt werden.

PERSAIOS UND PHILONIDES. Daß der Briefwechsel zwischen Zenon und Antigonos (Diog. VII 7—9) gefälscht ist, ergibt auch die sprachliche Beobachtung (andere Gründe bei Wilamowitz, Ant. 110). Der Brief des Antigonos hat eine Reihe von Ausdrücken mit dem des Zenon gemein:

Antigonos	Zenon
ἐγὼ τύχηι μὲν καὶ δόξηι νομίζω προτερεῖν τοῦ σοῦ βίου, λόγου δὲ καὶ παιδείας καθυστερεῖν καὶ τῆς τελείας εὐδαιμονίας, ἣν (*ἧς*?) *σὺ κέκτησαι*	*οἱ. . τοῖς δὲ κατὰ σῶμα προτεροῦσιν· οἷς συνὼν οὐδενὸς καθυστερήσεις τῶν πρὸς τὴν τελείαν εὐδαιμονίαν ἀνηκόντων*
φανερός ἐστι καὶ τοὺς ὑποτεταγμένους παρασκευάζων πρὸς εὐανδρίαν	*φανερός ἐστιν οὐ μόνον φύσει πρὸς εὐγένειαν κλίνων, ἀλλὰ καὶ προαιρέσει*

Diese Fälschung stammt wohl noch aus dem Zeitalter des Hermippos und des Aristipposbuches, denn Apollonios der Tyrier (etwa 130—80 v. Chr.) hat sie schon vorgefunden. Für die Erkenntnis des Trugzeugnisses sind die letzten Sätze in dem Briefe des Zenon von Wichtigkeit: *ἐγὼ δὲ συνέχομαι σώματι ἀσθενεῖ διὰ γῆρας· ἐτῶν γάρ εἰμι ὀγδοήκοντα· διόπερ οὐ δύναμαί σοι συμμεῖξαι. ἀποστέλλω δέ σοί τινας τῶν ἐμαυτοῦ συσχολαστῶν, οἳ τοῖς μὲν κατὰ ψυχὴν οὐκ ἀπολείπονται ἐμοῦ, τοῖς δὲ κατὰ σῶμα προτεροῦσιν.* In den hermippischen Todesberichten kommt die Altersschwäche öfter vor[154]), und bei der Erzählung des Todes wird gewöhnlich noch das Alter angegeben, teils in Zahlen, teils durch allgemeine Ausdrücke, wie z. B. durch das sehr beliebte *γηραιός*. Überall, wo solche Altersangaben mit einer hermippischen *τελευτή* verbunden sind, sind sie zweifelhaft; völlig aber müssen sie verworfen werden, wenn sie gegen die bessere Überlieferung, etwa die des Apollodoros, streiten. Dadurch hätte sich Jacoby viele Mühe erspart. So ist denn auch an unserer Stelle *ὀγδοήκοντα* eine freie Erfindung[155]).

Die *συσχολασταί* werden gleich hinter dem Ende des Briefes angeführt: *ἀπέστειλε δὲ Περσαῖον καὶ Φιλωνίδην τὸν Θηβαῖον, ὧν ἀμφοτέρων Ἐπίκουρος μνημονεύει ὡς συνόντων Ἀντιγόνωι ἐν τῆι Πρὸς Ἀριστόβουλον τὸν ἀδελφὸν ἐπιστολῆι.* Vergleicht man damit die bessere Überlieferung VII 6: *ἀπεδέχετο δ' αὐτὸν καὶ Ἀντίγονος καὶ εἴ ποτ' Ἀθήναζε ἥκοι, ἤκουεν αὐτοῦ πολλάκις τε παρεκάλει ἀφικέσθαι ὡς αὐτόν. ὁ δὲ τοῦτο μὲν παρῃτήσατο, Περσαῖον δ' ἕνα τῶν γνωρίμων ἀπέστειλεν,* so wird man den Wert jener Nachricht schon richtiger schätzen können. Der Urheber, der nun schon offen Hermippos genannt werden darf, wollte, wie er es oft tat, in die Überlieferung einige Abwechslung bringen. Als Ausgangspunkt diente ihm ein Brief Epikurs, in dem zwei Stoiker am Hofe des Antigonos erwähnt werden. Es wurden nun zwei Schriftstücke angefertigt, die im nämlichen Stile verfaßt sind und, was ihre Unechtheit wohl am meisten dartut, nur allgemeine Redensarten aufweisen.

Aber noch an einer andern Stelle erscheinen Persaios und Philonides als unterschobene Personen. Diog. IV 46: *Βίων τὸ μὲν γένος ἦν Βορυσθενίτης· ὧντινων δὲ γονέων καὶ ἀφ' οἵων πραγμάτων ἧξεν ἐπὶ φιλοσοφίαν, αὐτὸς Ἀντιγόνωι διασαφεῖ. ἐρομένου δ' αὐτὸν 'τίς πόθεν εἰς ἀνδρῶν; πόθι τοι πόλις ἠδὲ τοκῆες;' αἰσθόμενος ὅτι προδιαβέβληται, φησὶ πρὸς αὐτόν· 'ἐμοὶ πατὴρ μὲν ἦν ἀπελεύθερος, τῶι ἀγκῶνι ἀπομυσσόμενος (διεδήλου δὲ τὸν ταριχέμπορον), γένος Βορυσθενίτης, ἔχων οὐ πρόσωπον, ἀλλὰ συγγραφὴν ἐπὶ τοῦ προσώπου, τῆς τοῦ δεσπότου πικρίας σύμβολον· μήτηρ δ' οἵαν ὁ τοιοῦτος ἂν γῆμαι, ἀπ' οἰκήματος. ἔπειτα ὁ πατὴρ παρατελωνησάμενός τι πανοίκιος ἐπράθη μεθ' ἡμῶν. καί με ἀγοράζει τις ῥήτωρ νεώτερον ὄντα καὶ εὔχαριν· ὃς καὶ ἀποθνήισκων κατέλιπέ μοι πάντα. κἀγὼ κατακαύσας αὐτοῦ τὰ συγγράμματα καὶ πάντα συγξύσας Ἀθήναζε ἦλθον καὶ ἐφιλοσόφησα. ταύτης τοι γενεῆς τε καὶ αἵματος εὔχομαι εἶναι. ταῦτά ἐστι τὰ κατ' ἐμέ. ὥστε πανσάσθωσαν Περσαῖός τε καὶ Φιλωνίδης ἱστοροῦντες αὐτά· σκόπει δέ με ἐξ ἐμαυτοῦ.'* In diesem Bericht, der ohne Zweifel eine böswillige Erfindung ist, kommen folgende Züge vor, die sich auch anderswo in pikanten Erzählungen finden:

1. Anführung von Dichterworten.

2. Die *παρατελωνία* des Vaters, vgl. über das *παραχαράττειν τὸ νόμισμα* beim Vater des Diogenes VI 20.

3. Das erotische Element, das in *ὄντα εὔχαριν* versteckt angedeutet wird.

4. Das Verbrennen der Schriften des Herrn. Ähnliche Märchen bei Platon (III 5: eigene Gedichte, IX 40 *Δημοκρίτου συγγράμματα*), Arkesilas (IV 33), Metrokles (VI 95).

5. Die Gier nach irdischem Gut (*πάντα συγξύσας*). Dazu kommt

6. die Anführung von Persaios und Philonides, die, wie vorhin bemerkt wurde, auch anderwärts verdächtig ist. Sie sollen nach dem Berichte den Bion verleumdet haben. Und überdies: ist das, was Bion sprechen soll, wirklich bionische Rede? Ist der Schluß nicht vielmehr schülerhaft stilisiert? Wenn aber gerade Persaios dazu ausersehen wurde, bei Gelegenheit der Angabe des *γένος*

———————

zu Bion in einen Gegensatz zu treten, so hat der Erfinder damit zugleich den Persaios selbst treffen wollen, der doch ebenfalls von niederer Herkunft sein sollte[156]).

Im Index Stoicorum bietet Col. IV[157]) Folgendes:

οὐ ταύτην μόνη[ν ἀν- μόνο[ν nicht möglich
αισχυντησάντω[ν ..]Α
CAI κ[αὶ] προσυπο(π)τε[ῦσαι ΥΠΟΤΤΕ Pap.
τὴν ὑπὸ Ζήνων[ος ....
5 ΤΙ συνερραμμένη[ν], ὃν
τρόπον ἐν ἄλλοις δακτύ-
λωι δίκνυταί φασι. καὶ
..Υ... COMOIOITωN .. ΛΙ
C....ωN καθ[ά]πε[ρ οἴ-
10 ονται Φιλω[ν]ίδ[ην. ἡ
Π[ολι]τεία δὲ [τοῦ Ζήνωνος

Ich setze die Columne hieher, einmal, weil der Name des Philonides ziemlich sicher ist, dann, weil man auch seinen Genossen einfügen könnte, denn der Rest des T mag ebensogut einem K gehören (*καθ[ά]πε[ρ Περσαῖ]ον καὶ Φ.*). Indessen erhielte dadurch die neunte Zeile eine, wie mir scheinen will, zu große Ausdehnung. An der sehr schwierigen Columne haben Comparetti und v. Arnim (Wien. Sitz. Ber. 1900) mit Anstrengung gearbeitet, doch ist noch vieles unklar. Daß in Z. 3—5 Zenons *Πολιτεία* gemeint ist, hat letzterer mit Recht gesagt. Aber worauf bezieht sich *ταύτην*? Etwa auf Platons *Πολιτεία*? Und wie ist der Satz wiederherzustellen? Wenn man schriebe: *οὐ τ. μ. ἀν. [ἀτιμ]άσαι, ⟨ἀλλὰ⟩ καὶ προσυποπτε[ῦσαι] τὴν ὑ. Ζ. [τῶι ὄν]τι σ.*, so müßte man zwei Gewalttätigkeiten begehen, die man lieber vermeide. Ebenso schwierig ist das Folgende. Ich versuche: *καὶ τ[ο]ύ[τ]οις ὅμοιοι τῶν μάλιστ' [οἰκεί]ων καθ. οἱ. Φ.* Das hieße also, daß zu den *προσυποπτεύοντες* selbst Zenons beste Freunde gehörten, wie z. B. nach der Meinung einiger Philonides. Aber es ist *τούτοις* sehr fraglich, da nach dem Υ ein runder Buchstabe zu stehen scheint (OIC freilich ist sicher) und der Satz klingt hart (*ὅμοιοι* für *ὅμοιοί τινες*). Wir gäben viel darum, wenn wir die Auslassungen über Zenons *Πολιτεία* vollständig besäßen; ein nicht geringer Ersatz aber für diese Lücken sind die langen Ausführungen Philodems über Inhalt und Wert jenes Grundwerkes, über die Verteidigung der Freunde und die Angriffe der Feinde, die unten aus zwei sich vortrefflich einander ergänzenden Papyri der Schrift *Περὶ τῶν Στωικῶν* vorgelegt werden sollen.

Ich glaube aber nachweisen zu können, daß auch Persaios allein als falscher Gewährsmann benutzt wurde. Wir lesen bei Diogenes II 61 über die Dialoge des Sokratikers Aischines: *καὶ τῶν ἑπτὰ δὲ τοὺς πλείστους Περσαῖός φησι Πασιφῶντος εἶναι τοῦ Ἐρετρικοῦ, εἰς τοὺς Αἰσχίνου δὲ κατατάξαι* (näml. *τὸν Πασιφῶντα*). Es ist in der Trugliteratur ein oft angewandtes Rezept, Schriften mit andern Namen zu versehen, als unterschoben oder entlehnt auszugeben, vgl. was oben S. 2 über die Schriften des Menippos gesagt wurde, dann was Hermippos von Platons Timaios (Diog. VIII 85) und der sogenannte Aristoxenos von desselben Politeia (III 37) erzählt. Nun ist aber noch folgende Stelle zu vermerken: VI 73 *ὡς δῆλον ἐν τῶι Θυέστηι ποιεῖ (ὁ Διογένης), εἴ γ' αὐτοῦ αἱ τραγωιδίαι καὶ μὴ Φιλίσκου τοῦ Αἰγινήτου ἐκείνου γνωρίμου*[158]) *ἢ Πασιφῶντος τοῦ* ΛΟΥΚΙΑΝΟΥ (*Λευκιάδου?*), *ὅν φησι Φαβωρῖνος ἐν Παντοδαπῆι ἱστορίαι μετὰ τὴν τελευτὴν αὐτοῦ συγγράψαι.* Der Philiskos geht auf Satyros zurück: VII 80 *τά τε τραγωιδάριά φησιν ὁ Σάτυρος Φιλίσκου εἶναι τοῦ Αἰγινήτου, γνωρίμου τοῦ Διογένους*, den Pasiphon aber wird derselbe Gewährsmann eingeführt haben, der II 61 den Aischines mit einem falschen Zitat herabsetzte und der dem von Satyros aufgegriffenen Strohmann einen andern an die Seite stellen wollte. In den nämlichen Kreis aber gehört auch IX 113: *μετεδίδου δὲ (Τίμων) τῶν τραγωιδιῶν Ἀλεξάνδρωι καὶ Ὁμήρωι.* Diese Tragiker sind Zeitgenossen des Timon gewesen; daß ihnen Timon sollte Dramen angefertigt haben, ist ebenso unglaublich, wie daß Menippos die auf seinen Namen gehenden Schriften von den Kolophoniern Dionysios und Zopyros

[156]) Von den Angaben der vermeintlichen Selbstbiographie findet sich anderswo nur die Nachricht von der Mutter des Bion wieder: *καὶ Βίων δ' ὁ Βορυσθενίτης φιλόσοφος ἑταίρας ἦν υἱὸς Ὀλυμπίας Λακαίνης, ὥς φησι Νικίας ὁ Νικαεὺς* (Zeit des Tiberius) *ἐν ταῖς τῶν φιλοσόφων διαδοχαῖς* Ath. XIII 592a. Dies kann ein weiterer Ausbau der Geschichte sein, vgl. oben S. 22 über Protagoras.

erhalten habe (VI 100, oben S. 2). Diese Nachricht ist wohl mit ziemlicher Sicherheit auf Hermippos zurückgeführt worden, so daß wir ihm auch beim Timon die Erfindung zuschreiben können, nachdem es sich schon gezeigt hat, daß auch eine andere Geschichte im *βίος Τίμωνος* echt hermippisch ist (oben S. 3).[159])

BION. Es sollen die herkulanensischen Zeugnisse über den Borystheniten vereinigt werden[160]).

1. Ind. Ac. S. 62 M.[161])

30 τιν[ὲς δὲ Βίωνα
τὸν [Β]ορυσθενί[την καὶ τὸν Ἀ-
σπ]εν[δ]ι[ο]ν Εὐμέν[ην, οὗ τὰ
Περὶ κωμωιδίας εἶναι, καὶ [τὸν
Κω[ῖο]ν Εὐρύπυλον[162]) καὶ τὸν
35 Χηναῖον[163]) Κράτητα καὶ [τὸ]ν
Πι]ταναῖον Ἀρ[κ]εσίλα[ν, ἀλλὰ
καὶ] τὸν Κύπ[ριον — — —
— — — — — — — — —
[Κράτητος μαθητὰς καταλέγουσι]

Die Erwähnung des Bion unter den Schülern des Krates, deren Auffindung wir Gomperz verdanken, kommt den beiden von Mekler angeführten Diogenesstellen (IV 23 *Κράτης .. ἀπέλιπε .. μαθητὰς ἐλλογίμους· ὧν Ἀρκεσίλαον . καὶ Βίωνα τὸν Βορυσθενίτην* und IV 51 *τὴν ἀρχὴν μὲν παρῄρητο τὰ Ἀκαδημιακά, καθ' ὃν χρόνον ἤκουσε Κράτητος*) wirksam zu Hülfe und beweist wenigstens soviel, daß Bions Lehrzeit bei der Akademie zur philosophengeschichtlichen Vulgata gehörte.[164])

2. Pap. 1055 col. 15 (Scott Fr. Herc. 250) [S. Nachtrag]:

..ΑΙϹ...Ν πιθανὸν [μέ]ν
ἐστιν [ὡ]σὰν Βίωνος τοῦ
κατὰ Θ[ε]όφραστον π[ρώ-
του φιλοσοφίαν ἀνθι-
5 νοῖς κοσμήσαντος, Α
Ϲ.ΝΟϹ....ΕΤΑΚ.ΛΟΥ
ΘΟΥ[165]) διὰ τὴν τῆς φύσε-
ως τῶν ὄντων ἀγνω-
σίαν. τὸ μὲν γὰρ ἐπιχεί-
10 ρημα τοῦτο 'πᾶν γένος
ζ[ώιων φαμὲν ἰδί]αν ἔχει[ν[166])
τὴν] μορ[φὴν ἐν τῶι ἰδίωι
γένει']

Dieser Papyrus ward zuerst als Metrodori de sensionibus commentarius von A. A. Scotti Vol. Herc. (Coll. prior) VI herausgegeben, aber Scott (Fr. Herc. 247—251) stellt die Schrift richtiger zu den Abhandlungen über die Götter. Er druckt den Text vollständig ab, gibt aber nur an drei Stellen eigene Lesungen;[167]) Col. 21 hat Usener Epic. 240 in der Übersicht über die epikurische Götterlehre eingeordnet. Ich bin der Ansicht, daß der Papyrus dem Demetrios Lakon zuzuteilen ist, was ich aus Stil und Rechtschreibung schließe.

---

159) Eine dritte steht bei Athen. X 438ᵃ, wo erzählt wird, wie Timon und Lakydes um die Wette trinken (vgl. Diog. IV 61· *ἡ τελευτὴ δὲ αὐτῶι (τῶι Λακύδει) παράλυσις ἐκ πολυποσίας*), vgl. oben S. 19, was freilich auch aus einem *βίος Λακύδους* stammen kann. Immerhin mußte darauf hingewiesen werden, daß Timon dem hermippischen Legendenkreise nicht entging, nachdem dies Wilamowitz (Ant. v. Kar. p. 84) in Abrede gestellt hatte. Daß sich bei Diogenes nicht mehr derart findet, hoffe ich einmal später erklären zu können.

160) Vgl. Usener, Epic. S. 402 und Hense, Teletis reliquiae S. LIX u. LXVII.

161) Es liegt nur die englische Abschrift (Col. S) vor; der Papyrus selbst scheint verloren zu sein.

162) Der Mann mit dem seltenen mythologischen Namen (König Eurypylos der Sage stammt von derselben Insel) liegt noch bei Athenaios vor: *Εὐαίων δ' ὁ Λαμψακηνός, ὥς φησιν Εὐρύπυλος καὶ Δικαιοκλῆς ὁ Κνίδιος ἐν εἰκοστῶι καὶ πρώτωι Διατριβῶν* XI 508ᶠ. Euaion ist ein Schüler Platons: Diog. III 46 *Εὐαίων Λαμψακηνός*. Über ihn berichtet der Akademiker Eurypylos; dieser wieder ist von Dikaiokles ausgezogen worden, den Wilamowitz (Ant. v. Kar. 313) auch bei Numenios (Eus. praep. XV 731ᶜ) nachweist: *Δι⟨και⟩οκλῆς ὁ Κνίδιος ἐν ταῖς ἐπιγραφομέναις Διατριβαῖς*.

163) *Ἀθηναῖον* ist undenkbar, da ja der Lehrer Krates selbst ein Athener war. Den Zeichen entspricht am besten *Μυτι]ληναῖον*, doch reicht dazu der Raum nicht. Wenn man auf die Zusammenstellung der Ethnika Wert legen darf (es treten nur Ost- und Nordostgriechen auf), so liegt *Βηναῖον* (Wilamowitz) am nächsten.

164) Bücheler hatte in seiner Ausgabe des Index die Worte auf Col. 21_{36} *συνέ[πεσεν δὲ ἀγριω[τέρ]αν τὴν μέσην Ἀκ[αδήμει]αν καὶ πλανῆτιν οὐδὲν ἧττον τῆς Σκυθικῆς ζωιῆς στῆ[σ]αι* auf Bion beziehen zu müssen geglaubt; es ist vielmehr Lakydes gemeint, vgl. Mekler zu d. St. und Leo, Biographie 71.

165) *ἄκρως δ' ἀνακολούθου* oder ähnlich? Der Sinn der Stelle ist der: 'dies ist glaubwürdig, insofern es von jenem Bion herrührt, der nach Theophrast die Philosophie zuerst mit Blumengewändern kleidete, dessen Lehre aber nichts taugt,

Zur Sache vgl. Diog. IV 52: διὰ δὴ οὖν τὸ παντὶ εἴδει λόγου κεκρᾶσθαί φασι λέγειν ἐπ' αὐτοῦ τὸν Ἐρατοσθένην, ὡς πρῶτος Βίων τὴν φιλοσοφίαν ἀνθινὰ ἐνέδυσεν, Strab. I 15 αὐτῶι (τῶι Ἐρατοσθένει) πολύς ἐστι.. Βίων, ὅν φησι πρῶτον ἀνθινὰ περιβαλεῖν φιλοσοφίαν· ἀλλ' ὅμως εἰπεῖν ἄν τινα ἐπ' αὐτοῦ τοῦτο 'οἵην ἐκ ῥακέων ὁ Βίων' und die Ausführungen bei Wachsmuth Sillogr. 75, Susemihl I 39 und 100.

Col. 19: τ]οῦτον ἐχόντων
τ]ὸν τρόπον, ἐπὶ τοῦ λό-
γου τοῦ Βιωνήου τοῦ-
το μὲν θήσω, διότι γέ-
5 νος ἕκαστον ζωίων
ἰδίαν ἔχει μορφὴν ἐν
τῶι ἰδίωι γένει, πάν-
τως δ', οὐ καθάπαξ, ἵνα
τ]ἀτ[ὰ] συνβαίνη [κ]αὶ ἐν
10 τοῖς αἰσθητοῖς καὶ ἐν
τοῖς λόγωι θεωρητοῖς
ΚΑ...ΗΚ.....ΜΕΝ

Βιωνήου hat Brinkmann diss. Bonn. 1888 S. 15 aus dem sinnlosen *βίων ἢ οὔ*, das noch Scott las, hergestellt. Am Anfange ist etwa zu ergänzen: *τῶν δ' εἰρημένων* (nämlich *ὑπὸ τοῦ Βίωνος*) *τοῦτον* usw. In Col. 10 war der Verfasser zu der Frage übergegangen, warum die Epikureer dem Gott Menschengestalt geben (Usener Epic. S. 239 Fr. 345), und er wendet sich nun gegen die, welche jene Ansicht bekämpfen (11—20). Dabei stößt er auch auf Bion. Von dem Syllogismus, den dieser aufstellte, ist nur der Anfang erhalten; Demetrios nimmt daran eine Änderung vor, damit für die Gestalt der wahrnehmbaren Dinge und der Götter (*λόγωι θεωρητοί*, vgl. Us. Fr. 355) dasselbe Gattungsgesetz herrsche. Es muß noch gelingen, die Worte des Bion besser zu fassen; sie sind uns darum besonders wichtig, weil sie uns den Theodoreer (Hense S. LXII f.) zeigen, über dessen *ἀθεότης* der armselige Diogenes so viele Worte verliert.[168]) Sie stammen sicher aus einer Diatribe.

3. Phil. *Περὶ ὀργῆς*; [S. Nachtrag]
1, ...ΙΤωΚ.. τοῦτο. δι-
ὰ μὲν] δὴ τοιούτων ὅ-
τι ληρῶδές ἐστι τὸ ψέ-
10 γειν ἐγκεχείρηκεν,[169]) ἀ-
δολέσχως δὲ καὶ κα-
θάπερ εἴωθεν. εἰ μὲ-
ν οὖν ἐπετίμα τοῖς
ψέγουσι μόνον, ἄλλο
15 δὲ μηδὲ ἓν ποιοῦσιν
ἠβαιόν, ὡς Βίων ἐν τῶι
Περὶ τῆς ὀργῆς καὶ Χρύ-
σιππος ἐν τ[ῶ]ι Πε[ρὶ] πα-
θῶν [θε]ρ[α]πευ[τι]κῶι, κἂν
20 μ[ε]τρίως ἵστατο· νῦν
δὲ τ[ὰ] καθ' ἕ[καστ]α[170]) πα-
ρακολουθοῦν[τα] κακὰ
τιθέναι πρὸ ὀμμάτων
καταγέλαστ[ο]ν εἶναι
25 καὶ ληρῶδες ὑπολαμ-
βάνων, αὐ[τός ἐστιν ληρώ-
δης καὶ κα[ταγέλαστος.

Z. 16 gab Gomperz *ἢ ἄλλως, ⟨ὡς⟩ Βίων*, Bücheler (Zeitschr. f. d. ö. Gymn. 1864, 579) *ἢ [βαιόν], ὡς Βίων*: es ist ohne Zweifel *μηδὲ ἓν ποιοῦσιν ἠβαιόν* zu schreiben,[171]) das ein dem homerischen *οὐδ' ἠβαιόν* nachgebildeter bionischer Ausdruck gewesen sein muß. Die Bionstelle ist, wie es scheint, durch Chrysippos (Stoic. vet. fr. III 120 Nr. 470) vermittelt, der auch in der Darstellung der Bestattungsarten deutlich den Borystheniten benutzte (vgl. Hense, Teles S. LXXXIX). Derjenige aber, gegen den Philodem ankämpft, ist ein jüngerer Peripatetiker, der u. a. die Belehrung des Zornigen über die bösen Folgen seiner Stimmung für unnütz und falsch erklärt hatte. Dieses Bruchstück ist auch darum von Wichtigkeit, weil es das einzige ist, bei dem ein bestimmtes Einzelwerk des Bion angeführt wird.

Es sind noch eine Reihe von Gedanken aus dem Teile der philodemischen Schrift, der den Zornigen schildert, für Bion in Anspruch genommen worden (Hense S. XCI):

---

168) Ein ebenfalls noch unbenutztes Zeugnis hat Diogenes selbst erhalten: *ἔλεγεν .. τὴν δόξαν ἐτῶν μητέρα εἶναι* IV 48. Was bedeutet die gloria genetrix annorum? Hense S. LXX erklärt die Stelle so, daß das Wort der von ihm aufgestellte und zu manchen Lösungen benutzte interlocutor gesprochen habe. Aber auch so ist's ein seltsamer Gedanke. Richards (Class. Rev. 1902, 395) will *ἀρετῶν* statt *ἐτῶν* gelesen haben. Doch es gibt eine leichtere und einleuchtendere Verbesserung: ΕΤΩΝ ... ΘΕΩΝ

8_{17} καθάπερ ἀπο-
δ[ηλ]οῦ[σιν] αἱ φωναὶ τότε so Gomp., ΔΕΠΟΥ n, ΔΕ . . . ο
μὲν εὐχομένων περιζώ-
20 σασθαι τοῖς ἐντέροις τοῦ λυ-
πήσαντος, τότε δ' ὠμὰ δά-
σασθαι.

15_{11} ἀλ-
λ' εὐθέως κάθηνται τιλλό-
μενοι καὶ κλαίοντες ἐφ' οἷς
ἐπαρώνησαν, ἐνίοτε δ' αὐ-
15 τοὺς ἐπικατασφάττοντες.[172])
οὕτω δὲ κει[νοῦν ἐστ]ι τὸ[173])
π[ά]θος, ὥστε καὶ προίεσ-
θαι ποιεῖ ταῦθ' ὧν μάλισ-
τα δεινοὺς ἔχει τοὺς ἱ-
20 μέρους ὁ θυμούμενος·
Φοίνικα γοῦν τρωκτήν,
ὃς ἕνα χαλκοῦν ἀποβαλὼν
αὑτὸν πνείγει 'χάσκων
βαδίζεις, οὐ προσέχεις
25 σαυτῶι' λέγων, ἀναγκάζει
διαριθμοῦντα πολλάκις
ἀργύριον ἐν πλοίωι καὶ
τέτραχμον ἐπιζητοῦν-
τα τὸ πᾶν ε[ἰ]ς τὸ πέλαγος
30 ἐκχεῖν·[174])

17_{18} ὅταν καὶ μυίαις [φό-
νο[υ]ς μηχανῶνται, μ[ή τί
20 γε ταῖς[175]) κώνωψιν, μετὰ
βριμώσεως καὶ ἀπειλῶ-
σι καὶ ῥαπίζωσιν ὡς κα-
ταφρονούμενοι.

18_{24} καὶ τῶν μὲν κυνῶν
οἱ πρὸς τὰς θήρας, ἂν οἰ-
κουρὸς αὐτοὺς ὑλακτῇ
π]αριόντας, οὐκ ἐπιστρέ-
φονται, τὸν δ' Ἀλεξάν-
δ[ρου] φασὶ μηδ' [ὅ]ταν ἄλ-
30 λο κ[ι]νηθῇ θηρίον, ἀλλ' ὅ-
ταν λέων·[176]) οἱ δὲ τῶν ποι-
ητῶν θεοὶ μικροῦ καὶ
τ[οῖ]ς [θύ]ουσιν ὀργίλως
διατ[ί]θενται.

21_{23} το-
σοῦτο γὰρ ἕκαστος ἀπο-
25 λείπει τοῦ προσπελά-
ζειν τοῖς τοιούτοις ὁμι-
λήσων, ὡς καὶ φεύγει πε-
ριληφθεὶς ἀπὸ τύχης ἐν
κουρείοις ἢ μυροπωλί-
30 οις ἢ συμποσίοις ἢ παρα-
καθίσας ἐν θεάτροις ὡς
κύνα τετοκυῖαν·[177])

Als bionisch werden noch folgende Stellen betrachtet:

Phil. Rhet. II 55 Sudh.

5 τ[ί] γὰρ μᾶλλον αἰσχρὸν
[ἦν] σιωπᾶν, Ἰσοκράτην
δ' ἐᾶν λέγειν ἢ κατὰ πό-
λιν ζ[ῆν], Μάνην δὲ [σ]κα-
π[αν]εύειν ἐᾶν, κ[ἂν τ]ῆι
10 γῆ]ι διατρ[ί]βειν, ἐπ[ι]κυ-
[μα]τί[ζ]εσθαι δὲ τὸν [Φο]ίνι-
κα κ]αὶ τὸν Βορυσθεν[είτη]ν...

Phil. Περὶ θαν. δ Fr. 8 (S. 23 Mekl.)

1 ἀ[πίθ]ανον
δὲ ἐπ[ιδεκ]τικὴν μακαρ[ίας] διαθέσ[ε-
ως ψυ[χὴν] μὴ τοιαύτην ε[ὐθέ]ως ὑπάρ-
χειν, ὥ[σ]τε [τοῖ]ς ἀξιολόγοις ἀ[γαθο]ῖς ἡ[ρ]μα-
5 τίσθαι, γενομένην δὲ δὴ [τῶν] ἐκ φι-
λοσοφίας [λόγ]ων [πλήρη] καὶ π[α]ντελῶς
οὐχ οἷόν τε [μὴ] περιδεδράχθαι θαυμά-

---

[172]) Echt bionischer Ausdruck, vgl. *καθῆσθαι κλαίοντα καὶ λυπούμενον καὶ ἑαυτὸν προσκαταφθείροντα* Teles 45_{12}, *καὶ τὰ ὑπάρχοντα προσκαταφθείρειν* 46_{9}, dazu auch den Ausspruch des Menedemos Diog. II 136: *Βίωνός τε ἐπιμελῶς κατατρέχοντος τῶν μάντεων νεκροὺς αὐτὸν ἐπισφάττειν ἔλεγε* (damit ward sicher ein Ausspruch des Bion parodiert).

[173]) *κύριόν ἐστι* Gomp. ('sententiae non convenit; quid lateat alius fortasse aliquando excogitabit' Cobet), *κεινεῖ φρένα* Hense. Ich sah den Papyrus nicht (s. indessen Nachtr.).

[174]) Den bionischen Gehalt der Schilderung erkannte H. Sauppe (Göttinger Sommerkatalog 1864, S. 5), der auch *χάσκων — λέγων* richtig für einen aus der Komödie stammenden Vers erklärte. Cobet, der sich der homerischen Gestalt nicht erinnerte (*Φοῖνιξ τρωκτής* ξ 288), fügte zu dem richtigen Verse noch einen falschen: *φοίνικα τρωκτὴν ἀποβαλὼν χαλκοῦν θ' ἕνα πνίγεις σεαυτόν.*

σιον ἀγαθό[ν, ὥ]στε γαυριάματος ἀπιέναι
μεστόν.[178])

Ich setzte diese Stellen hieher, damit sie anderen bequem zur Hand sind. Das echte bionische Gut vom geistigen Eigentum anderer zu trennen, ist eine schwere, in vielen Fällen unlösbare Aufgabe; es liegt die Gefahr sehr nahe, dem Manne mehr zu geben als ihm zukommt.[179])

4. VH VIII² 147, 7

1 χει[ν]. ὁ δ' ἐν πᾶσι σ[οφὸς
καὶ π[ρ]οηγ[ο]ύμενο[ς ἐκεί-
νου τἀνδρὸς συλλ[α]β[ὼν ἀστεί-
ους ὁλοσχερῶς, φησίν, [συν-
5 κατέγραψε τοὺς ΜΗϹ.....
μένους. ὅλως δὲ κα[ὶ ἀλλάτ-
τοντας τῶν ἐκείνο[υ ἢ πα-
ραλείποντας τὸ π[ρότερον
καὶ τὸ συνέχον [π]α[σῶν ποι-   ϹΥΝΕΧΟΝΕΑ n

10 εῖ τῶν χαρίτω[ν μετέχον-
τας, ὡς ὑμῖν ἔξ[ε]σ[τι κατὰ τἀ-
κό]λουθ[ο]ν θεωρεῖ[ν.' ἡμεῖς δὲ
μ]άλ' ἀπ[οδ]ε[ξ]άμενοι [τοῦτον ὅ-   ΑΜΕΝΟϹ n
μως] τὰ τοῦ Βίωνος [προαιρού-   . . ΕΙΤΑΤΟΥ n
15 μεν]οι λέγειν ὑπογρ[άψομεν
ἤδ]η, διότι .ΝΑΜ........
τ]ράπεζα ..Ι..Ϲ.......
...ΟΥ...ΙΝ..........

Diese Stelle entstammt einem Papyrus (Nr. 223, VIII² 138—141), der der großen moralischen Abhandlung Philodems *Περὶ κολακείας* angehört. Es ist traurig, daß die weit zerstreuten und oft arg zugerichteten, aber doch sehr wichtigen Reste noch keinen zu einer umfassenden Bearbeitung aufgefordert haben. Denn M. Ihm (Rhein. Mus. LI 315—318) gab nur, was aus den Abschriften der Papyri 222 und 1082 mit dem ersten Griffe zu greifen war, sonst hat nur Gomperz diesen Stücken größere Aufmerksamkeit geschenkt. Aber auch seine Arbeit (Anaxarch und Kallisthenes, Comm. Mommsen. 471—480) wird an manchen Stellen durch neue, aus dem Papyrus selbst zu schöpfende Lesungen verbessert. Nr. 223 ist, wie so manche andere Nummer desselben Werkes, eine scorza: erhalten ist nur ein Teil von Fr. 8. In unserem Stücke nun muß die Erklärung von *φησίν* und *κατέγραψε* ausgehen. Es wird ein Gewährsmann angeführt, der in direkter Rede spricht. Er beurteilt das Werk eines anderen in wohlwollender Weise, indem er besonders auf einen Vorgänger hinweist (*ἐκεί]νου τἀνδρός* 3, *τῶν ἐκείνο*[*υ* 7), den jener in geschickter Weise zu seinem eigenen Werke (*οἱ* ΜΗϹ—ΜΕΝΟΙ) benutzte. Wann die Rede des Gewährsmannes zu Ende geht, ist nicht ganz deutlich; ich habe in Z. 12 den Schnitt gemacht, da auch das *ὑμῖν* Z. 11 bei dem Gadarener ungewöhnlich ist. Auf jeden Fall spricht Vs. 12 ff. Philodem.

Wie aber sind die Personen zu scheiden? Wir haben 1. den *ἐκεῖνος*, 2. den, dem das Lob gilt, 3. den, der das Lob ausspricht, und 4. den, der das Lob mitteilt. Wie verhält sich dazu *τὰ τοῦ Βίωνος*? Wenn wir annehmen, daß der Gelobte Ariston von Keos ist, so erinnern wir uns, daß dieser in seinen Charakterschilderungen sowohl von Theophrast als auch von Bion abhängig ist. Wer dann von den beiden mit *ἐκεῖνος* gemeint ist, kann man nicht bestimmt sagen; doch scheint es eher Bion zu sein.

Was aber den Ariston betrifft, so hat ihn Philodem in seiner Schrift *Περὶ ὑπερηφανίας* benutzt,[180]) aber auch in dem vorliegenden Werke tut er seiner Erwähnung. Man liest im Papyrus 1457[181]) Col. 11 der Neapler Abschrift: [S. Nachtrag]

7 τού[τ]ων
ἐν τοῖς Π[ε]ρὶ κάλλους[182]) καὶ Πε-

[178]) Die Wiederherstellung des Satzes nach H. Diels, Deutsche Literaturzeit. 1886, 515, nur daß Z. 6 *πλήρη* statt *ἴδριν* gesetzt wurde. Usener hatte noch nach n *θ]εάματος* gelesen, aber in o steht deutlich *γαυριάματος* Zu dem Gedanken vgl. Teles 11_3 *ἀλλ' ὥσπερ ἐκ συμποσίου ἀπαλλάττομαι μηδὲν δυσχεραίνων* und Us. zu Epicur. 269_{19} und 310_{19}.

[179]) Wie z. B. Hense im Index Bioneus tat.

[180]) Col. 10 [illegible]

ρὶ ἔρωτος[183]) [τὴ]ν ἀποτροπὴν [προ-
10 θ]έμενοι. ὁ μέντοι [φ]ιλέ-
παινος τ[οῦ] Ἀρίστωνος κα-
λούμεν[ο]ς καὶ χαρακτηρι-
ζό[με]νος .ΥΤΕΙϹΥΝΗΘΕϹ.
.ΙΝ οἶ[μαι δι]αφέρω[ν.] ΡΟΥ..
15 Α..ΑΠ....ΥΙΑΜΑΙ....

Es folgen noch die geringen Reste von vier Zeilen. Wie also Philodem in seiner Schrift über den Hochmut die Schilderung verwandter Charaktere dem Ariston entlehnt, so scheidet er hier den *κόλαξ* von ähnlichen Menschenbildern unter Berücksichtigung des nämlichen Peripatetikers.

Indem ich nun meine Vermutung über den Ariston[184]) dem Urteile anderer übergebe, kehre ich zu Bion zurück.

φερόμενος δὲ τὰ]
VIII² 139, 3 μὲν ἐπὶ τῆς τ[ρα]πέζης, τὰ δ' ἐπὶ
κλίνης τοὺ[ς] Αἰόλου καὶ τοὺς
ἄ]λλους παρεσίτει.[185]) παρ' Ἀλκίνο[υ
δὲ ...]ϹΤωΙ τὴν γαστέρ' ἐμπλή-
5 σ·ις τ]ὴν πήραν ἠξίου μεστὴν
λαβεῖν·] εἰς Ἄιδου δὲ καταβὰς
τραπέζ]ας κατέλαβε νε[κ]ρῶν
......ρους, καὶ τούτου[ς] ἂν ἀ[ξι-
ώσας π]αρασιτῆσαι. φέρ[ε] γὰρ
10 ....β]ουλος μηδὲν [φαίνεται
παρὰ τ]ούτου λα[βεῖν (?).......
....
.......]υτηι γ[ὰρ ....
.....]μενος ΟΥ[..........
15 ......ΡΑΟΕΛ...........
.....α]ὐτοῦ Τ...........
...γρά]φεσθαι..........

Wir haben die Schilderung des Idealbildes eines Schmarotzers vor uns. Auf Tischen und Stühlen sich wälzend, glänzt er unter den Gästen erlauchter Herren, wie des Aiolos, vom Alkinoos will der vollgestopfte Wanst noch mit gefülltem Speisesack nach Hause ziehen, dann geht er zum Hades hinunter, um gar von den kalten Tafeln der Schatten zu schlemmen.

Daß diese Columne an die siebente anzuschließen ist, zeigt *τράπεζα* Z. 17. Das übermütig entworfene Bild, das mythologische Beiwerk,[186]) die *πήρα* und die *κατάβασις εἰς Ἅιδου* weisen deutlich auf Bion. Aber nun entstehen neue Rätsel: wer ist der —bulos in Z. 10 und wäre es, wenn die Ergänzung richtig ist, nicht angebracht, ihn auch in Col. 7 zu vermuten? Mehr Licht wird vielleicht eine zusammenfassende Untersuchung aller Reste der Schrift *Περὶ κολακείας* bringen. Es ist übrigens nicht unmöglich, daß auch folgende Worte auf den Borystheniten zielen:

VIII² 141, 8, ΚΟΝ ἀπονενοημένον...
ΜΗΔ.... σοφὸς ϹΥΝΠΑΤ..
ὑπομέν[ο]ντα πορνοβοσ[κοῖς
καὶ τελώναις καὶ παντ[οπώ-
5 λαις διὰ βίου ζυγομαχε[ῖν.

Zöllner, Krämer und Hurenwirte als redende und handelnde Personen sind echt bionisch.

5. Von **Polystratos**, dem Schulnachfolger des Hermarchos (Diog. X 25), haben sich in den herkulanensischen Rollen die Reste zweier Schriften gefunden. Die eine, *Περὶ ἀλόγου καταφρονήσεως* (*οἱ δ' ἐπιγράφουσιν· Πρὸς τοὺς ἀλόγως καταθρασυνομένους τῶν ἐν τοῖς πολλοῖς δοξαζομένων*) hat nach der unvollkommenen Neapler Ausgabe Gomperz Hermes XI 402 ff. in neuer Bearbeitung vorgelegt. Der Papyrus ist noch gut erhalten, die Schrift ist sehr deutlich und eine Nachprüfung wird den Text

---

183) Ein anderer Hinweis auf diese Abhandlung Philod. *Περὶ ὀργῆς* Col. 7_{16} *οὕτω δεῖ τὴν εἰλικρί|νειαν ἐπιλογίσασθαι τοῦ | κακοῦ, καθάπερ καὶ ἐπὶ | τῆς ἐρ[ωτικῆ]ς εἰώθα|μεν ποιε[ῖ]ν ἐπιθυμίας*, wie auch Büchelers Meinung ist (Zeitschr. f. d. öst. Gymn. 1864, 580 '.. möchte man vermuten, daß er in einem früheren Buche jene Leidenschaft behandelt hat'). Und wirklich hat der Papyrus Nr. 1384 (XI² 52—66) die Reste einer Schrift *Περὶ ἔρωτος* bewahrt. Von der Rolle ist noch weit mehr erhalten, als die Neapler Abschrift bietet. Die *εἰλικρίνεια τοῦ κακοῦ* und die *ἀποτροπή* müssen, wenn anders die Schrift dem Philodem gehört, in früheren, verloren gegangenen Teilen dargestellt worden sein; in dem, was noch übrig geblieben ist (etwa das letzte Viertel der Rolle), wird z. B. von der Wirkung des *ἔρως* auf das politische Leben gehandelt. Ich hoffe in nicht zu ferner Zeit auf diesen auch durch mehrere Dichterstellen ausgezeichneten Papyrus zurückkommen zu

nicht wenig erweitern können.[186a]) Die andere Schrift, *Περὶ φιλοσοφία[ς] ᾱ*, ist nur in den Neapler Kupfertafeln VH² V 196—200 zugänglich. Der Papyrus ist sehr schlecht aufgerollt worden, so daß nur die letzten vier Columnen, eben die, welche die Italiener abgeschrieben haben, größere Stücke ergeben. Das Übrige ist arg zerrissen und durcheinander geraten; dazu kommt, daß durch die schlechte Aufbewahrung (auf losen, übereinander geschichteten Blättern) noch immer mehr verloren geht. Immerhin wird durch eine ganz genaue Untersuchung und durch geschickte Einordnung der versprengten Teile noch manche Zeile wiederhergestellt werden können. Folgendes ist der Inhalt der vier letzten Columnen:[187])

197, 1 σπουδὴν ποιε[î]ται, ἂν μὴ
τὸ καθόλου κοινὸν ἁπά-
σης ἀνοίας νόσημα ἐπὶ
πάντων *δυσάρεστον ε[ὐ-
5 θὺς *μ]εταπεῖπ[τ]ον ΔΙΑΤ..
...ΝЄϹΤΗ.ωϹΔЄΙΝΑ...
..τ]ὴν ἐναντίαν ΑΥ....
..ΑΓΑΚΗ.ΡΟΠΗΑ/ ....
..ἀ]ναγκαίων καὶ Τ.Ν...

198, 2 λογ[ι]σμοῖς ἕκαστα κα[ὶ] πράτ-
τουσιν καὶ πάσχουσιν
οὐκ ἐπικρίν[ο]ντες, *ἀλλ' εἰ-
κῆ καὶ ποιο[ῦ]ντες καὶ λέ-
5 γο[ν]τες ὅ τι ἂν τύχωσιν
εὑρ[ίσκ]ον[τ]αι, καὶ *πα[ρ]ὰ
τὰς προειρημ[έ]νας [αἰ]τ[ί-
ας ὁμοιοῦντ[ε]ς τού[τ]ωι
....ΑΝЄ.ΑΛΛЄ....

199, 3 ἀληθῶς τοῦ μὴ προσήκον-
τος γείνεται λογισμοῦ.
οὗτος γὰ[ρ] ὁ [β]ί[ος] καὶ ἄλλων — ΟΥΤΟϹΓΑ.Ο
*μὲν πολλῶν καὶ τῶν πε- — ΥΙϹ n
5 ρ[ὶ] ψυχὴν ΔЄΟΝ φιλοσοφί-
α[ν] ἀληθιν[ὴ]ν παρασκευά-
ζει, οὐ *πλάνη[ν, καὶ] πᾶσαν
ὁ φιλοσοφ[ίας ....]ΛωΝ

200, 4 ψευδῆ, καθ[όλ]ου δ' *ο[ἷς
ἐμπεί[π]τει περὶ φιλοσοφί-
ας ἕκαστος. καὶ ἀπὸ τῆ[ς] αὐ-
τῆς αἰτίας π[ε]ρὶ πάν[τα
5 μᾶλλον ἢ *τὰ χρησι[μώ-
τατ[α] τῶι Βίωνι σπεύ[δ]ον-
τες[188]) *ὀ[σ]φρήσονται, *καὶ ΤΙ
*αὐτῶν ἁμα[ρ]τίας Π...
τὸ π[α]χύτα[τ]ον ωϹΑ...
10 ωϹΘ... *ΝΟΝΤЄϹ...

Die Schrift des Polystratos, deren Titel sich bei anderen Epikureern wiederfindet,[189]) macht einen Ausfall gegen ungenannte Philosophen. In Col. 2 werden diejenigen abgekanzelt, welche, was sie nur gerade vorfinden, ohne Wahl und Urteil aufgreifen. In Z. 8 glaubte ich, etwa *ὁμοιοῦντες* (-ΤΟϹ die Abschr.) *τούτωι* [*τὰς γραφάς* annehmen zu müssen, womit dann ein neuer Unbekannter erschiene. Aber wenn auch diese Ergänzung bei einer neuen Vergleichung des Papyrus beseitigt werden wird, so bietet doch Col. 4 einen festeren Anhaltspunkt: *περὶ πάντα μᾶλλον ἢ τὰ χρησιμώτατα τῶι Βίωνι σπεύδοντες ὀσφρήσονται* 'in allen, nur nicht den wirklich nützlichen Dingen eifern sie dem Bion nach und schnüffeln umher (wo sie etwas Nachahmungswertes finden)'. Das sind doch dieselben Leute, die uns schon früher begegneten: *εἰκῆ καὶ ποιοῦντες καὶ λέγοντες ὅ τι ἂν τύχωσιν.* Um was es sich aber handelt, das lehrt Col. 3: *φιλοσοφίαν ἀληθινὴν παρασκευάζει, οὐ πλάνην.*

Der Papyrus erhält durch die Erwähnung von Bion und seinen Nachahmern eine ziemliche Bedeutung, und wir gewinnen ein Gegenstück zu Kolotes' Kampf mit Menedemos. Daß dieser Kyniker von Bion abhängig ist, kann zwar nicht bewiesen, aber doch als möglich hingestellt werden (S. 11); Polystratos, der auch in seiner anderen Schrift die Kyniker angreift,[190]) tritt offen denen gegenüber, welche die Masse mit bionischen Erzeugnissen zu berücken suchen (*πλάνη*). Erinnern wir uns noch zum Schlusse daran, daß Polystratos ein ungefährer Zeitgenosse des Teles gewesen sein muß, so könnte es nicht wunderbar erscheinen, wenn, im Falle der Papyrus vollständig erhalten wäre, der dunkle Megarer zum Vorschein käme.

186a) Der Kieler Philologe T. Wilke hat nun diese Arbeit übernommen. Während ich die Druckbogen durchsehe

TELES. Es ist schon oft erörtert worden, daß die bei Stobaios erhaltenen Reste der Schriften des Teles keine geschlossenen Stücke bilden, sondern deutliche Spuren einer unregelmäßigen Zusammensetzung zeigen. Im Allgemeinen aber lassen sich drei Hauptstufen der Textentwicklung verfolgen: zum ersten der ursprüngliche Text, dann die Zusätze des Teles und endlich der Epitomator Theodoros.[191] Die erste Stufe von den späteren zu trennen, ist die vornehmste Aufgabe einer Kritik des literarischen Wertes der teletischen Bruchstücke; sie läßt sich nicht lösen, wenn nicht vorher die dritte Stufe sicher abgesondert worden ist.

Theodoros hat, ungerechnet der Stellen, an denen er nur durch Streichung von Worten oder Sätzen gekürzt hat, auf zwiefache Weise den Text des Teles geändert, durch knappere Fassungen und durch Zusätze.

Über die erstere Weise ließe sich nur wenig sagen, wenn nicht an manchen Stellen, ohne Zweifel durch die Schuld eines Abschreibers, eine längere und eine kürzere Weise nebeneinander überliefert wären. Man ist bis jetzt nur auf einen Teil dieser Stellen aufmerksam geworden, die Erklärung aber, welche man vorbrachte, daß nämlich die kürzere Fassung ex interpretandi studio (Hense S. XVII) entstanden sei, muß sich bei genauer Prüfung aller Beispiele als hinfällig erweisen.

Doppelte Rezensionen liegen an folgenden Stellen vor:

2_{12} *καὶ ἐὰν αἰχμάλωτος γένηι δοκῶν ἀνδρεῖος εἶναι πέδας ἕξεις μεγάλας καὶ χειροπέδας, καὶ οὐθείς σοι μὴ πιστεύσει, ἀλλὰ καὶ κατακεκλεισμένος ἔσηι, κἂν βασανίζωσί σε, πολλὰς λήψηι, καὶ λέγων τὴν ἀλήθειαν οὐ μὴ πιστευθήσηι, ἀλλὰ δόξεις μωκᾶσθαι διὰ τὸ δοκεῖν καρτερικὸς εἶναι, καὶ κελεύσουσί σε δέρειν καὶ ἐπιτείνειν καὶ παροπτᾶν.* Hier entsprechen sich folgende Glieder *πέδας ἕξεις μεγάλας καὶ χειροπέδας* — *κατακεκλεισμένος ἔσηι, οὐθείς σοι μὴ πιστεύσει* — *λέγων τὴν ἀλήθειαν οὐ μὴ πιστευθήσηι, πολλὰς λήψηι* — *κελεύσουσί σε δέρειν καὶ ἐπιτείνειν καὶ παροπτᾶν.* Sie sind durcheinander geraten. Die kürzere Fassung lautete wohl *κατακεκλεισμένος ἔσηι καὶ οὐθείς σοι μὴ πιστεύσει, κἂν βασανίζωσί σε, πολλὰς λήψηι.* Daß aber eines dieser kürzeren Glieder, nämlich *πολλὰς λήψηι*, von Theodoros stammt, zeigt auch der 2_{17} folgende, theodorische Zusatz: *ὅρα πόσα λήψηι δοκῶν ἀνδρεῖος εἶναι* (unten S. 39).

4_{2} *διὸ καὶ εἰ λάβοι, φησὶν ὁ Βίων, φωνὴν τὰ πράγματα, ὃν τρόπον καὶ ἡμεῖς, καὶ δύναιτο δικαιολογεῖσθαι, οὐκ ἂν εἴποι, φησίν, πρῶτον ἡ Πενία· 'ἄνθρωπε, τί μοι μάχηι', ὥσπερ οἰκέτης πρὸς κύριον ἐφ' ἱερὸν καθίσας δικαιολογεῖται· 'τί μοι μάχηι; — οὐ τὴν ἀποφορὰν εὐτάκτως σοι φέρω·' καὶ ἡ Πενία εἴποι* (*ἂν εἴποι* Cobet) *πρὸς τὸν ἐγκαλοῦντα· 'τί μοι μάχηι; μὴ καλοῦ τινος δι' ἐμὲ στερίσκηι*; usw. Das Cobetsche *ἂν* ist nicht nötig; denn da die Worte *καὶ ἡ Πενία εἴποι* das voraufgegangene *οὐκ* notwendig an sich ketten, so hat auch *ἄν* nach *οὐκ* seine Beziehung. Das Wörtchen *πρῶτον* läßt sich nicht gut mit Weber verteidigen, denn wenn er meint, daß auch noch andere *πράγματα* gesprochen haben (vgl. z. B. *ἢ γῆρας ἢ πενία ἢ ξενία* 8_{4}), so steht dem doch im Wege, daß Bion wie Teles nur von der *αὐτάρκεια* handelte. Ich glaube, daß ΠΡωΤΟΝ aus ΠΡΟϹΤΟΝ verderbt ist und daß wir *ἐγκαλοῦντα* ergänzen müssen. Die Worte *ὃν τρόπον καὶ ἡμεῖς* halte ich für einen Zusatz des Theodoros. Webers Ansicht, daß er nach *πρὸς τὸν ἐγκαλοῦντα* die Worte der Beschuldigung habe ausfallen lassen, läßt sich nicht halten; es entsprechen sich *δικαιολογεῖται* und *εἴποι πρὸς τὸν ἐγκαλοῦντα.*

5_{9} *εἰ ταῦτα λέγοι ἡ Πενία, τί ἂν ἔχοις ἀντειπεῖν; ἐγὼ μὲν γὰρ δοκῶ ἄφωνος γενέσθ' ἄν* (*γενέσθαι* überl., *γὰρ ἂν δοκῶ* Mein.). *ἀλλ' ἡμεῖς πάντα μᾶλλον αἰτιώμεθα ἢ τὴν ἑαυτῶν δυστροπίαν καὶ κακοδαιμονίαν, τὸ γῆρας, τὴν πενίαν, τὸν ἀπαντήσαντα, τὴν ἡμέραν, τὴν ὥραν, τὸν τόπον. διὸ ⟨ ⟩ φησὶν ὁ Διογένης φωνῆς ἀκηκοέναι κακίας ἑαυτὴν αἰτιωμένης· 'οὔ τις ἐμοὶ τῶνδ' ἄλλος ἐπαίτιος, ἀλλ' ἐγὼ αὐτή.' παράφοροι* (so Mein. für *παράφρονοι*) *δὲ πολλοὶ οὐχ ἑαυτοῖς, ἀλλὰ τοῖς πράγμασι τὴν αἰτίαν ἐπάγουσιν.* Theodoros hat stark gekürzt. Schon in der ersten Fassung scheint einiges zu fehlen; sicher stand nach *διό* etwa *σπάνιον* oder *ὅσον οὔπω*. In der zweiten, die schon von Wilamowitz (Ant. v. Kar. 297) auf Theodoros zurückgeführt wurde, ist *παράφοροι* nicht sehr zutreffend. Ich vermute, daß *οἱ δὲ πολλοί* zu lesen sei und daß *ΠΑΡΑΦΡΟΝ* den Rest eines Glossems darstellt: *παρ' ἀφρο(σύνη)ν.*

6_{15} s. S. 39 u. 41.

οὕτω, φησί, καὶ ἐκ τοῦ σωματίου ἐξοικίζομαι, ὅταν ἡ μισθώσασα φύσις τοὺς ὀφθαλμοὺς ἀφαιρῆται, τὰ ὦτα, τὰς χεῖρας, τοὺς πόδας, κοὐχ ὑποστένω (*οὐχ ὑπομένω* die Hss.), *ἀλλ' ὥσπερ ἐκ συμποσίου ἀπαλλάττομαι οὐθὲν δυσχεραίνων, οὕτω καὶ ἐκ τοῦ βίου, ὅταν ἡι ὥρα· 'εἶ* (so Diels für *ὅταν ἡ ὥρα ἧι*), *ἔμβα πορθμίδος ἔρμα.'* Von den zwei aneinander gereihten Vergleichen war der zweite dadurch ohne Verbindung und Schärfe, daß bis jetzt das überlieferte *οὐχ ὑπομένω* unangetastet blieb. Die Worte *οὐθὲν δυσχεραίνων* lassen erkennen, worauf es bei dem Gleichnisse ankam. So schrieb ich denn *κοὐχ ὑποστένω*, um der Überlieferung möglichst nahe zu bleiben. In dem ersten Vergleiche ist davon geredet, daß man bei Zeiten abscheiden muß, im zweiten, daß man ohne Seufzen fortgehen soll; dazu kommt ein dritter, der das Wie noch deutlicher angibt, nämlich daß man wie ein guter Schauspieler auch das Ende gut darstellen soll. Die kürzere Fassung übersprang das erste Gleichnis ganz und setzte an die Stelle des *συμπόσιον* die *πανήγυρις*.

11_{18} *καὶ τριῶν ἡμερῶν αὐτῶι δοθεισῶν τῆι πρώτηι ἔπιεν καὶ οὐ προσέμεινεν τῆς τρίτης ἡμέρας τὴν ἐσχάτην ὥραν παρατηρῶν, εἰ ἔτι ἥλιος ἐπὶ τῶν ὀρῶν, ἀλλ' εὐθαρσῶς τῆι πρώτηι, καὶ ὡς Πλάτων φησίν, οὐδὲν τρέσας οὐδὲ διαφθείρας οὔτε τοῦ προσώπου οὔτε τοῦ χρώματος, ἀλλὰ μάλα ἱλαρῶς τε καὶ εὐκόλως λαβὼν τὸ ποτήριον ἐξέπιεν, καὶ τὸ τελευταῖον ἀποκοτταβίσας* usw. In der weiteren Gestalt lautet der Text: — *δοθεισῶν οὐ προσέμεινεν* — *ἐξέπιεν*, in der engeren — *δοθεισῶν τῆι πρώτηι ἔπιεν:* ein Abschreiber hat zwischen beide ein *καί* eingesetzt.

25_{2} *ὥσπερ ὁ Λαέρτης 'ἀγροῦ ἐπ' ἐσχατιῆς γρηὶ σὺν ἀμφιπόλωι, ἥ οἱ βρῶσίν τε πόσιν τε παρτιθεῖ' εἰς ἀγρὸν ἀπελθὼν μόνος μετὰ γραιδίου κακουχεῖ αὐτὸν καὶ ξηραίνει, οἱ δὲ μνηστῆρες τὰ ἐκείνου.* Meineke hatte die homerischen Reste getilgt, indem er 40_{8} verglich: *ἀρκούμενος καὶ ἐσθῆτι τῆι τυχούσηι καὶ διαίτηι καὶ διακονίαι, ὥσπερ ὁ Λαέρτης 'γρηὶ σὺν ἀμφιπόλωι, ἥ οἱ βρῶσίν τε πόσιν τε παρτιθεῖ'.* Man sieht aber, daß an jener Stelle etwas mehr aus der Odyssee angeführt ist denn an dieser. Das könnte man dadurch erklären, daß Theodoros an dieser gekürzt hat. Aber ist es denn von vorneherein unwahrscheinlich, daß Teles auf dasselbe homerische Bild an zwei Stellen verwies? Daß der Reichtum seiner eigenen Gedanken und Worte gering ist, lehren doch viele Beispiele. Es ist darum auch an dieser Stelle eine Doppelfassung anzunehmen.

38_{12} *προάγει ἡλικία· προσγίνεται ἀριθμητικός, γεωμέτρης, πωλοδάμνης. ὑπὸ τούτων πάντων μαστιγοῦται. ὄρθρου ἐγείρεται. σχολάσαι οὐκ ἔστιν. ἔφηβος γέγονεν· ἔμπαλιν τὸν κοσμητὴν φοβεῖται, τὸν παιδοτρίβην, τὸν ὁπλομάχον, τὸν γυμνασίαρχον. ὑπὸ πάντων τούτων μαστιγοῦται, παρατηρεῖται, τραχηλίζεται.* Die gesperrt gedruckten Worte hat Wyttenbach eingeklammert.

44_{6} *ἀκούσασά τις τὸν ἑαυτῆς υἱὸν σεσωσμένον καὶ πεφευγότα ἐκ τῶν πολεμίων, γράφει αὐτῶι κακὰ φάμα τεῦ κακκέχυται· τὺ ὦν ἢ ταύταν ἀπότριψαι ἢ μηδ' ἁμῖν φάνευ. οὐχ ὡς ἂν Ἀττικὴ γυνὴ ἀκούσασα σεσωσμένον ἔγραψεν ἂν 'εὖ, τέκνον, ὅτι σαυτόν μοι ἔσωσας', ἀλλ' ἐκ τῶν ἐναντίων 'κακὰ φάμα τεῦ κακκέχυται· τὺ ὦν ἢ ταύταν ἀπότριψαι ἢ μηδ' ἁμῖν φάνευ', τοῦτο δέ ἐστιν ἄπαγξαι.* Die erste Fassung wurde von Meineke getilgt. Es folgt:

44_{11} *καὶ ἄλλη πάλιν ἀπαγγείλαντος αὐτῆι τοῦ κήρυκος ὅτι 'ὁ υἱὸς ἐν τῆι παρατάξει τετελεύτηκε', 'ποῖός τις', φησί, 'γενόμενος'; 'ἀνὴρ ἀγαθός, ὦ μῆτερ'. 'εὖγε, ὦ τέκνον' φησί· 'τούτου γὰρ ἕνεκά σε', φησίν, ἐγέννησα, ἵνα χρήσιμος καὶ βοαθὸς ἦσθα τᾶι Σπάρται'. οὐκ ἔκλαιε καὶ ἐδεινοπάθει, ἀλλὰ καὶ ἀκούσασα, ὅτι εὐψύχως, ἐπήινεσε.* Das Wörtchen *εὐψύχως* steht auch 45_{6} in einem Zusatze des Theodoros.

45_{15} *οὐ γὰρ ὀρθῶς φησι βουλευομένου ὁ Στίλπων τὸ διὰ τοὺς ἀπογενομένους τῶν ζώντων ὀλιγωρεῖν. γεωργὸς οὐ ποιεῖ τοῦτο, οὐδ' ἐὰν τῶν δένδρων ξηρόν τι γένηται, καὶ τὰ ἄλλα προσεκκόπτει, ἀλλὰ τῶν λοιπῶν ⟨ἐπὶ πλεῖον⟩ ἐπιμελόμενος πειρᾶται τὴν τοῦ ἐκλελοιπότος χρείαν ἀναπληροῦν, οὐδ' ἡμεῖς ἐπὶ τῶν ἡμετέρων μερῶν· ὅμοιον* (*γελοῖον* überl.) *γὰρ ἔσται εἰ ἐὰν τὸν ἕτερόν τις ὀφθαλμὸν ἀποβάληι, δεήσει καὶ τὸν ἕτερον προσεκκόψαι, κἂν ἕνα ὀδόντα, καὶ τοὺς ἄλλους προσεκλέξαι, κἂν ὁ εἷς πους κυλλός, καὶ τὸν ἕτερον ἀνάπηρον ποιεῖν* (so Meineke, *κἂν ὁ εἷς* — *ποιεῖν, κἂν ἕνα* — *προσεκλέξαι* die Hss.). *ἀλλ' ἐπὶ μὲν τούτων εἴ τις οὕτως οἴοιτο, μαργίτης.* Daß *γελοῖον γὰρ ἔσται* nicht richtig ist, zeigt der Nachsatz *ἀλλ'* — *μαργίτης*, denn hier erst wird ein Urteil über die angeführten Fälle ge-

entgegen, die dann später zu einer kleinen Auslassung in jener führte. Man wolle auch das theodorische ἡμεῖς bemerken. — Auch in dem folgenden 46_9—47_1 glaubte ich Spuren zwiefältiger Fassung zu entdecken, indessen vermag ich dem verwirrten Texte keine auch nur wahrscheinliche Wiederherstellung zu geben.

Für einfache Kürzungen aber gibt es nur ein sicheres Beispiel.

14_2 *μήποτε πρὸς μὲν τὸν οἰόμενον ἀλογιστοτέρους τὴν φυγὴν ποιεῖν ὀρθῶς ἂν παραβάλλοιτο τὰ ἐπὶ τῶν τεχνῶν, ὅτι ὃν τρόπον οὐδὲ αὐλεῖν οὐδὲ ὑποκρίνεσθαι χεῖρον ἔστιν ἐπὶ ξένης ὄντα, οὐδὲ βουλεύεσθαι· πρὸς δὲ τὸν κατ' ἄλλο τι ἡγούμενον τὴν φυγὴν βλαβερὸν εἶναι, μὴ οὐδὲν λέγηται παρὰ τὸ τοῦ Στίλπωνος, ὃ καὶ πρώιην εἶπον· τί λέγεις, φησίν, καὶ τίνων ἡ φυγὴ ἢ ποίων ἀγαθῶν στερίσκει;* usw. So beginnt die Epitome aus *Περὶ φυγῆς*. Dazu bemerkt Hense: 'uno enuntiato comprehendit epitomator quae priore disputationis parte adversarius monuerat contraque dixit Teles, rem ante me perspexit Weber Leipz., Stud. X, p. 214.' Das Wörtchen *μήποτε* erscheint noch 42_2, ebenfalls zu Beginn einer Epitome.

42_2 *μήποθ' ὃν τρόπον ἀπύρηνος ῥοὰ λέγεται καὶ ἀτράχηλοι ἄνθρωποι, οὕτω καὶ ἄλυποι καὶ ἄφοβοι ἄνθρωποι λέγονται* ist ein Satz des Gegenredners, der im Folgenden widerlegt wird. Den Anfang des Stückes scheint Theodoros weggelassen zu haben; sicher rührt *μήποτε* von ihm her (Teles sagt etwa *δοκεῖ μοι*, vgl. 24_2).

Die Zusätze des Theodoros lassen sich oft im einzelnen kaum erkennen. Sie treten indes in einer Zusammenstellung deutlicher hervor.

2_{13} *εἶτα τί οἴει πείσεσθαι δειλὸς μὲν ὤν, κινδυνεύων δέ; καὶ γὰρ πρωτοστάτην σε καταστήσουσι —· καὶ ἐὰν αἰχμάλωτος γένηι —, πέδας ἕξεις μεγάλας — καὶ κελεύσουσί σε δέρειν καὶ — παροπτᾶν. ὅρα πόσα λήψηι δοκῶν ἀνδρεῖος εἶναι καὶ καρτερικός· σὺ δὲ ἐκεῖνο* (näml. *τιμήσουσί με*) *μὲν προφέρηι, ταῦτα δὲ ἀποκρύπτεις ὥσπερ οἱ ῥήτορες* (Ende des Auszugs). Es ist möglich, daß auch der letzte Satz dem Theodoros gehört.

4_1 *ὃν τρόπον καὶ ἡμεῖς*, s. oben S. 37.

6_1 *ὁ δὲ Βίων, ὥσπερ τῶν θηρίων, φησί, παρὰ τὴν λῆψιν ἡ δῆξις γίνεται, κἂν μέσου τοῦ ὄφεως ἐπιλαμβάνηι, δηχθήσηι, ἐὰν τοῦ τραχήλου, οὐδὲν πείσηι, οὕτω καὶ τῶν πραγμάτων, φησί, παρὰ τὴν ὑπόληψιν ἡ ὀδύνη γίνεται, καὶ ἐὰν μὲν οὕτως ὑπολάβηις περὶ αὐτῶν, ὡς ὁ Σωκράτης, οὐκ ὀδυνήσηι, ἐὰν δὲ ⟨οὕτως⟩, ὡς ἕτερος* (*ἑτέρως* die Hss.), *ἀνιάσηι*. Bücheler schrieb *ὡς ἂν κρατῇς*, aber Teles gebraucht sonst in Absichtssätzen weder *ὡς* noch *ὅπως*, sondern nur *ἵνα* ohne *ἄν*. Ferner ist die Erklärung von *ἐὰν δὲ ὡς ἑτέρως* recht schwierig. Es wäre die Ellipse etwa in *ὡς ἂν ἑτέρως χρήσηι* zu ergänzen, aber man wird zugeben, daß selbst für die teletische Kürze eine solche Auslegung nicht paßt. Ich ziehe eine ähnliche Stelle, nämlich 9_6, zum Vergleiche heran: *ἐὰν μέν ⟨τις* (Gesner)⟩ *αὐτοῖς οὕτω χρῆται, εὐπετῆ καὶ ῥάιδια φανεῖται, ἐὰν δὲ οὕτως, δυσχερῆ*. Ferner nehme ich an, daß das erste *οὕτως* mit *ὡς ὁ Σωκράτης* glossiert wurde, das andere mit *ὡς ἕτερος*; jenes ward neben *οὕτως* in den Text gesetzt, dies verdrängte es. Der Sokrates aber entstammt demselben, der den Krates zum Akademiker machte (s. S. 40).

6_{15} *μὴ ζήτει τὰ τοῦ ἰσχυροῦ φορτία βαστάζειν*, s. S. 41.

7_4 *ἀλλ' ὡς πρὸς τὸν ἀέρα φράττηι* (*εὐδία, καὶ διεστείλω· ψῦχος, συνεστείλω*), *οὕτω καὶ πρὸς τὰ ὑπάρχοντα* (*εὐπορία, διάστειλον· ἀπορία. σύστειλον*). *ἀλλ' ἡμεῖς οὐ δυνάμεθα ἀρκεῖσθαι τοῖς παροῦσιν, ὅταν καὶ τρυφῆι πολὺ δι ῶμεν, καὶ τὸ ἐργάζεσθαι ....αι κρίνωμεν καὶ τὸν θάνατον ἔσχατόν τι τῶν κακῶν. ἐὰν δὲ ποιήσηι καὶ τῆς ἡδονῆς καταφρονοῦντα σεαυτόν* (so nach Cobet zu schreiben, *κατα—τά τινα* überl.) *καὶ πρὸς τοὺς πόνους μὴ διαβεβλημένον —, ὅ τι ἂν θέληις ἐξέσται σοι ἀνωδύνωι ὄντι ποιεῖν.*

12_4 *ὅρα σχολὴν καὶ παιδιάν· ἡμεῖς δέ, κἂν ἄλλον ἴδωμεν, πεφρίκαμεν.*

12_7 *ταχύ γ' ἂν καὶ ἡμῶν τις ἂν κοιμηθείη.*

13_{15} *ὅρα παιδιάν.* Diese drei Randbemerkungen zu den Sokratesgeschichten (s. S. 42) hat schon Cobet aus dem Texte des Teles ausgeschieden.

17 *'ἀλλ' οὐδὲ ἐξουσίαν ἕξεις εἰσελθεῖν εἰς τὴν ἰδίαν.' οὐδὲ γὰρ νῦν εἰς τὸ Θεσμοφόριον ἐξουσίαν*

πίπτουσα; καὶ ἐν νηὶ ἐν ἧι ἐγένου καὶ ἐκ παιδίου ἔπλεις, ἐνταῦθα κἂν ἀκάτιον ἧι, οὐδ' εἰ κωπηλατοῦντα διαρρήγνυσθαι δέοι, εἰς τὴν εἰκόσορον μεταβάντος (*-βάντες* die Hdss.; über die Auslassung von *σοῦ* s. 2_{10} *λαχόντος* und darüber unten S. 41) *ἀσφαλῶς καὶ ἀκόπως*. Die gesperrt gedruckten Worte hat wiederum Wilamowitz getilgt (a. a. O. S. 305).

23_6 *'συνάρμοσον δέ μου βλέφαρα τῆι σῆι χερί, μῆτερ.' ἂν δὲ μὴ συναρμόσηι σου, ἀλλὰ βλέπων καὶ κεχηνὼς ἀποθάνηις, τί ἔσται τὸ χαλεπόν; ἢ καὶ τῶν ἐν τῆι θαλάττηι καὶ ἐν τοῖς πολέμοις ἀποθνησκόντων συναρμόζει τις; ἀλλ' ἔμοιγε δοκεῖ ταῦτα παιδιά τις ἡμετέρα εἶναι. καὶ ἡμεῖς μὲν καὶ ἰδεῖν καὶ ἅψασθαι ὀκνοῦμεν, οἱ δὲ ⟨Αἰγύπτιοι⟩ σκελετώσαντες ἔνδον ἔχουσιν ὡς καλόν τι ⟨κτῆμα⟩ καὶ ἐνέχυρα τοὺς νεκροὺς λαμβάνουσιν· οὕτως ἀντέστραπται τῶι ἡμετέρωι ὁ ἐκείνων τρόπος* (Ende des Auszugs). Hier ist in die Überlieferung einige Verwirrung gekommen. Auf Theodoros weist die *παιδιά* und die schüchterne Bemerkung: *ἡμεῖς μὲν καὶ ἰδεῖν καὶ ἅψασθαι ὀκνοῦμεν*. Die Nachricht über den Brauch der Ägypter, die nach der von Hense verzeichneten Cicerostelle auch Chrysippos gegeben hat, ist wahrscheinlich eine gelehrte Zutat des Epitomators.

29_6 *διὸ καὶ εἰ βούλει τὸν υἱόν σου τῆς ἐνδείας καὶ σπάνεως ἀπολαῦσαι, μὴ πρὸς τὸν Πτολεμαῖον πέμπε ὅπως χρήματα κτήσεται· — ἀλλὰ εἰς 'Ακαδήμειαν πρὸς Κράτητα.* Über diese Stelle ist Hense, Prolog. S. XXIV f., wo auch die Meinungen früherer besprochen werden, zu vergleichen. Da der Zusatz doch nicht gut von einem Byzantiner gemacht sein kann, Theodoros aber als Glossator bekannt ist, so werden wir ihm am ehesten die beiden Worte zuweisen. Denn an Teles selbst ist, so schlecht er über Sokrates Bescheid weiß (S. 42), nicht zu denken.

45_4 *— ἀνασυραμένη καὶ δείξασα αὐτοῖς. ὅρα εἰ καὶ τῶν παρ' ἡμῖν τις γυναικῶν τοῦτ' ἂν ποιήσειεν, ἀλλ' οὐκ ἀσμένη ὄψεται σεσωσμένους. ἐκεῖναι δ' οὔ· ἀλλὰ ἀποθανόντας εὐψύχως ἥδιον ⟨ἤκουον ἢ σωιζομένους αἰσχρῶς. καθὸ⟩ καὶ ἐπιγράφουσι κτλ.*

Aus allen diesen Stellen ergibt sich, daß Theodoros gewisser Kennzeichen nicht entbehrt. Er gebraucht das späte Wort *μήποτε*; er liebt es, in der ersten Person des Plural zu sprechen, die freilich auch bei Teles hie und da vorkommt;[192]) mit *ὅρα* macht er den Leser auf etwas Besonderes aufmerksam;[193]) er gibt sich und seine Zeit (*ἡμεῖς*) gerne als Gegenstück zu den Schilderungen des Teles; während dieser seinem Ausdruck durch den häufigen Gebrauch von Ellipsen ein besonderes Gepräge verliehen hat, versucht jener, manche Stelle durch Zusätze verständlicher zu machen, aber nicht immer mit Erfolg (vgl. 6_{15}, 29_6); endlich nimmt er, nachdem er zum ersten Male den Text des Teles behandelt hat, die Vorlage noch einmal vor und trägt an einigen Stellen, wo ihm der erste Auszug zu kurz erschien, eine vollere Fassung am Rande nach.

Diese letzte Eigentümlichkeit verlangt noch eine besondere Erklärung. Da man nach den hergesetzten Beispielen das Vorkommen zwiefacher Rezension nicht wird leugnen können, so bleiben nur die beiden Fragen übrig: Welche Rezension ist die frühere und wie kamen beide Fassungen zusammen? Da wir bei Theodoros beobachtet haben, daß er seinem Texte nicht wenige eigene Erklärungen hinzufügte, daß er also wieder etwas erweiterte, so ist auch anzunehmen, daß er die kürzeren Fassungen nicht zuletzt, sondern zuerst schrieb. Die andere Rezension erhielt am Rande ihren Platz, die erste aber wurde eingeklammert oder auf eine andere, nicht zu augenfällige Weise ungültig gemacht. Der Abschreiber setzte gewissenhaft alle Randbemerkungen in den Text, etwa ebenso, wie die Epikurscholien im zehnten Buche des Diogenes von irgend einem Schreiber in die Worte des Epikur eingefügt wurden, aber er übersah es, daß die kürzere Rezension fortbleiben sollte, und so wurden beide Fassungen aufgenommen. Dort, wo sie nicht zu passen schienen, wurde eine notdürftige Verbindung hergestellt.

Aber es läßt sich wohl noch auf eine andere Weise glaubhaft machen, daß die längere Fassung später entstanden ist, nämlich durch die Umstellungen. Gesner hat 27_7 *τί διαφέρει μὴ ἔχειν*

---

[192]) 5_9, 15_{10}, 16_6, 30_{12}. Bei 15_{14} läßt sich fragen, ob die Stelle, die ganz aus der Umgebung herausfällt, nicht doch eine Einlage des Theodoros ist; freilich ist 5_9 ganz ähnlich, so daß dann auch dies für unecht erklärt werden müßte.

[193]) Inwiefern sonst der einzelne Ausdruck für Theodoros entscheidend ist, läßt sich nicht bestimmt sagen. Wend-

τροφὴν ἢ τοιαύτην ἔχειν, ἧς οὐ μὴ γεύσηται, ἰχθῦς καὶ περιστέρια usw. aus *τί — ἔχειν, ἰχθῦς καὶ περιστέρια, ἧς οὐ μὴ γεύσηται* verbessert, Meineke nahm eine ähnliche Veränderung 46_5 vor (s. S. 38), eine andere ist noch 2_8 zu fordern: *διὰ τί δὲ βούλει ἀνδρεῖος δοκεῖν εἶναι; 'τιμήσουσί με.' καὶ γὰρ πρωτοστάτην σε καταστήσουσι καὶ μονομαχεῖν κελεύσουσι καὶ ἵνα λάχῃς μηχανήσονται καὶ λαχόντος*[194]) *ἐπιχαρήσονται καθάπερ τῶι Αἴαντι· εἶτα τί οἴει πείσεσθαι δειλὸς μὲν ὤν, κινδυνεύων δέ; καὶ ἐὰν αἰχμάλωτος γένηι, δοκῶν ἀνδρεῖος εἶναι, πέδας ἕξεις μεγάλας.* Hier ist das Sätzchen *εἶτα — κινδυνεύων δέ* an eine falsche Stelle geraten, wie schon das folgende *καὶ ἐάν* anzeigt. Der Fragesatz müßte gleich auf den Einwurf folgen (*καὶ γὰρ πρωτοστάτην σε καταστήσουσι*: 'denn sie werden dich doch zum Vordermann machen'). Solche Satzverstellungen finden aber darin ihre beste Erklärung, daß diejenigen Teile, die heute vorangestellt werden müssen, ehedem am Rande nachgetragen worden sind. — Wenn diese Erklärungen richtig sind, so erhalten die Reste des Teles keine geringe Bedeutung für die Frage, wie man im Altertume Auszüge hergestellt hat.

Die Trennung des ursprünglichen Textes von den Zusätzen des Teles[195]) ist eine zu schwierige Aufgabe, als daß sie in einer Nebenuntersuchung könnte zu Ende geführt werden. Da es indessen möglich ist, schon aus einigen Stellen eine anschauliche Vorstellung von der Arbeitsweise des Teles zu gewinnen, so möge man das Unvollkommene nicht tadeln.

3_8 *σὺ μὲν ἄρχεις καλῶς, ἐγὼ δὲ ἄρχομαί φησι (ὁ Βίων), καὶ σὺ μὲν πολλῶν, ἐγὼ δὲ ἑνὸς τουτουΐ παιδαγωγὸς γενόμενος, καὶ σὺ μὲν εὔπορος γενόμενος δίδως ἐλευθερίως, ἐγὼ δὲ λαμβάνω εὐθαρσῶς παρὰ σοῦ* usw. Die Einlage erkennt man an der ungeschickten Gegenüberstellung, während sich die Paare *ἄρχεις — ἄρχομαι, δίδως — λαμβάνω* wohl entsprechen. Über den *παιδαγωγός* vgl. zu 16_{12}.

4_{10} *οὐκ εὐνάς σοι παρέχω ὁπόση γῆ; καὶ στρωμνὰς ⟨ὁπόσα⟩ φύλλα; ἢ εὐφραίνεσθαι μετ' ἐμοῦ οὐκ ἔστιν; — ἢ οὐκ ὄψον ἀδάπανον — παρασκευάζω σοι τὴν πεῖναν; — ἢ πεινᾶι τις πλακοῦντα ἢ διψᾶι Χῖον; ἀλλ' οὐ ταῦτα διὰ τρυφὴν ζητοῦσιν ἄνθρωποι; ἢ οἰκήσεις οὐ παρέχω σοι προῖκα, τὸν μὲν* (so H. und Büch.; *σοί, πρῶτον μέν* die Überl.) *χειμῶνα τὰ βαλανεῖα, θέρους δὲ τὰ ἱερά; ποῖον γάρ σοι τοιοῦτον οἰκητήριον, φησὶν ὁ Διογένης, τοῦ θέρους, οἷον ἐμοὶ ὁ παρθενὼν οὗτος, εὔπνους καὶ πολυτελής; εἰ ταῦτα λέγοι ἡ Πενία* usw. Nachdem schon gesagt worden ist, daß alles Land die Wohnstätte des Armen sei, nimmt uns wunder, daß noch einmal von den *οἰκήσεις* geredet wird; dann ist *παρέχω σοι* nach dem Muster des voraufgegangenen *σοὶ παρέχω* gesagt; obendrein erscheint in der auch auf Teles zurückgehenden Schilderung des Lebens des Krates 31_1 *καὶ ἐκάθευδε τὸ μὲν θέρος ἐν τοῖς ἱεροῖς, τὸν δὲ χειμῶνα ἐν τοῖς βαλανείοις.* Mit der Erwähnung der *οἰκήσεις* aber ist der folgende Satz eng verbunden. Dadurch gewinnen wir die Erkenntnis, daß in die ausdrücklich für Bion bezeugten Worte der Armut eine neue Antithese und ein Diogenesausspruch von Teles eingesetzt sind.

6_{13} *καὶ σὺ πρὸς τὰ παρόντα χρῶ. γέρων γέγονας· μὴ ζήτει τὰ τοῦ νέου. ἀσθενὴς πάλιν· μὴ ζήτει τὰ τοῦ ἰσχυροῦ* [*φορτία βαστάζειν καὶ διατραχηλίζεσθαι*], *ἀλλ' ὥσπερ Διογένης, ἐπεί τις ὤθει καὶ ἐτραχήλιζεν ἀσθενῶς ἔχοντα, οὐ διετραχηλίζετο, ἀλλὰ δείξας αὐτῶι τὴν κίονα 'βέλτιστε', ἔφη, 'ταύτην ὦθει προσστάς'. ἄπορος πάλιν γέγονας· μὴ ζήτει τὴν τοῦ εὐπόρου δίαιταν. ἀλλ' ὡς πρὸς τὸν ἀέρα φράττηι* usw. Wir schauen hier dreierlei Einsätze. Den ersten machte Teles, indem er die Diogenesgeschichte zugab; dann fühlte sich Theodoros angeregt, zu *τὰ τοῦ ἰσχυροῦ* zwei erklärende Worte hinzuzufügen; endlich hat derselbe die Anekdote gestrichen und dafür *καὶ διατραχηλίζεσθαι* in den Text gesetzt. — Für *τὴν κίονα* (*A*) hat der Bruxellensis und die Vulgata *τὸν κίονα*, allein die weibliche Form ist trotz des folgenden *τοῦτον*, das ich in *ταύτην* verbesserte, zu halten. Sie erscheint im Epos, bei Herodot (1_{92}) und in thessalischen Inschriften (Memoria gr. Herc. 178). Teles lehrt uns, daß sie auch in der Gemeinsprache vorkam.

8_3 *διὸ ἅπερ λέγω, οὐχ ὁρῶ, πῶς αὐτὰ τὰ πράγματα ἔχει τι δύσκολον, ἢ γῆρας ἢ πενία ἢ ξενία. οὐκ ἀηδῶς γὰρ Ξενοφῶν —; καὶ ὅπερ Διογένης ἐποίησεν —. ὃν τρόπον οὖν τῶιδε οὐχ ἡ πόλις εὐτελὴς καὶ πολυτελής —, οὕτω καὶ τὰ πράγματα, ἐὰν μέν τις αὐτοῖς οὕτω χρῆται, εὐπετῆ καὶ ῥάιδια φανεῖται, ἐὰν δὲ οὕτως, δυσχερῆ*: dies ist eine lange Einlage des Teles. Denn was nun folgt, schließt sich enge an 8 — an: *'ἀλλ' ὅμως δοκεῖ μοι ἔχειν τι ἡ πενία δυσχερὲς καὶ ἐπίπονον'*

10_3 ἢ τί δεῖ μᾶλλον ἐπαινέσαι τὸν μετὰ πενίας εὐκόλως τὸ γῆρας ἐνεγκόντα ἢ τὸν μετὰ πλοῦτον; ἐπεί τοι οὐδὲ γνῶναι ῥαιδιέστερόν ἐστι, ποῖόν τί ἐστι πλοῦτος ἢ ποῖόν τι πενία· ἀλλὰ καὶ πλούτωι πολλοὶ μετὰ γήρως δυσκόλως χρῶνται καὶ πενίαι ἀγεννῶς καὶ ὀδυρτικῶς· καὶ οὔτε τούτωι ῥάιδιον, ὥστε τῶι πλούτωι ἐλευθερίως καὶ ἀφόρτως, οὔτε ἐκείνωι, ὥστε τῆι πενίαι γενναίως. Die hinweisenden Pronomina τούτωι und ἐκείνωι schließen sich erst dann richtig an das Vorhergehende an, wenn ἀλλά—ὀδυρτικῶς ausgeschieden wird. Oder liegt hier nicht vielmehr Theodoros vor?

11_{10} καθάπερ καὶ Σωκράτης — 13_{15} ist eine lange Einlage des Teles, in der Erzählungen aus dem Leben des Sokrates aneinandergereiht sind. Die Todesgeschichte des Mannes ist mit mancherlei Legenden vermischt: 11_{13} καὶ τριῶν ἡμερῶν δοθεισῶν τῆι πρώτηι ἔπιεν, 12_3 καὶ τὸ τελευταῖον ἀποκοτταβίσας 'τουτὶ δέ', φησίν, ''Αλκιβιάδηι τῶι καλῶι', 12_6 καὶ μέλλων ἀποθνήισκειν ἐκάθευδε βαθέως, ὥστε μόλις διεγεῖραί τινα. Diese Abweichungen von der platonischen Vulgata (vgl. Zeller, Gesch. d. gr. Phil. II 1^3, 167) zeigen uns die Tätigkeit der biographischen Schriftsteller. Sie lieben es, Nachrichten von dem einen Manne auf den anderen zu übertragen (vgl. z. B. oben S. 29). Die beiden berühmtesten Fälle des Schierlingstodes waren die des Sokrates und des Theramenes. Da ist es nicht verwunderlich, daß ein Mann von der Sippe des Hermippos das ἀποκοτταβίζειν von dem Staatsmanne auf den Philosophen übertrug, und da doch auch Κριτίαι τῶι καλῶι sein Gegenbild haben mußte, so ward Alkibiades eingesetzt, der im Leben des Sokrates als der schöne Jüngling erscheint. Damit man aber nicht glaube, daß der ganze Abschnitt auf Theodoros zurückgehe (Hense S. XVII), sei noch obendrein auf die eingefügten Sätzchen verwiesen (S. 39), die ja eben beweisen, daß der Epitomator den Text schon vorgefunden hat.

16_9 οὐδὲ γὰρ αἱ γυναῖκες οἴκοι μένουσαι, οὐδ' οἱ παῖδες, οὐδὲ τὰ μειράκια ταυτί, οὐδ' οἱ ἔξωροι τῆι ἡλικίαι. Die gewohnte Gegenüberstellung von παῖδες und γέροντες wird durch die Einlage gestört. — Wird man nicht besser nach einem festen Sprachgebrauche τὴν ἡλικίαν schreiben, vgl. z. B. ὅσοι ἀπόλεμοι ἦσαν καὶ ἔξωροι τὴν ἡλικίαν Suid. u. ἔξωρος?

16_{12} τί δὲ καὶ διαφέρει ἄρχειν ἢ ἰδιωτεύειν; σὺ πολλῶν καὶ ἡβώντων βασιλεύεις, ἐγὼ δὲ ὀλίγων καὶ ἀνήβων παιδαγωγὸς γενόμενος, καὶ τὸ τελευταῖον ἐμαυτοῦ· τῆι γὰρ αὐτῆι ἐμπειρίαι χρώμενον ⟨ὁρῶμεν⟩ καὶ τοὺς πολλοὺς (τὸν ἐκ πολλῶν oder τὸν πολύν?) καὶ τὸν ἕνα, καὶ δημοσιεύοντα καὶ κατ' οἰκίας (οἰκίαν?) ἐργολαβοῦντα —. τί οὖν διοίσει μου εἰ μὴ ἄρξω ἀλλὰ ἰδιωτεύσω; Die Einlage ist ungeschickt, insbesondere durch den Zusatz καὶ τὸ τελευταῖον ἐμαυτοῦ und dadurch, daß doch sonst die ἰδιωτεία der ἀρχή entgegengesetzt wird. Die Redensart τὸ τελευταῖον findet sich noch 12_3 und 16_6: auch hier in von Teles eingeschobenen Sätzen.

17_{12} οὔκουν ἀκλήρημά τι καὶ ὄνειδος ἐμόν, εἰ μὴ μετὰ πονηρῶν οἰκήσω. ἢ ἐμὸν ὄνειδος, ἀλλ' οὐ τῶν ἐμὲ ἐκβαλόντων ἐπιεικῆ καὶ δίκαιον ὄντα; οὐκ ἀηδῶς Φιλήμων· ἠγωνισμένου γάρ ποτε αὐτοῦ καὶ ἀπηλλαχότος ἀστείως συναντῶντές τινες 'ὡς εὐημέρηκας', ἔφασαν, 'Φιλῆμον'. 'ὑμεῖς μὲν οὖν', φησίν, 'οἴεσθε οὕτως τεθεαμένοι· ἐγὼ δὲ ἀεὶ ἀγαθὸς ὢν διατελῶ'. — τί οὖν; ὑπὸ χειρόνων φυγαδεύεσθαι οὐ παροινία; Das Philemonwort hängt nur auf eine lose Weise mit dem Vorhergehenden zusammen. 'Das öffentliche Urteil gilt mir nichts, da ich immer tüchtig bin' soll das ὄνειδος τῶν ἐμὲ ἐκβαλόντων ἐπιεικῆ — ὄντα erklären. Wird der Einsatz herausgenommen, so schließt der folgende Einwurf passend an τῶν ἐμὲ ἐκβαλόντων an.

21_{10} τί δὲ καὶ διαφέρειν ἂν δόξαι ἐπὶ ξένης ταφῆναι ἢ ἐν τῆι ἰδίαι; οὐκ ἀηδῶς γάρ τις τῶν Ἀττικῶν φυγάδων λοιδορουμένου τινὸς αὐτῶι καὶ λέγοντος 'ἀλλ' οὐδὲ ταφήσηι ἐν τῆι ἰδίαι, ἀλλ' ὥσπερ οἱ ἀσεβεῖς Ἀθηναίων ἐν τῆι Μεγαρικῆι': 'ὥσπερ μὲν οὖν οἱ εὐσεβεῖς Μεγαρέων ἐν τῆι Μεγαρικῆι'. τί γὰρ τὸ διάφορον; ἢ οὐ πανταχόθεν, φησὶν ὁ Ἀρίστιππος, ἴση καὶ ὁμοία ἡ εἰς Ἅιδου ὁδός; Aus der langen Fragenreihe 21_3—22_2 fällt dieses Stück sogleich heraus. Das Sätzchen τί γὰρ τὸ διάφορον ist gegenüber τί δὲ καὶ — ἰδίαι keine müßige Wiederholung, sondern es drängt noch bestimmter auf die Angabe des Unterschiedes.

27_{10} τί οὖν ὄφελος τὸ οὕτως ἔχειν; ἐπεὶ καὶ σὺ ἀργύριον ἔχεις, ἀλλ' οὐ μὴ χρήσηι διὰ ῥυπαρίαν καὶ δειλίαν. διὸ καὶ οἱ ἀρχαῖοι ἔλεγον οὐκ ἀηδῶς· ἔφασαν γὰρ τῶν ἀνθρώπων οὓς μὲν χρήματα ἔχειν, οὓς δὲ κτήματα· οὓς μὲν γὰρ χρῆσθαι τοῖς ὑπάρχουσιν, οὓς δὲ μόνον

entsprechen, sodann, weil in der Mitte sowohl von der guten als auch von der schlechten Anwendung des Reichtums geredet wird, zu Anfang aber und zu Ende nur von der letzteren und zum dritten, weil wir *ἐκείνων* statt *ἐνίων* erwarten müßten, wenn das Zwischenstück zugleich mit der Umgebung geschrieben worden wäre. Müller erwog (S. 60), ob man *παρασφραγίζεσθαι* nicht ändern müsse, da es sonst nicht überliefert sei. Aber nun haben die Papyri das Wort bestätigt: *π]αρα[σφρα]γιζέσθωσαν τὰ ὄργανα* Revenue Laws 46_{12}, *παρασφραγιζέσθω* 76_1 usw. (258 v. Chr.; von der amtlichen Versiegelung der Ölpressen), vgl. noch das Passivum *παρεσφραγισμέ[νων* P. Par. 35_{15} (157 v. Chr.).

43_{20} *ἢ οὐχ ὁμοίως (ὁ ἄλλος) αὑτὸν ἀγαπᾶι καὶ στέργει; καὶ τὸν φίλον μᾶλλον καὶ τὰ τέκνα ἢ ἑαυτόν; καὶ ταύτην μὲν ἐπαινοῦσιν ἐντελλομένην ‘σὺ δ’ ὦ τεκοῦσα μὴ τὴν σὴν λιβάσι κατάσπενδε παρηίδα’, τὴν δὲ κατακολουθοῦσαν ὠμὴν φησιν ἡ δόξα. ἐπεὶ καὶ ταυτασὶ τὰς Λακωνικὰς γυναῖκας πᾶς τις ἐπαινεῖ ὡς εὐψύχους*...(es folgen drei Lakonerinnensprüche und ein lakonisches Epigramm). *πῶς δὲ οὐκ ἀλόγιστον καὶ ἄλλως μάταιον τὸ τελευτήσαντος τοῦ φίλου καθῆσθαι κλαίοντα καὶ λυπούμενον καὶ ἑαυτὸν προσκαταφθείροντα.* Auch hier wieder wird durch Aushebung der Dichterstelle und der Aussprüche ein fortlaufender Text gewonnen.

An diesen Beispielen erkennt man, wie richtig einst Wilamowitz geurteilt hat, als er darauf aufmerksam machte, daß die Zutaten des Teles vornehmlich in der Einfügung von Anekdoten bestünden (Ant. v. K. S. 296 u. a.). In seinem Bestreben, möglichst viel für Bion zurückzugewinnen, hat Hense dem Teles, der schon manches strenge Wort hat hören müssen, auch noch den Tadel der Faulheit gemacht. Aber daß die Werke des Bion mit vielen Apophthegmen durchsetzt waren, hat er nicht beweisen können.[196]) Teles hat vielmehr eifrig in der philosophengeschichtlichen und gnomologischen Literatur geforscht und daraus manches in seine Diatriben aufgenommen. Und oft gibt er auch durch den Ausdruck die Einlage zu erkennen. Ich möchte hier nur auf zwei Punkte aufmerksam machen.

Oben (S. 41) wurde die Stelle *καὶ σὺ μὲν πολλῶν, ἐγὼ δὲ ἑνὸς τουτουΐ παιδαγωγὸς γενόμενος* 3_9 für teletische Zutat erklärt. Man bemerkt nun, daß überall da, wo sich das hinweisende *—ι* vorfindet, der Megarer etwas hinzusetzt, nämlich *τουτὶ δέ, φησίν, Ἀλκιβιάδηι τῶι καλῶι* 12_4, *οὐδὲ τὰ μειράκια ταυτί* 16_{10}, *ταυτασὶ τὰς Λακωνικὰς γυναῖκας* 44_8. Ferner steht 8_5, 17_{14}, 21_{11} und 27_{12} *οὐκ ἀηδῶς* zu Anfang eines eingelegten Apophthegmas. Aber auch die anderen Stellen, an denen dieser Ausdruck vorkommt (26_3, 31_8, 33_2, 41_2), können wir ohne Schwierigkeit auf Teles zurückführen, ebenso *οὐκ ἀπὸ τρόπου* 37_8, *οὐ κακῶς* 34_6, 36_3. Von solchen Merkmalen wird man wohl noch mehrere entdecken.

Die genaue Kenntnis der Zutaten des Teles ist aber darum von besonderem Werte, weil sie uns zugleich wichtige Aufschlüsse über die Philosophengeschichte bringen. Was von Sokrates, Aristippos, Diogenes, Krates und Metrokles erzählt wird, hat Teles nicht aus Bion oder Stilpon, sondern aus seinen *βίοι* gezogen. Wir sehen nun, wie weit die biographische Literatur um das Jahr 240 fortgeschritten war. Da sind wir bereits mitten im Zeitalter der Geschichtserfindungen, und so nimmt es uns gar nicht Wunder, daß Teles von Sokrates' Tode so merkwürdige Dinge berichtet. Auch auf diesen Punkt wird man noch mehr acht haben müssen.[197])

Zum Schlusse gebe ich noch einige zerstreute kritische Bemerkungen, die ich denen hinzufüge, welche ich schon im voraufgehenden Teile des Aufsatzes gemacht habe. Hie und da werde ich auch auf die Wortformen Rücksicht nehmen.[198])

3_{14} *ὠφελείας*] l. *ὠφελίας*, wie 8_{10} und 42_1 *ἀπαθία* statt *ἀπάθεια* (vgl. Memoria gr. Hercul. 31—34).

---

[196]) Die Stelle bei Clemens Strom. VII 4_{24} (Hense S. XLIII) *τί δὲ καὶ θαυμαστόν, εἰ ὁ μῦς, φησὶν ὁ Βίων, τὸν θύλακον διέτραγεν οὐχ εὑρών, ὅτι φάγηι; τοῦτο γὰρ ἦν θαυμαστόν, εἰ, ὥσπερ Ἀρκεσίλαος παίζων ἐνεχείρει, τὸν μῦν ὁ θύλαξ κατέφαγεν* kann ich nur so verstehen, daß sich Arkesilas über einen Ausdruck des Bion lustig machte (*παίζων*).

[197]) Hingegen scheint Teles die Dichterstellen nicht dem gnomologischen Handbuche, sondern der eigenen

3_{13} οὐ γὰρ τὰ πολυτελῆ φασι τρέφειν (φησί Meineke, φησί, τρέφει H.) läßt sich als gemeine Rede halten ('denn das Kostbare ernährt nicht, wie man sagt').

4_{12} γράδια φυστὴν φαγόντα Toup: das überlieferte φύρτην ist vielleicht nicht ohne Bedeutung, da doch φυστή von φύρω (φυρτός) abgeleitet ist. Zum Wenigsten muß der Thesaurus die Form vermerken.

6_{12} εὐδία, γαλήνη· ταῖς κώπαις πλέουσι. κατὰ ναῦν ἄνεμος· ἐπῆραν τὰ ἄρμενα. ἀντιπέπνευκεν· ἐστείλαντο, μεθείλαντο. Cobet hat das letzte Wort als eine Dittographie getilgt, Nauck wollte καθείλαντο einsetzen; für jenen entscheidet sich Hense, der darauf hinweist, daß nach Beseitigung des Wortes die entsprechenden Satzglieder des Gleichnisses ziemlich gleiche Kola abgeben. Dennoch ist das Medium μεθαιρεῖσθαι, wenn es auch der Thesaurus nicht vermerkt, zu halten. Es heißt in der großen Synoikismosinschrift von Teos Ditt. Syll.² 177_{70} (303 v. Chr.): ἐ[ὰν δέ τινες ὑμῶν] μετοικίζωνται εἰς τὴν χερσόνησον, καὶ τούτους ἀτελεῖς εἶναι τὸν [αὐτὸν χρόνον· ὅσοι δ' ἂν τὰ] οἰκία μὴ μεθαιρῶνται, τούτους λητουργεῖν. Dazu Dittenberger: 'μεθαιρεῖσθαι fere idem quod μεταβάλλειν, ἀλλάττειν'. Die beiden Stellen helfen einander in gleicher Weise. Das Gleichnis bei Teles ist folgendes: 1. es weht kein Wind: also wird mit den Rudern gefahren; 2. der Wind weht in der Schiffsrichtung: darum die Segel heraus; 3. es kommt ein Gegenwind: man zieht die Segel ein oder man ändert sie. Das Wort μεθείλαντο ist durchaus nicht überflüssig, denn noch kurz vorher hatte Teles gesagt: διὸ δεῖ μὴ τὰ πράγματα πειρᾶσθαι μετατιθέναι, ἀλλ' αὑτὸν παρασκευάσαι πρὸς ταῦτά πως (so richtig v. Arnim) ἔχοντα, ὅπερ ποιοῦσιν οἱ ναυτικοί. Daß man sich den veränderten Verhältnissen anpassen müsse, wird auch S. 41_6 gepredigt.

9_{12} καὶ πῶς οὐ ῥαιδίως διεξήγαγον: vgl. 18_9 καὶ πῶς ἂν εἴη τοῦτο ἀκλήρημα, ἀλλ' οὐκ .. εὐκλήρημα, 21_3 καὶ πῶς μέλλει τοῦτο ὄνειδος εἶναι (verneinende Antwort) usw.

11_8 möchte ich die Lücke vielmehr so ergänzen: καὶ ὥσπερ ἱμάτιον τρίβωνα γενόμενον ἀπεθέμην καὶ οὐ ⟨παρέλκω, οὕτως καὶ τὸν βίον ἀβίωτον γενόμενον οὐ⟩ παρέλκω οὐδὲ φιλοψυχῶ, ἀλλὰ μὴ δυνάμενος ἔτι εὐδαιμονεῖν ἀπαλλάττομαι. Bücheler, der im übrigen den Gedanken vortrefflich erfaßt hat, schrieb nicht richtig οὐκέτι ἐφόρουν, denn das erhaltene παρέλκω, das dem zweiten Gliede angehört, muß eine Wiederholung sein, da es ganz auf das ἱμάτιον paßt.

13_2 οὐκ ἐβόα οὐδ' ὠδυνᾶτο δεινοπαθῶν 'ὢ τῆς παρανομίας', ὥστε ταύτηι πάσχειν, ἀλλ' ἀναλέξας usw.: ὥστε ταυτὶ πάσχειν Blass, aber es ist wohl ὡς ἀνεκτὰ πάσχων vorzuziehen, vgl. ὡς ἄριστον ἄνδρα γεγονότα ἐπαινοῦμεν 28_8, ἐγκαλεῖν ὡς ἁμαρτάνοντι 47_{17}.

13_6 ist σπαράσσειν nicht in σπαράττειν zu ändern, vgl. Mem. gr. Herc. 135, Anm. 2.

24_2 δοκεῖ μοι ἡ τῶν χρημάτων κτῆσις σπάνεως καὶ ἐνδείας παραλύειν. Hirschig und Hense setzten ἀπολύειν in den Text, und dies ist das Wort, das Teles an den übrigen Stellen (S. 26, 28 und 32) gebraucht. Dennoch ist παραλύειν nicht zu verwerfen, da es in jener Bedeutung oft bei Polybios vorkommt, so XXIV 2_4 παρέλυσεν αὐτὸν τῆς δικαιολογίας, XXVIII 11_6 τῆς δαπάνης usw.

25_{12} καὶ ⟨πάντων⟩ ἐπιθυμοῦντες οὐδενὸς γεύονται.

25_{13} καὶ ἐὰν μὲν πρὸς ἑτέρων (πρὸς ἕτερον Hense Rhein. Mus. 45_{652}) κληθῇ, ἐκπαθῶς ἀπολαύει, αὐτὸς δὲ ἔχων οὐθενὶ ἂν παρέχοι, ἀλλ' ἐπιθυμῶν στραγγεύεται· καὶ εἰ μέν τις αὐτὸν ἐξοικίζοι (so Valckenaer, ὀξίζοι codd.), τὸν τοιοῦτον πολέμιον ἂν ἡγοῖτο, ἑαυτὸν δὲ ἐξοικίζων (Valck., ὀξίζων codd.) οὐ δοκεῖ εἶναι πολέμιος. Jacobs war auf dem richtigen Wege, als er οὐθὲν ἂν παρέχοι (ἑαυτῶι) vermutete. Teles sagt: 'er greift selbst zu nichts, sondern er schlägt sich bei aller Begier kümmerlich durch'. Freilich sehe ich nicht, wie dieser Gedanke auf eine leichte Weise in den Text gebracht werden könnte, weil man οὐθενὶ ἂν προσέχοι nicht schreiben darf. Da für στραγγεύεται die Handschriften στρατεύεται überliefern, so ist στραγεύεται aufzunehmen. In dem folgenden Vergleiche stößt Valckenaers Lesung auf einige Schwierigkeiten. Soll man den für einen πολέμιος halten, der einen anderen aus der Wohnung hinauswirft? Wenn der Hausherr einen Mieter, der den Zins nicht bezahlen will, vor die Tür setzt, so hat dieser keinen Grund, in jenem seinen Feind zu sehen. Ferner, da doch der Vergleich

seinen Feind; aber wenn er sich selbst sticht, dann findet er nicht, daß er sein eigener Feind sei.' Die unnatürliche Enthaltsamkeit, die sich der Geizige aufzwingt, wird mit einer durch Stiche verursachten Selbstpeinigung verglichen.

32_8 *γέγονεν ἐλεύθερος· δοῦλον εὐθὺς ἐπιθυμεῖ κτήσασθαι. γέγονε τοῦτ' αὐτῶι· ἕτερον πρὸς σπεύδει κτήσασθαι· μία γάρ, φησί, χελιδὼν ἔαρ οὐ ποιεῖ. εἶτα δύο, εἶτα χάγρόν, εἶτ' Ἀθηναῖος γενέσθαι, εἶτ' ἄρξαι* usw. Ist es eine passende Stufenfolge: Freiheit, ein Sklave, noch ein Sklave, zwei Sklaven, Land, athenisches Bürgerrecht, Archontenamt? Sind die zwei Sklaven nicht eine schleppende Erweiterung? Ich glaube, daß ΔΥΟ aus ΒΟΥ verderbt ist. Mit *εἶτα βοῦν* gewinnen wir ein Glied, an das sich *εἶτα χάγρόν* vortrefflich anschließt. Ochse und Land gehören beim Landmann zusammen, darum heißt es: 'darauf auch Land'.[103])

38_8 *εἰ δὲ δεῖ τὸν εὐδαίμονα βίον ἐκ τῶν πλεοναζουσῶν ἡδονῶν συγκρῖναι, οὐδείς, φησὶν ὁ Κράτης, εὐδαίμων γεγονὼς ἂν εἴη.* Meineke hat *ἐγκρῖναι* geschrieben, ihm folgte Hense. Aber für *συγκρίνειν* ist in der Tat die gewünschte Bedeutung 'messen, beurteilen' belegt, vgl. *μή με τάφωι σύγκρινε τὸν Ἕκτορα* A. P. VII 137_1 ('beurteile mich nicht nach meinem Grabe'), *καὶ τὰς ἀποφάσεις (αὐτοῦ) συγκρίνωμεν ἐκ παραθέσεως* Polyb. XII 9_1 ('und wir wollen seine Aussagen durch Gegenüberstellung messen'; vorher war ein anderer erwähnt). Und so heißt es denn auch 39_{14}: *εἴπερ δεῖ (τὸν βίον) τῶι πλεονασμῶι τῶν ἡδονῶν ἐκμετρῆσαι.*

38_{11} *προσγίγνεται* MA, *προσγίνεται* S und Hense: ersteres ist zu halten, da bei vielen Schriftstellern neben der kürzeren Form hie und da die attische erscheint, vgl. Mem. gr. Herc. S. 91. Ebenso war *εἴκοσι ἐτῶν* 39_3 nicht mit Meineke in *εἴκοσιν ἐτῶν* zu ändern, s. ebendort S. 141.

41_6 *οὐ δεῖ δὲ τρυφᾶν οὐδὲ τῶν πραγμάτων μὴ φερόντων, ἀλλ' ὥσπερ οἱ ναυτικοὶ πρὸς τοὺς ἀνέμους καὶ πρὸς τὴν ⟨ἄλλην?⟩ περίστασιν ὁρῶντες· ἐκποιεῖ, χρῆσαι· οὐκ ἐκποιεῖ, παῦσαι.* Für das überlieferte *οὐδέ* setzt Hense nach Wakefield *οὐδέν*, mir scheint vielmehr eine Lücke vorzuliegen, etwa *οὐδὲ ⟨ῥαθυμεῖν⟩*. Denn nachdem Teles die Schädlichkeit der *τρυφή* unter Anführung einer Euripidesstelle behandelt hat, schildert er, wie nützlich es sei, den Augenblick aufmerksam zu beobachten und sich in die Zeit zu schicken. Dem steht das *τρυφᾶν* nur halb gegenüber, und darum muß ein Wort eingesetzt werden, das oft mit jenem zusammengeht, das aber in rechten Gegensatz zu *πρὸς τὸν καιρὸν ὁρᾶν* tritt. — Das Wörtchen *ἄλλην* habe ich eingeschoben, da doch auch die Winde zur *περίστασις* gehören.

43_1 *οὕτω γὰρ καὶ εὐδαίμων ἔσται ἐκτὸς τοῦ πάθους καὶ ταραχῆς ὤν:* l. *ἐκτός του πάθους*, vgl. *ἐκτός τινος ἔσται πάθους* 43_{12}.

45_{12} *καί τι μᾶλλον φιλόσοφος:* l. *καὶ ἔτι μᾶλλον φ.* Umgekehrt hatte Gesner 9_{10} *καὶ τί ἔχει δυσ-*
AI
χερές aus *καὶ ἔτι ἔχ. δ.* hergestellt (das deutet auf ehemaliges KETI hin).

46_2 *πειρᾶται τὴν τοῦ ἐκλελοιπότος χρείαν ἀναπληροῦν*: es ist wohl nicht unnützlich, anzumerken, daß *ἀναπληροῦν* sonst in dieser Bedeutung nicht vorkommt, wohl aber *ἀποπληροῦν*, so *τὴν χώραν τοῦ προνοητοῦ . . ἀποπληρῶσαι* P. Oxy. I 136_{15} (583 n. Chr.), *τὴν ἀντὶ τοῦ Πεηοῦτος χώραν ἀποπληρῶσαι* B. U. 286_7 (306 n. Chr.), vgl. P. Grenf. II 80_{17} (402), *τὰ τῆς ἀρχῆς διαφέροντα πάντα ἀποπληρώσεις* CPR I 20, 1_{19} (250 n. Chr.).

46_6 *κἂν ἕνα ὀδόντα (ἀποβάλῃι τις), καὶ τοὺς ἄλλους προσεκλέξαι:* die von Hense aufgenommene Halmsche Änderung *προσεξελέσθαι* ist nicht nötig, denn *ἐκλέγειν* wird vom Ausbrechen der Steine, vom Ausziehen der Haare und Knochen gebraucht (z. B. *ἐκλεγομένων ὀστέων* Dioskorides), vgl. Thes. III 472b.

Ich hatte diesen Aufsatz schon geschrieben, als ich auf eine Abhandlung K. Kuipers, De diatribe quadam immerito vindicata Demetrio Phalereo (Feestbundel Prof. Boot, Leiden 1901, S. 169—172). aufmerksam wurde. Darin wird ein bei Stobaios Flor. VIII 20 erhaltenes Stück auf seinen Stil genauer untersucht. Da es aber Kuiper unterlassen hat, auf die großen Ähnlichkeiten hinzuweisen, welche zwischen Teles und jener Diatribe vorhanden sind, und da sie überhaupt für die Erkenntnis

Δημητρίου.

Αὐτίκα γὰρ εἰ τῶι πολεμοῦντι καὶ παρατεταγμένωι παρασταῖεν ἥ τε Ἀνδρεία καὶ ἡ Δειλία, πόσους[200]) *ἂν οἴεσθε*[201]) *διαφόρους εἰπεῖν λόγους; Ἆρ' οὐχ ἡ μὲν Ἀνδρεία μένειν ⟨ἂν⟩*[202]) *κελεύοι καὶ τὴν τάξιν διαφυλάττειν; 'Ἀλλὰ βαλοῦσιν'.*[203]) *'Ὑπόμενε.*[204]) *'Ἀλλὰ τρωθήσομαι.' Καρτέρει. 'Ἀλλ'*[205]) *ἀποθανοῦμαι.' Ἀπόθανε μᾶλλον ἢ*[206]) *λίπῃς τὴν τάξιν. Ἀτενὴς οὗτος ὁ λόγος καὶ σκληρός. Ἀλλ' ὁ τῆς Δειλίας νὴ Δία φιλάνθρωπος καὶ μαλακός· ὑπάγειν γὰρ δῆτα κελεύει τὸν φοβούμενον. 'Ἀλλ' ἡ ἀσπὶς ἐνοχλεῖ.' Ῥῖψον. 'Ἀλλὰ καὶ ὁ θώραξ.' Παράλυσον. Παντὶ δήπου πραΰτερα ταῦτ' ἐκείνων. Ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων.*[207]) *Μὴ λάβῃς, φησὶν ἡ Ἐγκράτεια, ὅθεν οὐ δεῖ· μὴ φάγῃς, μὴ πίῃς, ἀνέχου,*[208]) *καρτέρει. Τὸ τελευταῖον,*[209]) *ἀπόθανε πρότερον ἢ*[210]) *πράξῃς ὅπερ οὐ δεῖ. Ἡ δ' Ἀκρασία· πῖθι, ὅ τι βούλει· φάγε, ὅ τι ἂν ἥδιστα φάγοις·*[211]) *ἡ τοῦ γείτονός σοι ἀρέσκει γυνή; πέραινε· χρημάτων ἀπορεῖς; δάνεισαι· δανεισάμενος ἀδυναμεῖς; μὴ ἀποδῷς· οὐ πιστεύουσιν ἔτι δανείζειν; ἅρπασον. Πολύ γε κἀνταῦθα τὸ μεταξύ. Ἀλλὰ τίς οὐκ οἶδεν, ὅτι ἡ μὲν τοιαύτη χάρις ὀλέθριος γίνεται τοῖς προσδεξαμένοις, ἡ δ' ἐκ τῶν ἐναντίων*[212]) *σωτήριος.*

Dies Bruchstück ist in früheren Ausgaben (so z. B. bei Gaisford)[213]) dem Phalereus zugeteilt. Es wurde von F. Blaß (Att. Berods. III 2², 344 ff.) für ein wertvolles Denkmal der Rede jenes Mannes ausgegeben, und F. Norden (Ant. Kunstpr. 130) hat es in derselben Weise geschätzt. Jener sagt, daß wie in dem sicheren demetrischen Bruchstücke bei Polybios XXIX 6 c (aus *Περὶ τύχης*) der Hiat vermieden wird, daß die kurzen, einander gegenübergestellten Satzglieder zur Kunst des Mannes gehören, und daß auch der Tonfall an das stark mit Paionen durchsetzte Stück aus Polybios erinnert; dieser nimmt die Stobaiosstelle zum Anlaß, den Demetrios als einen Vorläufer des Asianismus zu erklären. Aber die Ähnlichkeiten jener beiden Bruchstücke sind durchaus nicht sehr groß. Wenn zunächst in dem Fragment aus *Περὶ τύχης* der Hiat vermieden wird, so ist daran zu erinnern, daß es von einem Manne mitgeteilt wird, der selbst den Hiat sorgfältig vermieden hat, so daß also immerhin die Möglichkeit einer stilistischen Umarbeitung vorliegt. In den Massen der Satzschlüsse ist kein in die Augen springender, gemeinsamer Zug zu erblicken, und was die Periodenbildung betrifft, so muß auch Blaß erklären, daß *Περὶ τύχης* ganz anders gegliedert ist. Auch macht Kuiper mit Recht darauf aufmerksam, daß das ciceronianische Urteil, das von einer zarten, weichen und angenehmen Rede des Demetrios[214]) spricht, wohl auf dieses, nicht aber auf jenes Stück zutrifft; endlich sind nur in diesem, nicht aber auch in jenem Besonderheiten der Wortbildung und des Wortgebrauchs, ebenfalls nach den Alten ein Kennzeichen des Redners, vorhanden. Was aber den Inhalt selbst betrifft, so ist es nirgends überliefert, daß Demetrios Diatriben bionischer Art geschrieben habe. So hatte denn schon Meineke an Stelle des Phalereus einen unbestimmten Demetrios angenommen (IV 308); Hense (I 345) gab das Stück dem unter Caligula, Nero und Vespasian lehrenden Kyniker Demetrios, wobei er jedoch hätte bedenken sollen, daß von dem Zeitgenossen des Seneca nur kurze Aussprüche, aber nichts Schriftliches bekannt ist (v. Arnim, Realenc. IV 2, 2844); Kuiper aber, der Henses Ausgabe nicht zu kennen scheint, schließt seinen Aufsatz mit folgenden Worten: Quapropter, quoniam Ciceronis iudicium in hac quaestione dirimenda adhiberi par est, multo videtur cautius, a reliquiis Demetrii Phalerei semovere fragmentum Stobaeanum idque adiudicare alii Demetrio, sive Cynico, sive Stoico, ex plurimis illis Demetriis, quorum memoriam servat Diogenes Laertius V 85.

---

200) So Kuiper für *πόσον*.

201) Vgl. *πόσους γὰρ οἴει δι' εὐπορίαν ἢ δι' ἔνδειαν κωλυθῆναι σχολάζειν* Teles 34_3.

202) Von Hense und Kuiper hinzugefügt.

203) So Meineke für *βάλλουσιν*.

204) *οὐχ ὑπομένω, ἀλλ' . . ἀπαλλάττομαι* T. 11_2.

205) Vgl. zu dem wiederholten *ἀλλά* T. 14_{10}—15_4 (*ἀλλὰ μή—ἀλλὰ μή—ἀλλὰ μή*).

206) *ἰσχύειν μᾶλλον ἢ δοκεῖν* T. 2_2, vgl. $_3$—$_5$.

207) *τί ποτε ἐπὶ τῶν ἄλλων ἀγαθῶν* T. 1_{12}.

208) *πῶς ἀνέχῃ* (2. Pers.) *ταύτης συμβιούσης* T. 12_9.

209) *καὶ τὸ τελευταῖον* ('und zuletzt') T. 12_3, $16_{13, 14}$.

Es scheint indessen vergessen worden zu sein, das in Rede stehende Stück mit den ebenfalls bei Stobaios erhaltenen Telesresten zu vergleichen. Und doch ist diese Vergleichung aus manchen Gründen geboten. Ethische Begriffe werden personifiziert und redend eingeführt, und nachdem Rede und Gegenrede schnell aufeinander gefolgt sind, wird mit überleitenden oder allgemeinen Sätzen fortgefahren: ähnlich ist es nicht selten bei Teles. Wie dann weiter Demetrios fast nur in kleinen, sich genau entsprechenden Kola schreibt, so bemerkt man auch bei Teles öfter eine stark zerteilende, mit Antithesen glänzende Satzgliederung. Keiner von ihnen liebt lange Perioden. Endlich zeigt sich, wie schon unter dem Texte angegeben wurde, auch in dem Ausdruck manche Ähnlichkeit. Aber was den letzten Punkt anlangt, so sind dennoch die Verschiedenheiten im Übergewicht.[215] Es kommt hinzu, worauf außer Blaß auch Hense aufmerksam gemacht hat, daß Demetrios den Hiat vermeidet; aber Teles beobachtet diese Stilregel nicht, wie eine jede Seite seines Textes lehren kann. Dies reicht aus zur Widerlegung der nahe liegenden Vermutung, bei Stobaios sei durch irgend einen Fehler *Δημητρίου* statt *Τέλητος* geschrieben worden, auf der anderen Seite aber zeigen die großen Ähnlichkeiten, daß wir den Demetrios nicht weit von Teles zu suchen haben. Und dazu kommt noch folgende Beobachtung. P. Wendland (Philo und die kynisch-stoische Diatribe S. 4 ff.) hat gezeigt, daß man zwischen einer älteren und einer jüngeren Diatribe unterscheiden muß. Jene zeigt eine lebhafte, stark dialogisch angelegte, kurz gefaßte Darstellung, diese, mit Philon und Musonios beginnend, geht zu einer breiteren Anlage über, bevorzugt längere Perioden und nähert sich überhaupt der Art der wissenschaftlichen Abhandlungen. Endlich ist nicht unerwähnt zu lassen, daß die Sprache des Demetrios nichts Archaistisches, nichts Geziertes zeigt, was ebenfalls dazu rät, den Mann vor die Kaiserzeit zu setzen.

Der Bithyner Demetrios, der Sohn des Stoikers Diphilos und der Schüler des Panaitios (Diog. V 84), wird wohl in Rücksicht auf seinen Lehrer bei der Frage nach dem Verfasser des Stobaiosstückes nicht in Betracht kommen. Es liegt weit näher, an den Kyniker Demetrios von Alexandreia, den Enkelschüler des Metrokles, zu denken (Diog. VI 95, oben S. 1). Daß wir sonst von diesem Manne keine Nachricht besitzen, spräche nicht gegen ihn, da doch auch sein ungefährer Zeitgenosse Menedemos erst durch die Kolotespapyri besser bekannt geworden ist. Wer aber auch immer der Verfasser sein mag, so viel ist gewiß, daß er nicht sehr lange nach Bion geschrieben hat und in diesem sein Vorbild sah. Wenn aber Demetrios von Teles sein Licht erhalten hat, so wirft er auch einige Strahlen zurück und wir erkennen, wie enge sich der Megarer an den Schöpfer der Diatribe angeschlossen hat. Es ist zu bedauern, daß sich von dem andern so wenig erhalten hat. Hätten wir mehr, so wäre dies nicht nur ein Gewinn für die Erkenntnis der älteren Diatribe, sondern auch für die Erforschung der Stilentwicklung in der hellenistischen Zeit.

KLEANTHES UND ARKESILAS. In dem Anzug aus Teles' *Περὶ πενίας καὶ πλούτου* liest man bei Hense S. 35—36 folgendes: *ἢ πάλιν οἰκέται μὲν οἱ τυχόντες αὑτούς ⟨τε⟩*[216] *τρέφουσι καὶ μισθὸν φέρουσι τοῖς κυρίοις,*[217] *ἐλεύθερος δὲ ἀνὴρ αὑτὸν ⟨ἐνίοτε⟩*[218] *τρέφειν οὐ δυνήσεται; ἐπεὶ καὶ τῶν τοιούτων φροντίδων μοι δοκεῖ ὁ* ACIOC *λελυμένος πολὺ εὐσχολώτερος εἶναι τῶι μηδὲν ⟨αὐτῶι ἀλλότριον πρᾶγμα⟩*[219] *ὑπάρχειν. οἷον δήπου ἐν τῶι νῦν πολέμωι* (Chremonideischer Krieg) *περὶ οὐδενὸς φροντίζει ἢ περὶ αὑτοῦ, ὁ δὲ* ΠΛΟΥCΙΟC *καὶ περὶ ἑτέρων. οὐ κακῶς οὖν οὐδὲ Σοφοκλῆς πεποίηκε λέγοντα τὸν Οἰδίπουν* (OT 62—63):

τὸ μὲν γὰρ ὑμῶν ἄλγος εἰς ἕν' ἔρχεται,
ἐγὼ δ' ἐμαυτὸν καὶ πόλιν καὶ σὲ στένω.

---

215) Es fehlen z. B. bei Teles die demetrischen Worte *ἀδυναμέω, ἀκρασία, ἀπορέω, ἄρα, ἀτενής, αὐτίκα, δανείζεσθαι, δῆτα, διαφυλάττειν, ἐγκράτεια, ἐνοχλεῖν, λόγος, τὸ μεταξύ, νὴ Δία, ὀλέθριος, παντί* (Adv.), *πραΰς, σωτήριος, τάξις, ὑπάγειν* und *φιλάνθρωπος*, während Demetrios wiederum manches Teletische, z. B. das substantivische Neutrum des Adjektivs, nicht hat. Teles sagt *μὴ βούλου* 3_6, *μὴ πέμπε* 29_7 usw., Demetrios *μὴ λάβῃς, μὴ φάγῃς, μὴ πίῃς*; jener redet gemeiniglich den Leser in der 2. Person des Singular an, dieser in der entsprechenden des Plural (*οἴεσθε*).

216) Dies Wörtchen ist notwendig, damit die Erwerbstüchtigkeit der *οἰκέται* besser hervortritt. Oder man schreibe *καὶ αὑτούς τρ.*

217) Dieser *μισθός* hat den besonderen Namen *ἀποφορά*, wie man es neben den delphischen Freilassungsurkunden

ἀλλ' ὅμως ταῦθ' δρῶντες γινόμενα οὐδὲν ἧττον κακοδαιμονεῖν οἴονται, κἂν πένητες ὦσι, φασὶ δὲ καὶ ἐν ταῖς πόλεσιν ἐντιμοτέρους εἶναι μᾶλλον τοὺς πλουσίους τῶν πενήτων κτλ.

Für das überlieferte *ἄσιος* schrieb Meineke (Philol. I 373) *Ἄσσιος*, indem er auf Diog. VII 170: *καὶ ποτ' ἀθροισθὲν τὸ κέρμα ἐκόμισεν εἰς μέσον τῶν γνωρίμων καί φησι 'Κλεάνθης μὲν καὶ ἄλλον Κλεάνθην δύναιτ' ἂν τρέφειν, εἰ βούλοιτο, καίπερ ἀνειμένως φιλοσοφῶν· οἱ δ' ἔχοντες, ὅθεν τραφήσονται, παρ' ἑτέρων ἐπιζητοῦσι τἀπιτήδεια'* [220]) und 171: *προκρίνων δὲ τὸν ἑαυτοῦ βίον τοῦ τῶν πλουσίων ἔλεγεν, ἐν ὧι σφαιρίζουσιν ἐκεῖνοι, αὐτὸς γῆν σκληρὰν καὶ ἄκαρπον ἐργάζεσθαι σκάπτων* verwies. Damit aber dem einen Ethnikon ein anderes entspräche, schlug er vor, etwa *ὁ Λδύσιος* statt *ὁ πλούσιος* zu schreiben. Andere, nämlich Cramer und Halm und Madvig, haben vielmehr das erstere Wort in *ἄβιος* geändert. Dies hat nun durch Hense eine starke Verteidigung gefunden.

Es ist indessen sehr zweifelhaft, ob durch Einsetzung des *ἄβιος* die alte Textesgestalt wiederhergestellt wird. Weshalb sollte nicht auch ein *ἄβιος* um andere (*περὶ ἑτέρων*) sich sorgen können? Man erwartet vielmehr, daß die Gegensätze von arm und reich durch bestimmte Beispiele erläutert werden, worauf auch *ἐν τῶι νῦν πολέμωι* hinweist. Nun liest man im Index Stoicorum col. XXII:

πιτρέπειν χρῆ[σθ]αι·
διαλέξασθαι δὲ [καὶ] πρὸς
'Α[ρ]κεσίλαν καὶ π[λ]εῖσ-
τον [221]) μέρος εὐημ[ε]ρίας
5 ἐ[ν] [222]) εἶναι, σκοπεῖν [τ]ὰ
κ[α]θ' αὐτόν, καὶ συν[ει]πόν-
τι] δὲ 'Αρκεσίλαι τὴν γνώ-
μη]ν ὑποδεῖξαι. καὶ μη-
δ]ὲν ἀμφοτέρους [μηδὲ
10 περὶ τὸν Σωσίθεον πο-
λυπρα[γ]μονεῖν. ἦν δὲ
ἐκ]εῖνο[ς ποιητής τις — [223])

Auch diese Reste sind durch v. Arnim in die rechte Beleuchtung gerückt worden, der Plutarch Mor. 55c: *Βάτωνι* (so Meineke, *βάτωι* die Hss.) *τὴν σχολὴν ἀπεῖπεν Ἀρκεσίλαος, ὅτε πρὸς Κλεάνθην στίχον ἐποίησεν ἐν κωμωιδίαι, πείσαντος δὲ Κλεάνθην καὶ μεταμελομένου διηλλάγη* zur Vergleichung heranzog. Darum ergänzte v. Arnim den Anfang des Satzes folgendermaßen: *μεταμελομένου δὲ καὶ πείσαντος δι' ἐπιστολῆς, αὐτὸν παραιτεῖσθαι, ὥστε τῆι σχολῆι πάλιν ἐ]πιτρέπειν χρῆσθαι.* Doch ist diese Ergänzung vornehmlich darum umzuändern, weil im Vers 7 deutlich *γνώ[μη]ν* steht (*γραφήν* v. Arnim). So ist nun etwa so zu schreiben: *μεταμελομένου δὲ καὶ ἕτερον στίχον προφερομένου τἀναντία τῶι προτέρωι διδάσκοντα, τῆι σχολῆι πάλιν ἐ]πιτρέπειν χρῆσθαι.* Philodem hatte einen weit vollständigeren Bericht als Plutarch. Nach diesem möchte man annehmen, daß Arkesilas sich der Versöhnung zuerst widersetzt habe, während jener zu erkennen gibt, daß die Palinodie des Baton [224]) ohne Vorwissen des Arkesilas geschah; auch weiß Plutarch nichts davon, daß Baton auch den Kleanthes hörte. Die feine Zurückweisung des Akademikers durch den Stoiker hat v. Arnim vortrefflich erkannt. 'Das Wohlergehen des Menschen hängt in erster Linie davon ab, daß er sich nicht um Dinge kümmert, die ihn nichts angehen.' Kleanthes zwingt seinen Freund erst zur Anerkennung einer Maxime, ehe er ihm zu verstehen gibt, daß seine Einmischung nicht am Platze war.

---

[220]) *Κλεάνθης ... εἰ βούλοιτο· οἱ δ' ἔχοντες ... τἀπιτήδεια, καίπερ ἀνειμένως φιλοσοφοῦντες* die Hss. und Ausgaben, doch sind ohne Zweifel die drei letzten Worte an eine falsche Stelle geraten (daß die alte Überlieferung nicht rein erhalten ist, zeigt auch *φησί* nach voraufgehendem *ἐκόμισεν*). Kleanthes sagt, daß er trotz seiner nachdrücklichen philosophischen Studien dennoch soviel durch seiner Hände Arbeit erwerben könne, daß er noch einen zweiten Kleanthes zu ernähren imstande sei, während wohlhabende Leute (wohl andere Schüler Zenons) fremder Beihilfe bedürften. Das steht mit der Erzählung VII 168: *καὶ νύκτωρ μὲν ἐν τοῖς κήποις ἤντλει, μεθ' ἡμέραν δ' ἐν τοῖς λόγοις ἐγυμνάζετο* (= *ἀνειμένως φιλοσοφῶν*) und mit der sich daran anschließenden Gerichtsgeschichte: *φασὶ δ' αὐτὸν καὶ εἰς δικαστήριον ἀχθῆναι, λόγους δώσοντα πόθεν ἐς τοσοῦτον εὐέκτης ὢν διαζῆι* in enger Verbindung. Das Wort *ἀνειμένως* bedeutet sowohl 'remisse' (so wurde bislang übersetzt) als auch 'effuse'.

[221]) *πρῶ]τον* Comparetti und v. Arnim, was indes gegen die Zeichen ist. Ein Verbum wie *εἰπεῖν* oder *φάναι* läßt sich nicht unterbringen.

[222]) *εὐημερίας ταῦτ' εἶναι* v. Arnim, doch widerspricht dies den räumlichen Grenzen.

[223]) Über die Sositheosgeschichte, die hier leider abbricht, vgl. Diog. VII 173. Nauck FTG² 822

Nun wird *περὶ οὐδενὸς φροντίζει ἢ περὶ αὐτοῦ* des Teles auf das beste durch *σκοπεῖν τὰ καθ' αὑτόν* des Philodem erklärt. Zur Zeit des Chremonideischen Krieges waren Kleanthes (Schulhaupt 264—233) und Arkesilas (Schulhaupt seit 268, gestorben 241) die Vorsteher der beiden mächtigsten athenischen Philosophenschulen. Eben dadurch, daß sie durch Freundschaft so enge verbunden waren, traten ihre Gegensätze sehr scharf hervor. Arkesilas, sowohl durch seinen asiatischen Grundbesitz als auch durch Königshuld (Diog. VII 38) im Besitze von reichen Einkünften, war der mitteilsame, allezeit hilfbereite Mann (*ἔν τε τῶι βίωι κοινωνικώτατος ἐγένετο καὶ εὐεργετῆσαι πρόχειρος ἦν καὶ λαθεῖν τὴν χάριν ἀτυφότατος* Diog. VII 37, *συχνοῖς τε ἐπήρκει καὶ συνηράνιζε* 38),[225]) Kleanthes hingegen, der sich bei seiner Dürftigkeit ehedem durch körperliche Arbeit den Lebensunterhalt hatte erwerben müssen, predigte die Beschränkung aller Bestrebungen auf die eigene Person. Es ist natürlich, daß diese Gegensätze damals viel besprochen und behandelt wurden.[226]) Sie treten nun aufs neue hervor, wenn wir, Meineke folgend, in dem Telestexte *ὁ Ἄσσιος* und *ὁ Πιταναῖος*[227]) schreiben. Daß die beiden Philosophen, wenn sie einander gegenübertraten, nur mit ihrem Heimatnamen genannt wurden, lag auch darum nahe, weil ihre Städte derselben Landschaft angehörten.[227a])

DER WIENER DIOGENESPAPYRUS. In der Festschrift für Theodor Gomperz S. 67—74 hat Wessely unter dem Titel 'Neues über Diogenes den Kyniker' die Reste einer Sammlung von Aussprüchen des Diogenes herausgegeben. Mit dem wichtigen Text habe ich mich im Archiv f. Pap. II, S. 269—272, zu beschäftigen gehabt. Schon damals erfreute ich mich der Beihilfe des Herausgebers, der bei einer Reihe schwieriger Stellen den Papyrus noch einmal zu untersuchen die Freundlichkeit hatte. Da nun aber die vorliegende Textsammlung so viel Kynisches enthält, so schien es zweckmäßig, ihr die Wiener Sprüche beizugesellen,[228]) womit denn zugleich eine gute Verbindung der herkulanensischen Rollen und der ägyptischen Papyri hergestellt wird. Auf meine Bitte hat Wessely nun auch alle übrigen, schlechter erhaltenen Stellen nachverglichen, so daß ich mich hinreichend gerüstet glaube.

Der Papyrus gehört der Rainer-Sammlung an, eine endgiltige Inventarnummer hat er noch nicht erhalten. Über die Erwerbung sagt Wessely S. 67 folgendes: 'Es war im Jänner 1891, als ich zu einem Wiener Handelsmanne gerufen wurde, um ein Gutachten über eine zum Verkauf angebotene Papyrussammlung abzugeben, die später verschiedene Schicksale hatte; damals sah ich zuerst das größere Fragment dieses Papyrus mitten in einem Konvolut von Texten aus Karanis und Soknopaiu Nesos, und zwar hart neben dem Gebet-Papyrus, den ich in meinen Papyrorum scripturae specimina isagogica, Leipzig 1900, unter Nummer 26 herausgegeben habe; dieses datierte Stück stammt aber aus dem 35. Jahre des Augustus.' Der Papyrus besteht aus zwei Stücken, die aber gut aneinander schließen. Er hat eine Länge von 32 + 10 = 42 cm, eine Höhe von 19·5 cm. Man sieht die Reste von sechs Columnen; die erste und vierte sind auf der linken Seite stark beschädigt, die dritte und fünfte auf der rechten, von der sechsten fehlt die obere Hälfte ganz. Die Columnen sind etwa 6·5 cm breit und 15 cm hoch, der obere Rand mißt 1·5—2 cm, der untere 2·8 cm, das Zwischenrandstück 0·9 cm. Die Schrift ist eine mittelgroße Unziale, nicht ohne Schnörkel, mit deutlicher Unterscheidung von Grund- und Haarstrich; nicht selten sind einzelne Buchstaben untereinander verbunden, wie z. B. AI und KT. Wessely vergleicht das Alphabet mit dem bei Kenyon, The palaeography, Appendix I Nr. 6 (100—50 v. Chr.) und setzt aus diesem Grunde und den Kaufumständen den Papyrus in das

---

225) Es fällt auf, daß der so gemeinnützige Mann bis jetzt noch nicht in den attischen Inschriften aufgetaucht ist. Verwandte sind vielleicht der Pankrationsieger *Μοιρᾶς Ἀρ[κε]σιλάου Κολοφ[ώνιος* IG II 966 (non multo post 191 a. Chr.) und der Agoranomos von Astypalaia, *Ἀρκεσίλας Μοιραγένευς* XII 3, 170 (III.—II. Jhdt. v. Chr.). *Μοιρέας* hieß ein Bruder des Arkesilas (Diog. IV 28, 43, Ind. Ac. XVII 3); im Leben des Philosophen wird auch Chios öfter genannt (Diog. IV 34, 42, 43) und die Familienbeziehungen werden sich noch weiter ausgedehnt haben.

226) Die erhaltenen Berichte über Arkesilas und Kleanthes (außer den angeführten Stellen noch Diog. VII 71) lassen sämtlich den Arkesilas zugunsten des Kleanthes zurücktreten: ohne Zweifel gehen sie auf stoikerfreundliche Quellen zurück.

227) *πλούσιος* ist ein Glossem zu *Πιταναῖος*; *Ἄσσιος* machte ein Schreiber, der sich vielleicht des bekannten epischen Namens erinnerte, zu *Ἄσιος* (auch Diog. VII 37 scheint nach Hübners Anmerkung *Ἄσιος* überliefert zu sein).

227a) Über Stoisches bei Teles vgl. noch v. Arnim GGA 1900 S. 124, der darauf hinweist, daß *πρὸς ταὐτά πως*

I. Jahrh. v. Chr. (genauer: erste Hälfte oder Mitte dieses Jahrh.). Die Zeilen haben durchschnittlich einen Inhalt von 18—23 Buchstaben, nicht selten aber wird mit einem neuen Satze die Zeile abgesetzt; die Columne enthält 25—27 Zeilen. Bei der Silbentrennung ist *φυλά|σσοντες* 2_9 bemerkenswert, vgl. Memor. Graec. 16, Anm. 2. Akzente und Hauchzeichen fehlen. Zur Satztrennung wird, wie eben erwähnt wurde, des öfteren Zeilenabsetzung gebraucht, oder man läßt in der Zeile selbst einen freien Raum, zugleich aber wird am linken Rand die Paragraphos gesetzt. Zweimal (4_1 und 5_{16}) ist ein wagrechter Strich (—) zur Satztrennung benutzt. Wichtiger aber sind die Zeichen am linken Rande: 3_3 Γ, 4_{25} Δ, 5_{19} Є (?). Sie stehen immer zu Beginn eines neuen Spruches. Wessely hielt sie für stichometrische Zeichen, aber jene Beobachtung spricht dagegen.[229]) Wie man auch öfter an den ägyptischen Urkunden bemerkt, hat der Schreiber einmal (2_1) wegen der Schadhaftigkeit des Papyrus eine Lücke gelassen (ЄΡѠΤ|||||ѠΝΤѠΝ).[230]) Ich bringe nun den Text zum Abdruck.

1[231]) [I] . . . . . . τὸ]ν ἡ[μέ]τ[ε]ρον
. . . .] ΔΙΤΙΝΑ
. . . .] Ι . . . Α
[II] . . . .] ποτ' ἐν[232])
5 . . . .] ΡѠΝΤΑΙ
. . . .]ѠΝ
. . . .]ΠΕΡΔΑΙ[233])
. . . .]Δ . ΟΛΟΝ
. . . .]ΝΤ . . . .
10 . . . . π]άλιν εἶχες ΝΗΜΕ
. . . . ΡΤΑΙΓΜΕΛΕΙΑΚΑ
. . . .]μ[ᾶ]λλον τὸ ΔΕ
[III] . . . .]ΥΤΕΡΟΝ. Ἴσως[234])
δέ τινος π]ροσελθόντος
15 αὐτῶι κ]αὶ λέγοντος
. . . .]μέμφομαί σοι
. . . ἀπεκρίνα]το πρὸς αὐ-
τόν . . . .]Α . Ι
. . . .]Υ
20 . . . .]ѠΝ, ἀλλὰ δεῖ νῦν
μεθ' αὐτοῦ συνψιλίζεσθαι[235])
. . . .]ΥΝΗСΑΠΑ
. . .]εἶπον ἔγωγε ΤΑ
. . . . .]ΞΑΝΕΤΙ μᾶλλον
25 . . . . .]ΑΙ Ἀθήνησ[ι] διατρί-[236])
. . . . .]ΟΙΔ . ΟΚΕΙΝΗΛΑС
[IV] 2 ἐρωτώντων δέ τ[ιν]ων αὐτὸν
τίς εἴη, ἐγὼ [κ]ύω[ν. ἀλλ]ὰ ποδαπός;
εἶπαν. ἐγώ, ἔφ[η, ἐ]ὰμ μὲν πεινῶ,
Μαρωνικός· ὅταν δὲ μή, Ἀμελι-
5 ταῖος· ὅ[τ]α[ν] δὲ ἐμπλ[ησθ]ῶ, Μο-
λοττι[κός.[237])

229) Ähnlich haben manche herkulanensischen Papyri Kapitelbezeichnung, so die Reste von *Φιλοδήμου Περὶ φιλαργυρίας*. Zweimal ($3_{22,\ 23}$) glaubte Wessely die Diastole zu sehen (wie ЄΙΤЄ, ΠЄΠΑΙΔЄΥΜЄΝΟΙ $_{22}$), aber hier muß ein Fehler des Papyrus, der später durch Verwischen viel gelitten hat, vorliegen. Die Diastole ist in einem Prosatexte und dazu noch an durchaus nicht zweideutigen Stellen gar nicht zu erwarten.

230) Die Rechtschreibung ist sorgfältig beobachtet. Das stumme *ι* fehlt nie, *πορεύει* (2. Pers.) entspricht dem älteren Brauche (Mem. Gr. Herc. 37).

231) Diese Columne ist durch Tintenflecke und Verwaschungen sehr entstellt, so daß eine genaue Unterscheidung der Schriftzeichen oft unmöglich ist.

232) Hier beginnt wohl eine neue Anekdote.

233) An *σα]πέρδαι* dachte Wessely (Diog. VI 36); näher liegt *ὥσ]περ δ' αἱ . . .*, doch ist auch dies unsicher.

234) Man erwartet eher *ὁμοίως*. Daß ΙСѠС deutlich gelesen wird, bezeugt mir Wessely ausdrücklich.

235) *συν . . . αιζεσθαι* W., der aber nach erneuter Prüfung ΙΛΙΖ für sicher erklärte. Der zwischen Ν und Ι stehende Buchstabe reicht über den oberen und unteren Zeilenrand hinaus, zudem ist noch der linke Querbogen erhalten: also ist auch Ψ sicher. Das Wort *ψιλίζεσθαι* findet sich bei Cassius Dio (Thes. VIII 1906 d); daß es eine attizistische Glosse ist, zeigt Eustathios 907_{38}: *καὶ ψιλίζεσθαι τὸ ψιλοῦσθαι, ὡς ἐν ῥητορικῶι εἴρηται λεξικῶι*. An unserer Stelle liegt das Medium vor: 'ich muß mir nun mit ihm zusammen die Haare entfernen (lassen)'. Dies Glätten der Haut geschah durch besondere Mittel, z. B. durch das aufgelegte *ψίλωθρον*, und ward im Bade vorgenommen (Plin. XXIV 9).

236) Ich vermag nicht zu entscheiden, ob *Ἀθήνησι διατρί[βων* (oder ähnlich) zum Vorhergehenden oder zum Folgenden gehört, doch vermute ich das erstere. *Πει]ρήνην* (Wessely) finde ich in der Abschrift nicht wieder, aber auch *Ἀθήνησι* ist nicht ganz sicher.

[V] ἐμ[238]) Πανδημίωι[239]) δέ ποτε αὐτοῦ
κατακ[ει]μένου ἠρώτων οἱ φυλ[ά-
σσον]τες] τῶν στρατηγῶν, τίς [ε]ἴη
10 καὶ ποδαπός.
ἐγώ, ἔ[φ]η, κύων Μολοττικός.
ποῦ δ', ἔφασαν, πορεύει;
οὐκ ἀποκρινομένου δὲ αὐτοῦ
κατηγόρουν πρὸς τοὺς στρα-
15 τηγοὺς καὶ μεταπεμψα-
μέν[ων] τῶν στρατηγῶν αὐ-
τὸν καὶ λεγόντων· τί [οὕ]τω
κ]αταφρονεῖς τῆς πόλεως καὶ
τῶν νόμων δημοσίων,
20 ὥστε οὐδὲ τὰ ἐρωτώμενα
ἔτι ἀποκρίνε(σθ)αι:[240]) οὐκ ἔγωγ',
εἶπεν· ἀλλὰ πυθομένων,
τίς εἴην καὶ ποδαπός, ἀπεκρι-
νάμην, [ὅ]τι κύων Μολοττικός·
25 προσεπερωτώντων δὲ αὐτῶν,
ποῦ πορευοίμην, μαίνεσθαι
ὑπέλαβον αὐτούς, [ὅτι] ὁρῶντές
3 με ἀνακείμενον ἠρώτων,
ποῦ ποτε πορευοί[μη]ν.
[VI] ἔπεσεν δέ ποτε μετὰ τῶν
ὁμιλ[η]τῶν πορευόμενος·
5 καὶ οἱ ταχὺ αὐτὸν ἀνέστησαν·
καὶ ὃς ἐξείρας[241]) τὴν χεῖρα τοῦ
ἱματίου λαβὼν [τὴ]ν βακτη-
ρί]αν καθῆκε [κατά τ]ινος αὐ-
τῶν· κατ' ἀμα[θ]ί[αν] δ' αὐ[το]ῦ
10 ἐπ]τη[χ]ότος κατὰ [τ]ῆς βα-
κτηρί]ας
πα[ιδίο]ν ἐμόν, ἔφη, .ωι[242])

. . . . ΛΗΝΠ. / ΛΗΝ[. . . . . .
. . . ., οὕ]τως σὺ ἔφ[ευγες] 'Αθη-
15 ν]αῖον; φ[άσκοντος δ' οὔ,
τί οὖν πρὸς βακ[τηρίαν
ἔφευγες; ἐγώ, ἔφη, [ὑπ' ἀμαθίας.
'τί δέ; περὶ παλαιστρ[ικῆς, ἥτις
ἐστίν,
οἶ[σθα] κατάστασιν;[243]) [συνέφη.
20 τί δέ; κιθαρίζειν καὶ [αὐλεῖν ἐπί-
στ]α-
σαι; καὶ ταῦτ' ἔφ[η. τί οὖν ὑμεῖς,
εἴγε[244]) πεπαιδευμένοι, ἔφη,
πρὸς ἐμὲ ἔρχεσθε, ἔτ[ι
τὴν βακτηρί[αν φεύγετε;
[VII] 25 ἀ[ν]άμ[εσόν ποτε καπήλων δι-
ολι[σθήσας[245]) τὰ σκεύη αὐτῶν
4 κατέβαλεν. τότε τις α[ὐ]τὸν
ὀργισθεὶς ἐλ[οιδόρησε]ν καὶ δὴ
καὶ πληγαῖς ἠ[ικίσατ]ο[246])
τὸν [ἀγ]κῶνα. πορευόμενος
5 δ' ὡς ἦλθεν πρ[ὸ]ς τὰ κουρεῖα καὶ
εἶδεν συνέδρ[ιόν] τι ἐνδόξων
καθημέν[ων ἐ]ν τῶι κουρείωι,
προσελθὼν [ὦ ἄ]νδρες, ἔφη,
[ὕ]βρισμαι [ὑ]π' ἀνθ[ρ]ώπου τινὸς
10 [ἐν] τῆι ὑ[μ]ετέ[ραι] ἀ[γ]ορᾶι τηλι-
κοῦ-
το[ς ὤ]ν. εἰ μ[ὲν] οὖν, ἔφη, ἐν 'Αρείωι
πάγ]ω[ι] ἡ βουλὴ ἐκάθητο, πρόσο-
δον] ἂν ἐποιησάμην πρὸς αὐ-
τ]ήν· νῦν δὲ μετ' ἐκείνου[247]) τὸ
15 κο]υρεῖ[ον] ὑπολαβώ[ν κ]αὶ κρα-

———

neia waren bis jetzt nicht bekannt (Thrakerhunde bei Oppian Kyneg. 371). Ich hatte darum *Λακωνικός* vermutet, was denn insofern gut zum Gleichnisse stimmt, als der Lakenerhund der gutgezogene, edle Jagdhund ist (*κύνε δύο τούτω τῶν Λακωνικῶν τε καὶ εὐφυῶν* Marc. Eugen. ecphr. 165, Kays.). Aber sowohl M als auch P scheinen deutlich überliefert zu sein.

238) ΠΟΛΕΙ
ΕΜΠΑΝΔΗΜΙωΙ Pap.

239) *πα[ν]δή[μ]ωι* Wessely, doch bietet seine neue Zeichnung zwischen M und ω den unteren Rest eines I. Das Pandemion wird ein Tempel der Aphrodite Pandemos sein, der zugleich als Hauptwache diente. In Athen ist ein Tempel des Pandemos bezeugt (Pausan. I 22_3, vgl. besonders Dittenberger zu Syll.^{2} 556_7), man kann auch an Korinth denken. Das übergeschriebene und nach links ausgerückte *πόλει*, das aber nicht ganz sicher ist (ΠΟΚΕΙ? ΠΟΚΑΙ?), kann weder eine Erklärung noch auch eine andere Lesart sein, da *κατακεῖσθαι* eine nähere Bestimmung erheischt, auch wäre die Stellung seltsam. Es ist wohl eine Randbemerkung.

240) Vgl. *οὐδὲ τὸ ἐρωτώμενον ἀποκρίνεσθαι δυνάμενον* Xenoph. Mem. IV 2_{23}. Der Pap. hat ΑΠΟΚΡΙΝΕΤΑΙ.

241) Vgl. *τὸν Οἰβάρεα . . ἐξείραντα τὴν χεῖρα* (*τῶν ἀναξυρίδων*, wie aus dem Vorhergehenden zu ergänzen ist) Herodot III 87.

242) So eher als Ol.

… Ol. 6 aufgezeichnet; aber 6 ist dennoch nicht

τίσ]τους [τῶν] Ἀ[θ]ην[αί]ων ἁπάν-
των] καὶ εὐγενεστ[ά]τους, προσ-
ελήλα[κ]α πρὸς ὑμᾶς. οἱ δ' ἐπαι-
νούμενοι ἔχαιρον καὶ ἐχασ-
20 κον πρὸ]ς αὐτόν.
.....]ΙΟΙΑΝ ἐγκέφαλον, ἔφη, νὴ
τὸν] Δία τὸν Cωτῆρα· ΥΠΟΜΟ
....] ταῦτα ἀκούοντες ὑμεῖς·
δεῖσθε] γ[ά]ρ, ἔφη γελάσας, ὑμεῖς[248])
[VIII] 25 ......Τ]ῶι δὲ Διονυσίωι τῶι
5 Cικελίας τυράνν[ωι][249]) ἐν τῆι [.... στο-
ᾶι[250]) περιπατοῦντι [λέγεται ἀπαντῆσαι
Διο[νυ]σίωι τε φῆσαι· τ[ί σύ, ὦ Διονύ-
σιε, περιπα[τ]εῖς; [καὶ ὅς· σὺ δ' οὐ-
δέπο-
5 τ' ἄνθρωπον, ἀγαθέ, ν[ὴ Δί' εἶδες
περιπατοῦν-
τα; ἐς τίνα δὲ λόγον α[ὐτός, ἔ-
φη, παύεσθαι τοῦ τ[υραννεῖν ἤθε-
λες
...ΚΕΚΟΛ...........
....
10 ἀλλὰ μὴ Ε.........
[IX] ἐρωτηθεὶς δ[ὲ διὰ τί τὸ σῶμα
οὐκ ἐᾶι λούσα[σθαι, οὐ βούλομαι,
ἔφη, δοκεῖν, ἀ[λλ' εἶναι κύων.

ὥσπερ τ[ο]ῦ σώ[ματος.......
15 κισμο[ὶ][251]) προπ[...........
αἱ δ' ἀπαλλαγ[αὶ.........
ἔ[ρ]γου, οὕτω καὶ [........
εἶναι δὲ τὸ ὑφ.ω...ΘΟΥ⁻.....\
ἄνδρα γενέσθαι.
[X] 20 ἰδὼν δὲ τὸν Μένανδρον[252]) μὲν
εὐποροῦντα, ὑπαν[ε]λεύθερον
δὲ ὄντα καὶ ἐπι[με]λῶς χρημα-
τιζόμενον, εἰπέ μοι, φησίν, ὦ
Μένανδρε, ὑπὸ ποτέρου πλεῖο-
25 νά σοι, εἰ ἀπόλωλέ μοι ὑπὸ τῆς[253])
6 [1—13 vollständig verloren]
[XI] 14 ΡΗΙC[..........] εἶναι κακὸν[254])
15 καὶ τ[οσοῦτον, ὥστε] ἀπολλύναι
πό]λε[ις] πάσας καὶ ἔθνη, τὸ δὲ
τοιοῦ-
τον ἧττον φεύγεις; ο[ὔ]κ, ἐάν γε
νοῦν ἔχῃς. ἀλλ' ὥ[σπ]ερ ὁ Πέλο[ψ
ζ]ητήσας ἵππους τοὺ[ς] κρατίσ-
20 τους ᾤετο δεῖν φεύγειν [τὸν ἀν-
δροφόνον Οἰνόμαον, οὕτω καὶ
σὺ ζητήσας ὀχήματι[255]) ὡς τάχισ-
τα πτέρυγας λαβὼν φευξεῖ
τὴν κακίαν, ἵνα μὴ ἁλοὺ[ς] κ[ά-
[XII] 25 κιστ'] ἀπόληι. ἰδὼν δὲ τὰ ἀπο-

Aus welcher Schrift diese Reste stammen, wissen wir nicht. Wenn die oben S. 50 erwähnten Randzeichen richtig für Kapitelangaben erklärt wurden, dann ist uns der Anfang der Diogenessprüche erhalten. Aber wir können wiederum nicht erkennen, ob unser Papyrusblatt vom Anfang oder vom Ende einer Rolle stammt. So ist es denn ungewiß, ob wir eine Chriensammlung, in der unter anderem auch Diogenessprüche vorkommen (vgl. *Μητροκλῆς ἐν ταῖς Χρείαις* Diog. VI 33, *Ἑκάτων ἐν τῶι πρώτωι τῶν Χρειῶν* 32), oder ob wir eine lediglich mit Diogenes sich beschäftigende Schrift vor uns haben, wie die des Eubulos oder Eubulides (*Εὔβουλος ἐν τῶι ἐπιγραφομένωι Διογένους πρᾶσις* VI 30 = *Εὐβουλίδης ἐν τῶι περὶ Διογένους* 20) und die des Menippos (*Διογένους πρᾶσις* 29). Noch dunkler aber ist uns der Verfasser unserer Schrift. Einen Namen von gutem Klange können wir wohl darum nicht erwarten, weil die Sprache einige Ungewandtheit zeigt (vgl. z. B. das wiederholte *Διονυσίωι* 5_2, sodann 2_{13}—$_{17}$, 4_7). Dessenungeachtet hat der Papyrus für uns einen großen Wert. Er zeigt uns vor

[248]) Ich hoffe, daß ein anderer diese Stelle wiederherstellen wird. Mit *ὑπομό[σατε* (W.) kommt man nicht weiter, *ἤ τις εὔ]ροι ἂν ἐγκέφαλον* befriedigt nicht (auch scheint I sicher zu sein). Das Wort aber, auf welches es neben *ἐγκέφαλον* am meisten ankommt, ist $_{25}$ zu ergänzen.

[249]) Vgl. den achten Diogenesbrief, der den Kyniker mit dem in Korinth als Schullehrer lebenden Tyrannen zusammenbringt. Diese Vereinigung, wohl mehr Dichtung als Wahrheit, entsprang dem gemeinsamen Aufenthaltsorte.

[250]) Vgl. *ἐν τῆι στοᾶι ἀνάπαλιν περιπατοῦντος αὐτοῦ* (näml. *τοῦ Διογένους*) Stob. flor. 4_{84}, *περιπατοῦσιν ἐν [τῆι] Ποικίλῃ στοᾷ* oben S. 7, 8_9.

[251]) *προπηλα]κισμοὶ προπ[ηλακίζονται* W.

[252]) Die zeitlichen Umstände erweisen die Unechtheit dieser Erzählung. Menandros, der *συνέφηβος* des Epikur,

allem die große Fülle der ehemals im Umlauf gewesenen Diogenesanekdoten. Denn von neun erkennbaren Sprüchen des Papyrus hat sich nur ein einziger bei Diogenes Laertios wiedergefunden. Ferner ersehen wir daraus, daß selbst dieser eine Ausspruch in ganz anderer Gestalt erscheint, wie sehr die Überlieferung schwankte. Wenn uns aber der Papyrus durch seine geringe Ausdehnung und durch seine schlechte Erhaltung enttäuscht, so gewährt uns der oben S. 49 erwähnte Jouguetsche Text die Hoffnung, daß wohl auch noch weitere Diogenesgeschichten aus dem ägyptischen Boden hervorgeholt werden.

DIE POLITIEN DES ZENON UND DES DIOGENES. In dem letzten Teile der philodemischen Schrift *Περὶ τῶν Στωικῶν* sind wichtige Verhandlungen über die Politeia des Zenon enthalten, denen sich ein kurzer Anhang über Echtheit und Inhalt des gleichen Werkes des Kynikers Diogenes anschließt. Da das Grundwerk des Stoikers schon oben (S. 9) berührt worden ist und auch Diogenes bereits ein besonderes Kapitel erhalten hat (S. 49—53), so schien eine Ausgabe jenes Textabschnittes recht dem Rahmen des vorliegenden Buches zu entsprechen. Gefordert aber wurde sie durch den Umstand, daß sich ein zweiter Papyrus derselben Schrift hat entdecken lassen, der den lückenhaften und verstellten Text der gedruckten Ausgabe an vielen Stellen wieder in Ordnung bringt.

Die Überlieferung ist also durch zwei Rollen gegeben. Schon bekannt ist Papyrus 339 (P). Er wurde im Jahre 1803 von A. Lentari geöffnet, was 8 pezzi ergab, die heute in 6 Rahmen aufbewahrt werden. Die Neapler Abschrift, 20 Columnen und 1 Titelblatt, ist 1844 in der Collectio prior Bd. VIII von Salvatore Cirillo zugleich mit Umschrift, Übersetzung, Anmerkungen und Einleitung herausgegeben. Die Oxforder hingegen, in der Col. I der andern Abschrift fehlt, im 2. Band der Photographien Blatt 46—65 (307—326). Die Columnenabfolge in n (die in o ist ganz verwirrt) kam durch eine Umstellung der Rahmen in Unordnung. Wie nämlich die gegen das Ende des Papyrus immer kleiner werdenden Umrollungswindungen beweisen, ist statt Col. I—XX vielmehr I—VI, XV—XVIII, XI—XIV, VII—X, XIX—XX zu setzen. Ein anderer Fehler von n ist der falsche Titel ΦΙΛΟΔΗΜΟΥ | ΠΡΟϹΤωΝΦΙΛΟϹΟΦωΝ.[256])

Diesen Fehler hat erst der andere Papyrus Nr. 155 (p) aufgedeckt, der auch die neue Columnenordnung bestätigte. Er ist ebenfalls im Jahre 1803, und zwar von G. B. Malesci, aufgerollt worden; heute finden sich 13 pezzi auf fünf Rahmen vor. Die Neapler, unter den disegni inediti aufbewahrte Abschrift hat 10 frammenti, die Oxforder (Sammlung der Photographien I 17—20 [106—109]) nur 3; in beiden stehen verstümmelte Reste des Titels, der nach dem Papyrus vielmehr lautet: ΦΙΛΟΔΗΜΟΥ | ΠΕΡΙΤωΝ[C]ΤωΙΚωΝ.

Die Abschriften von p haben nur geringen Wert, da fast alles, was sie bieten, auch heute noch erhalten ist; hingegen sind manche der schlechter erhaltenen Columnen gar nicht abgebildet worden, und auch dort, wo die Zeilenreste nur undeutlich durchschimmerten, versagten die Zeichnungen. Aber in P hat die Abschrift o große Bedeutung, da sie an vielen Stellen Buchstaben bietet, die heute verloren sind und die schon in n nicht mehr erscheinen.[257]) Beide Papyri habe ich zweimal einer sorgfältigen Nachprüfung unterzogen, im März 1900 und im April 1904. Die zweite Vergleichung war darum notwendig, weil es mir bei der ersten noch nicht gelungen war, alle in p erhaltenen Columnenteile in die Stücke von P einzuordnen; besonders hatten die auf die Lehren der Kyniker bezüglichen Zeilen infolge der großen Lücken in P einer Festlegung hartnäckig widerstanden.[258])

---

[256]) So die im Neapler Archiv aufbewahrte Zeichnung, bei der sich folgende verräterische Anmerkung findet: Questo titolo si trova scritto al di fuori, motivo per cui non esiste nell' originale. Auf der Kupfertafel erscheint statt ΠΡΟϹ ein Π mit nachfolgendem freien Raum, was wohl zeigt, daß Cirillo an dem sprachwidrigen *πρός* Anstoß nahm. Der Papyrus selbst läßt nichts mehr erkennen, es ist aber ohne allen Zweifel, daß wir hier einen von einem gelehrten Neapler erfundenen Titel haben, dessen Nachprüfung durch eine geschickte Bemerkung unmöglich gemacht wurde. Die Zeichen in o (ΦΙΛΟΔΗΜΟΥ|ΠΕΡΙΤωΝ[...) scheinen von dem besser erhaltenen Papyrus zu stammen (vgl. die folgende Anm.); hier fehlt das falsche *φιλοσόφων*.

[257]) Überhaupt ist in den herkulanensischen Abschriften in der Regel o vor n entstanden, was besonders aus den nur in o erhaltenen Überlagen (sovraposti) erhellt. Auch in p scheint o älter denn n zu sein.

Auch heute noch bin ich, wenn nun auch das Gerippe beider Abschriften in sicherer Bestimmung vorliegt, über die genaue Überlieferung mancher Zeile im Zweifel; aber ein weiteres Zögern verbietet schon die Erwägung, daß bei dem schlechten Zustande der herkulanensischen Rollen eine vollendete Arbeit, wie etwa bei einer mittelalterlichen Handschrift, unmöglich ist, und der Wunsch, daß einer dritten Vergleichung außer meiner Arbeit auch die Vorschläge und Nachweise anderer zugute kommen mögen. Daß ich bei dieser vorläufigen Ausgabe in der Angabe der Lesarten sehr sparsam gewesen bin, wird man erklärlich finden. Ich habe sogar öfter, wenn die Abschriften auseinander gingen und mir selbst keine eigene Lesung zu Gebote stand, stillschweigend die Zeichen von o wiedergegeben. Aber solche Fälle gibt es nur in den hoffnungslos verstümmelten Teilen. Im übrigen wiederhole ich, daß ich von P das Meiste, von p aber fast alles in eigener Lesung gebe.

Durch die vorliegende Ausgabe ist der größte Teil von dem, was aus der philodemischen Schrift erhalten ist, wiedergegeben, nämlich der letzte Hauptteil nebst Anhang und Schluß des Werkes. Was in P vor diesem Stücke steht (Col. I—VI), enthält geschichtliche Ausführungen, so z. B. über Zenons Lebenszeit (IV) und über die Eroberung Athens durch Antigonos Gonatas (III). Wie dies in den Rahmen der Streitschrift hineinkam, ist vielleicht auf folgende Weise zu erklären. In Col. II wird einiges Ungünstige über Epikur und die Epikureer berichtet (s. oben S. 24[136]). Das will Philodem den Stoikern wiedergeben, indem er folgenden Vergleich anstellt: der dem Epikur befreundete Lysimachos[259]) hat den Athenern nicht geschadet, wohl aber der Stoikerkönig Antigonos Gonatas (vgl. auch unten XIX 7). Was diesem Abschnitt aber voraufging, ist nur in p erhalten (pezzo I—VI); hier wird wiederum gegen die Moral der älteren Stoiker losgegangen, vgl. besonders *κα[ὶ] τό γ' ἀν[δρο|γύ]νοις [π]λησιασμοῖς κα[ὶ δὴ | κ]αὶ παραινοῦντος ἔτι. [Τὸ | δ]ὲ ταῖς τῶν ἀρρένω[ν | παρ]αχρήσεσιν καὶ ταῖς [* p. I sottop. 2. und *καὶ ἐ[νί]|ους τῶν Στωικῶ[ν]. | 'Αλλ' ἱκανὸν ἤ[δη τοῦ] | Κιτιέως μνησθῆν[αι* p. I (auf der Oberfläche liegende Columne). Eine vollständige Ausgabe dieses Teiles war wegen der Unergiebigkeit der geringen, wenigstens 24 vor Col. I P liegende Columnen umspannenden Reste nicht lohnend, einiges indessen ist unten in das Verzeichnis der Eigennamen aufgenommen worden. Von dem ganzen Werke erscheinen demnach folgende Teile in neuer Lesung:

Pap. 155 p. I: kurz vorher und unten unter Sokrates.
II: unt. Xenophon.
III: unt. Chrysippos (auch hier werden erotische Punkte berührt).
IV: unt. Dikaiarchos und Krates; vgl. noch S. 63 Anm. 304.
VI: unt. Satyros.
Pap. 339 Col. II: oben S. 24.[260])
Vb: oben S. 28.
VI: oben S. 27 und Nachtrag.
XI ff.: S. 55 ff.

Der Ausgabe des Cirillo, die zwar den Ansprüchen unserer Zeit in keiner Weise genügt, aber immerhin eine der besten unter den Arbeiten der herkulanensischen Akademiker ist, folgte erst nach 34 Jahren eine neue Behandlung: Theodor Gomperz, Über den Staat des Diogenes, Zeitschr. f. d. öst. Gymn. 1878, 252—256 (vgl. jetzt auch Gr. Denker II 545). Gomperz behandelte nur Col. XII—XIV, er ist der erste und einzige, welcher für den Text die wichtige Oxforder Abschrift

---

IX 21 *τοῖς ἀνδράσιν — γίνεσθαι*	fehlt (vielleicht noch mehr; die Stelle ist sehr wichtig)
XIX 16 *εἴ πη*	*εἰ δή* (vgl. noch XII 24, X 18, 21)

Daneben gibt es noch eine Reihe von gemeinsamen Fehlern, vgl. XVII 6, XVIII 21, 24, XI 12, XIV 12. Beide Umstände zeigen, daß man wohl berechtigt ist, bei Ergänzung lückenhafter Stellen mit einer alten Verderbnis zu rechnen.

259) *με]τὰ τὴν Λυσιμάχου τε[λευτήν* V 3, sichergestellt durch p, der hier einiges ergänzt. Usener, dem nur die unvollkommene Neapler Abschrift vorlag, schreibt Epic. 133_{21} aus V 9 *ὡς τ[ό]τε ἐπ' ['Ισα]ίου γρά[φει* aus, bemerkt aber dazu 'alienum videtur ab Epicuro'. Nach o und P ist *ἐπ' Εὐθίου* ($28^4/_3$ v. Chr.) zu lesen, worauf Z. $_{13}$ *ἐπ'] Ἀναξικ[ρ]ά[τους* ($27^9/_8$) folgt. Es sind, wie es scheint, epikurische Briefstellen über die Geschichte der Diadochen. Indessen muß einmal der

herangezogen hat. Auf Gomperz geht auch F. Dümmler zurück, der im Anhang seiner Antisthenica (S. 65—68 = Kl. Schr. I 68—71) den Diogenesabschnitt besprach. In neuester Zeit haben die Apollodorosstücke Col. III und IV, im Anschluß an Jacobys Ausgabe der Reste der Chronik, einen lebhaften Streit entwickelt, der nun beendet scheint (s. S. 54[260]), im übrigen aber ist die wichtige Schrift ziemlich unbeachtet geblieben. In v. Arnims Stoicorum veterum fragmenta sind die Chrysipposstellen nachzutragen.

Pap. 339 (P). Pap. 155 (p).

XV[261]) ..ΚΕΙΝΑ.ΡΑ.. [τ]ὴν Ζήνωνος
Πο]λιτείαν· ἔχειν δέ τινας
ἁ]μαρτάδας ὑπὸ [ν]έου καὶ [ἄφρο-
νος ὄντος ἔτ[ι] γεγραμμένην[262]),
5 ὥστε δεῖν αὐτῇ μ[ε]ρίζειν τινὰ
συνγνώμην'. Πρὸς οὓς χρὴ
λέγειν, ὅτι τὸν ἔ[σε]σθαι μέλλον-
τα φιλόσοφον, ἁ[παλὸ]ν δ' ὄπ[ο]υ καὶ
νέον, ἀνάνκη πα[ν]τὸς ἁγνεύ-
10 ειν τοιούτου καὶ λόγου καὶ πρά-
γματος, καὶ διότι προβάντα
κατὰ τὴν ἡλικίαν καὶ τὴν διά-
θεσιν ἔδει μάλιστα μὲν ἀφε-
λεῖν αὐτήν, εἰ δὲ μή, διορθῶ[σ]αι.
15 Ζήνων γὰρ οὐκ ἦν ἀεί.[263]) Καὶ
τὸ παραπλήσιον [αὐ]τὸν [ἀεὶ γε]νέ[σ-
θαι καὶ δι' ἄλλων [ἐπι]δεικνύει ⟨καὶ⟩
τὴν μεμενηκυῖαν κρίσιν ἄχρι
παντός. Τὸ δὲ δὴ [κ]αὶ τοὺς ἀρχαί-
20 ους, ὧν [ἐσ]τιν μά[λι]στα [θα]υμασ-
τής, καὶ τῶν ἁπά[ντω]ν τ[οὺς] με-
γίστους καὶ πασ......Ͻ . Ο.
......ΔΟΥΝ καὶ ..ΓΕ......
......ΛΕϹΑΤΟ τὴν ....
25 ......ΝΟ[. ἔ]χειν .... καὶ
... ΚΑ .... ΥΛ ..... ΤΗ..
.. ΓΟΝ.ΑΥ ....[264])
.... ΗΤ ....
.....Λ................
30 ... ΠΛ ....
..........Ι..........
.... ω ....

[261]) XV—XVIII 22] 1. Ansicht: Zenons Werk ist durch die Jugend und die Unwissenheit des Verfassers entschuldigt (XV 2—6), auch die *Ἀρχαϊκά* des Epikur tadelt man ja nicht (XVII 4—8). — Widerlegung: Zenon durfte solches nicht in seiner Jugend schreiben (XV 7—11); er hätte sich mit fortschreitendem Alter verbessern müssen, hingegen bleibt er auch in späteren Schriften auf dem Stand-

XVI .... ΔΙ
.... τὸν [φι]λό[σο]φον
.... κυλίν⟨δε⟩σθαι λέγ[ουσι]ν τοῖς [266])
Χ..Η¯Є....ΟΜΟΝΔ...Α καὶ
5 τοὺς κακίστους τῶν ἐπιγεγο-
νότων ἐσχηκυῖα συμψήφους·
καὶ πα[ρα]χ[ω]ροῦσι τὸ δ⟨ι⟩ημαρτῆσ-
θαι τὴ[ν] Πο[λ]ιτείαν. Οἱ δὲ λέ-
γουσιν, ὅτι καὶ παντελῶς οὐδεὶς
10 ἦν καὶ λέγειν ΑΥ...., ὡς οὐδεὶς
ἦν ὑπὲρ ἑαυτοῦ, διό[τ]ι τρ[ό]πωι
τινὶ μηδ' ἐκείνου δεῖν αὐτὴν
ν[ομ]ίζειν τε[ρατευό]μενοι, λέγειν
δ' ἄμεμπ]τον οὐδ' ἄνωθεν ὑπάρχειν
15 .ΛΛΛ.¯ΧΙ μηδ[έ]να εἶναι, ⟨ἵνα⟩ τάχα
μὲν τὸ τῆς [π]ατρίδος ἢ τοῦ γέ-
νους ἄσημο[ν] ὑπογράφωσι, τά-
χα δὲ τὴν [ἀκο]σμίαν παντ[ὶ ⟨τῆς πρ⟩]ότε-
ρον αἱρέσεως προσκληρ[ῶ]σιν,
20 ἃ πρὸς τὴν [ὑπ]ὲρ τῆς Πολ[ι]τ[ε]ίας
ἀπολογίαν [οὐ]δὲ μέχ[ρι] ἐ[παφ]ῆ[ς
συνάπ]τει· / ..ΙΝЄΙΤΑΙ ......
..... ΑΥ. Ι[.. ε]ἶναί φησ[ι, μ]ᾶλλον
..... ΗΒΑ ..... ¯ΟΙΔΡΑ .. / ....
25 .... ΑΠΟ ....
.................\...
.... ¯ .....
.... \ΔΙ
.... Ι ..
30 .... Τ ..
.... ΙC _ / ....

p. IX, 1_{15} ..... Ι τ[ὸν φι]λό[σοφον .. [266])
.. κ]υλί[νδεσ]θα[ι ......
.. ΧΙ . ЄΠΑ ....
καὶ] τοὺς κα[κίστους τῶν
ἐπι]γεγο[νότων ἐσχηκυῖ-
20 α] συμψήφο[υ]ς· κ[αὶ παραχω-
ρο]ῦσιν τὸ [διημαρτ]ῆσ[θ]α[ι
τὴ]ν Π[ο]λιτε[ί]αν. [Οἱ] δὲ λέγ[ουσι,
ὅτι κ]αὶ παντ[ελῶς οὐδεὶς
ἦν κ]αὶ λέγει[ν ....
25 δεὶς ἦ]ν ὑπ[ὲρ ....
....
27 ....

XVII ὕ]στερος ΔЄ.ЄΤΑ ...... Στωι-
κῶν. Καὶ γὰ[ρ ὁ]μολογεῖται [267])
τὸ πανκάκως ἔχειν τὴν Πο-
λιτείαν. ''Ἀλλ' ὥσπερ 'Ἐπίκου-
5 ρος', φασίν, 'ἐν τοῖς 'Ἀρχαϊκοῖς
λεγόμενος ἁμαρτάνειν [268]) οὐκ ἄ-
ξιος κρίνεται κατηγορ[ίας], οὔ-
τως ὀφείλει μηδὲ Ζήνων.'
Ἐγὼ δὲ φήσω παρὰ μὲν [το]ῖς
10 ἀρχαίοις μηδὲν αἰσχρ[ὸ]ν εὑ-
ρίσκεσθαι μηδ' ἀσεβές, ἀνά-
μεστον δὲ τούτων εἶναι ταύ-

p. IX, 2_{16} ....Α.....
............Ν.....
...........ΥΞω....
.... τοῖς ...
20 ....Ι ὕστερον ἐν ¯..
..... \ΛΑΙ Στωικ[ῶ]ν.
Καὶ γὰρ] ὁμολογεῖται τὸ πα[ν-
κάκως ἔ]χειν τὴν Πολειτε[ί-
αν. ''Ἀλλ' ὥ]σπερ 'Ἐπ[ί]κουρος',
25 φασίν, 'ἐν τοῖς 'Ἀρ]χαϊκοῖς λε-
γόμενος ἁμαρτ]άνειν οὐ[κ ἄ-
27 ξιος κρίνεται κατ]ηγο[ρίας,

την, ἐφ' ὧι δὴ καὶ τυγχάνει τῆς
κατηγορίας, οὐκ ἐπὶ τῶι περι-
15 ἔχειν τιν[ὰς] ἁμαρτίας κοινῶς
κατεσ[π]α[ρμέν]ας, ἃν οὐ πᾶσιν ὑπάρ-
χειν ἀνέκφευκτα, διὰ τὸ μη-
δ' ε[ἶ]ναι δυνατὸν ἄνωθεν ἀνα-
μάρτητόν τινα γενέσθαι καὶ
20 σοφόν, ταῦτα δὲ μηδὲ τῶν ἰδι-
ωτῶν εἰς τοὺς παν[ο]σίους πεί-
πτειν. Κα[ὶ τὴν μ]ὲν γεγονυῖ-
αν μετάθε[σιν] καὶ διόρθωσιν
ЄΤ . . . . . ΗΙ/ . . ΡΙ/ . . ΝΤΟϹΜΟ
25 ΝΗϹ [κ]αὶ συμ. . . Ι . . . ἐν τοῖς ἀλ-
λ[οις κ]αὶ τῶν [ὕ]στ[ερον] Στω[ι]κῶν
. . . δι]ωκουσ[. .]ΤΟΝΙ . . . . ¯ΙΝ
. . . . Α . . . .
Μ . . C . . ЄΙϹΤΙΝΑ . . . .
30 ΟΔ . . . ΙϹϹ.Ι . . . ΚΑΙ . . . . . \.ΔΙ[269])
C¯ . . Α . . ¯ . . Η . . ΟΙϹ¯ . . . . . \ΑϹ[270])
XVIII θυμηδέσι[ν, εἰ γένο]ι[το, παρο-
ρῶντες, ὅτι κατ' ἀρχὰς τοῦ [γ]ρ[άμ-
ματος ἐμφαίνει τὸ πρόσφορον
αὐτὴν ἐκτιθέναι καὶ τοῖς τόποις,
5 ἐν οἷς ὑπῆρχε, καὶ τοῖς χρόνοις,
καθ' οὓς ἔζη·[271]) καὶ διότι μέμψε-
ως ἄξιος[272]) ἂν ἦν τυγ[χ]άνειν, εἰ
τοῦτο πεπόηκε· καὶ καθ' ὅσον
ἀδυνάτους πάλ[ι]ν ὑποθέσεις
10 τοῖς οὐκ οὖσιν ἐνομοθέτει, τοὺς
ὄντας παρείς·[272a]) καὶ διότι προθέσε-
ως τοιαύτης οὔσης ἄθλιος ἦν
ὁ τὰς οὕτως ὑποτιθέμενος
ἐχθέσμους ὑποθέσεις· καὶ
15 τὰ ἐ[πὶ] τούτοις, ὅτι καθ' ὃν ἂν [λ]ό-
γον] ὑποστήσηταί τις, ἀσε[β]εί[ας
ὑπερβολὴν ταῦτ' οὐ καταλέ-
λοιπε· καὶ τὸ τελευ[τ]αῖον, ὡς
καὶ δι' ἄλλων τὰ παραπλήσια
20 νομοθετεῖ κἀκεῖν[οι] πρότερον,

p. IX, 3_{18} . . . . Ο . . . . . Α . . . . .
. . . . Ι . . . .
20 . . . . ¯ \ . . ¯ΘΗ . . . .
. . . . Λ . . . . ΑΡ
. . . . . Κ. \Ι . . . . Α
ΤΑΤΑ.Δ . . Π/ . . . . Ο
ταύτας ΔΙЄΙ.¯/ . . . .
25 αν, ἀλλὰ ΠΡΟϹΙΑΝΑ . . . . . .
δ]έσιν, εἰ γένοιτο, παρορῶ[ν-
27 τ]ες, ὅτι κατ' [ἀρ]χὰ[ς] τοῦ γρά[μ-

p. IX, 4_{14} σμους ὑποθέσεις· καὶ τὰ] ἐ[πὶ
15 τούτοις, ὅτι . . . .] ΠΑΥϹ
ὑποστ]ήση[ταί τις, ἀσεβεί]ας
ὑπερβολὴν ταῦτ' ο]ὐ [κ]ατα-
λέλοι]πεν· [καὶ τὸ τ]ελ[ε]υτα[ῖ-
ον, ὡς κ]αὶ δ[ι' ἄλλω]ν τ[ὰ] πα-
20 ραπλ]ήσια νομ[οθ]ετε[ῖ] καἰκεῖ-
νο⟨ι⟩ πρότερον, [ὧ]ν [ἔ]στι θ[αυ-

---

[269]) ЄΙϹЄΠΟ.ΚΑ o (n fehlt); der Papyrus ist inzwischen weiter abgebröckelt, auch ΤΙ Z. 29 (ΤΙΝΑ o) liest man heute nicht mehr.

[270]) *ἀλλὰ τοῖς πρὸς ... θυμηδέσιν*? Und vorher *καὶ τὸ ταύτας διει...*?

[271]) Ein anderes Bruchstück aus dem Anfange der Schrift: *τὴν ἐγκύκλιον παιδείαν ἄνονατον ἀποφαίνειν λέγουσιν*

ῶν ἐστ[ὶ] θαυμαστής,[273]) καὶ τῆς ἀ-
γωγῆς οἱ διάδοχοι. Θαρρούν-
τω[ς][274]) δ[ὲ] κἀκεῖνό τ[ιν]ε[ς] λέγου-
σιν, ὅ[τι] κα[ὶ] ⟨τοῦ⟩ ἡμαρ[τ]ηκέναι CEI[275])
25 Ζήνω[ν, οὐχ οἱ] Cτωι[κοὶ] τὰ[ς] εὐ-
θύνα[ς ὑπέχειν ὀφ]ε[ίλο]υσιν. Οὐ γὰρ
εἰ ...Π............ δεδω-
κ]ε .....ΙΝω....ΝΚΑ.......
Ι....... ΤΑ .... οὐ-
κ ἂν ἔχοντα \\C\I.. μᾶ[λλο]ν ἀξι-
...ЄΙ...Α............ΘΟ...

XI .....Ι τὴν ἀρχὴ[ν .... Ἀντι-
σ]θένους[276]) καὶ Διογένους συνέσ-
τη, διὸ καὶ Cωκρατικοὶ καλεῖσ-
θαι θέ[λ]ουσιν. Ἀλλὰ τά γε πλε[ῖ]σ-
5 τα τῆς Cτοᾶς ἀξιολόγως τὴν
αὔξησιν ἔλαβεν διὰ Ζήνων[ος,
οἵ τε Cτωικοὶ πάντες ὡς εἰπεῖν
τὰ πρωτεῖα τῆς ἀγωγῆς ἀπο-
νέμουσ[ιν αὐ]τῶι καὶ μετὰ
10 τούτων Ι....ΚΟΤΟC καὶ τοὺς
χρόνους ὁ [ἀν]αγράψας[277]) Ἀπολ-
λόδωρος.' Οὐ μόνου τε[278]) παρεσ-
τάθησαν αἱ τοιαῦται [κ]ρίσεις,
ἀλλὰ καὶ τῶν ἄλλων [Cτω]ικῶν,
15 ὥστε κἂν Ζήνωνά τ[ις ἀπα-
ξιώση πω[ς τῶν σὺν Θεο]δώρ[ωι,
φυλάξει τὴ[ν πάντων ἀρχ]ήν.[279]) Τ[ὰ
δ' ὅμοια χρὴ [λέγειν κ]αὶ πρὸς ἐ-

μ]αστής, κ[αὶ τ]ῆς ἀγ[ωγῆς
οἱ [δ]ιάδοχο[ι. Θα]ρρούντ[ως
δὲ κἀκεῖνό τ[ινε]ς λέγουσιν,
25 ὅτι καὶ ⟨τοῦ⟩ ἡμαρτηκέναι Ζή-
νων, ο[ὐ]χ οἱ Cτωικοὶ τὰς [ε]ὐθύ-
27 νας ὑπέχειν ὀφείλουσιν.

p. IX, 5_{13} Cτοᾶς ἀξιολόγως τὴν α]ὔξη-
σιν ἔλ]αβ[εν διὰ Ζήν]ω[νος,
15 οἵ τε C]τωικοὶ πά[ντε]ς ὡς
εἰπε]ῖν [τ]ὰ π[ρωτεῖα τ]ῆ[ς] ἀ-
γωγῆς ἀπον]έμο[υσ]ιν [αὐτῶι
καὶ μετὰ τούτω]ν ὅ τε Ι...
...το[ς καὶ τ]οὺς χ[ρόνο]υς
20 ὁ ἀ[ναγράψας] Ἀπολ[λ]όδω-
ρο[ς.' Οὐ μόνου τ]ε [π]α[ρεσ]τά-
θ[η]σαν α[ἱ τοιαῦ]τα[ι κρ]ίσεις,
ἀλλὰ κ[αὶ τ]ῶν [ἄλλ]ων
Cτωικῶ[ν, ὥστε κἂν] Ζήνω-
25 νά [τι]ς ἀ[παξιώσηι
πω[ς τῶν σὺν Θεοδώρωι,
27 φυλ[άξει τὴν πάντων ἀρχήν.

---

273) Vgl. XV 20 (oben S. 55). Philodem meint Antisthenes und Diogenes (οἱ ἀρχαῖοι XV 19).

274) XVIII 22—XI Ende] 2. Ansicht: Die Stoiker sind nicht für Zenons Fehler haftbar, denn sie wollen vielmehr Sokratiker genannt werden. — Widerlegung: Gleichwohl gilt Zenon fast bei allen Stoikern als Schulhaupt, und dazu bei Freunden der Stoa wie bei Apollodoros. Welche Einwände nach XI 17 zurückgewiesen werden, vermag ich noch nicht zu erkennen.

275) Unverständliche Buchstabenreste, durch p nicht bestätigt.

276) Vor Є ist der untere Rest eines aufrechten Striches erhalten; das entspricht der Form eines Θ, die in unserem Papyrus öfter erscheint. Zu der Stelle vgl. Dümmler, Kl. Schr. I 68.

277) [ὁ τοὺς τ]όπο[υ]ς καὶ τ[οὺς] χρόνους ἀ[να]γράψας Cirillo und Jacoby, Apollodors Chronik S. 362, [ὁ τὸν τρ]ό[π]ο[ν] καὶ τ[οὺς] χρόνους ἀ[να]γράψας F. Schwartz Realenc. I 2, 2868_{19}. Aber weder τόπους noch τρόπον ist nach P möglich, da OTO nicht nur in o steht, sondern auch im Papyrus noch deutlich gelesen wird, auch findet sich nach χρόνους ein aus Δ verbessertes O; durch p aber wird OT nach τούτων gesichert, auch ὁ ἀναγράψας erhält eine Bestätigung (nach O ist ein C getilgt). Das führt darauf, nach τούτων einen neuen Eigennamen zu vermuten, etwa ὅ τε [Διόδ]οτος oder ὅ τε [...]βοτος. Man erwartet einen Mann, der wie Apollodoros zu den Stoikern in naher Beziehung stand und dessen Stimme einiges Ansehen hatte (über einen Δ....τος s. unten S. 63).

κείνην τὴν ...., ὅτι
20 τὴν ὅλην Cτοά[ν ....N
.πὸ κατηγορ....., ἃ οὐδὲ τ]ῶν
C]τωικῶν τις εἰσδ[έχεται.] Καὶ
γὰ]ρ ὁ κορυφαῖος α[ὐτῶν ..YC‾
.ετα[ι]. Κἂν ἐφευ[ρίσκωσιν ..
25 ....AYTωT.... οὐ]δεμία
.....T...Є.........
καὶ πάντως ἂν AC.Φ.......
TAΓЄ.................
.IANYNI..............
30 ........A.I..........
........XAMAI, τὰς δ' A.I.I.
XII ἀπωθού[μ]ενοι, κἂν[όμ]οιον οὐ-
δὲν αὐτοῖς γίνεται. Καὶ γὰρ οἱ
πλεῖστοι τῶν αὐτῶν εἰσιν πα-
ρενγυηταί. Τὸ[281]) δὲ λέγειν ὡς ἀπο-
5 δέχονται τὸν Ζήνωνα διὰ τὴν
τοῦ τέλους εὕρεσιν οἱ Cτωικοὶ
κατατετολμηκότων ἐστί. Καὶ
γὰρ τὰ λοιπὰ τῶν δογμάτων
θ]αυμάζουσιν αὐτοῦ. Καὶ τῶν
10 ἀμηχάνων ἐστὶν τοῦ τέλους
εὖ [καθε]σταμένου[282]) μὴ κ[α]ὶ τἄλλα
συμφώνως ἀποδίδοσθαι. Καὶ
τῶι τέλει δὲ ἀκόλουθόν ἐστι
τὰ διὰ τῆς Πολιτείας ἐκκείμε-
15 να πρ[ο]σδέχεσθαι. Τούτου δὲ
δεδομένου πά]νυ βέλ[τι]ον ε[ἶ]χεν ἂν
τὸ[283]) καὶ μὴ γεγενῆσθαι σοφ[ὸ]ν
αὐτόν, ὥστ' οὐ νεμεσητὸν εἶν[α]ι
τὸ δ[ια]μαρτάνειν. Μέγαν [δ' οὖν
20 αὐτόν, εἰ καὶ μὴ σοφόν, ὁμο[λογοῦ-
σιν γεγονέναι καὶ τῆς ἀγωγῆς
ἀρχηγέτην. ['Αλλ' εἰ] μὲν μέτριος
ἦν, οὐ κ[α]ὶ φιλό[δοξο]ς ὡς ἀνάμεσ-
τος αἰσχρῶ[ν δογμάτων εἶναι καὶ
25 βαρυλόγων [............
καὶ [τ]ὰ μέγιστα τῶ[ν] ἁμαρ[τ]η-

p. IX, 6_{11} ......\I...........
N..ΔOYTω.........
I. λε]γομε[ν .... αἱρέ-
σεως P...M...........
15 MAI, τὰς δ' A.I.........
ἀπωθούμενο[ι, κἀνόμοιον
ο]ὐδὲν αὐτοῖς [γίνεται. Καὶ
γὰρ πλεῖστ[οι[280]) τῶν α]ὐτῶν
ε]ἰσιν παρ[εν]γυη[ταί. Τὸ
20 δὲ λέγειν ὡς ἀπ[οδέ]χονται
τὸ]ν Ζήνωνα [διὰ] τὴν τοῦ
τέλους εὕρ[εσιν οἱ Cτ]ωικοὶ
κατατετολμη[κότων
ἐ]στί. Καὶ γὰρ τὰ [λοιπὰ] τῶν
25 δ]ογ[μά]των θα[υμά]ζου-
σι]ν αὐτοῦ. Καὶ [ἀ]μήχα-
27 ν]όν ἐστιν τοῦ τέλους

p. X, 1_{13} I.Γω..............
(Fr. 6 n) τ[ὸ]ν [αἰσ]χ[ρῶν δογμάτων
15 εἶναι κα[ὶ βαρυλόγων ...
.. καὶ IPA.....I κ[αὶ τὰ
μέ]γιστα [τῶν ἁμαρτημά-
των] OYTA‾...... ΠOTI....

[280]) ‾APTAEIC n (hinter P ist heute eine Lücke von etwa 5 Buchstaben, worauf die Querlinie von T folgt): also fehlte wohl *οἱ*.

μάτων ΟΥΤΑ‾.... ΠΟΤΙΜΗϹΟ.
.... εἶ]ναι προβαλ-
...............ΑϹ...
30 .... καὶ παρ]ὰ το[ῖς πλεί-
στοις κατακεχ]ώρισται καὶ θαυ-
μ[αζ]ομένοι[ς] ὑπ' αὐτῶν, ὥ[σ]τ' εἶ-
XIII ναι] τῆς αἱρ[έ]σεως ἴδια. Πρὸς[284])
δὲ τοὺς γενναίους καὶ τὴν Πο-
λιτείαν ὡς ἀναμάρτητον προσ-
δεχομένους τί ἂν τις λέγων ἀ-
5 τοπώτερον συνάπτοι; Πειρῶν-
ται δ' οὖν οὐδὲ πρὸς ἄλλο τι φέρειν
οὗτοι τὰς ἀπολογίας ἢ πρὸς τὰ
περὶ τοῦ διαμηρίζειν[285]) τοσούτων
περιειλλημένων[286]) κακῶν, καὶ
10 προγεγραφότες ὅτι περὶ τῆς Πο-
λιτείας, ἀλλ' οὐχ ὅτι περί [τ]ινος
ἀπολογήσονται μέρους. Ἀλλὰ[287])
γὰρ ἐπεί τινες τῶν καθ' ἡμᾶς
καὶ περὶ τῆς Διογένους ὥς γέ φα-
15 σι[288]) διστάζουσιν Πολιτείας ὑπεκ-
δυόμενοι τὴν Cτοά[ν, ῥ]ητέ-
ον ἂν εἴη· τὸ καὶ Δ[ιο]γένους εἶνα[ι
καὶ τὸν τρόπον ἔχουσαν τοῦτον,
ὡς αἵ τ' ἀναγραφαὶ τῶν π[ι]νάκων
20 α]ἵ τε βυβλιοθῆκαι[290]) σημαίνουσιν.
Κ[αὶ Κ]λεάνθης ἐν τῶι Περὶ στο-
λ]ῆς[291]) [ὡ]ς Διογένους αὐτῆς μνη-

Τ.ΟΜΗ.....\Ϲ εἶναι [προ-
20 βαλλομεν .ϽϹ..ΑΙ τοῖς [πρά-
γμασιν Ι...ΙΝΑ.......
καὶ παρ[ὰ το]ῖς πλε[ίστοις
κατακ[εχώρισ]τα[ι] καὶ θα[υ-
μαζομένο[ι]ς ὑπ' αὐτῶ[ν,
25 ὥστ' εἶναι τῆς αἱρέσ[εως
ἴδια. Πρὸς δ[ὲ τοὺς γεν-
27 ναίους [κ]α[ὶ] τὴν Π[ολιτεί-
[αν

p. X, 2_{14} Δ...‾..............
15 .Υ.‾.............ΑΝ[289])
Ϲ..Є[...... Διογένο]υ[ς
εἶναι [καὶ] τὸν τρόπ[ον ἔ]χου-
σαν τ[οῦ]τον, ὡς [α]ἵ τ' ἀ[να]γρα-
φ[αὶ] τ[ῶν π]ινάκω[ν] α[ἵ] τε
20 βυβλ[ιοθ]ῆκαι σημ[αί]νουσιν.
Καὶ Κλ[ε]άνθ[ης] ἐν [τῶι] Περὶ
στολῆς ὡς Δ[ι]ογέ[ν]ους αὐ-

---

284) **XIII 1—12] 4. Ansicht: Die Politeia ist unfehlbar. Auf eine Widerlegung verzichtet Philodem.** Eine 5. Ansicht, daß die Politeia gar nicht von Zenon stamme, wird durch Cassius bei Diog. VII 34: *ὅτι δ' αὐτοῦ ἐστιν ἡ Πολιτεία, καὶ Χρύσιππος ἐν τῶι Περὶ πολιτείας φησί* und durch die ähnliche Ausflucht gegenüber der Politeia des Diogenes (unten VII 10) angedeutet. Vielleicht ist dieser Punkt bereits in einem vor Col. I liegenden Abschnitte erledigt worden.

285) Darüber hat Philodem schon früher gehandelt (*ταῖς τῶν ἀρρένων παραχρήσεσιν* p pezzo I, oben S. 54), woraus es sich erklärt, daß er hier nicht mehr darauf eingeht. Im übrigen vgl. Zeller III 1³, 282 Anm. 7.

286) Dieselbe merkwürdige Verstellung der Doppelkonsonanz in *ἀνειλλημένων* P. Oxy. IV $721_{5, 6, 7}$ (3mal) aus dem Jahre 13 n. Chr., vgl. auch *ἀνειλλημμένωι* und *ἀνειλλημμένου* aus den Tebtynispapyri (Memor. 267). Man beachte im folgenden *προγεγραφότες*, s. zu XI 17.

287) **XIII 12—VII Ende] Anhang: Zeugnisse für die von einigen Stoikern bestrittene (s. XIII 12—16, VII 10 ff.) Echtheit der Politeia des Diogenes.** Darüber ist Diog. VI 80 zu vergleichen. In der Hauptliste der Werke des Diogenes steht zwar die Politeia, aber es wird hinzugefügt, daß Sosikrates (also auch Panaitios?) und Satyros alle Schriften verwarfen; auch Sotion erkannte die Politeia nicht an, denn sie findet sich nicht in den 14 Werken, welche er ebenda als echt auswählt. Ein weiteres, außerhalb des philodemischen Buches stehendes Echtheitzeugnis ist noch eine Chrysippsstelle, die indessen auf dieselbe Quelle zurückgeht, aus der auch Philodem geflossen ist, s. zu XIV 9. Gegen Gomperz, der die Echtheit der Politeia für erwiesen erachtete, sprach sich F. Rohde aus, vgl. Kl. Schr. I 182¹.

288) .ϹΙ...|.. n, .ΜЄΝЄΙ|Є| o, ѠϹΓΙΙΑ (oder Ρ)|ϹΙ P; *φερομένης* Dümmler Kl. Schr. I 68, *ὥς φασι* Cirillo, Gomperz weiß keinen Rat. Wenn auch *ὡσπερεί* den Zeichen am nächsten kommt, so ist doch Cirillos Lesung viel verständlicher. Man beachte *καθ' ἡμᾶς*.

μονεύει καὶ ἐπαινεῖ καὶ κο[ι-
νῶς τε τῶν ἐν αὐτ[ῇ δια]τ[άξεων] κά-
25 π[ὶ μ]έρ[ο]υς ἐνίων ἔχθεσιν [ποι-
εῖται. Καὶ Χρύσιππος ἐν τῶ[ι Πε-
ρ[ὶ] πόλεως κα[ὶ] νόμου[202]) ⟨νὴ⟩ Δί' αὐτ[ῆς
μιμν]ήσκετα[ι] καὶ τά τ[ε περὶ ..[203])
..... λ]εγ[όμενα ....
30 ......ΝΟΜ..........
Ι..C ἐν ταῖς πολ[ι]τείαις.[204]) Κἂν [τῶι
Περὶ πολιτείας λαλήσας περὶ
XIV ἀχρηστία[ς τ]ῶν ὅπλων ὁπω[σοῦν[205]) ταῦ-
τα καὶ Διογένην λέγειν, ὅπε[ρ γε
ἐν τῆι Πολε[ι]τείαι μόνον φανή-
σ]εται γε[γρα]φώς. Κἂν [τῶ]ι Πε-
5 ρὶ τῶν [μὴ] δι' αὐτὰ αἱρ[ετῶ]ν φη-
σιν ἐν τῇ Πολιτείαι νο[μ]οθε-
τεῖν τὸν Διογένην [περὶ] τοῦ
δεῖν ἀστραγάλοις νομ[ιτε]ύεσ-
θαι.[206]) Κεῖται δὲ τοῦτ' ἐν τῶ[ι π]ερὶ
10 ἧς λαλοῦμ[ε]ν[207]) [κ]ἂν τ[ῶι πρώ-
τωι Πρὸς [τοὺ]ς ἄλλως ν[ο]ο[ῦν]τας
τὴ[ν] φρόνησιν.[208]) Ἅ[μα κἂν] τ[ῶι] Κατὰ
τὸν κατὰ φύσιν [β]ίον[209]) [μ]νημο-

τῆς μνημονε[ύ]ε[ι] κ[αὶ] ἐπαι-
νεῖ καὶ κοινῶς τε τῶν
25 ἐν αὐτῆι [διατάξ]εω[ν κἀπ]ὶ μέ-
ρους ἐν[ίω]ν [ἔ]χθεσ[ιν] ποιεῖ-
27 ται. Καὶ Χρύσιππος

p. X, 3_{16} ἀστ]ραγά[λοις νομιτεύεσ-
(Fr. 7 n) θαι. Κ]εῖται δ[ὲ] το[ῦτ' ἐν τῶι περὶ
(I 109,20 o) ἧς λα[λο]ῦμεν κἂν [τῶι πρώτωι
Πρ]ὸ[ς] τοὺς ἄλλως νο[οῦν-
20 τας τ]ὴν φ[ρ]όνησιν. Ἅμ[α κἂν τῶι
Κατὰ τὸν κατὰ φύσιν βί[ον
μνημονε[ύ]ε[ι] γε αὐτῆς

---

202) Neue Schrift. ΝΟΜΟΥΔΙΑΥΤ hat der Papyrus deutlich.

203) CKEI n, ωTHCKETA o; aber an Stelle von ωT fand ich eine Überlage, so daß also *μιμνήσκεται* (das H las ich nicht mehr) recht wahrscheinlich ist.

204) *ὡς καὶ ἄλλοι τινὲ]ς ἐν ταῖς Πολ[ι]τείαις?*

205) ΦKω o, OΠω P (fehlt in n).

206) *Διογένης δ' ἐν τῆι ἑαυτοῦ Πολιτείαι νόμισμα εἶναι νομοθετεῖ ἀστραγάλους* Athen. IV 159 c. Unmittelbar vorauf geht ein gnomologisches Stück über die *φιλοχρηματία* (Euripidesfragment und Apophthegma), davor steht eine Chrysipposstelle, und zwar aus dem nämlichen Buche, das auch Philodem anführt (*Χρύσιππος ἐν τῶι Περὶ τῶν μὴ δι' αὐτὰ αἱρετῶν*). Daraus geht deutlich hervor, daß der gnomologische Abschnitt eine spätere Einlage des Athenaios ist. — *νομ[ιστε]ύεσθαι* Gomperz, aber die Lücke hat nur Raum für drei Buchstaben. Jene Form ist zwar in den mittelalterlichen Hss. außer bei Epiphanios kaum zu finden. Die ägyptischen Papyri aber kennen keine andere, vgl. z. B. *ἀργύριον νομειτευόμενον ἀρεστόν* P. Fir. 1_{35} (135 n. Chr.) und weiter P. Oxy. I 140_{30}, P. Amh. II 159_{19} usw. Eine grammatische Erklärung freilich ist für diese Nebenform noch nicht gefunden.

207) = *ἐν τῶι Περὶ πολιτείας*. Statt *τοῦτ' ἐν* ist *τοῦτο κἀν* oder *ταὐτὰ ἐν* zu lesen. Im folgenden ist *τῶι πρώτωι* auffällig, da man darnach ein *τῶν* erwartet; es scheint aber dennoch nichts anders ergänzt werden zu können.

208) Wiederum eine sonst unbekannte Schrift. Das Wort *νοοῦντας* ist in p sehr unsicher, da die beiden ersten Buchstaben eher ΓЄ zu sein scheinen, auch in P ist es nicht ganz klar (N.A..TAC ?). Dennoch werden Cirillo und Gomperz recht ergänzt haben.

209) Auch dieses Werk ist neu. Aber ein Titel *Χρυσίππου Κατὰ τον κατὰ φύσιν βίον* ist nicht möglich. Die Änderung *Κατὰ τοῦ .. βίου* verbietet der bekannte stoische Satz vom naturgemäßen Leben — eine epikureische Gegenschrift enthält der Pap. Hercul. ined. 999, über den ich erst nach erneuter Nachprüfung eingehender berichten werde; für den Augenblick vgl. fr. 9 *καθά[π]ε[ρ] | τὴν ἡδονὴν λαμβάνουσ[ιν] εὐ[ή]θ]ως αὐτὴν ἐ[κ]θέμενοι [κα]ὶ [τὸν] | α[ὐτὸ]ν τρόπον οἰόμενοι [γίνεσθαι] | τ[ὴ]ν ὁμολογία[ν] τῆι φύ[σε]ι κα[ὶ τῶι] | τ[ὰ] καλ[ὰ] λαμβά[ν]ειν καὶ τὰ [ἐ]να]ντία τ[ού]τοις φε[ύγε]ιν* und fr. 8 [illegible] *Περὶ τ. κ. φ. βίου* zu lesen sein, vgl. die ähnlichen Werke

νεύει [τε] αὐ[τ]ῆ[ς] καὶ τῶ[ν ἐκεῖ
15 δυσ[σ]εβῶν κα[ὶ συνκατατί-
θεται. Κἀ]ν [τῶι δ Περὶ τοῦ
καλο[ῦ καὶ τῆς ἡδονῆς τοσαυτά-
κις [α]ὐτῆς κα[ὶ] τῶ[ν] ἐν αὐτῆ[ι μι-
μνήσκ[ε]ται μετ' [ἐγ]κωμίω[ν.
20 Κἀν τῶι [.] [300]) Περὶ δ[ι]και[ο]σύν[ης
τὸ περὶ τῆς ἀνθρωποφαγ[ίας
δόγμα Ε..C/..ΕCΚΕΙ.....
Διόγεν ....ΝΑ.....
ΘΗ........... κατακεχώ[ρικε.
25 Τά[χα δὲ τῆς α]ὐτῆς πραγ[ματεί-
ας ἐν τῶι Ζ Περὶ τοῦ [καθήκον-
τος [301]) .]ΛΕ......Ν.....
....
ΤΟΔ...Α τοῦ[θ' ὑ]πάρχει[ν. Αὐ-
30 τὸς θ' ὁ Διογένης ἔν τε τῶι 'Α-
τρεῖ [302]) κα[ὶ] τῶι Οἰδίποδι [κα]ὶ τ[ῶι Φιλί-
VII σκωι [303]) τὰ πλεῖστα τῶν κατὰ τ[ὴν
Π]ολιτείαν αἰσχρῶν καὶ ἀνο-
σίων ὡς ἀρέσκοντα καταχω-
ρί]ζει. Καὶ 'Αντίπατρος ἐν τῶ[ι
5 Κατὰ τῶν αἱρέσεων [304]) τῆς τε τοῦ

καὶ] τῶν ἐκεῖ δυσσεβῶν, ο[ἷς
κα[ὶ σ]υνκατατί[θ]εται. Κἀν [τῶι
25 δ [Περὶ] τοῦ κα[λ]οῦ καὶ τῆς
ἡδ[ονῆς] το[σαυτάκ]ις αὐτῆς
27 κ[αὶ] τῶν [ἐν] αὐτῆι μιμνήσκ[ε-
[ται

p. X, 4,15 Π[ολιτείαν αἰσχρῶν καὶ ἀ-
ν[οσί]ων [ὡς ἀρέσκοντα κ]α-
τ[αχω]ρ[ίζει. Καὶ 'Αντί]πα-
τρ[ος ἐν τ]ῶι Κα[τὰ τῶν] αἱ-
ρέσεω[ν] τῆς τ[ε τοῦ Ζήνω-

---

300) Die fehlende Buchnummer wird sich vielleicht noch feststellen lassen, da ich diese Zeile nicht nachgeprüft zu haben scheine.

301) So Gomperz wohl mit Recht.

302) Nach Gomperz eins mit dem Ἀτρεύς des Schriftenverzeichnisses (Diog. VI 80: *τραγῳδίαι ἑπτά· Ἑλένη, Θυέστης, Ἡρακλῆς, Ἀχιλλεύς, Μήδεια, Χρύσιππος, Οἰδίπους*). Ihm ist ohne Bedenken beizustimmen.

303) Steht nur in den 14 Stücken des Sotion: *Σωτίων δ' ἐν ἑβδόμωι ταῦτα μόνον φησὶ Διογένους εἶναι, Περὶ ἀρετῆς, Περὶ ἀγαθοῦ, Ἐρωτικόν, Πτωχόν, Τολμαῖον, Πόρδαλον, Κάσανδρον, Κεφαλίωνα, Φιλίσκον, Ἀρίσταρχον, Σίσυφον, Γανυμήδην, Χρείας, Ἐπιστολάς.* Welcher Art diese Schrift war, läßt sich nicht genau erkennen, aber der nun durch die Vereinigung der beiden getrennten Columnen wiederhergestellte Text zeigt aufs neue, daß jene sogenannten Tragödien durchaus lehrhaften Inhalts waren (vgl. Dümmler, Kl. Schr. I 71).

304) = fr. 67 Arn. (Stoic. vet. fr. III 257), wo nun einiges zu verbessern ist. Das durch ein Versehen übergangene Bruchstück aus *Περὶ ὀργῆς* (ein anderes aus derselben Schrift fr. 65 = Athen. XIV 643f) lautet nach einer neuen Lesung also (Philod. *Περὶ ὀργῆς*):

XXXIII 36 ὁ δ' Ἀντίπατρος, εἰ καὶ
πρὸς τὰ 'εἰ τρίτοις ἀμυνο-
μένοις θυμοῦ χρεία' πυν-
θάνεται, ἃ καὶ πρὸς τοὺς
40 ἀνταγωνιστὰς τῶν ἀλει-
πτῶν κραυγαζόντων 'ἄν(ευ
θυμοῦ', [φησὶ] πρὸς τὸ κολάζειν

XXXIV τοῖς ἱππικοῖς τοὺς ἵππους
καὶ τοῖς γραμματικοῖ[ς
καὶ] τοῖς ἄλλοις τεχνίταις
τοὺς μ]αθητάς· καί φησι
5 .... χω]ρὶς ὀργῆς
.... ἑ]τέρων ΠΟΙ

Zu Anfang hatte Bücheler richtig *ὁ δ' Ἀ.* statt *ὡς Ἀ.* gelesen. Auch seine andere Verbesserung, *χρεία* für *χηρεία*, die auch Cobet Mnemosyne 1878. 379 verlangte, ist durch den Papyrus bestätigt worden, in dem das H durch einen Punkt getilgt

Ζήνωνος μιμνήσκεται Πολι-
τείας καὶ [τ]ῆς τοῦ Διογένους δό-
ξης, ἣν κατεχώρισεν ἐν τῇ Πο-
λιτείαι, τὴν ἀπαθίαν καταπλη[τ-
10 τ]όμενος αὐτῶν. [Κ]αί φα[σί
τινες· ʽἀλλ' οὐκ ἔστ[ιν] ἡ Πολιτ[εί-
α τοῦ Σινωπέως, ἀλλ' ἑτέρ[ου
τι]νός. Κ[ακ]ῶν γάρ τις, οὐ Διογέ-
νη]ς ΟΤΟ.ΔΟΙ.Ι.ΚΑΘΗ.Ι..ωΝ
15 ....ΥΤΥ........ΛΛΕ.
καὶ γράφει ΓΙ..ΡΙ....CΕΧΟΥ.
Διογένους. ΙΙΓΛΕ..... εἴπα-
μεν ἐκεῖνο[ν κ]αὶ παρ[αλογι]στήν.
Καὶ διά τε τῆς ἀρ[χῆς τοῦ γρ]άμ-
20 ματο[ς] καὶ τῆς [τελευτῆ]ς ἐμ-
φαίνεται τὸ [πάντως ἐφι]κέσθαι
τὸν Διογένη [τοῦ ......]Ε..ΚΟC
Τ.Ν ἐξ ἀλλ ....ΟΥ
ΚΙC.................
25 ..Α.................
...Υ................
..ΙΥ...............[305])
Ι..................
....
30 ....
VIII τὰ καλὰ τῶν ἀνθρώ]πων [ἤ]δη π[αρα-
γράφω]με[ν], ὅπως ἂν ὡς ὀλιγώ-
τατ]ον χρόνον ἐν ταῖς ἐπι-
νοίαι]ς διατρίβωμεν αὐτῶν.[306]) Ἀ-
5 ρέσκει] τοίνυν τοῖς παναγέσι
τούτο]ις κυνῶν μεταμφιένυσ- (so)
θαι βί]ον· ἀποκεκ[α]λυμμένως
τοῖς ὀ]νόμασι χρῆσθαι καὶκε-

20 νος μιμνήσκ[εται Πολιτεί-
ας κα[ὶ] τῆς το[ῦ Διογένους
δόξ[ης], ἣν κατ[εχώρισεν ἐν
τῆι [Πολι]τε[ί]α[ι, τὴν ἀπα-
θί]αν [κατ]απ[ληττόμενος
25 αὐτ]ῶν. Κ[αί φ]ασι· ʽἀλλ' οὐ-
κ ἔστ[ι]ν ἡ Πο[λιτεία τοῦ Σινω-
27 πέως, ἀ[λλ' ἑτέρου τινός.

p. XI, 1, 12 ....CO.......
..........καὶ.......
.........¯Κ.......
15 ΝΗ......ΙΤΑΠ..... [πα-
ρέφ[ερεν ὡς] καὶ ΔΙ.....ΤΟC[304a])
ἐν τῶι [Περὶ τ]οῦ μηδέν[α πλ]εί-
οσιν ἀ[ρεταῖ]c. Πλὴν τ[αῦ-
τα Μ......Ν..ΑΜΑ¯ΑΛ
20 ΛΟΙCΒΡΑ...ΖΗΕΠΙΓΥ...,
νῦν δὴ ....ΝΑΛ.....Ι
τὰ καλὰ τῶν [ἀνθρ]ώπων
ἤδη παραγράφω[μεν, ὅ]πως
ἂν ὡ[ς ὀλιγ]ώτατο[ν χρ]όνον
25 ἐν τ[α]ῖς ἐπινοία[ις δι]ατρ[ί-
βωμεν αὐτῶν. Ἀρέ[σ]κ[ει] τοί-
27 νυν τοῖς παναγέσιν τού-
[τοις

---

geglaubt, mit der falschen Lesung fällt aber auch seine Erklärung. Unergiebig ist eine Stelle auf Pezzo 4 von p (in den angrenzenden Columnen wird die Ethik der Stoiker angegriffen):

...............ΑΝωΝ — τρος δέ φησιν ἐν τῶι] Κατ[ὰ
.... Ἀ]ντίπα- — [τῶν αἱρέσεων (?)

[304a]) Δ und OC sind ganz sicher, vor O bleibt zwischen Γ und T die Wahl, nach Δ könnte auch P (oder H?) stehen. Namen wie *Διόφαντος* und *Δημόστρατος* sind möglich (s. auch oben XI 10). Etwas klarer glaube ich im folgenden zu sehen. Denn da ΙΟCΙΝ deutlich zu lesen war, so ist *πλείοσιν* gegeben. Das lenkt auf Diog. VII 92 hin, wo ausgeführt wird, wie viel Tugenden die einzelnen Stoiker annehmen. Am Schlusse steht: *ὁ μὲν γὰρ Ἀπολλοφάνης μίαν λέγει, τὴν φρόνησιν.* Zu *ἀρεταῖς* ist *χρῆσθαι* hinzuzudenken.

[305]) VII Ende—X 20] Satzungen der Kyniker bis X 9 in schlichter Aufzählung, dann mit au-

ραίως] καὶ πᾶσ[ι]ν· ἀποτρίβεσ-
10 θαι φανερῶς·[307]) διπ]λῆν ἐσθῆ[τα] με-
τενδύειν]·[308]) παραχρῆσθαι τοῖς ἄρ-
ρεσιν οἵ] κἂν ἐρῶνται, κἂμ μὴ καὶ
οἷοί] τε [ὦσι] ἀσμένως ἐπιδιδό-
ναι τοῖς πρ]οαιτουμένοις, συν-
15 βιάζεσθ]αι· ΤΟ.......CAIC
..............ω...NAC
..........CI τῶν ἀνδ[ρ]ῶν[309])
.............AI τ[ο]ὺς Α....
................Α....C
20 ....
.ΛΕΙΝ.Λ...............
..Ο...................
...ΠΟΝ...............
....
25 δ]εν[ὸς ἀπέχεσθαι μέρους εἰς πλη-
σια]σμὸ[ν μηδ' ἂν πρός γέ τινα συντε-
λ]ῆται βία[ν· ἐπιέναι τοῖς ἀνδράσιν
IX τὰ[ς γ]υνα[ῖ]κ[ας], εἶτα [ἐπ]άγειν κ[αὶ δια-
φιλοτεχ[νεῖν], ὅπως ἂν αὐταῖς
συμπλέ[κωντ]αι, κἂμ μηδενὸς
τυγχάν[ωσι]ν, ἀγοράζειν τοὺς
5 ἐξυπηρετήσοντας·[312]) ὡς ἔτυχ[ε
δέ, πᾶσι κα[ὶ] πάσαις χρῆσθαι· ταῖς
ἰδίαις θεραπαίναι[ς] ἐπιπλέ-
κεσθαι τοὺς γεγαμ[η]κότας·
τὰς γεγαμημένας μετὰ τῶν
10 προαιρου[μέν]ων συναπα[ί-
ρειν τοὺς ἄνδρας ἀπολιπού-
σας· τὴν αὐτὴν στολὴν ἀμ-
πέχεσθαι τοῖς ἀνδράσιν τὰς
γυναῖκα[ς][313]) καὶ τῶν αὐτῶν με-
15 τέχ[ειν ἐπιτη]δευμάτω[ν, πά]ν-
τως δ[ὲ μηδ'] ἅπαξ ἀπ[η]λλοι-
ῶσ[θαι]· δ[ρόμο]ν ἔτι καὶ γ[υ]μνάσι-
α [εἰσ]ιέ[ναι καὶ] γυμνὰς εἶναι καὶ

p. XI, 2,14 ΝΑ..ΤΑ...........
15 τῶν [.....εἶν]αι· τοὺ[ς
παῖδα[ς πᾶσιν εἶνα]ι κοιν[ο]ύς·[310])
λύειν ....Κ....., εἰ
β]ιάζε[τ]αι· ἀδελφαῖς ἑαυτῶν
καὶ μητρά[σι]ν καὶ συγγ[ενέ-
20 σι]ν συγγε[ίν]εσθαι, καὶ [τ]ο[ῖς
ἀδελφοῖς κ[αὶ] τοῖς υἱοῖς· μη-
δενὸς ἀπέχε[σ]θαι μέρους εἰς [πλη-
σ]ιασμὸν μηδ' ἂν πρός γέ [τι-
να συντελῆται βίαν· [ἐπιέναι
25 τοῖς ἀνδράσιν τὰς γυνα[ῖ-
κ]ας, ἃς[311]) [ἐπ]άγειν καὶ διαφιλο[τε-
27 χ]νεῖν, ὅπως ἂν αὐταῖς

p. XI, 3,14 Ι.................
15 ΔΗΛΟ.............
.ΕΝ γυ[μ]ν[ά]ς εἶν[αι καὶ πάν-
τ'] ἀφαι[ρ]οῦ[σ]ας ἐναν[τίον
π]άντων καὶ συγγυ[μνά-
ζεσθ]αι· τῶν [ἰ]δίων κ[τεῖ-

---

[307]) Vgl. die vielen Zeugnisse bei Zeller II 1^3 274.

[308]) Diog. VI 13.

[309]) Die nun folgenden Zeichen sind sehr ungewiß; eine ganz sichere Übereinstimmung ließ sich erst in den letzten Zeilen wieder auffinden.

[310]) ἔλεγε δὲ καὶ κοινὰς εἶναι δεῖν τὰς γυναῖκας ... κοινοὺς δὲ διὰ τοῦτο καὶ τοὺς υἱέας Diog. VI 72. Dazu vgl. ...

πάντ' ἀφ]αιρούσας ἐναντίον
20 πάντων] καὶ [συ]νγυμνάζεσ-
θαι·[315]) τοῖς] ἀνδράσιν μηδὲν ἀπο-
κεκρυμμένον] γίνεσθαι·[316]) .....
ΑϹ...Α................
ΚΑ..Υ γὰρ / ....
25 .. καὶ τοῖς αὐ[τοῖς ....
...⁻ΙΠ.................
....
....

X κα[ὶ ...] ΑϹ β[ορᾶς] ἀνέχεσθα[ι] μ[η-
δὲ τῶ[ν ἄ]λ[λων] μερῶν, ἐὰν ἀφαι-
ρεθῇ· καὶ τοὺς ἀνθρώπους
δε]ῖν πατ[ρο]φονεῖν·[317]) καὶ μή[τ]ε
5 πόλιν ἡγεῖσθαι μηδεμίαν ὧν
ἐπιστάμεθα μήτε νόμον·[318]) ἅ-
παντας ο[ἴ]εσθαι παιδάρια καὶ
μαινομένους ὑπάρχειν ὥς
γε καὶ νοσ[εῖ]ν καὶ β[δε]λ[ύττει]ν
10 καὶ τοὺς [φί]λους νο[μίζειν
ὑ[π]ούλους καἰπί[σ]τ[ο]υς κα[ὶ] θε-
οῖ[ς ἐ]χθροὺ[ς] καὶ αὐτοῖς, ὥσ-
τ[ε μ]ηδεμ[ίαν πίστιν] τῶν νῦν Α
Ν.ΝΠΕΛΕΞ.. Καὶ [φανερὸν
15 ΚΑ......... τοὺς ΚΑ.......
ΤΟ. ἐν [π]ᾶσιν ἁ[μ]α[ρ]τ[ωλούς,
ὥστε μηδὲ τ[ῶ]ν νομ[ι]ζ[ομένω]ν
καλῶν ἢ δικαίων πα[ρ' αὐτοῖ]ς
μηδὲν καλ[ὸ]ν ἐν τῆι φύσει [κ]α-
20 θεστηκέναι.[319]) Κα[ὶ δίκ]αι[ο]ν
δὲ τῶν αἰσχ[ρῶ]ν καὶ ἀδίκων
οὕτως ἔχο[ντ]ας [ἅ]μ[α ν]εαν[ικῶς
ἀπο]πληκ[τεύεσθαι πρ]ὸς τ[οὺς
Χ..Ι.ΤΟΝ....ϵΙ......
25 ..σ]θαι. Κἂν./ ....

20 ν[αι] αὐτοχει[ρί]α[ι][314]) τοὺς [τ]ελευ-
τ[ῶν]τας [τὸ πλε]ῖστον καὶ
συνκατασιτεῖσθαι κα[ὶ
ΑΙ.ΟΙΔΑΤΑΤΤΗ· μὴ μέν-
τοι διαφέρεσθαι μηδὲ ἀτά-
25 φους ῥείπτ[εσ]θαι ἢ τῆ[ι] γῆι κρύ-
πτοντας ϵΙΤΑΡΚΤ.ΙΝΟΜΟΙϹ
27 προστυ[χ]εῖν ΙΝΟ[.. τῶ]ν ἴσων καὶ
[ὁμοίων

p. XII, 1_{18} (Fr. 8 n) (I 107, 18 o)
....Κ.Α....ΑΡ τοὺς
...ΤΑ[...... ἐν] πᾶσιν
20 ἁμαρτωλούς, ὥ[σ]τε μη[δὲ
τῶν νομιζομένων ἢ κα-
λῶν ἢ δικαίων παρ' αὐτοῖς
μη[δὲ]ν καλὸν ἐν τῆι φύ-
σει καθεστηκέναι. Καὶ δί-
25 καιον νὴ [Δία](?) τῶν α[ἰ]σχρῶν
κ]α[ὶ] ἀ[δί]κων οὕτως ἔχοντας
27 ἅμα ν[ε]ανικῶς ἀ[π]οπλη-

---

314) \ϹΤΟΥϹ p. Hierzu vgl. *τοῦ Διογένους .. διδάσκοντος τὰ τέκνα τοὺς ἑαυτῶν γονεῖς εἰς θυσίαν ἄγειν καὶ τούτους κατεσθίειν* Theophil. ad Autol. III 5 und über die stoische *ἀνθρωποφαγία* v. Arnim III 186—187. Im folgenden ist Z. 23 unverständlich, 25 *κρυφθέντας εἶτα τῶν ἐν νόμοις προστυχεῖν* unmöglich.

315) Nach Platons Staat V 452a: *δῆλα δὴ ὅτι γυμνὰς τὰς γυναῖκας ἐν ταῖς παλαίστραις γυμναζομένας μετὰ τῶν ἀνδρῶν, οὐ μόνον τὰς νέας, ἀλλὰ καὶ ἤδη τὰς πρεσβυτέρας.*

316) *καὶ μηθὲν μόριον ἀποκεκρύφθαι* Zenon bei Diog. VII 33. Hier beginnen unsichere Lesungen, auch ist die Zeilenzahl nicht bekannt.

..\.........Λ.....
II....................
ἀν[δρ]ῶν τε καὶ γυναικῶν
XIX ..I...................
αἰτίαν T..............
...IC καὶ ЄY........ καὶ ЄIC
γόνας καὶ TOTЄ. \N‾...ЄINAI
5 τῶν μά[λισ]τ' α[ἰσχρῶν ὡ]σὰν
Ἑλένας καὶ Ἰοκάστ[ας] καὶ Φι-
λομήλας· ἀντὶ δ[ὲ] τῆς Ἀ[θ]ηναί-
ων καὶ τῶν ἄλλων Ἑλλήνων
διεξαγωγῆς εἰς Καμπανοὺς
10 ἡμᾶς κα[ὶ] Τυρρηνίαν τὴ[ν] πάλαι
κ[α]ὶ Σαρδόνα κα[ὶ] Π[έρσ]ας μετοι-
κίζειν καὶ τὸ πέρας εἰπεῖν τὴ[ν]
Ταυρικην·[320]) ἀντὶ δὲ τῆς ἐξ[η-
μερω[με]νης ἐν τοῖς ν[ῦ]ν χρό-
15 ν[οις ἀναστροφῆς εἰς] τὴ[ν ἐπὶ
τῶν γ[ηγενῶν, εἴ] πη δυνα-
τὸν [αὐ]τ[ο]ῖς [ἐ]κ τῆς ἀν[θρωπί-
νης C....ITωNЄ.I..ΓH..
Λω.......ЄCΛ........
20 ЄX.......H τὰς τ[οι]αύτας, ἀλ-
λὰ ....K..CPHM........
....I....K......IΠ...
CIAI..............APA...
ἔστα[ι ....]YNA
25 ..IX....................
..H....................
.ЄNAP.....ZЄI...TЄI....
ΠAPA............I...CY.
XX[321]) ....ЄI...........
CA . Ἐὰν δέ τ[ι]ς II
A...I.. ε[ἰρ]ημένοις, .AN..C
ΘЄOITI...MЄN μανίας [καὶ τα]ύ-
5 της φαγε[δαινώ]σης. [Ἡμ]εῖς
δὲ καὶ τὰ[ς] ἀκοὰ[ς] καὶ τ[ὸν νοῦ]ν

p. XII, 2_{13} ....\IΓ......
(Fr. 9 n) νας καὶ Ἰοκάσ]τας κα[ὶ Φιλο-
(I 108, 15 μήλας]· ἀντ[ὶ] δὲ [τ]ῆς [Ἀθη-
19 o) ν]αί[ω]ν κα[ὶ] τῶν ἄλλ[ων
Ἑλ]λήνων διεξαγωγῆς
εἰς] Καμπανοὺς ἡμᾶς καὶ
Τυρρηνίαν τὴν πάλα[ι] καὶ
20 Σαρδόνα καὶ Πέρσας μετο[ι-
κίζ[ει]ν καὶ τὸ πέρας ε[ἰ]πεῖν
τὴν Ταυρικήν· ἀντὶ δὲ
τῆς ἐξημερωμένης [ἐ]ν τοῖς
νῦν χ[ρ]όνοις ἀναστροφῆς
25 εἰς τὴν ἐπὶ τῶν γηγε[νῶ]ν,
εἰ δ[ή] δυνατὸν αὐτοῖς
27 ἐκ τῆς ἀνθρω[π]ίνης

p. XII, 3_{17} ν]ώσ[ης. Ἡ]μεῖ[ς] δὲ κ[αὶ τὰς[323])
ἀκ[οὰς κ]αὶ [τὸ]ν ν[οῦ]ν π[ολὺ

---

[320]) *Καμπανοὺς* deutet auf C. Blossius aus Cumä, einen Schüler des Antipatros (Realenc. III 1, 571), *Πέρσας* weniger auf Diogenes den Babylonier, der doch in Athen Schulhaupt war, als auf Archedemos von Tarsos, der *εἰς τὴν Πάρθων μεταστὰς ἐν Βαβυλῶνι Στωικὴν διαδοχὴν ἀπέλιπε* (Plut. Mor. 605b, vgl. die Bruchstücke bei v. Arnim, St. vet. Fr. III 261—263). *Τυρρηνία ἡ πάλαι* endlich zielt auf Rom. Von einem sardischen und einem taurischen Stoiker gibt es

πολὺ πρότερον[323]) ἁγνε[υ]σάμε-
νο[ι] δυσφημοσύνης ἀλ[γεινοτά-
της [οὐδὲν μετέχομεν, ὡς ἐμή-
10 νυμεν.
(XXI) ΦΙΛΟΔΗΜΟΥ
ΠΕΡΙΤωΝ[CΤωΙΚωΝ[325])

πρότερο[ν ἁ]γνευ[σ]άμενοι
20 δυσφημοσύνη[ς ἀ]λγε[ινο-
τάτ]η[ς οὐδὲν μετέχομεν, ὡς ἐ-
μή]νυμ[εν.[324])
p. XIII, 1 ΦΙΛΟΔΗΜΟΥ
ΠΕΡΙΤωΝCΤωΙΚωΝ

XENOKRATES UND DEMETRIOS. Philodem berührt an zwei Stellen der Sudhausischen Ausgabe der Rhetorik (I 350 und II 173) das Verhalten des Xenokrates vor Antipatros. Da sich nun unter den disegni inediti, die Sudhaus noch nicht herangezogen hat, eine dritte Stelle findet, so ist es nützlich, diese Ausschnitte zusammenzuführen. Im voraus sei bemerkt, daß nur bei a der Papyrus noch heute erhalten ist; ich habe ihn eingesehen und Einiges verbessert. Hingegen sind b und c Überlagen (sovraposti) eines aufgeschnittenen Papyrus (scorza) gewesen und somit durch Abhebung verloren gegangen. Hier ist also die Neapler Abschrift gegenwärtig der einzige Zeuge der Überlieferung.

P. 1004 Col. LV (Rhet. I 350) = a.

[τὸ δὲ τοὺς
ἀρξα[μ]έ[νους] ἀ[πὸ τοῦ[326])
δύνασθ[αι σιω]πᾶν, ὡς
5 παρὰ Ξενοκράτει, μο-
νωτάτους καὶ λέγειν
εἰδέναι — ταὐτοῦ γὰρ ἑ-
κάτερον εἶναι — τίνι προ[σ-
έχο[ν]τες, ὦ πρὸς θεῶν,
10 πιστεύσομεν, εἰ μὴ τῶι
Ξενοκράτην οὕτως
ἐπ' Ἀντιπά[τ]ρου καὶ τῶν
συνέδρων διαλεχθῆ-
να[ι, καθά]π[ερ ὁ] Φαληρεὺς
15 σο[φιστὴς ἐν τ]ῶι Πο-
λιτικῶι φησι; μ]ᾶλλον
[δὲ

P. 224 Fr. XII (Rhet. II 173) = b.

.....Ν κεχειροτονημένους
διαψη]φίσασθαι[327]) λέγειν αὐτὸν
ἐν πρώ]τοις καὶ διὰ τὴν ἡλι-
κίαν καὶ] διὰ τὴν περὶ τοὺς λό-
5 γους ἄσκ]ησιν· τὸν δὲ Ξενο-
κράτην, ὡς] εἰώθει διαπε-
ραίνεσθαι] πρὸς θέσιν ἐν Ἀ-
καδημείαι], τὸν αὐτὸν τρό-
πον διεξέρχ]εσθαι[328]) καὶ τὸ[ν
10 λόγον πρὸς τὸ]ν Ἀντίπα-
[τρον ὑπὲρ τῆς πόλεως, οὐδὲ]ξαμέ-
[νου δὲ ἀποτυχεῖν. οὕ]τως λέ-
[γεται καὶ

P. incd. 453 Fr. IV = c.

νυνεὶ[329]) καὶ δημ[η]γοροῦ-
σιν οὐ ῥήτορες μόνον,
ἀλλὰ καὶ φιλόσοφοι, φο-
βοῦμαι δὲ μὴ καὶ πλείου[ς
5 ἐκείνων οὗτοι. καὶ γὰ[ρ
οἵους οἴονται κα[ὶ] ἀρ[ι-
θμοῦσιν ὡς ῥήτορας, [ἔ-
νιοι φιλοσόφους ἀποφ[αί-
νουσιν. Ξενοκράτης
10 δ', εἴπερ ἀληθεύει Δημή-
τριος, καὶ διὰ τὸ μὴ ῥή-
τ]ωρ εἶναι καὶ Θεοφράσ-
του γν]ώριμος ..ΛΠΕ..
ψεύδετ' αὐτοῦ φ[ανερ]όν,
15 ἐπί τε τοῦ παρ' Ἀντιπά-
τρωι συνε]δρίου[330]) κατη[γο-

Die Stellen sind untereinander verschieden. In a wird ein vom Gegner (Diogenes) vorgebrachter Satz, daß die Redekunst nach Xenokrates mit der Schweigekunst beginne,[331]) durch einen

---

[323]) Das zeigt, daß Philodem zugeben muß, daß die Stoiker seiner Zeit eine bessere Moral vertreten. Was aber Zenon im besonderen betrifft, so v.r egenwärtige man sich noch, daß der Gadarener, der sonst in seiner Philosophengeschichte niemals die sachliche Darstellung verläßt, im Leben des Zenon heftig gegen den stoischen Lobredner, Apollonios von Tyros, losgeht (vgl. Col. IV, VI. VII), während der lange Abschnitt über Panaitios eine ziemliche Hochachtung verrät.

[324]) Am linken Rande der nächsten Zeile die Koronis.

[325]) Nach o, s. oben S. 53[256].

[326]) ΑΡΞΑ . .Ο.ΝΑ.... n, *ὑπ]άρξα[ι Ἀ]θ[η]να[ίοις* ... *τε] δύνασθαι* usw. Sudhaus (mit falscher Worttrennung und unzulässigem Hiat), die im Text gegebe e Fassung nach v. Arnim, Stoic. vet. fr. III 238, Nr. 103. Ich selbst habe hier nicht nachgeprüft, auch nicht Z. 9, wo v Arnim richtig [τ]ί *πρὸς θεῶν* in ὦ *π. θ.* verbessert, vgl. ὦ [*πρὸ*]*ς θεῶν* Rhet. II 232_{13}.

[327]) ΡΙCΑCΘΑΙ n. Vorher etwa *προσελόντας τον Ξενοκράτη πρὸς τοὺς εἰς τὴν πρεσβεία]ν κεχ.*

[328]) ΤΕCΘΑΙ n.

Hinweis auf das entgegengesetzte Verhalten des Xenokrates in seiner Gesandtenrede vor Antipatros entkräftet. Als Zeuge wird Demetrios der Phalereer angerufen; ich schrieb **σοφιστής**, weil das Wort **Δημήτριος** nicht gelesen werden kann (O ist ganz deutlich) und ferner *Πο[λιτικῶι* statt *Πε[ρὶ ῥητορικῆς*, ebenfalls auf Grund des Papyrus, vgl. aus dem Schriftenverzeichnis des Demetrios *Περὶ πολιτικῶν α β* Diog. V 80[332]). 'Freilich', sagt Philodem ironisch, 'so (nämlich als Verehrer der Schweigekunst) hat sich Xenokrates in der Tat vor Antipatros aufgeführt'. Was er damit meint, wird aus b ersichtlich, wo Sudhaus glücklich **διαπεραίνεσθαι** und **ἐν Ἀκαδημείαι** herstellte.[333]) Da durch andere Überlieferung bekannt ist, daß Xenokrates dem Antipatros mißfiel, so war die Ergänzung von ΞΑΜЄ gegeben. Aber wie c lehrt, muß der Bericht des Phalereers noch erweitert werden. Hier ist nun leider, wahrscheinlich durch einen Fehler der Abschrift, die rechte Ergänzung fraglich. Nach den Worten **καὶ διὰ τὸ μὴ ῥήτωρ εἶναι** erwartet man den allgemeinen Gedanken 'hatte er in seinen **δημηγορίαι** kein Glück', woran denn als besonderer Fall die Gesandtschaft an Antipatros angeknüpft wird. Aber **Θεοφράστου γνώριμος** bezieht sich doch wieder auf Demetrios (Diog. V 75) und **κατα]ψεύδετ' αὐτοῦ** scheint ebenfalls von diesem gesagt zu sein. So versuche ich denn folgende Ergänzung: **καὶ διὰ τὸ μὴ ῥήτωρ εἶναι ⟨δημηγορῶν οὐ κατώρθωσεν⟩ ἐπί τε τοῦ** usw. Dazu ward am Rande die Anmerkung gemacht: *ὅτι δὲ ὁ] Θεοφράσ[του γν]ώριμος ..... [κατα]ψεύδετ' αὐτοῦ φ[ανερ]όν*, was immerhin mit Philodems Meinung in Einklang zu bringen ist, vgl. z. B. Rhet. I 222. Ich hege aber die Hoffnung, daß ein anderer eine leichtere Erklärung finden werde.

Jakob Bernays hat in seiner Schrift über Phokion und seine neueren Beurteiler den Gesandtschaftsreisen des Xenokrates eine eindringende Untersuchung gewidmet. Über die zweite Reise, die an Antipatros nach der Schlacht bei Krannon, vergleicht er (S. 123) die beiden ihm vorliegenden Berichte, Plutarch Phok. 27 und Diog. IV 9, und kommt mit dem Engländer Thirlwill zu dem Schlusse, daß das von Plutarch erzählte Mißgeschick des Akademikers von der bei Diogenes bezeugten **εὐστοχία** wieder wettgemacht worden sei. Allein wenn Diogenes berichtet, daß Xenokrates durch glücklich angebrachte Homerverse die athenischen Gefangenen losgebeten habe, so muß entgegnet werden, daß eine ähnliche Geschichte über Demades im Umlauf war, der mit denselben Versen vor Philipp vielen Gefangenen von Chaironeia die Freiheit erwirkte (Sext. Empir. 667_{28} B.). Bernays nahm an, daß sich Sextus geirrt habe, aber die Erzählung paßt in der Tat viel besser auf die Geschichte und den Charakter des Demades;[334]) sie auf Xenokrates zu übertragen, lag sehr nahe. Wer aber einer solchen Übertragung nicht beipflichten kann, der muß wenigstens zugestehen, daß die Geschichte durch die Nebenüberlieferung zweifelhaft ist und darum mit Recht bei Xenokrates außer Acht gelassen werden darf. Nun wird, was von Plutarch berichtet ist, durch herkulanensische Zeugnisse bestätigt. Zwar sind die Stellen des Index Academicorum (VII 22—41, VIII 11—17) fortzulassen, obwohl Mekler aus den geringen Resten in o einen den Plutarchworten entsprechenden Text herstellte; denn der Papyrus ist noch gar nicht genauer untersucht worden, vor den erst nach großer Übung und mit äußerster Augenschärfe erkennbaren Überbleibseln der Schrift hatte der Herausgeber kapituliert.[335]) Festeren Boden gewähren die oben vereinigten Auszüge aus Philodems Rhetorik.[336]) Wenn es bei Plutarch heißt: **ἔπειτα λέγειν ἀρξάμενον οὐχ ὑπομένων, ἀλλ' ἀντικρούων καὶ δυσκολαίνων ἐποίησεν ἀποσιωπῆσαι**, so ergänzen wir aus jenen, daß Xenokrates mit langatmiger, doktrinärer Klageführung begann und dadurch das Mißfallen des Antipatros erregte.

Es erübrigt noch, dasjenige zu bestimmen, was Demetrios von Xenokrates ausgesagt hat. Einmal ist es ein allgemeiner Gedanke gewesen, der, wenn meine Wiederherstellung in c richtig ist, gelautet hat: **Ξενοκράτης διὰ τὸ μὴ ῥήτωρ εἶναι δημηγορῶν οὐ κατώρθωσε.** Dafür ward dann zum Beweise die mißglückte Gesandtenreise des Mannes vorgebracht. Daß Demetrios gerade an den

---

332) Es ließe sich aber auch anders ergänzen.

333) Das Vorhergehende ($_1$—$_5$) erläutert die Vorgeschichte der Gesandtschaft, Xenokrates war damals etwa 74 Jahre alt (Jacoby, Apoll. S. 314).

Verhalten des Xenokrates vor Antipatros etwas auszusetzen hat, wird man erklärlich finden, wenn man bei Philodem Rhet. I 222 liest, daß der Phalereer in der Bittrede eine besondere Gattung aufgestellt hat: *καὶ μὴν ὁ Δ[ημ]ήτριος μετὰ τοῦ σοφισ[τικοῦ] γένους τῶν λόγων π[ροσ]τι[θ]ε[ὶ]ς τῶι δημηγορικῶι καὶ δικανικῶι τὸν ἐντευκτικόν, εἰ μὲν λαμβάνει τὸν τοῖς πλήθεσι[ν] ἐντε[υκτικὸν κ]α[ὶ] τὸ[ν] κατὰ πρεσβείαν τοῖς δυνάσταις, ἐχέτω μὲν ἐπὶ τοῦ παρόντος κτλ.* [337]) Damit ist zu vergleichen, daß Demetrios eine besondere Sammlung von Gesandtschaftsreden herausgegeben hat, vgl. *δημηγοριῶν τε καὶ πρεσβειῶν, ἀλλὰ μὴν καὶ λόγων Αἰσωπείων συναγωγαί* Diog. V 80 (Schriftliste des Demetrios v. Magnes) = *Πρεσβευτικὸς ᾱ* V 81 (sogenannte hermippische Schriftliste). Daß somit der Phalereer sich ungünstig über den Redner Xenokrates aussprach, hat alle politische und persönliche Freundschaft, welche die beiden Männer verband, nicht zu hindern vermocht.

PRAXIPHANES UND KARNEISKOS. Der Papyrus 1027, der die Reste der Schrift *Καρνεΐσκου Φιλίστα β̄* [338]) enthält, ist nach seiner Veröffentlichung nur von Usener benützt worden, der Epicurea S. 93 einige der besser erhaltenen Sätze ausschreibt (darnach Sus. I 93, 409). Indessen ist die Schrift gewiß eine besondere Behandlung wert, vor allem darum, weil sie gegen einen peripatetischen Dialog gerichtet ist, mit dem man sich bislang noch nicht beschäftigt hat. Der Papyrus ist 1805 von G. Paderni entwickelt worden, was elf Stücke ergab; sie werden heute auf acht Rahmen aufbewahrt. Die Abschrift n (Coll. alt. V 182—195) besteht aus 10 frammenti, 16 colonne und dem Titel, o (Photogr. IV 69—72) enthält außer dem Titel nur 14 Blätter, auf denen die schlechter erhaltenen Stücke von n nicht erscheinen. Heute hat n nur einen sehr geringen Wert, in o hingegen sind Col. IX, XII und XIII einige kleine, jetzt verlorene Überlagen gerettet. Ich habe die besser erhaltenen Teile im April 1904 nachgeprüft und dabei manches gewonnen, so daß ich versprechen kann, daß eine genauere Durcharbeitung, besonders bei der schönen, regelmäßigen Schrift und bei der mäßigen Zeilenausdehnung, noch weit mehr erreichen wird. [339])

Fr. I_{17} — [340]) χρ]ησι[μ..
Fr. II_1 — .. κατ]αστάσεως
$_{17}$ — ..... ἀνόχλη[τος ὢν
— ἐν φίλω]ν τελευ[ταῖς
Fr. III_2 — ...AC ἐμ φίλων [τελευ-
— ταῖς] TI.. TAYTOYI ...
— ἔστ]ι λέγειν πρὸς [ἃ πα-
$_5$ — ρέσ]τησα καὶ τάτό[ν..
Fr. $IV^a{}_1$ [341]) — τοῖ]ς πάθεσιν KA
— ...ЄNЄΠN.ωPЄIΔ
— .... τὸ φυσικὸν [τέλος
— ....BHΛ
$_5$ — ..A πενθ[εῖν
Fr. $IV^b{}_3$ — τὴ]ν συμπα[θίαν
Fr. V_6 — .... νομ[ί]ζε[ι] μηθὲ[ν γε-
— γον]έναι χρησ[ί]μου[ς τούς
— τε] διδάσκοντας καὶ .....

— ...ЄTOYC, ὅτι ΔIA
$_{13}$ — ...... πρα[γ]μ[ατι]κῶν TO
$_{19}$ — .. ἄλ]υπον
Fr. VI_4 .NON, μᾶλλον [δὲ καὶ διδα-
χῆς ἐν φιλο[σοφίαι
Fr. VII_9 — διδ]αχὴν ε[ἶναι φίλου
— τελ]ευτήσαντο[ς
$_{14}$ — συμ]φιλοσο[φῆ]σαι I
Fr. VIII_5 — . ὁ Πραξιφ[άνης
— CЄ.TAICN
— . τελευτῆς
Col. I_4 .. ΔЄΠ. πρὸς τὴν τῶν
$_5$ .. ΛHK..TωN συλλο[γή]ν
$_{11}$ .... Πω. αὐταρκε..
II KA.TO....ЄTA[..ἱ]κα-
νῶς [ἠ]λ[λατ]τῶσθαι φί-
λου τελευ[τ]ήσαντος

[337]) Auch das Folgende zeigt, wie wenig Demetrios mit Xenokrates übereinstimmen konnte: 222_{22} *εἰ δὲ τὸν περὶ ἀληθείας λόγον ἴδιον ἡμῶν ὄντα καὶ ποικίλως ἐπιδεικνύμενον τῶν φιλοσόφων ἀφαιρούμενος τοῖς ῥητορικοῖς ἀνατίθησι κτλ.*

[338]) So B der Papyrus, wie schon von Usener nach o hergestellt wurde (K n). Ich lasse alle scorze, in denen der Name *Φιλίστας* erscheint, fort, weil sie sämtlich von F. Casanova interpoliert sind und weil der geringe Teil der in den Neapler Abschriften erscheinenden echten Stücke weder ergiebig noch auch mit aller Sicherheit begrenzt ist. Zu den schon bekannten Nummern, die ich Rhein. Mus. 53, 585 ff. besprochen habe, P. 1108 (VIII^2 63—74), 1096 (75—71), 1110 (108—118),

διὰ [τ]ὸ μὴ δύνασθαι πα-
5 ραπ[λ]ησί[ω]ς ἐν τοῖς κα-
τ' ἀν[άγκ]ην ἐνεργεῖν
κα[ὶ μ]όλις τισὶν θεωρή-
μ[α]σ[ι βοηθεῖν]· τῇ μέντ[οι
IV₄ ΜΙΑΝ. κ[α]ὶ κατὰ λό[γο]ν
5 τῆς εἰ[ς τα]ῦτα συνεργεί-
α[ς] ΕΙΛ........ΤΟ.
V₂ Α.ΤΟΝ.ΓΟΝΕΝ[.... τε-
λ[ε]υτήσαντος τοῦ φί[λου
VII κεῖνο Ι...Ο...ΑΣΛΑ.Α [ἰ-
σχύν τινα· κα[ὶ ἔ]νεσ-
τιν ἀπολαβεῖν τὴν
διὰ τοῦ πίνειν ἱκανω-
5 τέραν ἡδον[ὴ]ν καὶ ταῦ-
τ' οὐ καθ' ὅλη[ν τ]ὴν φύ-
σ[ιν, ἀλ]λὰ κατὰ τρόπ[ον
VII^b₃ — ἀ]γαθ
— ΔΙ διαγωγὴ ΠΑ
VIII ὥσπ]ερ [καὶ] Πρα[ξ]ιφάνη[ς,
οὐ ἀγ]ασ[τ]έον, εἰ οὕτως
... τ]ῶν [ἐ]μ μέσωι ΚΑ
....]υτων ἀσύνοπτον
5 ...θε]ωροῦντας, ὅτι οὐ
..... νῦν ἄνθρωπος
ἀνεστρ]έφε[τ]ο πρὸς τὰς ΠΑΝ
...., ἧτ]τον ἐχόμενος
τῶν πα]θῶν καὶ τῶν λοι-
10 πῶν διαθέσεων, ὥσ]περ αἱ
...............ΝΕΙΝ
*
IX₂ ωΝ καὶ ὑπὸ τ[ο]ύ[τ]ου μ[οι
δοκεῖ πλανᾶσθαι ...ΙΛΕ
δὲ τοῦ μὴ ΠΑ.....Ε θεω-[342])
5 ρεῖσθαι περὶ τῶν ἐμπρο-
κειμένων γινομένας
ψευδεῖς ὑπολήψεις κα-
θ' ὃν ἐξέθηκα [τ]ρόπον. ἐν-
τεῦθεν γὰρ ἐ[νπ]εί[πτ]ει πρὸς
10 τὸ νομίζειν ο[ὐδὲν] ὅλως
γίνεσθαι διὰ ψεύ[δ]η ἐν
γε [τοῖς] τοιούτοις, ἃ μᾶλ-
λον] μὲν δυσκόλ[ου ἐστί,
εἰς δὲ] τὰ διειλ[η]μμέ[να
.....ΥΤΟ.........

ρὸν γεγ[ο]νέναι, διότι μα-
κρὰν ἀπεῖχε Πραξιφά-
5 νης τοῦ τῶν δεόντων
τι λελογίσθαι περὶ φιλί-
ας καὶ τὴν προσήκουσαν
ἔχειν κατάστασιν ἐμ
φίλων τελε[υτ]αῖς καὶ ὡς
10 πολλῆς ἀσυμφωνίας
ἔγεμεν ὁ λόγος, ὃν ἐποι-
ήσατο περὶ τούτων καὶ
[ὅτι .... ἄκ]ρως
*
XI ..ΟΥΣ, ἀλλὰ γόη[τες πά]ν-
τες εὑρίσκονται κατὰ
τὸν ὑφηγημένον τρό-
πον ἀποθεω[ρούμε-
5 νοι, μακρὰν ἀπέχοντες
τοῦ τῶν δεόντων ⟨τι⟩[343]) λέγειν
περὶ φιλίας ⟨καὶ⟩ τῶν λοιπῶν,
ὅσα συντεί[ν]ει πρὸς τὸ
βιῶσαι μακαρίως. ὅθεν
10 δὴ καὶ Φιλίσταν καλῶς
ἐκ μειρακίου κατακοσ-
μηθένθ' ὑπὸ τοιούτου
εἶδ[ον ὕμν]ου μέχρι τε-
λευτῆς, ὥστε] καὶ δ[εό]ν-
15 τως τὸν οὐ]δεμίαν πω
αἰτίαν λ]αβόντα ΚΑ
*
[καὶ ἀεὶ μεμνημένον, κα-
XII θ' ὃν ἔζη χρόνον, τοῦ φυ-
σικοῦ τέλους καὶ οὐθὲν
ἐλλιπόντα τοῦ ἀρίστου
βίου παρὰ τὸ μὴ τυχεῖν
5 τῶν παρὰ τοῖς πολλο[ῖ]ς
περιβλέπτων, ἐπὶ δὲ
τοῦ παρόντος οὐθὲν
ἔχοντα δυσχερὲς οὐ-
δ' εἰς τὸν λοιπὸν αἰῶνα
10 σχήσοντα· καὶ αὐτοὺς
ἐπινοοῦντας, ὅτι με-
τέχομεν φ[ί]λου, [ε]ὐσύμ-
φωνον] ὃν κατὰ [τ]ὰ αὐτὰ
....ΦΥ..Τ.ΑΠ..Ε..

XIII γέγ]ονεν ἥπερ ἐπὶ τῶι
τὸ στερέμνιον ἦρθαι
τὸ λυπούμενον, ὡς ὁ μὴ
το[ι]οῦτος γινόμενος
5 ἐπ' [ἄλ]λων [σπ]ουδαίων
....ΤΗΙ ἀλλοῖον ἑαυ-
τόν. εἰσάγει ο[ὖ]ν ἐν τῶι
σ[υ]γγράμματι Πραξι-
φάνης κακὸν μέν, ⟨ὃς⟩ ἐξα-
10 πατᾶ[344]) τὸν ἴδιον [υἱ]όν, μ[ο-
χθ[η]ρῶς δὲ φίλοις συ-
ν[α]ναστραφήσεται ΟΥ.
....ΛΟΥΝ γνη[σ]ίως Τ.
Α δὲ καὶ παντ[ελῶς οὐ φιλή-
15 σ[ε]ι ὥσπερ ἑαυ[τόν· ἔπειτα
δὲ εἰ]σάγει Π[ραξιφάνης
.... π]αρέχ[οντα
.....ΕΠΑΝ
.....ΤΑΛΛΑ/
*

XIV ΓΕ..\ΣΙΙΙΟΙΣΛΟΜ..ΟΥΣ
δεῖν, προσκόπτοντας
δ' οὐκ ὀλίγοις τῶν κατὰ
φύσιν ὑπ' αὐτῶν γινο-
5 μένων καὶ ἀσυνεργή-
τοις οὖσι πρὸς τὸ κατεπεῖ-
γον τῶν χρειῶν διὰ
τὴν ὑποκαθημένην
ἀοριστίαν κατά τε τὰς
10 ἐπιθυμ[ί]ας καὶ τοὺς φό-
βους καὶ τὴν ἐν πολ-
λο[ῖς ἀλ]ογείαν [τε καὶ[345])
κε[νοδο]ξίαν ΠΙ....
*

[ὃν ὁρῶμεν εὑρηκέναι
XV π[ερὶ τ]ῶν κυριωτά-
των δια[λ]όγισμα γνήσ[ι-
ον πα[ρ]' αὑτῆι[346]), λελυκότ[α
πᾶν τὸ ματαίως ἡμᾶς
5 παρενοχλοῦν καὶ εὐχα-
ριστοῦντα τῶι περιγεγο-
νότι κουφισμῶι διὰ
τὸ μέγαν εἶναι καὶ .C..
ΠΟΝ οἰκεῖον πᾶν ΟΝ.ΟΥ.
10 φόβον ποιοῦντα ....
ΘΑΙ χωρὶς τοῦ καὶ τὸ μ[ὴ
πι[σ]τεῦον Λ.ΑΗΜ
*

[τὸ σύγγραμμα τὸ κα-
XVI τὰ κακὰς δ[ό]ξας γινό[με-
νον καὶ δεῖγμα καθ[ε]σ-
τηκὸς τῆς καθ' ὅλον τὸν
βίον φαύλης διαγωγῆς
5 καὶ φίλοις οὐ τῆς ἀρίστης
συναναστροφῆς· κεῖνον
τε πολ[υ]ωροῦντας[347]) ὡς κα-
λῶς ἐν ταῖς φίλω[ν] τελευ-
ταῖ[ς] ἀνεστρέφετο καὶ
10 οὔτ' ἄφιλον οὔτ' ἀνήμε-
ρον φρ]άζειν τι [κ]ατὰ
τὸν τοι]οῦτον καλ[ὸν ἐνόμι-
ζεν οὐδὲ μ]αταίως ἑα[υτ]ὸν
ἠνώχλει], ἐν εὐφρ[οσύνηι[348])

(XVII) ΚΑΡΝΕΙΣΚΟΥ
ΦΙΛΙΣΤΑ
Β
ΑΡΙΘΧΧΧΗΗΔΔΔΠΙΙΙ[349])

Karneiskos ist uns erst durch die herkulanensischen Rollen bekannt geworden. Daß er zum Freundeskreise des Epikur gehörte, beweist eine Stelle aus Philodems *Πραγματεῖαι*. Man liest Pap. 1418 Col. XI (Coll. alt. I 118, Oxf. Phot. V 1088, 45).

.............ΡΙΝΔΕΗΝ	(fehlt in n)
Κω....ω παρειληφότι τὰ κείν[ου	(ωCAP o, ..AP n)
ἔδ]ωκ[εν] Καρνεΐσκω ΛΕΙΝΤΙΟ.	(ΚΑΡΝΕΙCΚ.. n, .ΑΡΝΟΙCΚω o) (so n, ΔΕ ΝΤΟ o)
ΤΕΟΥΤΟΥ Κρονίου καὶ δόντος προ-	(Anf. = o, ΤΟΙΟΥΤΟΥ n)
5 ηλλα ..... ΕΑCΠΑCΙω. τῶι 'Αρκε-	(o; der Schluß nach p)
φ]ῶντι, μίαν μὲν ἐξεπαινοῦσαν	(ωΝΤΙ p)

[344]) Γ.ΤΟΝ no, Π\ΤΑΤΟΝ P. Die Einsetzung von ὅς erscheint notwendig (ἐξάγει oder ἐξάγοντα ist nicht möglich).

τὴν [παρ'] ἐμοῦ δοθεῖσαν αὐτῶι ΠΑ
.ΑΠΗΟ..ωΚΕΡΙΑΡ..ΤΕΡ.CΟΥΔΕ (so nach o, ΚΕΠΑ..ΤΕ..ΟΥΔΕ n)
.ΠΟ.ΠωΤ....ΟΤC....ΔΡΛΕΙ (in n nur ΔΕΛΕΙ)
10 .ΑΝ....ΠΡΙΤΑΧΕΤΙΝΗ Καλ[λι]στρά- (so o, ΑΝ.. ΑΙΠΡΟCΑ\ΕΤΙΝ ΚΑ n)
τωι [πέντ]ε μνᾶς ἡμῖν δοῦναι· καὶ
προβάς· ὁ μὲν [δ]ὴ Καλλί[σ]τρατος
ΕΞ ..ΤΥΠΙΝΚΕΜΕΧΗΝ δοῦναι, ὅ- (so o, worin ΔΟΥΠΑΓω; ΕΓ. ΥΠΤ.ΚΕΜΕΧΡΙΤΕ.Ο n)
πόσ[ον μ]ὲν ἐγὼ ΤΡΟΑΥ..ΛΟΝΙ (ΤΟC\ΟΓΕΝΕΓω o, ΤΟC...ΕΓ n)

Ich habe leider nur den Eigennamen von Z. $_6$ im Papyrus nachgeprüft, so daß also eine genauere Durchsicht noch einiges ergeben muß. Es genügt aber für jetzt die Erkenntnis, daß wir, wie allenthalben in dieser Schrift, Auszüge aus Epikurbriefen vor uns haben (Z. $_{11}$ steht die bekannte Überleitung: *καὶ προβάς*) und daß es sich um die *συντάξεις* der Freunde handelt. Den Namen des Karneiskos hat schon Usener richtig festgestellt. Was die Herkunft des Mannes betrifft, so hat Herzog, Koische Forschungen S. 221 darauf nachgewiesen, daß sowohl *Καρνεΐσκος* als auch *Φιλίστας* koische Namen sind. Man kann auch an Rhodos denken, vgl. die Töpferstempel *Ἱππόδαμος Καρνοΐσκου* (so) IG XII 1, 1322 und *Φιλίστα* 1409. Es läßt sich somit wenigstens sagen, daß die beiden Namen auf die dorischen Inseln an die Südwestküste Kleinasiens hindeuten.

Karneiskos hat die Schrift seinem Freunde Zopyros gewidmet (X 2)[349a]. Sie wurde nach einem gewissen Philistas benannt, der in ihr als eine ideale Freundesgestalt gepriesen wurde, vgl. Usener Epicurea S. 93 .. ut appareat Philistam aliquem sic tanquam exemplum vitae sapientis moderandae proponi, ut eadem opera de vita instituenda praecepta dentur, quaestiones tractentur, aliorum opiniones refutentur. Die Schrift umfaßte wenigstens zwei Bücher, erhalten ist das Ende des zweiten. Da nun die Stichenzahl 3238 beträgt und da die Columne etwa 30 Zeilen enthält, im ganzen aber die Überbleibsel von gegen 35 Columnen gerettet sind, so besitzen wir etwa das letzte Drittel; aber auch hiervon ist wiederum kaum der fünfte Teil deutlicher erkennbar.

Durch alle erhaltenen Teile der Schrift zieht sich ein lebhafter Kampf, der sich gegen eine Schrift des Praxiphanes richtet (Fr. VIII, Col. VIII, X, XIII). G. Heylblut, De Theophrasti libris *Περὶ φιλίας*, Diss. Bonn. 1876, S. 9, hat kurz erwähnt, daß man weder hüben noch drüben die Meinungen genauer erkennen, und auch die inzwischen hinzugekommenen Lesungen haben nicht viel neues gebracht. Der Epikureer bekämpft einmal die Grundsätze über die Freundschaft überhaupt (X 5, vgl. auch XI 6—9), sodann das Verhalten beim Tode des Freundes im besonderen (X 7). Auf den letzteren Tadel bezieht sich, was Fr. V, VI, VII und Col. II über die *διδαχὴ φίλου τελευτήσαντος* gesagt wird. Nur an einer Stelle, nämlich in Col. XIII, geht Karneiskos näher auf die Schrift des Gegners ein. Hier ist aber leider der Papyrus zertrümmert, auch scheint die Schrift nicht ohne Fehler zu sein, so daß man zunächst nur das eine sicher wahrnimmt, daß der Epikureer die in dem Dialoge des Praxiphanes eingeführten Personen bespricht. Wie die Erörterung über den Genuß des Trinkens (VII) hineingezogen wurde, erkennt man nicht genau; ich vermute, daß sich Karneiskos gegen die Darstellung wendet, die Praxiphanes von der epikureischen Lehre über die *ἡδονή* gab, woraus es sich denn auch gut erklärte, warum der Peripatetiker so heftig angegriffen wird. Für VIII erbitte ich vor allem die Vorschläge anderer, weil, wenn diese Zeilen klar vorliegen, über die Stellung der beiden Gegner zueinander größere Klarheit geschaffen ist[350]. Die falschen Vorstellungen, von denen IX 7 die Rede ist, betreffen ohne Zweifel den Punkt, der für den Epikureer beim Sterben vornehmlich in Betracht kam, nämlich die Nichtigkeit der Todesfurcht.

Col. XI, XII und XVI enthalten das Lob des Philistas. Von Jugend auf hat er treu der epikureischen Glückseligkeitslehre angehangen (XI 11), das *φυσικὸν τέλος* hat er nie aus den Augen verloren (XII 1), er zeigte beim Freundestode ein angemessenes Verhalten (XVI 13). Zu dem Satze *οὐθὲν ἐλλιπόντα τοῦ ἀρίστου βίου παρὰ τὸ μὴ τυχεῖν τῶν παρὰ τοῖς πολλο[ῖς] περιβλέπτων* 'dem nichts

Die Schrift des Karneiskos erfährt nun eine neue Beleuchtung durch eine andere, schon längst bekannte, aber, eine Bemerkung Comparettis abgesehen[351]), noch von keinem besprochene Neapler Rolle. Es ist der Papyrus 1041, aufgerollt 1805 von L. Cataleno, eingeteilt in 9 pezzi, aus denen 8 Columnen und 3 Fragmente von den Neaplern abgeschrieben worden sind (Coll. alt. X 139—145, fehlt in o), aufbewahrt in sechs Rahmen. Ich sah ihn im Jahre 1900 und habe eine schnelle Durchsicht vorgenommen. Ich gebe nun die besser erhaltenen Stücke.

Col. I χ]ρόνον καὶ παρέ[τει]νεν
ἄχρι δείλης ὁ τι[λμὸς τ]ῶι
5 παραπλησίωι κατασ[τή-
ματι. μετὰ δὲ ταῦτ[α — ἐ-
μὲ μὲν γὰρ ΔΟΜΟΝ..
ἐπιπαραμένειν[352]) οὐκέ[τι ἤθε-
λε, τὴν ἀσθένειαν λέγ[ω]ν
10 τοῦ σ]ωματίου καὶ τὸ μ[α-
ραῖ]νον τῶν προσκλιμά-
των]. 'αὐτὸς δ' εἰ σὺ τὸν Ο.Η
......ΑϹ ἐ[ν] ἀτενεῖ ΘΗ
II λ' ὡς οὐδὲν [ἐπὶ τούτοις ἡ
φύσις ὑπήκουε καὶ κατα-
5 φορὰ προσεγενήθη [πόνους
παρέχουσα, [π]άντας ΑΝ
III11 .... τοῖς] φίλοις
ἀδιαλείπτως προ]σέχ[ειν
καὶ [ἀ]νεπισ[τρέπ]τως, ὅτι
δὴ ἀμ[ετρίαι[353]) κλ]αυθμῶν
15 ἐγλ[υ]θέ[ντες μακαρίζομέν σ', ἔ-
φησαν, [ἀπίοντα μὲ]ν οὐδέν,
ἀλλὰ προσ[έτι φίλ]ον ἀπο-
λείψον[τ]α, [καθά]π⟨ε⟩ρ ἔφης,
τὸν εἰ[κότως ἂν σοι] συνεκ-
20 πνεύσαντα· καὶ ἐδάκρυέν τε
καὶ σφόδρα τι βουλόμε-
νος ἀμείψασθαι διεκω-
λύετο. ἀλλ' ἐ[πεί γ' οὐ] δύνα-
μ]αι λαλεῖν Ι.....ΝΑ..
IV μὲ κ[α]ὶ προσομιλεῖν ὑπὲρ
ὧν ἔτυχ[ε]ν· εἰσεκ[άλεσ]έν
τε προσηνῶς καὶ [ἰα]τροῖς ἐ-
5 πείσθ[η] προσέχε[ιν] καὶ
συνκατατιθέμενον ἔφαι-
νε· καὶ πολλ[ά]κις ἔλεγε μὴ
καὶ ἑαυτὸν πρ[ο]σαπολ[λύ]ειν ταῖς
παρεδρείαις· καὶ ὅ[σ]οι θερα-
10 πεύον[τες] Υ..ΨΙω.ΔΗ [ἐ]ση-
μαινε μ[ὴ] ἐπιτρέπειν·
οὕτω κἂν [τ]αῖς μεταβά-
σεσι]ν Ι...ϵΝΙ..ΔϵϹΙΝ αὐ-
τ[ο]ῦ σ[υσ]τάσεσιν ἐξενείκα·
V6 ....ΙΗΤϵΙΟΙϹ ἑκάστ[ο-
τε παρεδρεύοντας σ[υμ-
18 παθεῖν. καὶ δὴ γὰρ
μετὰ τῆς κατὰ τὴν ἀρρωσ-
20 τίαν] ἰδιότητος ἡ παρα ..
..ΡΑΝ ὑπὸ τῶν ποιητῶ[ν
λεγομένη τελευ[τὴ
VI διόπερ εἰ σοι μὴ πε[ριέ-
15 έμειναν ἄχρι τῆς το[ῦ ..
μωνος ἀρχῆς, ἀλ[λὰ ...
ἔλαβεν ΟΥΜϵΝΟ.....
VI[b 354]) — Ι Ἕρμω[ν
VIII ὥσ]περ ἔζη, καθάπερ καὶ
10 τὰς ἡμῶν αὐτῶν βουλή-
σεις ἐμπεδοῦν ἀε[ὶ] πει-
ρασόμεθα τό γ' ἐφ' ἡμεῖν
εἶναι. καὶ γὰρ εἰ προκατέ-
στ]ρε[ψ]εν, πεπείσμεθα
15 .ϵΙΝ⁻...ΑΝ ἐπινοητ[..
.ΠΟΛΛ..ΟΥΓ..ΝΟΙϹ ϵΚ[355])

Der Papyrus schildert in schlichter Sprache die Krankheit eines Philosophen. Wir erfahren von dem Leiden (I, II), von der Pflege, die der Verfasser dem Gefeierten angedeihen läßt (I 8, IV), von der Abweisung lästiger Besuche (IV 9—14), von Reden, die am Sterbebette geführt wurden und

351) Relazione S. 78: destano viva curiosità alcuni frammenti sfortunatamente troppo poveri, nei quali si riconosce la narrazione della malattia, forse dell' ultima malattia di un illustre uomo, chi ben può essere Epicuro, è chi parla è un

über die Freundschaft handelten (III), der Schluß endlich klingt in ein feierliches Gelöbnis aus (VIII). In dem Sterbenden einen Epikureer anzunehmen, ist die am nächsten liegende Vermutung (*'Επι]κου[ρ*-pezzo 2). Epikur selbst ist dadurch ausgeschlossen, daß die Berichte über seine letzten Tage ganz abweichen. Auch erwartete man bei dem Meister Auszüge aus seinen berühmten Sterbebriefen. Der einzige Eigenname, *Ἑρμω[ν* (?) IV^{b}, ist unergiebig; in *ἄχρι τῆς το[ῦ . .]|μωνος ἀρχῆς* VI könnte ein attischer Archon vorliegen (Kimon war Archon des Jahres 290/1 v. Chr.), aber auch hier ist kein sicherer Boden. Daß aber die Schrift ein Hymnus auf die epikureische Freundschaft ist, lehrt der Vergleich mit der Karneiskosrolle, und es wird nicht unnütz sein, einen Epikurspruch herzusetzen (*Κύρ. δόξ.* XL, S. 81 Us.): *ὅσοι τὴν δύναμιν ἔσχον τοῦ τὸ θαρρεῖν μάλιστα ἐκ τῶν ὁμορούντων παρασκευάσασθαι, οὕτω καὶ ἐβίωσαν μετ' ἀλλήλων ἥδιστα τὸ βεβαιότατον πίστωμα ἔχοντες, καὶ πληρεστάτην οἰκειότητα ἀπολαβόντες οὐκ ὠδύραντο ὡς πρὸς ἔλεον τὴν τοῦ τελευτήσαντος προκαταστροφήν.* [355a])

[355a]) In dem jüngsten Hefte des Bulletin de correspondance hellénique (XXVIII 1, S. 137) ist eine Inschrift veröffentlicht worden, die den Peripatetiker Praxiphanes in einer neuen Beziehung zeigt. Es ist ein Ehrenbeschluß aus Delos, der schon im Jahre 1881 ans Licht getreten ist, aber erst heute von F. Dürrbach nach einer Abschrift Hauvette-Besnaults mitgeteilt wird. Er lautet: *Θεοί.* | *ἔδοξεν τῆι βουλεῖ καὶ τῶι δήμωι,* | *Χοιρύλος Θαρσύνοντος εἶπεν·* | *ἐπειδὴ Πραξιφάνης* | [5] *Διονυσιφάνους χρήσιμος ὢν* | *διατελεῖ τῆι πόλει τῆι Δηλίων* | *καὶ ποεῖ ὅ τι δύναται ἀγαθὸν* | *Δηλίους καὶ λόγωι καὶ ἔργωι,* | *δεδόχθαι τῶι δήμωι εἶναι* | [10] *Πραξιφάνην Διονυσιφανους* | *εὐεργέτην τε τοῦ ἱεροῦ τοῦ ἐν* | *Δήλωι καὶ πρόξενον Δηλίων καὶ* | *αὐτὸν καὶ ἐγγόνους αὐτοῦ καὶ εἶνα[ι]* | *αὐτοῖς ἀτέλειαν πάντων καὶ γῆς* | [15] *καὶ οἰκίας ἔγκτησιν καὶ πολι|τεῖαν καὶ προεδρίαν ἐν τοῖς* | *[ἀ]γῶσι, ἐπιμελεῖσθαι δὲ αὐτῶν* | *[καὶ] τὴν βουλὴν τὴν ἀεὶ βουλεύ|[ουσαν], ἐάν τινος δέωνται, χρη|*[20]*[ματίζο]υσαν πρώτοις μετὰ τὰ* | *[ἱερά, ὅπως ἂν] εἶ κύρια τὰ ὑπὸ τοῦ* | *[δήμου ἐψηφισ]μένα, ἀναγράψαι* | *[δὲ τόδε τὸ ψήφισμ]α τὴν μὲν βουλὴν* | *[εἰς τὸ βουλευτήρι]ον, τοὺς δὲ* | [25] *[ἱεροποιοὺς εἰς τὸ ἱε]ρόν.* Zwar hat der Herausgeber zu der Inschrift keine Erklärung gegeben, doch kann es nicht zweifelhaft sein, wohin die seltenen Namen weisen: *Πραξιφάνης Διονυσοφάνους Μυτιληναῖος* Clem. Alex. Strom. I 16_{79}. Aber die zeitlichen Umstände scheinen einer Vereinigung mit dem Peripatetiker nicht eben günstig. Denn Dubois legt a. a. O. S. 136 einen ebenfalls von Choirylos, dem Sohne des Tharsynon, beantragten Ehrenbeschluß vor, der einem Rhodier Agathostratos gilt (*ἐπειδὴ [Ἀ]γαθ[όστρατος Π]ολ[υαράτου]* | *Ῥόδιος κτλ.*). Dem Manne war in Delos von dem Inselbunde sogar ein Standbild gesetzt (Ditt. Syll.[2] 224), es ist der rhodische Admiral, der um 244 v. Chr. die ägyptische Flotte bei Ephesos schlägt (Polyain. V 18, Dittenberger a. a. O.); diese Zeit gäbe aber dem Schüler des Theophrastos († 288—285 v. Chr., Jacoby S. 352), ein hohes Alter. Indessen gibt es wohl noch ein anderes Zeugnis für eine lange Lebenszeit des Praxiphanes. Von seinen berühmten Schülern Aratos und Kallimachos starb jener vor 240—239 (Susem. I 291), dieser um 235 (I 349). Nun ist überliefert, daß Kallimachos *ἐν τοῖς Πρὸς Πραξιφάνη* dem Aratos hohes Lob gespendet hat (Achilleus, Comment. in Arat. 78_{23}): dies Lob erklärt sich am besten, wenn man annimmt, daß es dem eben verstorbenen Mitschüler galt. Aber die Frage nach der Zeit der Inschrift kann nicht eher entschieden werden, als bis die von den Franzosen versprochene Ausgabe aller delischen Inschriften herausgegeben ist. Es muß dann festgestellt werden können, ob Agathostratos richtig ergänzt worden ist, in welche Zeit Choirylos gehört (ein Tharsynon, vielleicht der Vater, ist Archont 261—260) und welche Anhaltspunkte die Urkundenform gewährt. Schon heute läßt sich sagen, daß sich die Inschrift von der Masse der delischen Ehrenbeschlüsse, die erst aus der Zeit nach Antigonos Gonatas stammt, deutlich unterscheidet. Z. B. fehlt am Schlusse *ἐπεψήφισεν ὁ δεῖνα,* und ebenso CIG 2267 (Zeit des Philadelphos) und BCH X 134 (ältestes Stück in einer Sammlung delischer Volksbeschlüsse); die Bestimmung *ἐπιμελεῖσθαι δὲ — ἐψηφισμένα* $_{17-22}$ kehrt ähnlich nur in einem einzigen Proxeniebeschlusse wieder, der aber dadurch, daß er noch nicht überall die richtige Silbentrennung am Zeilenende hat, wiederum auf ältere Zeit hinweist (BCH XXVIII 138). Nehmen wir nun an, daß der Praxiphanes des Steines in der Tat den Philosophen darstellt — daß es vielmehr sein Enkel wäre, ist ganz unwahrscheinlich —, so kann er nur darum von den Deliern geehrt worden sein, weil er sich literarische Verdienste um die Insel erworben hat. Auf *λόγωι καὶ ἔργωι* ist nichts zu geben, denn diese Wendung kommt in Ehrenbeschlüssen nicht selten vor und die delische Inschrift ist, wenn man die Eigennamen ausnimmt, nur ein Formular. Einige Zeit später wird der Dichter Demokles von Andros mit dem Kranze geehrt, *ἐπειδὴ . . πεπραγ[μά]τευται περί τε τὸ ἱερὸν καὶ τ[ὴν π]όλιν τὴν Δηλίων καὶ τοὺς μύθους τοὺς ἐπιχωρίους γέγραφεν* (BCH IV 346, Ditt. Syll.[2] 492), und man darf auch an Delphi denken, das sich bei Aristoteles und Kallisthenes für die Verfertigung der Siegerliste in ähnlicher Weise bedankt (BCH XXII 260, Ditt. Syll.[2] 915). Lokalgeschichte ist gerade in der frühhellenistischen Zeit besonders vom Peripatos gepflegt worden, von Praxiphanes selbst ist ein Dialog *Περὶ ἱστορίας* bekannt (Hirzel, Dialog I 311) und sein Schüler Kallimachos schrieb einen Hymnos *Εἰς Δῆλον.* Endlich bringt der delische Stein eine willkommene Andeutung über den Aufenthalt des Mannes. Es fehlt zwar der Heimatname, aber die meisten Ehrenbeschlüsse aus der Zeit des freien Delos gelten Rhodiern (I 282, II 331 a, b, X 112 a, b, XIII 233, 234, XXVIII 127, 128, 136), während bis jetzt in der langen Reihe der *πρόξενοι* noch kein Lesbier gefunden ist. Praxiphanes ist von Geburt ein Mytilenaier (Clem. Al. a. a. O. und Arati genus ed. Breysig vs. 41), er siedelte später nach Rhodos über (*Πραξιφάνης Ῥόδιος* Epiphan. Haer. III 2_{9} = Doxogr. 592_{10}) und lehrte dort,

TELEKLES UND EYANDROS. Eine Vergleichung folgender Nachrichten: Diog. IV 60 *καὶ μόνος τῶν ἀπ' αἰῶνος ζῶν παρέδωκε (ὁ Λακύδης) τὴν σχολὴν Τηλεκλεῖ καὶ Εὐάνδρωι τοῖς Φωκαεῦσι, παρὰ δ' Εὐάνδρου διεδέξατο Ἡγησίνους*, Numen. bei Euseb. pr. ev. XIV 7_{14}, 736ᶜ *τούτου δὲ (τοῦ Λακύδου) γίνονται ἀκουσταὶ πολλαί, ὧν εἷς ἦν διαφανὴς ὁ Κυρηναῖος Ἀρίστιππος· ἐκ πάντων δ' αὐτοῦ τῶν γνωρίμων τὴν σχολὴν αὐτοῦ διεδέξατο Εὔανδρος καὶ οἱ μετὰ τοῦτον*, Suidas (u. *Πλάτων*) . *Ἀρκεσίλαος, Λακύδης, Εὔανδρος Φωκαεύς, Δάμων, Λεοντεύς, Μοσχίων, Εὔανδρος Ἀθηναῖος, Ἡγησίνους, Καρνεάδης, Χαρμάδας* und Cic. Acad. prior. II 6_{16} .. a Carneade, qui est quartus ab Arcesila; audivit enim Hegesinum, qui Euandrum audierat, Lacydi discipulum, quum Arcesilae Lacydes fuisset läßt über das Ausscheiden des Telekles aus der Schulherrschaft erschiedene Vermutungen zu. Denn wenn es auch sicher ist, daß nach dem Tode des Lakydes nur einer, Euandros, den akademischen Lehrstuhl inne hatte, so bleibt es doch unentschieden, ob Telekles vor dem Tode des Meisters verstarb oder ob er, sei es freiwillig, sei es gezwungen, von der Leitung zurücktrat. Jenes hat Zeller vermutet (III 1³, 498), indem er annahm, daß Euandros seinen Genossen überlebte. Aber er hatte übersehen, daß seit dem Anfange der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts die Grabschrift des Telekles aus Athen bekannt ist, die folgenden Wortlaut hat (Kaibel Epigrammata 40, IG II 4175):

......BIO......................
Μούσης κ]αὶ σοφίης πείρατα ἐφιέμενοι·
καί ῥ' Ἀκα]δημείης, Τηλέκλεες, οὐκ ἀβδήτο[ν
σὸν κλέο]ς ἰφθίμοις ἔπλετο Κεκροπίδαι[ς·
5 κηδεύσας δὲ] σε κοῦρ[ο]ς ὑπὸ χθονὶ θῆκε Σέλευκο[ς
δακρυχέων· ἐσθλὴ]ν δ' ἐσθλὸς ἔτεισε χάριν.[356])

Dazu bemerkt Wilamowitz (Ant. v. Kar. 287⁴): 'die Grabschrift .. schweigt von der Vorstandschaft und beschränkt sich, die Teilnahme an der Akademie hervorzuheben; das Grab ist von dem Sohne gesetzt. Das sieht nicht nach einer wirklichen Prostasie aus'. Demgegenüber wendet Mekler (Ind. Acad. S. 95) ein, es stehe nichts im Wege, am Anfange etwa *μάρψ' Ἀΐδης θιάσοιο καθηγητῆρά σ' ἄωρον μουσείου σοφίης* usw. zu schreiben, zudem zeige doch der Index der Akademiker (S. 81_{32}), daß er auch Lehrvorträge gehalten habe. Was den zweiten Punkt betrifft, so ist nicht erfindlich, was die Nachricht, daß ein Apollonios des Telekles *σχολαί* aufschrieb, für eine Schulherrschaft beweist, jene Ergänzung aber wird durch die Köhlersche Abschrift zurückgewiesen. Da wir nun zunächst mit dieser Nachprüfung rechnen müssen, so kann *ἐφιέμενοι* sich nur auf diejenigen beziehen, die den Verstorbenen schätzen. Dem allgemeineren Lobe fügt der Dichter hinzu, daß auch der Ruhm als Akademiker den Athenern nicht unbekannt sei. Aber lassen wir nur die Verse aus dem Spiele, da es ja auch notwendig erscheint, den Stein noch einmal zu untersuchen: der Vermutung Wilamowitzens läßt sich eine stärkere Stütze geben, die von der Art ist, daß sie auch auf die Erklärung der Grabschrift zurückwirken muß. Es sollen zunächst diejenigen Columnen des Index Academicorum vorgelegt werden, aus denen sich die Stütze gewinnen läßt.

M[357]), 10 διαδόχους δὲ τούτους κατ[α-
λιπὼν[358]) θν[ήσ]κει· Λεοντέα καὶ
Δήμωνα Κυρηναῖον καὶ Δη-
μήτριον [καὶ Φ]αΐτην[359]) Φωκα-
έα, ὕσ[τε]ρον Ἀρκ[άδα,[360]) καὶ δύ']Εὐβούλους,
15 ὧν ὁ μὲν Ἀντήν[ορο]ς ἦν Ἐ-
ρυθραῖος, ὁ δὲ Καλ[λικράτου]ς
Ἐφέσιος, καὶ Μοσχ[ίωνα Μαλ-
λώτην καὶ Ἀγ[α]μ[ήστορα
κ[α]ὶ Εὐά[νδρους ἀμφοτέρους

Karneiskos aus der Gegend von Rhodos oder Kos gestammt haben muß (oben S. 72) und man wird finden, daß die Feindschaft zwischen den beiden Philosophen auch in der Nachbarschaft einen Grund gehabt haben kann. [S. Nachtrag.]

20 καὶ Τηλ[εκλέα καὶ Εὐφορί-
ωνα.[361])
N3 χον, αὐτὸ[ς δ' ἴδιον περί-
πατον κατα[σκ]ευά[σας τιν]άς
5 αὐτοῦ τῶν ἀ[κρο]ατῶν
περ[ι]έσπασεν. διὸ τούτῳ μὲν
οὐ κ[ατέ]λιπε τελευ[τ]ῶν
τὴ[ν] διατριβήν, ἀλλ' Ε[ὐ]άν-
δρ]ῳ[362]), χρείαν ο[ὐ]κ ἔχων, [ὥς φα-
10 σιν, ἀγωγῆς τ[οῦ]τον [τὸν τρό-
πον περι[ηιρη]μένη[ς ὑπ' ἐνί-
ων. [ὁ δ' ἄλλους μ]αθητὰς[363]) ἔλ[ιπε
καὶ Ἀπολλώνιον Κυ[ρηναῖ-
ον καὶ Κλεόκριτον κα[ὶ] Ἀρίσ-
15 τωνα καὶ Ἀρισταγόραν Σαλα-
μί[ν]ιον καὶ Θῆριν ἐξ Ἀλεξαν-
δρείας, οὗ μα[θ]ητὴς ἐγένετο
Δίων ὁ Θρᾶξ, [ο]ὗ Διονυσόδ[ω-
ρος Ζμυρνα[ῖος[364]), Λ]εόντιχο[ς
20 Κυρηναῖος, [C]ωκράτ[η]ς, Ἀρ[ρι-
δαῖος. ὑπο[μν]ήματ[α[365]) δ' ὁ Τηλε-
κλῆς πολλ[ὰ μ]ὲν [ἄλλοις ἀντι-
γράψας ἀπ[έλιπ]εν, τ[ὰ δὲ καὶ Εὐ-
άνδρωι τ[ῶι πολίτηι. φασὶν
25 δὲ αὐ[τὸν [παρωξύνθαι, ὅτι οὐκ ἔσ-
χεν αὐ[τὸς τὴν Ἀκαδήμειαν.
τὸ δὲ [.................[366])

O4 ....ρε, διό[τι] Τ[ηλ]ε[κλέους
5 μαθη]τὴς ἦ[ν Ἀπο]λλώ[νιος
ἅμ' Εὐ]βούλωι τ[ἀδελφῶι (?)[367])
15 ΓΑ..CAN· ἐμ[φανέστατοι
δ[ὲ τῶν [γν]ωρίμων [Εὐμένης
τε καὶ Ἄτταλος [οἱ] Ἀσ[ίας
β]ασιλεῖς. ἐτελεύ[τησ]αν [δ' Ἀπολ-
λώνιος[368]) μὲν κατ' ἄ[ρχοντ' Ἐπαίνε-
20 τον·[369]) ὁ δ' ἀδελφὸς Εὔβουλ[ος] ἐ-
π' Ἀρισ[τ]οφῶντος τοῦ [μετὰ   14⁹/₈
Θεαίτητον· ὁ δ' ['Ε]φέσιος Εὔβου-   1⁵⁰/₄₉[370])
λος καὶ ὁ Ἐρυθραῖος ἐ[π]' Ἀ[λ]ε-
ξάνδ[ρ]ου. συ[ν]ῆσαν[371]) [δὲ καὶ
25 κατὰ τὸ π[ροειρ]ημένον[372])
τέτταρες Ἀρίστων[ες, ὧν ὁ
μὲν Ἐφέσιος, ὁ δὲ Μαλλώ[της,
ὁ δὲ Καρχηδόνιος, ὁ δὲ ...
ος. συνέβ[η δὲ] καὶ τοὺς [δύο
30 Εὐβούλου[ς] τελευτῆσ[αι
κατ' ἄρχοντ' Ἀλέξανδρ[ον.
Ἀπολλώνιος δ' ὁ Τηλε[κλέ-
ους μαθητὴς [ὁ κ]αὶ [ἀ]ν[αγεγρα-
φὼς ὑπο[μν]ήμ[ατ' ἐκ τῶν
35 σχολ[ῶν[373]) αὐ]τοῦ .....
ΠΛΑC ......Ν ......
.ЄΧЄΙ..............

Es folgen nun diejenigen Verse aus dem Apollodorosabschnitt (XXVII—XXXII), die von Lakydes und seinen Schülern berichten (XXVII—XXVIII Mitte). Die Columnen sind erhalten, ich

---

[361]) In den folgenden, sehr verstümmelten Zeilen scheint kurz die Fortpflanzung der Diadoche geschildert zu werden: etwa *ἀπ' Εὐάνδρου δ' Ἡγησίν]ους μετα[λαβὼν Καρνεά]δε[ι παρέδωκε* 25—27. Der Rest handelt, wie Mekler wohl richtig annimmt, von Hegesinus.

[362]) ΑΛΛΟ.ΑΑ.|..Ѡ o, *ἀλλ' οὐδ' ἄλλῳ* Mekler nach Bücheler.

[363]) *χρεῖον οὐκ ἔχων ὥς φασιν ἀγωγῆς τοῦτον τὸν τρόπον καίπερ ἐπηνημένον ὑπ' ἐνίων* Bücheler, *ὅμως δὲ μαθητὰς ἔλ.* Gomperz. Über ΧΡЄΙΟΝ = *χρείαν* s. Herm. XXXVIII 348⁴; in Z. 11 liest o ΤѠ.ΑΙΠЄΡΙ...ΗΜЄΝC....., das T in *μαθητάς* ist klar überliefert.

[364]) Hier werden also Schüler und Enkelschüler des Theris angegeben. Ich vermute, daß es sich um eine akademische Nebenschule in Alexandreia handelt, vgl. *Ζηνόδωρος Τύριος κατ' Ἀλεξάνδρειαν ἡγησάμενος* XXIII 2, ein Schüler des Karneades. Es ist nicht unmöglich, daß jener *Δίων ὁ Θρᾷξ* keinen andern vorstellt als den berühmten Aristarcheer *Διονύσιος ὁ Θρᾷξ*, dessen Lebenszeit Realenc. V 977 auf 170—90 n. Chr. angegeben wird.

[365]) .ѠΚΡΑΤ.CΑΥ |ΔΑΙΔCΥΠΑ..ѠΜΑΤ..... |ΝΟΙCΠΟΛΛ o. *Ἀρριδαῖος* kommt den Zeichen am nächsten.

[366]) Von dem Reste der Columne ist nichts mehr erhalten.

[367]) ΚΟΥΛѠΝ o, s. unten Z. 20. Die folgenden, sehr zerstörten Zeilen scheinen vom Verhältnis der Akademie zum pergamenischen Königshause zu handeln.

[368]) ΤѠΜΟCΜЄΝΙCΑΤΑ o (*ἐτελεύτησαν δ' Ἀρίστωνες μὲν κατα .. λ,*).

habe sie im Frühjahr 1904 mit ziemlichen Erfolge nachgeprüft. Manche Buchstaben, die der Zeichner von o noch gelesen hat, sind heute verloren oder verwischt.

[τὴν σχολὴν | συσχὼν ἔτη παρέδω]-
XXVII κεν[374]) ὀκτὼ καὶ δέκα· | τοσαῦτα
δ' ἕτερα προσλαβὼν τὴν τοῦ
βίου | μεταλλαγὴν ἐποιήσα-
τ' ἐπὶ Καλλιστράτου —| ἐπὶ Παν- 20⁶/₅
5 τιάδου δ' ἕτεροι λέγουσιν, 21⁶/₅
ὧν δέκα | ἔτη διαλιπεῖν —
τἀπὶ πᾶσι[376]) διὰ νόσον. | ἐγένον-
το δ' αὐτοῦ Πασέας τε καὶ Θρά-
συς, | τρίτος δ' Ἀρίστιππος συνή-
10 θεις καὶ δύο | ἐπ[ισ]ημότατοι μά-
λ[ι]στα Τηλεκλῆ[ς] τε καὶ | Εὔαν-
δρο]ς· ἔπεχε[ν δ]ῆθ[α τῶν] σχο-
λ]ῶν,[377]) ἔτι | ἀ[μελῶς διά]ξειν
τὸν βίον δο[κῶν· ἐπ]εὶ | πρὸ
15 τέλο⟨υ⟩ς ⟨δ'⟩ ὁ[378]) Τηλ[εκλῆς]....ΗΛΛΑ[379])
ΔΙΕΠΑΙΝΟ........ΥϹ δ' Εὔ-
ανδρος ......ΟΥϹ ....ΤΑ
18 ...ΙΑΓ...ΤΑϹ..........
23 .. κατ'] οἶκον
24 ... κατ' Ἀλέ[ξανδρον (?)
32 | ἔτ' ἀ[μβλ]ύς· Ἀγαμήστ[ωρ ἐ-
πίδηλος ἦν ἔτι | ὁμῶ[ς δύ' Εὔ-
βουλοι τε, πρὸς τούτο[ις] Λύ-
35 κ]ων.[380]) | ὁ [Μοσ]χίων μὲν [ε]ἴκ[οσ'] ἔ-

τ' ἐ[κ]πλ[ηρ]ῶν[381]) ἔτη | ἐπ' Εὐπο- 18⁵/₄
λέμου τ[ὸ] ζῆν μετήλ-
λαξεν νόσωι· | μετὰ ταῦ-
τα δ' οὐρυθραῖος Εὔβουλος
40 πατρὸς | Ἀντήνορος γεγο-
νὼς Ἀλεξάνδρου[382]) τότε |
XXVIII ἄρχοντος· ἐπὶ ταὐ[το]ῦ δὲ
μετὰ μῆνας τινὰς | ὁ Καλ-
λικράτους Εὔβουλος, ὧν
δὲ τῶι γένει | Ἐφ[έ]σιος· Ἀγα-
5 μήστωρ δὲ μετ[ὰ] τὴν Περ-
σέως | ἅλωσιν, Ἀρκάς, υἱὸς
ὢν Πολυξένου, | ἐπὶ Ξενο- 16⁸/₇
κλέους τὴν ἀπόλυσιν τοῦ
βίου | ἐποιήσατ'· ἐπ[ὶ] Νικοσθέ-
10 νους[383]) δ' ὁ Τηλε[κλ]ῆς· | ἐπὶ πᾶ[σι[384])
δ' Ἀπολλω[νι]ο[ς], καθ' ὃν [χρό-
νον | Ἐπ[αίν]ετος ἦρχε[ν],
Τηλ[εκλέου]ς[385]) ἀκηκοώς· |
μετὰ [τὸ]ν Θεαίτητον δ' ὁ
15 τοῦ νεωτέρου | ἐπ[ισ]τάτ[ης[386])
γεν[όμ]ενο[ς Εὐάνδρ]ου νό-
σωι· | ΓΑ..............
.ЄΝ...ΙΑ. ....[387])

Apollodoros zählt, nachdem er den Lakydes behandelt hat, seine Schüler auf. Bei Telekles und Euandros macht er Halt, um ihren Anteil an der Schulherrschaft zu beschreiben. Dann wird das Verzeichnis fortgesetzt und mit einem Lykon (?) geschlossen. Es folgen die Sterbejahre einzelner

---

374) *κατέσ]χεν* M., aber K ist sicher.

375) ΘΡΑϹΗϹ o, ΘΡΑϹΗϹ p (*Θράσυς* M.). Das Υ hat unten einen schrägen Haken.

376) Das wird heißen, daß Lakydes schon von Natur schwächlich war, zuguterletzt machte eine Krankheit seinem Leiden ein Ende; man vgl. die hermippische *τελευτή* (*παράλυσις ἐκ πολυποσίας* Diog. IV 61). Nach Wilamowitz bei Jacoby S. 347 wäre die Stelle in einen Satz: *τῶν γὰρ ιη ἐτῶν* (die Jahre nach der Schulübergabe 224–206 v. Chr.) *τὰ ὕστατα δέκα διὰ νόσον διαλείπει* aufzulösen. Dieser Erklärung stimme ich nicht zu.

377) ЄΠЄΧϹ...ΗΘ (oder ΜЄ) ....ΟΔΟΙ (sehr unsicher) |.ωΝЄΤΙ p (ЄΠЄΑϹ...ΤЄ....ΟΙЄ|. ϹΝЄΤΙ o).

378) ЄΙΠΡΟ|ΤЄΛΟϹΟΤΗΛ p (ЄΙΠΡΟ|ΤЄΛΟϹΟΤΗ o). Die Verbesserung schien notwendig.

379) ΗΛΛΑ p (und n), ΗΝΑ o. Über die Ergänzung vgl. S. 78.

380) ΠΡΟϹΤΟΥΙΟ.ΑΥ.ωΝ p (ΠΡΟϹΤΟ...ΤΑΥ|ΤωΝ o); *Κλύτων* ist des Raumes halber nicht möglich.

381) ΜЄΝΔΙϹ.Ϲ (oder Є) | ΤЄ..Λ..ωΝ p (ΜЄΝΔ..Є|ΤЄ.ΠΛ.ωΝ o). Eine andere Ergänzung ist nicht wohl möglich (*ὁ Μ. μὲν δὴ εἰκοσ' ἐκπλ. ἔ.* Wilamowitz, der darauf aufmerksam macht, daß zwischen Kallistratos und Eupolemos zwanzig Jahre liegen), so daß das Δ nach ΜЄΝ sicher verschrieben oder undeutlich gezeichnet sein muß.

berühmter Lakydeer; daß die zeitliche Ordnung innegehalten ist, hat Jacoby (Apoll. S. 350) richtig behauptet. Nun war die Nachprüfung besonders für XXVIII 10 wertvoll, denn sie ergab die sichere Überlieferung des Namens Telekles. Zwar denkt Jacoby an einen zweiten Telekles dieses Namens, aber mit Unrecht. Denn einmal müßte dann der Namensvetter eine genaue Bezeichnung erhalten, ferner wissen wir nur von einem Lakydeer Telekles, das folgende *ἐπὶ πᾶσι* aber besagt, daß Apollonios unter allen Schülern des Lakydes am spätesten gestorben ist.[388])

Wie nun die Schulleitung von Telekles auf Euandros überging, lassen die verstümmelten Verse zunächst noch nicht erkennen, einen willkommenen Ersatz aber bietet die ausführlichere Prosafassung. Mekler hat die Columnen richtig geordnet (Hermes XXXVIII 377). Auf Lakydes (XXI) folgt sogleich eine Schülerliste (M 11—21), worauf kurz die Schulnachfolger Euandros und Hegesinus besprochen werden (Rest von M). In der folgenden Columne (N) erfahren wir zunächst von einem Abtrünnigen, dann wird wiederum eine Schülerliste gegeben, der sich Angaben über die Schriftstellerei anschließen. Nun (O) kommen zerstreute Bemerkungen über Lakydeer, nämlich über die fürstlichen Schüler, über die Todeszeiten einzelner in Anlehnung an Apollodoros, über die vier Aristone und über den Telekleer Apollonios. Zwischen die beiden letzten Bemerkungen ist die Nachricht über das Todesjahr der beiden Eubuloi eingeschoben, die schon wenige Zeilen vorher ausführlicher gegeben war, ein neues Zeichen, daß Philodem den Schreibsklaven eine liederliche Urhandschrift überlieferte (Hermes a. a. O. S. 366).

Die vermißten Nachrichten über Telekles bietet Col. N. Den Anfang haben Mekler und v. Arnim richtig ergänzt[389]); in *τούτω* $_6$ sah Gomperz Telekles, und die Schülerliste hängte Bücheler demselben Manne an. Es blieb nur übrig, den Namen desjenigen einzufügen, der den Telekles abgelöst hat, was in Z. $_8$—$_9$ ohne Mühe geschah. Und nun ist es auch möglich, die Chronikverse wiederherzustellen. Da *μετ]ηλλά[γη* XXVII 15 durch die sichere Bestimmung der langen Lebensdauer des Mannes ausgeschlossen ist, so bleibt nur etwa Folgendes übrig: *πρὸ τέλους δ' ὁ Τηλεκλῆς μὲν ὡς ἀπηλλάγη | ἔπαινον ἀποβαλών, πολὺς δ' Εὔανδρος ἦν | ἐν τοῖς ἀκουσταῖς* usw. Nach der Schülerliste wird kurz der schriftliche Nachlaß des Telekles besprochen; der Name des Euandros legte es nahe, Streitschriften zu vermuten, wie dies in der Ergänzung ausgedrückt ist. Gerade solche Werke mußten am ehesten untergehen, und so ist denn auch sonst von Telekles' Schriftstellerei nichts bekannt.

Auch von Euandros hat sich eine inschriftliche Kunde erhalten. Ulrich Köhler hat IG. II 385, nachdem Pittakis (Ephem. 3826) voraufgegangen war, folgenden Text auf Grund eigener Lesung herausgegeben:

ἐπὶ .... ἄρχ]οντος ἐπὶ τῆς Ἱπποθωντίδος ἑβ[δό-
μης πρυτανείας, εἷ ....]ς[390]) Μενεστράτου Λαμπτρεὺς ἐγρα[μ-
μάτευεν, ...ῶνος ......]ει, ἑνδεκάτει τῆς πρυτανείας, ἐ[κ-
κλησία κυρία ἐν τῶι θεάτρωι, τῶν] προέδρων ἐπεψήφιζεν Ἀμυν-
5 τ......................θ]εν καὶ συνπρόεδροι, ἔδοξεν
τεῖ βουλεῖ καὶ τῶι δήμωι, ...]ς Μενεκράτου Κικυννεὺς εἶπ[ε·
ἐπειδὴ ....] οἰκείαν ἔχων διὰ προγόνων τὴν [εὔ-
νοιαν τὴν πρὸς τοὺς Ἀθηναίους καὶ] παραγενόμενος θεωρὸς εἰς τ[ὴν
πόλιν παρεπεδήμησεν ἐπ' ἔτη πλ]είω, τῆς κατὰ φιλοσοφίαν παιδείας
10 ἐχόμενος ὡς τοῦ πρὸ πάντων ἀρί]στου ἐπιτηδεύματος, ·αὶ ψηφ[ισα-
μένου τοῦ δήμου πάντας φυλάττειν τ]ό τε ἄστυ καὶ τὸν Πειραιᾶ καὶ [τὰ φρού-
ρια προθύμως συνήργει φιλοτιμούμ]ενος τὴν σωτηρίαν τῶν [ἐνθάδε
ἀνθρώπων, ὥστε ἐπιμέλεσθαι οὐ μόν]ον τῶν Εὐάνδρου σχολασ[τῶν[391]), ἀλ-
λὰ καὶ ἄλλων οὐκ ὀλίγων, ὑποστρέψας] τε εἰς τὴν ἰδίαν καὶ παραγ[ενόμε-

388) Der Archont Epainetos (der Name ist attisch) war bis jetzt nicht bekannt; er gehört in die Mitte des 2. Jahr-

15 νος εἰς Πέργαμον ἔπραξεν, ὅπως ἐπαύξηι τε ὁ β]ασιλεὺς Ἄτταλος ἣν ἐκ π[αλαι-
οῦ ἔχει πρὸς ἡμᾶς εὔνοιαν καὶ κατ' ἰδί]αμ βο[ύλ]ηι ε]ἶναι χρήσιμ[ος πᾶσι
τοῖς παραγενομένοις πρὸς αὐτὸν ....]Π........ΙΝ τῶν ἀλό[ντων
....ΗΣ....Α....
....ΠΟ.........

Die von Köhler noch unbestimmt gelassene Ausdehnung der Zeilen ließ sich aus Z. 4, 9 und 10 ungefähr gewinnen; neben dem Namen des Archonten hat wohl die Angabe des Demos oder *τοῦ μετά* gestanden. Köhler hatte in Z. 11 einen Hinweis auf die Ereignisse des Jahres 229 vermutet, doch stimmt dieser Ansatz nicht zur Zeit des Euandros. Vielleicht darf man I. G. II 5, 385° (Ditt. Syll.[2] 241) heranziehen, einen Ehrenbeschluß für den Kydoniaten Eumaridas, der die von dem Aitolerführer Bukris nach Kreta in die Gefangenschaft entführten Athener mit Lösegeld und Wegzehrung unterstützt hatte. Dittenberger setzt diese Plünderung Attikas ins Jahr 219, den Ehrenbeschluß für Eumaridas aber ins Jahr 216. In ähnlicher Weise mag der Pergamener den Athenern geholfen haben, vgl. besonders *τῶν ἀλό[ντων* 17. Wäre Lakydes zur Zeit der Abfassung der Inschrift noch am Leben gewesen, so hätte sein Name, da er doch so ausgezeichnete Beziehungen zu den pergamenischen Fürsten hatte, nicht verschwiegen werden können; darum muß der Beschluß nach $21^6/_5$ oder $20^6/_5$ fallen. Auf der andern Seite ist Attalos I., der 197 verstarb, noch erwähnt. Aus diesen Gründen und unter Beobachtung des Fergusonschen Phylengesetzes hat Kirchner (G. G. A. 1900, 454, vgl. Prosop. II 640) die Inschrift ins Jahr $20^8/_7$ gesetzt. Wenn auch dieser Ansatz noch nicht für sicher gelten kann, so ist doch schon ohnedies die Inschrift für die Erkenntnis der politischen Wirksamkeit der Philosophen von großem Werte. Köhler vermutet nicht ohne Grund in dem Geehrten den Hegesinus, vgl. *Ἡγησίνους Περγαμηνός* Diog. IV 60. Daß zwei Phokaier (Telekles und Euandros) und ein Pergamener sich ablösen, hat in der Zeit der Attalidengunst seine Gründe gehabt.

AUS DEM FREUNDESKREISE DES CHRYSIPPOS. Im Index Stoicorum nimmt der den Chrysippos betreffende Teil einen Raum von dreizehn Columnen ein. Die Darstellung beginnt mit XXXVII 4[392]), verweilt lange beim Privatleben des Mannes (XXXVII[a], XXXVIII—XL), geht dann zu einer Würdigung seiner wissenschaftlichen Bedeutung über (XLI—XLIII), und endigt nach einigen nicht recht erkennbaren Sätzen, die vielleicht Anekdoten enthalten (XLIV), mit der Schülertafel (XLV, XLV[a], XLVI, XLVII). Während nun die ersten Columnen des letzten Abschnittes nicht nur die Heimat der Männer, sondern auch noch kurze Zusätze geben[393]), stehen auf der letzten nur einzelne Namen.

XLVII ξ[ίσ]τρατος Θ[έ]ων· Ἀ-
μαρα]ντεύ[ς· Τι]μόστρα-
τ[ος· Ν]όητ[ος]· Ἀπελλῆς·
Λ[αοδά]μας· [Ἀ]ριστόβου-
5 λο[ς· Μ]ενεκ[ράτ]ης· Ἡρα-
κλείδης· Σφ[αῖρ]ος· Ἀρκε-
φ]ῶν· Ἀριστο[κλ]ῆς· Διό-
δω]ρος· Διο[κλῆς]· Μη-
τρόδωρο]ς· [Νύμ]φις· Ἡ-
10 ρέας· Ἀνα]ξιγέ[νης· ....
.......]ς· Κλέ[ων·

Von diesen Namen finden sich die meisten in der Schriftenliste des Chrysippos wieder, nämlich Timostratos (*Πρὸς τὸ περὶ τρόπων Φίλωνος πρὸς Τιμόστρατον* Diog. VII 194), Apelles (*Περὶ ἀμφιβολιῶν πρὸς Ἀπολλᾶν* 193),[394]) *Λύσεις τῶν Ἡδύλου ὑποθετικῶν πρὸς Ἀριστοκρέοντα καὶ Ἀπολλᾶν* 197). Laodamas (*Περὶ ἐκθέσεων πρὸς Λαοδάμαντα* 196, ein Pseudepigraphon, und *Περὶ τῶν οὐκ ὀρθῶς τοῖς ὅροις ἀντιλεγομένων πρὸς Λαοδάμαντα* 199), Aristobulos (*Περὶ τοῦ ἐγκεκαλυμμένου πρὸς Ἀριστόβουλον* 198), Menekrates (*Περὶ τοῦ οὔτιδος πρὸς Μενεκράτην* 198), Herakleides (*Περὶ τῶν σοφισμάτων πρὸς Ἡρακλείδην καὶ Πόλλιν* 198), Sphairos (*Πρὸς τὸ Ἀρκεσιλάου μεθόδιον πρὸς Σφαῖρον* 198), Aristokles (*Περὶ τῶν ὁμοίων πρὸς Ἀριστοκλέα* 199), Diodoros (*Πρὸς τοὺς*

τῶν ἐτυμολογικῶν πρὸς Διοκλέα und *Ἐτυμολογικῶν πρὸς Διοκλέα* 200), Metrodoros (*Κατὰ τῆς συνηθείας πρὸς Μητρόδωρον* 198 und noch sechsmal in Absatz 199) und Kleon (*Περὶ ἕξεως πρὸς Κλέωνα* 202). Wenn man nun vermutet, die Namen seien aus der Schriftenliste ausgezogen, so wird man darin eine sichere Bestätigung finden, daß sie auch ziemlich dieselbe Reihenfolge aufweisen. Aristobulos, Menekrates, Herakleides und Sphairos z. B. kehren in derselben Ordnung bei Diog. VII 198 wieder, der einzige mit *-στρατος* endigende Name unter den Buchempfängern, *Τιμόστρατος* (VII 194), steht vor Laodamas. Darum war auch die Ergänzung von *Διο[κλῆς* und *Κλέ[ων* gegeben. Wenn dagegen andere Namen bei Diogenes vergebens gesucht werden, so läßt sich dies dadurch ohne Schwierigkeit erklären, daß in der Schriftliste nicht alle Empfängernamen erscheinen.[394a]) Mit folgenden Worten mag Philodem das Verzeichnis eingeleitet haben: *γνοίη δ' ἄν τις ὅσοις ἐχρῆτο φιλικῶς ἐπισκεψάμενος τὸν πίνακα ὧν συνέγραψε βυβλίων. σχεδὸν γὰρ πάντα τοῖς γνωρίμοις καὶ οἰκείοις προσεφώνησεν. παρ' Ἀπολλωνίωι γοῦν οἵδε ἀναγράφονται κτλ.*

Diogenes und Philodem gehen auf dieselbe Quelle zurück, den Apollonios von Tyros, von dem Strabon sagt (XVI 757): *ὁ τὸν πίνακα ἐκθεὶς τῶν ἀπὸ Ζήνωνος φιλοσόφων καὶ τῶν βιβλίων.* Denn Philodem gibt in der wichtigen Columne XVII des Index Stoicorum nur an, daß er von nun ab — es beginnt das Leben des Kleanthes — zumeist dem Stratokles folgen werde: *καὶ μάλισ|τ[α] δ' [ἔοικε]ν ἐπιδραμεῖν | τ[οὺ]ς ἀ[νωθεν] ὑπὸ Στρατο|κλ[έους] τ[ο]ῦ Ῥοδίου, | διακη[κοό]τος δὲ Πα|ναιτίο[υ γ]εγραμμένους. | φησὶ δὴ [πρ]ότ[ερον τὸν Κλεάνθην πύκτην γεγονέναι* (vgl. Diog. VII 168), und Col. XXXVII wird in der Tat am Schlusse des *βίος Ἀρίστωνος* der Tyrier angeführt: *γνώ]ριμοι δ', ὥ[ς] φη[σιν Ἀ]|πολλώνιος, [ἐπιση]|μότατοι γε[γόνασι.* Es ist zwar nicht unwahrscheinlich, daß auch Stratokles Schrifttafeln gegeben hat, doch scheint auf der andern Seite Apollonios eben durch seine reichen bibliographischen Beigaben noch bis auf die Zeit des Diogenes geschätzt worden zu sein. Die von ihm gegebene Liste der Werke des Chrysippos läßt sich aber auch noch in eine andere Verbindung bringen. Es heißt in der Einleitung des stoischen Lehrabrisses Diog. VII 37: *ταῦτα τὰ μέρη (τῆς φιλοσοφίας) ὁ μὲν Ἀπολλόδωρος τόπους καλεῖ, ὁ δὲ Χρύσιππος καὶ Εὔδρομος εἴδη, ἄλλοι γένη,* in dieser Liste aber werden der *λογικὸς τόπος* und der *ἠθικὸς τόπος* in die einzelnen *συντάξεις* eingeteilt; ferner heißt es dort VII 41: *ὁ μὲν γὰρ Πτολεμαεὺς Διογένης ἀπὸ τῶν ἠθικῶν ἄρχεται, ὁ δ' Ἀπολλόδωρος δεύτερα τὰ ἠθικά, Παναίτιος δὲ καὶ Ποσειδώνιος ἀπὸ τῶν φυσικῶν ἄρχονται,* hier sind die logischen Schriften den ethischen vorangestellt. Dadurch wird bewiesen, was schon eine genaue Betrachtung der Diogenesstelle VII 41 nahe legen mußte, daß Apollodoros zuerst die Logik, dann die Ethik und endlich die Physik behandelte, sodann, daß die Schrifttafel des Chrysippos entweder von jenem selbst oder von einem seiner Anhänger angefertigt wurde. Ob für den letzteren Fall Apollonios selbst dieser Apollodoreer war, bleibe dahingestellt;[305]) es muß aber darauf aufmerksam

---

[394a]) Eine andere Hindeutung auf diesen Umstand findet sich Diog. VII 193: *ἐπιτομὴ τῶν πρὸς Ἐπικράτη ἀμφιβολιῶν α*. Epikrates erscheint noch VII 198 als Empfänger (*Περὶ οὔτιδος λόγου πρὸς Ἐπικράτην α*), das andere ihm gewidmete Werk ist wohl dasjenige, das jenem unmittelbar vorausgeht: *Περὶ τῆς εἰς τὰς ἀμφιβολίας εἰσαγωγῆς α β γ δ ε*. Hier ist *περί* zu streichen.

[305]) Hier sei eine längere Anmerkung über Apollodoros erlaubt (vgl. v. Arnim, Realenc. I 2, 2894 und Stoic. vet. fragm. III 257—259). Er war nächst Antipatros der vornehmste Schüler des Diogenes, denn in der Epitome des Diogenes Laertios folgt er gleich auf seinen Lehrer (.. *Διογένης· Ἀπολλόδωρος· Βόηθος· Μνησαρχίδης· Μνασαγόρας· Νέστωρ· Βασιλείδης· Δάρδανος· Ἀντίπατρος·* usw.). Ihn hat v. Arnim mit Recht im Ind. Stoic. LII 7 in der Schülertafel des Diogenes wiedergefunden (voraufgehen Antipatros, Mnasagoras, Panaitios, Mnesarchos, Dardanos, es folgt Boethos): *Ἀπολλόδω[ρ]ο[ς] Σελε[υ]κεὺς ἀπὸ Τίγριος,* er ist also ein Landsmann des Diogenes gewesen. Dem Träger eines sehr oft vorkommenden Namens wurde auch ein Beinamen gegeben: *τριμερῆ φασιν εἶναι τὸν κατὰ φιλοσοφίαν λόγον .. καὶ Ἀπολλόδωρος ὁ Ἔφιλλος* (so P, *ἔφιλος* B[1], *ἔφηλος* B[2]) *ἐν τῶι πρώτωι Τῶν εἰς τὰ δόγματα εἰσαγωγῶν* Diog. VII 39. Der Stichname ist von einem Augenfehler abgeleitet, vgl. *ἔπιλλος ὁ παράστραβος* Eustath. zu B 217 und über die Aspirata *ϝίλλων* I. G. VII 2431_{10} (Thebaner, IV.—III. Jhdt.), *γιλός· ἑτερόφθαλμος* Hes., *ἔφικος· φακωτὸς τὴν ὄψιν* cod. Vallic. 71 fol. 88[v] (E. Martini, Catalogo di Manoscritti Greci II, 1902, S. 115); bei Hesych ist das Wort in *ἔφηλος* verderbt, das Stammwort *ἴλλω* hat zur Wurzel

gemacht werden, daß sowohl Apollodoros als auch Apollonios mit besonderem Eifer von den Epikureern angegriffen wurden, jener von Zenon (s. unten Anm. 395), dieser von dem Zenoneer Philodem (oben S. 67[328]).

Von den 47 Empfängernamen, die in der Liste des Diogenes angeführt werden, sind zwölf bei Philodem wiedergefunden worden, der selbst noch acht hinzufügt.[396]) Die Namengeographie zeigt, daß unter diesen Leuten die Athener ziemlich stark vertreten sind: Agathon, Arkephon,[397]) Athenades, Athenodoros, Epikrates, Gorgippides,[398]) Menekrates, Onetor,[399]) Pollis und Thearos, während die Zahl der unattischen Namen nicht so groß ist: Apelles, Dioskurides,[400]) Laodamas, Meleagros und Philomathes. Verderbt scheint der Name *Θεόπορος* in *ὑπογραφῇ τοῦ λόγου τοῦ ⟨ἠθικοῦ⟩ πρὸς Θεόπορον ᾱ* VII 199 (so BF, *Θεόσπορον* P); ich vermute Theomoros, das eine richtig gebildete Hauptform zu dem durch die Endung *-ιος* erweiterten *Θουμόριος* (Fick-Bechtel, Personennamen S. 211) darstellt. Freilich muß daneben noch an den seltenen Namen *Διαπόρας* auf Kalymna erinnert werden (Dial. Inschr. 3591, 3592).

ATTISCHE URKUNDEN IN EINER EPIKUREISCHEN DIADOCHE. Der Papyrus 1780 ist erst sehr spät, und zwar im Jahre 1852, aufgerollt worden. Von den 8 pezzi, die man gewann, blieben 1—7 auf losen Blättern liegen, auch ward nichts aus ihnen abgezeichnet. Das achte Stück

---

Vorlage in zwei Namen zerlegte, was darum nicht glaublich ist, weil der Römer den Epikureer persönlich kannte, so bleibt nur übrig, nach Apollodorum Ep(h)illum eine Lücke anzusetzen. Vielleicht erscheint Apollodoros noch im Index Academicorum als ein Lehrer des Akademikers Philon: *ἐσχολακὼς ἐν τῆι πατρίδι Καλλικλεῖ τῶι Καρ[ν]εάδου [γνω]ρίμω[ι] .. Κλ[ε]ιτομά[χω]ι δὲ .. ἀ[λλὰ κ]α(ὶ) Ἀπ[ολλοδώ]ρωι* ΔЄ[..ΑΥΟ.Μ.....]ΔЄΝΤΑ[*τῶι Στωικῶ[ι* XXXIII 13, doch muß die Stelle noch einmal nachgesehen werden. Philon kam etwa 136 v. Chr. nach Athen (Mekler S. 119). Ebenso ist der Mann auf der attischen Stoikerinschrift I. G. II 953 möglich (Berl. Sitz. Ber. 1904, 480). Aber den *Ἀπολλ[όδωρος] Ἀθηναῖος*, der LIII 7 unter den Schülern des Antipatros erscheint, möchte ich, wenn anders der Name für gesichert anzusehen ist, nicht für einen jüngeren Stoiker des Namens, sondern für den bekannten Grammatiker halten, der ausdrücklich als Hörer des Diogenes bezeugt ist (Skymnos 20). Dazu stimmt, daß Suidas den Mann einen Schüler des Panaitios nennt und was Berl. Sitz. Ber. 1904, 477 f. über das Verhältnis des Panaitios zu Antipatros ausgeführt wurde. Das Grundwerk des Apollodoros waren *Αἱ εἰς τὰ δόγματα εἰσαγωγαί*, die sich nach den oben gegebenen Ausführungen in drei Teile gliederten, von denen jeder vermutlich einen Band ausmachte, in die Logik, die Ethik und die Physik; nach dieser Ordnung sind die Bruchstücke bei v. Arnim umzustellen. Diese Teile hatten auch deutlichere Bezeichnungen: die *ἠθική* und die *φυσική* (*φυσικὴ τέχνη*) werden öfter angeführt. Der erste Band ist außer der Einleitung des ganzen Werkes, worin über die Gliederung der Philosophie gesprochen wurde, nur durch eine Stelle über das *κριτήριον τῆς ἀληθείας* (Diog. VII 54) und eine andere über das *κατηγόρημα* (VII 64, fehlt bei v. Arnim, aber vgl. Bd. II 59, Nr. 183) bekannt. Der berühmteste Teil war, wie schon aus der Zahl der Bruchstücke hervorgeht, die Physik. Er erlebte zwei Auflagen, vgl. über *κατὰ τὴν ἀρχαίαν* Diog. VII 125 Berl. Sitz. Ber. 1904, 480, wo Jacoby, Apollodors Chronik S. 12 nachzutragen ist, und wurde noch in späterer Zeit viel gelesen und behandelt: *Θέων, Ἀλεξανδρεύς, φιλόσοφος Στωικός, γεγονὼς ἐπὶ Αὐγούστου μετὰ Ἄρειον, ἔγραψε τῆς Ἀπολλοδώρου Φυσιολογικῆς εἰσαγωγῆς ὑπόμνημα[[, Περὶ τεχνῶν ῥητορικῶν βιβλία γ]]* Suidas. Diese Stelle bestätigt den von Diogenes gegebenen Titel *Εἰσαγωγαί*, sie erklärt auch, warum der Freund des Theon, Areios Didymos, den Apollodoros zu seinen doxographischen Sammlungen heranzog (Doxogr. 460_6, 461_7). Ob der Apollodoros, der bei Philodem De deor. victu IX 36 (S. 162 Scott Fragm. Herc.) in einem Abschnitt über das *διάστημα τῶν θεῶν* angeführt wird, unser Stoiker ist und was er aussagt, kann erst eine gesonderte Untersuchung und eine Nachprüfung des Papyrus ergeben.

396) *Δε]ξ[ίσ]τρατος* oder ähnlich, *Θέων* (es kann nicht anders ergänzt werden), *Ἀμαραντεύς* (oder *Ἀκαμαντεύς* usw.; ein Spaltung in A.. und *Λεοντεύς* ist unmöglich, auch an *Ἀμαξαντεύς* ist nicht zu denken), *Νόητος*? (T scheint sicher, statt O könnte auch Θ geschrieben worden sein), *Ἀρχε[φ]ῶν*, *[Νύμ]φις* (oder *Ἄμ]φις*), *Ἡ[ρέας* (?) und *Ἀνα]ξιγέ[νης* (?). Abgesehen von Diogenes und Philodem sind nirgends Empfängernamen überliefert.

397) So nach I. G. II ergänzt, worin *Ἀρχεφῶν* fünfmal, *Ἀρχέτων* nur einmal vorkommt.

398) Derselbe Mann erscheint vielleicht auch bei Kleanthes (.. *περὶ ἀρετῶν, περὶ εὐφυΐας, περὶ Γοργίππου, περὶ φθονερίας* usw. Diog. VII 175). Ich lese *περὶ εὐφυΐας πρὸς Γόργιππον*. Das Bücherverzeichnis wies in seiner vollständigen Gestalt auch die Empfängernamen auf; der es kürzte, hatte die Präposition vor *Γόργιππον* in der Eile falsch gelesen. S. auch Anm. 400.

399) Wohl derselbe ists, der über das bekannte stoische Thema des Gelderwerbs geschrieben hat (*ὥς καὶ Ὀνήτωρ φησὶν ἐν τῶι Εἰ χρηματιεῖται ὁ σοφός* Diog. III 9); er wird auch noch (ebenda II 114), aber ohne Nennung einer Schrift, über den Hetärenverkehr des Stilpon angeführt. Leo (Biographie S. 55) denkt bei dem Onetor von III 9 außer an die Stoa

indessen, aus dem G. B. Malesci 3 frammenti entnahm (heute unter den disegni inediti), wanderte in einen Rahmen. Ich habe den Papyrus im Jahre 1900 untersucht; zu einer zweiten Untersuchung, die ich zu Ostern 1904 vornehmen wollte, bin ich im Gedränge der Zeit nicht gekommen, und so ist mir manches unsicher geblieben. Überhaupt muß die langwierige Kleinarbeit an diesem Papyrus erst beginnen. Die folgenden Angaben werden zeigen, weshalb ich ihr eine solche Wichtigkeit beimesse.

p. II rechts: — δραχμ[αί

p. III l. — ὄν]τα δύσκ[ολον

p. IV l. — Κλ]εάνδρωι
— .....κ]αίδ[εκα
— δ]ύο καὶ κύαθον
— μ]έγαν καὶ .Ε
5 — ......ΚΥΤ..ΤΡΟ
— ......ΕΥΓΟ
— ......ΟΥϹ
— ....ΜΕΡΑ.Υ χαλ[κ
— .... ἀργυρώματ[α

p. IV m. — γε]γραφότ[α

p. IV r. — .Α τὴν λοι[πήν
— σ]υνήθων
— ..ΙΑΙ καὶ
— . Ε]ὔβουλ[

p. V m. — ....ϹΑΔΕ
— μένου καὶ ΠΡΟΤΟ
— νηγμένου καὶ φήσαντος
— .... τοῦ γενητοῦ τοῦ

p. VI l. — τῶι Διο[νυσίωι

p. VI m. .... π]ρότερον
.... ἐγκλη]μάτων
....ΝωΝΟΝΟ.
.... Διονύ[σι-
5 ος ....]ωΙΓΗ
.... Ἀριστ]ωνύμου
.... Κηφισο-
φῶν ....]Α καὶ Α
....................Η τῶν
10 .... Ἐ]πικου-

p. VI m.[401]) ἔστω [οὖν .... ἡ διαλλα-
γὴ κατὰ Διον[ύσιον ...... μετὰ
νόμων τῶν [τῆς πόλεως
τ]οῦ ἀζημίω[ς
5 νω, ὡς ἂν πράτ[τηι
ΙΝΑΠΕΝΗΝΟΥ
.ΤΗϹ Ἀλωπε[κῆθεν

τούτου λυπ[ήσαντος
δὴ τὸν Δ[ιονύσιον

VI m.17 — .... ἔγραψεν
— ΙϹϹΙ Διονύσι[ος

VI r.1 ....Ν εἶχεν
.... α]ὐτοὺς ἐχο-
.... τὴν Εὐθι-

VI r.6 — Ἐπικούρου

VII l.1 — τοῖς μετ' α]ὐτῶν καὶ οἷς ἂ[ν αὐτοὶ
— παραδιδῶ]σιν διαδόχοις τ[ῆς φιλο-
— σοφίας τὸ μερ]ισθέν, ὃ ἂν {δίκαι-
— ον ἦι· καὶ ἔστω]σαν αὐτοὶ κύριο[ι τοῦ
5 — κήπου καὶ τῶν] ἐν τῶι κήπωι [πάν-
— των καὶ καθόλ]ου τῶν κατα[λει-
— φθέντων καὶ οἷς ἂν α]ὐτοὶ π[αραδιδῶ-
8 — σιν. ὁ δὲ κατ]αλειφθεὶς κ[ληρονόμος
19 — .... τῶν συ]νηθων
23 — .... ὥστε καὶ
— .... ΕΠΙΤΙΜ
25 .... τ]ὴν εὐθυδι[κίαν

VII l.[402]) 3 [τὴν ἐν τῶι κήπωι διατριβὴν παρα-
κα[τατίθεμαι τοῖς τ' αὐτῶν κλη-
[ρονόμοις ἐν ὧι ἂν τρόπωι ἀσφα-
5 λέσ[τατον ἦι, ὅπως ἂν τὸν κῆπον
καὶ τ[ὴν διατριβὴν διατηροῖεν,
οἷς ἂν ἀεὶ [οἱ ἀφ' ἡμῶν παραδιδῶσι
καὶ Ο.....................
ΤΟ

VII l. (?) Πολύστ[ρατος

VII m.1 — Διονύ[σιος ....
— ϹΑΝΤΟ

VII m.7 — ......ΤΑ.....ΑΜΟ..........
— μαθητ]αὶ δ' αὐτοῦ γεγόν[ασι ....
9 — .. Ἀθη]ναγόρας· Ταυρίσκος·
14 — .....ϹΟΚΙΑΙ...............
15 — διεδέξ]ατο τὸν κῆπον ....
— ....Ι τοῦ Δι[ονυσίου .....
— .... χ]ρόνοι

VII m. a[403]) 8 ....ϹΧΡ.Ι

10 .... δ]ιαγω-
γή ....]ΙΝ
b 8 καὶ ....
ΤΑΔΑ......................
10 σιν Κίσ[σον (?)............
τῶι κή[πωι.................
.ΗΑΝΤ
VII r. 3 — .... ΟΚΤΕΡΟΥΙC....
— Διότιμος Εὐνόστο]υ Σημαχίδ[ης πρῶ-
5 — τον μὲν ἤκουσεν] Πολυστράτ[ου ..
— .... Τιμοκράτ[ης ..
— .... καὶ σιν[....
— ....ΛΑΝΤω.....
— .... 'Απολ]λόδω[ρος
20 — Μητρόδω[ρος
VIII l.[404]) — Φιλο]κράτο[υς (?)
l. 6 — σχολ]ὴν τὴν ἐν
(Fr. 1 n) — ....ΚΑ καὶ ἓν δ' ὁμοί[ως ἔτι ἐγ-
— κλημα δ]ιεξαγαγὼν Θ
— .... τῆς ΑΔ
l. 11 — τ]ὴν σχολήν
(Fr. 1) — Δι]οτίμου
— ....ΙΝ Ἕρμων
— .... ἀμφ[ισβητ..
VIII m. 2 .... ἀφ'] ὧν πε[ντήκοντα
.......]ει, πεντήκοντα 'Απολλο-
δώρω]ι, πεντήκοντα Μενεσθεῖ· ἄ[λ-
5 λω δ' οὐθὲ]ν ἀπολε[ί]πω. καὶ Καλλίαν
ποεῖν κελεύ]ω, ὅπερ ἂν ὁ 'Αντίγονος
ἐπιτάττηι]. δότωσαν δ' 'Αγάθωνι μὲν
δύο μνᾶς], Κ[α]λλία δὲ πεντήκοντα
δραχμάς· δό]τωσαν δὲ τοῖς χρή-
10 [σταις
VIII m. 1 τοῖς] καθηγουμένοις μὴ ἐξου[σίαν πα-
[405]) ρεχέ]τωσαν Τ.ΝΔΕΙΝΟΙCΑΠΟΙ......
...]τρόπῳ μηθενὶ ἀλλοτριοῦν ΑΜ..ΚΙΑ
....ΝΤΙ τῶν ἀνθρώπων C......ωΘΕΝ
5 ..ἧι ἂν] οἰκία δὲ αἱρῆτ[αι] Ν........
... ἀ]πολείπεσθαι .. ..
καθη]γουμένοις ΑΠΟ
VIII m. — ...ίπ]που Αἰ[ξωνεῖ δέκα μνᾶς,
[406]) — ἃς ἔδω]κέ μοι [ὁ τούτου πατὴρ

VIII m. ....CΕΝ
.... τοῦ 'Αγα-
.................δι' ἀμφισβή-
τησιν τὴν πρὸς Κηφισ]οφῶντα
5 .... ἤ]νεγκε
.... αὐτὴν
.............ΙΑΙ καὶ τρια
...............ΝCΙ.ΝΑ
.... ἠ]ναγκα-
VIII m. 4 κα[ὶ] ταῦ[τα ....]Η ἑκα[στ..
(Fr. 2 n) 5 καίπερ ἐπιβιοὺς καὶ ΔΕ.ΤΙ....
καὶ διὰ τούτων κα[ὶ] καθόλου [πάν-
των τῶν πραγμάτων εἶναι συμ-
φανές, δ[ιότι ὁ Φιλ]οκράτης (?) ἐπεβού-
λευεν μὲν ΠΙ....ΛΗ διὰ παντ[ὸς
10 θλιβομένῳ [ὑπ' ἀκ]αιρί[ας ὥ]στ' εἰς οὐ-
δεμία[ν ἐλθεῖν σωτη]ρί[αν καὶ συ-
νεχ[ές εὔξασθαι ἀποθανεῖν· ἐκ δὲ
τοῦ συμβεβ[ηκότος
VIII m. 1 ΚΗΝΙ....................
καὶ ἐκεῖ[νος ....
ΝωΝ δὲ τοὺς π[ερὶ ..... τὸν μυρε-
ψήν, λέγω δ[ὲ ....
5 κατὰ τὸν Η
VIII r. 2 CΥΜ
ΤΟ..... [ἐγένετο δὲ σύνθεσις
ἐπὶ [Μενεδήμου ἄρχοντος Διονυσί-
5 ωι Λαμ[πτρεῖ καὶ Διοτίμωι Ση-
μαχίδ[ηι περὶ τῶν γενομένων ἐγ-
κλημ[άτων πάντων, ἐφ' ὧι τε Κηφισο-
φῶν[τα .... 'Α-
γαθα[ρχ.................
10 κτήσε[ι .... -δώ-
ρωι Σωκ[ράτους ....
ΤΕΤΑ......................
.]γράψηι .ΙΠΡΟC ....
κατὰ Κη[φισο]φῶν[τος
VIII r. 1 ....κα[ὶ ἡ σύνθεσις δὲ τοι-
(Fr. 3 n) αύτη] ἦν· ἀγαθῇ τύχῃ· ἐπὶ Μενεδή-
μο]υ ἄρχοντος Γαμηλιῶνος τάδε
συνέθ]εντο πρὸς ἑαυτοὺς Διονύσι-
[407]) 5 ος Διον]υσίου Λαμπτ[ρ]εὺ[ς] καὶ Διότ[ι-
μος Εὐνόστου Σημα[χίδ]ης καὶ Νάν-

νιον ἡ] Διοτίμου Cημ[αχίδου γνησία γυ-
νὴ με]τὰ τοῦ κυρίου τ[οῦ ἀνδρὸς Διοτί-
μου C]ημαχίδου καὶ ....
10 ...... Ῥαμνούσιος, κα[θότι πρώην
ὑ]πεχ[ώρ]ησε Διονύσιος τῆ[ς σχολῆς, ὅτε

ἦ]λθε[ν ἐ]κ τοῦ δεσμωτη[ρίου.......
.Π..ΥΜΕΝ χωρίου Τω ....
.¯ΟΥ.. \ICTωI Εὐμολπ[ίδο]υ, ἐφ' ὧι[408])
15 τε...] Κηφισοφ[ῶ]ν[τα] Ἐλευσείνι-
ον ....]υγένο[υς

Aus diesem Wirrwar von zertrümmerten Nachrichten läßt sich zunächst eine Persönlichkeit sicher bestimmen, Dionysios. Denn von bekannten Namen des Kepos erscheint keiner aus der Zeit des Basileides oder des Zenon,[409]) wohl aber zweimal Polystratos, und dieser wurde in der Schulherrschaft von Dionysios abgelöst (Diog. X 25). Aus der letzten Columne erfahren wir, daß er ein attischer Bürger war (*Διονύσιος Διονυσίου Λαμπτρεύς*), die Zeit seiner Schulleitung wird etwa in die Jahre 210—180 v. Chr. zu setzen sein, womit man die über Basileides im nächsten Kapitel gemachten Angaben vergleichen möge.

Aber Dionysios hatte den Lehrstuhl des Epikur nicht ohne Kämpfe inne. Wie mehrere Columnen zeigen, hatte er mit einem Diotimos (*Εὐνόστου Σημαχίδης*) einen heftigen Streit, der sich teils um die Vorstandschaft, teils um Güter drehte und in dem noch mehrere andere Personen verwickelt waren. Der bis heute ganz unbekannt gebliebene Gegner[410]) war nach VII r., wie es scheint, ein Schüler des Polystratos; über den Schulstreit würde besonders Fr. 1 (VIII l.), wenn es vollständiger wäre, Aufschluß geben. Da nun überhaupt so vieles unsicher oder ohne deutliche Beziehung ist, so ist es wichtiger, festzustellen, welche Teile einer rechten Diadochenschrift erkenntlich sind.

a) Angabe des Lehrers: bei Diotimos (?) VII r.
b) Angabe des Lehrorts: *ὁ κῆπος* VII m. und anderwärts.
c) Angaben über schriftliche Werke: IV m., VI m.
d) Schülerliste: VII m.[411])
e) Angabe über die Schulnachfolge: VII m.[412])
f) Urkundliche Beilagen.

Die Testamente nehmen einen breiten Raum ein.[413]) Wenn sich auch vorläufig die aus ihnen stammenden Reste nicht klar scheiden lassen — soviel ist sicher, daß wir wenigstens zwei Testamente vor uns haben —, so erkennt man doch eine Reihe von letztwilligen Bestimmungen, die nun kurz übersichtlich zusammengestellt werden.

1. Übergabe: VII l. (1. und 2. Col).[414])

2. Beschreibung der überlieferten Sachen: VII l. (Col. 2). Dazu kommt IV l., wo die Metallgegenstände eines Nachlasses verzeichnet zu werden scheinen.[415])

---

[408]) Die Enden von Z. $_{14—16}$ sind aus einem Blättchen eingesetzt, das in VIII m. versprengt sich vorfindet und das hieher passen kann; sicher ist die Zuteilung nicht.

[409]) Ein Epikureer *Ἀπολλόδωρος* VII r. und VIII m. wird nicht den Anspruch machen können, mit den Gartentyrannen gleichgesetzt zu werden. Vielleicht ist derselbe VIII r. $_{10}$ gemeint: *Ἀπολλοδώ]ρωι Σωκ[ράτους*? Der *Τιμοκράτης* VII r. ist nicht der Lampsakener, sondern der *T. Δημητρίου Ποτάμιος*, einer der Erben Epikurs (Diog. X 16).

[410]) Der Demokriteer Diotimos von Tyros (Diels, Vorsokratiker S. 487—488) ist ausgeschlossen, ebenfalls der Fälscher von Epikurbriefen, wenn anders der Name Diotimos für ihn sicher ist (oben S. 22).

[411]) Weder Athenagoras noch Tauriskos sind bekannt. Ein Tauriskos, Schüler des Krates von Mallos (Sext. Emp. 654_{33} B.), wäre zeitlich zur Not möglich, aber es ist besser, sich der gewagten Vermutungen zu enthalten.

[412]) Etwa *Βασιλείδης ὁ καὶ διεδέξ]ατο τὸν κῆπον [μετὰ τὴν τελευτὴ]ν τοῦ Δι[ονυσίου*?

[413]) Vgl. über die Philosophentestamente C. G. Bruns, Kl. Schr. II 192—37, H. Diels, Philos. Aufs. Zeller gew. 231 ff., E. Ziebarth, Vereinswesen 71—73, H. Diels, Parmenides 152.

[414]) Dieser Punkt ist noch sehr unklar, da erst über das Verhältnis der beiden Columnenteile zueinander Klarheit geschafft werden muß. In beiden wird nur das Schulvermögen besprochen, denn mit *καθόλου τῶν καταλειφθέντων* kann der Erblasser nicht noch sein eigenes Besitztum einschließen. Man beachte noch, daß die Formeln des epikurischen Testamentes wiederkehren, vgl. Diog. X 17 .. *ἐφ' ὧι τὸν μὲν κῆπον καὶ τὰ προσόντα αὐτῶι παρέξουσιν Ἑρμάρχωι Ἀγεμόρτου Μυτιληναίωι*

3. Verbot der Veräußerung: VIII m. (2. Col.).[416])
4. Besondere Geldvermächtnisse: II r. (?) und VIII m. (1. Col.).[417])
5. Freilassung und Beschenkung der Sklaven: VIII m. (1. Col.).[418])
6. Gläubiger und Schuldner: VIII m. (1. und 3. Col.).[419])
7. Ausschluß der Erbberechtigung jedes Nichterwähnten: VIII m. (1. Col.).[420])

Aber auch noch eine andere Art von Schriftstücken ist auf den zerrissenen Blättern vertreten, nämlich die Vergleichsurkunde (VIII r.). Zum Glücke ist der Anfang so ziemlich erhalten, so daß man aus dem Papyrus nicht wenig lernen kann. Der Eingang entspricht einer aus den attischen Steinurkunden bekannten Weise; dem Monat wird der Tag nicht vermerkt, wie auch öfter auf den Inschriften. Es folgen die Vertragschließenden in genauer Bezeichnung, vier Personen, drei Männer und eine Frau. Die Namen des Vaters des Dionysios und der Frau des Diotimos sind nicht sicher, über den der vierten Person ist nur eine schwache Vermutung möglich. Endlich sind einige, wenn auch noch nicht vollständig zu ergänzende Zeilen erhalten, welche die Erklärung zu dem folgenden, nun fast ganz verlorenen Vertrage[421]) geben sollten. Der Name des Dionysios und des Kephisophon, die Worte Gefängnis und Acker geben schon einige Winke, und damit verbindet man, was schon an früheren Stellen aufgetaucht ist. Zunächst ist in der vorhergehenden Columne, (VIII r.), wie der Augenschein lehrt, dieser Vertrag in kürzerer Fassung wiedergegeben, hier kehrt Kephisophon und das Wort Besitztum wieder. Durch Kephisophon und A]gatha[rchos verbindet sich mit dieser Columne wieder eine andere (VIII m.), aus der noch *ἀμφισβη[τ..*, *τρια[κ..* (Geld) und *ἠ]νάγκα[ζε* zu vermerken ist. Daß aber der Streitfall auch mit der Schulherrschaft zu tun hatte — sonst wäre es auch nicht erklärlich, warum er in diesem Papyrus so eingehend beschrieben wurde —, zeigt eine Columne von VIII l., wo man *τ]ὴν σχολήν*, *Δι]οτίμου* und *ἀμφ[ισβητ-* liest.[422]) Ein Gerichtsprozeß wird noch durch *εὐθυδι[κία* VII l. bestätigt (Schömann-Lipsius, Der att. Proz. S. 855). Es ist ohne Zweifel, daß sich diese Striche bei einer gründlicheren Untersuchung des Papyrus zu einem größeren Bilde vereinigen lassen werden. Für heute genügt es, die Wichtigkeit der Urkundenform festzustellen. Bei Demosthenes 23_{175} und $_{176}$ werden *συνθῆκαι* als Prozeßeinlagen erwähnt, 33_{14} wird der Inhalt einer *συνθήκη* näher beschrieben, des weiteren ist noch 48_{30}, $_{42}$ und $_{54}$ zu vergleichen. Daraus ergibt sich, daß unsere Urkunde, nachdem die Vertragsbedingungen ausgeführt waren, noch folgende Stücke enthalten haben muß: Beschwörung des Vertrags, Bürgenstellung der Parteien, Aufzählung der Zeugen, endlich die Angabe der Leute, bei denen die Urkunde aufbewahrt werden sollte. Vielleicht waren auch die Namen der Diaiteten (vgl. z. B. Demosth. 33_{14}) angeführt, obwohl man sie eher zu Anfang als zu Ende erwartet.

Es seien zum Schlusse noch einige Worte über den allgemeinen Wert des Papyrus Nr. 1780 gesagt. Das Werk eines unerkannten Verfassers[423]) bringt uns willkommene Kunde von einem Zeit-

---

[416]) Platon (III 41), Theophrastos (V 53).

[417]) Theophrastos (V 54), Straton (62—63).

[418]) Platon (III 42), Aristoteles (V 14—16), Theophrastos (55), Straton (63), Lykon (72—74), Epikur (X 21).

[419]) Platon (III 42), Theophrastos (V 56), Straton (63—64), Lykon (69, 73).

[420]) Diese Wendung erscheint sonst in den Philosophenpapyri nicht, sie ist aber durch den Zusammenhang und durch die Beispiele der ägyptischen Testamente aus ptolemäischer Zeit gefordert, in denen *ἄλλωι δὲ οὐθενὶ οὐθὲν καταλείπω* fast regelmäßig wiederkehrt. Daß gleich darauf noch zwei Vermächtnisse gemacht werden, kann sich auf verschiedene Weise erklären. — Aus Ägyptens Urkunden ergibt sich ferner, daß die Bestimmung über den Ehrenvormund im Testamente des Aristoteles (*ἐπίτροπον μὲν εἶναι πάντων καὶ διὰ παντὸς Ἀντίπατρον* Diog. V 11, s. über den tutor honoris causa Bruns a. a. O. 205) der makedonischen Sitte entspricht. Es heißt in den Pap. Petrie regelmäßig am Schlusse der Testamente *ἐπιτρόπους δὲ αἱροῦμαι βασιλέα Πτολεμαῖον .. καὶ βασίλισσαν Βερενίκην* usw. Im übrigen enthält das Testament des Aristoteles keine nur in den ägyptischen Urkunden wiederkehrende Besonderheit. Zu der Stelle *δοῦναι αὐτῆι . .*, *ἐὰν μὲν ἐν Χαλκίδι βούληται οἰκεῖν, τὸν ξενῶνα τὸν πρὸς τῶι κήπωι* V 14 vgl. *ἀνέθηκε δὲ καὶ τοὺς ξενῶνας τοὺς ἐν τῶι κάπωι* Ditt. Syll.² 734_3 (Kos, Weihung an einen Kultverein) und *τοῦ περικήπου δωμάτιόν τι ἀποτεμόμενος κατάκλειστος ἦν* (*ὁ Δημόκριτος*) Diog. IX 36.

[421]) Er beginnt mit *ἐφ' ὧι*, falls dies richtig eingesetzt ist.

raum der Schule Epikurs, aus dem wir früher nichts als einen inhaltslosen Namen kannten. Nun beginnt sich die Form zu füllen und auch in der Umgebung wird einiges erkennbar. Das wichtigste Ereignis aus der Zeit des Dionysios scheint der Streit gewesen zu sein, den er mit Diotimos um anderes und auch wohl um den Lehrstuhl geführt hat: nun verstehen wir, warum Diogenes Laertios so schnell an dem unbedeutenden Manne vorübergeht.[424]) Der andere Wert der Rolle liegt darin, daß sie zur Erkenntnis von Wesen und Wert der Testamente in der philosophengeschichtlichen Literatur neue Beiträge liefert. Es ist bekannt, daß Ariston von Keos (um 225 v. Chr.) die Testamente der Peripatetiker sammelte (Diog. V 64, dazu Gercke, Realenc. II 1, 954), aber auch anderwärts hat man auf sie geachtet. Das Testament des Theophrastos († 288) hat deutlich auf das des Epikur († 270) eingewirkt[425]) und dem Aristippos ist schon in alter Zeit ein Testament in Briefform untergeschoben worden.[426]) Endlich führen die zerstörten Blätter mitten in das attische Leben am Aus-

---

[424]) Die Ausdehnung des Werkes ist ebenso ungewiß wie sein Verfasser. Da wir den letzten Teil der Rolle besitzen, so schloß sie wohl mit Dionysios ab; ob sie aber mit dem Gründer der Schule oder etwa mit seinem ersten Nachfolger begann, erkennt man nicht, indes ist jenes wahrscheinlicher. Ferner ist auch das Ende des Werkes ungewiß, da es z. B. denkbar wäre, daß es eine epikureische Diadoche vorstellte, die, in zwei Bände geteilt, von dem Stifter bis zu Zenon herabreichte. Aber daß wir eine Diadoche vor uns haben, ist doch nicht zu leugnen, und wenn Philodem in der Tat der Verfasser nicht ist, dann ist die Rolle erst recht wichtig.

[425]) Man vergleiche Diog. V 52 *τὸν δὲ κῆπον καὶ τὸν περίπατον καὶ τὰς οἰκίας τὰς πρὸς τῶι κήπωι πάσας δίδωμι τῶν γεγραμμένων φίλων ἀεὶ τοῖς βουλομένοις συσχολάζειν καὶ συμφιλοσοφεῖν ἐν αὐτῶι* und X 17 *ἐφ' ὧι τε τὸν μὲν κῆπον καὶ τὰ προσόντα αὐτῶι παρέξουσιν Ἑρμάρχωι Ἀγεμόρτου Μυτιληναίωι καὶ τοῖς συμφιλοσοφοῦσιν αὐτῶι καὶ οἷς ἂν Ἕρμαρχος καταλίπηι διαδόχοις τῆς φιλοσοφίας, ἐνδιατρίβειν κατὰ φιλοσοφίαν· καὶ ἀεὶ δὲ τοῖς φιλοσοφοῦσιν ἀφ' ἡμῶν .. τὴν ἐν τῶι κήπωι διατριβὴν παρακατίθεμαι.* Während die Testamente des Platon und des Aristoteles noch sehr mangelhaft sind (C. G. Bruns, Kl. Schr. II 197, 201), bringt erst Theophrastos, dessen Testament juristisch das genaueste von allen ist (Bruns 211), eine klare Scheidung zwischen Schule und Privatvermögen auf, und diese kehrt bei Epikur wieder. Nur hat der Gargettier den Anteil am Schulvermögen noch näher bestimmt, indem er einmal das Verhältnis zwischen den Privaterben (Amynomachos und Timokrates, die schon vorher durch eine besondere, im Metroon aufbewahrte Urkunde abgefunden waren, Bruns 232) und der Schule festlegte und dann durch die Ernennung des Schulnachfolgers. Das letztere ist eine Neuerung Epikurs gewesen, vgl. über die Erwählung des Schulvorstandes in der Akademie Ind. Acad. VI 41, XVIII 6. Straton erläßt eine ähnliche Verordnung, aber man fühlt aus seinen Worten heraus, daß er die ungewohnte Bestimmung entschuldigen zu müssen glaubt (Diog. V 62 *καταλείπω δὲ τὴν μὲν διατριβὴν Λύκωνι, ἐπειδὴ τῶν ἄλλων οἱ μὲν εἰσι πρεσβύτεροι, οἱ δ' ἄσχολοι*), und so kehrt schon Lykon wieder zur alten Weise zurück (V 70).

[426]) 29. **Sokratikerbrief** (S. 628—629 Hercher). Der kranke Aristippos schreibt aus Lipara an seine Tochter (*Ἀρίστιππος ⟨Ἀρή⟩τηι* richtig Allatius), um ihr seinen letzten Willen zu übermitteln. Man beachte folgende Bestimmungen:

a) Über die freigelassenen Sklaven, 628_{43} *περὶ ὧν δὲ ⟨ἀν⟩έκρινας τίνα ἕξεις τιμὴν ⟨τοῖς⟩ ὑπ' ἐμοῦ ἠλευθερωμένοις* usw.

b) Über den Landbesitz des Vaters, der nun auf die Tochter übergeht, 629_3 *οἱ δύο μὲν γάρ σοι κῆποι μένουσιν ἱκανοὶ ὄντες καὶ πολυτελεῖ βίωι, τὸ δ' ἐν Βερενίκηι κτῆμα καὶ μόνον καταλειφθὲν πρὸς ἀρίστην διαγωγὴν οὐχ ὑπολείψει.*

c) Über den Enkel Aristippos (Metrodidaktos), 629_{10-12}, $_{28-30}$.

d) Über ein *θῆλυ τέκνον*, 629_{22-27}. Die Stelle ist arg verderbt und vielleicht so zu ergänzen: *θῆλυ δὲ τέκνον εἰ μηκέτι τρέφειν βούλει διὰ τὸ πολλάκις ἀνιᾶσθαι ἐπὶ παιδοτροφίαι, τὸ τῆς Εὐβοΐδος θυγάτριον ἤδη ἐλευθερώσας ⟨τροφὸν κατάλιπε⟩ ἐμοί γε χαρίζεσθαι βουλομένης ἐπὶ τῶι τῆς ἐμῆς μητρὸς ὀνόματι· καὶ γὰρ ἐγὼ πολλάκι Σωνίκαν* (*πολλάκις ἀμίκαν* cod. Paris, *πολλάκις Μίκαν* Schäfer und Hercher) *αὐτὸ προσηγόρευσα.* Der Eigenname ist nach 628_{41} (*τοὺς περὶ Σώνικον*, womit die Begleiter des Aristippos angegeben werden) verbessert, die andere Stelle, an der *θυγάτριον, ὃ δὴ ἐλευθέρως ἦγες, ἐμοί τε* usw. überliefert ist, unter Berücksichtigung der delphischen Freilassungsurkunden, in denen oft mit der Freilassung die Bedingung der Aufziehung verbunden ist, vgl. bes. Dial. Inschr. 2264_6.

Der Brief gestattet eine ziemlich enge zeitliche Begrenzung. Die Bestimmung, daß Arete nach Athen zu Xanthippe und Myrto gehen soll (629_{11}), versetzt uns mitten in die Zeit der philosophengeschichtlichen Dichtung, als man eine Doppelehe des Sokrates erfand und ausmalte, die Worte *τὸ δ' ἐν Βερενίκηι κτῆμα* können nicht gut vor der Zeit des Euergetes I. geschrieben sein, der nach seiner Gemahlin Berenike die Stadt Euhesperides umtaufte (Steph. Byz. u. *Βερενίκη*), auf der andern Seite wird der Brief schon in der Schriftliste des Aristippos aufgeführt: *ἐπιστολὴ πρὸς Ἀρήτην τὴν θυγατέρα* Diog. II 84 und eine Stelle ist sogar in den *βίος* des Mannes gelangt: *τὰ ἄριστα ὑπετίθετο τῇ θυγατρὶ Ἀρήτηι, συνασκῶν αὐτὴν ὑπεροπτικὴν τοῦ πλέονος εἶναι* Diog. II 72 = *ῥᾶιστα γὰρ ἂν οὕτως ἐξάγοις τὰ κατὰ τὸν βίον, ὑπεροπτικὴ παντὸς οὖσα τοῦ πλέονος* 629_1. Aber der Brief fehlt in der von Panaitios ausgewählten Sammlung der echten Schriften des Aristippos (Diog. II 85), wobei man berücksichtige, daß Panaitios auch gegen die Fabel von den zwei Frauen des Sokrates kräftig

gange des dritten vorchristlichen Jahrhunderts und gerade an solche Stellen, die noch ganz im Dunkel lagen. Denn von einem Archon Menedemos, der etwa zwischen 210 und 180 v. Chr. anzusetzen ist, hatte man noch nichts gewußt, und weder die Familie des *Διονύσιος Διονυσίου Λαμπτρεύς* noch die des *Διότιμος Εὐνόστου Σημαχίδης* findet sich in Kirchners Namenbuche wieder. Wir erfahren von Besitz an Geld und Gut, Streit und Versöhnung, von Prozeß, Strafe und Gefangenschaft, und auch manches andere blickt aus den Resten durch. Aber noch kann die scharfe philologische Arbeit nicht einsetzen, da weder die Verteilung der Reste auf die einzelnen Columnen noch die Columnenabfolge feststeht, auch wird der Fortschritt der Erkenntnis durch die ungewöhnliche Breite, die dem Verfasser beliebt hat, sehr erschwert. Aber es war wohl nicht verfrüht, von dieser wichtigen Überlieferung schon jetzt Kenntnis zu geben.

BASILEIDES UND THESPIS. Man liest bei Philodem *Περὶ ὀργῆς* Col. V:

οἱ δὲ κα[ὶ
λέγο]υσ[ι] προσέχειν ἐπι-
μελέστερον τῆι θερα-
10 πείαι καὶ μὴ παρολιγω-
ρεῖν οὐδ' ὧν ἕνεκεν ἰα-
τροῖς [ἐ]νχρήζει τὸ ψέγειν
ἧττον ἀγνοουμένων,
εἰ δὲ μή γ', ἐπ' ἴσον, τῶν τε
15 μεγεθῶν καὶ τῶν συνα-
πτομένων ταῖς νόσοις
κακῶ[ν] καὶ ταῖς ὀργαῖς. αὐ-
τῶι[427]) μ[ὲ]ν αἱ μέλλουσαι πα-
ρακολουθήσειν συμφοραὶ
20 διὰ τὴ[ν ὀργ]ὴν τὴν πρὸς
Βασιλείδην καὶ Θέσπιν
οὐκ ἦσαν φανεραί, καίτοι
πέρα [γ' ἢ][428]) καθάπερ ὤετο
προσ[δεο]μένωι δριμύ-
25 τητο[ς]. οὕτω δ' ἐστὶ τυ-
φλός, ὥ[σ]τε μακ[ρ]ῶι προυρ-
γιαίτε[ρ]ον ὑπάρχειν τὰ
τοῖς λογίμοι[ς σοφ]οῖς νο-
μοθ[ετο]ύμ[ενα[428a]) ἐπιθεωρεῖν

Da ich über den von Philodem bekämpften Gegner (*τυφλός* $_{26}$) und seine Ansicht im nächsten Abschnitte zu reden habe, so beschränke ich mich hier auf die beiden nun sicher zutage getretenen Eigennamen. Denn die Vermutung Büchelers, es sei die unverständliche Gomperzsche Lesung *βασιλεῖς καὶ θεούς* im *Βασιλείδην καὶ Θέσπιν* zu ändern (Rhein. Mus. 43, 153) ist durch eine Nachprüfung glänzend bestätigt worden. Die Erkenntnis nun, daß Basileides und Thespis von dem Gegner bekämpft werden, wirft ein neues Licht auf Fr. XI des *βίος Φιλωνίδου* (Berl. Sitz. Ber. 1900, 946):[429])

---

endlich deutet die Sorge für die leibliche und geistige Erziehung des kleinen Aristippos, vielleicht auch die Erwähnung der *κῆποι* darauf hin, daß dem Verfasser des Briefes auch das Testament des Epikur bekannt war. Wie kommt aber Aristippos nach Lipara, da er doch ausdrücklich angibt, er habe Dionysios verlassen und befinde sich auf der Heimreise (628_{39})? Der Verfasser wußte von Lipara nur, daß es eine Insel bei Sizilien sei, aber nicht, daß es auf der Afrika entgegengesetzten Seite liege. Ob die Machthaber in Kyrene, die *ἐπίσκοποι* (628_{30}, 629_{14}, vgl. *τοὺς ἐν Κυρήνῃ ἄρχοντας* 629_{31}), wirklich diesen Titel führten, bleibt dahingestellt; die Inschriften ergeben nichts, aber in Thera werden *ἐπίσκοποι* als Vereinsbeamte erwähnt (IG XII 3, 329_{12}). Ganz unsicher ist es ferner, ob Aristippos in der Tat mit den Behörden seiner Vaterstadt auf gespanntem Fuße stand, Diog. II 89 *καὶ γὰρ ἐπὶ ψιλῆι τῆι τῆς πατρίδος εὐημερίαι ὥσπερ τῆι ἰδίαι χαρὰν ἐγγίνεσθαι* spricht dagegen. So bleiben nur noch die Angaben über die Mutter des Aristippos (*Σωνίκα?*), über eine unbenannte Enkelin, über eine Sklavin Eubois und ihre als *τροφός* benützte Tochter, endlich über einen Begleiter Sonikos, vielleicht einen nahen Verwandten des Mannes, als eigenes, echtes Gut übrig. Auch dies zu verdächtigen, liegt zunächst kein Grund vor, da man doch annehmen darf, daß ein Zeitgenosse des Eratosthenes mehr von dem *βίος Ἀριστίππου* besaß als die dürftigen Angaben, auf die wir heute angewiesen sind. Die übrigen Aristippusstücke unter den Sokratikerbriefen, Nr. 9, 11, 13 und 16, haben einen dorischen Anstrich, während Nr. 29 bis auf ein Wort des Anfangs gemeingriechisch abgefaßt ist: *ἐκομισάμην παρὰ σοῦ γράμματά μοι πεμφθέντα διατελέα* (*δια τελεα* cod. Paris., *διὰ τέλους* Hercher unpassend), *ἐν οἷς ἐδέου με παραγενέσθαι.* Arete, so soll man glauben, hat den Vater mit Briefen bestürmt, heimzukehren. Es ist möglich, daß der Fälscher zuerst dorisch schreiben wollte (vgl. im 9. Briefe S. 617_{18}: *ἐσθίοντες καὶ πίνοντες πολυτελέα*), aber dann bald davon Abstand nahm, da er sich nicht sattelfest fühlte und überdies durch eine stilistische Beobachtung gedeckt war: *διάλογοι πέντε καὶ εἴκοσιν, οἱ μὲν Ἀτθίδι, οἱ δὲ Δωρίδι διαλέκτωι γεγραμμένοι* Diog. II 83. Der Verfasser von Nr. 29 ist von dem der übrigen Stücke,

ϹΑΤΡΟΥ Β[ασιλείδ]ου κα[ὶ
Θέσπιδος [συγγέγο]νε μὲν
ἐνιαυτόν, [λιπὼν δ]ὲ πά-
λιν βασιλέ[α συνῆ]ν Θ[έσ]πιδι
₅ μῆνας ἕξ. σ[υνέτ]υχεν δὲ
καὶ Ἰολάωι [μέχρι εἰ]ς ποσὸν
χρό]νον καὶ [τοῖς] ἄλλοις
φιλο]σόφοις κτλ.

Es wird der Entwicklungsgang des Philonides geschildert; Fr. XI muß genau an Fr. XXV, in der die ersten Lehrer des Mannes bezeichnet werden, anschließen. Das fehlende Mittelstück von Z. ₁ ist nun gefunden, die Genetive sind etwa von Worten wie *δεηθέντων δὲ δι' Ἀντι]πάτρου* abhängig. Aber in Z. ₄ muß *βασιλέ[α* stehen bleiben, da sonst für den folgenden Dativ kein Verbum gefunden werden könnte. Daß Philonides von Laodikeia in Syrien viele Reisen gemacht hat, ist aus den Inschriften (Köhler, Berl. Sitz. Ber. 1900, 999) und aus der Lebensbeschreibung bekannt. Es läßt sich also sehr gut verstehen, daß der Vertrauensmann des syrischen Königs mehrere Male Urlaub genommen hat, um Lehrer und Freunde zu besuchen. Aber es war bis jetzt noch nicht bekannt geworden, mit welchen Epikureern Philonides in Athen verkehrt hatte, obwohl wir bereits von der Freundschaft wußten, die der Mann mit den Häuptern anderer Schule, wie mit Karneades (Fr. XXVI) und Diogenes dem Babylonier (LIII), verband. Dies Verhältnis konnte nur in Athen entstanden sein. Auch sonst spricht der *βίος* von Athen (XXXI, XXXIV) und die wichtige attische Inschrift IG. II 605 zeigt seine Vorliebe für die Stadt noch deutlicher. Nun sind die Namen Basileides und Thespis gefunden.[429a])

Von Thespis hat sich sonst keine Kunde erhalten, bekannt aber ist Basileides.[430]) Mit dem Zeugnisse bei Diog. X 25: *Πολύστρατος ὁ διαδεξάμενος Ἕρμαρχον, ὃν διεδέξατο Διονύσιος, ὃν Βασιλείδης* hatte ich Berl. Sitz. Ber. 1900, 958 den Anfang der Schrift des Hypsikles *Τὰ εἰς Εὐκλείδην ἀναφερόμενα* (Euclid. ed. Heib. V 2): *Βασιλείδης ὁ Τύριος, ὦ Πρώταρχε, παραγενηθεὶς εἰς Ἀλεξάνδρειαν καὶ συσταθεὶς τῶι πατρὶ ἡμῶν διὰ τὴν ἀπὸ τοῦ μαθήματος συγγένειαν συνδιέτριψεν αὐτῶι τὸν πλεῖστον τῆς ἐπιδημίας χρόνον. καί ποτε ζητοῦντες τὸ ὑπὸ Ἀπολλωνίου συγγραφὲν Περὶ τῆς συγκρίσεως τοῦ δωδεκαέδρου καὶ τοῦ εἰκοσαέδρου τῶν εἰς τὴν αὐτὴν σφαῖραν ἐγγραφομένων, τίνα ἔχει λόγον πρὸς ἄλληλα, ἔδοξαν ταῦτα μὴ ὀρθῶς γεγραφηκέναι τὸν Ἀπολλώνιον, αὐτοὶ δὲ ταῦτα καθάραντες ἔγραψαν, ὡς ἦν ἀκούειν τοῦ πατρός. ἐγὼ δὲ ὕστερον περιέπεσον ἑτέρωι βιβλίωι ὑπὸ Ἀπολλωνίου ἐκδεδομένωι* usw. verbunden und daraufhin die Blütezeit des Basileides etwa in die Jahre 180—150 gesetzt.[431]) Denn wenn Hypsikles das mathematische Buch einem Protarchos widmet und wenn Demetrios Lakon, von dem in den herkulanensischen Rollen mehrere geometrische Schriften erhalten sind, nach Strabon XIV 658 der Schüler eines Epikureers Protarchos aus Bargylia ist, so müssen doch wohl die beiden Männer zusammenfallen. Da nun ferner Basileides in Alexandreia mit dem Vater des Hypsikles über mathematische Fragen verhandelt, so verstehen wir auch, warum Philonides, der Philosoph und Mathematiker, seine Vorlesungen besuchte, und endlich, daß schon vor Zenon dem Sidonier die von Epikuros verschmähte, von Polyainos verlassene Mathematik in den engeren Forschungsbereich des Kepos gezogen wurde.[432]) Daneben hat Basileides auch über ethische Fragen gehandelt. Die an die Spitze dieses Abschnittes gestellte Philodemstelle lehrt, daß beide, Basileides und Thespis, über den Zorn geschrieben haben.

Endlich ist noch zu erwägen, ob im Index der Akademiker Col. XXIV 12—16 nicht folgende Lesung möglich ist: *Μητρό|δωρος [Στ]ρατονι[κεὺ]ς ὁ καὶ | πρότερον [Ἐπικουρεί]ων ἀ|κ[ούσας, Βασιλείδ]ους καὶ | Ἀ[πολλ]οδώρου, παραιτη|θεὶ[ς δ' ὑ]π' Ἀπολλοδώρου δι' ἀ|τ[αξίαν Κ]αρν[ε]άδει παραβα|[λὼν ἐσχόλα]σεν [μετ' αὐτοῦ.* Mekler schreibt *ἄλλων τι]νῶν ἀκ[ούσας ὡς Διογέν]ους καὶ Ἀ.* nach Bücheler, der an den Epikureer Diogenes von Tarsos denkt. Aber von diesem ist uns weder ein ernster philosophischer Unterricht noch ein Aufenthalt in Athen bekannt (s. v. Arnim, Realenc. V 1, 776), wenn auch seine Zeit zutreffen könnte. Bei Basileides würde der Genetiv auf *-ους* nicht stören,[433]) die zeitlichen

---

[429a]) Aus der neuen Lesung ergibt sich auch, daß der Bithyner Iolaos (Sus. I 826), als Philonides mit ihm zusammentraf, in Athen weilte.

Umstände aber paßten ganz vorzüglich. Indessen muß über diese Stelle noch einmal der Papyrus auf das Genaueste befragt werden. Bestätigt er die neue Lesung, die ich nur für möglich, nicht für wahrscheinlich halte, so würde damit erwiesen sein, daß Apollodoros der Gartentyrann[434]) der Nachfolger des Basileides gewesen ist.[435])

NIKASIKRATES UND TIMASAGORAS. Eine Nachprüfung der VII. Columne von *Περὶ ὀργῆς* Philodems brachte das wertvolle Ergebnis, daß in einer bislang falsch ergänzten Zeile der Name eines von dem Verfasser bekämpften und schon von Bücheler in seinen Ansichten klar bezeichneten Gegners zutage trat. Man liest Folgendes:

τῶν ἄ[λλ]ων ....
τὰς ἄλ[λα]ς ἔχει διαφορ[άς,
5 μὴ πρότερον αὐταῖς ἢ
θυμωθῆναι χρῆσθαι. κἂν
λέγῃ Τιμασαγόρας ἀνε-
πιλογίστους αὐτοὺς γεγο-
νέναι τῶν παθῶν, καίπε[ρ
10 ἔχοντες ἐπιδεικνύειν
καὶ τῶν ἀποβαινόντων,
ἃ γνωστὰ σαρκὸς θησόμε-
θ', ὅμως, ἐπειδὴ δέον τοῖ[ς
προσφερομένοις τοὺς πα-
15 ραλογισμοὺς ὑποδεῖξ⟨αι π⟩άν-[436])
τας, οὕτω δεῖ τὴν εἰλικρί-
νειαν ἐπιλογίσασθαι τοῦ
κακοῦ, καθάπερ καὶ ἐπὶ
τῆς ἐρ[ωτ]ικῆς εἰώθα-
20 μεν ποιε[ῖ]ν ἐπιθυμίας.
ΤΟΤΟ...ΠΑ..........[437])
τοὺς ἐξαριθ[μο]υμέν[ους
τὰ παρακολουθοῦντα [δυσ-
χερ[έ]στα[τα, εἰ] μὴ ἔστ[ιν
25 .Α......... λυπῆ[σαι

'Und wenn Timasagoras sagt, daß die Zornigen die Affekte nicht beachten — wir könnten noch obendrein zeigen, daß sie auch auf die Folgen, soweit wir sie als körperliche Erscheinungen bezeichnen werden, keine Rücksicht nehmen —, so muß man dennoch, da es nun einmal im Verkehre nötig ist, die Zornigen auf alle Widersinnigkeiten hinzuweisen, das Übel in aller Klarheit erfassen, wie wir es auch bei der Liebesleidenschaft[436]) zu tun pflegen.' Damit geht Philodem zu einem anderen Teile seiner Abhandlung über, zu demjenigen nämlich, in dem er den Zorn und seine Folgen schildert, und zwar beschreibt er zunächst, worauf er schon Z. 12 hingewiesen hat, die äußeren Anzeichen des Zornes (*τὰ γνωστὰ σαρκός*): Col. VIII—X. Während er sich nun in diesem Abschnitte einer eingehenden Schilderung des Zornes, wobei Bion (s. oben S. 33) und Chrysippos fleißig benutzt werden, in ruhiger Darstellung hingibt, hatte er vorher eine andere Meinung heftig bestritten, die wir Col. I 20—27 am deutlichsten ausgedrückt finden: *νῦν δὲ τὸ [κ]αθόλου τὰ παρακολουθοῦν[τ]α κακὰ τιθέναι πρὸ ὀμμάτων καταγέλαστον εἶναι ὑπολαμβάνων, αὐ[τός ἐστι ληρώ]δης καὶ κα[ταγέλαστος.* Der Gegner tadelt diejenigen, welche den Zornigen zur Vernunft bringen wollen, indem sie ihn tadeln (*ψέγειν*) oder, eine wirksamere Heilung, indem sie ihm das wahre Bild seiner Leidenschaft vor Augen führen (*πρὸ ὀμμάτων τιθέναι*, vgl. Col. I, III, IV). Wer ist der Gegner?

Der Name *Τιμασαγόρας* ist bis jetzt verkannt worden. Die Oxforder Abschrift, die am vollständigsten ist, gibt ΤΙΜΑϹΑΓΟΓΑϹ, weshalb Gomperz *κἂν λέγῃ τις δι' ἀγνοίας* zu lesen vorschlug. Aber das zweite Γ ist, wie man am Papyrus in aller Deutlichkeit liest, in Ρ verbessert worden. So kann denn über den Eigennamen kein Zweifel obwalten. Was aber die dem Timasagoras zugeschriebene Meinung betrifft, daß nämlich die Zornigen ihr Leiden nicht erkennen, so ist dies ohne Mühe mit

Aber auf Rhodos deklinierte man das Wort, als ob es mit *εἶδος* zusammenhinge, vgl. den Genetiv *Βασιλείδευς* IG XII 1, 46_{165}, $_{218}$, 201, 850_4. Der Name ist in Ostgriechenland zuhause.

[434]) In der eben ausgeschriebenen Indexstelle wurde statt *διὰ τοῦτο*, was Gomperz beisteuerte, *δι' ἀταξίαν* gesetzt. Apollodoros scheint seine Schule in strenger Zucht gehalten zu haben, der Vorgang erklärt den Beinamen des Mannes.

[435]) Ganz dunkel ist folgende Stelle aus einem noch unveröffentlichten Papyrus, der eine epikureische, wohl von Philodem herrührende Streitschrift gegen die stoische Lehre von der Vorsehung darstellt, Nr. 1670, Fr. 31: *πολλάκ[ι]ς οὐ*

den Ansichten zu vereinen, die der eben geschilderte Gegner des Philodem verteidigte. Um es genauer zu sagen, es ist die Begründung für den Satz, daß man nicht den Zornigen den Spiegel vorhalten solle.

Indessen kann es doch nicht für ausgemacht gelten, daß der Angriff in der Tat auf Timasagoras zielt. Denn es läßt sich zeigen, daß in der Schrift noch ein anderer Philosoph bekämpft wird, der mit jenem Manne enge verbunden ist, Nikasikrates.[439]) Nachdem der Gadarener den Zorn in seinem Wesen und in seinen Folgen geschildert hat (VIII—XXX), geht er Col. XXXI wieder zum Angriff über. 'Alle arbeiten der Erkenntnis des Zornes entgegen, und nicht nur ungebildete Leute, sondern sogar Philosophen. *Ἔνιοι γοῦν τῶν Περιπατητικῶν, ὥς που καὶ πρότερον παρεμνήσθημεν, διὰ προσώπων ἐκτέμνειν τὰ νεῦρα τῆς ψυχῆς φασι τοὺς τὴν ὀργὴν καὶ τὸν θυμὸν αὐτῆς ἐξαιροῦντας' κτλ.* Damit knüpft Philodem wieder an die Verhandlungen von Col. I—VII an, in dem Bereiche dieses Abschnittes (viele Columnen sind arg zerstört) muß jener Satz gestanden haben. Es wird weiter die peripatetische Lehre, daß der Zorn im Kampfe und in der Rache notwendig sei, ausgeführt und widerlegt (— XXXIV 25). Nun kommt Philodem zum letzten Teil seines Werkes, in dem er zu beweisen sucht, daß der Mensch doch bis zu einem gewissen Grade dem Zorne erliegen müsse (XXXIV 25 — L). Die strittigen Meinungen sind auf der einen Seite *ἀρέ[σ]κει δὲ καὶ | τοῖς καθηγεμόσιν οὐ τὸ | [κ]ατ[ὰ] τὴν πρόληψιν [τα]ύ|την* (näml. *ὡς καθ' αἱρετὸν δι' αὑτὸ τὴν τιμωρίαν*) *θυμωθήσεσθαι τὸν σο|[φ]όν, ἀλλὰ τὸ κατὰ τὴν κοι|[νο]τέραν. καὶ γὰρ ὁ Ἐπίκου|ρο[ς] ἐν ταῖς Ἀναφωνήσεσιν | διασαφεῖ [τ]ό τε θυμωθή|σεσθαι κἂν μετρίως*[440]) *καὶ | ὁ Μητρόδω[ρ]ος, εἰ κυρ[ί]ως | λέγει, τ[ί]ς ὁ σοφοῦ θυμός, | συνεμφα[ίνε]ι τὸ λίαν βρα|χέως*[441]) *τὸ δ' [ὅτ]ι θυμωθή[σ]ε|ται καὶ τῶ[ι Ἑρ]μάρχω[ι] κ[α]τα|[κεχώρισται* (?) XLIV 41—XLV 14, auf der andern *παρὰ δὲ Νι|κασικράτει λέγεται[ι] τὸ | τὴν φυσικὴν ὀργὴν μὴ | μόνον κατὰ τὴν ἰδίαν | φύσιν λυπεῖν, ἀλλὰ καὶ | ἐπισκοτεῖν τοῖς λογι[σ]|μοῖ[ς], ὅσον ἐφ' ἑαυτῆι,*[442]) *καὶ | πρὸς τὴν [μετὰ τῶν] φίλων συμβίωσιν ἄν[υ]κτον*[443]) *κα|τὰ πᾶν καὶ ἀπα[ρ]ενόχλη|τον ἐμποδί[ζ]ειν* XXXVIII 34—XXXIX 4. Die Meinung des Nikasikrates lehnt sich, wie Bücheler sah, an ein Wort des Aristoteles an: *ὁ θυμὸς ἐπαιρόμενος τῶι λογισμῶι ἐπισκοτεῖ καὶ τὸ συμβησόμενον ἐξ αὐτοῦ ἄτοπον οὐκ ἐφίησι τῆι διανοίαι διαλαβεῖν* Stob. Flor. XX 55 (Fr. 660 R.). Nun wird es deutlich, daß einem Verteidiger dieser Worte der oben S. 87 aus Col. V angeführte Satz höhnisch entgegengeworfen wird: *αὐτῶι μὲν αἱ μέλλουσαι παρακολουθήσειν συμφοραὶ διὰ τὴν ὀργὴν τὴν πρὸς Βασιλείδην καὶ Θέσπιν οὐκ ἦσαν φανεραί,* womit wieder zu vergleichen ist, was XL 19—27 unter deutlichem Hinweis auf Nikasikrates gesagt wird: *τῆι δὲ φυσικῆι πάντως πε|ριπίπτειν, δι' ἣν αἰτ[ί]αν | ἀνέκφευκτον αὐτὴν ἐ|δείκνυμεν ἀνθρωπίνη[ι] | φύσει· καὶ γὰρ οὗτος δήπου | μετέχων αὐτῆς οὐκ ἂν οἷός τ' εἴηι πᾶσαν ἐκφεύ|γειν, ἀλλὰ τινὸς ἐπιδεκτ[ι]|κὸς εἶναι πάντως.*[444]) Dazu kommt noch, daß auf einem der noch nicht verwerteten Bruchstücke, das nach seiner Lage dem Anfange der Rolle angehört, der Name des Nikasikrates erscheint. Man liest nach einer Satzpause: *Νικασικρ[άτης δὲ καὶ] αὐτῶι προστίθ[ησιν τὸ ...]*T.....ΝΕΠΙΤ.[445]) Aus diesen Stellen ist zu schließen, daß sich der Kampf Philodems nur gegen eine Schule richtet,[446]) gegen den

---

[439]) Über diesen Mann vgl. Bücheler, Rh. Mus. 43, 151—163.

[440]) *καὶ μετρίως* Gomperz, *καὶ τὸ μετρίως* (dem Raume nach nicht möglich) Bücheler; zwischen KAI und M ein Zwischenraum, den die zu einem N ergänzte hasta gut ausfüllt. Die Stelle kehrt Col. III 18 ff. wieder: *τοῦτ[ο] γὰ[ρ] δὴ προσ|[τ]ιθέασιν '[κ]ἂν μετρί|[ως]' τῶν φιλ[οσό]φων οἱ | [δὴ] γεννα[ῖοι,* wo Bücheler nicht hätte *οἱ [ἀ]γεννεῖς* vorschlagen sollen.

[441]) *ζ|[έσει σο]φοῦ θυμός,* wie A. Körte, Metrodori fragm. S. 565 Nr. 64 ergänzt, ist hinfällig. Das T ist ganz sicher.

[442]) So p, *ἐφ' ἑαυτῆς* B. nach n, was dem Sinne nach gleich ist, vgl. Index Aristot. 268^{a}_{57}, *ὅσον ἐφ' ἑαυτῆς* Platon Theait. 152ᵇ. Aber jenes entspricht mehr dem späteren Sprachgebrauche: *ὅσον ἐφ' ἑαυτῆι* Apollod. Athen. FHG I 430, Sext. Empir. hyp. I 216, *ὅσον ἐφ' ἑαυτῶι* Soran. 302_{12} R. usw.

[443]) *ἀτάρακτον* G., was durch das deutlich sichtbare N nach A und durch den Raum ausgeschlossen ist. Das Wort ist neu, aber *νύττειν* kommt in den moralischen Schriften Philodems nicht selten vor.

[444]) Nicht gerade unfreundlich, aber auch nicht zustimmend äußert sich Philodem über Nikasikrates Col. XXXVI 31 ff. *τῶν δὲ μὴ σοφῶν μηδὲ συνεγγιζόντων ὑποληφθήσονταί τινες ὀργιλώτεροι καὶ τῶι πικρῶς λαλεῖν καὶ ἐπιτεταμένως, ἐνίοτε δὲ καὶ λοιδόρους τιθέναι φωνάς, καὶ τῶι καχυπόνουν ἔχειν τι, καὶ τῶι τὸν μισοπόνηρον ἐπιφαίνειν, καὶ τῶι τὸν λογιζόμ[ενον] ὑποκ[ο]λίνεσθαι. | γαοιε[στάτη]ν γονὴν πάν|των κοινῶς ἀνθρώπων, | ἢ τῶι βλάπτειν ἑαυτόν, | ὅ φησι Νικασ[ικ]ράτης ἐ|νίοτε*

Peripatos, daß er sie in zweien ihrer jüngeren Vertreter angreift, in Nikasikrates und Timasagoras, und daß jener der Hauptgegner ist; es läßt sich aber nicht sicher entscheiden, wer von beiden gegen Basileides und Thespis geschrieben hat.

Während Philodem in seinen übrigen moralischen Schriften sich gewöhnlich einer ruhigen, sachlichen Darstellung befleißigt, nimmt die Schrift über den Zorn eine besondere Stellung ein. Der Eifer des Verfassers oder vielmehr des Zenon — denn daß auch dieser Schrift die Vorlesungen des Sidoniers zugrunde gelegt sind, wie z. B. bei dem Buche *Περὶ παρρησίας* sogar auf dem Titel angegeben ist, unterliegt keinem Zweifel — kann sich nur daraus erklären, daß jene Leute den Epikureern hart zugesetzt haben. Zu der Stelle, wo die Gegenschrift gegen Basileides und Thespis erwähnt wird, vgl. noch XLIII 16 ff.: *καὶ τῶι σοφῶι περιάπτειν, ὥστε καὶ τοῦτον ἀσθενῆ ποιεῖν, οὐ παρενοχλήσει* (näml. *ἡμῖν*, B.), *καθάπερ ἐνίοις, οἳ πάνδεινον ἡγήσαντο ταῖς Κυρίαις δόξαις ἀντιγράφοντες, εἰ τετόλμηκέ τις ἐν ἀσθενείαι λέγειν ὀργὴν καὶ χάριτα καὶ πᾶν τὸ τοιοῦτον*, ferner XXXXV 16 ff. *ὥστε θαυμάζειν ἐπὶ τοῖς* (so Cobet) *βυβλιακοῖς εἶναι θέλουσιν, ὅτι ταῦτα καὶ τὰ πρότερον ἐπισημανθέντα παραλιπόντες ἐξ ἀκολουθίας θυμωθήσεσθαι κατὰ τοὺς ἄνδρας* (= *τοὺς ἡμῶν ἡγεμόνας*) *τὸν σοφὸν ἀπεδείκνυον* (vorher gehen die kanonischen Zeugnisse über die epikureische Lehre vom Zorn) und die Col. XLVI—L erwähnten und bekämpften *ἐπιλογισμοί* der Gegner, die ebenfalls deutlich auf die Epikureer zielen.

Wenn auch an der vielbesprochenen Stelle V 17 nur einer der beiden Peripatetiker gemeint sein kann, so ist es doch sehr wahrscheinlich, daß sie nicht nur in der Schule, sondern auch in der Zeit zusammengehören. Nikasikrates nun wird von Bücheler für einen Zeitgenossen des Philodem gehalten, das gehe aus XL 23 hervor, welche Stelle sich nur auf einen Lebenden beziehen könne. Aber in derselben lebhaften Weise wird z. B. Diogenes der Babylonier angegriffen. Wir haben vielmehr für die Männer folgende zeitlichen Grenzen: nach oben die Lehrzeit des Basileides (etwa 180—150, oben S. 88), nach unten die des Zenon (etwa 120—78). Wichtiger ist, daß sie auch dieselbe Heimat zu haben scheinen. Beide tragen dorische Namen, die gerade in Rhodos recht zuhause sind, vgl. *Νικασικράτης* IG XII 1, 26_1, 46_{411}, 730_{20}, 1362, *Νικασικράτη* 744, *Τιμασαγόρας* 768 b_2, 1192, 1397. Im zweiten Bande der attischen Inschriften kommt der eine Name überhaupt nicht vor, der andere nur einmal, und auch hier wieder ists ein Rhodier: *Τιμασαγόρας Ῥόδιος* IG II 983, 2_{121} in einer Spendenliste aus dem Archontenjahr des Hermogenes ($18^3/_2$ v. Chr.), in der unter den Ausländern besonders die Rhodier gut vertreten sind. Nehmen wir an, daß Nikasikrates und Timasagoras in Rhodos gelebt haben, so erhalten wir zugleich eine gute Verbindung zwischen den alten rhodischen Peripatetikern, Eudemos, Pasikles (-krates), Praxiphanes, Hieronymos, und Andronikos. Daß in Rhodos wie auch in Kos epikureische Schulen bestanden, wissen wir nun aus Philodems Rhetorik (I 89 ff., vgl. Sudhaus I, XXXIII).

Während aber Timasagoras sonst ganz unbekannt ist, gibt es über Nikasikrates noch andere Stellen. In einer noch unbekannten Rolle, welche einen Band des philodemischen Werkes *Περὶ κολακείας* darstellt, Nr. 1457 (vgl. S. 34[181]), kommt er zweimal vor. An der einen Stelle ist noch nicht zu erkennen, was er sagt: *καθ[άπερ] ἔφη Νικασικράτης* Col. IV 15; in der Umgebung wird von dem *πρὸς χάριν λέγειν* gehandelt. An der andern greift er ohne Zweifel den Demokritos an, während Philodem entgegnet, daß der Tadel nicht auch den Epikur treffe: *Δημόκριτο[ν] μέντοι Νικασικράτη[ς] ἐπ' ἄκρον κακίζων* usw., sodann *πῶς ὁμολογεῖ τοῖς [πε]ρὶ τὸν Ἐπίκουρον*; Col. X. Diese Stellen müssen bei einer Nachprüfung des noch erhaltenen Papyrus klar herausgearbeitet werden können, denn der Neapler Abschreiber hat sehr schlecht gelesen.[447]) Endlich wird noch in der Schrift über das Leben der Götter (Pap. 157) Fr. 65 gelesen *Νικασικράτης δὲ καὶ τούτων τι πρὸς* Ε... | ....Ρ[..... *ἀνα]γκαῖον τὸν τρόπον προηγ[ουμένως* (das Folgende fehlt). Es ist von der *ἀρχὴ τῶν αἰωνίων* die Rede; Nikasikrates gehört ohne Zweifel zu den Leuten, von denen Philodem im vorhergehenden sagt: *οἱ δὲ [τῶν] αἰων[ίων ὅλως οὐ]κ ἐῶντες ἀρχὴν ἀπα[ιτεῖ]ν [ἀ]γνοοῦ[σιν, ὡ]ς οὐκ ἀρχὴν [ἀ]παιτοῦμ[ε]ν, ἀλλ' αἰώνιον τῶν*

αιων[ίων] νοήσεων τρόπον· ἢ χάριεν εἴη περὶ μηδενὸς τῶν ἀιδίων ἂν ἐπιζητεῖν μηδ' ἀποδ[ιδόν]αι. Im übrigen kann die Stelle nur im Zusammenhang behandelt werden, wozu für jetzt die paläographische Unterlage fehlt.

Aber Nikasikrates hat seine Lehre auch mündlich vorgetragen, wie ein anderer Papyrus erkennen läßt. Es ist die Rolle Nr. 1746, die im Jahre 1849 von R. Biondi sehr schlecht aufgewickelt worden ist. Es ergaben sich drei Stücke (pezzi), die man heute auf losen Blättern findet. Da aber bei der Aufrollung oft mehrere Lagen statt einer sich loslösten, so geschah es, daß der Neapler Zeichner manchmal die Oberlage, nachdem er sie abgebildet hatte, entfernte, um die darunter liegende Schrift aufzudecken. So erklärt es sich, daß von den 15 frammenti der Neapler (veröffentlicht Coll. alt. XI 193—197) Fr. 1—5, 7, 12—13 sich nicht mehr vorfinden, doch ist auf den Bogen gewöhnlich der Ort angegeben, an dem sie gestanden haben. Fast alles, was sich bis jetzt hat gewinnen lassen, geht auf das 2. und 3. Stück zurück; das 1. ist in Neapel nicht berücksichtigt worden, ich selbst indessen habe einige Worte auffinden können und hoffe, daß man später hier und in den übrigen Teilen noch weiter kommen wird. Geschrieben ist die Rolle in einer auffallenden, regelmäßigen Schönschrift, in der besonders die senkrechten Mittelstriche im Є und Θ hervortreten. Von derselben Hand stammt die Philonidesrolle (vgl. Berl. Sitz. Ber. 1900, 943), auch die Zeilenausdehnung (18—22 Buchstaben) ist die nämliche.

p. I 1$_1$ —.. τυχόντος
— . τὸ δ[ὲ λ]ογοε[(oder θ)
— δύ]ν[α]μιν

p. I 2$_1$ —... ἀπιόντι ΠΑ
[448]) — καθ]ηγούμεν[ος
—...μωνος Π
—.....C Εὐπο[λ—

p. I m. $_1$ — κ]λίσεων
— . Κλευκρ[άτης

Fr. VIII^a ΡΕΝΚΑ
[449]) ΡΙω
ΟϹЄΝΠ
ὃ φα[νερὸν ἐστιν ἐκ τῶν εἰρη-
$_5$ μένων ὑπομνημ[άτων, ἐν οἷς
ταῦτα περὶ ἑαυτοῦ τίθ[ησιν 'Α-
πολλώνι[ος (?)

Fr. VIII ΚΑΙωΙΗΝΟ.Є (so nach n)
καὶ διὰ τοῦ πλείον[α ἐπιφέρειν
φανερὸν καταστ[ῆσαι καὶ τοῦτο·
ἀλλὰ διὰ τὴν ΠΡΟ
$_5$ ΟΙϹЄΠΙ .... ΠΑΙ (nach n)

*Fr. V$_1$ — .... πρὸς δὲ τούτ[οις καὶ
— Μενέ]λαος[450]) ὁ Περὶ τῆς ΜΙ....
— ἐπιτ]ομή[ντι]ναγρά[ψας, ἣν προσφω-
— νεῖ 'Α]δρά[στ]ωι Μυνδίωι
$_5$ — ....ΤΟΝΜЄΝΟΝΟΥ
— ....ΡΟϹ..ΟΥϹΙΟΙϹΥ¯.ϹΙΝ

*Fr. I$_1$ — ΟΝωϹ¯ ἀποστείλας ......
— .Ι μετὰ μικρὸν ЄΙ.......
— .ΥΝ ὅτι ἓν καὶ εἴκοσ[ι ἔτη συν-
— εγί]νετο καὶ ἕνα [ἔτι αὐτῶι
$_5$ — ἐν]ιαυτὸν ἐσχολ[ακὼς ἀπῆρεν
— . κ]αὶ τοὺς ὑποκ[

Fr. II^b$_1$ ....Τ.ϹΑΥ...
[451]) ....¯ΗϹ ἐπ' εἴκοσι ΟΛΙ[452])
ἀναγ]εγραμμένος ἐν τῆι
σχο]λῆι τῆι Νικασικράτους·[453])
$_5$ ἄλλη] τε σχολὴ σὺν τῷ Πο-
...., οὗ] Παρθένιος ΑΓΑΚωϹ
..........ЄΙΑϹ τῆς 'Ιπ-

Fr. II^a$_6$ πεπόητα[ι δὲ καὶ ὑπομνη-
ματισμούς[454])

*Fr. II — σ]υνεχεῖς [κ]αὶ πολ[λὰς ...
— .]σεις ἐνό[η]σαν τότε .....
— .Ν καὶ πολλοὺς ΚΥϹΑΝ......
— .ΑΝ, ἄλλος δὲ διὰ

Fr. IX — ......]χε γενεσ[
— καταδικάζουσ[ι
— ο]ἱ δὲ τὴν ἐν ταῖς [σχολαῖς δι-

---

448) Überlage über dem Vorhergehenden. Die Sternchen zeigen die zerstörten Stücke an.

449) Unterlage unter Fr. VIII (dies unter V, dies unter I). Es beginnen die Stücke von pezzo II.

450) Nur als Versuch ergänzt nach Steph. Byz. u. *'Αναία: ἔστι δὲ Καρίας .. ἐντεῦθεν ἦν Μενέλαος ὁ Περιπατη-*

— ατ]ρ[ι]βὴν εἶχον
— .. μι]κρᾶι καιροῦ
— ......ΟΙC ἀνεστ[ράφησαν

Fr. VI_2 ΤΡΙΕCCΙ.Ι
φιλοσόφους ΕC
γενέσθαι τοὺς
5 αἱ]ρετ[ὸν] οὖν εἶ[ναι τὸν τῆς ἠθι-
κῆς αὐτὸ[ν] καθ' αὑτόν (etwa λόγον)

*Fr. III_1 — ἐκεῖ]νον πεισθῆ[ναι συνεῖ-
[455]) — ναι κ]ατὰ φιλοσοφί[αν, καὶ
— συ]νεσχόλασ[εν αὐτοῖς κατ' ἐν-
— δη]μίαν, ἐφ' [ὧι δὴ πάντες ἐ-
5 — παι]νοῦντε[ς αὐτὸν καὶ ἐπὶ
— τῆ δ]υνάμει

Fr. X_1 — ἀ]νδρῶν[456]) καὶ πλο[υσίων ἐν τοῖς
π]ράγμασιν ἐδ[όξαζεν εἶναι,
— δ]είξας ὡς καὶ ΚΑ

*Fr. VII_1 ....ΑΦΟΥ τῶι Cω-
[457]) ....ωΙΤω.ΟCΟΥ
.... γὰρ αἰτιῶν

*Fr. IV_1 ΙC..Ι καταλείπη
ΚωΙΝΟΜΕΝ..ΙΟC
ΜΕCΕωCΗ.ΠΙΝΟ
CΚ.ΑC...ΕΡΚΑΤΑΥ
5 ΚΑΙΚΗΠΟCΘΕΛΥΤ[458])

Fr. XI_1 — \ΟΙ [ἐ]ν τοῖς
— πράγμασιν
— ε]ἰς τὴν ἐπιθυ[μίαν
5 — ....
— . ἀγα]θῶι ἢ ΔΗ
— ...... περὶ ὧ[ν

Fr. XIV_1 — ἀγ]αθῶ τῶι ΓΕ
— .... αὐτῆς
— .. κ]αὶ παρὰ

*Fr. XII_1 — . δὲ τῶν
[459]) — ἀ]γαθῶν γεγονένα[ι
— .ωΚΑΙΑΚωC ἄλλων
— .ΑΠΗΜΕΝΔΙΑΠΟΝΤΙΤΗ

Fr. XV_1 — .....¯Λω[......... 'Απολ-
— λω]νίωι Κρε[
— ...Ν..ΤΟ.ΤΙ
— δι]άτασις συνοδ[
5 — ... ε]ἰσήγησι[ν

*Fr. XIII — ..ΗΝ ἐγ[ρ]άφη, [ὅτε........
[460]) — ..ΝΗΜ...ω............
— κ]αὶ ἀπο[............ ἀπῆ-
— ρε]ν εἰς τὴ[ν] πατ[ρίδα, ἀλλὰ
5 — κα]ὶ βυ[βλίον] κοι[νῶς

Was bis jetzt aus dem Inhalt der Rolle hervorleuchtet, ist recht seltsam. Die meisten Bruchstücke scheinen Philosophengeschichtliches zu enthalten, vor allem werden Lehrer- und Schülerverhältnisse besprochen; fünfmal (VIII^a, V, II^a, XV und XIII) finden sich schriftliche Leistungen vermerkt, an der ersten Stelle wird sogar daraus ein Zeugnis gezogen. Aber daneben ist auch manches Doxographische eingestreut (VI, X, XI, XII) und Fr. VIII deutet auf Streitfragen hin, in die sich der Verfasser mischt. Ich wage es nicht, den Papyrus für die Reihe der Diadochenschriften in Anspruch zu nehmen. Aber schon jetzt sind einige erkennbare Namen wertvoll. Die *σχολὴ Νικασικράτους* II^b ist sicher ergänzt, dazu kommen *Κλευκρ[άτης* und *Παρθένιος*. Unsicher ist *'Απολλώνιος*, *Μενέλαος* und *'Αδραστος Μύνδιος*; an Stelle des letzteren ließe sich auch *'Αλεξάν]δρ[ωι τ]ῶι Μυνδίωι*[461]) lesen, indessen muß die Entscheidung ausstehen, da das Blatt auf immer verloren gegangen ist. Auch die Namengeographie darf wieder zu Worte kommen. Zu Nikasikrates und Timasagoras stellt sich weiter ein Kleukrates (z. B. IG XII 1 sechs Leute dieses Namens)[462]) und ein Myndier, auch Parthenios paßt gut nach Ostgriechenland.

Da sich nun die Arbeiten des Nikasikrates, so weit wir sie bis jetzt erkannten, vornehmlich auf ethischem Gebiete bewegten, so finden wir dies auch durch den Papyrus bestätigt, in dem Ansichten über moralische Punkte vermerkt werden. Daß aber eine Schülertafel des Nikasikrates erwähnt wird (II^b), macht es sehr wahrscheinlich, daß der Mann mehr in die Mitte denn an das Ende des zweiten

---

455) Lag über VI (auch Col. VI gebe ich nach n).
456) Etwa *τὴν αὐτὴν ἀρετὴν καὶ πενήτων] ἀνδρῶν κτλ.* $Z._3$ *αἰτιῶν[ται?*
457) Lag wohl über X (es scheint, daß ich dies übersehen habe), darüber wiederum IV.

vorchristlichen Jahrhunderts gehört. Mit der Philonidesrolle hat der Papyrus außer der sehr auffälligen Schrift auch noch dies gemein, daß die Biographie zugleich eine Streitschrift ist, vgl. über Antiphanes die Ausführungen von Usener, Rh. Mus. 56, 145 f. Ich fasse nun mein Urteil über den vorliegenden Teil der Rolle 1746 zusammen: er ist wahrscheinlich eine kritische Übersicht über den rhodischen Perpiatos zur Zeit der letzten Attaliden. Über den Verfasser der Schrift hingegen kann man noch nicht sicher reden. Die Umstände lägen klarer vor Augen, wenn es erlaubt wäre, den Antiphanes, der den Philonides verdächtigt hatte, der bei Philodem *Περὶ θεῶν διαγωγῆς* zugleich mit Nikasikrates erscheint (S. 117, 173 Scott), der auch wie der andere eine Schule hatte (*τὸ τῶν Ἀντιφανείων δόγμα* 132) für einen Peripatetiker zu erklären.

PHILOSOPHENNAMEN AUS KYRENE. Als ich nach dem Namen des Karneades und anderer kyrenäischer Philosophen in den Inschriften forschte, glaubte ich auf einiges zu stoßen, das mit Vorteil könne zusammengeführt werden.[463]) Es soll nur ein bescheidener Beitrag zu einem Namenbuche von Kyrene sein. Man wünschte, daß nun endlich eine umfassende Grabung auf dem ausgedehnten Stadtgebiete vorgenommen werde.

Ἀγακλῆς, Vater des Eratosthenes (?): s. d.

Ἁγησίας, Schüler des Paraibates (Diog. II 86), in den Hss. *Ἡγησίας* genannt. Der Name ist zufällig noch nicht in Kyrene gefunden, aber vgl. *Ἀλέξανδρος Ἁγήσιος* DI 4835_{16}, *Ἁγήσαρχος* 4835_{9}, 4837_{3}, CIG 5163.

Ἀγλαός, Vater des Eratosthenes (?): s. d.

Αἰθίοψ Πτολεμαεύς, Schüler des Aristippos (Diog. II 86): seine Heimat ist ohne Zweifel das kyrenische Ptolemais. Der Name 'der Äthiopier' ist in Kyrene sehr gut möglich[464]), auch ein Fluß in Libyen heißt *Αἰθίοψ*.

Ἀλέξανδρος, Vater des Lakydes: ein seit der Zeit des Makedonenkönigs gemeingriechischer Name, in Kyrene *Ἀλέξανδρος Μενάνδρω* DI 4835_{14}, *Ἀλέξανδρος Ἁγήσιος* $_{16}$.

Ἀμβρόσιος, Vater des Eratosthenes (?): s. d.

Ἀννίκερις, Schüler des Hegesias (Diog. II 86): ein libyscher Name, vgl. *Καλλίμαχος Ἀννικέριος* DI 4833_{17}, *Φίλων Ἀννικέριος* $_{24}$, *Ἀννίκερι[ς* 4836 b_{1}. Der Dativ *Ἀννικέριδι* (Suid. u. *Ἀννίκερις*) ist also nicht ursprünglich.

Ἀντίπατρος, Schüler des Aristippos (Diog. II 86): *Ἀντίπατρος Πολ[υάνακτ]ος* DI 4833_{35}, *Ἀντίπατρος Κυρηναῖος τῶν Ἰδαίου* P. Petr.² 27_{16} (III. Jhdt. v. Chr., Kleruch im Fayum).[465]) Ob der Name aus der älteren Zeit Kyrenes stammt oder erst mit den Makedonern ins Land gekommen ist, läßt sich nicht entscheiden.

Ἀπολλώνιος 1. Megariker, Lehrer des Diodoros Kronos (Strab. XVII 838), 2. *ὁ Κυρηναῖος*, Schüler des Lakydes und des Telekles (oben 76, 78[398]), 3. *ὁ Βαρκαῖος*, Schüler des Karneades (Ind. Acad. XXIII 43): gemeingriechischer Name, vgl. auch *Ἀπολλώνιε Κυραναῖε χρηστὲ χαῖρε* IG XII 1, 437 (Rhodos).

Ἀράτα, Tochter des Aristippos, in der Überlieferung *Ἀρήτη* genannt (Diog. II 86, Suid. u. *Ἀρίστιππος* usw.): *Ἀράτα Φιλώτα* DI 4847_{18}, *Κλαυδία Ἀράτα* 4856_{1}, *Ἀράτα* 4864.

Ἀρατάδας, Vater des Aristippos, in der Überlieferung *Ἀρητάδας*, das dann in *Ἀριτάδας* verderbt wurde (*Ἀρίστιππος Ἀριτάδου* Suid.): ist noch unbelegt, aber ein Name *Ἄρατος* wird durch *Ἀράτα* gesichert.[466]) Die Besserung *Ἀριστάδας* empfiehlt sich weniger; daß die Tochter nach dem Großvater benannt wurde, ist erklärlich.

---

463) Zugrunde gelegt wurde die vortreffliche, durch Blaß besorgte Sammlung mundartlicher Inschriften und Münzlesungen (Dial. Inschr. III 2, Nr. 4833—4870). Die Inschriften des griechischen Festlands, der Inseln und Kleinasiens bieten nur wenige Namen von Kyrenäern, mehr die Ptolemäerurkunden, die aber leider ein starkes Eindringen der Makedonennamen zeigen. Über die in der literarischen Überlieferung erscheinenden Eigennamen ist J. P. Thriga, Res Cyrenensium², Hafniae 1828, zu vergleichen, wo aber Mangel an Kritik sich fühlbar macht, auch fehlt einiges. Über den Namen *Αἰγλάνωρ*, dem ich noch hätte *Ἀλεξίμαχος Αἰγλ[άνορος* DI 4837_{1} hinzufügen sollen, vgl. Herm. XXXVII 226. Der *M. Ἀντώνιος Κερεάλις Αἰγλάνωρ* lebte um 75 v. Chr.

Ἀριστάγγελος, Pythagoreer aus Kyrene (Jambl. XXXVI 267): sonst nicht nachweisbar.

Ἀρίστιππος 1. Schüler des Sokrates, 2. sein Enkel, *ὁ Μητροδίδακτος*, 3. Schüler des Lakydes (oben S. 77, s. auch zu *Θράσυς*): *Ἐξακεστίδας Ἀριστίππω* DI 4834 b_{31}.

Ἀριστόξενος ὁ Κυρηναῖος φιλόσοφος (wohl ein Aristippeer) Ath. I 7^c: nicht auf den Inschriften.

Ἀριστοτέλης, Philosoph, Zeitgenosse des Stilpon (Diog. II 114, V 35, Ael. v. h. X 8): *Φρασσαμενὸς Ἀριστοτέλε[υς* DI 4833_{46}, *Ἀριστοτέλης Σώσιος* 4861_1. So hieß auch nach einigen der Gründer Kyrenes (Realenc. III 1, 147).

Δάμων, Schüler des Lakydes (oben S. 75, wo *Δήμων* überliefert ist, aber *Δάμων* hat Suidas u. *Πλάτων*) = *Δάμων ὁ Κυρηναῖος, γεγραφὼς περὶ τῶν φιλοσόφων, πᾶσιν ἐγκαλεῖ, μάλιστα δὲ τοῖς ἑπτά* Diog. I 40: auf den Inschriften ist *Δάμων* noch nicht gefunden, wohl aber eine andere Kurzform, *Δᾶμις Λευκάσπιος* DI 4835_{18}, *Φίλων Δάμιος* CIG 5169. Darnach ist *Δ]άμιος* DI 4834_{22} zu ergänzen.

Διονύσιος Κυρηναῖος, Stoiker, Schüler des Diogenes (Ind. Stoic. LII 6): Allerweltsname. *Διονύσιος Σώτα* DI 4842, *Σώτας Διονυσίου* CIG 5145.

Ἐπίκωμος (?): s. *Φιλόκωμος*.

Ἐπιτιμίδας, Schüler des Antipatros (*Ἀντιπάτρου δ' Ἐπιτιμίδης Κυρηναῖος* Diog. II 86): in Kyrene noch nicht nachweisbar. Der *Ἐπιτιμίδας* auf Thera (IG XII 3, 328_{134}) ist nicht notwendig ein Theräer, da in der Liste viele Ausländer erscheinen; er kann mit dem *Ἐπιτιμίδας Πυθαγόρου Σολεύς* 835 zusammenfallen.

Ἐρατοσθένης, der Philosoph und Grammatiker (*Ἐρατοσθένης ὁ Ἀγλαοῦ Κυρηναῖος* Lukian. Macr. 27, *Ἐρατοσθένης Ἀγλαοῦ, οἱ δὲ Ἀμβροσίου, Κυρηναῖος* Suid., *Ἐρατοσθένης Ἀγακλέους παῖς* Steph. Byz. u. *Κυρήνη*): auch dieser Name ist noch nicht gefunden.[467]) Zum Vaternamen vgl. man *Ψάφων Ἀγλωμ[ά]χω* DI 4833_{38}, *Ἀγλώμαχος* (Kyrenäer) Herodot IV 164. *Ἀγλαός*, was am wahrscheinlichsten ist, und *Ἀγακλῆς* sind auf Steinen noch nicht nachweisbar, *Ἀμβρόσιος* ist unmöglich.

Εὔβωλος, Bruder des Akademikers *Ἀπολλώνιος*, oben S. 76, 77 (überl. *Εὔβουλος*): noch nicht belegt, aber vgl. *Κριτόβουλος* Herodot II 181, *Ἀριστόβωλος* DI 4834_{18}, *Καλλιβώλα* 4847_{16}, *Βωλακλῆς* (fehlt irrtümlich bei Blaß) Smith-Porcher 8_{18} (Zeit Trajans).

Θεύδωρος (überl. *Θεόδωρος*) 1. Pythagoreer (Jambl. XXXVI 267), 2. Schüler des jüngeren Aristippos (Diog. II 86): *Θεύδωρος Καλλιμάχω* DI 4833_{44}. Auch ist noch ein Geometer *Θεόδωρος* von Kyrene, ein Lehrer Platons, überliefert (Diog. II 103).

Θεύμανδρος, Philosoph unbekannter Richtung (*Θεόμανδρον τὸν Κυρηναῖον, ὅν φησι Θεόφραστος ἐν τῶι Περὶ εὐδαιμονίας περιιόντα ἐπαγγέλλεσθαι διδάσκειν εὐτυχίαν* Athen. XIII 567^a): *Θεύμανδρος Λυσίππω* DI 4833_{49}.

Θράσυς, Schüler des Lakydes, vgl. *ἐγένοντο δ' αὐτοῦ Πασέας τε καὶ Θράσυς, τρίτος δ' Ἀρίστιππος συνήθεις* Apollodoros (oben S. 77): *Ἀρίσταρχος Θράσυος* DI 4834_{14}. Paseas und Thrasys werden sonst nicht erwähnt, Aristippos aber ist als Kyrenäer durch Numenios bezeugt (vgl. S. 94 Mekl.), und da auch die beiden andern Namen, von denen der eine sehr selten ist, auf älteren kyrenäischen Steinen vorkommen, so ist es wahrscheinlich, daß diese Leute ebenfalls Heimatgenossen des Lehrers und des Aristippos sind.

Καρνήδας (überl. *Καρνεάδης*, s. über die Kontraktion Blaß DI III S. 195) 1. S. d. Philokomos (s. d.), 2. S. d. Polemarchos, sein unberühmter Nachfolger (Ind. Ac. S. 87, 90, 100 Mekl.), ohne Zweifel ein naher Verwandter: *Τι. Κλαύδιος Τι. Κλαυδίω Κλεάρχω ἀρχιερέος υἱὸς Καρνήδας* DI 4846_{21}, *Ἐπαγὼ Καρνήδα* 4847_{10}, *Καρνήδας Ἰάσονος* CIG 5160, *Καρνήδα* (Gen.) 5309 (aus Arsinoë). Der älteste Vertreter des Namens ist der *Καρνειάδα υἱός* (Pind. Pyth. IX 127), Telesikrates von Kyrene, Sieger im Hoplitenlauf Pyth. 29. Kurzform dazu *Κάρνις* DI 4833_{11}. Über das Hauptfest der Karneen vgl. Studniczka, Kyrene S. 73 ff.[468])

---

467) Der Schüler [illegible] muß ebenfalls ein

Λακύδας der Akademiker (überl. *Λακύδης*, so z. B. *Λακύδης 'Αλεξάνδρου Κυρηναῖος* Diog. IV 59): noch nicht nachweisbar.

Λεόντιχος Κυρηναῖος, Schüler des Telekles (oben S. 76): *'Ελιχὰν Λεντίχω* DI 4834_6.[469]) Es wurde oben S. 78[389] vermutet, daß diesem Manne der als Lakydeer überlieferte *Λεοντεύς* (Ind. Ac. M_{11} und Suid. u. *Πλάτων*) gleichzusetzen sei. In der Akademikerstelle beginnt mit Leonteus die Reihe der Schüler, es folgt der Kyrenäer Demon. *Λεοντεύς* ist noch nicht auf Steinen von Kyrene gefunden worden.

Μελάνιππος Pythagoreer (Jambl. XXXVI 267): *Πολυκλῆς Μελανίππω τῶ 'Αριστάνδρω* DI 4833_{15}, —]ς *Μελανίππω* 4834 a_2, *Μελά]νιππος Αγήμονος* $_9$, [*Μελά*]*νιππος Λυσισράτω* b_1, *Φιλόξηνος Μελανίππω* $_{10}$.

Νικοτέλης, Bruder des Annikeris (*ἦν δὲ τῶι 'Αννικέριδι καὶ ἀδελφὸς Νικοτέλης, φιλόσοφος, μαθητὴς δὲ αὐτοῦ ἐπιφανὴς Ποσειδώνιος* Suid.): auf den Inschriften noch nicht nachzuweisen (vgl. indes *'Επιτέλης* CIG 4702 und oben *'Αριστοτέλης*). Gegen Konon von Samos verfaßte *Νικοτέλης ὁ Κυρηναῖος* eine Streitschrift über Kegelschnitte (Apoll. Perg. Conic. IV prooem.). Die Männer müssen wohl getrennt bleiben, wenn auch Annikeris nicht, wie Suidas berichtet, unter Alexander dem Großen, sondern vielmehr unter dem ersten Ptolemaios gelebt hat (Natorp, Realenc. I, 2, 2259).

Παραιβάτας, Schüler des Epitimidas (Diog. II 86 und daraus Suid. u. *'Αρίστιππος*, aber in der Form *Παραβάτης* u. *'Αννίκερις*): *'Αριστοφάνης Παρα*[*ι*]*βάτα* DI 4833_{16},[470]) *Κλέαρχος Παρευβάτα, Παρευβάτας Φιλοξένων* 4859_6—$_8$.[471])

Πασέας, Lakydeer (s. u. *Θράσυς*): *Πασέας 'Ιπποδ*[*άμω* DI 4833_{36}.

Πολέμαρχος, Vater des zweiten Karneades (s. d.): noch nicht belegt, wohl aber *Εὐπτόλεμος, Εὐρυπτόλεμος, Πολύαρχος, 'Αγήμων, 'Αγήτωρ* usw.

Πρῶρος 1. Pythagoreer (Jambl. XXXVI 267, vgl. Diels, Vorsokr. S. 276, 297), 2. Person aus dem Kreise des Aristippos (*Πρὸς Πῶρον* in beiden Schriftenlisten des Aristippos, Diog. II 84, 85, was in *Πρῶρον*[472]) zu verbessern ist): *Πρῶρος Κύκνω* DI 4833_{20}, *Πρῶρος Σωσία* $_{55}$, —]*ὰν Πρώρω* 4834 a_{11}, *'Αλθαιμένευς τῶ Πρώρω, Πρώρω τῶ 'Αλθαιμένευς* CIG 5157 c, *Πρώρου* 5289 (aus Ptolemaïs). Dazu kommt noch *Πρῶρος ὁ Κυρηναῖος*, Stadionsieger Ol. 105, Paus. X 2_3, aber auch hier ist alte Nebenlesart *Πῶρος* (Diod. XVI 2, Euseb. chron. Arm. Pōrus Kyrenaeus). Die Bemerkung des Etym. magn. 683_7 *πόρον .. καὶ διὰ τοῦ ω μεγάλου σημαίνει κύριον ὄνομα* bezieht sich aber doch wohl auf den indischen Namen. *Πρῶρος* entspricht dem attischen *φρουρός* (Blaß, DI III S. 195).

Πτολεμαῖος ὁ Κυρηναῖος, Skeptiker (Diog. X 115): ein im Machtbereiche der Lagiden sehr häufiger Name, vgl. auch *'Απία Πτολεμαίω* DI 4847_6, *Πτολεμαῖος Κυρηναῖος* P. Petr.[2] 19_{10} (Kleruche im Fayum, 3. Jhdt. v. Chr.), *'Απολλωνία Πτολεμαίου τοῦ 'Ερμοκράτου Κυρηναία* P. Grenf. I 18 (Fayum, 132 v. Chr.).

Ποσειδώνιος, Schüler des Annikeris oder des Nikoteles (Suid. u. *'Αννίκερις*): noch nicht belegt. Die Heimat des Mannes ist indessen nicht sicher.

Σωνίκα, Mutter des Aristippos (?) und *Σώνικος* (Mann in seiner Begleitung), s. über beide teils in der Überlieferung, teils in ihrer Beziehung zu Kyrene unsicheren Namen oben S. 86: nicht auf Inschriften.

Φιλόκωμος, Vater des Karneades, vgl. *Καρνεάδης 'Επικώμου* (*ἢ Φιλοκώμου, ὡς 'Αλέξανδρος ἐν διαδοχαῖς*) *Κυρηναῖος* Diog. IV 62, *Καρνεάδης, Λίβυς ἀπὸ Κυρήνης, υἱὸς Φιλοκώμου* Suid., *Καρνεάδης Φιλοκώμου Κυρηναῖος* unter einer Herme des Mannes IG XIV 1170 (*'Επίκωμος*, ein sonst

---

469) Über die Ausstoßung des ο vgl. *Λεντῖνος* IG IV 1486_{73} (Epidauros, IV. Jhdt. v. Chr.) und das bekannte *Θέδωρος*.

470) Baraibis (*Βάραιβις Μοιρισθένευς* DI 4834 b_{20}) ist mit dieser Form nicht verwandt, sondern gehört wohl vielmehr zu den Namen des Argonautenkreises, vgl. *Παραίβιος* Apoll. Rhod. II 456, 463 (*φίλτατος* des Phineus, para ist eine thrakische Wurzel), *'Ιάσων* DI $4833_{19, 28}$, 4834_{23}, 4836_{17}, 4857, *'Ιασιόνιος* auf Münzen (neben *'Ιάσων* und *'Ιάσονος*) Head-Svoronos II 482, *Κομάτας* (Kometes, V. d. Asterios) 4855_{20}, *Αἴσων* (V. d. Orpheus) 4835_{24}, *'Ιδαῖος* (*'Ίδας*,

nirgend belegter Mannesname, ist eine zwar alte, aber doch unglaubwürdige Lesart): *'Αντίμαχος Φιλοκώμω* DI 4834_{12}, *Φιλόκωμος 'Αριστάρχω* 4835_{21}, *Κρίνιππος Φιλοκώμω* $_{28}$, *Φιλόκωμ[ος* 4836 b_3.[473])

ΑΠΟΜΝΗΜΟΝΕΥΜΑΤΑ AUS DER SCHULE EPIKURS. Die herkulanensischen Rollen haben uns schon verschiedene Arten philosophengeschichtlicher Literatur erkennen lassen. Die Werke über eine einzelne Person sind zum Teil vollständige, geschichtlich abgefaßte Lebensbeschreibungen (*βίος Φιλωνίδου*), zum Teil Lobschriften (*Καρνεΐσκου Φιλίστας*), zum Teil Verteidigungsschriften (*Φιλοδήμου Περὶ 'Επικούρου*). Daran schließen sich die Rollen an, in denen sich Verteidigung oder Angriff auf mehrere Personen ausdehnt, auf der einen Seite *Φιλοδήμου Περὶ 'Επικούρου καὶ ἄλλων τινῶν πραγματεῖαι*, auf der andern *Φιλοδήμου Περὶ τῶν Στωικῶν*. Sodann besitzen wir mehrere Diadochenbücher, nämlich die Reihe der Eleaten und Abderiten (s. das dem nächsten folgende Kapitel), Sokrates und seine Schule, die Geschichte der Akademie und der Stoa, endlich die des Kepos (oben S. 81 ff.). Zu der letzten Gruppe ist wohl noch der Nikasikratespapyrus (S. 92—93) zu stellen.

Eine neue Art, die der Erinnerungen,[474]) die Grundlage des *βίος Φιλωνίδου*,[475]) ist schon oben S. 73 im Papyrus 1041 entgegengetreten, der den Bericht eines Augenzeugen über Krankheit und Tod eines Epikureers enthält. Während sich aber hier die Absicht der Schrift nur über einen kleinen Abschnitt des Lebens zu erstrecken scheint, zeigt das im Papyrus 1040 vorliegende Werk eine weitere Ausdehnung. Er ist im Jahre 1805 von G. B. Casanova auf die Rolle gelegt worden, allein nicht alles ließ sich lösen. Ein $7^1/_2$ cm langes, 3 cm dickes und 5 g wiegendes Stück blieb geschlossen zurück und ist noch heute unter den nicht geöffneten Rollenresten zu finden. Das übrige bildet nun drei Blätter, von denen jedes etwa ein quergelegtes Großoktavblatt groß ist, und wird auf losen Bogen aufbewahrt. Die Neapler haben 6 frammenti abgezeichnet, die heute unter den disegni inediti liegen, aber die Zeichnungen haben so gut wie keinen Wert. Ich habe den Papyrus im April 1904 nachgeprüft, indem ich mich auf diejenigen Stellen beschränkte, an denen ich wenigstens einige Worte herausbekommen konnte: zu einer Buchstabe für Buchstabe gewinnenden und einordnenden Untersuchung wäre eine zehnmal längere Zeit nötig gewesen. So ist es mir denn noch nicht geglückt, die Reihenfolge der Columnenreste überall zu bestimmen, auch muß es des öftern vorkommen, daß unter verschiedene Nummern gestellte Stücke derselben Columne angehören. Ich zähle vorläufig nach pezzi.

p. I 1_1 —]ττεσθαι. παρὰ
—] . οὐδὲ Τ
I 2_2 ....ΑΙΤωΝ
..............π]ελάγει
...............Ν οἴεται
I 3_8 — ... τὴ]ν ἀπορ[ίαν (?)
— ......ΤΡΙΗΝΙ (Η aus Α verb.)
10 — ..... πρύμνα
— καθορ]μίζουσα[476])
— .... ε]ὐγεν[ής
I 4_2 .... περὶ δὲ τῆ]ς ἀγρι-
ωτέρας διαγωγῆς] σαφέ-
στερον ἀπεφήνατο] Δ...
[περὶ δὲ
I 5_1 τοῦ] ἀνθρω[πίνου βίου
τὸν 'Επίκου[ρον ταῦτ' οὐ-
κ εἰρηκότα ....
I 6_8 — .. τῶι ἀπαι[δεύτωι
— .. ΝΟΥCΑΥ
10 — ἢ γέροντ[ας
— ε]ἰσάγει· πλ[ὴν
— δ]ιαλόγοις Є¯
— ...ΝΠΟΤЄ¯
— ... ΑΤΑ

[473]) Es verdient noch bemerkt zu werden, daß bis jetzt noch keine Ärzte aus Kyrene überliefert sind, obwohl Herodot sagt, daß die Kyrenäer nach den Krotoniaten die besten Heilkundigen stellten (III 131). Aber hier sprechen Steine und Münzen: *῎Ακεσις* auf einem Tetradrachmon von Barke DI 4867, *'Ακέσων* 4834 a_{14}, *'Ακε⟨σ⟩ῶι* CIG 5171, *'Εξακέστας* 4834 b_{21}, *'Ασκλαπός* DI $4846_{12, 14}$, 4847_8, *'Ασκληπιάδης* P. Petr. II 13 (III. Jhdt. v. Chr.). Man sieht also, wie gut ein *'Ακέσανδρος*, der *Περὶ Κυρήνης* schrieb (Realenc. I 1, 1162), in jene Gegend paßt. Über den Asklepioskult in Kyrene

I 7_1 — συ]νεχὲς αὐ[τὸν εἰπεῖν
— [μνημονεύω]
I 8_2 .... ἄ]λλαις[477]) ἀρέσ-
κοντα δόγμ]ατα· εἰ δὲ Ν.
I 9_8 — ἐγέν]ετο ΚΑ[........ ἐκ
— γὰρ] παιδὸς π[ερὶ μουσικοῦ
10 — καὶ] ποιητ[ικοῦ, ἀλλὰ καὶ
— ῥη]τορικοῦ κ[αὶ γραμματι-
— [κοῦ μαθήματος ἐσπούδαζε]
*
— [ἐμηχανήσατο, ὅπως οἱ]
I 10_1 — κα]τεχόμ[ενοι χαλεπῶς
— ζ]ημιώσον[ται· οἱ δὲ προσ-
— αχθέν[τες
[ἔγραψε δὲ μάλιστα περὶ
τῶν ἐγκυκλίων μαθημά-
των, δι' ὧν καὶ ἔτυχε τοῦ]
II 1_1 ἐπιστήμων ἀ[ποκαλε]ῖσ-
[Fr. 1n] θαι διαφερόντως, [πε]ρ[ί τε
ἄλλων καὶ περὶ ῥυθμῶν
καὶ ἁρμον[ι]ῶν κα[ὶ] γραμ-
5 μά]των
II 2_1 ΜΕΝ...............
ΝΥΠ...............
ἐρα[στής
[συνέβη
II 3_7 δὲ] προσελθόντα[478]) τὸν
γυμ]νασίαρχον ἀπαλ-
λάτ]τ[ε]σθαι κελεύε[ιν] αὐ-
10 τόν. ὁ δὲ 'ὦ γ]υμν[α]σί-
αρχε', ἔφη, 'ἐ]πιτρ[έ]ψεια[ς
ἄν σοι δι]αλεγόμενο[ν
ἐνθάδε περιπ]α[τ]εῖν'; τ[ὸν
δὲ ....]ΘΗΠΙ..
II 4_{12} — ἐγ]νωκ
— ..ΜΥωΡ[...ἔτη γεγονυ-
— τι ἑ]πτακαίδ[εκα
15 — .. κ]αὶ διότι
— ...ΤΕ, ἀλλὰ καὶ
— ....ὅ]σιος κ[αὶ
— ... μάλ]λ' εὐφυ[ὴς
II 5_1 αὐτὸν CI..........
τὸ ὑμνεῖν ....
τὸν ἀγαθ[ὸν ....

— τὴν σω[φροσύνην
— ἐ]ν φύ[σει
[φύσει δὲ χρώμενος πάν-
II 7_6 των τυχεῖν δ]υναμένηι
θέλει σοι] ὁμιλῖν ὁ υἱός
μου ὁδὶ δ] μέγας καὶ ὡραῖ-
ος'. 'εἶτ]α τονδί', ἔφη, 'σύ
10 μοι οὔτ]ω συστῆνα[ι ἤ-
[θελες;
[ἐ-
II 8_1 κεί]νου γὰρ οἶδ' ὅτι εἴχ[ε-
το] ἀκρειβέστατα'. 'πρ[ῶ-
το]ν', ἔφη, 'ἐγὼι ἀμ[ελῶς
ἔχω, ὧν σ]ὺ νῦν [ἐπαινεῖς
III 1_1 ....ΤΟΝΑ
.... ἐκεῖ]νο ἤδη
........\ΙΑ τῷ Ἱππο-
........]ελόμενος
5 .... Ἱ]ππο-
III 2_1 δήπο]τ' οὖν ὁποῖός τίς ἐσ[τιν
[Fr. 3n] λέγειν]. ἐπιμελὲς γάρ μ[οι
ἐγέ]νετο, ἅτε ἐραστῆ α[ὐ
τοῦ γε]ν[ομέ]νῳ, ἓν ἕκα[σ-
5 τον διαγινώσκειν]
III 3_1 ... μηδ'] εἰδέναι ἃ δεῖ πρά[τ-
[Fr. 4n] τειν προσ]ποήσεται'. ἵν' [οὖν
ὅστις] ἦν πρὸς μετοί[κους
εἰδῆτε, ἐδ]υσχέραινε [μὲν ..
III 4_9 — οὔ]τω διελθε[ῖν, ὅπως εἰ-
10 — δῆ]τε, ὅστις [ἦν
— ...ΜΕΜΕΝ
— ...ΤΗΙΠ
III 5_{15} — ... ἐν] καιρ[ῶι
— .....ΜΕ
— ..... εἴ μοι Τ
— . τὸ ἐν κα[ι]ρῷ
— ἅπαν AC[..... πυνθανό-
20 — με]νοι, τί ἀξιώ[σαι, 'ἐμοί',
— ἔφη], 'δοκεῖ ΝΟ
[πολλά-
III 6_1 κις γάρ μοι ὠνειδίκει,
[Fr. 5n] ὅτι 'οὐδεμίαν βίου ἕνε-
κεν ἐπιστήμην αὐτὸς[479]) ἄ[ν
δε]ξαίμην'. [ὁ δ'] οὖν, ἐπεὶ
5 ἐθ]εώρ[ησα

[Fr. 6 n] ταῦτα οὐδ' οἴετα[ι] δεῖν
ἀν]αλίσκειν εἰς τὰ τοια[ῦ-
τ]α. ἐ[γ]ὼ οὖν

III 8_1 — μειράκ[ιον
— ωΙΠΟΡ

Daß der Philosoph, von dem die Schrift handelt, ein Epikureer war, ist zwar nicht sicher, aber doch wahrscheinlich. Denn einmal betreffen alle übrigen mit einer einzelnen Person sich beschäftigenden herkulanensischen Schriften Epikur oder einen aus seiner Schule, sodann wird I 5 Epikurs Name genannt und zwar so, daß jener Philosoph bei einer ethischen Frage darauf hinweist, daß Epikur eine vorgetragene Meinung nicht ausgesprochen habe.

Von dem Bildungsgange des Philosophen erfahren wir nur soviel, daß er sich von Jugend auf mit der Dichtkunst und Rhetorik beschäftigt habe (I 9). Auf diesen Wissenschaftsgebieten hat er später eine solche Vollkommenheit erlangt, daß er dadurch (ohne Zweifel hat er auch darüber geschrieben) in den ehrenden Ruf eines *ἐπιστήμων* kam (II 1, wo besonders *περὶ ῥυθμῶν καὶ ἁρμονιῶν καὶ γραμμάτων* angegeben wird). Wenn dies auch dem älteren Kepos widerspricht, so paßt es doch auf Apollodoros den Gartentyrannen und seine Nachfolger; man vergleiche z. B. die Mitteilungen, die im nächsten Abschnitte über die Arbeiten des Demetrios Lakon gemacht werden.[480]) Daß unser Philosoph aber ein Schriftsteller gewesen ist, zeigt deutlich I 6, wo von Dialogen und von redend eingeführten Greisen gesprochen wird. Diese Nachricht ist darum wichtig, weil wir, das Schulhaupt selbst ausgenommen, keinen Epikureer kennen, der Dialoge verfaßt hätte. Wie aber eben diese Greise zeigen, lag ein anderer Schwerpunkt der Studien unseres Philosophen auf dem ethischen Gebiete. Damit vergleiche man, daß an mehreren Stellen Punkte der Moral berührt werden. Doch wirkte der Mann auch durch mündlichen Vortrag. Das beweist die II 7 erhaltene Anekdote, aus der sich wieder II 8 und II 4 erklären, auch der Verkehr im Gymnasion II 3[481]) und *μειράκιον* III 8 deuten darauf hin. Eine andere Anekdote (I 10) sollte wohl zeigen, wie der Mann auch für Unterdrückte eintrat. Aus *πρὸς μετοί[κους* III 3 dürfte man schließen, daß er in Athen lebte und wirkte, woraus wieder weiter folgen würde, daß er zu den Diadochen der Hauptschule gehörte. Aber nicht einmal das Wort *μετοίκους* ist sicher. Von der Einteilung des Buches läßt sich nur sagen, daß die Studien und Schriften des Mannes eine zusammenhängende Darstellung gefunden zu haben scheinen (I 6, 8, 9, II 1), an die sich dann eine lange Reihe von Aussprüchen anschloß (II 3, 4, 7, 8: Gewinnung und Annahme von Schülern, III 3, 6, 7: Lebensgrundsätze). Vorher muß wenigstens über Herkunft, Leben und Lehrer des Mannes (s. Anm. 475) berichtet worden sein; die Beschreibung des Lebensendes steckt wohl noch in dem noch nicht geöffneten Reste des Papyrus.

Ob aber auch der Urheber der Schrift zu den Schülern gehörte, ist sehr ungewiß. Wenn ihm der Gefeierte die *βίου ἕνεκεν ἐπιστήμη* vorwirft (III 6), so ist doch wohl damit angedeutet, daß der Verfasser Vorträge hielt und dafür Geld nahm (daß er selbst Schüler hatte, würde auch durch *ὅπως εἰδῆ]τε* III 4, im Falle ich richtig ergänzt habe, nahe gelegt sein), sodann weisen die Worte *ἅτε ἐραστῆι αὐτοῦ γενομένωι* III 2 ebenfalls auf eine selbständigere Stellung hin. Indessen ist es wichtiger, daß wir trotz der großen Zerstümmelung, die der Papyrus erlitten hat, klar erkennen, was der Verfasser wollte. Seine Absicht war, den Mann in seinem Leben und Wirken, in seinen Ansichten und in seinem Empfinden zu schildern und diesem Bilde die Treue zu verleihen, die ein aufmerksamer Augenzeuge (III 2) nur erreichen konnte. Darum werden so viele Reden des Mannes mitgeteilt (I 2, 5, 7, II 3, 7, 8, III 3, 5, 6). Wie wir aber dem Gefeierten keinen sicheren Namen geben können,[482]) so ist auch der andere noch nicht zu benennen. Soviel machen die zahlreichen Hiate

---

[480]) Auf die jüngere Zeit paßt ebenfalls, daß der Philosoph eine Meinung des Epikur richtig stellen muß. Man vergleiche, wie deutlich sich Philodem in seiner Rhetorik über die Unwissenheit zeitgenössischer Epikureer äußert. Freilich könnte sich jenes Wort auch gegen eine andere Schule richten.

[481]) Zu der schroffen Haltung des *γυμνασίαρχος* vgl., was Philodem von Epikur sagt (Pap. 1289, 10_{9}—$_{12}$, Rh. Mus.

offenbar, daß Philodem nicht in Betracht kommt. — Der Papyrus 1040 enthält die von einem Freunde verfaßten Erinnerungen an einen Philosophen, wahrscheinlich einen Epikureer der jüngeren Zeit (etwa 150—50 v. Chr.), der mündlich und schriftlich lehrte und der auf ethischem und ästhetischem Gebiete tätig war. Eine Vergleichung des *Δημώνακτος βίος* (s. Leo, Biogr. S. 83) wird von Nutzen sein.

DEMETRIOS LAKON. Nächst Philodem und Epikur ist Demetrios der häufigste Name unter den überlieferten Verfassern der herkulanensischen Schriften. Daß nun alle Demetriospapyri von demselben Manne herrühren, wird durch die Zusammensetzung der Bibliothek des Piso bewiesen, und auch der Inhalt der Stücke spricht dafür, soweit wir ihn genauer erkennen können. Da aber heute nur wenige einen Überblick über die Masse der Rollen besitzen und bisher noch keiner dem Epikureer eine besondere Untersuchung gewidmet hat, so konnte es leicht geschehen, daß der Mann in mehreren Personen auseinandergetrennt wurde.[483]) Im Folgenden soll der Gevierteilte wieder zusammengesetzt und eine Übersicht über sein Leben und seine Werke gegeben werden.

Es ist mit einer Rolle zu beginnen, die eine schon von vielen ausgesprochene Meinung urkundlich bestätigt. Der noch nicht bekannt gemachte Papyrus 1786, von dem heute ein Titel und 5 Fragmente unter den disegni inediti liegen, hat die Überschrift: *Δημη]τρίου Λάκω[νος* |—]-IOC...Ͱ | —]TEC O‾ | —]ΠEPAΓ | —]....ƆO...| —]..HHHOΔ. Den Namen des Buches kann man aus den schlecht abgezeichneten Resten nicht mehr gewinnen, und da die Rolle zu den zerschnittenen Papyri gehört, so ist das Blatt wahrscheinlich abgehoben und der Nachprüfung entzogen. Aber sowohl die Worte der ersten Zeile als auch die Stichenzahl am Schlusse erkennt man mit Sicherheit.

Diese Rolle eingeschlossen, sind nun sieben Demetriosbücher durch den Endtitel gesichert, nämlich Nr. 124 (dis. ined., 12 Fr.), 1006 (Coll. alt. VI 121—126, Oxf. Photogr. II 173—177), 1014 (Coll. a. V 1—21, Herc. Vol. ed. Ox. I 106—133), 1061 (dis. ined. 12 Fr., Ox. Phot. IV 911—916), 1258 (dis. in., 3 Fr.), 1429 (dis. in., 2 Fr., Ox. Phot. VI 1242—1243) und 1786. Da aber bei vielen Papyri der Titel durch die schlechte Erhaltung oder Aufrollung verloren gegangen ist, so muß angenommen werden, daß sich auch in den herrenlosen Stücken Demetriosreste befinden. Dies wird zunächst durch die Beobachtung der Sprache bestätigt. Man vergleiche miteinander die letzten Sätze von P. 1014 (*Δ. Περὶ ποιημάτων β̄*), P. 1012 (Coll. alt. VII 1—29, Oxf. Phot. III 553—589, s. oben S. 19) und P. 1013 (Scott, Frgm. Herc. S. 307—312).

Pap. 1014, 20d [484])

ἀλλὰ
5 γὰρ ἵνα μὴ καὶ τοῦτο
ἀσύμμετρον ποήσω-
μεν τὸ ὑπόμνημα κα-
θάπερ τὸ πρῶτον, αὐτοῦ
10 καταπαύσωι τὴν γρα-
φή]ν. πολλὴ δέ σοι χάρις,
ὦ φίλ]τατε Νέρων, [ο]ὐ μό-
νον] ὑπομνηστί[485]) μοι
ἐν δι]ατρ[ιβαῖς] πλεῖσ-
15 τον σ]υμ[β]αλλομένωι[486])

Pap. 1012, 77

φιλοπονώτατα[487]) φιλοσοφή-
σαντι καὶ τῆς καλῆς Μ[ι]λή-
του[488]) μὴ ἀποστάντι διὰ
παντὸς Εἰρηναίωι· πλείστη
5 δὲ χάρις καὶ ὑμεῖν τοῖς καὶ
συνενεργοῦσίν τε καὶ συν-
ενεργήσασιν κατὰ τὸ ἄρισ-
τον καὶ πρὸς ἡσυχίαν συμ-
π[αραπ]έμψ[α]σ[ιν[489]) ...

Pap. 1013 Fr. 12 (S. 312)

[ὥστε καὶ τοῦτ' ἤδη τέλος ἱ-]
κανὸν λαμβάνει. ταῦ-
τ' ἦν, ἅπερ ἐσχολάσαμ[εν, τε-
θέντος μοι τοῦ συντό-
μως περιοδεῦσαι τὴν ἀ-
5 πολογίαν τὴν πρὸς τὰ
λεγόμενα κατὰ τῶν [ζη-
τήσεων.[490]) [θ]ελήσαντο[ς
δέ σου, φίλ[ε ...]H, εἰς πᾶν
τό σοι σύνηθες συμπα-
10 ραλαβό]ντ[ι] ΔΕΝΤ.....[491])

---

483) Realenc. IV 2, 2841 ff., Nr. 87, 89, 115, 116, s. auch J. L. Heiberg, Oversigt over det Kong. Danske Videnskabernes selskab forhandlinger, Kopenhagen, 1900, 147—171.

484) Pap. 1014 und 1012 habe ich nachgeprüft und um viele Columnenreste vermehrt. Darum ist in beiden Rollen eine neue Zählung eingeführt worden.

485) TONMOI nop, aber über O ist in o ein I geschrieben, und es ist möglich, daß ich dies und den Punkt über

Die Buchschlüsse Philodems sind meist ohne besondere Feierlichkeit, nur selten redet er eine Person an (*ἀποτεθεωρημένων τοιγαροῦν πάντων, ὦ Γάιε καί, ἁπάντων* usw. Rhet. I 223_5); niemals aber spricht der Gadarener davon, daß ihn Freunde bei seinen Arbeiten unterstützt hätten. So unterscheiden sich denn die drei vorgeführten Schlußsätze deutlich von der Weise des Mannes, der von allen Epikureern weitaus das Meiste zur herkulanensischen Bibliothek beigesteuert hat, unter sich aber zeigen sie eine solche Verwandtschaft, daß man mit Sicherheit auf denselben Verfasser schließen kann.[402]) Aber es finden sich noch andere Ähnlichkeiten:[403])

a) Im Worte steht vor einem Vokale für *ει* oft *η*: *ἀλήθηαν* 1014, 17^{c}_{3} usw., *σημηώσασθαι* 1012, 47_1 usw., *ἡμισήας* 1061, 7_6 (Mem. Gr. 25).

b) Für langes *ι* steht oft *ει*: *νεικήσαντι* 1014, 16^{a}_{2} usw., *γεινομένων* 1012, 71_4 usw., *ἔνγειον* 1013, 5_5 usw., *προσπείπτουσαι* 1061, 2_{16}, *γείνεσθαι* 1429, 2_{15} (Mem. 26).

c) Für *ταὐτό* wird mitunter *τἀτό* geschrieben: *τἀτόν* 1014, 18^{c}_{13} usw., *τἀτό* 1012, 43_5 usw. (Mem. 126).

d) Wortwahl (dabei führe ich auch solche Wörter an, die erst in einer der folgenden Nummern wiederkehren): *ὡς ἂν οὐ βλέπων, ὅτι* usw. 1014, 10^{d}_{4}, *κἀκεῖνο δὲ πῶς οἴεται δεῖν βλέπειν* 1012, 52_{15} usw., vgl. auch *καὶ τὸ μὴ β[λ]έπειν ὅτι* usw. Philod. de sign. 28_{30} in einer freien Wiedergabe demetrischer Sätze.

δηλόνως 1012 viermal, *δῆλον γὰρ ὡς* 43_1.

ἀνυπότακτα ποιήματα δύσκολον — διαιρεῖν 1014, 12^{b}_{3}.[404])

κοινότητος ἐντροχαζούσης φωνῶν ('mitunterlaufen', ein im Thesaurus noch nicht belegter, eigentümlicher Sprachgebrauch) 1014, 13^{b}_{5} usw., *τὴν ἐντροχάζουσαν ἀδηλότητα* 19^{c}_{5} usw., *δυσοδία γὰρ ἐντροχάζειν δοκεῖ* 1012, 75_6, *τοιοῦτό τι γένος τῆς ἀμφιβολίας ἐντροχάζει* 32_2.

ἐξουσία γάρ μοι λέγειν 1012, 73_2.

πρὸς τὴν ἰδίαν εὐοδίαν (näml. *βλέποντες*) 1429, 2_{20}, *πολλῆς εὐοδίας ἡμᾶς .. ἀναπληρώσει* 1012, 72_3.

συντόμως περιοδεῦσαι 1013, 12_3.

ζήτησις πραγματική 1014, 19^{c}_{4}, vgl. 5^{d}_{5}, *πραγματικὴ ζήτησις* 1012, 48_4, $_{16}$.[405])

ὃ προδήλως ἄπεστιν 1012, 71_7, *πρόδη[λον δέ ἐστιν] πρῶ[τον* 68_{15}.

τοῖς προεκκειμένοις ὑπὸ τῆς εἰσαγομένης γυναικός 1014, 17^{c}_{6}, *τῶν προεκκειμένων* 1012, 52_4.

συνάπτει δ' ἀκολούθως 1014, 18^{a}_{7}, *τἀκόλουθα συνάπτει* 1012, 68_6.

συντομίας γὰρ στοχαζόμενοι 1012, 53_1, *συντομίας ἐστοχαζόμεθα* 1429, 2_8, *συντόμως περιοδεῦσαι* 1013, 12_3.

τῶν σχιζόντων ταύτην τὴν ἐπιζήτησιν 1014 Taf. III, *τῶν σχιζομένων* 1012, 42_8.

e) Der Hiat wird kaum beachtet. Dadurch unterscheidet sich Demetrios wohl am deutlichsten von Philodem, dessen Schreibgewohnheit in diesem Punkte durch ziemlich strenge Gesetze begrenzt und bestimmt wird. Dennoch hat sich Demetrios dem allgemeinen Brauche der feineren Schriftsprache seiner Zeit nicht ganz entzogen,[406]) vgl. 1014, 15^{a}_{5} *οἵαπερ ἐστί*, 1012, 70_1 ff. *ἐπειδήπερ ἀδιαστρόφως, φύσει δὲ πόνων εἶναι δεκτικός, ἐπειδὴ κατηναγκασμένως, φύσει δὲ τὴν ἀρετὴν διώκειν, ἐπειδὴ συμφερόντως* und 71_1—$_3$ *ἐπειδήπερ οὐ κατηναγκασμένως στέργουσιν οἱ ἄνθρωποι τὰ ἔκγονα*. An den Wechsel von *ἐπειδή* und *ἐπειδήπερ* wird hernach wieder angeknüpft werden.

Der Papyrus 1013 ist, da seine erhaltenen Reste nur sehr geringen Umfangs sind, für diese letzten Punkte wenig ergiebig gewesen, er hat aber vor Nr. 1012 ein nicht verächtliches Kennzeichen voraus. Es weisen nämlich 1013 und 1014 dieselben Schriftzüge auf, auch ist die Zeilenausdehnung gleich (durchschnittlich 18 Buchstaben).

---

[402]) Es ist vielleicht kein Zufall, daß die Nummern der Rollen eine Reihe bilden. Man wird auf diesen Punkt

Auf die letzte Beobachtung stützt sich noch die Zuteilung von Nr. 1113, Fr. 1—4 (Coll. alt. XI 3—6; Fr. 1 = Oxf. Photogr. VI 1574, wo fälschlich die Papyrusnummer 1106 beigefügt ist) und Nr. 188 (Neap. dis. ined. 8 Fr., Oxf. Photogr. I 236—241), vgl. noch *π[ϱ]αγματῆ[αι* (?) 188 (Titel), *κϱεἱνε[ται* 5_3, *κϱε[ί]νει* 7_4, *δηλόνως* 5_6. Mehr wird sich später aus dem Inhalt ergeben.

Es ist ferner der titellose Papyrus Nr. 1055 (Coll. prior VI 2, Scott, Fragm. Herc. 249—251) dem Demetrios zuzuweisen. Er wurde zwar von den Italienern als Metrodori de sensibus liber veröffentlicht, ist aber bald von der einsichtigeren Forschung dem Lampsakener wieder abgesprochen worden (Düning S. 33, Körte S. 537). Man vergleiche nun *a*) *πλήων* 17_1, *Βιωνήου* 19_3 usw., *b*) *κεινήσεων* 8_5 usw., *c*) *τἀτά* 19_9, *d*) *οὐ βλέπουσιν, διότι* 16_9, *δηλόνως* 8_2, 14_2, *δῆλον δ' ὡς* 10_9, *οὐ δύσκολον προσαποδοῦναι* 10_4, *ὅσον ἐπὶ τούτοις ἐξουσίαν εἴχομεν λέγειν* 9_3, *τούτων δ' οὖν πεϱιωδευμένων* 10_3, *τὰ τότε σχολασθέντα πεϱιώδευται* 20_7, *ἃ πϱοεκτεθήκαμεν* 20_2, *ὡς συνάπτομεν αὐτῶι πολλὰς κοινότητας* 12_8, *οἵαν οἱ λοιποὶ φιλόσοφοι συνάπτουσιν* 21_1, endlich *e*) daß zwar in den nicht eben ausgedehnten Stücken der Hiat vermieden zu sein scheint (*τῶι ἰδίωι* 19_3 mag erlaubt sein), daß aber derselbe Wechsel beobachtet wird, der uns schon vorhin begegnet ist: *διόπεϱ ἀνθϱωπόμοϱφον* 11_7, *διὸ καὶ* 20_5.

Endlich müssen noch die Nummern 1642 (dis. ined., 4 Fr.) und 1647 (dis. ined., 28 Fr.) aus dem Nachlasse des Lakonen stammen. Sie gehörten ehedem der nämlichen Rolle an; nachdem sie in zwei Stücke geschnitten worden war, wurde Blatt für Blatt abgehoben, so daß heute von dem wichtigen Papyrus nur zwei kleine Blätter (1642, 1 und 1647, 28) übrig sind. Die Urheberschaft des Demetrios ist durch zwei starke Gründe gesichert, durch den Inhalt, über den unten zu handeln sein wird, und durch die Handschrift. Der Demetriospapyrus Nr. 1429, der denselben Stoff behandelt haben muß, ist von derselben Hand geschrieben. Aber es fehlt nicht an anderen Anzeichen: *a*) *σημήωι* 1647, 12_{18}, *εὐθῆαι, εὐθῆαι* usw. 6_6, 7_5 usw., *b*) *γείνεσθαι* 2_9 usw., *d*) *δηλόνως* (ΔΗΛΟΝΑΥC n) 1_6, *πϱόδηλον* 14_{14}, *τούτ[ων πϱοεκκειμ]ένων διὰ τῶν ὑπομνημάτων* 24_3, *συντομώ[τεϱον ὑπομνῆσαι* $_5$, *e*) der Hiat ist nicht vermieden.

Obwohl ohne Zweifel auch noch andere der herrenlosen Rollen dem Demetrios gehören, so sieht man sich dennoch genötigt, hier fürs erste stehen zu bleiben, da viele der schlechter aufgerollten Papyri entweder gar nicht bekannt sind oder nach den vorliegenden Abschriften noch keine sicheren Anhaltspunkte gewähren. Es soll nun dargestellt werden, welche Stoffe der Epikureer bearbeitet hat.

Auf kanonischem Gebiete ist zunächst eine Untersuchung über den Schluß nach der Übereinstimmung zu vermerken. Ein über die gleiche Frage geschriebenes Buch des Philodem (Pap. 1065, Gomperz, Herk. Stud. I) besteht aus vier Abschnitten: Col. $1—19_9$, $19_9—28_{12}$, $28_{12}—29_{20}$, $29_{21}—38$. In allen Teilen gibt der Gadarener die jüngere epikureische Lehre über die *σημείωσις καθ' ὁμοιότητα* wieder, im 1. auf Grund der eigenen, aus Zenons Vorträgen gemachten Aufzeichnungen, im 2. nach der Niederschrift des Mitschülers Bromios, im 3. nach einem *Δημητϱιακὸν βυβλίον*, im 4. nach einem unbekannten Verfasser. Daß das *Δημητϱιακόν* eine Schrift des Demetrios Lakon darstellt, hat Natorp (Forsch. zur Gesch. d. Erkenntnisproblems S. 238[1]) zuerst gesehen, aber erst Schmekel (Mittelstoa 298 ff., 337 ff.) hat sie in das rechte Licht gesetzt. Er zeigt, daß der erste und zweite Teil der philodemischen Schrift einen stoischen Gegner bekämpfen, der auch mit Namen genannt wird (*πειϱᾶται δὲ Διονύσιος πϱὸς ἃς φέϱουσιν ἀντιϱϱήσεις οἱ παϱ' ἡμῶν φιλοτεχνεῖν* 7_5, *οὐχὶ δὲ διὰ τὴν ὑπὸ Διονυσίου πϱοενηνεγμένην ἀνάτϱεψιν* 11_{14}), während weder der Demetriosabschnitt noch auch der letzte Teil auf diesen Gegner Rücksicht nehmen, sondern nur die Stoiker im allgemeinen angreifen. Er hält nun Apollodoros für den Vertreter der im vierten Abschnitte wiedergegebenen Ansicht, an diesen Philosophen habe sich Demetrios angeschlossen, darauf habe Dionysios die Lehre angegriffen, Zenon aber sei, zugleich mit neuen Beweisen, als Verteidiger eingetreten. Er sieht in dieser Ordnung zugleich eine Bestätigung der bekannten Stelle aus der Schülerliste des Diogenes (Ind. Stoic. LII 6—11): *Διονύσιος | Κυϱηναῖος· οὗτ[ος] | καὶ γεω[μέ]τϱης [ἦν ἄ]ϱιστος ὁ καὶ*

Schmekel 340 zu vergleichen. Man erfährt fünf Punkte, die Demetrios der die epikureische Lehre von der *μετάβασις* bekämpfenden Gegenpartei vorgeworfen hat und die alle in dem zenonischen Teile der philodemischen Schrift in größerer Ausführlichkeit wiederkehren (Philippson S. 5). Wenn im übrigen Philodem von dem Lakoner sagt: *ἐν μὲν τῶι Δημητριακῶι*[497]) *σφόδρ' ἐπιτόμως ἔκκειται* 28_{13}—$_{14}$ und dann auch nur wenige Sätze mitteilt, so muß man schließen, daß die Lehre vom *σημεῖον* nur einen Teil der Demetriosschrift ausmachte. Es wird sich noch manches finden, was in dem Werke gestanden haben könnte.[498])

Enge verwandt mit der Lehre vom Zeichen ist die vom Beweise, vgl. Sext. L. II 299 u. ö. Daß auch hierüber Demetrios gehandelt hat und wiederum in Abwehr der Angriffe anderer, sagt Sextus II 348: *Δημήτριος δὲ ὁ Λάκων, τῶν κατὰ τὴν Ἐπικούρειον αἵρεσιν ἐπιφανῶν, εὐαπόλυτον ἔλεγεν εἶναι τὴν τοιαύτην ἔνστασιν* (nämlich gegen die *γενικὴ ἀπόδειξις*, 337 a—347). '*μίαν γάρ*', *φησί*, '*τῶν ἐπ' εἴδους ἀποδείξεών τινα συνάγουσαν ὅτι ἄτομα ἔστι στοιχεῖα ἢ ὅτι κενὸν ἔστι καταστησάμενοι καὶ βεβαίαν δείξαντες αὐτόθεν ἕξομεν ἐν ταύτηι καὶ τὴν γενικὴν ἀπόδειξιν πιστήν· ὅπου γὰρ ἔστι τό τινος γένους εἶδος, ἐκεῖ πάντως εὑρίσκεται καὶ γένος οὗ ἔστι τὸ εἶδος, καθάπερ ἀνώτερον ὑπεμνήσαμεν*'. *τοῦτο δὲ δοκεῖ μὲν εἶναι πιθανόν, ἔστι δ' ἀδύνατον* usw. Dies steht inmitten eines Abschnittes, der gegen die *ἀπόδειξις* der Epikureer geschrieben ist (316—395), während die Stoiker in einem späteren Teile (396—462) abgefertigt werden. Der epikureische Begriff der *ἀπόδειξις* war 314 gegeben: *ἀπόδειξίς ἐστι λόγος δι' ὁμολογουμένων λημμάτων κατὰ συναγωγὴν ἐπιφορὰν ἐκκαλύπτων ἄδηλον, οἷον ὁ τοιοῦτος· εἰ ἔστι κίνησις, ἔστι κενόν· ἀλλὰ μὴν ἔστι κίνησις, ἔστιν ἄρα κενόν* (vgl. auch 329). Die Skeptiker nun hatten diese Lehre angegriffen, worauf *οἱ ἀπὸ τῆς Ἐπικούρου αἱρέσεως* erwiderten: *ἤτοι νοεῖτε τί ἐστιν ἡ ἀπόδειξις ἢ οὐ νοεῖτε. καὶ εἰ μὲν νοεῖτε καὶ ἔχετε ἔννοιαν αὐτῆς, ἔστιν ἀπόδειξις· εἰ δὲ οὐ νοεῖτε, πῶς ζητεῖτε τὸ μηδ' ἀρχὴν νοούμενον ὑμῖν* 337. Der Einwand wird 338—336 a zurückgewiesen. Es folgt 337 a—347 die skeptische Darstellung der Unmöglichkeit der *γενικὴ ἀπόδειξις*, darauf die ausgeschriebene Demetriosstelle mitsamt ihrer Widerlegung (— 356), darauf, nach einem skeptischen

---

497) Natorp S. 288¹ vermutet mit Recht, daß Philodem den Verfasser der Schrift im Eingange seines Buches deutlicher bezeichnet habe.

498) Die übrigen, logische Fragen behandelten Papyri der Epikureer sind zumeist im Hermes XXXVI 568—579 angeführt worden, doch wurde dabei nur wenig auf den Inhalt eingegangen. In Pap. 1389 (*Φιλοδήμου .. ἐκ τῶν Ζήνωνος σχολῶν*) wird u. a. die Begriffsbestimmung, der *ὁριστικὸς λόγος*, besprochen, vgl. besonders *κἂν εἴ τινες* [*εἰσάγουσι τὸ*]*ν ὁριστικὸν οἷον αἱ* [*Στωικ*]*οὶ καὶ Περιπ*[*α*]*τητικοί* S. 571. Der Satz *οἷον* [*τ*]*ὸ τῆι αἰσθήσει καὶ* [*δι*]*ανοί*[*αι*] *καταλαμβάνειν* [*ὅτι*]*οῦ*[*ν*] *τουτέστιν γινώσκ*[*ειν* S. 570 ist epikureisch. Auf den Schluß nach der Übereinstimmung ist in *κατὰ τὴν ὁμοιότητα, κοινότητας πάσας* S. 570 und *τῶν ἀδήλων* 571 hingedeutet. Es ist indessen nicht rätlich, aus dem Texte der Abschriften (no) soviel als möglich herauslesen zu wollen, da sie sehr schlecht sind und der von niemandem verglichene Papyrus heute noch vorliegt. Besonders Fr. 4, wo Metrodoros und Epikur angeführt werden und auch der von Philodem bekämpfte Gegner erscheint, muß sich klar wiederherstellen lassen, dann möchte man gerne einen von den *ἔνιοι τῶν Ἐπικουρείων*, gegen die sich der Gadarener wendet, sicher erkennen, denn der von mir angenommene *Ἄκτος ὁ Παταρεύς* ist sehr zweifelhaft. Der Pap. 1003 (*Φιλοδήμου Ἐκ* [*τ*]*ῶν Ζ*[*ήνω*]*νος* [*σχολῶν ..*) ist viel wertvoller; ich schäme mich nun, den wichtigen Gegenstand der Verhandlung verkannt zu haben. Sie dreht sich nämlich um einen bis dahin nur halb bekannten, aber ehedem vielbesprochenen Epikurspruch, der etwa diesen Wortlaut gehabt hat: *μόνος ὁ σοφὸς ἀμετάπειστον καὶ ἀμεταδόξαστον καὶ ἄσκεπτον χρόνου ἔχει τὸ ἀναλογιστικὸν πεῖσμα τῶν πρὸς τὸ ζῆν ἀταράχως συντεινόντων καὶ πάντα γινώσκει τὰ τοιαῦτα, εἰ καὶ μὴ εὐόδως πάντα*, vgl. 572_{1}, 573_{1}, 574_{8}, 576_{10}. Daß es Worte des Epikur sind, ist nicht zu bezweifeln, vgl. 575_{10}, 573_{7}, 576_{16}, *ἓν γάρ ἐστι τῶν Ἐπικούρου δογμάτων τὸ μηθὲν ἀμεταπείστως πεπεῖσθαι μηδένα πλὴν τὸν σοφόν* Plut. Mor. 1117f (Epic. fr. 222), *πρὸς τὸ μακάριον συντείνειν* Diog. X 79 usw., *εἰς τὸ αὐτὸ συντείνει* Wien. Stud. X 193, und *οὐκ εὔοδον τὸ ἁπλοῦν ἐστι κατηγόρημα* Diog. X 27 (fr. 18). Philodem streitet gegen die Auslegung, die den Worten ein Gegner gegeben hat. Der Gegner *ὁ Παταρεύς* 574_{9} ist vielleicht mit dem Demokrates eins, der II 130, 427_{18} o auftaucht (*Δ*]*ημοκράτην*).

Es ist sehr erfreulich, daß aus einer sorgfältigen Untersuchung des Papyrus noch manches zu erhoffen ist. Auch Pap. 671 muß noch einiges ergeben (Fr. IV l. *ἡ δὲ κοι*]*νὴ φαντασία* [*γίνετ' ἐκ τῶν*] *περιεληλυθό*[*των τὴν αἴσθη*]*σιν*). Wer der in Pap. 861 Fr. III 12 erscheinende Kallippos ist, läßt sich nicht feststellen. In Pap. 671 wird über die Sinneswahrnehmung gesprochen (Stichwörter *ἄδηλον, ἄγνωστον, ἀκατάληπτον, ψεῦδος, φαντασία, φαίνεται, ὁμολογεῖται, μέγεθος, μετατίθεσθαι*), von einem Gegner kann man noch nichts entdecken, P. 861 hingegen (*ἀληθές, ψεῦδος, διάνοια, προσηγορία, διὰ* [*σ*]*οφισ*[*μάτων, περιοδεῦσαι, φύσις, ἄνθρωπος*) zeigt streitende Parteien. Endlich ist noch Pap. 998 (Rhein. Mus. 56, 619) hieher-

Angriff auf die Sätze *τὰ φαινόμενα πάντως δεῖ τιθέναι* (360) und *ὁ λόγος ἐκ τῶν φαινομένων τὴν πίστιν λαμβάνων ἐν τῶι ταῦτα κινεῖν καὶ ἑαυτὸν συνεκβάλλει* (364) wieder eine Verteidigung: *ἀλλ' οὐ δεῖ, φασίν, πάντων ἀπόδειξιν αἰτεῖν, τινὰ δὲ καὶ ἐξ ὑποθέσεως λαμβάνειν, ἐπεὶ οὐ δυνήσεται προβαίνειν ἡμῖν ὁ λόγος, ἐὰν μὴ δοθῆι τὸ πιστὸν ἐξ ἑαυτοῦ τυγχάνειν,* hierauf endlich nach einer kurzen Entgegnung (— 368) einige Einlagen, mit 396 aber geht Sextus zu den Stoikern über. Daß die Sextusabschnitte L. II 337—337 a und 348—368 zusammengehören, daß sie aus Ainesidemos entlehnt sind und daß sie gegen Demetrios gerichtet sind, hat Natorp S. 258² in einleuchtender Weise auseinander gesetzt. Man bemerke nur, daß sich der Lakone hier gegen den Skeptiker, oder, was in der Sache dasselbe ist[499]) und durch andere Anzeichen empfohlen wird, gegen den Empiriker verteidigt, während er sich in dem von Philodem erwähnten Ausführungen gegen die Stoa zu wehren hatte.[500])

Aus den Arbeiten über die Physik ist eine Stelle aufzuzeichnen, in der Demetrios über die epikureische Lehre von der Zeit[501]) handelt: *Ἐπίκουρος δέ, ὥς αυτὸν Δημήτριος ὁ Λάκων ἐξηγεῖται, τὸν χρόνον σύμπτωμα συμπτωμάτων εἶναι λέγει, παρεπόμενον ἡμέραις τε καὶ νυξὶ καὶ ὥραις καὶ πάθεσι καὶ ἀπαθίαις καὶ κινήσεσι καὶ μοναῖς. πάντα γὰρ ταῦτα συμπτώματά ἐστι τισὶ συμβεβηκότα, καὶ ὁ χρόνος πᾶσι τούτοις συμπαρεπόμενος εἰκότως ἂν λεχθείη σύμπτωμα συμπτωμάτων* Sext. Emp. Phys. II 219, vgl. *Ἐπίκουρος δέ, καθὼς Δημήτριος ὁ Λάκων φησί, σύμπτωμα συμπτωμάτων* (*χρόνον εἶναί φησιν*), *παρεπόμενον ἡμέραις τε καὶ νυξὶ καὶ ὥραις καὶ πάθεσι καὶ ἀπαθίαις καὶ κινήσεσι καὶ μοναῖς* Pyrrh. III 137.[502]) Sextus hat den Demetrios nicht selbst gelesen, sondern seine Kenntnis über ihn dem

---

[499]) *εἶτα καὶ πρὸς τὰς ὑποθέσεις τῆς διαλεκτικῆς λέγουσί τι καὶ πρὸς τοὺς ὅρους καὶ οὐδὲ τὴν ἀρχὴν ἀπόδειξιν εἶναί φασιν* (*οἱ Ἐμπειρικοί*) Galen. I 77 K.

[500]) Ainesidemos kann der von Demetrios zurückgewiesene Gegner nicht sein, aber seine Spur findet sich bei dem Stoiker Dionysios wieder, der in seinem Streite gegen die *μετάβασις* deutlich mit skeptischen Waffen ficht, vgl. Col. 2_{26}, 8_8, 9_6, 19_{12}, $_{25}$, $_{36}$, *τί μᾶλλον* 5_{11}, $_{14}$, 6_2, endlich die auf dem zweiten Tropos beruhende Kampfesweise Col. 1—2. Umgekehrt spielt Ainesidemos gegen die Epikureer ganz wie Dionysios und die übrigen Stoiker den *λόγος* aus (Natorp S. 275, Schmekel 298 ff.). Nachdem Philodem in der erhaltenen Rolle der Schrift *Περὶ σημείων* die epikureische Lehre gegen die Stoiker verteidigt hatte, wollte er, wie die Schlußworte des Papyrus bezeugen, in der nächsten Rolle besprechen, *ἃ ἔνιοι τῶν ἰατρῶν περὶ τῆς κατὰ τὸ ὅμοιον μεταβάσεως εἶπάν τε καὶ κατέγραψαν.* Daß unter den Ärzten die Empiriker gemeint sind, hat Philippson (a. a. O. S. 2 u. 8.) mit Recht behauptet, vgl. Galen. I 68 K., und daß die Besprechung abfällig gewesen sein muß, läßt schon der Ton Philodems vermuten, es wird aber auch im Folgenden noch bestätigt werden.

[501]) Da wir so wenig von der Lehre Epikurs besitzen, so ist es willkommen, daß es eine herkulanensische Rolle gibt, die bei einiger Untersuchung und Nachprüfung manches Neue liefern muß, Nr. 1413 (Pap. ined., 31 frammenti, noch heute erhalten). Man vgl. z. B. *τὰς .. φαντασίας ἡ|μῶμ περὶ μεγέθους | χρόνον μὴ συμφώ|νους τῶι πλήθει τοῦ* . . Fr. 9, *φαν]|τα[σ]ίαν τ[ῶ]ν ἡμε|ρῶν καὶ νυκτῶν, | καθ' ἣμ μῆκός τι νο|[ο]ῦμεν περὶ αὐτὰς | .... μετρητικόν* 10, *χρό]νομ μετρεῖ* 11, *ἐκ τῆς ἐκκειμ[ένης] | λέξεως ὁ λέγ[ω]ν, ὅτ[ι] | 'οὐδ' ἂν ὀκνήσα[ι]μι | χρόνον εἶναι τ[ὰ]ς ἡ|μέρας φῆσαι καὶ τὰς νύ|[κτας'* 12, *συ]μβεβηκός τινι | [φαντ]ασία[ι* 14, *εἶ]ναι τὸγ χρό|[νον], παρὰ τὸ μηθὲν | [μήτε μ]ῆκος τοιοῦτο | [εἶναι ν]οεῖν, ὃ οὕτως | [ἂν..* 24. Die Schrift stammt aus dem alten Kepos, ohne Zweifel gehört sie dem Schulgründer selbst. Durch sie wird die Nachricht des Sextus Phys. II 181 (Us. Ep. S. 353) bestätigt: *δοκεῖ δὲ καὶ εἰς τοὺς περὶ Ἐπίκουρον καὶ Δημόκριτον φυσικοὺς τοιαύτη τις ἀναφέρεσθαι τοῦ χρόνου νόησις 'χρόνος ἐστὶν ἡμεροειδὲς καὶ νυκτοειδὲς φάντασμα',* eine Vergleichung mit den übrigen Stellen läßt vermuten, daß Epikur wie in andern Punkten, so auch in der Bestimmung der Zeit die demokritische Lehre später fortgebildet hat. Dann müßte der Papyrus zu den früheren Werken des Mannes gehören. Wichtiger ist die Beobachtung, daß die Schrift einen Dialog darstellt, vgl. *ὦ πρὸς θε[ῶν, ὅ]|τι τἀτὸ ὁρᾶις* 4, *καὶ μάλα εὖ, ἔφη, μοὶ δο|κεῖς ἅπαντα τὰ προ|[κεί]μενα διειλέχθαι* 8 (beidemale findet sich am linken Rande die Koronis, das Zeichen des Personenwechsels), *ὀκνεῖς χρῆσ[θ]αι* 20. Damit wird der Papyrus sehr wertvoll, vgl. die Bemerkung oben S. 99, die feine Schrift aber und die geringe Zeilenausdehnung müssen einer Nachprüfung der mangelhaft angefertigten Abschrift sehr zustatten kommen. — Eine inzwischen in Neapel vorgenommene Untersuchung des auf 4 Rahmen aufbewahrten Papyrus ergab, daß der Zeichner nur einen Teil des Erhaltenen wiedergegeben hat. Es liegen noch heute die Reste von mehr als 70 Schriftsäulen vor, sehr vieles allerdings in arger Zerstümmelung, auch sind immer nur die ersten 10—12 Zeilen vorhanden. Der untere Teil der Rolle kann verloren sein, es wäre aber auch möglich, daß er noch zum Vorschein käme, wie es sich z. B. bei der Sokratesrolle und bei einem von Sudhaus wieder vereinigten Buch von Philodems Rhetorik ereignet hat. Aus der Ähnlichkeit der Schrift hatte schon Comparetti auf ein Werk Epikurs geschlossen, es kommt hinzu, daß außer den feinen Schriftzeichen und den kleinen Kolumnen auch die Form der Buchstaben einiges Altertümliche zeigt, so das *π*, dessen zweiter Balken nur bis zur Mitte heruntergeführt ist, und das *ω*, das oft noch ganz in epigraphischer Gestalt erscheint (*Ω*). Das o ist meist sehr klein, wie es oft auf Inschriften des III. und II. Jahrhunderts v. Chr. vorkommt. Für Epikur spricht endlich, daß die Assimilation,

Ainesidemos entnommen, aus dem auch die skeptische Widerlegung des Satzes (Phys. II 238—247) stammt (Natorp. Forsch. S. 259); aus dem Skeptiker wanderte dann diese Nachricht durch die Vermittlung des Soranos (Diels, Doxogr. S. 206 ff.) zu Aetios: *Ἐπίκουρος σύμπτωμα ⟨συμπτωμάτων⟩, τοῦτο δ' ἐστὶ παρακολούθημα κινήσεων (οὐσίαν χρόνου φησί)* Doxogr. 318_{19}.[503])

Aus dem Inhalt des **Pap.** 124 (*Δημητρίου* | [—) ist zwar kein zusammenhängendes Stück bekannt, doch beobachtet man auch hier das Lieblingsstudium der Epikureer, das *φυσιολογεῖν*: *]μένης τ[ῆς περὶ | ταῦτα θεω]ρίας ὑπ[ὸ* 4_3, *κόσ[μος* $_4$, *δὴ τοῦ Ἐπ[ικούρου* 10_4, *Ἐ]πίκουρ[ο]ν* $1{:}_5$, *σχήματα* 12_1, *τ[ὰ]ς οὐ κα[λ]ὰς α[ὐ]το[ῦ θε]|ωρίας* 12_5. Ich habe keine Vorstellung von dem in 6 pezzi auf 3 losen Blättern aufbewahrten Papyrus und weiß darum über das Verhältnis zwischen Abschrift und Original nichts zu sagen. Nach einem Erfahrungssatze indessen müssen sich auch hier weitere Aufschlüsse erreichen lassen, die besonders für die Epikurstellen wichtig werden.[503a])

Auf moralischem Gebiet ist der **Pap.** 1786 zu erwähnen, dessen Titel *Δημητ]ρίου Λάκω[νος* oben S. 100 angeführt wurde. Aus den 4 frammenti läßt sich nur sehr wenig gewinnen: *ἀν]όρεκτ[ο]ς ἔσται* I 17, *ἀλλότριον* II 5, *τὴ]ν κατάστασιν* III 4, *οἰκείων* 5 *δι]ασπασμ[ός* IV 2 *ἀλ]λοτρίων* A[3 *ταραχ[ῆς] οὐ δυσχε[ρα]ίν[ειν. τοῦ]|το γὰρ [οἴε]ται δεῖν* KE 8—9, *διασπ]ασμοὶ καὶ* V 3 *ἀλ]γηδόνος* 7 *ἐπιτη]δείους* 9]AC *χρόνον* 13 *κατὰ προ[αίρεσιν* 15. Die gegebenen Ergänzungen sind nur unsichere Versuche; aus IV 9 ließe sich schließen, daß der Verfasser Worte Epikurs erklärte. Von dem Papyrus ist leider nur ein kleines Blatt übrig geblieben, aber dies wird vielleicht doch noch etwas mehr bieten als die Abschrift.[503b])

Über die *μαθήματα* hat Demetrios viel und mannigfach geschrieben. Indem ich mit den Arbeiten über die **Dichtkunst** beginne, muß ich zuvörderst eine Scheidung vornehmen. Der bei Athenaios dreimal angeführte *Δημήτριος ὁ Βυζάντιος ἐν τετάρτωι Περὶ ποιημάτων* (X 452^d^, XII 548^d^, XIV 633^a^) ist nicht mit dem Verfasser der herkulanensischen Schrift gleichzusetzen. Es werden nämlich bei Philodem *Περὶ ποιημάτων* $\bar{\epsilon}$ Col. IX (Coll. alt. II 170), wo über den guten Dichter gehandelt wird, in kurzen Worten einige Gegner besprochen, deren Meinungen bei einem sonst unbekannten Philome[lo]s aufgezeichnet waren, zunächst *οἱ μὲν οἰόμενοι τὸν ἐν τοῖς μύθοις καὶ ταῖς ἄλλαις ἠθοποιίαις καὶ τῆι λέξει παραπλησίω[ς] ἐ[κλ]άμ[πον]τα ποητὴν ἄριστον εἶναι*, sodann *Πρα[ξ]ιφάνης .. ἐν [τ]ῶι πρώτωι*[504]) *Περὶ ποιη[μά]των .. ἐνίοτε καὶ τ[ῶν πραγ]μάτων ὄντων [κακῶν ἀγα]θὸν εἶναι [λέγει*, endlich *ὃ δὲ Δημή[τριο]ς ὁ Βυζάντιος πάλιν [ἐπιφέρει* (hier endet die Columne).[505]) Da nun Philodem diese Meinungen bekämpft und da Demetrios neben einem Schüler des Theophrastos erscheint, so ist es offenbar, daß an dieser Stelle der Peripatetiker Demetrios von Byzantion vorliegt. Auch ist es sehr ungewiß, daß der Epikureer mehr als zwei Bücher über die Dichtkunst geschrieben habe. Denn

---

503) So könnte sich auch Doxogr. 316_4 *Λεύκιππος Δημόκριτος Δημήτριος Μητρόδωρος Ἐπίκουρος τὰ μὲν ἄτομα ἄπειρα τῶι πλήθει, τὸ δὲ κενὸν ἄπειρον τῶι μεγέθει* erklären. Aber der Vergleich mit Stobaios zeigt, daß *Δημήτριος* aus einer Art von Doppelschreibung entstanden sein muß.

503a) Eine schnelle Nachprüfung der Reste ergab mancherlei: *κινεῖται* OOY[—[ ]τερος δὲ ὁ ΠΡ[—]|AC *τῆς κιν[ήσεως* Fr. 2, *ἠκυρ]ωμένης τ[οίνυν τῆς | ἀ]πειρίας ὑπὸ [τούτου | τ]ῶν κόσμ[ων* 4, *ἀραιὰ δὲ ἦν* 5_8, *φαντασ[ία* $_4$, *ἀποτέλ]εσμα· κα[ί* 7, *μετ]άβασις* 8, *τὴ]ν φαντ[ασίαν* pezzo 5, *εἰ]σὶν αἱ μαρ[τυρίαι* 9_4, *οὐ βλέπων* $_7$, *τοῦ ἐπ' ἴ[σ]ης ζῆλου* 10_{21} *ἀ]ναστρέφουσιν τοῖς | ση[μα]ιν[ο]μένοις* $_{5-6}$, *τ]οῖς | περὶ τὸν Ἐπίκουρ[ον* 11_{4-5}, *ο]ὐ παρὰ | τὸ [[τὸ]] νο[ῦν ἔχ]ον οὕτως ἐ|σχημά[τισεν], παρὰ δὲ τὰς | μετ' ἴσον αα[θ]ρὰς αὐτοῦ θε|ωρίας. ἀλλὰ γὰρ καὶ τὸ τε|λευταῖ[ον ..* 12_{2-7}. Demetrios behandelt die epikureische Weltenlehre, vgl. *Δημόκριτος καὶ Ἐπίκουρος ἀπείρους κόσμους ἐν τῶι ἀπείρωι κατὰ πᾶσαν περίστασιν* Aet. Doxogr. 327_{13} (Us. 213_{14}) und *Ἐπίκουρος ἐνίων μὲν κόσμων ἀραιὸν τὸ πέρας, ἐνίων δὲ πυκνὸν καὶ τούτων τὰ μέν τινα κινούμενα, τὰ δὲ ἀκίνητα* 336_4 (214_{10}). Den Ton der Schrift gibt Fr. 12 an, womit man das bei Demetrios beliebte *οὐ βλέπων* Fr. 9 (oben S. 101) vergleiche. Bei sehr sorgfältiger Arbeit ist trotz der großen Zerrissenheit des Papyrus noch einiges zu erreichen, denn die Schrift ist groß und deutlich, und des öftern wird man versprengte Stücke wieder an ihren Ort bringen können. Der Gegner ist vermutlich wieder ein Stoiker.

503b) Hier ist leider eine Untersuchung des Papyrus ohne Ergebnis geblieben. Das übrig gebliebene Stück, in zwei längliche, ungleiche Teile geteilt (wie auch Fr. V), enthält kaum ein paar Buchstaben. Oben links liest man:

die feierliche Anrede am Schlusse deutet auf das Ende des ganzen Werkes, nirgends findet sich ein Verweis auf Dinge, die etwa in einem späteren Buche sollten abgehandelt werden und in den Worten *ἵνα μὴ καὶ τοῦτο ἀσύμμετρον ποήσωμεν τὸ ὑπόμνημα καθάπερ τὸ πρῶτον* kann *πρῶτον* statt *πρότερον* stehen (Diels, Berl. Sitz. Ber. 1898, 403¹).

Der Pap. 1014 (*Δημητρίου | Περὶ ποιημάτων | B*) liegt heute in 21 Stücken vor, die auf 16 Tafeln untergebracht sind. Ich habe ihn zweimal durchgesehen, doch nicht in allen Teilen. Die Beobachtung, daß außer den 35 Kolumnen der Abschriften noch die Reste von 30 anderen Kolumnen erhalten sind, zwang mich, eine neue Zählung einzuführen; sie war auch darum notwendig, weil sowohl o als auch n eine falsche Abfolge aufweisen. So soll denn in Zukunft nach Stücken (pezzi) gerechnet werden. Eine vollständige Nachprüfung wird vornehmlich in den früheren Zeilen, z. B. in 3 und 4, noch manches erschließen. Die Herstellung der alsdann mit einer sicheren Grundlage versehenen Ausgabe hat Prof. Wilamowitz nach einer gütigen Zusicherung übernommen.

In dem erhaltenen Teile der Schrift unterscheidet man, wie schon Hausrath (Jahrb. f. Phil. Suppl. XVII 214) feststellte, zwei Teile. Der erste (1—15) handelt von der Komposition (*σύνθεσις*), worauf nach Philodem vorzugsweise die Stärke des Dichters beruht (Gomperz, Philodem und die ästhet. Schr. S. 5). Die Gegenpartei, die schon aus *ἀμφισβήτησις* 1^{a} und *ἠμ]φεσβήτει* 3^{e} hervorleuchtet, tritt erst später deutlicher hervor: *φη[σὶν δὲ ἀνω|φελ]ῆ εἶναι τὴ[ν σύνθεσιν | τῶ]ν ποημ[άτων* 4^{i}, *ὡσ|ὰν οὐ β[λέ]πων, ὅτι λέξις | κοινῶς μὲν λέγεται | φωνὴ ἔναρθρος* 10^{d}, *οὕτω] γὰρ καὶ τὰς συν[θέ|σεις τὰ]ς ἐν [τ]ῇ λέξει γε[νο]μένας] παραγόμενοί τινες | [ἤδη κα]ὶ τὴν ὕλην λέξιν | δοκ[οῦ]σιν μηδὲν σημαί[νειν καὶ] νομίζουσιν μη|δὲ ταῦτ' εἶναι πόημα|[τ]α* 12^{a}. Das paßt ganz recht auf die Stoiker, die in dem Gedanken, nicht in der Komposition den Hauptwert der Dichtung sahen, und so ist vielleicht MAXON 4^{b}_{8} in *Πανσί-μαχον* zu ergänzen. Denn so heißt ein Stoiker, den Philodem in der Rolle Nr. 994, die einen Band seines Werkes *Περὶ ποιημάτων* bildet, bekämpfte: *ἐπὶ] | τὸν Παν[σίμαχ]ον ἐπά|γω* 13_{1} (Coll. alt. VI 139), *Πανσίμα||χος ὁ Στω]ικὸς* ΑΡΑΤΕΟΝ 14_{10} (140). Beide Stellen gebe ich nach neuer Lesung; auch in diesen Stücken ist von der *σύνθεσις* die Rede (Gomperz a. a. O. S. 13). Zu ΤΟΝΚΡΑ 3^{d} kann man *τὰ [ἐπὶ] τῶι Κρα[. . .|. . .πρέπει θ]εω[ρ]ῆσαι* Hausr. S. 231 vergleichen, denn darin ist ebenfalls ein Gegner verborgen. Eine Berufung auf Metrodoros ist darum wichtig, weil in den übrigen Stellen, die aus dem Werke *Περὶ ποιημάτων* bekannt sind, auf besondere Fragen der Poetik nicht eingegangen wird: *καὶ Μητρόδω[ρος δὲ] | πολλ[ὴν] τούτ[ου ποιεῖ|ται ἐπιστροφήν* 6^{h}. Oft werden Verse behandelt, doch kann man sie nur selten deutlicher erkennen; uns fesselt ein Bruchstück in 13^{a}, wo *ἔπεσεν μυκήσαις* erkennbar ist und nur zwischen Alkaios und Sappho wählen läßt. Zu den neuen Nachrichten gehört auch, was 12^{b} gegen die Ausstellungen des Gegners über zusammenhanglose Gedichte gesagt wird: *καὶ τὰ Πολυδ[εύ]|κους καὶ τὰ Εὐφαινίδου | διηρτημένα μέν τι|να καὶ ψευδῆ προφα[νῶς] σημαίνει, καθό[λ]ου δ' οὐκ ἔστιν ἀνυ|πότακτα πο[ήματ]α*. Die Feststellung der Namen erleichterte eine in o aufbewahrte Überlage; darnach ist Polydeukes ganz sicher, von dem zweiten Namen ΕΥΦ.(.)ΝΙΔΟΥ, was, da wiederum *Εὐφρονίδου* ausgeschlossen und *Εὐφανίδου* unwahrscheinlich ist, zu dem angegebenen Namen führt (* *Εὔφαινος : Εὐφάνης = Σύντροφος : Διοτρέφης* usw.). Die Nachricht über diese Dithyrambendichter[506]) geht vielleicht auf Aristoteles zurück; der von diesem als *ἀναγνωστικός* hervorgehobene Likymnios (Rhet. III 12, 1413^{b}_{14}, vgl. Crusius, Festschrift f. Gomperz S. 383) steht in geradem Gegensatz zu jenen Dichtern. Und was von Aristoteles bald darauf über den Vortrag gesagt wird, findet sich ähnlich bei Demetrios 13^{b}: *ἃ φαν|τασίαν ἀπο[δ]ίδωσιν | διηρτημένων κοιν[ό]|τητος ἐντροχαζού|σης φωνῶν, μετὰ | διαστολῆς δ' [εὐ] καὶ προ|ενεχθέντα* (vgl. *προφέρονται* 9^{b}, *ἐν προφοραῖς ταῖς ἐκ τῶν Σώφρονος μειμῶν* 19^{b}) *[καὶ π]οηθέν|τα φαί[νετ]α[ι μ]ηδ' ἀ|[σ]ύνετα*.

Der andere Teil (16—20) soll dem Leser an einigen Beispielen die dichterischen Figuren erläutern (vgl. *ὠνοματοπόησεν* 17^{c}, *[συνε]κδοχικῶς* 18^{a}, *παρ' ὑπό[νοιαν* 18^{b}, *μετο]νομασίαν* 18^{c}, *ἀντονομασίαν καὶ μετάληψιν* 19^{a}, *ἀντονομασίαν* 20^{c}). Die ersten Kolumnen sind in ihren Beziehungen noch nicht deutlich, 17^{c}—19^{b} wird ein Stück aus Sophron (Fr. 17 Kaib.), 20^{a}—20^{c} eines aus Alkaios (zu-

zunächst den ganzen Abschnitt ausschreibt, ihn dann in die einzelnen Teile auseinanderzieht und erklärt. Das Sophronstück stammt aus einem *μῖμος γυναικεῖος*, in dem eine Frau Koikoa die Wirtin spielte (Fr. 15—18 Kaib.); Wilamowitz taufte den Mimos *Ταὶ συναριστῶσαι*, indem er zugleich auf das vierte Stück des Herondas verwies. Es ist aber zu erwägen, ob Demetrios seine Kenntnis des Mimos nicht dem Apollodoros von Athen verdankt, dessen Sophronerklärung nach zwei Athenaiosstellen (*προθεὶς τὸ 'λιχνότερα τᾶν πορφυρᾶν' φησὶν ὅτι* usw. III 89[a], *προθεὶς τὸ 'καταπυγοτέραν τ' ἀλφηστᾶν' φησίν* VII 281[f]) eine ganz ähnliche Anlage gehabt haben muß. Auch was 16[a] über die Teile des pythischen Nomos gesagt wird (—], *σπονδή, καταχόρηον, ὑποσυριγμός*), kann aus dem Grammatiker stammen, vgl. Hes. unter *παριαμβίδες*. In die Erklärung der Alkaiosstelle ist ein Spruch des Demokritos eingelegt, den Wilamowitz entdeckte und den ich im nächsten Kapitel vorlegen werde. Die Arbeit der Früheren, die nicht erkennen konnten, wie Demetrios die beiden wertvollen Stellen behandelt, ist durch eine Nachprüfung sehr überholt, doch haben sich inzwischen wieder neue Fragen ergeben, die abermals eine Untersuchung des Papyrus erheischen.

Die Reste aus Nr. 188 und 1113 zeigen trotz ihrer geringen Ausdehnung, daß sie mit dem Inhalte des Papyrus 1014 verwandt sind: *ἡ διάνοι[α* 188, 3_9, *καὶ με|τὰ σ[υ]νθέσε[ως] καὶ μι|μήσ[εως] δηλόνως βιά||[ζεται* 5_{4-6}, *προ]φέρεσθαι* 6_5, *εἰ μὲγ γὰρ φ[η]||σιν τὴν διάνοιαν μ[άλι]|στα τῆς ἀρ[ετῆς αἴτιον εἶναι* $_{7-9}$, *τινὰ μὲν ἡ | ἀκο[ὴ] κρε[ί]νει τοῦ ποή|ματ[ος], τιν[ὰ δ' ἡ] διά|νοια* 7_{3-5}, *συμπλοκὴ τῶν ὀνο|μάτων* 1113, 2_2, *τὰ] ὀνόματα* 3_5, *σημιώματα* $_9$, *ὀνόματα* 4_1. Es ist zu erwarten, daß der noch erhaltene Pap. 188 (9 pezzi auf 3 Rahmen) bei einiger Prüfung viel mehr liefern wird; auch über den Titel muß man mehr erschließen können. Ob die Nr. 1113, die eine scorza ist, aus jener Rolle stammt oder ob sie den Rest eines dritten Papyrus darstellt, wird man billig fragen. In dem letzteren Falle besäßen wir die Überbleibsel von drei verschiedenen, von der nämlichen Hand geschriebenen Büchern des demetrischen Werkes, und ich hätte nicht richtig angenommen, daß es mit dem Pap. 1014 seinen Abschluß fand.[506a])

Nach dem Vorgange von J. Klein (Erotian. S. XXXI) nimmt man mit Recht an, Demetrios habe ein Werk über die Erklärung von Hippokratesausdrücken geschrieben, worüber folgende Stellen zu vergleichen sind: *Λυσιμάχου τοῦ Κῴου καὶ βιβλίου ἑνὸς ἐκπονήσαντος πραγματείαν, μετὰ τοῦ τὰ τρία μὲν γράψαι πρὸς Κυδίαν τὸν Ἡροφίλειον, τρία δὲ πρὸς Δημήτριον* Erotian. 32_4, *κλαγγώδη· Δημήτριος μὲν ὁ Ἐπικούρειος κλαγγώδη ὄμματα ἐνόμισε τὰ εὐκίνητα, δεινῶς ἁμαρτάνων· οὐ γὰρ κατὰ τῶν ὀμμάτων εἴρηται κλαγγή, ποιά τις οὖσα ἐκφώνησις, ὁποίαν μάλιστα ἐργάζεται ἔμετος ἀσώδης. ἔστι δὲ ἡ ἀρχομένη ἀπὸ βαρείας καὶ λήγουσα εἰς ὀξὺ ὥσπερ ἀπαυδῶντός τινος. Βακχεῖος δέ φησι κλαγγώδη εἶναι φωνὴν τὴν συνεχῆ καὶ ἀδιάλειπτον* usw. 81_3. Die Photiosglosse *ὑπέρινος. ὑπερκεκαθαρμένος. οὕτως Δημήτριος*, die Klein dem Lakonen zuteilt, gehört wohl vielmehr dem Ixion (Stäsche S. 57, Realenc. IV 2, 2846), die andere Stelle ist noch näher zu untersuchen. In einer epikureischen Schrift, die A. Körte mit Sicherheit dem alten Kepos, mit einiger Wahrscheinlichkeit dem Metrodoros zugewiesen hat,[507]) findet sich nämlich Folgendes (Pap. 831 Col. II, Metrod. fragm. S. 578):

[506a]) Inzwischen habe ich die beiden Papyri in Neapel in Augenschein genommen. Von Nr. 188 kann ich versichern, daß ein fleißiger Bearbeiter noch manches brauchbare Gut zurückerobern wird. Hier ein wenig: *τὴν αἴσθη[σιν]* — *κ[ε]κεινηκός* 2_3, *εἰ δὲ] | τὴν [διάνοιαν λέγο]υσιν τὸ | πόημα, [ἐν οἷς] π[ρ]οσέχει, | κρείνε[ι]ν καὶ κατὰ τὸ ἄλογον* . NO .. *καὶ με|τὰ συνθέσεως καὶ μνή|μης, πρόδηλον ὡς βία | [ἀνα]τρ[έπουσ]ι. δυνάμε||[θα δὲ* — 5_{1-7}, *εἰ μὲγ γὰρ φ[η]σιν τὴν διάνοιαν με|τὰ τῆς ἀκ[οῆς* 6_{7-9}, — AC *του|των πραγματή||[αν* Taf. III pezzo 2. Die letzten Worte bilden den Schluß des Textes, nicht, wie oben S. 102 angenommen wurde, Reste des Titels. Von diesem sind vielmehr auf pezzo 3 deutliche Spuren erhalten, doch gelang es noch nicht, einige sicheren Buchstaben zu gewinnen. Während nun Pap. 188 sowohl durch die Farbe des Schreibstoffes als auch durch die Hand des Schreibers sofort seine enge Verwandtschaft mit der großen Rolle 1014 zu erkennen gibt, tritt in dem übrig gebliebenen Blatt der scorza Nr. 1113 eine ganz andere Handschrift entgegen (die Buchstaben sind etwas gedrungener, sind mehr in die Höhe gerichtet und stehen enge zusammen), auch ist die Papyrusfarbe dunkler. Das erhaltene Stück gibt Fr. 6 n wieder und lehrt, daß hier von den Akademikern, wie an so vielen anderen Stellen, willkürliche Lesungen eingeschwärzt sind. Das wird durch eine Vergleichung von Fr. 1 n und VI 1574, 207 o

καὶ δ[ιὰ τ]α[ύτην γ]ε τὴν αἰτίαν καὶ ὁ ἰατρὸς Ἱπποκράτης τοὺς ὀφ[θα]λμοὺς φησιν ἀποκατιδ[εῖν] δεῖν ἐπί τινων, ῾ἣν [..] αἱ [ὄ]ψεις πυκνὰ κεινέωνται, μ[ανῆ]ναι τούτους ἐλπίς (II 126 Littré)'. Die volle Stelle der Glosse *κλαγγώδη* lautet: *τὰ ἐξ ἐμέτων ἀσώδεα, κλαγγώδεα, ὄμματα ἐπίχνουν ἴσχοντα μανικά ὀξέως μανέντες θνήσκουσιν ἄφωνοι* (V 708 L.), dazu kommt noch Erot. 1_{15} *ὄμμα ἐπίχνουν ⟨ἴσχον⟩ οὐκ ἔστι ὀξυκίνητον, ὡς ἔνιοί φασιν, ἀλλὰ τὸ ἐναντίον δυσκίνητον καὶ κατάξηρον, εἰρημένον παρὰ τὸν χνοῦν καὶ δηλοῦν τὴν περὶ τὴν μήνιγγα φλεγμονὴν καὶ ξηρασίαν*. Der alte Epikureer hat den Hippokrates herangezogen, um aus ihm ein Erkennungszeichen für den Wahnsinn beizubringen, Demetrios aber, der sich der Worte des Verfassers von Pap. 831 wohl erinnert, nimmt das *πυκνὰ κινεῖσθαι* zur Erklärung einer anderen Hippokratesstelle hinüber und müht sich vergeblich ab, aus *κλαγγώδεα ὄμματα ἐπίχνουν ἴσχοντα* einen ähnlichen Sinn zu gewinnen. Denn daß Erot. 1_{15} mit 32_4 zu verbinden sei, ist offenbar. die Widerlegung aber, die nicht schwer war, wird, wie schon Klein bei 32_4 vermutete, dem Lysimachos zu geben sein. Im Übrigen ist aus der dreibändigen Demetriosschrift nichts bekannt; daß sie zugleich gegen die Hippokratesauslegung der Empiriker gerichtet war und wie sehr sich der Verfasser mit der alexandrinischen Gelehrsamkeit, die bei Erotianos erscheint, insbesondere mit den *Λέξεις* des Aristophanes, vertraut gemacht hat, wird weiter unten ausgeführt werden.[509]) Der Epikursatz, der in der Vorrede erscheint, ist vielleicht aus einem Empiriker herübergekommen.[509])

Daß Demetrios auch über die Rhetorik geschrieben hat, deutet die Stelle im Index Stoicorum an: *Δημητρίωι τῶ[ι ῥη]||τορικῶι* LII 11 (oben S. 102). So hat Comparetti ergänzt; das T wird zwar heute nicht mehr gelesen, es ist aber durch die erste Abschrift, die manches vollständiger gibt, gesichert. Gegen 75 Nummern der herkulanensischen Bibliothek gehören in das Gebiet der Rhetorik, aber wo man nur immer etwas Sicheres erkennt, findet man, daß die Stücke dem weitverzweigten, sehr breit und umständlich angelegten Philodemschen Werke *Περὶ ῥητορικῆς* entstammen. Philodem indessen hängt wiederum von Zenon ab, und darum ist es durchaus nicht unwahrscheinlich,

---

Columnen gewinnen lassen. Daß Metrodoros über den Wahnsinn gehandelt hat, ist auch durch ein anderes Zeugnis zu belegen. Eine Abhandlung Philodems *Περὶ μανίας* ist aus Pap. ined. 57 (am Ende der bei Früheren noch unergänzte Titel *Φιλοδήμου | Π[ε]ρ[ὶ] μα[νίας*) und Pap. 353 (Coll. alt. IX 1—10) zu gewinnen. In 57, 3_{6}—$_{16}$ liest man *κἀνταῦθα δὲ φα[ν]ερός ἐστιν | ὁ Μητρόδωρος οὐ πρὸς τὰ φοβερὰ | κοι[νῶ]ς τούτωι χρώμενος. ἡ γὰρ* | ΠΡΟΣ..ΓΗΣ *ἀπόφασις* ΗΝѠΧΥ | [....*α*]*ὐτῶν. ἀλλὰ π[ῶς ἐ]κδέξαι|[τ' ἄν τις] τὰ δοκοῦντα παραδόξως | ἀπο[φαινομε]ν[ω]ν; ὅσα γάρ, φησίν, κατὰ | τὸ ἐξαιφ[νί]διον καὶ παράδοξον | θορύ[β]ων εἴδη, πρότερον εἰπών· | πῶς δ' ἄν τις ἐν ἑκάστωι [τῶ]ν φο||[β]ερῶν; ἐπισημαντέον δὲ καὶ | [ὅσην ἔδειξαν ἀπε]ιροκαλίαν οἱ φά||[σκοντες κτλ.* Man erkennt den lebhaften Kampf des Philodem, vgl. noch 2_{10}—$_{13}$ *ὅσα δὲ κατὰ τὰ ἐ|ξαιφνίδ[ιον] καὶ παράλογον θορύβων | εἴδ[η] κἀ[π' ἄ]λλων τινῶν ὀχλεῖν πε|φ[λυάρηκε] παθῶν.* Nach 9_{1}, *ἔξω καταστάντα τῆς ἀφροσύνης* lese man im Pap. 831 Col. 4_1 (S. 580 K.) *τῶν μεμηνότων παρ' ἀ[φ]ροσύ[νη]ν* und $_{6}$—$_{8}$ *μηδενὸς πε|ρισπῶντος αὐτὴν ἀπὸ τῶν | [δι' ἀφρ]οσύνη[ν γινο]μέ[νων.* Ein Übelstand bei der Wiederherstellung des Textes ist die ungewöhnliche Länge der Zeile, ein Vorteil die klare Schrift. So mag man denn von den Resten, die ehedem einer Rolle angehörten und heute zusammengenommen sieben Rahmen bilden, bei eindringlicher Untersuchung noch viel erwarten — Eine Durchsicht des Pap 831 lehrte, daß in Col. II *ἣν | δ[ὲ αἱ] ὄψεις* sicher kenntlich ist; am Anfang der Zeile kann nur Δ oder A gestanden haben, dann fehlen noch zwei bis drei Buchstaben. Der wertvolle Papyrus würde eine genaue Untersuchung recht belohnen, da die Schrift gut lesbar ist und da manches durch Zerreissen zusammengehöriger Teile verdorben wurde; auch ist noch ein kleiner Zuwachs an Columnen zu erwarten. Ein Stück vom Ende fehlt leider, das wurde, wie der Katalog sagt, in bourbonischer Zeit einem holländischen Gesandten geschenkt. Wo mag es sich heute befinden?

[508]) Daß auch Zenon sich mit Fragen der Heilswissenschaft beschäftigt habe, ist nicht überliefert. Die Stelle bei Soranos 300_{13} Rose: *φύσει δὲ τὸ θῆλυ τοῦ ἄρρενος διαφέρει, μέχρι τοῦ καὶ Ζήνωνα κατ' Ἀριστοτέλην τὸν Ἐπικούρειον εἰπεῖν ἀτελὲς μὲν εἶναι τὸ θῆλυ, τέλειον δὲ τὸ ἄρρεν* geht auf ein physikalisches Werk zurück Vermittelt ist sie vielleicht durch einen Empiriker. Denn diese nahmen *ἴδια πάθη γυναικῶν* an (299_{20}), während die Asklepiadeer sagten: *οὐθέν ἐστι πάθος ἴδιον γυναικῶν* (301_4). Da nun auf die Stelle des Zenon der Zusatz folgt: *ὃ δὲ τῆι ὅληι φύσει διαφέρει, τοῦτο καὶ ἰδίας ἐπιδέχεται πείσεις* und da anderseits Asklepiades so viel Epikureisches in sein Lehrgebäude aufgenommen hat, so ist es wahrscheinlich, daß das Zeugnis Zenons zur Widerlegung der Asklepiadeer, denen doch der Epikureer nicht wenig gelten mußte, vorgebracht worden ist.

[509]) 34_9 ff. (Us. fr. 258) *οἱ δὲ διὰ τὸ ἄγαν ἀκριβὲς ματαίως ⟨φαίνονται⟩ ἐξηγούμενοι, τί ἐστι γένυς καὶ τί τὸ πλατὺ καὶ τί τὸ ἀστρονομικὸν καὶ τί τὸ ἀκροκώλιον καὶ στενωπὸς καὶ τὰ ἔτι τούτων φανερώτερα ῥήματα. εἰ γὰρ μέλλοιμεν τὰς πᾶσι γινωσκομένας ἐξαπλοῦν φωνάς, ἤτοι πάσας ὀφειλήσομεν ἐξηγήσασθαι ἢ τινάς. ἀλλὰ πάσας μὲν ἀδύνατον, τινὰς δὲ κενόν.*

daß sich auch Demetrios an dem zu seiner Zeit sehr eifrig behandelten Stoffe versucht hat. Seine schärfsten Gegner sind die Stoiker, gegen diese richtet auch Philodems Rhetorik die meisten Angriffe. Aber die Vermutung wird hinfällig, wenn sich ein Heimatname finden ließe, der von einem Namen auf *-ωρ* abgeleitet ist und der aus Lakonien stammt.[510])

Ehe die geometrischen Arbeiten des Demetrios besprochen werden, ist eine Vorbemerkung über Zenon von nöten. Er hatte gegen die Geometrie geltend gemacht: *ὅτι, κἂν ταῖς ἀρχαῖς τις ἐπιτρέψηι τῶν γεωμετρῶν, οὐκ ἂν συσταίη τοῦτο, μὴ συγχωρηθέντος αὐτοῖς καὶ ἄλλου τινός, ὃ μὴ προείληπται ἐν ταῖς ἀρχαῖς* (Procl. in Eucl. 201_{11}, 214_{19} Friedl.). Die *ἀρχαί* sind die *ὅροι*, die *αἰτήματα* und die *κοιναὶ ἔννοιαι* (*ἀξιώματα*) des Eukleides (Procl. 178_{1}). Um seine Behauptung zu beweisen, nimmt Zenon gleich die erste Aufgabe vor (Eucl. I prop. 1): *ἐπὶ τῆς δοθείσης εὐθείας πεπερασμένης τρίγωνον ἰσόπλευρον συστήσασθαι.* Dies *πρόβλημα* habe keinen Halt, da in den *ἀρχαί* nicht stehe, daß zwei sich schneidende Geraden nicht gleiche Teile gemeinsam haben (Procl. 214_{21}). Wir erfahren, daß Poseidonios den Angriffen, die Zenon auf die Geometrie gemacht habe, in einem besonderen Buche entgegengetreten sei (200_{2}); es wird auch zu jener Aufgabe die Verteidigung des Stoikers angeführt. Auf Zenon muß ferner der Kampf zurückgehen, den nach 322_{4} die *'Επικούρειοι* gegen den 13. Lehrsatz, daß in jedem Dreieck die Summe zweier Seiten größer ist als die dritte Seite, geführt haben (vgl. Schol. in Eucl. V 156 Heib.); auch hier wird die Widerlegung beigefügt. Mit Proclus nun ist Sextus zu verbinden. In seiner Schrift *Πρὸς γεωμέτρας* geht er zunächst gegen die *ἀρχαί* los (Math. III 1—91), dann fährt er fort: *ὅμως δὲ ἐπαγωνιζόμενοι πειρασόμεθα διδάσκειν, ὅτι κἂν τῶν ἀρχῶν ἀποστῶμεν τῶν τῆς γεωμετρίας, οὐ δύνανται θεώρημα συστῆσαι οἱ γεωμέτραι οὐδ' ἀποδεῖξαι.* Aber die *θεωρήματα* werden noch nicht vorgenommen, sondern es wird aufs neue die Haltlosigkeit der *ἀρχαί* bewiesen (92—107), und zwar der geraden Linie, des Winkels und des Kreises. Dies ist eine aus anderer Quelle genommene Einlage, und da 98 ein Einwand gegen die Drehung der Linie mit dem Zeugnis der *'Επικούρειοι* belegt wird, so ist es wahrscheinlich, daß auch noch anderes in diesem Abschnitte aus dem Kepos stammt. Darauf erklärt Sextus 108 wiederum: *τὰ μετὰ τὰς ἀρχὰς αὐτῶν θεωρήματα ἐπισκεψώμεθα.* Es wird die Aufgabe *τὴν δοθεῖσαν εὐθεῖαν δίχα τεμεῖν* vorgenommen (Eucl. I prop. 10), in die eine andere, *τὸν κύκλον εἰς ἴσα τέμνειν*, eingeflochten ist. Auch hier können wir durch Proclus epikureisches Gut feststellen. Er führt aus, daß einige den Einwand erhoben haben, daß sich aus dieser Aufgabe eine neue *ἀρχή* der Geometrie ergäbe, nämlich *τὸ μὴ εἶναι τὴν γραμμὴν ἐξ ἀμερῶν* (278_{2}); dies entspricht aber genau dem Hauptsatz des Zenon: *ὅτι οὐκ ἂν συσταίη τοῦτο, μὴ συγχωρηθέντος αὐτοῖς καὶ ἄλλου τινός, ὃ μὴ προείληπται ἐν ταῖς ἀρχαῖς.* Bei Sextus nun kehrt die Begründung für die Behauptung, daß die Linie nicht aus unteilbaren Punkten bestehen könne, in etwas ausführlicher Darstellung wieder (Procl. 278_{3-9} = Sextus 110—111), während die ebenfalls zenonische Aufstellung der anderen *ἀρχή* nur bei Proclus erscheint. Die Erkenntnis, daß Zenon seine Einwände auf das *ἀμερές* des *σημεῖον* stützte, führt weiter dazu, auch das, was Sextus gegen die Halbierung des Kreises vorbringt (112), dem Sidonier zuzuweisen. Wenn Proclus einen ganz andern Einwand des Zenon gegen dieselbe Aufgabe erwähnt (216_{10-19}, ist zu prop. 1 aus prop. 10 hinübergenommen), so kann man dies als eine Ergänzung der zenonischen Beweisführung ansehen; auch gegen die erste Aufgabe hat Zenon zwei Einwände gerichtet (Procl. 214_{22} ff., 217_{10} ff.). Aus diesen Stellen ergibt sich, daß Zenon zunächst die geometrischen Grundlagen, sodann die darauf aufgebauten Sätze angegriffen hat, ohne Zweifel in einem besonderen, etwa *Περὶ γεωμετρίας* überschriebenen Werke. Durch die Vermittelung des Ainesidemos kamen Teile seiner Abhandlung zu Sextus, aus Geminos aber, der auch die Antworten des Poseidonios aufbewahrt hat, schöpfte Proclus. Ich schließe diese Vorbemerkung mit dem Satze, daß man bei Demetrios keinesfalls das gerade Gegenteil von dem, was sein berühmterer Schulgenosse gesagt hat, erwarten kann.

Nach der Zahl der Bücher und Abschriften zu urteilen, stand das Werk *Πρὸς τὰς Πολυαίνου ἀπορίας* unter den geometrischen Leistungen des Lakonen an erster Stelle. Klar ist der Titel in Nr. 1429 überliefert: *Δημητρίου* | *Πρὸς τὰς Πολυαίνου* | *ἀπορίας* | Ε. in Nr. 1258 scheint noch

—] ON..Iω[— | —]A, während die Rolle, aus der Nr. 1642 und 1647 durch Zerschneiden gewonnen wurden, einen Titel nicht geliefert hat. Aber hier ist die Zugehörigkeit neben paläographischen und sprachlichen Erscheinungen (s. oben S. 102) noch durch den Inhalt zu beweisen. Die drei Rollen ergänzen einander vortrefflich. Pap. 1258 ist sehr schlecht aufgewickelt worden; aus den zwei Tafeln und fünf losen Blättern, die er heute ausmacht, ließen sich bis jetzt kaum Worte, geschweige denn Gedanken gewinnen: κύ]κλον Blatt A, τρί]γωνον B, ἡ διάμ[ετρος Taf. I p. 1, ἐλαχιστο[.....τ]ῆς διαμέτρου κει[μεν — Fr. 1_2, π]λάγιοι $_4$, ἐλ]άχιστο[ι] δύο $_8$, ὁρίζο[υσιν $_{10}$, πλάγιον 2_6, καὶ μῆκος $_8$, κ]υρτή 3_7, τὸ]ν ἐλά[χιστον $_{10}$. Die Ausdrücke erinnern an Eukl. Elem. III 8, decken sich freilich nicht ganz. Die Kolumnenreste sind arg zerrissen, es wird viel Zeit und Mühe kosten, wieder einige Stücke aus ihnen herzustellen. Aber man darf vor diesen Schwierigkeiten nicht zurückschrecken, da denn auch die große, deutliche Schrift einige Unterstützung verleiht.[510a]) Vom Pap. 1429 sind nur zwei Sätze aus dem Schlusse besser erhalten: ἡμεῖς δ' ἐπεὶ καὶ συν|τομίας ἐστοχαζόμε|θα [κ]αὶ ῥαιδίου λύσεως | τῶν ἀποριῶν, συνετά|ξαμεν τ[οὺ]ς ε[ὐθυτ]ενεῖς, | χάριν τοῦ [καὶ ῥαι]δίους | καὶ δι' ἐλαττόνων τὰς | λύσεις γεί[νε]σθαι. παυ|σάσθωσαν ΑΝΕΙ [..κα]τὰ | πάντα τρόπον ἀνθρώ|πους, οὐ πρὸς ἐκείνους βλέ|ποντας, πρὸς δὲ τ[ὴ]ν ἰδίαν | εὐοδίαν CIO (über O ein ^) ЄCΘΑΙ βουλό||[με]νοι Fr. 2_{8-21}. Heiberg schrieb, zum Teil nach Gomperzens Vorgang, τὰς ὁμογενεῖς $_{10}$, παυσάσθωσαν δὴ ἔπειτα $_{14}$ und σίνεσθαι $_{18}$, aber das letzte Wort ist in dieser Sprache ungewöhnlich (σοφίζεσθαι?), und in Z. $_{10}$ erwartet man ein Wort, das zu δι' ἐλαττόνων paßt. Ich versuche τοὺς εὐθυτενεῖς (näml. ὑπομνηματισμούς oder ἀπολογισμούς), indem ich annehme, daß das fünfte Buch die früheren Ausführungen in kürzerer Fassung gab. Aber hier muß der Papyrus noch die Lösung geben können. Die λύσεις werden noch hernach besprochen werden, man beachte aber, daß Demetrios heftig auf eine Gegenpartei losgeht: auch dies wird durch den nächsten Papyrus beleuchtet.[510b])

In Nr. 1642 und 1647 werden Sätze aus dem Bereiche des dritten Buches der Στοιχεῖα des Eukleides besprochen, vgl. außer den häufig vorkommenden Worten κύκλος, διάμετρος, κέντρον, περιφέρεια, εὐθεῖα, γωνία, ὀρθή, τρίγωνον, τετράγωνον, πλευρά, ἐλάχιστος noch καὶ πρότερον.... | προηγμένω[ν ἐπὶ] | τὸ κέντρον [εὐθειῶν 1647, 6_{3-5}, οὐχ ἕξουσ[ι παραλλα]|γήν $_{11-12}$, καὶ προϋπο[κειμέ|ν]ων ἄλλων ἀχθ[ήσεσ|θ]αι καὶ μὴ προϋπ[οκει|μ]ένω[ν] εἰ[ς] τὰ κέντ[ρα $_{17-20}$, προ]|ϋποκειμένη 7_4, προηγμέναις $_9$, ἀχθήσε[σ]θαι $_{17}$, τῆς προ[ηγμένης 8_3, τ]ῶν μεταξὺ α[ὐθειῶν (so) 10_1, ἀπὸ παντ[ὸς | μ]ὲν το[ῦ] σημείου $_{8-9}$, [τὴν | με]ταξὺ εὐθεῖαμ $_{15-16}$, ἐπὶ μιᾶς ἀμφ[οτέρων] | ἅπτεται τῶ[ν εὐθειῶν 12_{13-14}, παραλλη[λ— 14_{15}, ἡ ὀρθ[ὴ γωνία] | τῶν αὐθη[ῶ]ν 16_{13}, μί||αν τὴν δία[μετρον] | ἐχουσῶν $_{15-16}$, τούτων προε[κκειμέ]|νων αὐθηῶν $_{19}$, κορυφήν 18_5, ἐλάχιστο[ν μετα|ξ]ὺ ὄν 20_7, ἐ]|παχθ[ή]σ[οντ]αι 1642, 1_2, ἐκ[β]ληθεῖσ[α 2_1. Die genaue Feststellung der Beziehungen dieser Reste muß Kundigeren überlassen bleiben, denen auch meine Abschrift der Neapler Zeichnungen ohne weiteres zur Verfügung steht. Wichtiger ist für jetzt die Erkenntnis des Zweckes der Schrift. Vorab einige Stellen über das Wort ἀπορία: ἀ]πορίαν συντίθ[εμεν | σημ]ασίας χάριν 1647, 4_{18}, ἡ | ἀ]πορία οὖν καὶ τὰ | [ὑ]ποκείμεν[ά ἐσ]τι [ταῦτα | κ]αὶ κατακλείεται[ι | ἐν τ]αὐτῶι ἀτόπωι 10_{3-6}, ὥσ]τε καὶ εἶναι δύσ||[λυτον], καὶ κατακλείε[ται | δὲ] πάλιν, ὡς ἔφαμ[εν, | ἡ ἀ]πορία ἐν τούτωι $_{17-20}$, ἐκ τῶν] | προδιει[λημμένων ἀπο]|ριῶν $11_{14\ 16}$, στοχαζόμενος δ]ὲ τοῦ σαφέσ||[τερον ἅψασθαι] τῆς ἀ||[πορίας 14_{19-20}, οὕτως ἐ[στὶν | ῥάιδ]ιον ἀπολύσασ[θαι | ....] ταύτην $27_{10.20}$, ἀπορία, —ίας usw. 9_5,

---

[510a]) Während der Drucklegung fiel mir durch einen Zufall der Pap. 1696 in die Hände, der mit 1258 Farbe und Schriftzeichen gemein hat. Er liegt in 7 pezzi vor, von deren Inhalt noch nichts abgeschrieben war; denn die Originale der 4 frammenti, die heute unter Nr. 1696 im Bündel der disegni inediti liegen, sind nach Aussage des Neapler Katalogs zerstört 'perchè inutili'. Man hatte sie also vielleicht abgehoben. Ihr Inhalt ist unergiebig: ἰσχυρόν 1_7, ἐ]πὶ τοῦ ἀδή[λου 2_{12}, φ]αύλως IωNE[— | —]HPON καὶ ξηρ[3_{6-7}, ἐπὶ τὰς πα[ρ' αὐτοῦ] | θορυ[β]ώδεις δόξ[ας 4_{6-7}. Mehr ergeben die erhaltenen Papyrusreste: τ]ετρά[γωνον pezzo 2, περιφ[έρεια 5, ὑπεναν[τίον — | αὐτ]ὰς ἡρμό[σθαι 7. Am Rande von 5 sind zwei konzentrische Kreise gezeichnet, die von mehreren Radien durchschnitten werden; einer ist über die Peripherie des äußeren Kreises hinaus verlängert. Der Papyrus bildet einen weiteren Band jenes Werkes; eine Nachprüfung hat die nämlichen Bedingungen wie die der P. 1258.

[510b]) Der Papyrus liefert noch manches besser als die Abschriften: τῶν πρώ[τ]ων καὶ | τὰ ἑτερογενῆ συνεχόν|τω[ν].

11_{10}, 25_5, 1642, 2_{15} u. a. Sodann über andere Schriftstellen: ἀπο[δέδεικται | δ' ὑφ' ἡ]μῶν ἐν τῆι.. 1647, 3_5, τ[ο]ύτ[ων προεκ|κειμ]ένων διὰ τῶν | [ὑπομ]νημάτων στοιχη[ω|δῶς ἐ]πιβάλλ⟨ε⟩ι συντομώ[τε|ρον ὑπομνῆσαι (?) 24_{3-5}, τούτ]ων τῶν ὑπομνη[ματικῶς | κα]τακεχωρισμέ[νων πε|ρὶ ἰ]σότητος τῶν ε[ὐθειῶν 27_{4-6}. Das συντόμως διδάσκειν ist ein Lieblingsziel des Demetrios, die Stelle in Fr. 24 hat mit dem aus P. 1429 angeführten Satze große Ähnlichkeit. Aber auch fremde Schriften werden angeführt: ἀλλὰ κ[αὶ καθε]|στακέναι πως [οὗτοι] | λέγονται τὸ YC.... (πρόβλημα?) | διὰ τού[των τῶν ὑ]|πομνημάτων 1647, 20_{8-12}, ὥσ]τε ὑποτιθέμεν[ος | τῶι τό]π[ω]ι (?) τὰς ἰδίας ἀ[ρ|χὰς] ὡς ἀρέσκο[ντ'] ε[ἰ|κῆ]ι προέλαβεν. τὸ | [γὰρ] ἀρέσκον τοῖς ЄN . | ..AIPIC... τούτου [ἂν | ἔχ]οι ἔλεγχόν ο[ὐκ ὀρ|θῶς π]ρ[ο]λαμβανόν[των, | κα]θάπερ προεπε[δεί]ξαμεν 15_{6-14}. Daß der Geometer von falschen Voraussetzungen ausgehe, daß er stillschweigend neue ἀρχαί annehme, war der Haupteinwand des Zenon. Auch in Fr. 21 wird mit Eifer ein Gegner angegriffen:]TωN γὰρ οὐσῶν.... | οὐ δύναται ЄN.... | εἰ δὲ πλάτος ἀμ[ερὲς (?)] Π.ЄΨЄXOMЄNA.... | XΘHONTA..ЄΔ[., ἀμε]|ρῆ ἔσονται τὰ.... | ΔOY, οὕτως δ' οὐ [δυνατὸν] | αὐτὰ δίχα [τ]έ[μνειν], | ἀλλὰ TOYCYNAX.... | ταῦτα.ЄINЄN..... | γὰρ ἐν τῇ μέσῃ [πασῶν] | τῶν ε[ὐθ]ηῶν 21_{4-15}. Dies erinnert wieder an Zenon, der die Halbierung der Geraden bestritt. Auch sonst könnte man aus Nr. 1647 noch manches Wort hervorholen, was den Verfasser im Kampfe zeigt, z. B. κακῶ[ς 8_{10}, aber wichtiger als alles dieses ist Fr. 4 aus Nr. 1642, wo ich folgende Ergänzung versuche: ὃν (λόγον) δ' ὁ Δι]|ονύσιος τέταχ[εν ἄρτι] | πρὸς ταύτην τ[ὴν ἀπο|ρ]ί[α]ν (IΔION n), λείπεται, [ὡς παραθη|σ]όμεθα, α[ὐτῆς] | ὑπὸ τοιούτων [βεβαιου|μέ]νης, οὐ μὰ [Δί' ἀλλὰ καὶ κτλ. $_{5-11}$. Da außer dem Stoiker kein Geometer des Namens Dionysios aus voraugusteischer Zeit bekannt ist (Realenc. V 1, 993) und da es bereits feststeht, daß eine logische Schrift des Demetrios von demselben Manne angegriffen wurde, so kann es nicht zweifelhaft sein, daß hier der Kyrenaier gemeint ist. Nun wird es auch deutlich, weshalb Demetrios die Aporien des Polyainos behandelte. In dem Titelwörtchen πρός liegt nicht notwendig ausgedrückt, daß die Schrift gegen einen Mann gerichtet ist, der unter den Lehrern der alten Schule eine der ersten Stellen einnahm. Polyainos ist vielmehr von Dionysios angegriffen worden. Darauf antwortete Demetrios, indem er die Ausstellungen des Gegners zurückwies und die ἀπορίαι mit den rechten Erklärungen (λύσεις) versah.[510c)]

Von der Schrift über die Aporien des Polyainos ist ein Papyrus zu trennen, der ihr von Heiberg mit Unrecht zugezählt wurde: Δημητρίου | [Περὶ γεω]|μετρίας. (Pap. 1061). Daß der dänische Gelehrte (a. a. O. S. 155) in Übereinstimmung mit Gomperz anders ergänzte, wird durch den Papyrus widerlegt, in dem MЄTPIAC deutlich gelesen wird; auch mußte in dem unter dieser Zeile erhaltenen breiten Raum eine Buchzahl erwartet werden. Den Inhalt der Rolle hat Heiberg vortrefflich erschlossen. Es werden Sätze aus dem ersten Buche des Eukleides behandelt, besonders I, 3, 9, 10. Aber der Verfasser gibt nirgends an, daß er den gegebenen Darstellungen zustimmt, er berichtet nur: δ]εδεί[χ]ασιν 8_1, π[ρολ]αμβάνουσ[ιν 9_{11}, φασίν 10_{10}, 11_1; so wird auch 8_{9-17} die Bestimmung des Kreises mit dem Zusatz gegeben: ο]ὕτω [γὰρ αὐτὸν ὁρί[ζου]σιν ο[ἱ γεωμέτραι. Col. 7 n enthält Reste des Schlusses, die ich etwas vollständiger geben kann: ὅσα δὲ ἔχεται κατὰ συμπλο]κὴ[ν ἐκείνου] τ[οῦ] προβλή|ματός ἐστιν ταῦτα, | πάντα μὲν ἡμῶν οὐ | προενη[νεγ]μένων, | ἵνα μὴ εἰς [ἄ]ληκτον ἐκ[τεί]νωμ[εν τὸ βυβ]λί[ο]ν, τῶν | [δὲ —. Der Verfasser hatte in dem vorliegenden, letzten Abschnitt seiner Schrift die Sätze aufgezählt, die mit einem πρόβλημα in Verbindung stehen, wie man es vorzüglich aus Col. 9 n ersieht. Da er nun keine Kritik beizufügen scheint, so sollte die Aufzählung vielleicht dartun, was zugleich mit der Beseitigung des πρόβλημα hinfällig werde. Schon Heiberg hat darauf aufmerksam gemacht, daß gerade solche Sätze angeführt werden, die zur Bestreitung der Atomenlehre dienlich sein müßten, indem er besonders auf Procl. in Eucl. 279_4 hinwies. So ließe sich in jenem πρόβλημα Eukl. I 1 vermuten, dasselbe, gegen das sich auch Zenon gewendet hatte: ἐπὶ τῆς δοθείσης εὐθείας πεπερασμένης τρίγωνον ἰσόπλευρον συστήσασθαι. Wenn gezeigt war, daß man bei dieser Aufgabe mit den üblichen Voraussetzungen nicht auskam, so mußte auch manchen anderen προβλήματα der Boden entrissen werden, darunter auch I 10, dem Hauptsatz gegen die Atomenlehre. Es ist indessen über die Absicht dieser Einzelschrift noch nichts Bestimmteres auszumachen. Demetrios hat offenbar geo-

Inwieweit er diese Neigungen gegenüber den strengeren Ansichten Zenons festgehalten hat, muß eine eindringlichere Forschung lehren. Auch aus den Blättern des Papyrus 1061 ist noch manches neue Wort zu gewinnen.

Zum Schlusse sollen vier Rollen besprochen werden, in denen der Epikureer vermischte Untersuchungen über epikureische Fragen gibt. Hierher gehört, wenn wir einer Andeutung des Titels folgen dürfen, Pap. 1006:

Δημητρίου | *Περί τινων* | *συζητηθέντων* [*π*]*α*[*ρ*]*ὰ* | *δίαιταν*. Die Abschriften boten CYZHTHΘENTωN | ΔIAITAN, was Usener (Ep. S. 402) in *σ. δίαιτα* zu verbessern vorschlug. Die sprachliche Schwierigkeit wird durch die deutlichen Reste zweier A am Ende der dritten Zeile gehoben, während über den Sinn der letzten Worte verschiedene Meinungen möglich sind. Es läßt sich nämlich *κατὰ δίαιταν* 'untersuchungsweise' übersetzen, indem man an einen aus Strabon bekannten Sprachgebrauch anknüpft (*ἀλλὰ ταῦτα μακροτέρας ἐστὶ διαίτης* I S. 5 Cas., vgl. Thes. II 1165ᵃ). Man wird aber entgegnen müssen, daß der Begriff der Untersuchung schon in *συζητεῖν* steckt. Darum ist es rätlicher, *δίαιτα* als 'Gastmahl' zu fassen (Thes. II 1162ᵈ) und *παρά* an Stelle von *κατά* zu schreiben, vgl. *παρὰ τὴν δίαιταν* 'in cena' Athenodoros bei Athen. XII 519ᵇ. Der Titel 'Über einige beim Gastmahl besprochene Fragen' erinnert sogleich an die *Συμποσιακὰ προβλήματα* des Plutarchos und an viele anderen Schriften dieser Art. Aus dem Inhalt des Papyrus kann ich für jetzt nur wenig vorlegen: *αἰ*]*σθάνεσθαι* Fr. 1_6, *ταραχή* Taf. I p. 2, *κατὰ τὸ συναγό*[*με*]||*νον ψεῦδος* Fr. 2_1, *τού*]*τωι προδήλω*[*ς καὶ*] | *τὰ ψεύδη ἔπεσθ*[*αι* $_{10}$, *φόβος* 3_3, *τ*]*ῶν ἡδον*[*ῶν* $_7$, *ληροῦ*[*σιν* $_8$, *περὶ θεῶν κενόν* 4_4, *ἀ*[*λγη*]*δόνων* $_5$, *ἡδονῶν* 5_2, *τοὺ*]*ς φόβους* 8_1, *πρὸς θε*[*ῶν* $_3$, *θεῶν* ΠΕ $_5$, *τὸ*] | *δ' ὁρμητικό*[*ν* —]||*μικόν* (Satzpause). ΠΛ[—] | *τὰ μὲν ὀνό*[*ματα* —] | *τοσοῦτον* ΔΕ[—]|ΛΟΝΕΝΟΥΚ[—]|ΜΕΝΕΙΠΟΛ[—]|*λικόν* (Satzpause). ΕΠΙ [—] | *δὲ τὸ ὁρμ*[*ητικόν* —] | *μικρὸν δὲ* Τ [— 9_{1-9}, *φό*[*βον οὕτως* 10_1, *Πολύ*]||*αινος* II 176_{4} $_0$, *ἀλγη*]*δόνα* $_7$. Die Zeile scheint etwa 17—18 Buchstaben zu enthalten. Man erkennt an den bekannten Schlagworten den Bereich der Untersuchungen, auch scheinen einige Ausfälle gegen Andersgläubige durch. Über die Art der Abhandlung indessen, die nach dem Titel unsere besondere Aufmerksamkeit erwecken muß, da doch auch die schon aus anderen Demetriospapyri bekannten *συζητήσαντες* in irgend einer Weise eingeführt werden mußten, läßt sich noch nichts sagen. Doch weise ich darauf hin, daß an dem Papyrus noch so gut wie nichts geschehen ist; ich selbst las flüchtig einige Zeilen (besonders in Fr. 9) und stellte fest, daß auf den 5 Rahmen, die der Papyrus heute ausmacht, noch die Reste von über 30 Kolumnen stehen, während die Neapler nur 10 Fragmente abschrieben. Eine Nachprüfung wird dann auch über die Ortsangaben (*Ἄ*]||*βυδος* ΕΙ Taf. III p. 1, *κατ*]*ὰ Ῥόδο*[*ν* ? Fr. 6_9) einiges Licht verbreiten. [511])

Eine ähnliche Schrift scheint der Papyrus 1055, der oben S. 102 dem Demetrios zugeteilt wurde, enthalten zu haben. Man erkennt eine erkenntnistheoretische und eine physiologische Frage. Die eine handelt von der Erzeugung und der Fortbildung der *μνήμη* und reicht bis 10_2. Da die übrige epikureische Literatur diesen Punkt nur wenig berührt (vgl. Epikur, Wien. Stud. I 29), so ist Demetrios ziemlich wertvoll. Daß die Frage mit der über die Götter und damit auch mit der folgenden unmittelbar zusammenhänge, hat W. Scott, Fragm. Herc. S. 248 nicht erwiesen; er würde indessen Recht haben, wenn 1_9 *ὑ*]*φεστάν*[*αι τ*]*ὸν θεό*[*ν* (ΟΝΘΕC n) zu lesen ist. Hier ist also noch nachzuprüfen, auch Col. 2—6 müssen sich noch weit besser verstehen lassen. Während in diesem Abschnitt feindliche Ansichten nicht bekämpft werden, springt Demetrios in dem nächsten (10_2—20_5) mitten in die Tagesstreitigkeiten hinein. Er will erklären, warum die Epikureer den Göttern Menschengestalt geben, und zielt dabei auf die Stoiker (vgl. Stoic. vet. fr. II 312 Nr. 1060) und Peripatetiker; jene hatten den *ἀνθρωπόμορφος θεός* mit Eifer bestritten (Diog. VII 147 u. a.). Der Kampf wird sehr lebhaft geführt. In Col. 11 steht die Begründung der epikureischen Lehre: *φανερὸν ὡς καὶ τὸν θεὸν* | *ἀνθρωπόμορφον χρὴ* | *καταλείπειν, ἵνα καὶ σὺν* | *λο*[*γι*]*σμῶι τὴν ὑπόστα*|*σιν ἔχει*, in 12 der dagegen gerichtete Angriff: *φασὶν* | *γὰρ ὡς 'εἰ διὰ τὸ λογισ*|*μὸν ἔχειν ἀνθρωπόμορ*|*φός ἐστιν, καὶ τῆς ζωι*|*ότητος κοινῆ*[*ς*] *οὔσης* | *συνάπτωμεν αὐτῶι* | [*κ*]*αὶ πολλὰς ἄ*[*λλας κοι*]|*νότητας μορ*[*φῶ*]*ν, ὥς*|*περ καὶ*[*ί* —', auch in

αὐτὸ λῆρον [*ἔ*]*χει* | *π*[*α*]*ραπ*[*λ*]*ήσιον* usw. Die Worte, auf die sich Demetrios 20_{3-5} bezieht: *δι' ἃ προεκτεθή*|*καμεν* '*ἐνθ' ἄ⟨ν⟩ μή τι τῶν* | *φαινομένων ἀντιπράττῃ*' und womit er die Verhandlung schließt, erinnern sofort an die wichtige Einschränkung, die der Urheber der im vierten Teile der philodemischen Schrift *Περὶ σημείων* ausgeführten Ansicht dem epikureischen Satze von dem Schlusse aus der Ähnlichkeit gegeben hat: *καὶ διότι σὺν τούτωι φαμὲν ὑγιῆ τὸν καθ' ὁμοιότητα τρόπον εἶναι τῆς σημειώσεως, σὺν τῶι μηδὲ ἓν μάχεσθαι τῶν ἄλλων φαινομένων μηδὲ τῶν ἐκ τούτων προαποδεδειγμένων* 32_{21-27}. Dieselbe Schrift zeigt, wie sehr die Frage vom Wesen der Götter in die logischen Streitigkeiten hineingezogen wurde. Mit einem ähnlichen Zusatz (*μηδὲν ἔχουσα ἔνστημα* Sext. L. 1_{253}, Schmekel S. 352) verteidigen die Stoiker ihre Lehre von der *καταληπτικὴ φαντασία* gegen Karneades. Der von Demetrios bekämpfte Satz des Bion (oben S. 31 f., dazu Nachtrag) ist von einem der beiden Schulen herangezogen worden.[512]) Zu bemerken sind die Wendungen, mit denen der letzte Abschnitt umgrenzt wird: *καὶ τού*|*των δ' οὖν περ*[*ι*]*ωδευ*|*μένων οὐ δύσκολον* | *προσαποδοῦναι κ*[*α*]*ὶ* | *διὰ τίνας*

---

[512]) Es sei hier kurz angegeben, was sich sonst noch in den herkulanensischen Rollen über die epikureische Götterlehre vorfindet. Die Reste der Schrift *Φιλοδήμου Περὶ θεῶν ᾱ* (Pap. 26), worin in der Hauptsache über die Unvernünftigkeit der Gottesfurcht gehandelt wird, hat Scott, Fr. Herc. 207—239, herausgegeben, doch ist sein Text, wie mich eine kurze Nachprüfung lehrte, sehr verbesserungsbedürftig. Weder im Papyruslesen noch in der Kenntnis philodemischen Sprachgebrauchs ist der Engländer hinreichend geübt gewesen. Der *Διονύσιο*[*ς* Col. 9 ist der Kyrenaier, da doch in der Schrift die Stoiker bekämpft werden (vgl. z. B. über die *μαντική* 25_{10}; freilich erscheinen auch hier wieder die Peripatetiker: 20_{10}). Deutlicher und schärfer wird die Stoa im Pap. 1577—1579 (Coll. alt. VIII 26—35) angegriffen, vgl. die in den Frgm. st. vet. II 193 Nr. 639 und 640 ausgeschriebenen Stücke, dazu noch Fr. 7_1—$_8$] | *φησὶ τοὺς φυσικοὺς* | *Θεόφραστος* (eine Stelle aus *Περὶ θεῶν* gemeint?). *τού*[*του*] | *γοῦν διεφερόμεθ' ἂν* | *ἢ ταύτας ἔχειν ἃς* | *νῦν ἔχομεν ὑπολήψεις* | *ἢ τὰς θεὸν προνοού*|*μενον φρονίμως εἰσ*|*αγούσας*. Kosmologische Fragen stehen im Vordergrunde, vgl. z. B. Fr. 1_{24}—$_{27}$ *τῶι γὰρ κάλλει κα*[*ὶ τῆι*] | *τάξει σημειοῦντ*[*αι πε*|*ρ*]*ὶ τῆς ὅλ*[*ης*] *δημ*[*ιουργί*|*ας*], was gegen Poseidonios geht (Wendland, Arch. f. G. d. Phil. I 203). Der Papyrus enthält vielleicht das 2. Buch des philodemischen Werkes. Leider ist er bis auf wenige Reste verloren, aber da die Gedanken im allgemeinen bekannt sind, so wird man auch aus der Neapler Abschrift nicht wenig herausbekommen. Vielleicht ist der Stoiker Apollodoros 2_{15} erwähnt (*Ἀπολλό*][*δωρο*[*ς*?). Pap. ined. 1100 ist ebenfalls eine Scorza, die Neapler schrieben 10 Fragmente ab. Aus dem Inhalt ist nur wenig gerettet: *οὐ*][*θὲν νοήσομεν* [*ἐπὶ*] | *τύχην καὶ τά*[*ξιν δι*][*ῆκον* 3_{10}—$_{13}$, *ἀλ*]*λὰ γὰρ ἐπεὶ* [*τὰ συ*]*να*|[*κολ*]*ουθοῦντα δύσκο*|[*λα τ*]*οῖς ὑπὸ θεοὺς ἐν*[*νο*|*οῦσι*] *τὸν κόσμον* [*πάν*|*τα ἐ*]*πεληλύθα*[*μεν* 5_2—$_6$, *ὅ*|[*τι*] *γενητός ἐστι* 6_5—$_6$. Also auch hier sind die Stoiker die Gegner. Leider hat sich nur ein kleiner Blattrest erhalten (Fr. 10), das hier zweimal vorkommende *πυρκαϊά* ($_6$ und $_{10}$) deutet auf die *ἐκπύρωσις* hin. Pap. 1108 (Coll. alt. VIII 63—74), heute nur in einem kleinen Blatt erhalten (die Abschrift der übrigen, jetzt verlorenen Stücke ist von F. Casanova mit Fälschungen durchsetzt, Rhein. Mus. LIII 591): *τοὺς θεούς* 5_2, *τ*]*ὸν θεόν* 13_1. Der Gegner (*τῶι*] *Στωικῶι* 13_5) wird heftig bekämpft, vgl. 12_5—$_9$, 18_6—$_9$. Noch unergiebiger ist Pap. ined. 177 (1 Fr. unter den disegni inediti, dazu zwei andere Stücke Oxford. Photogr. VII 22—23), vgl. *θεοῦ* VII 23_3, *τὸ κακὸν δρᾶν* $_5$, *θεοῦ* $_6$, *προσκρούσεων* Neap. Fr. 1_1, $_{15}$, *τῆς ἀποπάλσ*[*εως* $_{14}$. Es ist nicht einmal ausgemacht, ob die beiden Abschriften, da doch Fr. 1 zur Atomenlehre gehört, auf dieselbe Rolle zurückgeben; heute liegt die Nr. in zwei Rahmen vor. Wichtiger wiederum ist Pap. 89; eine sehr unzulängliche Abschrift findet sich Coll. alt. VIII 121—126. Leider sind die Columnen arg zerrissen, so daß es saurer Arbeit bedarf, die Teile, soweit es angeht, wieder zusammenzufügen. Man vergleiche indessen *τοῦ διαστή*[*ματος* Taf. I p. 2, *ἡ ἀφθα*[*ρσία* ebda., *τὸ*]*ν χρό*[*νον* p. 4, *τοῦ χρόνου* T. III p. 2, *κατ*]*ὰ χρόν*[*ον* p. 3, *αὐτουργούς* Fr. 8_9, *καὶ τερπομέ*[*νους* 9_4, *οὐδὲ*] *κάμνον*[*τας* $_9$, *βιοτεύο*[*υσι* Taf. V usw. Vom Titel ist erhalten:

ΦΙΛΟΔ]ΗΜΟΥ
ΤΩΝΠΕΡΙΘΕ]Ω[Ν]ΥΠΟΜΝΗΜΑ
ΤΩΝΤΟ . ΕΣ]ΤΙΝΔΕ
ΠΕΡΙΤΗΣΤΩΝΘΕΩ]Ν
ΔΙΑΓΩΓΗΣ.]

So ergänze ich nach einer neuen Lesung die Schriftreste. Denn die ausgeschriebenen Worte entsprechen alle dem Gedankenkreise der bekannten Abhandlung *Φιλοδήμου* [*Π*]*ερὶ τῆς* [*τῶν θεῶν* —] *διαγω*[*γ*]*ῆς γ̄* (Pap. 157—152, Scott, Fr. Hercul. 103—180; ich habe das Zahlzeichen nach Scotts Lesung eingesetzt, Z hat dafür n). Wir erkennen nun, daß Philodems Arbeiten über die Götterlehre in viele Bände zerfielen, und daß auch die Abhandlung über das Leben der Götter wahrscheinlich mehr als eine Rolle umfaßte. Denn Pap. 89 deckt sich nicht mit 157—152. Dies wird durch Col. 8_5 ff. (S. 157 Sc.) bestätigt: *τοῦτο μὲν οὖν* (es ist die Rede vom *ἔλλειμμα τῆς μακαριότητος τοῦ θεοῦ*), *τάχα δὲ καὶ τὰ προκείμενα δύο σκέμματα, εἰ καί τισιν δόξει τοῦ συνεχοῦς ὑπομνήματος οἰκειοτέραν ἔχειν τὴν διάληψιν, ᾠκονομήσθαι* usw., wo auch *ὑπόμνημα* wiederkehrt. Übrigens ist Scotts Ausgabe der sehr umfänglichen Rolle (es sind nicht weniger als 31 Rahmen vorhanden) kaum

ἐπ[ισ]πασμοὺς | ἀνθρωπόμο[ρφ]ον κα|ταλείπομεν [τὸ]ν θεόν 10_{2-8} und *διὸ καὶ τοῦτ' ε[ὐ]από|λυτον, καὶ τὰ τότ' ἐσχο|λασθέντα περιώδευται. | περὶ τούτων δ' ἐπεσπάσ|θην φιλ[ον]εικεῖν γε με|γάλως, ἐ[ξεὶ]ργων πανοί|κιον, ἃ*[513]) *τότ[ε δι]ῆλθον ὑ|πομνημα[τισ]άμενος | [τὰ τῶν ἡμετέρων δόγματα* (?) 20_{5-12}. Demetrios geht also einzelne Fragen durch (*περιοδεύει*). Am Schlusse der zweiten bezieht er sich auf eine frühere Behandlung, die nun durch die neue ersetzt werden soll, wohl darum, weil die inzwischen von den Gegnern gemachten Angriffe dies verlangten. Das muß in dem fehlenden Ende des 20_8 beginnenden Satzes ausgedrückt worden sein.

Was den Papyrus 1013 betrifft (oben S. 100), so macht das meiste von dem, was schon heute kenntlich ist (Scotts Text ist sehr lückenhaft), eine Verteidigung eines bekannten Epikursatzes aus: *τηλικοῦτον (τὸν ἥλιον εἶναι), ἡλίκος φαίνεται* Doxogr. 352_1. Wir erinnern uns, daß Kleomedes im ersten Kapitel des zweiten Buches seiner *Κυκλικὴ θεωρία* sehr ausführlich die Angriffe aufbewahrt hat, die Poseidonios auf diesen schwachen Punkt gerichtet hat, und wir sehen uns aufs neue in den Streit zwischen Poseidonios und Zenon versetzt. Auch ein bei Kleomedes sich vorfindender Einwand (*ἐπειδὴ καὶ ἑστὼς φαίνεται* usw. 130_{15} Ziegl.) leuchtet bei Demetrios durch: *[πᾶν] τὸ φαι[νό]|με[νον καὶ ἔστιν], φαίνεται | δ' ὁ ἥλι[ος] ἑσ[τηκ]ώς, ἔστιν | ἄρα ὁ ἥλιος ἑστ[η]κώς. φή|σομεν γ[ὰ]ρ ἐπὶ [τ]ούτου τ[ὸ] | κα[ὶ] πρότερον [ῥη]θέν, [ὅτι] | ο[ὐ] φαίνεται μ[ὲ]ν ὁ ἥλιο[ς] | ἑσ[τ]ηκώς, δοκεῖ δὲ φαί[νεσθαι* 10_{2-8}. Und dann schließt Demetrios seine Widerlegungen gerne mit der Wendung, daß man vor einer *ἀπορία* angelangt sei, damit aber vergleiche man *διὸ καὶ τοῦτ' ἀπολε[ίπε]|τα[ι] τἀπόρημα* 6_{2-3}. In Fr. 7 macht der Epikureer sehr wichtige Angaben: *εἰ] λεῖαν δέ τις | ἀγαν[ακ]τῶ[η], εἰ Δίωνα | λέγομεν [ἐπὶ τ]οσοῦτον | ἡμαρτ[ηκέν]αι, βλε|π[έ]τωι, [ἅ ἐστιν ἐ]ν τῶι αὐ|τ[ῶ]ι βυβλειδ[ί]ωι καὶ ἐ[ν | τῶι ⟨ἐπι⟩γ[ρ]αφομ[έν]ωι Ἐγχει|ριδίωι.* Die Buchstaben ΕΙΔΙωΝΑ,ΛΕΓΟΜΕΝ sind durch die Abschriften und durch Scotts Nachprüfung genugsam gesichert, so daß also auch der Dion feststeht; dieser aber ist vielleicht mit dem bekannten Stoiker Dionysios eins. [514]) Die Schriften, auf die sich Demetrios bezieht, sind etwa die des Apollodoros; daß der eifrige Erklärer und Verfechter der alten epikureischen Lehre in einem *Ἐγχειρίδιον* die Hauptsätze zusammengefaßt hat, ist sehr wohl möglich. Gerade der Kepos hat von seiner Begründung an das Streben gehabt, sich durch kurze, leichtverständliche Lehrabrisse Jünger zu erwerben. Als Titel tritt das Wort *ἐγχειρίδιον*, soviel ich sehe, an dieser Stelle zuerst auf. — In Fr. 8 erscheint ein ganz anderer Gegenstand: *πῶς οὐ]κ ἄ|τοπον τὸ λέγε[ιν], ὡς Ἐπ[ί]|κουρος τἀποθνήσκειν | οὐ παραμ[υθ]εῖται; | τὸ γὰρ δεινὸν [ἢ] διὰ τ[ὸ] | ἐκλ[υ]όμ[ε]νον, [ὅ]περ ἐσ|τὶν τὸ τεθνάν[αι], ἢ διὰ | τὸ παρεπόμενον, ὅπερ | ἀλγ[ηδ]ών [ἐ]στ[ιν] παρε|πομένη τῶι ἀ[π]οθν[ήσ]κε[ι]ν* . Κ. ΕΙΤΕΔΙΑΕΓΙΔΕΥ (so o). Nach *ἀποθνήσκειν* erwartet man etwa *πολυχρονίου ὀχλήσεως πάντως ἐστὶν ἄμοιρον*, die schlecht gelesenen Buchstaben der letzten Zeile müssen auf irgend eine Weise dazu überführen. Nun fällt auf, daß mitten in die physikalische Untersuchung eine ethische eingeschaltet ist. Ob nun in der Tat eine Abschweifung gemacht wurde oder ob die Columne an eine falsche Stelle gerückt ist, muß sich am Papyrus feststellen lassen.[515]) Die Schlußworte sagen, daß Demetrios die Angriffe, die ein

---

513) Man wird wohl *πανοικί, ὅσα* verbessern müssen, da ein Adv. *πανοίκιον* ungewöhnlich ist.

514) *Δίων* gehört zwar als Kurzform zu *Διόδωρος*, wie *Θέων* zu *Θεόδωρος*, aber es wäre nicht zu verwundern, wenn der nicht minder häufige Name *Διονύσιος* dieselbe Kürzung erfahren hätte. Denn die Form *Διονᾶς* galt nicht für fein, *Διονῦς* war mehr jonisch als gemeingriechisch. So hatte ich denn oben S. 76 in *Δίων ὁ Θρᾷξ* den bekannten Grammatiker gesehen, und Demetrios scheint auch an einer andern Stelle eine Nebenform gebraucht zu haben (*Φιλίων* statt *Φιλῖνος*, unten S. 119). Daß aber neben Poseidonios auch Dionysios gegen den verfänglichen Satz von der Sonnengröße vorgegangen ist, bestätigt der Gadarener, vgl. *Περὶ σημείων* Col. 9—10, 15_{35}; s. noch de deor. victu S. 160 Scott.

515) Aus den herkulanensischen Schriften über den Tod ist P. 1050 (*Φιλοδήμου Περὶ θανάτου δ̄*) durch Meklers Ausgabe (Wien 1886) bekannt. Eine neue Bearbeitung ist darum notwendig, weil der auf 11 Rahmen aufbewahrte Papyrus noch keine Nachprüfung erfahren hat. Blaß, Buresch und Diels, besonders aber v. Arnim, haben inzwischen den Meklerschen Text sehr erheblich verbessert und ergänzt, so daß die Arbeit am Papyrus eine gute Unterlage erhalten hat. Der Spruchrest 19_{1-8} || *νῦν [δὲ σο]φῶι γενομένωι καὶ ποσ[ὸ]ν χρόνο[ν ἐ]πιζήσαντ[ι] τὸ μέγιστον ἀγαθὸν ἀπε[ι]ληπται* gehört dem Epikur oder dem Metrodoros. Da das philodemische Werk wenigstens vier Bücher umfaßte, so muß man nach weiteren Resten

Gegner auf ihn[516]) gemacht hatte, zurückweisen wollte, und dies zeigt abermals die Lebhaftigkeit und Hartnäckigkeit der damals geführten Kämpfe. In den zwei Fragen verteidigt Demetrios die Worte seines Schulhauptes: dies ist auch die Absicht der folgenden Schrift, die unter allen Demetriospapyri sowohl durch ihre Ausdehnung als auch durch ihren Inhalt die erste Stelle einnimmt.

Die Rolle 1012 (oben S. 100) ist wie die beiden vorhergehenden ohne Titel. Er mag etwa gelautet haben: *Δημητρίου Περί τινων ἀλόγως Ἐπικούρωι προστετριμμένων*. Die Abhandlung ist so eingerichtet, daß der Verfasser eine große Zahl von angegriffenen Epikursprüchen nach der Reihe durchgeht, indem er die richtige Lesung bestimmt und grammatische und sachliche Erklarungen gibt. Es sind immer nur die oberen Columnenstücke erhalten und auch diese oft, besonders in den früheren Abschnitten, nur in wenigen Buchstaben, auch ist nicht selten die Verteilung der Schriftreste auf die einzelnen Columnen sehr schwierig. Man wird hieraus erkennen, mit welchen argen Übelständen die Wiederherstellung des Inhalts zu kämpfen hat.[517]) Dennoch muß nun versucht werden, die Epikursatze festzustellen und zu umgrenzen.

Col. 1 (der neuen Zählung) *ἣν] ἐν ταῖς ἐπιγρα[φομέ|ναις Κυρί]αις τέθηκ[ε δό|ξαις* (?) *ὑπεξ]αίρεσιν [τοῦ λυ|πουμένο]υ, κατὰ τοῦτ ε[ἶναι | μετρεῖν] τὴν ἡδονήν*, vgl. *Κύρ. δόξ.* III und unten Col. 41.

2 *τὴν τ]οῦ μέλλον|[τος προκατάλη]ψιν.* Sonst erkennt man aus dieser Columne nichts. Man vgl. den bekannten Ausspruch des Metrodoros: *προκατείλημμαί σε, ὦ τύχη* (S. 561 Körte).

8_{2-3} *τὰς φύσεις ἔθη|[κεν ὁ Ἐπί]κουρος κα[ὶ] τοὺς ὑ|*, $_{7-9}$ *ε]ἰπόντες καὶ | [ταὐτα ὁμοι]ομερῆ* (?) *λέγον|[τες εἶναι*: wohl eine Frage aus der Naturlehre.

9]ΙωC *στρο|[φή.* Hier scheint ein Satz zu Ende zu gehen, es folgt *καὶ οὕτως μ]ὲν γράφε[ται ἐν ταῖς ἀρχαίαι]ς ἐ[κδόσεσιν* (?).

---

auf zwei Tafeln) erscheint das Wort *θάνατος* 7, daneben aber *ἐμός* $_4$ und *τὸν ἐμόν* $_8$. Eine Untersuchung muß feststellen, ob eine Briefstelle vorliegt. Aus dem Pap. 1251 (XI 20—42) endlich, der dem Philodem gehört, sind noch Col. 16—20 (vgl. Us. Ep. 68) zu vergleichen.

[516]) Scotts *κατὰ τῶν αὐξήσεων* habe ich oben S 100 mit Unrecht in *κ. τ. ζητήσεων* geändert, wie mich eine inzwischen angestellte Prüfung der Papyrusreste lehrte. Es ist nun die ganze Stelle so zu lesen: *ὅπερ καὶ ὁ ἰδιώτης βλέπει] | καὶ καταλαμβάνει. ταῦτ' ἦν, ἅπερ ἐσχόλασα, πειθέντος μοι τοῦ συντό|μως περιοδεῦσαι τὴν ἀ|πολογίαν τὴν πρὸς τὰ | λεγόμενα κατὰ τῶν αὐ|ξήσεων. μελ[λ]ήσαντος | δέ σου, φίλε ἡδύ, εἰς πᾶν | τό σοι σύνηθες συνπλη|[σιάζει]ν* —. Kleomedes hat an drei Stellen (120_{20}—122_1, 122_{29}, 128_{14-16} Z.) aufbewahrt, was die Epikureer auf den stoischen Angriff gegen Epikurs Lehre von der Sonnengröße erwidert haben. An der ersten heißt es: *ἔνιοι δέ φασιν αὐτῶν, ὅτι μείζων ἡμῖν ἀνίσχων καὶ δυόμενος φαντάζεται, πλατυνομένου τοῦ πυρὸς αὐτοῦ ὑπὸ τοῦ ἀέρος κατὰ τὴν τῆς ἀνόδου ⟨καὶ καθόδου⟩ ῥύμην*, was die Antwort auf die stoische Herausforderung war: *εἰ γὰρ τηλικοῦτός ἐστιν, ἡλίκος φαίνεται, οὐκ ἄδηλον, ὡς πολλὰ ὁμοῦ μεγέθη περὶ αὐτὸν γενήσεται. ἀνατέλλων μὲν γὰρ καὶ καταδυόμενος μείζων φαίνεται* usw. 121_{12} ff. Z. Daraus erhellt, daß die Epikureer die Veränderlichkeit des Feuers als wichtigste Stütze ihrer Schulansicht anführten und daß Demetrios seine Verteidigung darnach sehr wohl *αὐξήσεις* nennen konnte. Auch der Rest des letzten Satzes ist deutlicher geworden. — In Fr. 7 liest man: *οὐ ἐνίοτέ ἐστιν καὶ] | καθ' ἡμᾶς τὸ παρεπαίσ|θημα. λείαν δέ τις | ἀγανακτῶν, εἰ Δίωνα | λέγομεν [ἐπὶ τ]οσοῦτον | ἡμαρτ[ηκέν]αι, βλε|π[έ]τωι, [ἅ ἐστιν] ἐν τῶι αὐ|τ[ῶ]ι βυβλειδ[ί]ωι ⟨τῶι⟩ καὶ ἐ|[πιγ]ραφομ[έν]ωι Ἐνχει|ριδίωι το[σού]των οὐχ ἧτ|[τον ἐλεγκτικῶν περιφερομένων*, wo nun, obgleich nach *βλεπέτωι* noch nicht alles gelesen ist, doch schon einiges sicherer gesagt werden kann. Der Dion, der ganz untrüglich überliefert ist, wird ohne Zweifel wegen einer fälschlich dem Epikur zugeschobenen Meinung getadelt und zu seiner besseren Belehrung auf eine (auch?) *Ἐγχειρίδιον* genannte Schrift verwiesen. Diese muß doch wohl dem Schulhaupte selbst angehören, sie läßt sich gut mit der *Μεγάλη* und der *Μικρὰ ἐπιτομή*, mit den *Ἀναφωνήσεις* und den *Στοιχειώσεις* vergleichen. In dem wegwerfenden *τίς* könnte man einen Genossen des Dion vermuten: Poseidonios ist sofort zur Hand. — In Fr. 8 sind zwei Schreibfehler, *παραμεμύθωται* (f. *—θηται*) und *τὸ ἐκληψόμ[ε]νον* (f. *ἐκλειψόμενον*, was freilich auch selbst ungewöhnlich ist), am Schlusse liest man *ἀ[π]οθν[ήσ]|κειν. κ[αὶ] εἴτε διὰ τὸ δεύ|[τερον φοβούμεθ' αὐτὸν εἴτε διὰ τὸ πρότερον* usw. (in dem Mittelsatz ist etwa *δεινόν ἐστιν* zu ergänzen). Die Schriftsäule folgt im Papyrus unmittelbar auf 7, sie steht also in der Abschrift am rechten Orte. Daß hier Demetrios abschweift, hat wohl in einer Nebenbemerkung des Gegners seine Ursache, wie denn auch Poseidonios es sich nicht versagen kann, in seiner Widerlegung die Lustlehre, die Verdammung der Vorsehung, die Lebensführung, endlich gar den Stil dem Epikur zum Vorwurfe zu machen (S. 158—168 Z.) — Man erkennt also, einen wie großen Wert der Papyrus 1013 für die Erforschung der gelehrten Kämpfe jener Zeit besitzt. Es ist sehr schade, daß er nur einen geringen Umfang hat; doch bringt eine gewissenhafte Bearbeitung außer vielen Verbesserungen der Zeichnungen (Fr. 1—4, 6 und 9 sind in ihrem Inhalt noch gar nicht erkannt) auch noch Reste von vier weiteren Columnen. Man wünschte, daß nun auch die unschätzbare Schrift des Kleomedes eine würdige

11 Hier wird über einen neuen Satz verhandelt, aber man erkennt nur die Verurteilung des Schreiberfehlers. Ob 14 noch hieher gehört (τ]ὰ περὶ τὰ αἰσ[θητὰ προβλήμα]|τα τοσαῦτ' εἶνα[ι), sei dahingestellt.

18 Es wird wieder eine unpassende Änderung der Überlieferung zurückgewiesen.

25 ταῦτα δ' ἀγνο]|ήσας Ἀπολλώνιος ὁ Ἐμπειρι|κός, τ[ίνα] ποτὲ νοῦν ἔχει, | τί[θησι τά]δε. καὶ γὰρ ὃ λέγεται, | τοῦ[το προ]οβάς φησι: δ[ι]ὸ | καὶ ἐ[ν τῶ]ι φθινοπώ[ρωι ξ]ηρ|αι[νόμε]να τὰ φυήμ[ατα], ὅ|πω[ς μετ]ασχημα[τιοῦ]νται, | T...CKOPωNH ......I|....., οὐ βλέπων, [ὡς ....]|KA[...... τὰ] ξηραινόμ[ε]|να —'. Ich glaube, die Reden der drei Personen, Epikur, Apollonios und Demetrios, richtig abgegrenzt zu haben. Der Empiriker sucht seinen Angriff durch einen Hinweis auf andere Epikurworte zu rechtfertigen. Eine kurze Bemerkung des Gargettiers über die Seelenlosigkeit der Pflanzen verzeichnet Aetios (Us. Fr. 309), an der neuen Stelle scheint von der ἀλλοίωσις σωμάτων gehandelt zu werden. Die dürr gewordenen Pflanzen verwandeln sich in andere Körper; für ξηραίνειν und μετασχηματίζεσθαι (dies auch an einer anderen Epikurstelle, Diog. X 55) sagt Theophrastos ἀφαναίνειν und μεταβάλλειν oder ἐξαλλοιοῦσθαι (hist. pl. I 9_7, caus. pl. VI 3_2 usw.), auch φύημα, das nun endlich ein sicheres, altes Zeugnis erhält, ist dem Epikur eigen.

29_{1-3} (nach einer Satzpause) δι' ὧν φη[σιν | ...]NA τῆς ἑαυτο[ῦ φύσε|ως τ]ὸ συνκεκροῦ[σθαι, $_6$ τοῦ κόσμ[ου: es scheint sich um einen kosmischen Satz zu handeln.

33 ἐκβαλόντες τὸ[518])] | μὲν ἔλπισμα καὶ ποήσαν|τες ἐν κατέλπισμα. τὸ δὲ πε|ρὶ ταύτης [ἀθετήσαντες ἐ]|πόησαν [ἄλλοι ποτ]ὲ περὶ τού|του (das folgende ist sehr unsicher), vgl. τὸ γὰρ εὐσταθὲς σαρκὸς κατάστημα καὶ τὸ περὶ ταύτης πιστὸν ἔλπισμα τὴν ἀκροτάτην χαρὰν καὶ βεβαιοτάτην ἔχει τοῖς ἐπιλογίζεσθαι δυναμένοις Us. Fr. 68, S. 121. Weder der eine noch der andere der beiden Fehler, die Demetrios an der schlechteren Überlieferung rügt, findet sich bei einer der zahlreichen Anführungen des berühmten Spruches wieder. Die Änderung περὶ τούτου ist leicht erklärlich, aber ἐν κατέλπισμα läßt sich nur so verstehen, daß es für πιστὸν ἔλπισμα gesetzt wurde.

37 Verurteilung der schlechteren Abschriften; der Fall scheint noch auf dieser Columne zu Ende zu gehen.

38 Anführung der gegen Epikur gerichteten Worte, Verteidigung des Epikur, 39 grammatische Beispiele eines πλεονασμός, 40 Erklärung des gegnerischen Gedankenganges. Aus 38 συνωνουμοῦσιν [.... κατὰ] | τὸ σύνθετον ὁμοί[ως ...] | CKωΛHKOCKωΛHK.......|ωN.' καὶ πρῶτον μὲν οὐκ εἶ|δον, ὡς τάχα περὶ ἀναισθή[τ]ων τινῶν λέγων ἐμφαί|νει καὶ τὴν κατὰ [τα]ῦτ' ἀ|να[ισ]θησίαν αὖ τρ[υφερὰν ποεῖ ἅ]|κρ[ως τὸ] σύνθετον und 40 φιλο|τείμως δέ τις ἐ|[πιτυχὼν] καὶ λέγων ὡς ὁ Ἐπί|[κουρος ἐν τ]ῶι Περὶ νόσων | [καὶ τοῦ θα]νάτου ταῦθ' ὡς | [ἀλλότρια] κατηρίθμηται, | [τὰς εὐλὰς κ]αὶ τοὺς σκώλη|[κας, ἐκ δὲ τ]ούτου θέλων δῆ|[λον ποιῆσαι], ὡς ἠγνόει ὁ Ἐπί|[κουρος τὴν σ]υνωνυμίαν errät man ungefähr die Meinungen. Das σύνθετον freilich, in dem Epikur zwei συνώνυμα vereinigt haben soll, ist noch nicht sicher erkennbar, ich vermute etwa εὐλοσκώληξ (38_3 scheint ein σ ausgefallen zu sein, vgl. Mem. 92). Der Titel der Epikurschrift ist nur zu einem Teile neu, denn in Περὶ νότων δόξαι πρὸς Μιθρῆν Diog. X 28 hatte schon Gassendi νόσων eingesetzt.

41 ὅρος τοῦ μεγέθους τῶν ἡδονῶν ἡ παν]|τὸς τοῦ ἀλγοῦντος ὑπεξαίρε|σις = Κυρ. δόξ. III, vgl. Usener Ep. S. 72, Diels, Berl. Sitz. Ber. 1897, S. 1073, ferner oben Col. 1. Es folgt: τὸ μὲν γὰρ παντὸς διέλ|κεται κατὰ τὰ ἀντίγραφα, προσ|τιθεμένου τοῦ παντὸς ἔν | τισιν, ἐν δέ τισιν μὴ προσ|τιθεμένου, κατὰ πάντα | δ[ὲ] τὰ κακῶς ἔχοντα ἀντ[ί]|γραφα γ[έ]γραπται ἡ τοῦ ἀλ|γοῦντος ἐξαίρεσις, οὐχ [ὑ]|πεξαίρεσις, [ὥστε κα]ί τ[ι κα]|κένφατον T...TO.ЄΞY..|IЄωC ὑποπτ[εύειν τινά. Das κακέμφατον liegt, wie ich meine, in der Bedeutung Darmentleerung des Wortes ἐξαίρεσις. Die von Diels aus der falschen Ergänzung κ[αλ]ῶς (K/ \ωC p) gezogenen Schlüsse sind aus mancherlei Gründen hinfällig; Demetrios hat die gute Überlieferung ganz recht von der schlechten unterschieden.

42—43 wird eine Stelle besprochen, bei der die Gegner τὰ ἀπὸ κοινῶν λεγόμενα nicht verstanden haben, vgl. Diels a. a. O. 1066, der eine Kallimachosstelle (Epigr. 7 Wil.) glücklich aufdeckte

Zeichen: ΤΟ.......Θ.ΛωΝΓΕ|Ιω.........ΙΕΝΕωΙ|...........ΔΑΙ *τὸ κε||[λεύειν μὴ διαφι]λονικῆ||[σαι, ποῖον ἂν ἐκδ]οχεῖον | [μετὰ τὸν θάνατον τὸ] σῶμα | [δέχοιτο*. Freilich könnten diese Worte auch dem Demetrios gehören.

45 *διό φ]ησιν καὶ ἐκ τῶν παθῶν [τῶν πραγ]μάτων εἶναι σημή||[ωσιν*, 47 *εἶναι ἐκ τῶν π]α[θ]ῶν σημηώσασθαι*, 48 *διὸ κα]]τελέξαθ' ὁ Ἐπίκουρος καὶ τὸ | εἰ τοῦ τόπου τοῦ λογιζομέ|νου μέρους τῆς ψυχῆς, ὡς | καὶ τούτου πραγματικὴν τὴν | ζήτησιν ἔχοντος κα[ὶ] κατὰ | λόγον* (= Us. S. 217 Fr. 313), vgl. auch 46 *ὃν τόπον [λέγει τοῦ λογι]|ζομένου μέρο[υς τῆς ψυχῆς*... Dazu kommt noch aus 49: *ὅθεν καὶ εὔδηλος ἡ ἀτοπία γίνεται τῶν] | φαμένων ὡς ἐπιβάλ[λε]ιν | δεινὰ τῶι λογίζεσθα[ί φη]σι | καὶ λυπεῖσθαι, ποῦ μάλισ|θ' ἡ κείνησις καὶ τὸ πάθος | ἕλκει. φανερῶς γὰρ ἐπὶ τὸν | θώρακα ἡ ὁλκὴ γε[ί]νετα[ι]. | μετὰ ταῦτα δ' ἀντιπ[ρο]φέ|ρεται τὴν σημήωσιν, ἧι | χρῶνται πολλοὶ τῶν ἰα|τρῶ[ν ὑ]πὲρ το[ῦ τὸ]ν λογισ|μὸν ἐν κεφα[λῆι ἐστηρ]ίχθαι | καὶ ἐπιτίθησιν 'τῇ [δυνά]|μει', λέγων ὡς κατά [τι]νας | ἐκ τῶν παθῶν κ[αὶ πα]ρα|κόπων* (vgl. Us. S. 106_1) *ἐστὶν σημ[ήωσίς] | τ[ι]νων με[ρ]ῶν* Ε —. Die Verhandlung dreht sich um den Sitz des vernünftigen Teiles der Seele. Der Papyrus bestätigt, wie schon Usener gesehen hat, die Nachricht der Doxographen, daß Epikur das *λογικὸν ψυχῆς μέρος* in den *θώραξ* verlegte. Über die *πάθη* als Quelle der Erkenntnis vgl. Diog. X 31 (S. 105 Us.); sie streben dem *θώραξ* zu und vermitteln dadurch die *σημείωσις*. Zu den *πολλοὶ τῶν ἰατρῶν* vgl. Diels, Doxogr. 391 (Erasistratos und Herophilos). Offenbar ist auch hier der Gegner ein Empiriker.

50 *τοῦτο γὰρ γείνεται, | ὅταν, ὅθεν τοδε[ὶ] ἐξεχώρη[σε, | κατὰ τὸν ἑξῆς χρόνον [τὸ|ν] ἐ|λάχιστον τὸ ἐχόμε[ν]ο[ν] εὐ|θὺς ἀκολουθήσῃ*. Ein Satz aus der Bewegungslehre Epikurs, den ich sonst nicht nachweisen kann, der sich aber durch den Angriff, der bei Sextus Ph. II 148 auf den *ἐλάχιστος χρόνος* der epikureischen *κίνησις* gemacht wird, gut erklärt. Dies deutet wieder auf einen Empiriker hin. Die Verhandlung läuft bis 52, *Μ]ητρόδω[ρος* 51_8 ist zunächst unergiebig.

54 *καίπερ ἐν]|όντα, ἣν ἐπὶ τοῦ προχειρο|τάτου βυβλειδίου στῶμεν, | ταῖς ἐπιγραφομέναις Κυρί|αις δόξαις. ἐν ταύταις ὁ Ἐ|πίκουρος* ΚΑΤ.......ΙΗΚΑ|CΙΝΑΥΤΟΤ.ΔΑ....ωΝ *δὲ καὶ | ἀποδείξεως* C.. ¯Ο.ΟC, *καὶ | ὅταν φῇ* \Ν....ΑΥ...... | ΤΟCΟΙ¯CΤ......ΓΟΥCΙΝ (nach Ν eine Satzpause). Die Stelle, auf die schon Usener (S. 69) fahndete, hat sich auch nach einer Nachprüfung noch nicht erkennen lassen (*Κύρ. δόξ.* III ist nicht gemeint). Vermutlich besaß Demetrios eine andere Ausgabe der Kernsprüche, was nach Useners Ausführungen (Ep. S. XLIV ff.) sehr erklärlich wäre.

57. ....,]| *ὥστε μηδενὸς ἑτερογενοῦς | προσδεῖσθαι. νοο[ῦμ]εν δὲ | τέλος ἀγαθῶν καὶ τὸ οὗ παρόν|τος οὐδενὸς ὁ κεκτημένος | ἑτερογενοῦς προσδ[εῖτ]αι. δ[ι]|ὸ τ[έ]λος ἐστὶν ἀγαθῶ[ν* usw. Die Wiederholung zeigt an, daß hier Epikurworte stecken; mit *νοοῦμεν* beginnt die Erklärung des Demetrios. Seine Bestimmung des höchsten Gutes ist sonst nicht nachzuweisen, aber das Wörtchen *καί* sagt, daß es eine Nebenbestimmung war (den Hauptbegriff gibt Zenon bei Cic. de fin. I 12_{42}: fatendum est summum esse bonum iucunde vivere), wie auch der von Areios Didymos erwähnte Satz: (*τὴν ἔννοιαν ἀποδιδόασι τοῦ τέλους*) *τὸ οἰκείως διατιθέναι* (*διατεθεῖσθαι* Madvig) *ἐξ ἑαυτοῦ πρὸς ἑαυτὸ χωρὶς τῆς ἐπ' ἄλλο τι ἁπάσης ἐπιβολῆς* Stob. Flor. II 46_{21} Wachsm. (Us. Ep. S. 264). Wie dieser Satz nach Didymos späteren Ursprungs ist, so wird es auch der von Demetrios erwähnte sein. Zu der Form vgl. *κόσμος ἐστίν, οὗ λυομένου πάντα τὰ ἐν αὐτῶι σύγχυσιν λήψεται* Us. Ep. S. 213.

59. ....]| *καὶ τὸ κριτήριον ἅπαν τ[α]|ράξεις. ὅ τε γὰρ ἀποφαινόμ[ε]|νος, ὡς πᾶσαι αἱ αἰσθήσεις [ψευ]|δεῖς, πρὸς τὴν τούτου βεβα[ί]|ωσιν κατὰ μέρος ἑκάστην | αὐτῶν ἐπιπορευόμενος | διαβάλλει τὴν ὄψιν, εἰ* usw. Das kurze Stück aus den *Κύρ. δόξ.* XXIV genügt, um eine alte Verderbnis der Diogeneshandschriften zu beseitigen: *εἴ τιν' ἐκβαλεῖς ἁπλῶς αἴσθησιν καὶ μὴ διαιρήσεις τὸ δοξαζόμενον καὶ τὸ προσμένον καὶ τὸ παρὸν ἤδη κατὰ τὴν αἴσθησιν καὶ τὰ πάθη καὶ πᾶσαν φανταστικὴν ἐπιβολὴν τῆς διανοίας, συνταράξεις καὶ τὰς λοιπὰς αἰσθήσεις τῆι ματαίωι δόξηι, ὥστε τὸ κριτήριον ἅπαν ἐκβαλεῖς.* Daß in diesem Satze *συνεκβαλεῖς* und *ταράξεις* statt *συνταράξεις* und *ἐκβαλεῖς* zu schreiben sei, hätte nicht erst Demetrios lehren sollen. Auch verdient *καί*, das der Papyrus für *ὥστε* hat, da es schlichter und

66 *χρὴ δὲ μετὰ | το]ῦ στηριγμοῦ τοῦ ἐ[π]ὶ τῶν | [ἐλε]γχομένων τοὺς ἐλέγ|[χο]υς ποιεῖσθαι. κἀκεῖνο δὲ | [πρὸ]ς τἀτὸ συνεργήσει δη|[λόν]ως ἡμεῖν τὸ βλέπειν | [ἐκ] διαφορᾶς τῶ[ν] διδασ|[καλ]ιῶν τὰς ἰδιότ[η]τας τῶν | [ἐπι]κατηγοριῶν*, vgl. dazu das zu Z. 2 beigeschriebene Scholion *ὡς χρὴ κατ' [ἀνα]φορὰν τὴν ἐπὶ τὰς προλήψεις τῶν ἐλεγχομένων*. Der Epikursatz scheint über die *ἀπόδειξις* gehandelt zu haben. Der Anfang von 62 zielt deutlich auf die Frage nach der *γενική* und der *εἰδικὴ ἀπόδειξις*, die schon oben S. 103 f. berührt wurde. Daß Demetrios einen Empiriker zurückweist, ist wahrscheinlich.

67—68 handelt von der *ἀναπνοή*, worüber Demetrios sagt (67_{2-10}): *ἀναπνοὴ γὰρ καὶ τὸ συν|κείμενον ἐξ εἰσπνοῆς τε | καὶ ἐκπνοῆς καλεῖται* (vgl. Aristot. de resp. $471^a{}_7$). *καὶ | [τ]ούτωι τῶι τρόπωι λέ|γομεν πᾶν ζῶιον ἀναπνεῖν. | καὶ κατὰ διάληψιν* ('im besonderen', vgl. Philod. *Περὶ ὀργ.* 37_{26}) *δ' ἀνα-πνο|ὴν [λ]έγομεν τὴν πρόεσιν | [τοῦ] πνεύματός τε καὶ ἐκ|[ρ]οήν*. Daraus ergibt sich, daß Epikur das Wort *ἀναπνοή* in der Bedeutung 'Ausatmung' verwendete, die sich auch anderswo findet (*ἀναπνοὴ τοῦ πυρός* 'Ausdünstung des Feuers' Parmenides Doxogr. $335^b{}_{10}$, *ἐκπνέομεν, εἰς τὸν ἀέρα ἀναπνέομεν* Poll. II 76). Der Gegner hatte diesen Sprachgebrauch unter Berufung auf Empedokles gerügt, 68_{1-4}: *ἐπιφέρει ὡς τἀτὸν καὶ Ἐμπεδοκλῆς ἐμφαίνει|| ἀναπνοὴν αἰτιολογῶν τὴν | ἀνθρώπων τῶν καθ' ἑαυτόν: | 'ὧδε δ' ἀναπνήουσι καὶ ἐκ|πνήουσι· λίφαιμοι σάρκων | σήριγγες πύματον κατὰ σῶ|μα τέτανται* (Fr. 100_{1-2} D)'. *καὶ τἀκόλου|θα δὲ συνάπτει δηλόνως | ἀναπνοὴν λαμβάνων οὔτε | τὸ ὅλον, ἐπε[ὶ ἀλόγ]ως ἂν ἀντι|διήρει ταύτηι τὴν [ἐ]κπνο|ὴν μέρος [τῆ]ς ἀναπ[νο]ῆς, οὐ[τ'] αὐτὴν [τὴν ἐ]κπνοὴν κα|[τ'] ἰδίαν, α[ὐτῆι συ]νκαταρι|θμεῖται [γὰρ τὴν ἐκπ]νοήν*. Dagegen der Lakone: *πρόδη[λον δέ ἐστιν] πρῶ|[τον*, aber das Folgende ist nicht mehr kenntlich. Aus Doxogr. 411—414 (Aet. IV 22 '*Περὶ ἀναπνοῆς*'), wo Empedokles, Asklepiades und Herophilos angeführt werden, ist es wahrscheinlich, daß auch hier der Gegner ein Arzt ist. Gomperz (Wien. Stud. II 140) hat die Stelle nicht richtig erklärt.

69 *καὶ πῶς | ὁ Ἐπίκ[ου]ρος [ἐν] ἀτόπωι ἔ[λεγεν πολ[λ]άκ[ις] μὴ φυσικὴν | εἶναι [τ]ὴν [π]ρὸς τὰ τέκνα | [σ]τ[οργήν*; Das wichtige Wort *πολλάκις* scheint sicher zu sein, und \K steht auf einer nur in o erhaltenen Überlage, die genau an jene Stelle gehört; OΛ haben no (Λ ist heute fast ganz zerstört), von Π ist ein Punkt am oberen Rande erhalten. In Col. 70 werden Dinge aufgezählt, die *φύσει* geschehen,[510]) in 71 heißt es weiter: | *ἐπειδήπερ οὐ κατηναγ|κασμένως στέργουσιν οἱ | ἄνθρωποι τὰ ἔκγ[ο]να. τῶν | γὰρ κατ' ἀνάγκην γεινομέ|νων ἴδιον τὸ ἀκούσιον, παρακολούθημα δ' ἀκουσίου | ἡ ἀντίπραξις, ὃ προδήλως | ἄπεστιν τῆς τῶ[ν] τέκνων | στοργῆς*. Der Gegner hatte Epikur an einem wunden Punkte angegriffen, vgl. Us. Fr. 525, 527, 528. Wenn *πολλάκις* sicher ist, dann zeigt Fr. 528, daß die Feinde den Satz zu Unrecht verallgemeinert haben, und die Verteidigung wird sich darauf stützen, daß Epikur in der Hauptsache denn doch eine naturgemäße Kinderliebe anerkenne. Im *βίος Φιλωνίδου* werden häufige Reden des Laodikeers *περὶ τοῦ κατὰ τὴν φιλοτεκνίαν* [*ζήλου* erwähnt (Berl. Sitz. Ber. 1900, 945), was vielleicht eben wegen der Angriffe der Gegner besonders hervorgehoben wurde; den Brief Epikurs an ein Kind (Us. Ep. S. 154) verdanken wir derselben Absicht.

73 *τὴν σίτου καὶ ποτοῦ ἀπό|λαυσιν. ἔνθεν καὶ ἐπέ[οι]|κεν, ἐξουσία γάρ μοι λέγειν, | τὰ ταῖς κεναῖς σοφιστῶν | ἀρεσκήαις ὑπεναντία. Ὅμη|ρος μὲν γὰρ οὐδὲν πλῆο[ν] | περὶ τῶν τοιούτων διέ|γ[ν]ωκ[ε]ν ἤπερ* O.....AC|Θ...ΠΟΙ, *ἡμεῖς δ[ὲ], ὦ Πυθο|κλῆ*......TH... *τοσού[το]ν | δ[έομεν..*]⁻EKA..ΠPω usw. Wenn man diese Stelle mit Sextus zusammenhält, so gewinnt man wertvolle Beobachtungen für beide Teile. Dieser nämlich berichtet in der Abhandlung *Πρὸς γραμματικούς*, daß die Gegner dem Epikur zum Vorwurfe machten, er habe *τὰ κράτιστα τῶν δογμάτων* den Dichtern entlehnt (Math. I 273). Zum Beweise werden Dichterstellen zu vier *δόγματα* angeführt, nämlich zum Satze *ὅρος τοῦ μεγέθους τῶν ἡδονῶν ἡ παντὸς τοῦ ἀλγοῦντος ὑπεξαίρεσις* (*Κύρ. δόξ.* III), *ὁ θάνατος οὐδὲν πρὸς ἡμᾶς* (II), *τὰ νεκρὰ τῶν σωμάτων ἀναισθητεῖ* (vgl. *τὸ γὰρ διαλυθὲν ἀναισθητεῖ* II) und endlich, daß der Frevler der göttlichen Rache nicht entgehe (vgl. XXXIV, XXXV, Lucr. V 1151 ff.). Was die Epikureer darauf antworteten, gibt Sextus 283—291 wieder. Da heißt es: *ὁ δὲ Ἐπίκουρος οὐκ ἐκ τῶν Ὁμηρικῶν εἴληφε τὸν ὅρον τοῦ μεγέθους τῶν ἡδονῶν ... ἄλλως τε ὁ μὲν ποιητὴς ἐπὶ προσφερομένων μόνον ἐποιήσατο τὴν ἀπόφασιν, Ἐπίκουρος δὲ ἐπὶ πάντων τῶν ἀπολαυστῶν κτλ.* Ohne Zweifel wehrt nun Demetrios den gegen *Κύρ. δόξ.* III gemachten Vorwurf ab; wäre die Stelle vollständiger, so würde man auch

Form *Πυθοκλῆ*, über die Mem. S. 162 zu vergleichen ist, kann nicht von Epikur herrühren, der richtig *ὦ Πυθόκλεις* sagt, Diog. X 116). Die *'Επικούρειοι*, deren Widerlegung Sextus aufbewahrt hat (sie umfaßt noch andere Punkte und läuft von 283—298), sind sicher *οἱ περὶ τὸν Ζήνωνα*, da es doch auch überliefert ist, daß der Sidonier *Περὶ γραμματικῆς* geschrieben hat (oben S. 23). Seine Kenntnis von diesem Streit schöpft Sextus hier wie anderwärts aus Ainesidemos.[519a])

74 *φήσει δὲ δύσ||βλεπτόν γε μὴν τ[ι]ς, ὡς ἐ|πικατηγορίαι γείνονταί | τινες κατ' ἀναφορὰν | τὴν ἐπὶ τὰ συνώνυμα | κατὰ τὸν λόγον, οὐ τοῦ ἀ|πεμφαίνοντος ὀνόμα|τος [συ]ντασσομένου, | τοῦ δὲ τὴν συναφὴν οἰ||[κειουμένου*, 75 *καὶ ὅλως οὐκ ἐλέγχουσιν μέν, ἄριστα δὲ ἀντειπεῖν οἴονται τούτωι]| τῶι τρόπωι: ζητουμένου | γὰρ τοῦ πῶς τὰς αἰσθήσεις | λέγομεν ἀληθεῖς κατ' ἀνα|φορὰν τὴν ἐπὶ τὰ αἰσθη|τά, 'καθόσον γὰρ ταῦτα ἀ|ληθῆ', 'δυσοδία γὰρ ἐντρο|χάζειν δοκεῖ', 'καθὼς γὰρ | ἔλεγεν ὁ Φιλίων', 'οὐδεὶς [γὰρ] | αἰσθή[σεις — —' ἀλλα τοιαῦτα ἐπιφέρουσιν*, 76 *καὶ τὸ κατ' ἀνα||φορὰν τὴν ἐπὶ τὰ αἰσθητὰ | τοῦτό φαμεν, οὐκ ἐπειδὴ | τὰ αἰσθητὰ ἀληθῆ λέγεται, | τὴν δὲ ἀναφορὰν ἐπὶ τὰ | συνώνυμα τούτοις ποιού|μενοι, καθόσον γὰρ ὄντα.*[520]) | *καὶ γὰρ τὸν κείονα*[521]) *δηλόν|ως ὄντι* ... In Col. 74[522]) scheint der Gegner zu sprechen, in 75 werden seine Einwände kurz zusammengestellt, aus 75 und 76 ergibt sich der zur Verhandlung stehende, in seiner näheren Bestimmung noch nicht bekannt gewesene Epikursatz. Über die epikureische *ἀναφορά* s. Natorp, Forsch. S. 258, über Philion weiter unten; auch ist Col. 59, wo ein ähnlicher Satz besprochen wird, zu vergleichen.

Die Gegner sind oft angedeutet, aber nur einmal findet sich eine bestimmte Bezeichnung: *'Απολλώνιος ὁ 'Εμπειρικός* 25_1. Es sind zwei Empiriker dieses Namens bekannt, Vater und Sohn, aus Antiocheia, die beide gegen den Herophileer Zenon schrieben und ins zweite Jahrhundert v. Chr. gehören (Wellmann, Realenc. II 1, 149). Hier ist wohl der ältere gemeint, der auch einmal als Hippokrateserklärer bei Erotianos erscheint (u. *ἄμβην: 'Απολλώνιος δ' ὁ πρεσβύτερος ὑπεροχὴν στρογγύλην σφαίραι ὁμοίαν*), während der jüngere, den Celsus übergeht (I praef.), unbedeutender gewesen sein muß. Es ist aber noch zu erwähnen, daß Demetrios an einem anderen Ort einige Redensarten eines Gegners zusammenstellt, darunter auch *καθὼς γὰρ ἔλεγεν ὁ Φιλίων* 75 (Φ wird heute nicht mehr ganz gelesen, aber ΓΕΝΕΦΙΑΙω hat o, das N ist auch sicher). Da der Mann, auf den sich der Gegner beruft, immerhin einen Namen gehabt hat, so trage ich kein Bedenken, den Philion mit Philinos, dem bekannten Haupte der Empiriker, zu vereinigen.[523]) Wir erhalten nun folgende Gegensätze:

Der Empiriker Philinos greift die Hippokrateserklärung des Herophileers Bakcheios an (Erot. 31_{13}).

Der Empiriker Apollonios d. ä. schreibt gegen den Herophileer Zenon (Galen. XVII *a* 600).

Apollonios wird von dem Epikureer Demetrios angegriffen.

Ein Unbekannter, der sich auf Philinos bezieht (vielleicht Apollonios), von demselben.

Lysimachos greift den Demetrios an.

Derselbe schreibt auch gegen den Herophileer Kydias (Erot. 32_6).

Ainesidemos schreibt gegen Demetrios.

[519a]) Daß ein Stoiker, etwa Chrysippos oder Poseidonios, jenen Vergleich Epikurs mit den Dichtern angestellt habe, darf man wohl für wahrscheinlich halten. Die gnomologischen Neigungen des einen sind bekannt, und bei dem andern kann man z. Beispiel auf Kleomedes S. 162—164 Z. hinweisen, wo Thersites dem Epikur gegenübergestellt wird. Eine Ergänzung bietet Schol. T zu Ω 526, wo auch *Κυρ. δόξ.* I auf dichterische Quelle zurückgeführt wird: *αὐτοὶ δέ τ' ἀκηδέες εἰσίν] καὶ 'Επίκουρος ἐντεῦθέν φησιν, ὅτι τὸ ἀθάνατον καὶ ἄφθαρτον οὔτ' αὐτὸ πρᾶγμ' ἔχει οὔτ' ἄλλοις παρέχει· διὸ οὔτε ὀργαῖς οὔτε λύπαις συνέχεται.* Das kann nur ein Gegner des Kepos gesagt haben, die Homerscholien aber enthalten viel stoisches Gut. Hieher gehört auch Schol. Od. ι 28, Eustath. 1612_9, $_{22}$ ff, wo Epikurs Lustlehre aus der homerischen Schilderung des Phaiakenlebens hergeleitet wird; von Wichtigkeit ist, daß die Erklärer die Verteidigung berücksichtigen, die bei Sextus und Demetrios aufbewahrt ist, vgl. Eust. 1612_{26} und besonders Schol. Od. *ἐπὶ πάντων αὐτὸς ἐκτείνας τὴν τῆς ἡδονῆς τελειότητα.* Man vergleiche noch die von Usener Epic. S. 172 und 348 beigebrachten Stellen.

[520]) Diese drei Worte sind vielleicht mit Beziehung auf einen gegnerischen Einwurf gesagt, vgl. 75.

[521]) Ein logisches Beispiel, in dem dies Wort vorkäme, findet sich bei Sextus nicht; *κίων πεπιττωμένος* bei Chrysippos. Stoic. vet. fr. II 110.

Die Empiriker werden von Asklepiades, der den Epikureern nahesteht, angegriffen (Galen. I 75 K.).

Daraus ist es deutlich, daß die Feinde des Demetrios nicht ohne Zusammenhang sind. Was schon öfter ausgesprochen worden ist, daß Ainesidemos mit den Empirikern in enger Verbindung steht,[524]) wird nun bestätigt und gewährt Anhaltspunkte zu weiterer Forschung.

An den Stellen der Demetriosschrift, die einen Empiriker als Gegner erkennen oder vermuten lassen, handelt es sich um physische und logische Fragen, Col. 25 um einen meteorologischen Satz, 45 um die Lehre vom Zeichen, 50 um den *χρόνος ἐλάχιστος* bei der Bewegung, 59 und 74 um die Wahrheit der Sinneswahrnehmungen, 62 um die Lehre vom Beweise, 67 um den Gebrauch des Wortes *ἀναπνοή*. Daß hier die Empiriker mit ihren Angriffen ansetzten, wird man verständlich finden. Aber es werden auch moralische Punkte erörtert: für diese müssen wir wohl die Gegner an andern Orten suchen. Bei Col. 73 wurde bereits auf die Stoa hingedeutet, und es werden vielleicht noch andere Nachweise zu liefern sein. Daß gerade die *Κύριαι δόξαι* so oft verteidigt werden müssen, ist leicht erklärlich; besondere Angriffe auf den Katechismus der epikureischen Lehre erwähnt außer Philodem (*Περὶ ὀργῆς* XLIII, Us. Ep. S. 68) auch Sextus (661_{11} ff. B., s. oben zu 73).

An den Verteidigungen des Demetrios, deren Ordnung sich noch nicht erkennen läßt,[524a]) springt die stark philologische Textbehandlung sehr in die Augen. Ein großer Teil der Sünden wird auf die schlechten Abschreiber geschoben:[525]) *ἁμαρτίας ἀντιγράφων* 7, *μ]άχεται* | *[δὲ ταῖς αἰσθήσεσ]ίν πως* | *ὁ γραφ[εύς, ὃς ταῦτα] ἔθηκεν* 11, *γραφὴ .. καὶ διώρθωσεν* (*ὁ γραφεύς*) 18, *διορθώσαντες εἰς ἁμαρτίας τὰ ἀντίγραφα* 26_1, *γραφικῶν ἁμαρτημάτων* $_3$, *διέστρεψαν* (*οἱ γραφεῖς*) $_7$, *τῶν ἁμαρτημάτων* 32, *καὶ ποήσαντες* '*ἓν κατέλπισμα*' 33, *τῶν μεταγεγραμμένων εἰς τὰ ἐ[φεξῆς] τῶν ἀντιγράφων* 37, *τὸ μὲν* '*παντός*' *διέλκεται κατὰ τὰ ἀντίγραφα* usw. 41, *τὰ κακῶς ἔχοντα ἀντίγραφα* $_7$, *τῶν μεταγραψάντων* 42, *περιπεσὼν ἀντιγράφοις ἐν οἷς ἐκτετρωγμένου τοῦ ἄλφα* usw. 44, *γραφέως ἁμάρτημα* 52, vgl. ganz besonders 53_{1-6} *συντομί||[ας γὰρ στο]χαζόμενοι καὶ κα||[τὰ τὴν τῶ]ν ἀκουόντων δι||[δαχὴν ἁρ]μοζόμενοι πολ||[λάκι παρὰ] τὴν παράδοσιν* | *[γράφουσ]ιν*. Der von Salmasius und Cobet oft zum Prügelknaben gemachte sciolus erscheint hier als *φιλότιμος* (18_8), vgl. auch *φιλο[τείμως δέ τις ἐ]πιτυχών* 40_2. Diese Nachrichten bilden nun die Hauptquelle für die Kenntnis einer textkritischen Behandlung der Schriften Epikurs im Altertume (dazu noch *κα[τὰ δὲ τὴν ἀκριβῆ παρά]δοσιν* 1_{17}). Daß auf diesem Gebiete auch Zenon gearbeitet hat, zeigt das von ihm gegebene Verzeichnis von unechten Epikureerschriften im Pap. 1005 (S. 23) und Demetr. Col. 47_{2-8} *ὁ δὲ φίλτατος Ζήνων κα|τὰ μὲ[ν] τὸ γένος [συμφ]έρε|τ[αι] τ[ού]τωι, κατ' ε[ἶ]δος δ' οὐ* | *συμπεφώνηκεν αὐτῶ[ι],* | *νεύει δ' ἐπὶ τὸ τοῦτ' εἰ[σά]||γειν ἁμάρτημα [τοῦ γρα]||φέ[ω]ς*, vgl. auch *ἐπεισάγει Ζήνων* 52_6, nachdem kurz vorher ebenfalls von Schreibfehlern die Rede war. Indessen ist diese textkritische Arbeit nicht tief gegangen, sie hat sich schwerlich zu einer recensio erhoben, wie denn auch der Epikurtext bei Diogenes nur verschwindende Spuren aufweist (X 54, 110, Us. S. 15_{20}, 51_9). Es ist aber dennoch ein Zeichen der Güte der mittelalterlichen Überlieferung,[526]) daß überall dort, wo die von Demetrios gerügten, schlechten Lesarten nachgeprüft werden können, die übrigen Zeugnisse die richtige Fassung bieten. Es handelt sich um fünf Fehler, vgl. Col. 33, 41, 44. Neben der paläographischen Erklärung wendet Demetrios aber auch die grammatische an, z. B. 20, wo ein vom Gegner getadelter Ausdruck durch einen Hinweis auf Euripides verteidigt wird: *τού]τωι τῶι τρό[πωι τάτὸν καὶ]* | *παρ' Εὐρειπίδ[ηι γεγ]ονένα[ι ἁ]||μάρτημα* (folgt Or. 1381—1385 in einer von der Vulgata etwas abweichenden, kürzeren Fassung: die Stelle ist nicht ohne sehr eingehende Untersuchung zu erledigen), nachdem schon Col. 19 zwei Dichterstellen angeführt wurden, darunter ein unbekanntes Tragikerbruchstück (*κ]αὶ γεγραμμένου* [.......|..]C *μυκτῆρε[ς* .... | *ἀπ]οστάζων ὀλεθρία[ν χολήν]*); 23_1 *καὶ Ἀριστο||[φάνης ὁ γ]ραμ[μα]τικὸς εὖ||[ρε πα]ρ'*

---

524) Man vgl. z. B. v. Arnim, Quellenst. zu Philo v. Alex. S. 64. Bei Sextus ist die starke Berücksichtigung der Ärzte, auch in den unmittelbar auf Ainesidemos zurückgehenden Teilen, nicht anders zu erklären. Wenn aber Sextus selbst den Logikern vor den Empirikern den Vorzug gibt (Pyrrh. I 236—241), so erklärt sich dies ebenso wie die Ablehnung des

Αἰσχύλωι τοῦτ' ἐν | [....... *ν*]*εόtικτα δ' ὑπὸ* | ..HPO........ЄIKOPω (neues Bruchstück); 27_{15} *τὸν Ἀχιλ*[*λέα*, $_{16}$ *Ὅμη*[*ρος* (die Stelle ist nicht zu erschließen); 32_{1-6} *ἐκ δὲ τού*]|*των τῶν ἐπῶν τοιοῦτό* [*τι*]| *γένος τῆς ἀμφι*[*βο*]*λίας ἐν*|*τροχάζε*[*ι*]: *Νάστης Ἀμφίμα*|[*χ*]*ός τε Νομείονος ἀγ*[*ρι*]*α τέ*|[*κ*]*να*, *δ*[*ς*] *καὶ χρυσὸν ἔχων πο*|[*λ*]*εμό*[*νδ' ἴεν* (= *B* 871—872, wo über die *ἀμφιβολία* Schol. *A* zu vergleichen ist); über 39, wo von einer Dichterstelle gesagt wird *πλεονάζειν φασὶν τὸ οἰκησόμενοι*, ist Diels a. a. O. 1073 nachzusehen (der Belegvers für *σίκιννις*, der wohl auch aus den *λέξεις* des Aristophanes stammt,[526a]) scheint richtig ergänzt zu sein, die Vermutung, daß Sophokles vorliege, wird bestätigt: *ὁ Σοφ*[*οκλ*]*ῆς ἔγραψεν ο*[*ὕ*]*τως*); 43 wird das *ἀπὸ κοινῶν λεγόμενον* durch ein Beispiel aus Kallimachos und Empedokles belegt, vgl. Diels a. a. O. 1066 ff., wobei die Empedoklesstelle zeigt, daß Demetrios auch selbständig grammatische Beispiele gesucht hat.[526b]) Im übrigen ist über den lehrreichen Einfluß alexandrinischer Gelehrsamkeit und Schulung das zu vergleichen, was Diels kurz und treffend ausgeführt hat. Neben der Verbesserung von Schreibfehlern und der Beobachtung von grammatischen Eigentümlichkeiten hat Demetrios noch ein drittes Verteidigungsmittel angewendet, die sachliche Widerlegung. Darüber ist schon einiges bei den einzelnen Abschnitten gesagt worden, mehr muß eine breitere Untersuchung erschließen.

Aus der Aufzählung und Besprechung der Schriften wird sich ergeben haben, wie Vieles die Feder des Demetrios geschaffen hat, so daß der Mann auch hinsichtlich der Fruchtbarkeit seines Geistes vortrefflich zu Apollodoros und Zenon paßt. Das Bild des vielseitigen Epikureers aber wird nicht nur durch herkulanensische Entdeckungen noch deutlicher gemacht werden, auch eine gründlichere S e x t u s f o r s c h u n g muß neue Züge hinzufügen können. Den Spuren Zellers folgend hat Natorp (S. 256 ff.) deutlich nachgewiesen, daß Sextus in der Bestreitung der Epikureer große Stücke aus Ainesidemos nahm, daß aber dieser, da doch weder Apollodoros, noch Zenon, wohl aber Demetrios und zweimal in sehr bezeichnender Weise angeführt wird, vorzüglich den letzten im Auge gehabt hat. Am wichtigsten erscheint mir die Behauptung, daß die Sext. L. I 203—216 gegebene Übersicht über die epikureische Erkenntnistheorie auf Demetrios zurückgehen soll (S. 260); das läßt sich außer den von Natorp angegebenen Gründen auch noch dadurch wahrscheinlich machen, daß der Epikureer in seiner Darstellung die Angriffe eines Stoikers auf die Lehre vom *κενόν* zurückweist (*οἷον ὁ Στωικὸς λέγει μὴ εἶναι κενόν, ἄδηλον ἀξιῶν* 214), vgl. Philod. *Περὶ σημείων* 8_{26}—9_{3}, und daß als Namen für einen beliebigen Menschen *Πλάτων* gewählt ist (212, 215), vgl. Phil. 12_{19}. Sext. L. II 40—54 wird nach Ainesidemos eine Widerlegung des Satzes vom *ἀληθές* (II 9, Us. Fr. 244) gegeben. Gegen die Lehre vom *αἴτιον*, die sich Ph. I 212 und 228 ausgedrückt findet, richtet sich Ainesidemos 218 bis 257, wobei man auch auf die Zurückweisung der Einwände achte. Umgekehrt muß der Knosier[527]) die epikureischen Schriften gegen die Grammatik (s. S. 23) und die Geometrie (S. 109) stark benützt haben; wenigstens an einem Punkt hat Demetrios festgestellt werden können, vgl. zu 1012, 73, oben S. 118. Indessen sollte hier nur kurz angedeutet werden, was eine auf breiterer Grundlage aufgebaute Untersuchung zu sicherer Entscheidung bringen muß.

Damit der Stoff, den Demetrios behandelt hat, in besserer Übersicht erscheine, soll er auf einer Tafel vereinigt werden.

[526a]) Die Aristophanesstellen bei Erotianos wurden von M. Schmidt und J. Klein auf Didymos, von L. Cohn (De Aristophane Byz. et Suetonio Tranquillo Eustathi auctoribus S. 325) auf Pamphilos zurückgeführt, aber Strecker (Zu Erotian, Hermes XXVI 262 ff.) hat die beiden späteren Lexikographen ausgeschieden und den Bakcheios an ihre Stelle gesetzt. Diese Ansicht, die Cohn in der Hauptsache angenommen hat (Realenc. II 1, 1002), wird nun dadurch bestätigt, daß auch Demetrios, der ebenfalls Hippokrateswörter erklärte, den Aristophanes benutzte. Außer den *Λέξεις* muß er aber noch ein anderes grammatisches Werk gehabt haben, das ihn über die *σχήματα λέξεως* (*ἀμφιβολία, τὸ ἀπὸ κοινῶν λεγόμενον, πλεονασμός*) unterrichtete: ich vermag darüber nur dies zu sagen, daß in diesem Werke auch Kallimachos zu Musterbeispielen herangezogen wurde und daß die Lehren auf den Kreis des Aristarchos hinweisen, mit dem auch das angeführte Homerscholion verbindet; vgl. noch K. Müller, De Lesbonacte S. 93.

I. Kanonik.
ἀληθές, ψεῦδος Sext. L. II 9, 40—54 (S. 121)
αἴσθησις Sext. L. I 203—216 (S. 121), 1012, 11, 59, 74 (116, 117, 119)
σημείωσις Philod. *Περὶ σημείων* 28—29 (102), 1012, 45 (117)
ἀπόδειξις Sext. L. II 314, 316—395 (103), 1012, 62 (117)
ἔλεγχος 1012, 62 (117)
μνήμη 1055 (112)

II. Physik.
αἴτιον Sext. Ph. I 218—257 (121)
ἀτόμων κίνησις 1012, 50 (117)
χρόνος Sext. Ph. II 219 (104), *χρόνος ἐλάχιστος* 1012, 50 (117)
ἀπειρία κόσμων, πέρας ἀραιόν 124 (105), *κόσμος*? 1012, 29 (116)
μετασχημάτισις τῶν φυημάτων 1012, 25 (116)
σκώληκες 1012, 38 (116)
ἀναπνοή 1012, 67 (118)
ἡλίου μέγεθος 1013 (114)
ἀνθρωπομορφία θεῶν 1055 (112)

III. Ethik.
τέλος ἀγαθῶν 1012, 57 (117)
ἡδονή 1012, 1, 41, 73 (115, 116, 118) 1006 (112)
τὸ εὐσταθὲς σαρκὸς κατάστημα καὶ τὸ περὶ ταύτης πιστὸν ἔλπισμα 1012, 33 (116)
μέλλοντος προκατάληψις? 1012, 2 (115)
ὁρμητικόν 1006 (112)
ταραχή, διασπασμός, ἀλγηδών 1786 (105)
φόβος θανάτου 1013 (117), *θεῶν* 1006 (112)
ταφῆς φροντίς 1012, 44 (116)
πρὸς τὰ τέκνα στοργή 1012, 69 (118)

IV. *μαθήματα*.
γραμματική Sext. Math. I 273—276 (118), vgl. noch das 107 und 120 Gesagte
Περὶ ποιημάτων 188, 1014 und 1113 (105)
Ἱπποκράτους λέξεις (107)
ῥητορική? (108)
Περὶ γεωμετρίας 1061 (111)
Πρὸς τὰς Πολυαίνου ἀπορίας 1258, 1429, 1642, 1647 (109).

Wenn wir den Demetrios mit Philodem vergleichen, so läßt er besonders zwei Schriftgattungen vermissen, die Biographie und die Charakterschilderungen. Da wir aber wissen, daß schon Apollodoros auf dem Gebiete der Philosophengeschichte tätig gewesen ist und daß sich Zenon mit großem Eifer der Geschichte der eigenen Schule hingegeben hat (oben S. 22—24), so wird von dem Lakonen vielleicht auch einmal etwas Biographisches bekannt werden.[527a])

Arbeiten *Περὶ ἠθῶν καὶ βίων* lassen sich noch nicht vermuten; was bis jetzt von ethischen Studien des Mannes bekannt ist, erklärt sich, wo wir deutlicher sehen, immer durch den Angriff anderer. Wie Demetrios durch solche Befehdungen veranlaßt werden konnte, den Gegner auch einmal im eigenen Lager aufzusuchen, ließ sich aus der Arbeit über die Erklärung von Hippokrateswörtern erkennen.

In der Darstellung seiner Gedanken ist Demetrios, soweit ein Urteil gestattet ist, klar und bestimmt. Wiederholungen, die den Philodem oft so langweilig machen, lassen sich nicht erkennen. In seiner Sprache erscheint uns jener schlichter und natürlicher; die langen, durch die Einschachtelung vieler Unterglieder und durch Ellipsen manchmal schwer verständlichen Sätze des Gadareners finden sich bei ihm nicht wieder, das muß immerhin von einigem Werte für die Ergänzungsarbeit sein. In den Wortformen und in der Rechtschreibung ist der Lakone nicht so sorgfältig wie der andere, so hat er z. B. [illegible] statt [illegible] (Pap. 1012, 48, 54), und während dieser der

darf man denn sagen, daß uns Demetrios ein gutes Beispiel der ungeschmückten Gelehrtensprache seiner Zeit zu liefern imstande ist.

Soviel sich auch über die schriftlichen Arbeiten des Demetrios hat erschließen lassen, so sind wir doch über seine Lebensumstände nur dürftig unterrichtet. Was nun zunächst die Herkunft anlangt, so darf man doch aus dem Beinamen *ὁ Λάκων* (Pap. des Demetrios Nr. 1786, oben S. 100; Strabon XIV 658, Sext. Emp. Hyp. III 137, Log. II 348, 349, 353, Phys. II 219; Diog. X 25) entnehmen, daß er aus Lakonien stammt, vgl. *Μόλπις ὁ Λάκων, Σωσίβιος ὁ Λάκων, Νάβις ὁ Λάκων.* Wie Sosibios hat er sein Vaterland verlassen; wohin er sich gewandt hat, soll gleich besprochen werden.

Über sein Schulverhältnis, womit die Frage nach der Zeit eng verbunden ist, liegen folgende genaueren Nachrichten und Anzeichen vor: *ἐκ δὲ τῶν Βαργυλίων ἀνὴρ ἐλλόγιμος ἦν ὁ Ἐπικούρειος Πρώταρχος, ὁ Δημητρίου καθηγησάμενος τοῦ Λάκωνος προσαγορευθέντος* Strabon XIV 658, *καὶ Ἀπολλόδωρος δ' ὁ Κηποτύραννος γέγονεν ἐλλόγιμος* .., *δύο τε Πτολεμαῖοι Ἀλεξανδρεῖς* .., *Ζήνων τε ὁ Σιδώνιος, ἀκροατὴς Ἀπολλοδώρου, πολυγράφος ἀνήρ, καὶ Δημήτριος ὁ ἐπικληθεὶς Λάκων, Διογένης τε ὁ Ταρσεύς* usw. Diog. X 25, endlich die Beobachtung von Schmekel, daß in dem Kampfe gegen den Kepos der Sidonier nach dem Lakonen das Wort ergriff. Die Blütezeit des Protarchos fällt etwa in die Jahre 150—120 (oben S. 88), woraus sich für Demetrios die Jahre 120—90 ergeben. Aus einem Vergleiche des zweiten und dritten Punktes folgt, daß Demetrios ein Schulgenosse, nicht ein Schüler (Realenc. IV 2, 2842 auf Grund der Reihenfolge bei Diogenes, die dies aber doch nicht beweist) des Zenon gewesen ist, was denn noch durch die Bemerkung bestätigt wird, daß er diesen im Pap. 1012 als Mitforscher,[528]) nicht als Lehrer anführt (oben S. 120). Es ist auch noch Folgendes zu erwägen. Wie Zenon dem von Dionysios in der Lehre von der *σημείωσις* hart Angegriffenen beispringt, so mag es noch öfter vorgekommen sein: Demetrios bekämpft den Dionysios in der Geometrie, gegen eine ähnliche Schrift des Zenon schreibt Poseidonios; Demetrios wehrt sich gegen einen Angriff des Dionysios auf die epikureische Lehre von der Gestalt der Sonne, das Gleiche tut Zenon, den dann wiederum Poseidonios zu widerlegen sucht; Demetrios schreibt gegen die Stoiker über die Gestalt der Götter, gegen Zenon wendet sich Poseidonios' *Περὶ θεῶν.* Auch diese Zusammenhänge lassen vermuten, daß die wissenschaftliche Tätigkeit des Demetrios nicht von Zenon hervorgerufen worden ist. Dionysios, der Schüler des Babyloniers, ist um viele Jahrzehnte älter gewesen als Poseidonios, der Schüler des Panaitios.[529]) Wenn man nun für Demetrios eine Schulvorstandschaft glaubt annehmen zu müssen, so kann sie nur zwischen die des Apollodoros und des Zenon angesetzt werden (Zeller III 1³, 371).[530]) Aber wir haben noch keinen triftigen Grund, zwischen dem Gartentyrannen, der zur Zeit des Karneades lebte, und dem Sidonier, der den Apollodoros und den Karneades gehört hat, eine Lücke zu setzen, und die Nachricht des Suidas, daß bis zu Augustus vierzehn *διάδοχοι* gerechnet werden, kann nicht dazu zwingen, gerade für das zweite Jahrhundert nach Ergänzungsleuten zu suchen. Es können sich z. B. in nachzenonischer Zeit die Schulhäupter schnell abgelöst haben. Wenn ich nun für Zenon, da Karneades bald nach 140 die Schulleitung abgibt, etwa 160 als Geburtsjahr annehme, so paßt auch dieselbe Geburtszeit für Demetrios; daß der Lakone aber auch ebenso alt geworden wäre wie sein Schulfreund, der noch 78 als senex gehört wird, glaube ich nicht. So vermute ich denn, daß er in den Jahren 160—90 gelebt hat.[531])

---

[528]) Denn die Stelle *ὁ δὲ φίλτατος Ζήνων* 47_2 ist zu beachten. Philodem spricht nirgends in dieser Weise von seinem Lehrer Zenon, wohl aber von seinem Mitschüler Bromios: *πρὸς τὸν φίλτατον Βρόμιον* Rhet. I 64_{15}. Auf einem ägyptischen Papyrus wird der Bruder mit *φίλτατος* angeredet: *Χαιρήμων Ἀπολλωνίωι τῶι φιλτάτωι* Berl. Urk. 531, 1_1 (*ἀδελφέ* 1_{21}), vgl. auch *Ἀπίων Ἀπίωνι τῶι υἱῶ καὶ Ὡρίωνι τῶι φιλτάτω* 533_1.

[529]) Philodem erwähnt den Poseidonios kaum; das muß, da doch der Gadarener so sehr von Zenon abhängig ist, zu der Vermutung führen, daß der Sidonier weniger gegen Poseidonios, der etwa dreißig Jahre jünger ist, als gegen ältere Stoiker streitet. In der Rhetorik und Musik richtet sich der Kampf gegen Diogenes von Babylon, in vielen andern Fragen gegen zwei Schüler des Diogenes, Dionysios von Kyrene und Apollodoros Ephillos (oben S. 80[359]). Poseidonios, der außer in der Geometrie vielleicht noch in andern Dingen von Dionysios abhängig ist, hat durch seinen Ruhm die Verdienste seines Vorgängers, von dem wir ohne die herkulanensischen Rollen gar nichts wüßten, in Vergessenheit gebracht.

Durch seinen wissenschaftlichen Verkehr ist uns Demetrios eine fesselnde Erscheinung der Gelehrtenwelt seiner Zeit. Indem er das *συζητεῖν* so eifrig pflegte, folgte er einem Brauche, dem der Schulgründer selbst Anregung und Ziel gegeben hat, vgl. den Epikurspruch *ἐν φιλολόγωι συζητήσει πλεῖον ἤνυσεν ὁ ἡττηθείς, καθ' ὃ προσέμαθεν* Wien. Stud. X 197 und die Stelle aus Philodem *Περὶ ὀργῆς*, die Usener zu jener anführt (*μηδὲ τοῦ διὰ συζητήσεως μετέχειν ἀγαθοῦ* 19_{26}). Über Zenon ist bereits gesprochen worden. Am Ende des Pap. 1012 wird einem Eirenaios für seine Beihülfe gedankt, zugleich mit dem Lobe, daß er von dem schönen Milet nicht fortgegangen sei. Die Heimat des Freundes mag eben die jonische Seestadt gewesen sein; gerade in jener Gegend ist der Name *Εἰρηναῖος* sehr häufig, wie z. B. die Sammlung der Inschriften von Priene dartun wird. Demetrios kann mit seinen Worten meinen, daß sein Freund der in Milet bestehenden epikureischen Schule treu geblieben ist, und daran schließt sich leicht die Vermutung, daß Protarchos in der nur eine Tagereise von Bargylia entfernten Stadt gelehrt hat; es ist aber ebensosehr möglich, daß die Worte des Lakonen auf häusliche Verhältnisse anspielen sollten. Der Römer Nero, der am Schlusse des zweiten Buches über die Dichtkunst angeredet wird, ist nicht sicher zu bestimmen. Der Tib. Claudius Nero, der um 84 Münzmeister und späterhin Legat des Pompeius im Seeräuberkriege gewesen ist (Realenc. III 2, 2777), scheint für Demetrios zu jung zu sein. Cicero erwähnt keinen epikureischen oder epikureerfreundlichen Römer dieses Namens. Aber der Mann ist schon darum wichtig, weil er es uns erklärt, daß so viele Demetriosschriften in der Neapler Bibliothek vorhanden waren. Der Lakone hatte in gute Beziehungen zu einflußreichen Römern zu treten gewußt, und es ist nicht unmöglich, daß er auch selbst einmal in Italien geweilt hat. Mit drei Zenoneern, Phaidros, Siron und Philodem, sind dann bald darauf die Beziehungen des Kepos zur Welthauptstadt enger und allgemeiner geworden. Wer der zum Schlusse des Pap. 1013 mit dankbarer Anrede ausgezeichnete 'teure Freund' ist, läßt sich nicht sagen. Die Rolle 1006 aber wird über den Verkehr des Mannes noch weitere Aufschlüsse bringen, weil sie die Namen Abydos und Rhodos erkennen ließ.

Unstreitig ist Demetrios, den Sextus einen der berühmten Epikureer nennt, von weit höherer Bedeutung gewesen als Philodem, der in der Ausarbeitung von Vorlesungen und Auszügen seinen Ruhm sucht. Zu Apollodoros und Zenon, welche die epikureische Philosophie zu neuer Blüte gebracht haben, tritt der Lakone als Dritter hinzu, freilich nicht selbst bahnbrechend, aber ebnend und ausbauend. Während wir nun über Zenon durch Philodems Schriften unterrichtet sind, ist uns der andere, obwohl er der fruchtbarste aller Epikureer zu sein scheint, noch fast ganz unbekannt. Wenn aber Schmekel in seiner Untersuchung über die Teile der philodemischen Schrift vom Induktionsschlusse richtig den letzten und ältesten Abschnitt dem Apollodoros gegeben hat, an den sich dann Demetrios anlehnte, dann muß sich bei weiterem Forschen auch an anderen Demetriosstellen, so z. B. in der Poetik, die Lehre des Gartentyrannen feststellen lassen. Wie er in logischen Untersuchungen gegen die Stoiker vorgeht, so greift er auch Diog. VII 181 die Vielschreiberei des Chrysippos an, und ebenso sind dem Zenon und dem Demetrios die Stoiker die Hauptgegner. Aber ein anderer Feind der jüngeren epikureischen Schule, den Philodems eben genannte Schrift nur ahnen ließ, tritt erst durch Demetrios in aller Deutlichkeit hervor, die empirischen Ärzte. Es wird nun auch verständlich, warum der Skeptiker Ainesidemos neben der Stoa gerade den Kepos so angelegentlich bekämpfte, und für die Frage nach der Erneuerung der Skepsis erhält man einen wertvollen Hinweis. Besondere Neigungen des Lakonen sind die grammatischen und mathematischen Studien, jene stark von alexandrinischer Weisheit beeinflußt, diese, wie es scheint, durch Protarchos hervorgerufen. Aber auch hier tritt Demetrios in den mit den Stoikern und Empirikern geführten Streit, wie er denn an Eifer und Kampfeslust den beiden andern Männern nicht nachstand. Im Papyrus 1013 (oben S. 114) schilt er über den Gegner, daß er seine früheren Darlegungen nicht verstanden habe, und Pap. 1012, Col. 72, meint er, als die Gegenseite ihm starrköpfige Lehren (*ὑπομενετικαὶ διδασκαλίαι*) vorgeworfen hatte, daß eben die andern durch starres Festhalten (*δι' ὑπομονῆς*) am Widersinnigen ihre Schlechtigkeit offenbaren; daß solche Angriffe ihn aber einmal zur Berichtigung seiner Ausführungen bringen konnten, zeigt das Beispiel des Pap. 1055 (S. 114). Der stete [illegible]

Zeit, er hatte um sich einen besonderen Kreis gesammelt, in dem die einzelnen Fragen eifrig erörtert wurden. Daraus, daß Demetrios die ζήτησις so oft hervorhebt, fällt wieder neues Licht auf den Gegner Ainesidemos (*Περὶ ζητήσεως* Diog. IX 106, Natorp, Forsch. S. 91, 258). Daß diese gemeinsamen Untersuchungen mit Anerkennung und Dankbarkeit erwähnt werden, ist ein schöner Zug des Epikureers.

Da der Fortschritt der Demetriosforschung zu einem Teile von der Auffindung neuer Rollen abhängt, so wird es von Nutzen sein, daß zum Schlusse die Schreiber der vorgewiesenen Demetriospapyri aufgezählt und gekennzeichnet werden.

a. Große, flotte, sehr eigentümliche Schrift, mit starker Unterscheidung von Grund- und Haarstrich; die Rundung von C, Є, O, Θ oft sehr flach, das N ist sehr breit, das T wird stark nach links, das A nach rechts gedehnt, bei dem H überragt der zweite Strich den Querbalken nicht; die Z. hat meist 16—17 Buchst., die Col. über 23 Zeilen. — Pap. 188 und 1014 (*Περὶ ποιημάτων*, S. 106 f.), dazu 1013 (Vermischte Untersuchungen, S. 114). Die drei Pap. zeichnen sich auch durch ihre braune Farbe aus.

b. Große, gedehnte, runde, ziemlich steile, sorgfältige Schrift; das P geht weit unter die Zeile herab und endet mit einem Schnörkel nach links; die Zeile hat etwa 20 Buchst., die Col. enthielt über 20, vielleicht gegen 25 Z. — Pap. 1258 und 1696 (*Πρὸς τὰς Πολυαίνου ἀπορίας*, S. 109), 124 (Kosmische Fragen, S. 105). Diese Pap. ließen sich nur schlecht aufrollen, so daß selbst vollständige Z. kaum zu finden sind. Die Papyri sind, wie die meisten der herkulanensischen Sammlung, schwarz.

c. Die Schrift ähnelt der vorigen, enthält aber mehr Zierstriche, auch treten die Rundungen nicht so hervor; während in *b* das Mittelstück von M einen großen Bogen darstellt, ist es in *c* gebrochen; die Z. hat 14—16 Buchst., die Ausdehnung der Col. ist nicht bekannt. — Pap. 1006 (*Περί τινων συζητηθέντων κατὰ δίαιταν*, S. 112).

d. Ist ebenfalls der von *b* ähnlich, doch ist P nicht nach links geschnörkelt, der Querbalken von T neigt stark nach links; die Z. hat 15—20 Buchst., nur die oberen Columnenhälften sind erhalten. — Pap. 1055 (Untersuchungen über die Götterfrage, S. 112). Auch dieser Pap. ist von hellbrauner Farbe.

e. Große, breite, runde Schrift, mit schrägen Zierstrichen, oft sind zwei Buchstaben verbunden, bei Satzpausen ist manchmal ein schräger Strich über der Zeile. — Pap. 1012 (Verteidigung Epikurs, S. 115). Die Farbe ist braun, doch etwas dunkler als bei Pap. 1055.

f. Große, aufrechte Schrift, in der Grund- und Haarstriche sehr deutlich unterschieden werden; K, P, Y, Φ und Ψ sind lange nach unten ausgezogen, O und C sind sehr klein, bei dem B verschwindet die obere Rundung; die Buchst. stehen ziemlich weit auseinander; die Z. hat 14—17 Buchst., die Col. etwa 20 Z. — Pap. 1061 (*Περὶ γεωμετρίας*, S. 111). Braune Papyrusfarbe.

g. Mittelgroße, flüchtige, schräge Schrift; A, Γ, Є und T sind lang ausgezogen, das H ist einem umgekehrten N (И) gleich, beim N fließen der zweite und dritte Strich in einem Bogen zusammen; Buchstabenverbindungen finden oft statt. Die Z. hat 17—21 Buchst., die Col. etwa 25 Z. — Pap. 1429 und 1642—1647 (*Πρὸς τὰς Πολυαίνου ἀπορίας*, S. 109).

Über Pap. 1786 (S. 105) läßt sich nichts sagen, da man sich heute von der Schrift keine deutliche Vorstellung mehr machen kann. Am meisten muß man auf die beiden ersten Schreiber achten, da sie an der Vervielfältigung demetrischer Werke einen größeren Anteil zu haben scheinen als die übrigen.

SIRON. Die gemeinsame Forschung, die den Kreis des Demetrios zusammenführte, wird durch eine unansehnliche herkulanensische Rolle auch für den Umgang des Epikureers Siron bezeugt. Aus dem Pap. 312 hat Luigi Corazza im Jahre 1889 vier Stücke gewonnen, die unteren Columnen-

I 3_3 λαλιαῖς[.........ἰ-
διωτι[κ
4_5 .... ἐδ]όκει δ' ἐπ[α-
νελθεῖν] μεθ' ἡμῶν εἰς
τὴν Νεά]πολιν πρὸς τὸν
ἡμέτερο]ν Cίρωνα [κ]αὶ τὴν
περὶ αὐτ]ὸν ἐκεῖ διαίτη-
10 σιν καὶ φι]λοσόφους ἐνεργ[ῆ-
σαι συλλα]λίας Ἡρκλ[ανέωι
τε συχνό]τε[ρον παρενδια-
[τρῖψαι
II 3_6 ΚΑΤЄ[.......... περὶ
γάμο[υ
III 1_6 — ... ὕ]παρξ[ις
— ἀδια]νοησία
2_6 — τὸν δὲ δι]άλογο[ν ἀπὸ..
— ... μετα]στρέφ[ων εἰς τὰ
— τοια]ῦτα: 'καθ[όλου', ἔφη
— πρὸς τὸ]ν Cκατ[ίνιον? (NCK ist sicher)
3_6 — λη]πτους ΑΚ

4_4 .... καὶ διὰ φυ-
5 σικὴν ἕξιν π]αρασκευ-
άσαι ....]ЄΚЄΙ
.... ΤΙΚΥ
IV 1_3 — ἐνόμ[ιζεν ἄξιον εἶναι
— ἐπιστά[σεως
5 — AC ἀρχη
2^a_4 — ἰδι]ωτικη
5 — ...ΟΝωCΚ
— .θ]ηλυπαθο[υ
2^b_3 .... κέηται
.... ΟΥCΤЄ
5 .... ΠΑΡΑ
.... κ]αὶ τῆς
.... ἐκπ]ίπτει
3_6 — . καὶ τὴν
— Ι φιλικῶ[ς
4_4 τῶν [κατὰ ταύτην τὴν ὁ
5 μιλ.α[ν εὐστόχως εἰρη-
μένω[ν

Im Papyrus ist CΙΡωΝΑ I 4_8 und ΗΡΚΛ, worauf nun alles ankommt, sicher und ohne Voreingenommenheit gelesen, denn ich hatte in Neapel die Eigennamen noch nicht erkannt. Damit ergibt sich die Ergänzung *εἰς [τὴν Νεά]πολιν* ohne Weiteres und wir erhalten nun zum ersten Male aus den herkulanensischen Rollen ein unmittelbares Zeugnis über den Fundort und über die epikureischen Studien am Neapler Golfe. Von Siron handeln folgende Stellen.

Cic. De fin. II 35_{119} 'habeo', inquit Torquatus, 'ad quod ista (näml. die Verteidigung der von Cicero angegriffenen epikureischen Lehren) referam, et quamquam aliqu d ipse poteram, tamen invenire malo paratiores'. 'familiares nostros, credo, Sironem[532]) dicis et Philodemum, quum optimos viros tum homines doctissimos'. 'recte', inquit, 'intelligis'.

Acad. pr. II 33_{106} falsi autem comprehendi nihil potest, et omnia meminit Sciron (so BE, seron G, scyron O) Epicuri dogmata.

Epist. ad fam. VI 11_2 (a. u. c. 709, an Trebianus) Vestorius, noster familiaris, ad me scripsit te mihi maximas gratias agere. haec praedicatio tua mihi valde grata est eaque te uti facile patior, quum apud alios tum mehercule apud Sironem, nostrum amicum.

Verg. Catalept. V 8 R^2

nos ad beatos vela mittimus portus
magni petentes docta dicta Sironis.

VIII 1 villula, quae Sironis eras, et pauper agelle,
verum illi domino tu quoque divitiae,
me tibi et hos una mecum, quos semper amavi,
siquid de patria tristius audiero,
commendo, in primisque patrem. tu nunc eris illi
Mantua quod fuerat quodque Cremona prius.

---

532) Die überlieferten Namensformen zu besprechen — die guten Handschriften geben fast überall Siron — ist nach Haupts Ausführungen (Opusc. III 334 f.) nicht nötig. Aber über die griechische Schreibung läßt sich streiten. Haupt beruft sich auf Plutarch Mor. 225ᵃ, wo ein Lakone *Σείρων* heißt (*Λοχαγὸς ὁ Πολυαινίδου καὶ Σείρωνος πατήρ*), doch ist hier die gute Überlieferung nicht bekannt, auch sind die Namen bei Plutarch voller itazistischer Fehler (Hermes XXXVII 225). Leider

Donat. vit. Vergil. 68 Reiffersch.[533]) audivit a Sirone praecepta Epicuri, cuius doctrinae socium habuit Varium.

Foca Gramm. vit. Vergil. vs. 29 tum sibi Sironem Maro contulit ipse magistrum.

Schol. Veron. Ecl. VI 10 Silenum vero Sirona philosophum [vult intellegi. nam Sir]ona et Virgilius audivit. hic tamen Siron Epicureus traditur.

Serv. ad Ecl. VI 13 hortatur Musas ad referenda ea, quae Silenus cantaverat pueris: nam vult exequi sectam Epicuream, quam didicerant tam Vergilius quam Varus docente Sirone. et quasi sub persona Sileni Sironem inducit loquentem, Chromin autem et Mnasylon se et Varum vult accipi.

Serv. ad Aen. VI 264 sciens ergo de deorum imperio varias esse opiniones prudentissime tenuit generalitatem. ex maiore autem parte Sironem, id est magistrum suum Epicureum sequitur.

Dies ist nicht das erstemal, daß die herkulanensischen Rollen zu den Augusteern führen. Schon aus Coll. alt. I 92 (Philodem *Περὶ κολακείας* Pap. 1082, 11) und VII 196 (Ph. *Περὶ φιλαργυρίας* Pap. 253, 12) hat A. Körte im J. 1890 die Männer Varius und Quintilius herausgefunden, die von Philodem am Schlusse der Werke angeredet werden, und in ihren Beziehungen zu Epikur und zu Vergil dargestellt. Nachdem nun ein anderer Papyrus auch den Lehrer des Vergil wiedergegeben hat, werden wir nicht Bedenken tragen, die von Körte mit dem für ihn notwendigen Vorbehalt vermuteten Ergänzungen *Οὐ[εργίλιε* und *Ὀρά]τιε* für scharfsinnig und glaubwürdig zu erklären.[534]) Von Wichtigkeit ist ferner die Erkenntnis, daß Siron in Neapel weilt und wirkt. Das macht es wahrscheinlich, daß hier auch Vergil den Epikureer gehört hat, daß Neapel und nicht Rom zu damaliger Zeit der Mittelpunkt der italischen Epikureer war,[535]) und daß endlich bei Neapel das von Vergil erworbene Landhaus des Siron lag (s. auch Gell. VI 20). Aber ich fühle mich nicht hinreichend gerüstet, diese Fragen bis ans Ende zu verfolgen und hoffe, daß hier ein Berufenerer eintreten werde. Man erkennt nun, wie beliebt das **συμφιλοσοφεῖν** zur Zeit Ciceros gewesen ist, und gewinnt eine neue Beobachtung zur Beurteilung der Dialoge des Mannes. Aber auch auf Demetrios fällt ein Strahl zurück, denn das **συνενεργεῖν** (S. 100) findet sich in dem Ausdrucke **ἐνεργ[ῆσαι συλλα]λίας** wieder und die sicher ergänzte **διαίτησις** gibt nun die richtige Erklärung für den Titel *Περί τινων συζητηθέντων κατὰ δίαιταν* (S. 112): 'bei philosophischen Zusammenkünften'. Die Schrift des Pap. wird einen ganz ähnlichen Inhalt gehabt haben, **θηλυπαθεῖν** deutet bestimmt auf ethische Fragen hin, vgl. auch **φιλικῶς**. Inwieweit ein dialogischer Aufbau gegeben war, ließ sich bei dem Werke des Demetrios nicht erkennen, hier wurde III 2 eine direkte Rede angenommen, doch ist weder diese Vermutung sicher noch liegen andere Anzeichen vor Der Verfasser der Schrift ist ohne Zweifel Philodem. Nun finden wir ihn endlich an dem Orte wo sein Gönner, L. Calpurnius Piso, gelebt hat und wo sein reicher schriftlicher Nachlaß ans Licht gezogen worden ist.

RESTE ZWEIER VORSOKRATISCHER DIADOCHAI. Der Papyrus 327, der im 3. Bande der Collectio altera Taf. 197—199 veröffentlicht ist hat wohl schon oft durch die deutlich erscheinenden Namen *Δημόκριτος* und *Ξενοφάνης* das Augenmerk auf sich gezogen, doch mußte eine genauere Untersuchung ergeben, daß die Abschrift zu unergiebig sei. Mehr Licht brachte eine Nachprüfung der dürftigen Reste des Papyrus. Er ist im Jahre 1804 von G. Paderni aufgerollt. Von den 7 pezzi, die aus der Maschine kamen, sind Nr. 4—7 fast ganz ohne Wert; die Neapler haben aus ihnen nichts abgezeichnet und auch ich selbst vermochte bei einer schnellen Durchsicht keinen Gewinn daraus zu ziehen, was freilich vor einer genauen Nachprüfung nicht abschrecken soll. Aber pezzo 1—3 sind besser erhalten, sie verteilen sich so: pezzo 1 = Fr. 4, 2 = Fr. 5, 3 = Fr. 6. Man sucht vergebens nach Fr. 1—3; dies sind ohne Zweifel Überlagen gewesen, die von den Neaplern nach

---

[533]) Aus dieser Suetonnachricht haben auch Focas und die Vergilscholiasten geschöpft.

[534]) Pap. 1082, 11₁₋₇ *οὓς ἀτόπως ἐν ταῖς διατριβαῖς ἐνο]|ο[ῦ]μεν* (OIMEN n) *κατ' ἄλλα[ς τινὰς αἱρέ]|σεις φιλοσοφή-σαν[τας, Ὀράτιε] | καὶ Οὐάριε καὶ Οὐ[εργίλιε καὶ] | Κοιντίλιε, καθάπ[ερ ὡς ἐν τῶι] | Περὶ φθόνου καὶ Π[.........,] | οὕτως κα[ὶ] τ[ῶι]* (ΚΑΙΤωΝ n) *Π[ερὶ] παρρησίας πραγματ[είαι]* (ΠΑΡΑΓΜΑ–Α n) *κατεγνωρίσαμεν*. 253, 12₄₋₅ *Ὀρά]τιε καὶ Οὐάρι[ε καὶ*

Abzeichnung der Schriftreste abgehoben worden sind. Ebenso ist es zu bedauern, daß der wertvolle Papyrus anstatt in festen Rahmen vielmehr auf losen, dünnen Papierblättern aufbewahrt wird (A, B, C, D, davon auf A pezzo 1—4). Fr. 1 und 4 n sind auch in o wiedergegeben (Photogr. II 45, 305), woraus folgt, daß Fr. 1—3 entweder über 5 oder über 6 gelegen haben. Es sei noch bemerkt, daß der Papyrus von derselben Hand geschrieben ist, der wir die Rolle des *βίος Σωκράτους* verdanken (Pap. 495 und 558, Rhein. Mus. LVII 285—300). Man schaut die nämlichen, feinen, gefälligen Züge, die nämliche scharfe Unterscheidung von Grund- und Haarstrich, auch die Füllzeichen am Zeilenende (〉) kehren wieder. Daß aber die beiden Rollen zusammengehören, zeigt wohl noch mehr der Inhalt.

Fr. 1 .... ἡγε]μονεύειν
[536]) ....]ΗϹ γέγονε
.... Δημόκριτος
..........ω ἐν τοῖς Cίλλοις
5 .... ΑΜΙΔΗΜ...
.........C Λυδὸν ὄντα
.... ΤΑΙϹ, ὃν καὶ
.... βασ]ιλευ-

Fr. 2 τὰ μὲν τοῦ βίου] τοσαῦτα·
πρῶτος δὲ τὴν γῆν ε]ἶναι σφαι-
ροειδῆ παρὰ τὰ Ξ]ενοφάνους
ἀπέφηνε· Ξενο]φάνης δὲ μ[άλ-
5 [λον εἰς ἄπειρον ἐρριζῶσθαι
[ἐδόξαζε

Fr. 3 — . ΟΥ λέγει C
— καθάπερ τὰ
— Ι τὴν ΑΗϹ
— Υ γὰρ [ἐ]ν ΠΡΕ
5 — ΟΝΟΥΤ.ϹΟΙ
— καιροῖς ΟΝ
— ΝΕΙ

Fr. 4ª — κα]τὰ σοῦ
[537]) — .. ὑ]πάρχε[ιν
— ..ἄ]ρσην Μ
— ..ΜΕΙΝΟ (ΞΕΙΝΟ?)
5 — ...ποιεῦν[τ

Fr. 4 ὃν λέγ]ει Νεάν[θης καὶ ἐκβε-
βλῆσ]θαι τῆς [πατρίδος διὰ
τὴν ἀ]σέβειαν αὐτοῦ
.....Ν πανμί[αρον] καὶ
5 λέγου]σιν τὸ θεῖον
......Ν πρώτου
.....]φησαμένους
.....τ]οῖς λόγοις ωΝ
...........C καὶ

Fr. 4^b_4 — ΤΟΥϹΙΝ [538])

Fr. 5_2 .... Φιλόπολις δὲ
διὰ ....] Ι ..ΜΝ.....
.... ἐκλήθ]η ὑπὸ τῶν πολει-
5 τῶν καὶ παν]δημ[ε]ὶ δ' ἐτάφη·
οἱ δὲ στήσασ]θαι χαλκῆν αὐ-
τοῦ εἰκόνα ἔγνωσ]αν [ἐ]ν τῇ ἀγο-
ρᾶι ....]ΕΤϹ.....Ι
...........] ἐν τῶι αὐτῶ[ι δὲ
10 συγγράμματι] γράφε[ται ....

Fr. 5^a_2 — .ΝΟΜ
[539]) — τῶι Τ

Fr. 6 — .... λέγου[σιν δ' ὅτι αὐτῶι
[540]) — καὶ χαλκ]ῆν [ἐψηφίσαντο εἰκό-
— να διὰ τὴ]ν ἀρ[ετὴν καὶ ἐπέγρα-
— ψαν]· ἄθρει χάλ[κεον εἶδος
5 — · ΗϹΤΑΙΙΠΕΡΙ
— .ΑΙΔΡΑ..ΥϹ
— ....
— ...Α....

Fr. 6ª .... συνακ]μά-
σαντα δὲ τὴν ἡλικία]ν Πολυ-
κράτη τῶι τυράννω]ι, καθά
φησιν καὶ Ἀπολλόδωρος] ἐν
5 τοῖς Χρονικοῖς· κατ]ὰ δ' Ἕ[ρ-
μιππον πάνυ γηραῖος ἐτε]λεύ-
τησεν, ὡς καὶ αὐτὸς ἐν] τοῖς
ἔπεσιν ἐμφαίνει.......]Ε

Fr. 6ᵇ ..ΔΕΙ..¯Υ
.ΑΥΤΟΥ.¯
...Π
....¯[— — φησὶν δὲ —
5 .....]ος ἐν [τοῖς βίοις, ὅτι
κ]ατ' οἶκον [ἐποίει τὴν δια-
τριβ]ήν· οἱ δὲ
......ΔΟΚΑ
.....ΙΝΟϹ

[536]) 1 ΕΥΕΙΝ n, ΕΥϹΙΝ o; 2 ΗϹΓΕΓΟΝΕ n, ΠϹΓΕΓΕΝ o; 3 ΚΡΙΤΟϹ n, ΚΡΙΤΟ o; 4 ωΕΝΤΟΙϹϹΙΛΛΟΙϹ o;

Fr. 1 ist leider, wie auch 2 und 3, verloren gegangen. *Δημόκριτο[ς, | ὥς φησι Τίμων] ἐν τοῖς Σίλλοις* hilft nicht weiter, auch zu *Λυδὸν ὄντα* und *βασ]ιλεύ[ειν*, das doch unter sich zusammenhängt, weiß ich keine Beziehung.

Fr. 2 zeigt den Übergang vom biographischen zum doxographischen Abschnitt. Auch bei Diogenes beginnt die Übersicht über die Lehren des Parmenides mit der Gestalt der Erde: *πρῶτος δὲ οὗτος τὴν γῆν ἀπέφαινε σφαιροειδῆ καὶ ἐν μέσωι κεῖσθαι* IX 21, vgl. über Xenophanes *Ξενοφάνης ἐκ τοῦ κατωτέρου μέρους εἰς ἄπειρον ἐρριζῶσθαι (τὴν γῆν ἔφη)* Doxogr. 376_{14} und *Ξενοφάνης πρώτην (θέσιν τὴν γῆν εἶναι ἔφη), εἰς ἄπειρον γὰρ ἐρριζῶσθαι* 377_{8}.

Fr. 3 scheint ebenfalls von Lehrmeinungen zu handeln.

Fr. 4ª enthält jonische Sprachformen; daß daneben *κατὰ σοῦ* erscheint, ist erklärlich (s. unten Anm. 542).

Fr. 4 handelt von Xenophanes: *οὗτος ἐκπεσὼν τῆς πατρίδος ἐν Ζάγκληι τῆς Σικελίας διέτριβε* Diog. IX 18 (s. Diels, Vorsokr. S. 38). Ein Zeugnis des Neanthes über die Eleaten ist noch nicht bekannt gewesen, über die Pythagoreer hingegen vgl. 17—22a M. (FHG III 5—8). Der Kyzikener hat, was er als Überlieferung vorfand (*ἐκπεσὼν τῆς πατρίδος*), mit einer sehr naheliegenden Begründung versehen.

Fr. 5 berichtet wohl über Demokritos: *νόμου δὲ ὄντος τὸν ἀναλώσαντα τὴν πατρώιαν οὐσίαν μὴ ἀξιοῦσθαι ταφῆς ἐν τῆι πατρίδι, φησὶν ὁ Ἀντισθένης, συνέντα, μὴ ὑπεύθυνος γενηθείη πρός τινων φθονούντων καὶ συκοφαντούντων, ἀναγνῶναι αὐτοῖς τὸν Μέγαν διάκοσμον, ὃς ἁπάντων αὐτοῦ τῶν συγγραμμάτων προέχει· καὶ πεντακοσίοις ταλάντοις τιμηθῆναι, μὴ μόνον δέ, ἀλλὰ καὶ χαλκαῖς εἰκόσι·*[541]) *καὶ τελευτήσαντα αὐτὸν δημοσίαι ταφῆναι, βιώσαντα ὑπὲρ τὰ ἑκατὸν ἔτη* Diog. IX 39. Der Papyrus zeigt gegenüber Antisthenes eine reinere Überlieferung; die bürgerlichen Ehren sind noch nicht mit der Gerichtsgeschichte verquickt, die von der Sophoklesanekdote abgeleitet zu sein scheint. Auch Demokritos ist ein *ὑπεροπτικός* gewesen (Demetrios Phalereus bei Diog. IX 37), das heißt, er warb nicht um die Gunst der Athener, so daß sich der Beiname *Φιλόπολις* wohl erklärt. Es sei dabei kurz an die aus den Inschriften bekannten Beinamen *Φιλόπατρις, Κοσμόπολις* (Inschr. v. Olymp. 431), *Εὐεργέτης* usw., die gegen Ende der hellenistischen Zeit aufkommen, erinnert.

Fr. 6, das nicht mit dem vorhergehenden verbunden werden kann, meldet von einer ähnlichen Ehrung. Der Anfang des Epigramms ist durch *ἄθρει* hinlänglich gesichert, an den folgenden Worten aber wollte ich mich darum nicht versuchen, weil ich meine Lesung nicht für genügend erachtete. Über den Gefeierten läßt sich nur soviel sagen, daß er mit dem Manne der folgenden Columne (6ª) eins sein muß.

Fr. 6ª: ich verweise auf die Zeitgleichung *μέχρι Ξενοφάνους τοῦ φυσικοῦ καὶ τῶν Ἀνακρέοντός τε καὶ Πολυκράτους χρόνων* Theol. arithmet. 40 Ast (Diels, Vorsokr. 40, Jacoby, Apollodoros 221) und auf Diog. IX 18: *μακροβιώτατός τε γέγονεν, ὥς που καὶ αὐτός φησιν· 'ἤδη δ' ἑπτά τ' ἔασι καὶ ἑξήκοντ' ἐνιαυτοὶ βληστρίζοντες ἐμὴν φροντίδ' ἀν' Ἑλλάδα γῆν, ἐκ γενετῆς δὲ τότ' ἦσαν ἐείκοσι πέντε τε πρὸς τοῖς, εἴπερ ἐγὼ περὶ τῶνδ' οἶδα λέγειν ἐτύμως'* (Fr. 8 D.). Aber es ist alles unsicher.

Da über die Ordnung der Bruchstücke aus der Überlieferung nur wenig zu erschließen ist, so muß man sich an dasjenige halten, was sich von dem Inhalte erkennen läßt. Sichere Anhaltspunkte gewährt 4 (Xenophanes' *ἀσέβεια*) und 2 (Lehrmeinungen des Parmenides, mit denen des Xenophanes verglichen). Durch 5 und *Δημόκριτος* 1_{3} ist ferner der Abderite gesichert, alles übrige aber ist ungewiß. Die drei Männer nun ergeben ein Diadochenbuch, das dem 9. des Diogenes, worin auf Herakleitos die Eleaten, auf diese die Demokriteer, auf diese endlich die Skeptiker folgen, ziemlich ähnlich gewesen sein muß. Wieviel vor Xenophanes und nach Demokritos in der Rolle gestanden hat, läßt sich nicht sagen, da wir nicht wissen, wie die Neapler den Papyrus behandelt haben. Die genaue Beobachtung der Umrollungsausdehnungen wird vielleicht einige Winke geben. Daß die Abderiten an die Eleaten angeschlossen werden, ist zwar ganz gewöhnlich (vgl. noch Theophr. Doxogr. 483_{12}, Clem. Al. Strom. I 14_{64}, Galen. hist. phil. 3, Epiphan. adv. haer. III 2_{9} u. a.), aber wegen Sotions Ordnung

der *Σύνταξις φιλοσόφων* des Gadareners angehört, leidet keinen Zweifel; der schwere Hiat *ἐκλήθη ὑπό* 5_4 kann sich aus unmittelbarer Anführung der Quelle erklären. Sollte es möglich sein, aus den geringen Überbleibseln des Papyrus noch mehr zu gewinnen, so wäre dies bei der Dürftigkeit der über die Eleaten vorliegenden geschichtlichen Nachrichten sehr wertvoll, aber auch für die Abderiten wird, wie Fr. 5 zeigt, etwas abfallen.[512])

---

[512]) Es sei erlaubt, einiges über Demokritos aus anderen Rollen hinzuzufügen. Fr. 144 D (aus Philod. *Περὶ μουσικῆς δ̄* XXXI) ist zu lesen *Δημόκριτος μὲν τοίνυν, ἀνὴρ οὐ φυσιολογώτατος μόν[ο]ν τῶν ἀρχαίων, ἀλλὰ καὶ τῶν ἱστορουμένων οὐδενὸς ἧττον πολυπράγμων, μουσικήν φησι νεωτέραν εἶναι καὶ τὴν αἰτίαν [ἀ]ποδίδωσι λέγων μὴ ἀποκρῖν[α]ι τἀναγκαῖον, [ἀ]λλὰ ἐκ τοῦ [π]εριεῦντος ἤδη [γε]νέσθαι, πλὴν κἂν ἀρχαιο[τ]άτη δοθῆι.* Es folgt *εἴ γ' ἐπιφέρει τι* usw., womit Philodem zu seinem Gegner zurückkehrt. — Fr. 143 D (aus Philod. *Περὶ ὀργῆς* XXIX) *ἀλλ' ὁσημέραι καὶ μικροῦ δεῖν ὅσα τις ἂν νώσαιτο κατὰ Δημόκριτον κατὰ πάντα παρακολουθεῖ*: mir erscheint die Verbesserung Büchelers (Zeitschr. f. d. ö. G. 1864, 586) *ὅσα τις ἂν νώσαιτο . . κακὰ πάντα παρακολουθεῖ* zwingend. Wie das falsche *κατά* entstand, ist aus dem Vorhergehenden ersichtlich; Schreibfehler sind gerade in jener Rolle nicht selten. — Der bei Demetrios aufgetauchte Spruch (oben S. 107) ist in seinem Anfang, dessen Sinn sich leicht erraten läßt, noch nicht sicher, weshalb ich die ersten Zeilen auslasse. Dann folgt: *ἐρώει | σαφῶς τὸν ἐν τῶι θώρη|κί σου συνιστάμενον | θυμὸν καὶ ταράσσειν | τὴν ψυχὴν φυλάσ[σο]υ | μηδὲ πάντα ἐπίτρε|πε τῆι γλώσση[ι* $20^b{}_{1-10}$. Gedanke und Spruchform sind ganz demokritisch (vgl. z. B. Natorp, Ethik des Demokr. S. 84), auch das Ionische hat sich noch deutlich bewahrt, wenn es gleich in einigen Endungen verloren ging. Der Satz ist aber auch insoferne wertvoll, als er zeigt, daß die Stelle aus dem gefälschten Demokritosbrief *Περὶ φύσιος ἀνθρώπου*: *κωνοειδὴς δὲ καρδίη βασιλίς, ὀργῆς τιθηνός, πρὸς πᾶσαν ἐπιβουλὴν ἐνδέδυκε θώρακα* Epistol. 309_{41} Herch. (= Diels, Vorsokr. 470_{26}) doch auf eine gute Überlieferung zurückgeht. — Eine neue Lesung des Pap. 1428 hat folgende Stelle aus Philod. *Περὶ εὐσεβείας* (5^d, S. 69 Gomp.) verständlicher gemacht. Man liest A[. . *πιστεύειν, ὅτι] | θέρος ἐν [τῆι γῆι καὶ] | χε[ι]μὼν καὶ ἔ[αρ καὶ] | μεθόπωρον [κ]αὶ πά[ν]|τα ταῦτα ἄνωθεν δι|ειπετῆ γε⟨ί⟩νεται, δι|ὸ δὴ καὶ τὸ ἐξεργα|ζόμενον γνόντας | σέβεσθαι. οὐ φαίνε|ται δ' ἐμοὶ Δημόκρι|τος ὥσπερ ἔνιοι τὸν | [κόσμον θεὸν δοξάζειν* (?). Dies steht im doxographischen Teile der Schrift. Es ergänzt den schon aus Sext. Emp. Phys. I 24 (S. 382 Diels) bekannten Satz: *ὁρῶντες γάρ, φησί, τὰ ἐν τοῖς μετεώροις παθήματα οἱ παλαιοὶ τῶν ἀνθρώπων καθάπερ βροντὰς καὶ ἀστραπὰς κεραυνούς τε καὶ ἄστρων συνόδους ἡλίου τε καὶ σελήνης ἐκλείψεις ἐδειματοῦντο θεοὺς οἰόμενοι τούτων αἰτίους εἶναι.* — Bei Philodem *Περὶ θανάτου δ̄* XXXIX 14 (Fr. 1 a D) *παρ' ἣν αἰτίαν οὐδὲ διαθήκας ὑπομένοντες γράφεσθαι περικατάληπτοι γίνονται καὶ δὶς ἐμφορεῖν ἀναγκάζονται κατὰ Δημόκριτον* war eine Nachprüfung der von Gomperz, Herm. XII 225, gegebenen Lesung wegen des Zwiespalts in den Abschriften notwendig (ΔΙ|.ЄΜΦΟΡЄΙΝ n, ΔΙ|.ЄΜΦЄΡЄΙΝ o). Der Papyrus nun bietet ΔΙ|CΥΜΦΟΡЄΙΝ. Der Bogen des C ist links deutlich erhalten, das Υ ist sicher, doch ist es so geschrieben, daß sich der Irrtum der Zeichnungen erklärt. Das Wort *δισ(σ)υμφορεῖν* (es könnte CC auch im Papyrus gestanden haben, da zwischen Υ und dem Rest von C eine ziemlich große Lücke ist) ist wie *δισθανής, τρισάθλιος* u. a. zu verstehen. Die Törichten, die für den Tod keine Vorsorge treffen, müssen beim Scheiden notwendig doppelt unglücklich sein, da sie neben der Furcht vor dem Jenseits noch durch den Gedanken gepeinigt werden, ein ungeordnetes Leben zu verlassen. Der Schluß des die *ἀνοήμονες* kennzeichnenden Demokritosspruches mag etwa gelautet haben: *ὅταν δ' ἐπιλάβηι τὸ χρεών, δισσυμφορέουσιν ὑπ' ἀνάγκης*. Col. XXIX 28, wo ein anderer Gedanke des Abderiten angeführt wird (Fr. 1 a D), läßt sich nicht mehr nachprüfen, da der untere Teil der Schriftsäule verloren gegangen ist. — Die oben S. 91 angegebene Erwähnung des Demokritos bei Philodem *Περὶ κολακείας* Pap. 1457, Col. 10 ist nun verständlicher geworden.

— τῆς των —]ων [ἀρε]σκεί-
ας κα[ὶ πε]ρὶ ὧν προκειμένων
αὐτάρκως παρα[σ]κευάζεται,
μᾶλλον δὲ καὶ το[ῖς] ἰδιώταις
5 ἄνευ τῆς τοιαύτης ἀρεσκεί-
ας ὁρᾶται κατακτώμενα. Δη-
μόκριτον μέντοι Νικασικρά-
της ἐπαινῶν κακίζοντ[α] ἐν
τοῖς ΠЄ.ΚΑΡΑ.ΔΑΝЄΙΝ ὡς
10 ζη[μι]ο[ῦσαν] τὴν ἀρέσκειαν
οὐκ οἶδ' [ὅ]πως (ΟΙΔΑΠΩC p) ὁμολογεῖ τοῖς
π]ερὶ τὸν 'Επίκουρον, ἀλλὰ δὴ
κ]αὶ Κωλώτει, περὶ οὗ φέρον-
τα]ι μείζονος ἤπερ ЄCΤΙΝΟC
15 . . .]CΙΜΑ τἀνδρὶ πολλαχῶς
ἐ]ν τοῖς Περὶ [νό]μων καὶ δό-
ξ]ης γεγραμμένοις. κωλύ-
ομεν δὲ το]ῦ ἀρεσκεύεσθαι καὶ
μεταθήσομεν ἀρεσκευομέ-
20 νους ⟨ταῦ⟩τά τε κ[α]τάδηλα ποι-
οῦντες, ἃ περιγίνεται usw.

Nach *κακίζοντα* 8 stand vermutlich die Angabe des Werkes (ЄΠΙ statt ЄΝ eher p, Π . . . Α.Α.ΔΑΝ.ΙΝ ganz klar gelesen), aber ich kann den Titel nicht sicher auffinden; *πε[ρὶ* ist gut möglich, aber *πρ[ὸς* ist weniger wahrscheinlich. Ich vermute *ἐν τοῖς Περὶ τοῦ ἀνδάνειν* (fehlt bei Thrasyllos). Vielleicht ist ein Schreibfehler begangen, den ich sicherer in Z. 14 zu finden glaube, wo die erhaltenen Zeichen sich durchaus nicht zu einem passenden Gedanken verbinden lassen.

Die Beschreibung des Pap. 327 war bereits der Druckerei übergeben worden, als mir in Neapel ein Papyrus in die Hände fiel, der mich nötigte, die Aufschrift des Stückes zu ändern. Die Rolle 1508 wurde im Jahre 1802 von Antonio Lentari in fünf Teile (I, II, III, IV, V) auseinandergelegt; sie werden nun auf vier Blättern (A, B, C, D) aufbewahrt. Eine Abschrift hat man nicht anfertigen lassen, da das Meiste zertrümmert und zerfetzt ans Licht gekommen war, die erkennbaren Buchstaben aber waren so zerstreut, daß man nicht einmal die Zeilenbegrenzungen feststellen konnte. Als mir die Untersuchung eines aufs Geratewohl herausgegriffenen Teiles der noch nicht abgezeichneten Papyri die Blätter in die Hand brachte, sah ich mich durch die eigentümlichen Schriftzüge bewogen, genauer zuzusehen. Denn sie zeigten sich denen, die mir aus Philodems Geschichte der Stoiker (Pap. 1018) bekannt waren, so ähnlich, daß ich nicht umhin konnte, denselben Schreiber anzunehmen.[543])

I und II sind ganz unergiebig.

III 1_{15} — ..ΠΑΥϹ
— . ιΑΓΓΕ
— .ΟΥϹ
— ΝωΝ φασίν
— ΤΟΙϹΑ¯
2_{20} — ..ΝΑΞ
— .ΝΑΙΑ
— χαλε[πόν
3_{25} ἔργον Ϲ............
ΑΤΙΑ καὶ β[ραχὺ μόνον ἔ-
φη τὸ πῆμ[α τὸ γινόμενον
ἐπιστρέφε[σθαι, ἐπεὶ συμ-
βαίνει τὴν [ψυχὴν ἀποβλη-
30 τέα⟨ι⟩ περι[έχεσθαι ὕληι
4_{29} .... ν]ομίζον-
τες .... τὴ]ν αὔρι-
[ον
5_{30} ....Ν καὶ Ἀπολλό-
[δωρος
6_{26} .... καὶ το[ῦτον δὲ
τὸν τρόπ]ον φα[σὶν ὑπ' αὐ-
30 τοῦ ἐκκα]θαιρε[σθαι —
7_{14} — ....ΑΝΑ
15 — ....ΕΝΕΡ
— ...ΠΡΟΠ
— σ]τήλη
— .ΟΜΑΙΝ
— τ]ῶν ξένω[ν
20 — Ἀ]κραγαντ
— οἱ] ξένοι
8_{15} .... π]εριέργους
.... ἐ]ώρων
..............ΑΓ
.... Ι πρὸς
¯ΕΙ

9_{28} ΡΕΤ
ἔχαιρεν
30 ΚΑΛ
10_{14} ὑπε[χώρησεν εἰς Μυτι-
15 λήνην
ΓΙ\ΗΝ[........ οὕτω
δ]ὴ ἅπαντ' εἰς [τὰ τοιαῦτα
καταναλώσ[ας οὐκ ὀλίγα
εὗρε καὶ ἠδυνή[θη καὶ
20 ἄλλα πειρώμ[ενος ἀνύ-
τειν ὑπὲρ τού[των. οἱ δὲ
ἀπιθανώτερο[ν λέγουσι
τὸν] Ἀρι[στόξενον εἰπεῖν
11_{18} .... ΚΑΙ δεῖ γο[ῦν ἐπι-
στῆσαι τὸ]ν ἰατρ[ὸ]ν τὴν
20 διάνοιαν] οὐχ ὁπόθεν
ὑγιάζηι ἄ]ν, ἀλλὰ κιν[δυ-
νεῦσαι ἐφ'] ὧτ' ἐπεκθέ-
ειν ἅμα τὴν] φύσιν· πάλιν
IV 1_{20} — ἰατ]ρικ[ού]ς, ἀλλὰ κ[αὶ
— ... μετ]αξὺ ὄντες ἀπα-
2_{28} — .ΑΧ..ΝΑΝΤωϹ
— .ωϹΑΚΡω
30 — μ[ᾶ]λλον δὲ κα[ὶ
3_{26} — .... Ἀρι]στόξεν[ος
— .... ΕΚΑΤΑ
— .... Πολύμ[ναστος
— .... ΟΝΤωΝΙ
30 — ΔΙΚωΝ Εὐρυφῶν Η
V 1_{20} — κενῆι Λ
— .....ΝϹ
— ... τ]ὴν κεφ[αλήν
2.. — τῆ]ς κοιν[ῆς

Der Papyrus vereinigt Geschichtliches und Doxographisches. In III 3 wird von einem Manne erzählt, der einen Unglücksfall mit Würde erträgt, wie etwa Anaxagoras den Tod seiner Kinder (Diog. II 13); von der III 7 berührten Begebenheit ist der Ort, Akragas, erhalten, doch läßt sich aus der *στήλη*, wodurch wohl eine Ehrung angedeutet wird, und den *ξένοι* nichts Sicheres erschließen; III 9 geht *ἔχαιρεν* auf die Lebensführung, vgl. z. B. Diog. VII 1 *ἔχαιρε δὲ σύκοις χλωροῖς*; III 10 wird der Aufwand beschrieben, den ein Mann beim Verfolgen seiner wissenschaftlichen Pläne machte, vgl. Demokritos bei Ath. IV 168^b, doch ist Mytilene nur unsicher ergänzt; IV 3 wird Aristoxenos, der schon III 10 vermutet wurde, sicher erwähnt, neben ihm Euryphon und vielleicht noch Polymnastos. Auf der andern Seite wird III 11 ein Grundsatz über die Pflicht des Arztes angeführt, und V 1 spricht vom menschlichen Körper, auch *ἐκκα]θαίρε[σθαι* III 6 ist zu bemerken (gehört wohl nicht zu Diog. VIII 70).

Einen sicheren Boden erhalten wir, wenn wir Akragas mit den Buchstaben AKPω IV 2_{28} verbinden. Denn aus Akragas stammt der Arzt Akron, der sich an das physikalische System seines Zeitgenossen und Landsmannes Empedokles anschloß und es auf dem Gebiete der Heilkunde ausbaute, vgl. Wellmann, Die Fragmente der sikelischen Ärzte Akron, Philistion und des Diokles von Karystos, S. 70, 73, 108 f. Daß für ihn Aristoxenos als Gewährsmann angezogen wird, ist erklärlich. Nun hat aber mit dieser sikelischen Schule die von Knidos viele Beziehungen gehabt, wie z. B. zwei unter dem Namen des Hippokrates gehende Schriften von einigen dem Philistion, von andern dem Euryphon gegeben wurden (Wellmann S. 96 ff., Diels, Anonym. Londinens. S. 115), und der Arzt Chrysippos von Knidos hat den Philistion gehört (Diog. VIII 86). So paßt denn auch der Name Euryphon vorzüglich in diesen Kreis, und wir werden zu dem achten Buch des Diogenes geführt, in dem mit Alkmaion, Hippasos, Philolaos und Eudoxos die Reihe der Pythagoreer geschlossen wird. Zwar fehlen Akron und Philistion, aber sie können im Altertume sehr wohl einen *βίος* gehabt haben, vgl. Suidas u. *Ἄκρων*. Wir verstehen nun auch, warum bei Diogenes im Leben des Eudoxos die Ärzte so sehr hervortreten: die Diadoche der Pythagoreer lief in eine Schulfolge der älteren Ärzte aus (Wilamowitz, Antig. S. 324).[544]) Es ist schmerzlich, daß der arg zerstörte Papyrus eine Verbesserung und Erweiterung der vorgelegten Reste nur um ein Geringes erhoffen läßt.

Diese Papyri bringen nun auch die Frage nach der Zusammensetzung der herkulanensischen Bibliothek aufs neue in den Vordergrund. An der Überlieferung von Philodems Schriften über die Rhetorik und die Poetik und von Epikurs Büchern *Περὶ φύσεως* ist bereits früher gezeigt worden (Mem. 5—6, Rh. Mus. LVI 608), daß die verschiedenen Schreiberhände auf verschiedene Exemplare desselben Werkes hinweisen. Bei der umfänglichen Rhetorik Philodems lassen sich z. B. deutlich vier Exemplare unterscheiden; meist ist das eine Buch in dieser, das andere in jener Abschrift erhalten, bei drei Büchern aber laufen zwei Abschriften nebeneinander. Erwägt man nun, daß von etwa 1300 Rollen kaum 300 durch Abzeichnung besser bekannt sind, so darf man mit Sicherheit voraussetzen, daß die übrigen 1000 Papyri, die teils aufgerollt, teils noch geschlossen sind, nicht allein die vier Abschriften viel vollständiger machen, sondern vielleicht noch weitere Überlieferungen erkennen lassen werden. Um es bestimmter zu sagen: weil nur der kleinere Teil der Bibliothek des Piso bis jetzt bekannt ist, weil schon oft dasselbe Werk in zwei, einmal gar in drei Abschriften gefunden wurde und weil sich endlich feststellen ließ, daß die nämliche Hand mehrere, demselben Werke angehörige Bücher schrieb, ist man zur Annahme berechtigt, daß in dem ehemaligen Bücherbestand bei mehreren Exemplaren vielbändiger Werke die einzelnen Rollen jeder Abschrift in der Regel auch von demselben Schreiber geschrieben worden sind. Das, was aus mittelalterlichen Handschriften jedem geläufig ist, darf man doch auch für das Altertum annehmen. Daß im übrigen der reiche Römer so manches Werk mehrfach besaß, wird man nicht wohl für ein Anzeichen geschäftlicher Ausnützung halten; ich glaube vielmehr, daß er Gelegenheit haben wollte, was ihm beliebte, zu verschenken oder zu vertauschen, ohne dadurch den sachlichen Bestand zu verringern. Die doppelten Abschriften mochte er sich durch seine Schreibsklaven anfertigen lassen, er konnte sie auch durch Ankauf oder Schenkung erwerben. Daß auch die Bibliothek des Philodem selbst in seinen Besitz übergegangen ist, mußte schon

Die sechs Rollen, die bis jetzt aus den *Διαδοχαί* bekannt geworden sind,[545]) verteilen sich nun auf vier Schreiber. Es wird nützlich sein, sie gegeneinander zu halten.

	a. Mittelgroße, flotte, etwas schräge Schrift. Das H ist meist И geschrieben, M ähnelt sehr dem Π, O hat oft ein kleines Häkchen. Verbesserung geschieht durch Ausstreichen, seltener durch Punkte. Zeilen von 19—22 Buchst. Keine Füllzeichen. Columnen von 42 bis 47 Zeilen	b. Mittelgroße, gediegene, etwas breite, aufrechte, mit Zierstrichen reich versehene Schönschrift. H und Π sind oft kaum zu unterscheiden. Verbesserung geschieht durch Punkte. Zeilen von 15—19 Buchst. Viele Füllstriche (=). Columnen von etwa 34 Z.	c. Etwas größere, starr aufrechte, gedrungene, stark gerundete Schrift. Zierlinien sind nicht selten angesetzt. Zeilen von 16—19 Buchst. Einmal ein Füllstr. (—). Columnen von etwa 30 Z.	d. Ziemlich große, schlanke, leicht gerundete, etwas schräge Schrift, Buchstaben von verschiedener Größe, Haarstrich und Grundstr. deutlich unterschieden. Zeilen von 17 bis 21 Buchst. Füllstriche (〈 und 〉)
Pythagoreer		Pap. 1508		
Eleaten, Abderiten				Pap. 327
Sokrates				Pap. 558—495
Akademie	Pap. 1021		Pap. 164	
Stoa		Pap. 1018		

Wieviel aus den noch nicht erforschten Papyri in diesen Rahmen hineinzubringen ist, muß die Zukunft lehren. Da die ergiebigeren, leicht löslichen Rollen schon sämtlich von den Neaplern geöffnet und bekannt gemacht worden sind, so darf man sich nur auf kleinere Bruchstücke gefaßt machen, etwa von der Art der Pap. 327 und 1508. Aber auch mit diesem Gewinn kann man zufrieden sein. Vor allen Dingen wünschte man, daß der Schlußtitel, der bei den sechs bekannten Rollen nicht gefunden wurde, endlich einmal zutage trete: *Φιλοδήμου Φιλοσόφων συντάξεως* $\overline{α}$ ($\overline{β}$, $\overline{γ}$, $\overline{δ}$, $\overline{ε}$, $\overline{ς}$, $\overline{ζ}$, $\overline{η}$, $\overline{θ}$, $\overline{ι}$)?

SÄTZE ZUR QUELLENKUNDE DES DIOGENES. I. Die Hauptquellen sind Antisthenes, Demetrios Magnes (in der erweiterten Gestalt), Favorinus, Diokles, Sotion (im Auszuge des Herakleides), Hippobotos, Sosikrates, Alexandros, Satyros (im Auszuge des Herakleides), Apollonios von Tyros, Theodosios der Skeptiker, ein platonisches Lehrbuch, Thrasyllos (bei Demokritos), die vier Epikurschriften, Nebenquellen Pamphile, Myronianus, Athenodoros, Phlegon, Plutarchos, Justus von Tiberias, Sabinus. Die Ordnung geschah nach der Häufigkeit der Benützung.

II. Vermittelte Quellen sind u. a. Aristoteles, Theophrastos, Hermippos, Lobon und die übrigen Schriften dieses Kreises mit Ausnahme einiger Satyrosstellen, Antigonos, die Epikureer Apollodoros, Diogenes und Philodem, Panaitios, Apollonios von Nikaia. Bei einigen der im 1. Satze genannten Nebenquellen kann man auch an die Vermittelung des Favorinus denken, z. B. bei der

IV. Kennzeichen des Antisthenes, dessen Namen Diogenes an den meisten Stellen verschweigt, sind die Stichwörter (II 134, vgl. Leo, Biogr. S. 67), von Antigonos (Philod. Ind. Ac. IV 41, XIII 6, 41, XIV 8, XVII 5, P 22, XIX 34, Ind. Stoic. XXXII 8, Ath. IV 162^{f}, XII 548^{b}) übernommen, jedoch nach dem Vorbild des xenophontischen Enkomion (Leo S. 88) oft durch Superlative oder Adverbia gesteigert, die Angaben über die Körperbeschaffenheit und das Auftreten, wobei Timotheos angeschlossen wird, die Berichte über das Vorleben und den Übergang zur Philosophie (antigonisch), die meist aus Aristippos genommenen erotischen Beziehungen, die *μεγαλοφροσύνη*, Freunde und Feinde (antigonisch), Hervorhebung des Fleißes, insbesondere bei der Abfassung von Schriften (antigonisch), runde Zahlen bei einzelnen Vielschreibern (*μυριάδες στίχων* bei Antigonos), Kritik des Stiles und des Inhalts der Werke (antigonisch). Ferner öfter gebrauchte Wendungen, mit *συνεχὲς ἔλεγεν, εἰώθει λέγειν* usw. bezeichnet (antigonisch, vgl. *προφέρεσθαι* II 133, IV 26, VII 19, 21, 22, IX 67), dialektische Fragen, z. B. II 134 *καὶ τόδε ἐρωτᾶν εἰώθει* (vgl. 99, 116, 119, VI 69, 72, VII 186), stoische Färbung der Lehrangaben, doxographische *εὑρήματα* (III 79, VII 39, 87, 108 usw.), Schilderungen des Weisen. Antisthenes ist der unbekannte Biograph des 4. Buches, der Stoiker, der Peripatetiker und der Sokratiker (Leo S. 69), er geht aber auch durch alle anderen Bücher, er ist zugleich die hauptsächlichste doxographische Quelle des Diogenes: Kyrenaiker (II 86—99, große Teile, deren Ausscheidung jedoch nicht leicht ist), Eukleides (106—107), Eubulides (108), Diodoros Kronos (111), Kleinomachos (112), Stilpon (119), Menedemos (135), Platon (III 78—80), Aristoteles (V 28—34), Antisthenes (VI 2—3, 10—11), Diogenes (70—73), Stoiker (VII 38—48, 83—159 zum größten Teile) und Epikur (X 29—34, 117—121, 135—137, dazu in einigen Epikurscholien). Über die Vorsokratiker s. XXIII, über die Timonstellen VIII (gegen Ende). Der Vergleich mit Areios Didymos drängt sich allenthalben auf (vgl. Diels, Doxogr. S. 75 VIII), er verwendet auch die *εὑρήματα* (s. S. 84_{23} Wachsm.), die aber schon bei Theophrastos vorkommen, und die Syllogismen (103_{12}, 107_{2}). Antisthenes erscheint, wie auch Aristippos und Timotheos, nur bei Diogenes.

V. Das Hauptwerk des Demetrios von Magnes führte den Titel *Περὶ ὁμωνύμων*, während ein ähnliches Nebenwerk genauer *Περὶ ὁμωνύμων πόλεων* überschrieben gewesen sein wird, und umfaßte die *ἐν παιδείαι διαλάμψαντες*, später aber hat man es zur besseren Unterscheidung *Περὶ ὁμωνύμων ποιητῶν τε καὶ συγγραφέων* genannt, indem man den wichtigsten und umfänglichsten Teil des Inhalts bezeichnete. Das Werk war so eingeteilt, daß die Gleichnamigen jedes Abschnittes zunächst in einer kurz kennzeichnenden Übersicht aufgezählt wurden, woran sich die Ausführungen anschlossen, gewöhnlich Angaben über Leben und Schriften mit reichlichen Belegstellen. Doch war weder Vollständigkeit noch gleiche Behandlung noch auch genaue Aufzählung der Leistungen erstrebt (über Unordnungen im ursprünglichen Werke oder in seiner späteren Bearbeitung s. IX), da es dem Verfasser mehr auf ein kritisches Urteil über die Schöpfungen ankam. Das gibt er, soweit er es kann, aus eigener Untersuchung. Das Werk fand Benützung durch die Rhetoren: Dionysios von Halikarnassos und Cäcilius, aus diesem Plutarch; die Grammatiker: Didymos, der es mit einem Werke *Περὶ κωμῳδουμένων* verschmilzt, wie die Aristophanesscholien zeigen (er benutzt auch die Städtelisten eifrig), aus ihm Harpokration und Marcellinus, Apollonides (= -ios, s. X) von Nikaia im *βίος Ἀράτου* und *Αἰσχίνου*; aus unbekannter Vermittlung die Orpheus- und Sibyllenlisten und die Homere; endlich die Philosophen: eine Vorlage des Athenaios, Favorinus, aus im Aelianus, Diogenes Laertios. Im 1. Jahrhundert hat ein Grammatiker das Werk ergänzt (unter den Nachkömmlingen ist kein sicherer Nichtschriftsteller), eine andere Erweiterung scheint im 2. Jahrhundert durch den Lykier Agreophon (Fick-Bechtel, Personennamen S. 45, Suid. unt. *Ἀπολλώνιος ἕτερος*) angefertigt worden zu sein, der manches aus Demetrios zu Hesychios gebracht haben kann. Diogenes benützt die Umarbeitung aus dem ersten Jahrhundert. Beim Ausschreiben der Namenlisten fügt er öfter Stücke aus den Ausführungen hinzu, so merkwürdige Ereignisse und Beziehungen, Belege usw., mit Vorliebe kritische Urteile, die einmal durch ein eigenes fortgesetzt werden (IV 15, Nietzsche, Beiträge S. 4), wie auch die Sprache erweist; hin und wieder gibt er zuerst die Liste des Favorinus,

Diogenes würden leicht zu beträchtlicher Vermehrung der Demetriosstücke führen, wenn nicht Antisthenes immer mitberücksichtigt werden müßte.

VI. Demetrios und Antisthenes zeigen sehr viele Berührungen, sowohl im Inhalte als auch in der Sprache. Das erklärt sich daraus, daß beide auf die Kennzeichnung einen besonderen Wert legen und von denselben Kreisen Nahrung und Anregung erlangen (z. B. von Antigonos). Doch gibt es auch Verschiedenheiten, so ordnet Antisthenes nach Stichwörtern, Demetrios aber nicht, jener ist ein häufigerer und eifrigerer Lobredner als dieser. Aber sie treten auch an sehr vielen Stellen bei Diogenes gemeinsam auf, indem entweder der eine in den andern hineingearbeitet wird oder sie sich unmittelbar oder nahe berühren. Es ist nicht möglich, daß Antisthenes den Demetrios aufgenommen hätte, da ließe sich z. B. das Versehen IX 57 nicht erklären, um des Gegenteiles ganz zu geschweigen, aber auch die Annahme, daß Diogenes eine beide Quellen vereinigende Vorlage benützt hätte (Wilamowitz), stößt auf viele Schwierigkeiten, besonders dadurch, daß manchmal der eine den andern stört (lehrreich VII 185, dann IX 35, wo *φασί τινες* nur auf Antisthenes geht) oder daß, was beide ähnlich sagen, an verschiedenen Stellen steht (IX 1—2, 6 Antisthenes, 15 Demetrios). So bleibt nur übrig, daß der immer vergleichende Diogenes die beiden so viel Gemeinsames enthaltenden Werke auch gemeinsam zu benützen pflegte. Dabei liefert Antisthenes gewöhnlich die Hauptmasse, wie auch bei Xenophon, der durchaus nicht erst von Demetrios eingehender behandelt wurde (auch Diokles und Philodem hatten ihn).

VII. Diokles von Magnes ist dem Diogenes durch die reichen *ἀποφθέγματα* und *ἀρέσκοντα* wertvoll. Die letzteren gehen auf Meleagros und Kleitomachos (II 92), auf die Epikureer Apollodoros (vgl. I 60, 69, 78, 87, 92, 97 mit VI 12—13 und VIII 22—23) und Diogenes (X), endlich auf stoische Quellen (VI 103—105, VII) zurück. An allen diesen Orten tritt Diokles als Ergänzung vorhergehender doxographischer Stücke auf, auch die übrigen Stellen zeigen, daß ihn Diogenes gewöhnlich zur Vergleichung heranzog. Die biographischen Nachrichten enthalten nichts Auffälliges, sie folgen der Vulgata, eigene Kritik läßt sich nicht entdecken. Eine wohlwollende Beurteilung der Epikureer ist nicht zu verkennen, das Verhältnis zu Philodem muß untersucht werden. Es ist möglich, daß der Nebentitel *Βίοι φιλοσόφων* (II 54, 82) aus einer Zwischenhand stammt, etwa aus Favorinus, doch ist Diogenes bei Titelanführungen nicht sehr genau.

VIII. Das philosophengeschichtliche Werk des Sotion trug den Titel *Διόκλειοι ἔλεγχοι* und bestand aus 24 Büchern (X 4 ist zu lesen *Σωτίων ἐν τῶι κ̄ τῶν ἐπιγραφομένων Διοκλείων ἐλέγχων, ἅ ἐστι πρὸς τοῖς εἴκοσι τέσσαρα*; *τῶι κ̄* und *τῶ ιβ̄* wurden in der älteren Minuskel vertauscht, zu dem Buchumfang vgl. III 9, zu der Zahl VII 5, zu dem Titel Schol. in Aristot. 296^{a}_{24} und den Gebrauch der Kaiserzeit, z. B. *Στωικῶν καὶ Ἐπικουρείων ἐκλογαὶ καὶ ἔλεγχοι* bei Plutarch), man führte es auch in einer den Inhalt deutlicher wiedergebenden Weise mit dem Worte *Διαδοχή* an (I 1). Später ward es, vielleicht schon vom Verfasser (vgl. Hephaistion und Phlegon), auf 12 Bücher gekürzt, wobei auch der ursprüngliche Titel in Fortfall kam, aus dieser Umarbeitung wieder machte Herakleides, Serapions Sohn, einen Auszug. Sotion wendet sich gegen Diokles, indem er ihn widerlegt oder berichtigt. Diogenes konnte dieses Verhältnis nicht mehr erkennen, da er das Werk in zwiefacher Verkürzung las, durch welche die umfängliche, lebhafte Streitschrift zu einem knappen, sachlichen Handbuche geworden war, und die Spuren sind auch darum nicht häufig, weil, wie Diokles, so auch Sotion fast nur zu Vergleichen eingesehen worden ist. Was für Sotion (oder Herakleides, denn der Satyrosauszug ist nur selten benützt, oder endlich Nikias) mit Namen bezeugt ist, handelt vom Bestand (I 1), von Herkunft und Familie (II 138, Ath. IV 162^{e}, XIII 591^{f}), von der Lebensführung (II 74, III 26, X 4, Ath. VIII 343^{c}, X 437^{e}), von Lebensniedergang und Ende (II 12, 143, V 79, IX 5), von Lebenszeiten (II 144, VIII 44, IX 18, 112, X 1), von der Lehrerschaft (II 113, 120, V 86, VII 183, VIII 86, IX 5, 21), von den Lehren (I 7, II 134, IX 20, Sext. Math. VII 15) und Aussprüchen (VI 26, richtig übersetzt bei Cobet), von den Schriften (II 85, VI 80, VIII 7, Ath. XI 505^{b}, 506^{c}), von Schülern (IX 110, 115), endlich von der Unterscheidung Gleichnamiger (I 98). Über die Einteilung s. XII. Die

ferner II 134 (vgl. διαπαίζειν, Diokles wird sich also mit Antisthenes gedeckt haben) und IX 20 recht wichtig, von Bedeutung sind auch die Berichtigungen der Schriftlisten (II 83 und VI 80 aus Panaitios, VIII 6). Neue Bruchstücke gewinnt man aus II 16 und 45 (hängen unter sich zusammen), I 23 (man beachte μόνα und vgl. VI 80 und Suidas), 58 (gegen Hermippos, vgl. Plut. Sol. 20), II 44 und 45 (gegen die Euripidesfabel, wobei man überlege, weshalb und woher Diogenes bei dem Dichter einen Zeitansatz angibt), V 6 (ebenfalls gegen Hermippos und seinen Dunkelmann Eumelos, aus Apollodoros), IX 7 (richtet sich gegen die Erklärung des Σκοτεινός in der Vulgata), besonders aber aus Empedokles, dem einzigen diogenischen βίος, in dem Sotion stärker benützt ist. Hier gehören ihm vor allem Herakleides und Aristoteles, Timaios und Apollodoros; es ist lehrreich, wie reich die beiden letzten, die auch selbst einen ἔλεγχος geben, ausgeschrieben sind. Der Pontiker scheint auch I 98 gemeint zu sein (der Freund der romanhaften Erfindung hat es vielleicht gewagt, den Korinther Periandros zu zerteilen, um den von vielen empfundenen Zwiespalt zwischen dem Tyrannen und dem Weisen zu lösen; der Amprakiote ist als Dritter beigesellt), aus ihm ist auch I 25 (eine Widerlegung der πολιτεία des Thales) genommen, wo Volkmann und Voß richtig Πάταικος für καὶ αὐτός lesen. Die Gegensätze sind unverkennbar: Diokles ein Freund, Sotion ein Feind der Epikureer, jener zwar im Besitze wertvoller doxographischer Quellen, doch im übrigen auf der Vulgata fußend, dieser über die Sammelbücher hinaus auf die Quellen zurückgreifend, auf Herakleides Pontikos, Aristoteles (der Μαγικός, der I 1 aus Sotion stammt, liegt auch II 45 vor, wo ein Sotionstück unmittelbar voraufgeht), Theophrastos (II 16, IX 18), Ariston von Keos (IX 5), Philochoros (II 44), Timaios, Antigonos von Karystos, Panaitios und Apollodoros, jener ein ruhiger, auf die Bezeugungen nicht sonderlich Wert legender Darsteller, dieser ein steter Kämpfer, durch reiche Gewährsmänner gedeckt. Daß er dabei öfter übers Ziel hinausschießt, erklärt der Eifer. Benutzt ist Sotion außer von Diadochenschriftstellern noch von Pamphile (I 98? aus ihr Ael. v. h. XII 35), Favorinus (II 39 gegen die Echtheit der Polykratesrede, ohne Zweifel aus Panaitios, dessen Arbeitsweise durchleuchtet, dann aber am ehesten von Sotion vermittelt, ebenso III 57 vgl. mit 37, ferner 62 mit Athen. XI 506ᶜ, IX 23 mit Diels, Doxogr. 467,) und den Skeptikern (vgl. außer Sext. Math. VII 15 noch 14 mit Diog. II 16, 48 u. ä. mit IX 20, auch zwischen 8 und II 45 besteht eine Beziehung). Die Aufmerksamkeit dieser Schule ward auch durch den Timonkommentar (Ath. VIII 336ᵈ) erregt, doch geht es nicht an, Sotion für die Timonstellen des Diogenes in der Hauptsache verantwortlich zu machen (vielmehr Antisthenes, vgl. z. B. II 6, 19, 66, 107, 126, wohl wiederum in Nachahmung des Antigonos, Ath. IV 162ᶠ). Zu der Gelehrsamkeit des Mannes paßt auch das Κέρας Ἀμαλθείας (Gell. I 8), der Titel ist wie bei dem Diadochenbuche einem berühmten Philosophen entlehnt. Sonst schrieb er noch über den Zorn (Stobaios), über die Landwirtschaft (Geoponica) und ein Wunderbuch (Phot. cod. 189). Er hat mit Alexandros Polyhistor viele Züge gemein, übertrifft ihn aber in der Beurteilung und Verwertung der Quellen; auch mit Nikolaos von Damaskos und Didymos ist er zu vergleichen. Seiner Richtung nach galt er bald als Peripatetiker (auch Περὶ ὀργῆς ist ganz peripatetisch, vgl. bes. Stob. CVIII 59 mit Philod. XXXI 24), bald als Pythagoreer (vgl. Seneca, der ihn hörte und auch seine Schrift über den Zorn benützte). Auch der Heimatsort Alexandreia erklärt das Verhältnis zu den Skeptikern (vgl. Pappenheim, Der Sitz der pyrrhonischen Skeptiker, Arch. f. Gesch. d. Phil. I 40) und zu den Pythagoreern. Wo ihn Seneca hörte, weiß man nicht.

IX. Man muß den Staatsmann und Geschichtsschreiber Herakleides von dem Epitomator scheiden. Jener führt den Beinamen Lembos (= ὁ τοῦ Λέμβου Ἡρακλείδης Photios, zu verstehen wie Ἀπολλώνιος ὁ τοῦ Μόλωνος = ὁ Μόλων und Suid. Ἀντίμαχος ὁ Ψεκάδος .. Ψεκὰς δ' ἐκλήθη usw.), stammt aus Oxyrhynchos, lebte unter Philometor, schloß 170 v. Chr. als Bevollmächtigter der ägyptischen Krone einen Vertrag mit Antiochos, hatte den Agatharchides zum Hausgelehrten, schrieb selbst Ἱστορίαι, Lesefrüchte aus verschiedenen Quellen (Fr. 1 aus Aristoteles), die von Dionysios von Halikarnassos De comp. verb. 4 wegen ihres schlechten Stiles getadelt wurden (Fr. 3 ist in der Tat nicht schön geformt), später durch Heron von Athen in einen Auszug kamen

Περὶ προσφιλοῦς ὁμιλίας. Bei Phot. cod. 213 ist irrtümlich die Schriftliste des Herakleides dem Agatharchides gegeben, was sich aus Hesychios erklärt, in dem auf Agatharchides Herakleides gefolgt sein mag, und wahrscheinlich auf die Schreiber des Photios zurückgeht, die die *παραγραφαί* lieferten (cod. 48). In der Herakleidesliste aber ist der Geschichtsschreiber (*Ἐκλογαὶ ἱστοριῶν*) mit dem Epitomator vertauscht, wie es ähnlich schon bei dem erweiterten Demetrios Diog. V 94 geschah (I 38 sind aus zwei Personen vier gemacht, Wilamowitz bei Maaß, Phil. Unt. III 28; VIII 82 ist fälschlich von dem Tarentiner Archytas der Landwirt abgezweigt; V 94 ist der dritte Herakleides dem sechsten gleich, Müller F. H. G. II 95; V 89 ist der Pontiker Herakleides mit dem Ainier verwechselt, Zeller II 1^3, 842^2). Sein Sotionauszug ist nur bei Diogenes sicher nachzuweisen. Wenn ihm die von Joseppos mitgeteilte Schulreihe gehört (Diels, Doxogr. S. 149), dann hat er die Ordnung des Sotion (s. XII) umgeworfen.

X. Apollonides von Nikaia und Nikias von Nikaia sind eins: *Ἀπολλωνίδης ὁ καὶ Νικίας* (die Trennung der Namen erklärt sich ebenso wie bei Areios Didymos, Diels, Doxogr. 69—88). Er schrieb ein Diadochenwerk, das sich eng an Sotion anschloß, sodann ebenfalls eine Sillenerklärung (Diog. IX 109), ferner im Geiste der sotionischen *ἔλεγχοι* ein wenigstens acht Bände umfassendes Werk *Περὶ κατεψευσμένης ἱστορίας* (Ammon. S. 77 Valck., Achill. vit. Arat. 79_{15} Maass), eine Erklärung von Demosthenes *Περὶ παραπρεσβείας* (Ammon. 107), verfertigte endlich eine Sammlung von Sprichwörtern (Harpokr. unt. *Ἴων*, Steph. Byz. unt. *Τέρινα*, Prisc. de fig. II 407_1 H.), die Lukillos von Tarrha benützte. Ob der über homerische Rechtschreibung handelnde und nur von Herodianos erwähnte Nikias (Susem. II 177) dieselbe Person darstellt, muß noch untersucht werden, ferner ob sich der Mann nicht einige Male unter dem Namen Apollonios verbirgt (sehr nahe liegt z. B. die Gleichsetzung des Aischineserklärers, Sus. II 163). Aus den Bruchstücken der Diadoche, die nur bei Athenaios erscheint, leuchtet noch die Absicht und die Form des sotionischen Werkes hervor (vgl. z. B. Ath. XI 505^c *ἄντικρυς φάσκων* mit Diog. VIII 71 *ῥητῶς λέγων*), doch wird es an Zusätzen nicht gefehlt haben (Usener, Berl. Sitz. Ber. 1892, 1030).

XI. Das Werk des Hippobotos *Περὶ αἱρέσεων* (I 42 *ἐν τῆι τῶν φιλοσόφων ἀναγραφῆι* ist nur die Bezeichnung der Aufzählung und Ordnung der Philosophen in der Einleitung, vgl. *ἀναγράφω*) vereinigt mehrere Ströme der Überlieferung, Sotion (IX 5, 115, also wohl auch II 88, V 90 [wo es wieder gegen Hermippos geht], VI 85 und VII 25 aus diesem, ferner VI 102, s. oben S. 4; Hippobotos mag auch in I 1 und 7 Vermittler des Sotion gewesen sein, während X 4 die Mittelhand unbekannt ist) und die Vulgata, vornehmlich in der Person des Neanthes (Leo S. 79^1). Dieser sichert ihm die Aufnahme in die neupythagoreische Geschichtsschreibung, sonst ist er fast nur (s. XIV) von Diogenes benützt. Daß er auf eigene Faust, das Beispiel des Sotion nachahmend, Änderungen in der Philosophenordnung traf, ist möglich (s. auch XII).

XII. Hippolytos enthält Teile des Sotion, erkannt von Diels an I 14_1 (zu Diog. IX 20) und 11_1 (IX 21), bestätigt durch 4_1, 13_4 (vgl. Stob. Flor. XX 53), 9_6 (Diog. II 16), die apollodorischen Zeitangaben, endlich die Ordnung. Hippobotos hat nach I 19 die Pyrrhoneer nicht unter die *ἐννέα αἱρέσεις* gerechnet, aber er muß sie doch nach IX 115 behandelt haben, woraus sich ergibt, daß die *αἱρέσεις* als die ethischen zu verstehen sind, daß die *φυσικοί* voraufgingen (so Hippolytos), und daß auf die *ἠθικοί* die Skepsis folgte (bei Hippolytos steht Pyrrhon hinter Epikur). Ist die für X 4 vorgeschlagene Lesung *ἐν τῶι $\bar{\kappa}$* richtig, dann stand Epikur in dem zwölfbändigen Sotion im 10. Buche, für das 11. aber ist Timon bezeugt (IX 110, 112). Es ergiebt sich für das vollständige Werk etwa folgende Gliederung: Buch XX Epikur, XXI Pyrrhoneer, XXII akademische Skepsis (Hippol. 23_3), XXIII Ausländer, XXIV Dichter der Urzeit (s. Diog. I 3—5, Hippol. 26, vgl. auch Sext. Math. IX 7). Das erste Buch des Hippolytos ist aus einem sotionischen Werke und einem Handbuche der Vulgata zusammengeschrieben, deutlich z. B. an Pythagoras (Diels, Dox. 145), aus jenem lassen sich auch die Auszüge aus Theophrastos herleiten (s. im Besonderen XXIII).

XIII. Unkenntnis des Sotion zeigt sich bei Philodem (aus Ind. Stoic. XII 9 hat Gom-

XIV. Das Verhältnis des Hesychios zu Diogenes ist noch immer nicht klar, vgl. Diels, Arch. f. G. d. Phil. III 452 ff. über VIII 6, ferner Schol. Plat. Rep. 600 über Anacharsis (ganz), Thales (von *καὶ μικρὰν* ab) und Protagoras (am Ende). Suidas unt. *Δημήτριος Φανοστράτου Φαληρεύς* gibt in seinen biographischen Nachrichten bis auf *συνέγραψε δέ — νέος ὢν* den Diogenes wieder (zu stark abhängig gemacht von Volkmann), unt. *Ἡράκλειτος* wird unter den Zeugnissen der Vorsokratiker zu Unrecht ausgelassen (die Erwähnung des Xenophanes, ein *ἔλεγχος* des Sotion, kam wohl über Hippobotos zu Hesychios, s. Diog. IX 5). Auch Olympiodoros könnte zu einem kleinen Teile von Diogenes abhängig sein (vgl. III 4 und 5, zwei diogenische Einlagen, die bei Olympiodoros an demselben Orte erscheinen, bei Apulejus und dem Anonymus aber anderswo). Man erwäge, daß in frühbyzantinischer Zeit Diogenes gelesen wurde (Schol. Plat. Rep. 498[a] ist ein Stück aus Diogenes, worin sogar ein dem Manne eigentümlicher Ausdruck wiederkehrt, *παρ' ὁντινοῦν*, mit Pseudoplutarch vereinigt, s. Diels, Doxogr. 31). Es muß die ganze philosophengeschichtliche Masse der spätgriechischen Schriftsteller, insbesondere der Platon- und Aristoteleserklärer, zusammengebracht und mit Diogenes verglichen werden.

XV. Sosikrates von Rhodos (der Name ist gut rhodisch, s. auch Susem. I 506) kann mit dem Karneadeer Sosikrates von Alexandreia (Ind. Acad. XXIV 8) eins sein (über den Wechsel des Heimatnamens vgl. Apollonios Rhodios und Dionysios Thrax bei Strabon 655), doch kommt man über die Grenze der Möglichkeit nicht hinaus (Leo S. 73). Er ist von Diogenes außer dem ersten Buche nur hin und wieder benutzt worden, dort hingegen läßt er sich bei einigen der sieben Weisen als Hauptvorlage feststellen, besonders bei Pittakos I 74—79, wo Duris 74, Pamphile 76, Demetrios 76 (*οὐ καὶ — μάχονται*), Apollodoros-Diokles 78 und Lobon 78—79 auszuscheiden sind, ferner bei Solon und Myson, vielleicht auch noch anderwärts. Er hängt auf der einen Seite von der Vulgata (Hermippos I 106), auf der andern von wissenschaftlichen Quellen (Panaitios, Apollodoros) ab. Die Doxographie scheint bei ihm, da ihn Diogenes nirgends in diesem Punkte ausschreibt, etwas zurückgetreten zu sein. Er berührt sich an manchen Punkten mit Philodem.

XVI. Den Alexandros Polyhistor benutzt Diogenes zur Auffüllung der pythagoreischen Lehrübersicht und sieht bei dieser Gelegenheit nach, was er etwa sonst noch aus den *Φιλοσόφων διαδοχαί* gebrauchen könne, indem er einzelne Kapitelanfänge vergleicht (IX 61 ist mit Röper Philol. XXX 567 *ἢ Στίλπωνος* zu lesen).

XVII. Bei Apollonios Tyrios läßt sich ein engeres Verhältnis zu Apollodoros noch nicht nachweisen, VII 28 scheinen dieselben Quellen benutzt zu sein: *τῶι γὰρ ὄντι — διατελέσας* = Antisthenes, dann folgt Apollonios — *ἑαυτόν* (dann wieder Antisthenes, der auch das *ψήφισμα* erwähnt hatte, daher die Verweisung), Apollonios aber führte die Quelle des Apollodoros, Persaios, an und nicht aus der Chronik, denn er hat, wie VII 1 und mehrere Philodemstellen zeigen, den Persaios selbst benutzt. Diogenes hat *ἔτη* NH aus ΛH verlesen. Man bemerke nun, daß bei Philod. *Περὶ τῶν Στωικῶν* IV der Zeitraum zwischen Klearchos ($30^1/_0$) und Arrheneides ($26^2/_1$) so gemessen wird: *ἀπὸ Κλεάρχου γὰρ ἐπ' Ἀρρενείδην, ἐφ' οὗ σημ[ειοῦσι κ]αὶ τετελευτηκέναι Ζήνωνα, ἔτη ἐστὶν ἐννέα κα[ὶ] τριάκο[ντα] καὶ μῆνες τρεῖς* (*τρ.* sicher gelesen), so ergibt sich, daß Apollonios mit Persaios übereinstimmt, daß ferner Zenon im Jahre 300 die Schule gründete und im Pyanopsion 262 starb (Beloch, Beitr. z. a. G. II 475, Gr. Gesch. III 2, 471), aus dem folgenden Monat aber stammt der Ehrenbeschluß für den eben dahingeschiedenen Philosophen (VII 10).

XVIII. Das Aufkommen der Diadochenschriften wird, wenn Sotion hinter Diokles zu stellen ist, nicht mehr bei den Alexandrinern zu suchen sein. Von Kallimachos ist nicht bekannt, daß er Schulfolgen im besonderen behandelte oder andere zu ihrer Behandlung anregte, das Werk des Hermippos z. B. hatte, wie die Untertitel zeigen, eine ganz andere Einteilung. In den athenischen Philosophenschulen aber beginnt man mit der zweiten Hälfte des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts die nach Theophrastos ziemlich vernachlässigten Lehrmeinungen wieder aufzusuchen und zusammenzustellen. Der Anregung des Karneades (Usener, Epic. LXVII) folgen u. a. die Akademiker Kleitomachos

Sosikrates beizugesellen ist, der Epikureer Philodem, der zu den Kynikern und Epikureern haltende Diokles, endlich Antisthenes und Alexandros Polyhistor. Aber keiner von ihnen beherrscht die gewaltige Stoffmasse. Sie übernehmen, was sich in den reichen Sammlungen der Biographen vorfindet, tun aus den kritischen und doxographischen Schriften der karneadischen Zeit hinzu, was die Gelegenheit bietet und die Laune erheischt, bekämpfen auch einander hin und wieder, so Philodem den Apollonios im Leben des Zenon, doch kommen sie nicht zu selbständiger Durcharbeitung der Überlieferung. Da griff Sotion den Gegenstand auf, der eine günstige Gelegenheit bieten mußte, geschätzte Gelehrsamkeit zu sammeln und vorzuzeigen, er erkannte richtig, daß man, um einen klaren Blick in die Überlieferung zu erhalten, zunächst die Verschleierungen der Alexandriner entfernen und zu den älteren Quellen emporsteigen müsse, er hat die reine Doxographie des Theophrastos und die wertvollen Arbeiten des Chronographen Apollodoros und des Panaitios zu Hauptgrundlagen gemacht, er hat auch das Verhältnis der einzelnen Schulen und Glieder zueinander aufmerksam untersucht und das Ganze in eine neue Ordnung eingestellt, alles dies aber hat er in der Form einer weit ausladenden Streitschrift gegeben, wobei er sich einen Gegner aussuchte, der ihm auch durch seine Neigungen zuwider war. Der Erfolg des Werkes, dessen Ruhm noch zu dem späten Eunapios gedrungen ist, zeigt sich deutlich daran, daß bald hernach zwei Männer eine für den Handgebrauch bestimmte Bearbeitung lieferten und daß noch zwei andere reiche Entlehnungen machten. Eine ähnliche Wirkung hat keine andere Diadochenschrift gehabt. Aber Sotion kam zu spät, um einen nachhaltigen Einfluß auf die Philosophengeschichte auszuüben, und so erklärt sich seine Vereinzelung (XIII).

XIX. Sichere Vermittler der Chronik des Apollodoros sind Demetrios Magnes, Sosikrates und Thrasyllos (Jacoby S. 31—34), Sotion und Phlegon (VIII 58, aus den *Μακρόβιοι*), man muß daneben noch Pamphile (I 68 kann antiker Schreibfehler sein, s. auch Diels, Rh. M. XXXI 48) und Favorinus (Gell. XVII 4_5) berücksichtigen. Wahrscheinlich benutzte auch Antisthenes das Zeitgedicht, eher ihm als dem Sotion sind die Vaterangaben IV 28, IX 18, 25, 50 und 61 (l. *ὥς φησι δ' Ἀπ. ἐν Χρ.*, ⟨*Πιστοκράτους*⟩, vgl. Paus. VI 24_5 und über *πρότερον ἦν ζωγράφος* Suidas, der von Diogenes unabhängig ist) zuzuschreiben. Doch ist bei dem größeren Teile der Chroniknachrichten die Feststellung des Ausschreibers recht schwierig. Es muß die Frage aufgeworfen werden: Gebrauchte Diogenes in der Hauptsache eine einzige Quelle wie etwa für die Gleichnamigen den Demetrios oder nahm er auf, was ihm die jeweilige Vorlage lieferte? Jenes ist nicht glaublich, denn es spricht z. B. gegen Sosikrates, daß er in seinen übrigen Nachrichten mit Ausnahme des ersten Buches nur selten benutzt ist, während Demetrios auch in seinen Ausführungen immer fleißig ausgeschrieben wird, im andern Falle wird man zunächst die Umgebung untersuchen müssen. Die Umrechnung in Olympiaden erscheint allenthalben.

XX. Panaitios ist von A. Dyroff als der Urheber der Schrifttafeln der Stoiker mit Ausnahme der des Chrysippos erwiesen (Über die Anlage der stoischen Bücherkataloge, Progr. Würzb. 1896), er ordnet und sichtet auch bei den Sokratikern (II 64), erkennbar bei Aischines (*οἱ ἑπτά* 61), Phaidon (105) und Aristippos (85), ferner bei Diogenes (VI 80, vgl. oben S. 60), Straton (V 59) und Demetrios (80). Besonderheiten sind die dem Aristophanes nachgebildete trilogische Ordnung (Dyroff), deutlich außer den Stoikern bei Aristippos, Diogenes, Straton und im ersten Teile der Demetriosliste, die Einteilung nach den drei Gruppen der Philosophie (die Logika stehen immer an dritter Stelle), die Zusammenstellung gleichartiger Titel (Dyroff S. 24 und 39, vgl. auch die Liste des Diogenes und Demetrios), die Verweisung von Chrien, Diatriben und Briefen ans Ende (Aristippos, Straton, Demetrios, Diogenes, Stoiker), auch das Wort *διστάζειν* (II 64, 105, V 60, Philod. oben S. 60). Vermittler sind Sosikrates und wohl mehr noch Sotion, denn jener befolgt VI 80 den Satyros, vielleicht auch II 84. Die Pythagorasliste des Sotion ist nach dem Vorbild des Panaitios gebildet, denn sie ist nach Dilogien geordnet, in denen gleichartige Titel zusammenstehen (zuerst *ἔπη*, dann zweimal *Περί*, zweimal Eigennamen als Titel, ähnlich bei Aristippos, Demetrios und Diogenes), sie ist auch falsch an die *τρία συγγράμματα* angeschlossen. Panaitios verwendet gerne das Mittel der

XXII. Die *Συμποσιακοὶ διάλογοι* des Didymos V 76 stammen aus Favorinus, ebendaher I 107. Der Alexandriner führt Parmeniskos (so richtig Röper, Philol. XXX 576, dieser Grammatiker wird auch sonst von Didymos benutzt), Euthyphron und Anaxilaos (vgl. *Εὔταια, πόλις Ἀρκαδίας* Steph.) an.

XXIII. Bei den aus mehreren Vorlagen zusammengesetzten doxographischen Nachrichten (vgl. Diels, Doxogr. S. 163) beobachtet Diogenes zwischen Antisthenes und Diokles dieses Verhältnis, daß er jenen voranschickt, diesen folgen läßt oder einschiebt: II 91 (Abgrenzung nicht sicher) + 92, VI 11 — 10 + 12 — 13, VII 38 — 48 + 49 — 82 (und später in diesem Buche noch öfter, vgl. Bahnsch S. 43, dessen Spuren nachgegangen werden muß), X 117—121, darin Einlagen aus Diokles, der den Diogenes verwendet, 135 — 137 + 138 (dazu Einlage 137 *ὁμοίως — καταστηματικῆς*). Bei den sieben Weisen geht dem Diokles eine Apophthegmensammlung, bei Pythagoras ein unbekannter Doxograph voraus. Antisthenes scheint auch bei den Vorsokratikern des 2. und 9. Buches die Hauptquelle zu sein (der 'biographus' Dielsens), vgl. über stoische Färbung Diels, Doxogr. S. 167 und über *εὑρήματα* z. B. IX 30, während für die eng an Theophrastos sich anschließenden, oft sehr eingehenden Nachrichten der zweiten Vorlage vor allem Sotion in Betracht kommt: Herakleitos IX 8—11, wo ein *ἔλεγχος* unmittelbar voraufgeht, Leukippos 31—35, wo wichtige Berührungen mit Hippolytos vorliegen, ebenso Parmenides 21 *δύο τ' εἶναι — ὕλης* (Dox. 166) und Anaxagoras II 8—9 (Dox. 165), auch VIII 85 (Dox. 168) ist zu bemerken; bei Archelaos II 16—17 ist die Ordnung umgekehrt, indem auf den *ἔλεγχος* der sachliche, wieder vorzüglich zu Hippolytos stimmende Bericht des Sotion folgt, unterbrochen (16 *καὶ τὰ ζῷα — νόμῳ*) und fortgesetzt durch Antisthenes. Auch bei den Skeptikern sind zwei Quellen vereinigt (Bahnsch S. 44). Ob die eine Antisthenes ist oder nicht, muß entschieden werden, die andere, eingeschobene, ist Theodosios (die Besserung Nietzsches Beitr. S. 11 zu IX 79 ist nicht überzeugend). Aus drei Vorlagen ist die Doxographie der Kyrenaiker zusammengesetzt, darum ist auch hier die Teilung besonders schwierig (wichtig Schwartz, Realenc. V 1, 758).

XXIV. Bei den zusammengesetzten Schriftangaben gehen Demetrios—Antisthenes immer voraus: I 23, II 83, IV 4, 11, V 80, 86 (hier wie V 80 ist die genauere Liste in D.-A. eingelegt, II 57 ist D. mit A. verglichen), VII 165, VIII 6, Sotion folgt: I 23, II 85, VI 80, VIII 7, IX 110 *καὶ δράματα — ἑξήκοντα* (anders bei Empedokles VIII 57—58), ebenso Sosikrates: II 84, VI 80, VII 163. Demetrios und Antisthenes sind die erste pinakographische Quelle des Diogenes, vgl. noch als lehrreiche Beispiele I 89, II 42, 110, IV 23, 27, 47, 65, VI 83, 84, 98, 101, VIII 78, 88, IX 26.

XXV. Der Scholiast des Epikur ist Diogenes Laertios. Die Randbemerkungen sind teils Verdeutlichungen und Verweisungen, wie sie auch sonst in dem Sammelwerke vorkommen, teils Stücke, die aus der Doxographie des Antisthenes gezogen sind, einmal noch durch Diokles erweitert (X 97). Die einzige, in diesen Scholien deutlich erwähnte Lesart erklärt sich wohl ebenso durch die Vergleichung der Doxographie, nicht als Rest kritischer Bearbeitung (X 54, vgl. 135, 139). Daß der dritte Brief ziemlich ohne Scholien ist (s. jedoch Usener zu X 124), kommt daher, daß Diogenes bei der Ethik größere doxographische Stücke besonders ausschreibt, doch hat er bei den Epikursprüchen den Antisthenes noch zweimal verglichen (139, 149).

XXVI. Der Fortschritt der Quellenforschung hängt zu einem großen Teile von der Kenntnis des Sprachgebrauches des Diogenes und seiner Hauptvorlagen ab. Am ehesten läßt sich die Redeweise des Antisthenes erschließen (über den Dual, den auch Demetrios bei Dion. Hal. De Din. 1 hat, s. IV 21, 22, VI 75. VII 83), dann wohl auch die des Favorinus und des Diokles. Für Diogenes hat Gercke S. 32—45 eine wichtige Vorarbeit geliefert, einen andern Beitrag enthält der nächste Abschnitt.

ZUR ANFÜHRUNGSWEISE DES DIOGENES.[546]) Es tritt nicht häufig ein, daß die Abhängigkeit eines Gewährsmannes von einem andern deutlich angegeben wird. Gewöhnlich wird ein Infinitivsatz zu Hülfe genommen: III 40 *Μυρωνιανὸς .. φησὶ Φίλωνα παροιμίας μνημονεύειν* (ebenso V 41, VIII 43, 54, IX 5, 12, 34, X 3), hin und wieder ein Participium: III 47 *Σαβῖνος λέγει Μνησίστρατον παρατιθέμενος* (ähnlich I 28, 106, VIII 51) oder ein den Mittelsmann einschließender Relativsatz, I 25 *Πάταικος* (?) *δέ φησιν, ὡς Ἡρακλείδης ἱστορεῖ* (vgl. VIII 47). Eine

mann durch einen bestimmten Ausschreiber hingewiesen wird: I 114 *φησὶ δὲ Δημήτριος τινὰς ἱστορεῖν* (vgl. I 108, VIII 85, IX 5, dazu auch S. 144 über II 106) oder umgekehrt: IV 52 *φασὶ λέγειν ἐπ' αὐτοῦ τὸν Ἐρατοσθένην* (vgl. II 10, V 16). Als Vermittler sind genannt: Timaios, Kallimachos, Eratosthenes, Hermippos (2×), Seleukos — Sosikrates, Sotion, Hippobotos, Demetrios Magnes, Sabinus, Myronianus, Favorinus (3×). Was nach dem Striche steht, sind Vorlagen des Diogenes. Vergleicht man nun die große Menge der vor den Sammelschriften liegenden Schriftsteller, so ergibt es sich, daß Diogenes, wenn er in einer Quelle einen anderen Zeugen findet, den Mittelsmann gewöhnlich nicht bei Namen nennt und damit die Spuren verwischt.[547]) So sind von seinen Hauptquellen Demetrios und Sotion nur einmal, Antisthenes und Diokles gar nicht angeführt. Diese Beobachtung wird später durch andere ergänzt werden.

Das Verhältnis der Abhängigkeit ist undeutlich bei der Aneinanderreihung der Zeugen. Hier ist nämlich nicht allein zu erwägen, daß der vermittelnde Schriftsteller sowohl vorne als auch hinten stehen darf und daß die Zeugenhäufung aus einer Mittelquelle stammen kann, sondern auch die dem Diogenes eigentümliche Weise der Einschachtelung. So stelle ich denn folgende Gruppen auf:

a. Die Vorlage steht voran: II 39 *Ἀντισθένης δ' ἐν ταῖς τῶν Φιλοσόφων διαδοχαῖς καὶ Πλάτων ἐν Ἀπολογίαι*, 85 *κατὰ δὲ Σωτίωνα ἐν δευτέρωι καὶ Παναίτιον*, VI 80 *Σωσικράτης δ' ἐν τῶι πρώτωι τῆς Διαδοχῆς καὶ Σάτυρος ἐν τῶι τετάρτωι τῶν Βίων.*[548]) Ebenso erkläre ich I 98 *Σωτίων δὲ καὶ Ἡρακλείδης* (*καὶ Παμφίλη ἐν τῶι πέμπτωι τῶν Ὑπομνημάτων*), s. S. 136, denn Diogenes, der den Sotion im Auszuge des Herakleides benutzt, gibt entweder den Sotion oder den Herakleides als Quelle an, nie beide zugleich.

b. Die Vorlage folgt:[549]) VII 2 *Ἑκάτων δέ φησι καὶ Ἀπολλώνιος ὁ Τύριος ἐν πρώτωι Περὶ Ζήνωνος.*[550])

c. Die Zeugen sind aus einem ungenannten Werke übernommen: I 1 *Ἀριστοτέλης .. καὶ Σωτίων* (aus Hippobotos?), 10 *ὥς φησι Μανέθως .. καὶ Ἑκαταῖος*, 22 *ὡς μὲν Ἡρόδοτος καὶ Δοῦρις καὶ Δημόκριτός φασι*, 24 *Ἀριστοτέλης δὲ καὶ Ἱππίας φασίν*, 29 *καθά φησιν Ἔλευσις .. καὶ Ἀλέξων ὁ Μύνδιος, Εὔδοξος δ' ὁ Κνίδιος καὶ Εὐάνθης ὁ Μιλήσιος*, 30 *Δαΐμαχος δ' ὁ Πλατωνικὸς καὶ Κλέαρχος*, 98 *καθά φησιν Ἔφορος καὶ Ἀριστοτέλης*, II 92 *Μελέαγρος .. καὶ Κλειτόμαχος* (aus Diokles), III 2 *Σπεύσιππος .. καὶ Κλέαρχος .. καὶ Ἀναξιλαΐδης*, 37 *Εὐφορίων δὲ καὶ Παναίτιος*, VI 23 *καθά φησιν Ἀθηνόδωρος .. καὶ Πολύευκτος .. καὶ Λυσανίας* (mittelbar aus Hermippos), IX 20 *φησὶ δὲ Δημήτριος ὁ Φαληρεὺς ἐν τῶι Περὶ γήρως καὶ Παναίτιος ὁ Στωικὸς ἐν τῶι Περὶ εὐθυμίας* (aus Sotion?), X 4 *ὡς Τιμοκράτης φησὶ καὶ Ἡρόδοτος*, 136 *ὁμοίως δὲ καὶ Διογένης .. καὶ Μητρόδωρος .. λέγουσιν.* Dies wird etwas deutlicher durch die Einfügung der Partikel *τέ* bezeichnet: I 11 *ὡς Ἑκαταῖός τε καὶ*

---

[547]) Ein Fall, daß Diogenes für dieselbe Nachricht einmal den Urheber, ein andermal den Vermittler anführt, liegt bei Platon vor: III 37 *Εὐφορίων δὲ καὶ Παναίτιος εἰρήκασι πολλάκις ἐστραμμένην εὑρῆσθαι τὴν ἀρχὴν τῆς Πολιτείας, ἣν Πολιτείαν Ἀριστόξενός φησι πᾶσαν σχεδὸν ἐν τοῖς Πρωταγόρου γεγράφθαι Ἀντιλογικοῖς* ∾ 57 *τῆς μὲν Πολιτείας εἰς δέκα διαιρουμένης (ἣν καὶ εὑρίσκεσθαι σχεδὸν ὅλην παρὰ Πρωταγόραι ἐν τοῖς Ἀντιλογικοῖς φησι Φαβωρῖνος ἐν Παντοδαπῆς ἱστορίας δευτέρωι) κτλ.* Man vergleiche auch II 22 (*φασί*, d. i. die Vorlage) mit IX 11 (*καθά φησιν Ἀρίστων*, d. i. die Urquelle).

[548]) Satyros gehört zwar durch den Auszug des Herakleides zu den unmittelbaren Quellen des Diogenes, aber nur an dieser Stelle ist eine Buchzahl angegeben.

[549]) Diese Auflösung ist heute, nachdem Preller und andere auf sie aufmerksam gemacht haben, sehr beliebt, vgl. Wilamowitz, Homerische Unters. 180, Geffcken, Timaios' Geographie des Westens 5, und sie ist auch im Lateinischen oft gegeben, z. B. quod Varro et Suetonius commemorant Schol. Serv. Verg. Georg. III 24, teste Apollonide et Lucio Tarrhaeo Prisc. II 407_1. Aber wie Geffcken bei Steph. Byz. u. *Ἀργυρῖνοι* die Worte *ὡς Τίμαιος καὶ Θέων* zweideutig übersetzt: 'Theon zitiert Timaios', so läßt auch die griechische Fassung zwei Erklärungen zu, vgl. z. B. *Δίδυμος καὶ Κρατερός φασι* Schol. Aristoph. Lysistr. 313, *Ἱππόβοτος καὶ Νεάνθης .. ἱστοροῦσι* Iambl. Vit. Pyth. 189 (vgl. Porphyr. V. P. 61), *Ῥοῦφος καὶ Διονύσιος ἱστοροῦσιν ἐν τῆι Μουσικῆι* Schol. Aristid. 537 Dind. (wenngleich hier der Auslegung Schneiders, Callim. II 29, von Kaibel entgegengetreten wird) und besonders Naber in der Vorrede zu Photios S. X. Doch ist zuzugeben, daß im allgemeinen der Vermittler nachsteht, wie z. B. bei Stephanos von Byzantion und im Etymologicum magnum. Diogenes scheint die umgekehrte Ordnung zu bevorzugen.

[550]) Wilamowitz (Antig. v. Kar. S. 320) hält dafür, daß Diogenes im siebenten Buche eine Apollonios, Demetrios

Ἀρισταγόρας ἱστοροῦσιν, II 26 *Σάτυρός τε καὶ Ἱερώνυμος*, IX 107 *ὥς φασιν οἵ τε περὶ τὸν Τίμωνα καὶ Αἰνεσίδημον*. In diesen Reihen kann wieder der Urheber auf den nächsten Vermittler geführt werden, so I 1 auf Sotion, 29 auf Alexandros von Myndos, III 37 und IX 20 auf Panaitios, X 136 auf Diogenes, anderes scheint unabhängig voneinander, wie II 92 Meleagros und Kleitomachos und X 4 Timokrates und Herodotos, doch sind solche Vermutungen von verschiedenem Werte und geben für Diogenes selbst nichts aus.

d. Diogenes fügt einen andern Zeugen aus einer andern Vorlage hinzu: I 79 *ὥς φησι Φαβωρῖνος ἐν Ἀπομνημονευμάτων πρώτωι* (*καὶ Δημήτριος ἐν Ὁμωνύμοις*), VIII 60 *ὥς φησιν Ἀρίστιππος* (*καὶ Σάτυρος*),[551]) IX 35 *φησὶν δὲ Δημήτριος ἐν Ὁμωνύμοις* (*καὶ Ἀντισθένης ἐν Διαδοχαῖς*), 115 *ὡς δ' Ἱππόβοτος* (*καὶ Σωτίων*), s. noch I 98 unter *a*.

Die letzte Art ist darum nicht häufig, weil sich Diogenes bei der Feststellung der Übereinstimmung verschiedener Vorlagen in einer etwas deutlicheren Weise auszudrücken pflegt (vgl. Schwartz, Realenc. V 1, 747): I 98 *Σωτίων δὲ καὶ Ἡρακλείδης* (*καὶ Παμφίλη*) .. *τοῦτο δὲ καὶ Νεάνθης φησίν*, II 20 *ὥς φησι Φαβωρῖνος* .. *λέγει δὲ τοῦτο καὶ Ἰδομενεύς* .., 44 *καθά φησιν Ἀπολλόδωρος ἐν τοῖς Χρονικοῖς* .. *ταῦτα φησὶ καὶ Δημήτριος ὁ Φαληρεύς*, 143 *φησὶ δ' Ἡρακλείδης* .. *τὰ ὅμοια τούτωι καὶ Ἀντίγονος* .. *φησί*, V 89 *ὥς φησι Δημήτριος ὁ Μάγνης* .. *ταῦτα δέ φησι καὶ Ἱππόβοτος*, VI 13 *καὶ πρῶτος ἐδίπλωσε τὸν τρίβωνα, καθά φησι Διοκλῆς* . *πρῶτον καὶ Νεάνθης φησὶ διπλῶσαι θοἰμάτιον* (etwa aus Favorinus), VIII 63 *φησὶν δ' αὐτὸν καὶ Ἀριστοτέλης* .. *τὰ δ' αὐτὰ καὶ Τίμαιος εἴρηκε, τὴν αἰτίαν ἅμα παρατιθέμενος*, IX 5 *Σωτίων δέ φησιν* .. *τοῦτο δὲ καὶ Ἱππόβοτός φησι*, 40 *ὁ δὲ Δημήτριος* .. *ταῦτα δὲ καὶ Ἱππόβοτός φησιν*, X 96 *ἐν δὲ τῆι δυωδεκάτηι Περὶ φύσεως ταῦτα λέγει* .. *τοῦτο δὲ καὶ Διογένης ὁ Ἐπικούρειος* .., 136 *ὥς φησιν ἐν τῶι Περὶ αἱρέσεως* .. *ὁμοίως δὲ καὶ Διογένης* .. *καὶ Μητρόδωρος* .. *λέγουσιν οὕτω* (über Diogenes, der aus Diokles stammt, s. S. 140), und in noch weiterer Verzweigung: VIII 51 (über den Vater des Empedokles) *ὥς φησιν Ἱππόβοτος* .. *τὸ δὲ αὐτὸ καὶ Τίμαιος* .. *ἀλλὰ καὶ Ἕρμιππος τὰ αὐτὰ τούτωι φησίν· ὁμοίως καὶ Ἡρακλείδης ἐν τῶι Περὶ νόσων*..,[552]) endlich an strittigen Stellen: III 46 *ἔνιοι δὲ καὶ Θεόφραστον ἀκοῦσαί φασιν αὐτοῦ· καὶ Ὑπερείδην τὸν ῥήτορα Χαμαιλέων φησὶ καὶ Λυκοῦργον· ὁμοίως Πολέμων ἱστορεῖ· καὶ Δημοσθένην Σαβῖνος λέγει κτλ.*,[553]) I 8 *τὴν δὲ γοητικὴν μαγείαν οὐδ' ἔγνωσαν, φησὶν Ἀριστοτέλης ἐν τῶι Μαγικῶι καὶ Δείνων ἐν τῆι πέμπτηι τῶν ἱστοριῶν· ὃς καὶ μεθερμηνευόμενόν φησι τὸν Ζωροάστρην ἀστροθύτην εἶναι· φησὶ δὲ τοῦτο καὶ ὁ Ἑρμόδωρος. Ἀριστοτέλης δ' ἐν πρώτωι Περὶ φιλοσοφίας καὶ πρεσβυτέρους εἶναι τῶν Αἰγυπτίων· καὶ δύο κατ' αὐτοὺς εἶναι ἀρχάς, ἀγαθὸν δαίμονα καὶ κακὸν δαίμονα· καὶ τῶι μὲν ὄνομα εἶναι Ζεὺς καὶ Ὠρομάσδης, τῶι δὲ Ἅιδης καὶ Ἀρειμάνιος. φησὶ δὲ τοῦτο καὶ Ἕρμιππος ἐν τῶι πρώτωι Περὶ μάγων καὶ Εὔδοξος ἐν τῆι* (l. *γῆς*, derselbe Fehler bei Ath. VIII 392^{d} von Musurus verbessert) *Περιόδωι καὶ Θεόπομπος ἐν τῆι ὀγδόηι τῶν Φιλιππικῶν· ὃς καὶ ἀναβιώσεσθαι κατὰ τοὺς μάγους φησὶ τοὺς ἀνθρώπους καὶ ἔσεσθαι ἀθανάτους, καὶ τὰ ὄντα ταῖς αὐτῶν ἐπικλήσεσι διαμένειν* (l. *ἀίδια μενεῖν*? doch s. Diels, Herm. XXIV 305)· *ταῦτα δὲ καὶ Εὔδημος ὁ Ῥόδιος ἱστορεῖ*. Man begreift, daß von der richtigen Erklärung dieser Stellen nicht wenig abhängt. Diogenes ist ein Mann, der fleißig verglichen hat, wie seine häufigen Zusätze und Verweisungen bezeugen. Wie er an unzähligen Stellen verschiedene Lesarten zusammenbringt, so hat es ihm auch Freude gemacht, die Übereinstimmung festzustellen.

Aber er konnte sie noch auf eine dritte Art[554]) bezeichnen: IX 61 *Πύρρων Ἠλεῖος Πλειστάρχου μὲν ἦν υἱός, καθὰ καὶ Διοκλῆς ἱστορεῖ, ὥς φησι δ' Ἀπολλόδωρος κτλ.* Hier ist Diokles, wie sich zeigen

---

[551]) In dem Leben des Empedokles wird Satyros teils nach einer Vulgatavorlage, teils nach dem Auszuge des Herakleides angeführt (beides zugleich VIII 53), hier kann also sehr gut eine Vergleichung vorliegen. Hätte Satyros den Aristippos benutzt (Wilamowitz, Antig. S. 52), so wäre es auffällig, daß sich die Reste dieses Buches nur bei Diogenes finden, während Satyros einem sehr großen Kreise bekannt ist. Aristippos wurde oben S. 134 dem Antisthenes gegeben.

[552]) Timaios und Herakleides entstammen derselben Vorlage, dem Sotion, aber weil jeder noch etwas Besonderes zu melden hat, so sind sie auch einzeln angeführt. Dazwischen steht Hermippos aus anderer Quelle.

[553]) So Cobet wohl nach guten Handschriften, *ὁμοίως Πολέμων ἱστορεῖ καὶ Δημοσθένην, Σαβῖνος λέγει καὶ Μνησίστρατον* die Vulgata (die Casaubonus in *ὃ καὶ Σαβῖνος λέγει* verbessern wollte), ihr folgen Preller (S. 43 Fr. VIII) und sein Ausschreiber. Nach der Lesung Cobets müßte Polemons Zeugnis sich mit dem des Chamaileon decken, es wäre aber auch denkbar, daß es

läßt (s. auch S. 139 XIX), nachträglich hinzugekommen. Ähnlich ist III 40: *καὶ ἐτελεύτα .. Φιλίππου βασιλεύοντος ἔτος τρεισκαιδέκατον (καθὰ καὶ Φαβωρῖνός φησιν Ἀπομνημονευμάτων τρίτωι), ὑφ' οὗ καὶ ἐπιτιμηθῆναί φησιν αὐτὸν Θεόπομπος*, wo sich der Einsatz noch deutlicher abhebt. Auch III 20 *τὸν μέντοι Πόλλιν λόγος* (= *φασί*) *ὑπὸ .. Χαβρίου ἡττηθῆναι .. ὡς καὶ Φαβωρῖνός φησιν* und VIII 63 *λέγεται .. ὡς καὶ Φαβωρῖνος* kann in dieser Weise erklärt werden. Indessen sind gewöhnlich die in einer Wendung wie *ὡς καὶ ὁ δεῖνά φησι* angegebenen Schriftsteller mittelbare Quellen. Zum Beweise muß ich etwas weiter ausholen.

Wie bereits gesagt worden ist, heben sich bei Diogenes nur selten die Vorlagen so deutlich von den Hintermännern ab, daß die Namen hervortreten. Ohne Zweifel hat er richtig geurteilt, daß die Mitteilung der Urquellen wichtiger sei als die der Verbindungskanäle. Wo er seine Vorlagen ausdrücklich nennt, geschieht es meist an Stellen, die mit keinem wertvolleren Gewährsmann zu schmücken waren. Er ist aber dennoch so gewissenhaft gewesen, an anderen Orten die Handbücher seines Arbeitstisches wenigstens anzudeuten, u. zw. durch die Ausdrücke *φασὶ δέ τινες, ὡς δ' ἔνιοί φασιν, οἱ δέ, τινὲς δέ, κατά τινας* u. a. Wer den Diogenes nach diesen überaus häufigen Wendungen aufmerksam durchsucht, der wird finden, daß sie meist in der Nähe einer Fuge stehen, dort jedoch nicht, wo ein in derselben Quelle genannter Gewährsmann voraufgeht.[555]) Lehrreich sind nun die Fälle der Art wie *ἔνιοι δέ, ὧν ἐστιν καὶ ὁ δεῖνα*: I 82 *οἱ δὲ τὸν πατέρα αὐτῶν (φασὶ παρελθεῖν), ὡς καὶ Φανόδικος*, 83 *οἱ δὲ λέγουσι .. ὥσπερ καὶ Φανόδικός φησι*, III 4 *εἰσὶν δ' οἳ καὶ παλαῖσαί φασιν αὐτὸν Ἰσθμοῖ, καθὰ καὶ Δικαίαρχος*, 9 *λέγουσι δέ τινες, ὧν ἐστι καὶ Σάτυρος*, 61 *ἔνιοι δέ, ὧν ἐστι καὶ Ἀριστοφάνης ὁ γραμματικός*, VI 76 *οἱ δὲ .. ὧν ἐστι καὶ Κερκίδας*, VII 32 *ἔνιοι μέντοι, ἐξ ὧν εἰσιν οἱ περὶ Κάσσιον τὸν Σκεπτικόν*, X 13 *ὅν ἔνιοί φασι καὶ Ἀπολλόδωρος ὁ Ἐπικούρειος*. Das *καί* wird auch fortgelassen: I 24 *ἔνιοι δέ .. ὧν ἐστι Χοιρίλος ὁ ποιητής*, 25 *οἱ δὲ Πυθαγόραν φασίν, ὧν ἐστιν Ἀπολλόδωρος ὁ λογιστικός*, II 26 *ἔνιοι δέ .. ὧν ἐστι Σάτυρός τε καὶ Ἱερώνυμος*, hieher gehört endlich III 61 *καὶ οὗτος (ὁ Θρασύλος) μὲν οὕτω διαιρεῖ καί τινες*, wenn nicht *κατά τινας* zu verbessern ist. Die einzige Ausnahme, die sich entdecken läßt: II 84 *ἔνιοι δὲ καὶ Διατριβῶν αὐτόν φασιν ἓξ γεγραφέναι, οἱ δ' οὐδ' ὅλως γράψαι, ὧν ἐστι καὶ Σωσικράτης ὁ Ῥόδιος* ist hinfällig, wenn man annimmt, daß Sosikrates, sonst von Diogenes unmittelbar benutzt, an dieser Stelle durch einen andern vermittelt worden sei, denn nur hier heißt er der Rhodier.[556]) Hierzu gehören auch folgende Stellen: III 5 *ἰσχνόφωνός τε, φασίν, ἦν, ὡς καὶ Τιμόθεός φησιν*, VII 2 *εἶτα καὶ Στίλπωνος ἀκοῦσαί φασιν αὐτὸν καὶ Ξενοκράτους ἔτη δέκα, ὡς Τιμοκράτης ἐν τῶι Δίωνι*,[557]) I 23 *δοκεῖ δὲ κατά τινας πρῶτος ἀστρολογῆσαι .. ὡς φησιν Εὔδημος*, III 4 *ἔνιοι δὲ διὰ τὴν πλατύτητα τῆς ἑρμηνείας οὕτως* (näml. *Πλάτων*) *ὀνομασθῆναι ἢ ὅτι πλατὺς ἦν*

Recht sein, wenn man *οἱ πλείους* auf eine Vergleichung zweier Vorlagen zurückführt, also etwa eine Verdoppelung von *φασί τινες* annimmt, so z. B. I 22 Sosikrates und Antisthenes, IX 35 Antisthenes und Thrasyllos; ist aber schon ein Gewährsmann desselben Berichtes mit Namen bezeichnet, dann braucht *οἱ πλείους* nicht mehr als eine weitere Vorlage zu umspannen, also I 20 den Urheber der Haupttafel I 18, VII 179 Apollonios Tyrios, IX 27 Satyros im Auszuge des Herakleides. So erklärt sich wohl auch I 109 *Ἐπιμενίδης, καθά φησι Θεόπομπος καὶ ἄλλοι συχνοί, πατρὸς μὲν ἦν Φαιστίου· οἱ δὲ Ἀγησάρχου*. Und X 1 *τοῦτόν φασιν ἄλλοι τε καὶ Ἡρακλείδης ἐν τῆι Σωτίωνος ἐπιτομῆι* ist Herakleidos an eine andere, schon in dem voraufgehenden Satze benutzte Quelle angegliedert. Endlich beachte man auch die Wendung *ὡς προείρηται*, denn sie steht sehr oft bei Nachrichten, die Diogenes schon mitgeteilt hat und nun in einer neuen Vorlage wiederfindet, so z. B. IX 30 *ἤρεσκε δ' αὐτῶι ἄπειρα εἶναι τὰ πάντα* und 31 *τὸ δὲ πᾶν ἄπειρόν φησιν, ὡς προείρηται*, wo Sotion an Antisthenes angeschlossen zu sein scheint. Wichtig ist diese Beobachtung z. B. für I 84 und 88, wo Diogenes den Hipponaxspruch über Bias an zwei Stellen fand, 84 vielleicht bei Antisthenes, für den das Stichwort (*δίκας δεινότατος .. εἰπεῖν*) spricht, und 88 bei Demetrios, der *μέμνηται* bei Belegstellen liebt. Ein anderer Fall S. 138 XVII. Aber das Mysonorakel scheint I 30 und 106 aus derselben Quelle zu stammen, denn als Diogenes bei I 30 eine Einlage machte, hat er wohl noch nicht die Absicht gehabt, über Myson im besonderen zu handeln. Später kam dann *περὶ οὗ λέξομεν* hinzu.

[555]) Der Fall, daß Wendungen wie *λέγουσι δέ τινες* aus einer Vorlage übernommen sind, mag gewiß manchesmal vorkommen, gewiß ist er aber nicht häufig. Ein Beispiel ist IV 32, vgl. Philod. Ind. Acad. XVIII 37.

[556]) Was Sosikrates bezeugt, läßt sich nicht genau sagen, da sich *οἱ — γράψαι* auch als Einschiebsel behandeln ließe, worauf dann Sosikrates mit Panaitios im Einklang stünde; oben S. 139 XX wurde dasjenige angenommen, was am nächsten liegt. Die Erklärung v. Arnims (Dion v. Prusa S. 31), Sosikrates habe nur verneinen wollen, daß die Diatriben von Aristippos

τὸ μέτωπον, ὥς φησι Νεάνθης (vgl. Philod. Ind. Acad. II 41, wo man *ἢ] καὶ διότι* schreibe). Bestätigt wird eine von Wilamowitz Epist. ad Maass. S. 149 nach Vergleichung von Anon. Vit. Plat. 6_{10} und Suidas vorgenommene Einklammerung: III 3 *καὶ ἐγενήθη κατά τινας ἐν Αἰγίνηι (ἐν τῆι Φειδιάδου οἰκίαι τοῦ Θάλητος, ὥς φησιν Φαβωρῖνος ἐν Παντοδαπῆι ἱστορίαι) τοῦ πατρὸς αὐτοῦ μετὰ καὶ ἄλλων πεμφθέντος κληρούχου*, während II 106 besonders steht: *Εὐκλείδης ἀπὸ Μεγάρων τῶν πρὸς Ἰσθμῶι (ἢ Γελῶιος κατ' ἐνίους, ὥς φησιν Ἀλέξανδρος ἐν Διαδοχαῖς)*, s. oben S. 141 und über die Einlagen aus Alexandros S. 138 (das Schwanken zwischen dem Festlande und Sizilien wie bei Theognis).

In derselben Weise sind nun auch im allgemeinen die einfachen Anführungen der Art von ***ὥς φησι καὶ ὁ δεῖνα*** zu verstehen. Ich setze alle Stellen her, damit man nachprüfen könne: I 12 *καθὰ καὶ Κρατῖνος .. οὕτως καλεῖ*, 22 *καθὰ καὶ Πλάτων φησί*, II 2 *τῶν δὲ ἀρεσκόντων αὐτῶι πεποίηται κεφαλαιώδη τὴν ἔκθεσιν, ἧι που περιέτυχεν καὶ Ἀπολλόδωρος ὁ Ἀθηναῖος*,[558]) 18 *ὡς καὶ Πλάτων ἐν Θεαιτήτωι φησίν*, 19 *ὥς φησι καὶ Ἰδομενεύς*, 29 *καθὰ καὶ Πλάτων φησί, ὥς που καὶ Ξενοφῶν εἴρηκε*, 30 *ὡς καὶ Πλάτων ἐν Εὐθυδήμωι φησι*, 31 *καθὰ καὶ Ξενοφῶν .. φησίν*, 32 *ὡς καὶ Ξενοφῶν .. φησί*, 38 *ὡς καὶ ἐν τῶι Πλάτωνός ἐστι Μένωνι*, 45 *καθά φησι καὶ Ξενοφῶν*, 87 *καθά φησι καὶ Παναίτιος*, 114 *ὥς φησί που καὶ Ὀνήτωρ*, 141 *ὡς καὶ Εὔφαντος .. μνημονεύει*, III 7 *καθὰ καὶ Εὔπολις .. φησίν*, 9 *ὡς καὶ Ὀνήτωρ φησίν*, 63 *ὡς καὶ παρ' Εὐριπίδηι .. φέρεται*, V 64 *καθά που συνήγαγε καὶ Ἀρίστων ὁ Χῖος*, VII 5 *καθά φησι καὶ Ἐπίκουρος ἐν Ἐπιστολαῖς*, VIII 78 *ὥς φησι καὶ αὐτὸς ἐν τοῖς συγγράμμασιν*, IX 22 *καθὰ μέμνηται καὶ Θεόφραστος ἐν τοῖς Φυσικοῖς*, 34 *καθά φησι καὶ Ἡρόδοτος*, 51 *καθὰ καὶ Πλάτων φησὶν ἐν Θεαιτήτωι*, 53 *ὡς καὶ Ἐπικουρός πού φησι*,[559]) 69 *ὡς καὶ Τίμων φησί*, 112 *ὡς καὶ Ἀντίγονός φησι*, X 10 *καθά φησι καὶ Ἀπολλόδωρος*, 15 *ὥς φησι καὶ Ἕρμαρχος*, 23 *καθὰ καὶ Ἐπίκουρος .. γράφει*, 26 *καθά φησι καὶ Καρνεάδης*. Dies sind 31 Stellen, unter denen z. B. II 2 recht deutlich ist,[560]) doch gibt es eine Reihe von Ausnahmen: III 48 *Στυρέα (ἢ Τήιον, ὡς καὶ Φαβωρῖνος ἐν Ἀπομνημονεύμασι)*, VII 6 *καθὰ καὶ Ἀπολλώνιος ὁ Τύριος ἐν τοῖς Περὶ Ζήνωνός φησι*, 185 *καθὰ καὶ Δημήτριος .. φησί*, 186 *καθάπερ καὶ ὁ προειρημένος Δημήτριος ἱστορεῖ*, IX 110 *ὡς καὶ Σωτίων ἐν τῶι ἑνδεκάτωι φησί*, dazu die vorhin S. 142 f. genannten Beispiele. Es ergibt sich nun, daß die fraglichen Wendungen gerne zur Angabe der Hintermänner verwendet werden, daß sie aber dort, wo sie bei Vorlagen erscheinen, teils zur Verstärkung einer schon anderswoher genommenen Nachricht, teils zur schlichten Bezeugung eines neuen Berichtes, immer aber in einer Einlage auftreten. Es darf dieser Sprachgebrauch nur mit Vorsicht zur Quellenteilung benützt werden, bestätigt aber wird z. B., daß Diogenes weder Platon noch Xenophon noch auch Herodotos gelesen hat, wie es bereits von Bahnsch nachgewiesen worden ist (S. 2—5, 11—12).

Sicherer wieder ist das Urteil bei einer andern Redensart. Wie Diogenes bei *ἔνιοι, ὧν ἐστιν καὶ ὁ δεῖνα* den Urheber mit dem Vermittler zusammenbringt, so sind sie auch bei ***οἱ περὶ τὸν δεῖνα*** vereint zu denken: I 30 *τοῦτον οἱ περὶ τὸν Εὔδοξον .. τιθέασι*, II 77 *ὥς φασιν οἱ περὶ τὸν Βίωνα ἐν ταῖς Διατριβαῖς*, VII 32 *ἔνιοι μέντοι, ἐξ ὧν εἰσιν οἱ περὶ Κάσσιον τὸν Σκεπτικόν*, IX 62 *καθά φασιν οἱ περὶ τὸν Καρύστιον Ἀντίγονον*, X 24 *ὡς οἱ περὶ Φιλόδημόν φασι*. Anderswo hat man diese Wendung schlechthin für eine einfache Anführung gebraucht (s. Lehrs, Quaest. epic. S. 28), Diogenes aber verwendet sie in ausgeprägterer Bedeutung und es ist nachzusehen, ob andere Schriftsteller nicht die gleiche Weise zeigen.

Wie sehr er aber bestrebt ist, die wertvolleren Gewährsmänner vor den andern hervortreten zu lassen, sieht man auch an den Umrahmungen. Sie finden sich zunächst öfter bei größeren, zusammengesetzten Abschnitten, wie II 12 (Anaxagoras) *περὶ δὲ τῆς δίκης αὐτοῦ διάφορα λέγεται — καὶ τὰ μὲν περὶ τῆς δίκης αὐτοῦ τοσαῦτα* (vgl. Gercke, S. 36), dann aber bei geschlossenen Stücken, bei den Briefen, so z. B. I 52 (Solon) *Πεισίστρατος δ' αὐτῶι φεύγοντι τοῦτον ἐπέστειλε τὸν τρόπον —*

---

[558]) Doch wohl der Epikureer (Nietzsche, Rh. Mus. XXIV 199), der schon als wichtige doxographische Quelle des Diokles erkannt ist (S. 135), nicht der Grammatiker (Diels ebenda XXXI 24), der bei Diogenes nie *Ἀθηναῖος* heißt; s. hingegen VII 181, wo wiederum Diokles vorliegt. Es ist also auch bei Anaximandros die Doxographie des Diokles mit der eines andern, wohl wieder des Antisthenes verglichen, s. S. 140 XXIII.

ταῦτα μὲν Πεισίστρατος (vgl. X 83, 117, 135), bei den Testamenten: III 41 (Platon) *διαθέμενος τοῦτον τὸν τρόπον — καὶ διέθετο μὲν οὕτως* (vgl. V 16, 57, 64, 74, X 22), bei größeren Schriftverzeichnissen: V 21 (Aristoteles) *συνέγραψε δὲ πάμπλειστα βιβλία — καὶ τοσαῦτα μὲν αὐτῶι πεπραγμάτευται βιβλία* (vgl. 50, VI 18, IX 49), bei dem Volksbeschluß für Zenon (VII 12) usw. Dazu kommt: II 20 *Δημήτριός φησιν ὁ Βυζάντιος — καὶ ταῦτα μὲν ὁ Δημήτριος*, III 9 *πολλὰ δὲ καὶ παρ' Ἐπιχάρμου .. προσωφέληται, τὰ πλεῖστα μεταγράψας, καθά φησιν Ἄλκιμος ἐν τοῖς πρὸς Ἀμύνταν, ἅ ἐστι τέτταρα. ἔνθα καὶ ἐν τῶι πρώτωι φησὶ ταῦτα* — 12 *ἔτι φησὶν ὁ Ἄλκιμος καὶ ταυτί* — 17 *καὶ ταῦτα μὲν καὶ τὰ τοιαῦτα .. παραπήγνυσιν ὁ Ἄλκιμος*, 56 *Θράσυλος δέ φησι καὶ κατὰ τὴν τραγικὴν τετραλογίαν ἐκδοῦναι αὐτὸν τοὺς διαλόγους* — 61 *καὶ οὗτος μὲν οὕτω διαιρεῖ καί τινες*, VII 32 *ἔνιοι μέντοι, ἐξ ὧν εἰσιν οἱ περὶ Κάσσιον τὸν σκεπτικόν* — 34 *τοιουτότροπά τινά ἐστι παρὰ τῶι Κασσίωι*, 181 *Ἀπολλόδωρος δ' ὁ Ἀθηναῖος .. φησίν — καὶ ταῦτα μὲν Ἀπολλόδωρος*, VIII 36 *Ξενοφάνης ἐν ἐλεγείαι προσμαρτυρεῖ — καὶ ταῦτα μὲν ὁ Ξενοφάνης*, 40 *Ἕρμιππος δέ φησι* .. 41 *καὶ ἄλλο τι περὶ Πυθαγόρου φησὶν ὁ Ἕρμιππος — καὶ ταῦτα μὲν ὁ Ἕρμιππος*. Eine unmittelbare Quelle ist in dem Schlußsatze nur einmal genannt, nämlich VIII 24 *φησὶ δ' ὁ Ἀλέξανδρος .. καὶ ταῦτα εὑρηκέναι ἐν Πυθαγορικοῖς ὑπομνήμασιν* — 34 *φησὶ δ' Ἀριστοτέλης* — 36 *καὶ ταῦτα μὲν φησιν ὁ Ἀλέξανδρος ἐν τοῖς Πυθαγορικοῖς ὑπομνήμασιν εὑρηκέναι καὶ τὰ ἐκείνων ἐχόμενα ὁ Ἀριστοτέλης*. Aber diese Ausnahme bestätigt in der Tat die Regel. Denn Aristoteles entstammt doch wohl demselben Alexandros, der als Sammler genugsam bekannt ist, die *Πυθαγορικὰ ὑπομνήματα* aber mußten, da ihrer doch sehr viele im Umlauf waren, genauer bezeichnet werden, und darum erwähnt Diogenes bei ihnen auch an der zweiten Stelle den Namen des Gewährsmannes, bei Aristoteles aber verschweigt er ihn. Daß er von Diokles den Lehrabriß über die stoische Logik entliehen hat, bemerkt er zwar im Eingange (VII 48), aber nicht mehr am Schlusse (82), und ähnlich verhält es sich mit der Schriftenliste des Demokritos, wo Thrasyllos, die unmittelbare Quelle, nur am Anfang, nicht am Ende erscheint (IX 45, 49). Bei der Übersicht über die platonische Lehre nennt Diogenes nicht einmal zu Beginn seinen Berichterstatter (III 47), aber die darauf folgenden *Διαιρέσεις* des Aristoteles sind wieder gewissenhaft umgrenzt (80, 109).[561])

Der höheren Wertschätzung, die Diogenes für die älteren, selteneren Zeugen an den Tag legt, entspricht es, daß man öfter auch die Hervorhebung der wörtlichen Wiedergabe findet: II 113 *περὶ τούτου φησὶ Φίλιππος ὁ Μεγαρικὸς κατὰ λέξιν οὕτω*, vgl. VII 181 *καὶ Ἀπολλόδωρος δ' ὁ Ἀθηναῖος .. φησὶν οὕτως αὐτῆι λέξει*, X 7 *καὶ αὐτῆι λέξει φάσκειν οὕτως (τὸν Ἐπίκουρον)*, III 9 *Ἄλκιμος .. ἐν τῶι πρώτωι φησὶ ταῦτα*, VIII 42, *ὥς φησι Λύσις .. λέγων οὕτως* u. a. Wenn er aber eine ähnliche Wendung auch einmal bei Diokles gebraucht: VII 48 *καὶ αὐτὰ* (l. *ταῦτα*, das *καί* bezieht sich auf das folgende Diokles, vgl. VI 12 *ἀναγράφει δ' αὐτοῦ καὶ Διοκλῆς ταυτί*) *ἐπὶ λέξεως τίθησι Διοκλῆς .. λέγων οὕτως*, so dient sie hier zur Entschuldigung dafür, daß er den langen Abschnitt VII 48—82 ganz rein, ohne irgend einen Zusatz aus andern Quellen wiedergibt, denn dies ist in der Tat bei längeren doxographischen Stücken erster Hand eine Ausnahme (S. 140). Man beobachtet überhaupt, daß Diogenes seine unmittelbaren Quellen gerne verändert, während ihm Urquellen heiliger sind.

Man beobachtet weiter, daß Diogenes manchmal bei der Anführung einer Stelle das Wörtchen *ἄρα* verwendet. Ganz deutlich ist es eine Urquelle II 13 (Anaxagoras) *εἰπεῖν περὶ .. τῆς καταδίκης, ὅτι ἄρα 'κἀκείνων κἀμοῦ πάλαι ἡ φύσις κατεψηφίσατο' κτλ.*, vgl. weiter I 96 (Periandros) *φησὶ δὲ Ἀρίστιππος .. περὶ αὐτοῦ τάδε, ὡς ἄρα ..*, II 109 (Alexinos) *φησὶ δ' Ἕρμιππος περὶ αὐτοῦ ὡς ἄρα ..*, womit auch IX 62 zusammenhängt: *Ἀντίγονος δέ φησιν ὁ Καρύστιος ἐν τῶι Περὶ Πύρρωνος τάδε περὶ αὐτοῦ, ὅτι τὴν ἀρχὴν ἄδοξός τ' ἦν κτλ.* Diese Stellen gehören zu denen des voraufgehenden Abschnittes.

Auch das relativisch angeschlossene, auf einen vorhergenannten Zeugen sich beziehende Zeitwort des Sagens ist zu beachten: I 8 *φησὶν Ἀριστοτέλης ἐν τῶι Μαγικῶι καὶ Δείνων ἐν τῆι πέμπτηι τῶν Ἱστοριῶν, ὃς καὶ μεθερμηνευόμενόν φησι τὸν Ζωροάστρην ἀστροθύτην εἶναι .. φησὶ δὲ τοῦτο καὶ Ἕρμιππος .. καὶ Εὔδοξος .. καὶ Θεόπομπος ἐν τῆι ὀγδόηι τῶν Φιλιππικῶν, ὃς καὶ ἀναβιώσεσθαι .. φησί*, 40 *Ἀρχέτιμος δὲ ὁ Συρακόσιος ὁμιλίαν αὐτῶν ἀναγέγραφε παρὰ Κυψέλωι, ἧι καὶ αὐτός φησι περιτυχεῖν*, VII 34 *τοιουτότροπά τινά ἐστι παρὰ .. Ἰσιδώρωι .., ὃς καὶ .. φησίν*, IX 50 *καθά φησιν*

ὃς καί φησιν κτλ., wo zwei verschiedene Personen miteinander verknüpft sind (S. 144),[562] doch zeigt V 3 ὥς φησι Δημήτριος ὁ Μάγνης .., ὃς καὶ δοῦλον Εὐβούλου φησὶ γενέσθαι τὸν Ἑρμείαν, daß man auf diese Beobachtung keine festen Schlüsse bauen kann.

Umgekehrt deutet das eingeschaltete φησί mehr auf eine Vorlage hin: II 39 Φαβωρῖνος δέ φησιν .. μὴ εἶναι ἀληθῆ τὸν λόγον τὸν Πολυκράτους κατὰ Σωκράτους· ἐν αὐτῶι γάρ, φησί, μνημονεύει τῶν ὑπὸ Κόνωνος τειχῶν ἀνασταθέντων κτλ., VI 87 φησὶ δὲ Διοκλῆς .. καὶ Κράτητος μέν, φησίν, ὁ οἶκος κτλ., VII 31 φησὶ δὲ Δημήτριος .. δοκεῖ δέ, φησί, κτλ., IX 36 ὁ δὲ Δημήτριος .. φησίν .. δοκεῖ δέ, φησί, καὶ Ἀθήναζε ἐλθεῖν, 37 φησὶ Θρασύλος .. ὧι, φησίν, ὁ φιλόσοφος ὡς πεντάθλωι ἔοικεν, 41 γέγονε .. ὡς .. Θρασύλος .., ἐνιαυτῶι, φησί, πρεσβύτερος ὢν Σωκράτους, X 10 οἳ καὶ πανταχόθεν πρὸς αὐτὸν ἀφικνοῦντο καὶ συνεβίουν αὐτῶι ἐν τῶι κήπωι, καθά φησι καὶ Ἀπολλόδωρος, ὃν καὶ ὀγδοήκοντα μνῶν πρίασθαι· Διοκλῆς δὲ ἐν τῆι τρίτηι τῆς Ἐπιδρομῆς φησιν εὐτελέστατα καὶ λιτότατα διαιτώμενοι· κοτύληι γοῦν, φησίν, οἰνιδίου ἠρκοῦντο· τὸ δὲ πᾶν (ist nicht zu ändern, vgl. IV 39) ὕδωρ ἦν αὐτοῖς ποτόν· τόν τε Ἐπίκουρον μὴ ἀξιοῦν εἰς τὸ κοινὸν κατατίθεσθαι τὰς οὐσίας καθάπερ τὸν Πυθαγόραν κοινὰ τὰ φίλων λέγοντα· ἀπιστούντων γὰρ εἶναι τὸ τοιοῦτον, εἰ δ' ἀπίστων, οὐδὲ φίλων· αὐτός τέ φησιν ἐν ταῖς ἐπιστολαῖς ὕδατι μόνον ἀρκεῖσθαι καὶ ἄρτωι λιτῶι κτλ.,[563] 12 μάλιστα δ' ἀπεδέχετο, φησὶ Διοκλῆς .. ἐγύμναζε δέ, φησί, τοὺς γνωρίμους κτλ., wozu auch IX 38 gehört: ἤσκει δέ, φησὶν ὁ Ἀντισθένης .. ἐλθόντα δέ φησιν αὐτὸν ἐκ τῆς ἀποδημίας ταπεινότατα διάγειν. Nur viermal scheint der Hintermann in dieser Weise weitergeführt zu sein: I 33 Ἕρμιππος .. εἰς τοῦτον ἀναφέρει .. ἔφασκε γάρ, φησί, τριῶν τούτων ἕνεκα κτλ., II 136 φησὶ δ' Ἀντίγονος .. ἐν δὲ ταῖς ζητήσεσι, φησίν, ὧδε μάχιμος ἦν κτλ., IV 4 ὥς φησι Τιμόθεος .. οὗτος, φησί, πρὸς τὸν ἐρῶντα .. ἔφη, 22 φησὶν .. ὁ Ἀντίγονος .. ἦν δέ, φησίν, ἐρώμενος κτλ. Es ist vielleicht kein Zufall, daß alle diese Stellen aus Antisthenes zu stammen scheinen, den Diogenes zwar am stärksten benutzt, aber nur selten nennt und nie als Vermittler einer älteren Nachricht (S. 141). Auch eine unbestimmt mit φασίν u. a. angeführte Quelle kann in ähnlicher Weise festgehalten werden: VII 13 φασὶ δ' αὐτόν .. ἦν τε, φασίν, εὐσυμπερίφορος .., 14 ἐξέκλινε δέ, φασί, τὸ πολυδημῶδες, IV 11 φασὶ καὶ .. καὶ ὥραν μίαν, φασίν, ἀπένεμε σιωπῆι, II 66 τοῦτόν φασι .. ἀπαγαγὼν μέντοι, φασί, κτλ. u. a. (auch diese Stellen entstammen dem Antisthenes).

Die Erwägung, daß Diogenes nur dort seine Vorlagen zu nennen liebt, wo sie keine älteren Gewährsmänner bieten, führt zu der schon von andern, besonders von Wilamowitz öfter behandelten Frage, ob es nicht möglich ist, durch die Verbindung einer Vorlage mit einem mittelbaren Zeugen der Umgebung längere Stücke sicher zu gewinnen. Die Beispiele sind am ehesten in den Einlagen zu suchen: VII 1 ist καὶ Ἀπολλώνιος δέ φησιν — ἔχαιρε δέ, φασί (näml. Apollonios), σύκοις χλωροῖς καὶ ἡλιοκαΐαις ein Zusatz (über den letzten Teil vgl. Philod. Ind. Stoic. VI), in dem noch Χρύσιππος ἐν πρώτωι Παροιμιῶν und Περσαῖος ἐν Ὑπομνήμασι συμποτικοῖς auftreten. VII 28 wird über die Lebenszeiten des Zenon wieder der Tyrier eingeschoben, u. zw. erscheint zunächst Persaios, dann Apollonios (s. S. 138). VII 181 ist eine Stelle des Epikureers Apollodoros wiedergegeben; sie stammt, wie schon aus andern Anzeichen geschlossen werden konnte (s. S. 135), aus Diokles, der gleich hernach genannt ist (nachdem Diogenes noch Hekaton aus Apollonios ausgeschrieben hat, kehrt er 182 wieder zur Hauptquelle, Antisthenes, zurück). V 76 ist ἦν γὰρ — αἰδομένους eine Einlage, deren

---

[562]) In anderer Weise wird der ursprüngliche Gewährsmann an folgenden Stellen weitergeführt: I 28 Καλλίμαχος ἱστορεῖ .. κατὰ τὸν Καλλίμαχον, 107 Ἀριστόξενος δέ φησιν .. φησὶ δ' Ἀριστόξενος, 115 Θεόπομπος δ' ἐν τοῖς Θαυμασίοις .. καὶ γὰρ τοῦτό φησι Θεόπομπος (dies könnte auch als Einrahmung aufgefaßt werden, s. S. 144), VIII 20 ὅ γε μὴν Ἀριστόξενος .. ὁ δ' αὐτός φησιν, 40 Ἕρμιππος δέ φησι .. καὶ ἄλλο τι περὶ τοῦ Πυθαγόρου φησὶν ὁ Ἕρμιππος .. καὶ ταῦτα μὲν ὁ Ἕρμιππος. Alle Stellen sind unter sich geschlossen und jedesmal nur einer Vorlage entnommen. Anders ist es VIII 12 καθά φησι Φαβωρῖνος ἐν τρίτωι τῶν Ἀπομνημονευμάτων .. καθάπερ ὁ αὐτὸς Φαβωρῖνος ἐν ὀγδόηι Παντοδαπῆς ἱστορίας φησίν, wo aber eine unmittelbare Quelle bezeichnet wird, ebenso V 76.

[563]) Röper (Philol. I 660) und Martini (Realenc. V 1, 800) streichen δέ nach Διοκλῆς, Usener setzt καθά φησι — Ἐπιδρομῆς φησιν in Klammer, alle drei aber beziehen das Zeugnis des Diokles auf den Preis des Gartens. Doch stimmt die hohe Summe von 80 Minen gar nicht zu der gerühmten Einfachheit und der Vergleich mit Pythagoras beeinträchtigt das Lob der epikureischen Freundschaft. So scheidet man denn zunächst τόν τε Ἐπίκουρον — φίλων als deutliche Einlage aus, die wieder durch

letzter Teil hermippischer Herkunft, aber unbekannter Vermittelung ist; das Übrige stammt aus Favorinus, dessen 1. und 2. Buch der *'Απομνημονεύματα* erwähnt werden, aus ihm ist auch der gleich darauffolgende Didymos genommen (S. 140). VI 76 *οἱ δὲ τὸ πνεῦμα συγκρατήσαντα, ὧν ἐστι καὶ Κερκίδας .. οἱ μέντοι γνώριμοι αὐτοῦ, καθά φησιν 'Αντισθένης ἐν Διαδοχαῖς*: der Zusammenhang zeigt, daß Antisthenes unter den *οἱ δέ* zu verstehen ist, daß ihm also auch der Kerkidas gehört, während die ausdrückliche Nennung deshalb geschieht, weil zwischen Kerkidas und die Fortsetzung noch ein anderer Todesbericht eingeschoben ist. Man wird noch manche anderen Beispiele vorweisen.

Den Gegenstand zu erschöpfen, sind langwierige Einzeluntersuchungen vonnöten, es ist ferner der Sprachgebrauch anderer Schriftsteller, wie des Plutarch und des Athenaios, heranzuziehen, und es müssen sich mehrere Forscher über die Fragen äußern, da der einzelne durch sein persönliches Empfinden leicht getäuscht werden kann, hie und da auch etwas übersieht, doch bleibt als oberster Grundsatz bestehen, daß Diogenes zunächst mit sich selbst verglichen und durch sich selbst erklärt werden soll. Die beiden Hauptziele, welche diese Untersuchungen haben, daß man nämlich einmal über die Abhängigkeit der Schriftsteller untereinander, sodann über die Fugen des Sammelwerkes Klarheit erhalte, werden sich an sehr vielen Stellen nicht erreichen lassen, aber bei der großen Bedeutung de· diogenischen Quellenforschung ist die Erkenntnis von Wichtigkeit, bis wie weit man in der Gliederung der Masse mit äußeren Mitteln fortzuschreiten imstande ist.

PHILOSOPHENGESCHICHTLICHES IN EINER EPIKUREISCHEN STREITSCHRIFT. Um die Seite zu füllen, schreibe ich aus der oben S. 19 und 21 besprochenen Schrift diejenigen Teile aus, die sich heute unter Nr. 1788 (Coll. alt. VIII 58—62, Fr. 1—8) befinden, dazu 265 Fr. III (VIII 174), damit sich auch andere daran versuchen.

1_1 .... γ]ράφων, [ὅτι ...
...... τὰ] αὐτὰ πρότε[ρον
ἐρρήθη ἐν] τῶι Με[γ]άλω[ι
διακόσμω]ι, ὅν φασιν εἶνα[ι
5 Λευκίππου]. κἀπ[ὶ] το[σ]οῦτο τὸ
τῶν ἄλλ]ων ⟨ἰ⟩διοποιούμενος
ἐλέγχετ' ο]ὐ μόνον ἐν τῶ[ι
Μικρῶι δι]ακόσμωι τιθεὶ[ς
........ΜΕ
[ἐν δὲ Κρήτηι κατελθὼν εἰς]

4_1 τὸ 'Ιδαῖον ἄ]ν[τ]ρον [μετὰ τοῦ 'Ε-
πιμενίδου] καὶ τὰ περὶ θε[ῶν
παρ' αὐτοῦ ἐν] ἀπορρήτοις [μα-
θὼν ἀπῆρεν] εἰς Κρότωνα [καὶ
5 κατέστρεψεν ἐ]νενήκοντα [ἔ-
τη βιοὺς καὶ ἐτά]φη ἐν Μετα[πον-
τίωι ἐντίμως]. Γοργίας δ' ὁ καὶ Η
...........]ματικὸς [ἐ]ν τῶι
πρώτωι Περὶ φι]λοσόφω[ν] καλ[ού-
10 μενος ὑπ' αὐτοῦ]¯ΥΕ

7_1 — .C μὴ προαιρο[ύμενος ἐπιτη-
— δ]ειότερος ὑπά[ρχειν τοῦ..
— .Α· τοῦ γὰρ χρόν[ου ....
— .¯Ε ποιητὴς ΑΙ.........
5 — α]ρχον διεδέξα[το ....
— ..CΒΑC· τὰ δὲ τοῦ Τ.......
— ...ΑΙ κατὰ Δαρ[εῖον .....
— ...Ε..ΠΕΡΤΗ...........
— ...Α..ΠΑΝ

2_1 — ....ΩΝ ἕως Υ.......
— ....ΕΠΑΡΑΓΕΡ ......
— .... λέγ]ων ὥσπερ ἀπο[λογού-
— μενος, ὅ]τι Στίλβων τὸν [εὑ-
5 — ρετὴν] τῆς τέχνης καὶ ....
— .... πάντα μὲν .....
— ...... Δημόκριτ[ο]ς Ε....
— ..... ὑπ]ὲρ ἑαυτοῦ ΠΙC...
— .... ΖΕΙΝΑ
— ...... ΚΑΤΑ

5_1 — ... οὔτε ....
— .ΝΑC χρόνω[ι ....
— .ἔτος Τ.ΙCΙCΓ ....
— 'Ο]λυμπ[ί]αν ΔΙC ....
5 — . νεικᾶ[ν] ΡΥΤΙΑC ....
— .C· ἐπὶ τού⟨του⟩ Λακεδαιμόνι-
— ο]ι καὶ 'Η[λ]εῖο[ι σ]υμ[μαχίαν
— ἐ]ποήσαντο κα[ὶ ....
— .. ΡΙΔΙ

8_1 — ....ΝΔ..Τω...
— ....ΙΟΥ ἀρχῆς ΕΝ...
— .... κ]αὶ Φερεκύδ[ης
— κατὰ τὸν] Θεόπομπον ...
5 — .... ΤΑC.ΙΓ, Ζευξίδ[α-
— μος μὲν 'Ασ]τυα[ί]νης, 'Αρχίδ[α-
— μος δὲ 'Ιπ]ποκρατιδαίας· Τ.
— .... CΤΩΝ.ΗΜΑΤ.Α.
— .... ΤΕΝΙ..Ι.ΑΡ

3_1 ....ΩCΜΙC....
.... τιθεὶς ἀξίως
ἂν μεταποιού]μενος τοῦ ἐκ
τῆς φιλοσοφίας] ὕψους, ὡς αὐ-
5 τὸς δήπου ὁ 'Εμπε]δοκλῆς ἔφη· 'θ[ε-
ὸς ἄμβροτος, οὐκ]έτι θνητός.'
περὶ δὲ ....]ους ἐν ταῖς
τοῦ ....]ΙΤΟC 'Αποφάσε-
σιν λέγεται, ὅτι] οὔτ' ἐπιστή-
10 μων ....]ΟΝΟΝ

6_1 — .πε]ποίηκεν δὲ κα[ὶ ......
— ..ία]ν οὗτος πρὸς Α......
— ...ΕΙ τὸ πλεῖον ....
— .ἣν] ἀρχὴν οἱ ταῦ[τα ἐπ' ἄ-
5 — κρο]ν πεπολυπραγ[μονηκότες
— πρὸ]ς Θάλεω λέγουσι[ν ὑφηρῆ-
— σθαι τοῦ] Μειλησίου· κ[αὶ ...
— ..Ι [π]ρῶτον ΕΝCΙ[.... ἐν τῶι
— πέμ]πτωι καλ[εῖν φησιν

III_1 .... τ]οῦ Στίλβωνος
...........ΠΝΑΙ· καὶ τὸ
.... ΠΟΥ σύνισμεν
.... ΕΝΟC ὁ τοῦ ....
5 .... ΟΥΝ φιλοσόφου
.... ΜΕΝΟΥ τῶν
αὐτῶι συνεσχ]ολακότων
...........Ν.....ΕΥ...
.................ΤΑΙΝ

Fr. 1 (Lesung von n: ₅ ΚΑΙ..ΟΙΟΥΤΟ, ₇ ΑΥΜΟΝΟΝ) gegen Anaxagoras, vgl. die Beschwerde des Demokritos bei Diog. IX 84. Oder ist Leukippos gegen Demokritos ausgespielt? 2 ($_3$ ΩCΤΙΕΡ, $_7$ ΤΕCΕ) ist ganz dunkel. 3 = Emp. Fr. 112_4 Diels, der Eigenname $_8$ endigt auf *-ης* (*-ητος*) oder *-ων* (*-ωντος*). 4 ($_1$ Ι.ΡΟΝ, ¯ΙC, $_8$ ΗΤΩΙ) vgl. Diog. VIII 3, 40, 44 (die Nachricht vom Grabe scheint neu, das Ende ist unsicher. 6 ($_5$ ΙΠΕΠΟ) spricht wie 3 von *εὑρήματα*, vgl. die *πρῶτοι θεολογή-*

Le Papyrus Bouriant n° 1.
Un cahier d'écolier grec d'Egypte.

Par P. Jouguet et P. Perdrizet.

Les feuillets de papyrus dont nous donnons ici la copie ont été acquis en Egypte par Urbain Bouriant. La provenance exacte en est inconnue. Ils appartiennent à un cahier d'écolier et rentrent donc dans une classe de documents déjà assez nombreux et d'ailleurs bien connus de nos lecteurs.[1])

Avant les mutilations qui les ont différemment détériorés, tous ces feuillets devaient être de dimensions égales (environ 90 millimètres de hauteur et 80 millimètres de largeur). Le papyrus est fin et de bonne qualité. Dans le coin gauche de la partie inférieure on avait ménagé un trou pour le passage d'un fil qui servait à rassembler en une sorte de cahier ces feuilles volantes. Dans les premières pages, ce trou d'attache est beaucoup plus large que dans les suivantes: probablement le frottement du fil s'est fait plus fortement sentir à ces endroits-là.

Il est difficile d'assigner une date précise à notre document. Certainement on ne peut le faire remonter plus haut que le IIIe siècle ap. J. C. et nous serions tentés de le placer au IVe.

L'écriture est une onciale, de hauteur et de grosseur variables, de forme allongée, penchée à droite, et d'une seule main. Les différences qui se remarquent d'une page à l'autre, quelquefois même d'une ligne à l'autre, ne portent jamais sur le tracé des lettres, et s'expliquent soit par l'indolence de l'écolier et ce manque de fermeté soutenue que tout le monde peut constater dans l'écriture des enfants, soit par quelque changement survenu dans l'instrument dont l'écolier s'est servi pour écrire. C'est ainsi, par exemple, qu'à partir du feuillet VI, le trait paraît plus élégant et plus fin, parce que le calame a dû être essuyé ou taillé à nouveau.

L'accentuation et les lignes de ponctuation ne sont pas ignorées. L'ι et l'υ initiaux sont le plus souvent surmontés de deux points. Sur l'υ, plusieurs fois, sur l'ω une seule fois on voit un trait incurvé (◡) qui pourrait être le signe de l'aspiration (voir F. I, p. 1, col. 2, l. 9; col. 3, l. 2). Mais ailleurs l'aspiration est indiquée autrement, soit par le signe connu ⊾ (F. VIII, p. 2, l. 4; F. IX, p. 1, l. 4) soit par un signe (ᔕ) qui ressemble à l'une des apostrophes de l'Iliade de Bankes[2]) (F. VII, p. 1, l. 4). Notons aussi l'usage de l'apostrophe (F. VII, p. 2, l. 4; F. XI, l. 1, et peut être F. IX, p. 1, l. 3[3]). Une fois l'apostrophe est employée dans le corps d'un mot composé (F. VI, l. 3—4 *επ'ανω*). Un trait droit marque l'accent (F. II, p. 2, col. 2, l. 8; F. V, p. 1, l. 7—8). Ailleurs c'est un trait courbe analogue à notre esprit rude, ou mieux à un σ cursif (F. X, p. 1, l. 3). A la fin de la ligne, un trait droit sur la dernière lettre remplace une fois le ν (*πραγματω̄*, F. IX, p. 2, l. 8).

Sauf dans les listes de mots des premiers feuillets et dans les *χρεῖαι* de Diogène (F. VI—VII), les mots ne sont pas séparés. Pour marquer les divisions importantes l'écolier se sert d'une coronis[4])

(∂—) analogue à celle que l'on trouve, par exemple, dans le papyrus d'Oxyrhynchos contenant les seconds Dits de Jésus; mais notre écolier la trace d'un seul trait de plume et allonge le plus souvent beaucoup le trait horizontal. Il y ajoute parfois des traits de plume incurvés semblables à nos virgules („„„, voir F. XI, par exemple). On trouve aussi la paragraphos. Les vides sont souvent remplis par un ornement apparenté à la coronis de séparation et qui ressemble à un H tracé d'un seul ductus, très bas et démesurément élargi (∂——e). Enfin au commencement des pages on trouve toujours dans la marge gauche l'ornement bien connu composé d'une croix combinée avec un ρ (⳨). Quelquefois la barre transversale est agrémentée d'un petit trait fluctueux (⳨). A la fin de la col. 2 de la p. 1 du F. VII, cet ornement s'enchevêtre avec le signe de remplissage.

Parmi les particularités orthographiques, il faut remarquer l'assimilation de la muette à la consonne suivante (*εμ μερει*, F. IX, p. 2, l. 5; peut être *εγ γης*, [5]) F. XI, l. 1) et l'absence de l'ι adscrit. Les fautes sont nombreuses; les unes sont les confusions ordinaires des sons ει, η, ι et ο et ω; les autres proviennent de la confusion, fréquente dans les textes égyptiens, entre le P et le Λ (F. IV, p. 1, col. 1, l. 3; F. V, p. 1, col. 2). D'autres sont dûes à la négligence de l'élève (*Φρικως* pour *Φριξος*, F. III, p. 1, l. 2). A côté des fautes d'orthographe on trouve des incorrections d'un autre genre: un vers de Babrius devient inintelligible parce qu'au lieu de *φίλῳ ναύτῃ*, l'écolier écrit *φιλον αυτης*. C'est là une erreur comme peut en commettre, sous la dictée d'un maître, un gamin à l'oreille distraite. Il est naturel de penser que le cahier Bouriant comme les tablettes d'Asseldeft a été écrit sous la dictée. Dès lors il faut admettre aussi que le maître dictait des vers faux, car il est invraisemblable que l'écolier ait entendu *μυθεομεν* pour *φράζομεν* et *ἐὰν ἔσῃ* pour *ἂν ᾖς* (F. X, p. 2, l. 4, et F. IX, p. 1, l. 5). [6])

On peut se demander si le document est arrivé jusqu'à nous dans son entier. Nous avons certainement le début, comme le prouve le titre sur le feuillet I, et la fin, puisque le feuillet XI est blanc au dos et que le texte se termine par une suscription qui indique clairement que l'élève est au bout de son travail. Jusqu'au feuillet V, les pages se suivent sans lacune. Nous avons, en effet, une liste de mots classés d'après le nombre de leurs syllabes et dans chaque classe rangés par ordre alphabétique, à raison de quatre (sauf exception) par lettre, d'abord les monosyllabes de α à ω, puis les dissyllabes, etc. Ces listes sont complètes pour les monosyllabes, les dissyllabes, et les trisyllabes, mais la liste des mots de quatre syllabes paraît interrompue au début. On peut donc ici supposer une lacune.

Il semble bien que ces listes de mots étaient immédiatement suivies par les *χρεῖαι* de Diogène. Le texte en est en effet disposé en colonnes, chaque mot occupant une ligne. L'exercice auquel ces anecdotes ont donné lieu n'est que d'un degré plus difficile que celui qui avait pour objet les listes de mots. La seule différence est que le sens continue d'une ligne à l'autre.

Viennent ensuite les vers isolés (*γνῶμαι μονόστιχοι*), écrits généralement sur deux lignes, et séparés par le signe décrit plus haut. Ils sont suivis d'un fragment de poème continu (Prologue I de Babrius, 1—13) dont les vers sont aussi écrits sur deux lignes et séparés par le même signe.

Cette sage progression dans les difficultés que l'on n'aborde que lorsqu'on y est en quelque sorte mécaniquement préparé n'a rien d'étranger à ce que nous connaissons des méthodes de l'enseignement élémentaire dans les écoles grecques. Sur ce point nous renvoyons à l'intéressant commentaire de M. Carl Wessely.

Une autre question se pose encore. Notre écolier était-il chrétien? La croix, le mot *Θεος* dans le titre pourraient le faire supposer. En tout cas, il faut noter que rien dans le texte dicté ne marque l'inspiration chrétienne. Le goût de la mythologie, le choix des noms propres, la morale qui se dégage des monostiques, tout, au contraire, a un caractère profane et païen. L'écolier pourrait être chrétien et l'école païenne. Mais il y aurait à notre avis de l'imprudence à rien affirmer.

Feuillet I. Haut., 0·087 *mm*; Larg., 0·054 *mm*, mutilé à droite. Dans le coin inférieur gauche,

ΘⲈΟⲤΗΓΟ/ . .

P. 1

1	Ꝑς	ⲁⲓⲝ	ΜⲨⲤ	Ψⲁⲣ
		ΒΟⲨⲤ	ΝΟⲨⲤ	ω̆
		ΓⲨ+	ⲝⲁⲣ	∂——
		ΔⲢⲨⲤ	ΟⲨⲤ	ΑΜ/
5		ⲈⲨⲤ	ΠΟⲨⲤ	ⲁⲓⲁ
		ΖⲈⲨⲤ	Ρωⲝ	ⲁΤΛ
		ΗΡ	ⲤⲨⲤ	ⲁΚΤ
		ΘΡⲁⲝ	ΤΙⲤ	∂ Βⲓⲁ
		ΪⲤ	Ⲩ̆Ⲥ	ΒΗΛ
10		Κλω+	ΦωⲤ	ΒⲈΛ
		ΛⲨΓⲝ	ΧΡωⲤ	ΒωΡ

∂—— , , , , , , .

P. 2

1	Ⲥ	ΖΗΘΟⲤ
	ⲨⲤ	ΖⲁΓΡⲈⲨⲤ
		ΖΗΝωΝ
	Ν	ΖΗΤΗⲤ
5	ΔΡΟΝ	∂ ΗΡⲁ
	ΗⲤ	ΗΒΗ
	ωΝ	ΗΡωⲤ
	ΜⲁⲤ	ΗΧω
	ωⲤ	∂ ΘⲁΛΗⲤ
10	ΜΙΙⲤ	ΘΗⲤⲈⲨⲤ
	-ι Ρ	ΘⲈⲤΤωΡ
	— Ρ.	ΘΟⲁⲤ
		∂——

P. 1. Titre. — La dernière lettre visible paraît être un Λ. — Col. 2, l. 9, Ⲩ̆ surmonté d'un signe qui est peut-être l'indication de l'aspiration. — Col. 3, l. 2, l'ω̆, surmonté du même signe. — L. 8 le Λ douteux, peut être un Κ. — L. 10 ΒⲈΛ ou ΒⲈΚ.

P. 2, col. 1, l. 11, la dernière lettre paraît être un ο corrigé en ρ par l'addition d'une queue. — L. 12 ΤΡ ou ΤΙ?

Feuillet II. Haut., 0·088 *mm*; Larg., 0·059 *mm*. Mutilé à gauche. Dans le coin inférieur gauche, trou d'attache (diam. 0·005 *mm*). P. 1; écriture parallèle aux fibres (recto). P. 2, écriture perpendiculaire aux fibres (verso).

P. 1

Ꝑς	ΪΦΙⲤ	ΜⲁΡω/
	ΪΒΙⲤ	ΜⲈΜΝ
	Ϊω	Μⲁⲓω.
	ΪΝω	ΜⲈΝΤω/
	∂ ΚⲁΛΧⲁⲤ	∂ ΝⲈⲤⲤΟ
	ΚΗΦⲈⲨⲤ	ΝⲈⲤΤω
	ΚⲁΔΜΟⲤ	ΝΙΛⲈⲨ

P. 2

λЄΥϹ	ϹѠϹΟΝ
ЄΥϹ	ϹΙΛЄΥϹ
ЄΥϹ	ϹΟΛѠΝ
\ȝ	ϹΙΚѠΝ
.ЄΥϹ	ΤΥΔЄΥϹ
ΝΘЄΥϹ	ΤΗΡЄΥϹ
ϹЄΥϹ	ΤЄΥΚΡΟϹ
ѠΤЄΥϹ	ΤΙΦΥϹ
ϹΟϹ	Ϋλλοϲ
ѡ..	ΫΜΝΟϹ
ιοϲ	Ϋ⁻ΝΟϹ
ΙΟϹ	ιΜΗΝ

P. 1, col. 1, l. 9, vide entre l'A et le Δ. — Col. 2, l. 12, ȝЄΝΟ ou ȝЄΝѠ.

P. 2, col. 1, l. 4,]ⲁξ très probable. — L. 6, il ne reste que la dernière haste du N. — L. 10, peut-être .]ωρ. — L. 11, la première lettre: Φ, +, X? — Col. 2, l. 8, ΤΙΦΥϹ le trait horizontal sur l'ι pourrait être le circonflexe.

Feuillet III. Haut., 0·090 *mm*; Larg., 0·054 *mm*. Trou d'attache dans le coin inférieur gauche (diam. 0·005 *mm*). Mutilé à gauche. P. 1, l'écriture est perpendiculaire aux fibres (verso). P. 2, l'écriture est dans le sens des fibres (recto).

P. 1

ⳁ	ΦѠΚΟϹ	ⲁΧΙΛΛЄ
	ΦΡΙΚѠϹ	ⲁΙⲁΚΟϹ
	Φⲁ Ιⲁȝ	ⲁΘⲁΜⲁ
	ΦΗΓЄΥϹ	ⲁΝΤΗΝ
	Χⲁ ΡΟ+	Βⲁ ΤΡⲁΧ
	ΧⲁΡΙΝ	ΒΟΥϹΙΡΙ
	ΧΡΥϹΗϹ	ΒΙΗΝѠ
	ΧⲁΙΡѠΝ	ΒЄΛΛЄΡ
	+ⲁΥΜΙϹ	ΓⲁΝΥΚΤѠ
	+ΗΦΟϹ	ΓΟΡΓΙⲁϹ
	ѠΤΟϹ	ΓⲁΛϹΙ.Ι
	ѠΡΟϹ	ΓΡ‘ΙΝ/

P. 2

ⲁΛΟϹ	ΗΦⲁΙϹΤΟϹ
ЄⲁϹ	ΗΛΙΟϹ
ΙΟΦѠΝ	ΗΡѠΔΗϹ
ΛΙΟϹ	ΗΡⲁΚΛΗϹ
⁻ΟϹ	ΘЄΡϹⲁΝΔΡΟϹ
ΔΗϹ	ΘΟΥΔΙΠΠΟϹ
ΗΛΟϹ	ΘⲁΜΥΡΙϹ
ΟϹ	ΘЄΡϹΙΤΗϹ

P. 1, col. 1, l. 2, ΦΡΙΚωC, le ρ négligemment dessiné: la boucle est énorme, la queue avortée; la lettre affecte presque la forme d'un D resserré dans le bas. — L. 7, H corrigé sur O — on s'est repris à deux fois pour tracer le χ. — L. 12, une partie de l'ω a disparu dans le trou d'attache; accent sur l'ω (trait oblique) en partie confondu avec le signe de séparation. — Col. 2, l. 11, ΓΑΛ.CΤΗ.? (*Γαλαίστης*, écrit *Γαλέστης*?) ou ΓΑΛΟΤ.? — l. 12, ou ΓΡΗΝ/.

P. 2, col. 1, l. 3, peut-être ΜΟΦωΝ. — L. 11, ΥΡΟC plutôt que ΛΙΡΟC, — l. 12, lectures très douteuses. — Col. 2, l. 1, vide entre Η et Φ.

Feuillet IV. Haut., 0·090 *mm*; Larg., 0·0057. Mutilé à gauche. Trou d'attache dans le coin inférieur gauche (diam. 0·004 *mm*). P. 1, l'écriture est perpendiculaire aux fibres (verso). P. 2, l'écriture est dans le sens des fibres.

P. 1

⳨ ΚαΛΛΙαC	ΝΙΚΟ
ΚΛΕΙΝΙαC	ΝΙΚ
ΚΕΡΒΕΛΟC	ΝΗΡΕ
ΚαΠαΝΕΥC	ΝαΥ°
ΛαΜαΧΟC	ΞΕΝΟ
ΛΥCΙαC	ΞΕΡΞΙ
ΛΕΟΝΤΕΥC	ΞΙCΟΥ
ΛΕαΝΔΡŌC	ΞαΝΘ
ΜαΡCΥαC	ΟΜΗΡ
ΜΕΝαΝΔΡΟC	ΟΦΕΛΤ
ΜΟCΧΙωΝ	ΟΙΔΙΠ°
ΜΕΝΕCΘΕΥC	ΟΜΙΙΡ.

P. 1

ΚΛΟC	ΤΗΛΕΦΟC
ΟC	ΤΙΘωΝΟC
CΤωΡ	ΤΥΦωΕΥC
ΔαΡΟC	ΤΕΛαΜωΝ
ΙΟC	ΥΡΙΕΥC
ΥΛΟC	ΫΠΕΡΗC
ΝωΡ	ΫΘαΛΟC
ΔΟΥΧΟC	ΫΕΛΛΟC
ΝΕΛΟC	ΦΕΡΕΚΛΟC
ΜαΝ.Ρο.	ΦΟΡΜΙωΝ
ΠΗ.	ΦΗΜΙΟC
Ι//	ΦαΛΗΡΟC
ΙC	

P. 1, col. 1, l. 8, accent fautif sur l'o de ΛΕαΝΔΡΟC. — L. 12 Μ mutilé par le trou d'attache. Col. 2, l. 3, Ε très mutilé. — L. 4, la dernière lettre peut-être un o — l. 12 Μ très douteux.

P. 2, col. 1, l. 3, ou ΘωΡ — l. 5, ΙΟC ou ΝΟC — l. 11, ΠΗ ou ΘΗ — L. 12, ΜΙΙ ou ΝΙΙ au dessous traces d'encre, comme s'il y avait eu un mot terminé par ΙC. Régulièrement, ce serait la

P. 1

ΧⲀΡΙΚΛΗϹ
ΧΛΕΜΥΛΟϹ
ΧΡΟΜΙΟϹ
ΧⲀΙΡΕΦωΝ
ϯⲀΥΜΙΟϹ
ϯΗΡΙⲀϹ
ω̆ΡΙωΝ
ω̄ΛΕΝΟϹ

P. 2

ΜΕΜΝωΝ
ΤΙΛΟΧΟϹ
ⲀΠΗΝωΡ
ϹΤⲀΡΧΟϹ
ΡⲀΧΙΔΗϹ
ϹΙΛΙΔΗϹ
ϹΧΥΛΛΙΔΗϹ
¯ΥΛΙΔΗϹ
ΗΟϹ
ΕΥϹ

P. 1, l. 7, le trait légèrement incurvé sur ω̆ est sans doute un accent. Au bas de la page à gauche, traces d'écriture.

P. 2, l. 5, très douteux; il ne resterait que le haut de la lettre. — L. 8 ΥΛΙΔΗϹ ou ¯ΙΛΙΔΗϹ.

Feuillet VI. Haut., 0·083 *mm*. Larg., 0·080 *mm*. En deux morceaux; déchiré à peu près selon la diagonale. Dans le coin inférieur gauche, petit trou d'attache (diam. 0·001 *mm*). P. 1 écriture dans le sens des fibres (recto). P. 2, écriture perpendiculaire aux fibres (verso).

Ⳁ	ΪΔωΝ	ΔΙΟΓΕΝΗϹ
	ΜΥΪⲀΝ	ΠⲀΡⲀ
	ΕΠ'	ϹΙΤΟΥϹ
	ⲀΝω	ΤΡΕΦΕΙ
	ΤΗϹ	
	ΤΡⲀΠΕΖΗϹ	ΪΔωΝ
	ⲀΥΤΟΥ	Γι ΙⲀΙΚⲀ
	ΕΙΠΕΝ	ΔΙΔⲀ.Ι ΟΜΕΝΗΝ
	ΚⲀΙ	ΓΡⲀΜΜⲀΤⲀ
Ⳁ	ΕΙΠΕΝ	ΕΙΠΕΝ
	ΟΙΟΝ	ⲀϹΠΙϹ
	ΞΙΦΟϹ	ΠⲀΡ

P. 1. Col. 1, l. 2 et 3. L'I de MYIⲀN paraît au premier abord agrémenté dans le bas d'un apex. Mais un examen attentif nous fait croire que c'est une apostrophe, que l'écolier a placée après le Π de ЄΠⲀNω et qu'il a par mégarde accrochée à l'I de MYIⲀN.

L'écriture de ce feuillet, de la même main que celle des précédents, est cependant plus fine de trait, comme si l'écolier s'était mieux appliqué, ou qu'il eut affiné son calame.

Feuillet VII. Haut., 0·090 *mm.* Larg., 0·080 *mm.* Le coin inférieur gauche est mutilé et cet accident a fait disparaître le trou d'attache. P. 1, écriture dans le sens des fibres (recto). P. 2, écriture perpendiculaire aux fibres. Le feuillet est en deux morceaux, déchiré selon la diagonale.

P. 1

⳩ KⲀΘⲀPON	ⲀIΘIOΠⲀ
TPωΓONTⲀ	XЄZONTⲀ
ΪΔOY	ЄIΠЄN
Ḣ	OIOC
NYΞ	ΛЄBHC
THN	TЄTPHTⲀI
HMЄPⲀN	⳨——— ⳨—ℯ ⳩
ΠNIΓЄI	
⳨———	
ΪΔωN	

P. 2

⳩ ⲀPXHMЄΓICTHTOYΦPO
NЄINTⲀΓPⲀMMⲀTⲀ
⳨———
BIOCBIOYΔЄOMЄNOC
OYK'ЄCTINBIOC
⳨———
ΓЄPONTⲀTIMⲀTOY
ΘЄOYTHNЄIKONⲀ
⳨———
ΔЄNΔPONΠⲀΛⲀION
MЄTⲀΦYTЄYЄIN
ΔYCKOΛON
⳨———

P. 1, col. 1, l. 4. Sur l'H, signe à comparer avec l'apostrophe dans l'Iliade de Bankes. Cf. plus haut p. 148. — Col. 2, l. 6, H corrigé sur un Ⲁ.

Feuillet VIII. Haut., 0·090 *mm.* Larg., 0·080 *mm.* En deux morceaux, déchiré selon la diagonale. Petite déchirure qui intéresse le premier vers. Trou d'attache dans le coin inférieur gauche. P. 1, écriture perpendiculaire aux fibres (verso).

P. 1

⳩ ЄPωCⲀΠⲀNTωNTωN
ΘЄωNΠⲀΛⲀITⲀTOC
⳨———
ZHCHCBIONKPⲀTICTON
HNΘYMOYKPⲀTHC
⳨———
HΘOCΠONHPONΦЄYΓЄ

P. 2

⳨ ΚⲁΛΛΙϹΤⲁ ϷΗΜΙΧΡΗ
ΜⲁΤωΝΤⲁΚΤΗΜⲁΤⲁ
ΛⲁΒωΝΠⲁΛΙΝΔΟϹΪΝⲁ
ΛⲁΒΗϹŎΤⲁΝΘЄΛΗϹ
ΜΙϹωΠЄΝΗΤⲁΠΛΟΥϹΙω
ΔωΡΟΥΜЄΝΟΝ
ΝΟΜωΤⲁΠⲁΝΤⲁΓΙΝЄΤⲁΙ
ΚⲁΙΚΡΙΝЄΤⲁΙ
ʒЄΝΟΥϹʒЄΝΙΖЄΜΗ
ΠΟΤЄʒЄΝΟϹΓЄΝΗ

P. 1, l. 8. Une certaine hésitation se marque dans le tracé du second Κ de ΚⲁΚΟΝ. Peut-être avait-on d'abord écrit un Λ (ΚⲁΛΟΝ). — P. 2, l. 4, sur ŎΤⲁΝ signe de l'aspiration, cf. F. VII, p. 1, col. 1. l. 4.

Feuillet IX. Haut., 0·090 *mm.* Larg., 0·080 *mm.* En deux morceaux, déchiré selon la diagonale. Dans le coin inférieur gauche trou d'attache (diam. 0·001 *mm*). P. 1, écriture perpendiculaire aux fibres (verso).

⳨ ΟΝΟΥϹЄΝΙΙΜΙΝ
ΜⲁΝΤΙΚωΤⲁΤ.ϹΘЄΟϹ
ΠⲁΤΗΡŎΘΡЄ+ⲁϹΚΟΥΧΙ
ŎΓЄΝΝΗϹⲁϹΠⲁΤΗΡ
ΡⲁΘΥΜΟϹЄⲁΝЄϹΗ
ΠΛΟΥϹΙΟϹΠЄΝΗϹЄϹΗ
ϹωϹΟΝϹⲁΥΤΟΝ
ЄΚΠΟΝΗΡωΝΠΡⲁΓΜⲁΤω
ΤΟΝЄΛЄΥΘЄΡΟΝΔЄΙ
ΠⲁΝΤⲁΧΟΥΦΡΟΝЄΙΝΜЄΓⲁ

⳨ ŸΠЄΡΗΦⲁΝЄΙⲁΜЄΓΙϹΤΟΝ
ⲁΝΘΡωΠΟΙϹΚⲁΚΟΝ
ΦΙΛΟΥϹЄΧЄΙΝΝΟΜΙΖЄ
ΘΗϹⲁΥΡΟΥϹЄΧЄΙΝ
ΧⲁΡΙΝΦΙΛΟΙϹЄΥΚⲁΙΡΟΝ
ⲁΠΟΔΟϹЄΜΜЄΡЄΙ
ΨЄΥΔΗΔΙⲁΒΟΛΗΤΟΝ
ΒΙΟΝΛΥΜⲁΙΝЄΤⲁΙ
ωΤωΝⲁΠⲁΝΤωΝ
ΧΡΗΜⲁΤωΝΠΛЄΙϹΤΗΧⲁΡΙϹ

P. 1, l. 3, Ŏ avec esprit rude; après ΚΟΥΧΙ un trait vertical (diastolé?) — L. 4, Ŏ avec l'esprit rude. — L. 7 ϹⲁΥΤωΝ, Ο correction sur ω; au-dessus du Ϲ peut-être un Є cursif. — L. 8,

⳨ ΓΕΝΕΗΔΙΙΑΙΟΝΗΝΤΟ 1
ΠΡωΤΟΝΑΝΕ ᵓωΠΟΝ
∂——
ὦΒΡΑΓΧΕΤΕΚΝΟΝ
ΗΝΚΑΛΟΥCΙΧΡΥCΕΙΗΝ
∂——
ΜΕΘ'ΗΝΓΕΝΕCΘΑΙΦΑCΙΝ 5
ΑΡΓΥΡΗΝΑΛΛΗΝ
∂——
ΤΡΙΤΗΔ'ΑΠΑΥΤωΝ
ΕCΜΕΝΗCΙΔΗΡΕΙΗ
∂——
ΕΠΙΤΗCΔΕΧΡΥCΗC¯
ΚΑΙΤΑΛΟΙΠΑΤωΝΖωωΝ 10
∂——

⳨ ΦωΝΗΝΕ.ΑΡΘΡΟΝ 1
ΕΙΧΕΚΑ.\ΟΓΟΥCΗΔΗ
∂——
ΟΙΟΥCΠ.–ΡΗΜΕΙC¯
ΜΥΘΕΟΜΕΝΠΡΟCΑΛΛΗΛΟΥC¯
∂——
ΕΛΑΛΕΙΔΕΠΕΥΚΗΚΑΙ 5
ΤΑΦΥΛΛΑΤΗCΔΑΦΝΗC
∂——
ΚΑΙΠΡωΤΟCΪΧΘΥC
CΥΝΕΛΑΛΕΙΦΙΛΟΝ
ΑΥΤΗC ∂—— ∂——
∂——
CΤΟΥΘΟΙΔΕξΥΝΕΤΑΠΡΟC 10
ΓΕωΡΓΟΝΟΜΙΛΟΥΝ

P. 1, l. 3, ὦ avec un accent d'une autre forme que ceux qui ont été notés jusqu'ici — le dernier Ν légèrement élargi pour finir la ligne. — L. 7, ΑΥΤωΝ, Ο corrigé en ω. — L. 9, le C¯ a son trait horizontal très allongé. — P. 2, l. 3, 6, 7, même C¯ final.

Feuillet XI. Haut., 0·084 *mm.* Larg., 0·070 *mm.* Mutilé à gauche; une déchirure dans la partie supérieure intéresse les deux premiers vers. L'écriture est tracée perpendiculairement aux fibres (verso).

ΕΦΥΕΤ'ΕΛ..CΠΑΝΤΑ
ΜΗΔΕΝΑΙΤΟΥCΗC ∂—e
///—— , , , , ∂——e
ΥΤΥΧωCΤω
.ΛΟΝΤΙΚΑΙΤω
..ΑΓΙΝωCΚΟΝΤΙ
...ΛΟΝΔΕΤω
...ΟΥΝΤΙ ∂——
////—— , , , ,

L. 1. La première lettre mutilée, plutôt un Κ qu'un Γ. — L. 3 et suivantes. Pour apprécier

Feuillet I, p. 1, — feuillet V, p. 2.

Liste de mots, rangés d'après le nombre de syllabes et par ordre alphabétique.

Nos restitutions sont hypothétiques et il est souvent possible d'en imaginer d'autres.

F. I, p. 1, col. 1, *αἶξ, βοῦς, γύψ, δρῦς, εὖς,*[1] *Ζεύς, Ἥρ, Θρᾷξ, ἴς, κλώψ, λύγξ.*
col. 2, *μῦς, νοῦς, ξαρ* (sic),[2] *οὖς, πούς, ῥώξ, σῦς, τίς, ὗς, φῶς, χρώς.*
col. 3, *ψάρ, ὦ[ς], Ἄμ[μων] Αἶα[ς], Ἄτλ[ας], ἀκτ[ίς],*[3] *Βία[ς], Βέ[λος],*[4] *Βῶρος.*[5]

p. 2, col. 1, *[γίγ(?)α]ς, [γῆρ]υς* ou *[Γαυρε]ύς, —, —ν, [δέν]δρον, —ης, [δαίμ]ων, [δέ]μας, [Ἔρ]ως, [Ἑρμ]ῆς, Ἕ[κ]τ[ω]ρ, —ρ..*[6]
col. 2, *Ζῆθος, Ζαγρεύς, Ζήνων, Ζήτης, Ἥρα, Ἥβη, Ἥρως, Ἠχώ, Θαλῆς, Θησεύς, Θέστωρ, Θόας.*

F. II, p. 1, col. 1, *Ἶφις, ἶβις, Ἰώ, Ἰνώ, Κάλχας, Κηφεύς, Κάδμος, Κρέων, Λάδων, Λυγκεύς, Λάχης, Λίχας.*
col. 2, *Μάρω[ν], Μέμν[ων], Μαίω[ν], Μέντωρ, Νέσσος, Νέστωρ, Νιλεύ[ς], Νηρεύ[ς], Ξέρξης, ξουθός, ξάνθος,*[7] *ξένο[ς].*[8]

p. 2, col. 1, *[Οἰ]λεύς, [Ὀρφ]εύς, [Οἰν]εύς, [οἶ]αξ, [Πηλ]εύς, [Πε]νθεύς, [Περ]σεύς, [Πρ]ωτεύς, —σος,*[9] *—ω., —ος, —ος.*
col. 2, *σῶσον, Σιλεύς, Σόλων, Σίκων, Τυδεύς, Τηρεύς, Τεῦκρος, Τῖφυς, Ὕλλος, ὕμνος, ὕ[π]νος, Ὑμήν.*

F. III, p. 1, col. 1, *Φῶκος, Φρῖ⟨ξο⟩ς, Φαίαξ, Φηγεύς, Χάροψ, χάριν, Χρύσης, Χαίρων, Ψαῦμις, ψῆφος, Ὦτος, Ὧρος.*
col. 2, *Ἀχιλλε[ύς], Αἰακός, Ἀθάμα[ς], Ἀντήν[ωρ], βάτραχ[ος], Βούσιρι[ς], Βιήνω[ρ], Βέλλερ[ος], Γανύκτω[ρ], Γοργίας, Γαλ[ ], Γ—.*

p. 2, col. 1, *[Δαίδ]αλος, [Δημ]έας, [Δη]μοφῶν, —νος, —τος, [Εὐμή]δης, [Εὔμηλος], —ος, [Ζάκυ]νθος, [Ζώϊ]λος, [Ζέφ]υρος, —.*
col. 2, *Ἥφαιστος, Ἥλιος, Ἡρῴδης, Ἡρακλῆς, Θέρσανδρος, Θούδιππος, Θάμυρις, Θερσίτης, Ἴφιδος, Ἴφικλος, Ἰάσων, Ἴκαρος.*

F. IV, p. 1, col. 1, *Καλλίας, Κλεινίας, Κέρβε⟨ρ⟩ος,*[12] *Καπανεύς, Λάμαχος, Λυσίας, Λεοντεύς, Λέανδρος, Μαρσύας, Μένανδρος, Μοσχίων, Μενεσθεύς.*
col. 2, *Νικο[κλῆς], Νικ[ίας], Νηρε[ύς], Ναύ[βολος?], Ξενοφῶν, Ξερξ[ήνη],*[10] *Ξίσουθρος, Ξανθίππη, Ὅμηρος, Ὀφέλτ[ης], Οἰδίπους, Ο—.*

p. 2, col. 1, *[Πάτρο]κλος, [Πρίαμ]ος, —ωρ, [Πίν]δαρος, [Ῥ—]ος, Ῥ[ώμο]υλος, [Ῥηξή]νωρ, [ῥαβ]δοῦχος, [Σθέ]νελος, [Σκά]μαν[δ]ρος, [Σαρ]πη[δων], —.*
col. 2, *Τήλεφος, Τιθωνός, Τυφωεύς, Τελάμων, Ὑριεύς, Ὑπέρης, Ὕθαλος* (sic),[11] *Ὕελ⟨⟨λ⟩⟩ος, Φέρεκλος, Φορμίων, Φήμιος, Φάληρος.*

F. V, p. 1, *Χαρικλῆς, Χ⟨ρ⟩έμυλος,*[12] *Χρόμιος, Χαιρεφῶν, Ψαύμιος, Ψηρίας, Ὠρίων, Ὤλενος.*
p. 2, *[Ἀγα]μέμνων, [Ἀν]τίλοχος, [Ἀγ]απήνωρ [Ἀρί]σταρχος, —ραχίδης, [Βα]σιλίδης, [Βα]κχυ⟨⟨λ⟩⟩λίδης, —]ιλιδης, —θος, —ευς.*

Feuillet VI, p. 1—2, — feuillet VII, p. 1.

Propos de Diogène.

1. *Ἰδὼν μυῖαν ἐπάνω τῆς τραπέζης αὐτοῦ εἶπεν· καὶ Διογένης παρασίτους τρέφει.*
2. *Ἰδὼν γ[υν]αῖκα διδα[σκ]ομένην γράμματα εἶπεν· οἷον ξίφος ἀκονᾶται.*

---

[1] Remarquez que ce mot qui subit généralement la diaerèse (ἐΰς) est ici traité comme un monosyllabe. [2] inconnu. [3] ou *ἀκτ[ή]*. [4] ou *Βέκος* (Herod. II, 2). [5] Héros de l'Iliade. [6] ou peut-être *[ἔστ]ι[ν]*. [7] ou *Ξάνθος*.

3. Ἰδὼν γυν[α]ῖκα γυ[ν]αικὶ συμβουλεύουσαν εἶπεν· ἀσπὶς παρ' ἐχίδνης φάρμακον πορίζεται.
4. Ἰδὼν Αἰθίοπα καθαρὸν τρώγοντα· ἰδού ἡ νὺξ τὴν ἡμέραν πνίγει.
5. Ἰδὼν Αἰθίοπα δὲ χέζοντα εἶπεν· οἷος λέβης τέτρηται.

De ces propos, les trois premiers semblent bien de Diogène. L'un était déjà connu par Diogène de Laërte VI, 40, = Diog. fr. 121 (Müllach, Fragmenta II): πρὸς τοὺς ἐρπύσαντας ἐπὶ τὴν τράπεζαν μῦς· ἰδού, φησίν, καὶ Διογένης παρασίτους τρέφει. Le second des deux propos misogynes était déjà donné comme de Diogène (Antonius & Maximus Serm. de mulieribus improbis p. 609 = Diog. fr. 56: Διογένης κοινολογουμένας γυναῖκας θεασάμενος ἔφη· ἀσπὶς παρ' ἐχίδνης φάρμακον δανείζεται. Il semble bien que notre livret donne ces deux mots contre les femmes sous leur forme originale. On les retrouve dans les fragments de la comédie nouvelle, mais sous une forme moins heureuse. Cf. Studemund, Menandri et Philistionis disticha Parisina (Index lectionum de l'Univ. de Breslau, 1887, p. 35):

Μένανδρος (Menandri fr. 702 Kock)
Γυναῖχ' ὁ διδάσκων γράμματ' ⟨εὔμορφον⟩ καλῶς
ἀσπίδι φοβερᾷ προσπορίζει φάρμακον.

Ce distique est comme une contamination de nos n°s 2 et 3; le distique suivant est à citer aussi; dans la collection parisienne publiée par Studemund, il donne la réplique au précédent:

Φιλιστίων (Philemo fr. 169 Kock)
Ἐὰν γυνὴ γυναικὶ κατ' ἰδίαν λαλῇ
μεγάλων κακῶν θησαυρὸς ἐξορύσσεται.

Les deux derniers propos semblent nouveaux; on ne les trouve du moins ni parmi les χρεῖαι de Diogène, ni dans le Philogelos (Hieroclis et Philagrii facetiae ed. Eberhard) où ils seraient mieux à leur place que dans la bouche d'un philosophe. On notera que le n° 4 est en somme une devinette expliquée. „Demande: qu'est-ce que la nuit qui étouffe le jour? — Réponse: un nègre qui mange du pain blanc." Cette devinette n'est pas indiquée par Ohlert (Rätsel und Gesellschaftsspiele der alten Griechen, Berlin, 1886).

Ces χρεῖαι sont à rapprocher, comme on l'a déjà indiqué ailleurs (Rev. des études anciennes, 1903, p. 131), de celles qui ont été publiées par M. Wessely dans la Festschrift Gomperz, p. 66—74. Il est une autre catégorie des documents qu'il ne faut pas perdre de vue pour se faire une idée exacte de la popularité de Diogène; ce sont les documents archéologiques. Rappelons le relief alexandrin (Helbig, Führer, n° 853 = Schreiber, Hell. Reliefs, pl. 94) et la statuette (Helbig, n° 796) de la villa Albani, ou encore le bronze de Vienne, qui représente un cynique, en haillons, la besace au côté (R. von Schneider, Album, XXV, 4; cf. Dümmler, Akademika, p. 268): il y faut joindre une spirituelle statuette de terre cuite au Musée d'Athènes, qui représente Diogène dans son tonneau (inédite; M. Wolters doit la publier dans l' Ἐφημερὶς ἀρχαιολογική). Ces monuments figurés, non moins que les recueils d'anecdotes et de bons mots sont à considérer pour esquisser de la figure légendaire de Diogène, telle que l'humour de l'époque gréco-romaine se l'est imaginée.

Feuillet VII, p. 2, — Feuillet IX, p. 2.

Sentences (γνῶμαι) monostiques.

Des sentences de ce genre se sont souvent rencontrées sur des planchettes et tablettes d'écolier; sur papyrus, on peut citer les Disticha argentinensia, publiés par O. Plassberg dans l'Archiv für Papyrusforschung, II, p. 185 et suivantes.

2. *βίος βίον δεόμενος οὐκ ἔστιν βίος.*

Γνῶμ. μονόστ. 74; Meineke, p. 342, = Didot, p. 90. Cf. Leutsch et Schneidewin, Parœm. gr. II, p. 330.

3. *Γέροντα τίμα τοῦ θεοῦ τὴν εἰκόνα.*

Ce vers nous est inconnu.

4. *Δένδρον παλαιὸν μεταφυτεύειν δύσκολον.*

Kock, Comic. Graec. fragm., II, p. 523 (Philém., fgt. 147):

μὴ νουθέτει γέρονθ' ἁμαρτάνοντά τι
δένδρον παλαιὸν μεταφυτεύειν δύσκολον.

Notre vers se retrouve dans la *Μενάνδρου καὶ Φιλιστίωνος σύγκρισις*, v. 48 de l'édition de Studemund, Index Lectionum de Breslau, été 1887, p. 22. Cf. Leutsch et Schneidewin, Parœm. gr. I, p. 57.

5. *Ἔρως ἁπάντων τῶν θεῶν παλαίτατος.*

Le vers nous est inconnu. L'idée est celle d'Hésiode, Théogonie, 121 sq., 201—2 cf. Pseudorph. Arg., 434 Abel: *πρεσβύτατον καὶ αὐτοτελῆ πολύμητιν Ἔρωτα.* C'est elle qui a si heureusement inspiré notre Théodore de Banville (Hésiode, L'antre, L'éducation de l'Amour, dans le recueil Les Exilés).

6. *Ζήσ(ει)ς βίον κράτιστον ἣν θυμοῦ κρατῇς.*

Γνῶμ. μονόστ. 186 (Meineke, 345, D., p. 92). Il se retrouve sous une forme un peu différente dans la collection de 24 vers, rangés par ordre alphabétique, et mise au nom de Nilos. Boissonade, Anecdota græca, IV, p. 438.

7. *Ἦθος πονηρὸν φεῦγε καὶ κέρδος κακόν.*

Γνῶμ. μονόστ. 204 (Meineke, p. 346; D., p. 94).

8. *Θάλασσα καὶ πῦρ καὶ γυνὴ τρίτον κακόν.*

Γνῶμ. μονόστ. 231 (Meineke, p. 346; D., p. 94). Cf. Par. gr., II, p. 172; Lobeck, Aglaophamus, p. 740; W. Meyer, l. c., p. 410.

9. *Ἴση λεαίνης καὶ γυναικὸς ὠμότης.*

Γνῶμ. μονόστ. 267 (Meineke p. 347, D., p. 95). cf. *γνῶμ. μονόστ.* 327 (Meineke, p. 349, D., p. 98). *Ἴσον* est une meilleure leçon qui se trouve dans les manuscrits.

10. *Κάλλιστα φημὶ χρημάτων τὰ κτήματα.*

Ce vers nous est inconnu.

11. *Λαβὼν πάλιν δὸς ἵνα λάβῃς ὅταν θέλῃς.*

Ce vers nous est inconnu sous cette forme; cf. *Γνῶμ. μονόστ.* 317 (Meineke, p. 349, D. p. 96): *λαβὼν ἀπόδος, ἄνθρωπε, καὶ λήψῃ πάλιν.*

12. *Μισῶ πένητα πλουσίῳ δωρούμενον.*

Γνῶμ. μονόστ. 360 (Meineke, p. 350; D., p. 97). Ce vers se retrouve dans les sentences de Grégoire de Nazianze éd. Migne, t. 37, p. 921. Meineke considérait ce vers comme appartenant à Ménandre; cf. Fgt. Poet. Comic. græc., t. III, p. 267, fgt. 144. Opinion contraire dans Nauck, Tragic. fragm., p. 525. Plutarque (EI delphico, 1) cite un distique que le péripatéticien. Dicéarque attribuait à Euripide, et qui parait bien être la même *γνώμη* sous une autre forme. Le voici, suivi de la traduction d'Amyot:

οὐ βούλομαι πλουτοῦντι δωρεῖσθαι πένης
μή μ' ἄφρονα κρίνῃς ἢ δ.δοὺς αἰτεῖν δοκῶ.
Donner ne veulx étant pauvre à riche homme

13. *Νόμῳ τὰ πάντα γίνεται καὶ κρίνεται.*

Γνῶμ. μονόστ. 368 (Meineke, p. 350, D., p. 97). On se rappelle le *πάντα νομιστί* de Marc Aurèle (VII, 31). C'est la fin d'un hexamètre: mais on ne sait à quel poète Marc Aurèle a emprunté sa citation.

14. *Ξένους ξένιζε μήποτε ξένος γένῃ.*

Γνῶμ. μονόστ. 400 (Meineke, p. 351; D., p. 97); *Παραίν. Μεν. κατὰ στοιχ.*, Didot, p. 103. Cf. Vita Aes., Westermann, p. 47. Les Manuscrits présentent des variantes.

15. *ὁ νοῦς ἐν ἡμῖν μαντικώτατος θεός.*

Nouveau sous cette forme; cf. *Γνῶμ. μονόστ.* 434 (Meineke, p. 352; D., p. 88): *ὁ νοῦς γὰρ ἡμῶν ἐστιν ἐν ἑκάστῳ θεός.* Cette idée parait avoir été chère à Ménandre, Adelphes, fgt. 14 Meineke = 11 Kock; Arrhephore, 6 Meineke = 70 Kock; Theophor. 1 Meineke = 225 Kock. Voyez aussi le mot attribué à l'orateur Antiphon dans le Gnomol. Vatican, édité par L. Sternbach, Wiener Studien, X (1888), p. 1; Par. gr. I *πρόμαντις ψυχή.* Cf. aussi Euripide, fgt. 963 N.

16. *Πατὴρ ὁ θρέψας κοὐχ ὁ γεννήσας πατήρ.*

Nouveau sous cette forme. *Γνῶμ. μονόστ.* 452 (Meineke, p. 352; D., p. 98): *Πατὴρ οὐχ ὁ γεννήσας, ἀλλ' ὁ θρέψας σε.* Mais ce vers a été obtenu en corrigeant la leçon du manuscrit W, qui ajoute *πατήρ* à la fin du vers. La leçon du Vind. 2 se rapproche de celle de notre papyrus: *ὁ θρέψας καὶ οὐχ ὁ γεννήσας πατήρ.* Cf. W. Meyer, Abhandl. d. Bayer. Akad. XV, p. 402, et Mähly, Philologus LI, p. 547.

17. *Ῥάθυμος ἐὰν ἔσῃ πλούσιος πένης ἔσῃ.*

Γνῶμ. μονόστ. 472 (Meineke, p. 353; D., p. 99) avec *ἂν ᾖς.* Le vers du papyrus est faux.

18. *Σῶσον σεαυτὸν ἐκ πονηρῶν πραγμάτων.*

Nous est inconnu.

19. *Τὸν ἐλεύθερον δεῖ πανταχοῦ φρονεῖν μέγα.*

Mén. *Ἥρως* fgt. 1 Meineke = 210 Kock.

20. *Ὑπερηφανία μέγιστον ἀνθρώποις κακόν.*

Γνῶμ. μονόστ. 515 (Meineke, p. 354; D., p. 100). Stobée l'attribue à Euripide.

21. *Φίλους ἔχειν νόμιζε θησαυροὺς ἔχειν.*

Γνῶμ. μονόστ. 526 (Meineke, p. 354; D., p. 100) avec la leçon *φίλους ἔχων.*

22. *Χάριν φίλοις εὔκαιρον ἀπόδος ἐμ μέρει.*

Cf. *Γνῶμ. μονόστ.*, Supplement. ex Aldo 746 Meineke, p. 361 = 109 Didot, p. 103: *Χάριν λαβὼν εὔκαιρον ἐν καιρῷ δίδου.*

23. *Ψευδὴ⟨ς⟩ διαβολὴ τὸν βίον λυμαίνεται.*

Γνῶμ. μονόστ. 553 Meineke, p. 355; D., p. 100.

24. *Ὦ τῶν ἁπάντων χρημάτων πλείστη χάρις.*

Nous est inconnu.

Feuillets IX—XI.

Premier prologue des fables de Babrius.

Les feuillets IX, X, XI contiennent les treize premiers vers du prologue de la première collection de Fables de Babrius. [13])

Feuillet X, p. 1, *Γενεὴ δι[κ]αί⟨ω⟩ν ἦν τὸ πρῶτον ἀνθ[ρ]ώπ⟨ω⟩ν,*
ὦ Βράγχε τέκνον, ἣν καλοῦσι χρυσείην,
μεθ' ἣν γενέσθαι φασὶν ἀργυρῆν ἄλλην·
τρίτη δ' ἀπ' αὐτῶν ἐσμὲν ἡ σιδηρείη. [14])
ἐπὶ τῆς δὲ χρυσῆς καὶ τὰ λοιπὰ τῶν ζώων 5 (= 6)

Feuillet X, p. 2, *φωνὴν ἔ[ν]αρθρον εἶχε κα[ὶ] λόγους ᾔδ⟨ει⟩*
οἵουςπ[ε]ρ ἡμεῖς μυθέομεν πρὸς ἀλλήλους.
ἐλάλει δὲ πεύκη καὶ τὰ φύλλα τῆς δάφνης
καὶ πρῶτος ἰχθὺς συνελάλει φίλ⟨ῳ⟩ ναύτ⟨ῃ⟩
στ⟨ρ⟩ουθοὶ δὲ ⟨σ⟩υνετὰ[15]) *πρὸς γεωργὸν ὡμίλουν* 10 (= 11)
Feuillet XI, *ἐφύετ' ἐ[κ γῆ]ς πάντα μηδὲν αἰτούσης.*[16])

En comparant ce texte avec les éditions faites d'après l'Athous on voit 1° que les vers 1—4 du papyrus correspondent aux vers 1—5 du manuscrit; 2° que la leçon du premier suppose trois âges de l'humanité tandis que l'Athous en compte cinq. Sommes nous en présence d'une édition différente provenant de l'auteur lui même, ou bien l'un des deux textes est-il interpolé? A notre avis, la première hypothèse doit être écartée. On imagine difficilement Babrius admettant tantôt le mythe hésiodique des cinq âges, tantôt la tradition adoptée par Horace et Juvénal qui n'en connaissent que trois. L'Athous porte d'ailleurs des traces d'altérations graves et l'on peut voir par l'appareil critique de l'édition de M. Crusius le mal que se sont donnés les éditeurs pour les effacer. Les uns comme M. Crusius ont supposé une ou plusieurs lacunes; d'autres, avec Lachmann, ont supprimé des vers (3—4); tous enfin ont proposé plusieurs corrections. Dans l'hypothèse d'un remaniement qui aboutirait au texte de l'Athous, on voit aisément que, pour mettre d'accord Babrius et Hésiode, l'interpolateur tout en gardant les formes du texte primitif: *τρίτη δ' ἀπ' αὐτῶν, μεθ' ἣν γενέσθαι,* y coud sans adresse des hémistiches de sa façon.

Or n'est ce pas précisément ce qui on peut attendre d'un de ces magistelli, qui aurait fait lire à ses élèves les fables de Babrius, en même temps que les Oeuvres et les Jours; il suffit du moins qu'on l'imagine aussi dépourvu de scrupules que celui qui dictait à l'écolier de Palmyre les tablettes retrouvées par Asseldeft.[17]) Sans doute Babrius a souvent imité, de lui même, Hésiode; mais jamais, pensons nous, aussi lourdement que le rédacteur de l'Athous. D'ailleurs la préférence qu'il aurait donnée ici à la tradition la plus simple touchant les âges de l'humanité[18]) répond bien à son élégance un peu maigre. Même quand il imite, il atténue et resserre. Voyez ce que devient chez lui le beau mythe de Pandore: une sèche anecdote où il ne veut rien voir que la banale moralité.

La supériorité de la tradition suivie par le papyrus est moins évidente dans les vers suivants on est tenté de regretter le v. 8 des éditions:

ἀγοραὶ δὲ τούτων ἦσαν ἐν μέσαις ὕλαις.

Celui qui le remplace dans le papyrus n'est pas indispensable au sens et de plus il est fautif. M. A. M. Desrousseaux propose de remplacer *μυθέομεν* par *φράζομεν*. En revanche le v. 8 du Papyrus est bien préférable au v. 9 de l'Athous, qui lui correspond:

ἐλάλει δὲ πέτρα καὶ τὰ φύλλα τῆς πεύκης.

M. Desrousseaux qui a vu le manuscrit à Londres n'y a pu découvrir le mot *πέτρα* même de seconde main. Il y voit „un mot peu lisible où il n'y a pas trace d'un *Π*: on serait tenté de lire *μίτρα*, si cette leçon présentait un sens raisonable". Edouard Tournier avait songé à *φίτρα, φιτρά.*[19]) Rien de plus coulant au contraire que le vers du papyrus et il a l'avantage de rappeler une fable connue (Fable XXXVIII.).

A la fin de son cahier l'écolier a mis une suscription. Le début des lignes manque; mais il semble qu'on puisse lire:

ε]ὐτυχῶς τῷ
ἔ]χοντι καὶ τῷ
ἀν]αγινώσκοντι
μᾶλ]λον δὲ τῷ
νο]οῦντι

Pierre Jouguet. Paul Perdrizet

NEUE AUSGABE DER KOLOTESPAPYRI. Als ich die ersten Bogen dieses Bandes zum Drucke fertig machte, ließen mich äußere Umstände hoffen, wieder einige Wochen in Neapel weilen zu können, und so vermochte ich schon damals auf die neuen Lesungen hinzuweisen. Daß ich sie erwerben konnte, danke ich auch der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, die mir abermals ihre Unterstützung hat zuteil werden lassen. Des Neuen ist nun so viel geworden, daß es nicht ratsam wäre, sich mit Zusätzen zu behelfen. Indem ich aber die vollen Texte noch einmal vorlege, hoffe ich dennoch die erste Fassung nicht ganz wertlos zu machen, denn sie gibt nun ein lehrreiches und ermunterndes Beispiel, wie weit man oft durch eine Nachprüfung über die Abschriften hinauskommen kann.

Der Papyrus 208 (s. S. 4) ist in dreizehn Stücke geteilt, aber zwischen ihnen ist viel zugrunde gegangen. Es haben sich nur selten zusammenhängende Columnenreihen erhalten (11*a*—*d*, 12*a*—*c*). Wieviel z. B. zwischen dem vorletzten und dem letzten Stücke fehlt, ermißt man daraus, daß die Umrollungsbreiten von 4·1 *cm* auf 2·8 *cm* überspringen, so daß wenigstens zwei Schriftsäulen verschwunden sind. Mit der Feststellung der Streifenbreiten (*κόλλημα*) ist wenig gewonnen, da die Fugen nur mit Mühe aufzufinden sind (zwischen 12*a* und *c* ist ein Streifen von 7—7·7 *cm* Breite). Keines der Stücke reicht bis zum unteren Rande, meist trifft man nur Reste der oberen Hälfte. Die Schrift ist mittelgroß, breit und ziemlich aufrecht, Füllzeichen am Zeilenrande fehlen nicht (7 $5f_{5,6}$, $8b_5$, $11c_5$, 〉 $11c_5$). Schreibfehler sind teils verbessert ($7a_7$, $8a_5$, b_3, $10b_{10}$, $12a_8$, $b_{3,5}$, c_6), teils unbemerkt geblieben ($10b_{12}$, d_7, $12b_{3,11}$), Tilgungen werden nicht gefunden. Die Koronis des Werkes ist auf der Oberfläche eines Klumpens von Überlagen erhalten, der heute bei Tafel III p. 9 (= Fr. II n) anzutreffen ist und etwa 15 Zeilen unter dem oberen Rande liegt. Hier ist wohl durch Auflösen einiges zu gewinnen, und auch sonst muß sich noch manches erreichen lassen. Die Hülfe, die die Abschriften (n o) bieten, ist nicht groß. Wichtig ist nur, daß o einzelne, jetzt verlorene Überlagen hat, wie an den betreffenden Stellen angegeben ist. In den Neapler disegni findet sich noch ein wertloses, 13 Zeilen umfassendes und von F. Biondi gezeichnetes frammento, das nicht in Kupfer gestochen ist und dessen Ort ich im Papyrus nicht habe entdecken können (Ο.ΟΦ.Α...¯..Є. ¯.ωΘ..Α..Ο.Γ.|....Α.ΥΑΙϹΤΑ usw.).

Der Papyrus 1032 (s. S. 5) ist in seinem erhaltenen Teile (12 Stücke) ziemlich von demselben Umfange. Große Lücken sind in den früheren Teilen, eine fortlaufende Reihe bilden 10*a* bis 11*d* (Fr. XVI—XXIII). Die Streifenbreite ist 8·2—8·9 *cm* (s. 10*b*—*d*). Wie in Papyrus 208 liegen nur die oberen Randstücke vor, was über die 10. Zeile hinaus erhalten ist, bietet nur wenig Ersprießliches. Auch die Schrift ist ziemlich ähnlich, doch kann man sie dennoch an einzelnen Buchstaben wohl unterscheiden (z. B. Μ, Ρ, Ϲ); die Zeilen sind etwas länger und die Füllstriche fehlen. Endlich ist auch der Schreiber viel nachlässiger gewesen (deutliche Fehler ΘΡΥΠΤЄΤΑЄΠ[Ι $10a_6$, ΟΥ d_1, ΠΟΤΙ $11c_8$, ΜЄΝΗΜ[Є d_1, vielleicht auch ΤΟΝΜЄΙΡΑΚΙΟΝ 10*b*[illegible]), er hat, da außer $5b_7$ keine Verbesserungen zu finden sind, seine Abschrift wahrscheinlich nicht mehr nachverglichen. Nach $11d_{10}$ können nur noch wenige Zeilen gestanden haben. Die Reste eines Eigennamens zwischen der letzten Schriftsäule und dem Titel (*Χαρισ[ίου*) bezeichnen wohl den ursprünglichen Besitzer. Andere Beispiele solcher Namensunterschriften aus herkulanensischen Rollen bei Wilke, Polystrati libellus S. XI, wo noch *Ποσειδώνακτος τοῦ Βίτωνος* Usener, Epic. S. 416 (Philod. Rhet. II 274) hinzuzufügen ist.

Die Ordnung nach den frammenti und colonne der Neapler habe ich aufgeben müssen, eine neue durchlaufende Zählung aber wäre sehr willkürlich gewesen. So habe ich zunächst die einzelnen Stücke, in diesen aber durch *a*, *b* usw. die vorgefundenen Columnenreste angezeigt. Dies wird die

Reste der Schrift gegen den Lysis.

T. I, p. 1_9 — ...A καὶ Φ
10 — .....ΚΑ
— φιλ]οσοφε[ῖ]ν
— .. ὡ]σὰν δὲ γόη[τες
3_2 — \ΟΙ
— ΝΤ
— Ο, ὦ Π[λάτων
5 — Ρ τὸ Α
— ὅπερ
$5a_{10}$ — .ΝΑΥ
— ΙΙΡΙ
— ἄχρησ[τος
b_2 — ....ΠΙ
— ....Ρ
— .. τὸ]ν πρότ[ερον
5 — .... καὶ ἐπά[γει
— ἐπιτήδευμα
— .CΓΕΙΓΕΙΚΕC
— .ἐπι]τρέπομε[ν
— κα]τ' αὐτὸν Μ
10 — ... εἰκότως
c_2 ....Ι. καὶ ΕΝ
......ΕΗ[...ἀ]λλὰ καὶ
.....CΚΑ[.... ἐδο]ξάσ-
5 θη.....]ω ......ΗCΑ
d_1 — μα]κάριον
— ΟΝ ἔδειξ[α
— ..Ν δὴ ΟΙ
— ..ΙΕΝΑΑ
5 — ..ΙC καὶ Π
— ...Ι αὐτ
— .... αὐτ
— ..... αὐ[τ
— .... ἄ]νδρα
e_1 ΕΤ
ΤΑ‾[........... ἐν τῶι
βίω[ι
ΤΙ
5 Μ
CΗ
Ο α[ὐ]τὰ
ΤΟΥ
f ... τολέπιω

γει ....] πρὸς
.............ΠΑ ὁ αὐ-
5 τὸς ....]ΜΕΜΗ
..............Μω
..............ΟΠΙ..
..............τὸν Ε
................ΜΕ
T. II, p. $6a_3$ Τ.ΛΕΒΕ....ΟΙΠΑ[1])
(Fr. In) Γ...... μέγιστο[ν
5 ΔΗΛ.... ἔχον
Κ.... ἐπ[ιτ]ηδείους
ωCΙΗCΑ[. ἀλ]λ' ἐν τῶι
ΚΑΙΜΑΙ.. συμβεβη-
κ[έ]ναι ..... ζῆλον
10 Κ[.... ἐπιτη]δείου[ς
γει]νομ[ένου]ς ΗΥ..
ΕΝΙ .... τῶν
ΤΡΙΤΙ .... ΕΓΕ
ΕΙCΠ.ΙΧΕC.... \ΛΙ
b_1 πάσης] φιλοσοφίας ἄ[γευ-[2])
στο]ς ἐγεγόνει. ΕΙΝ...
....τ]ῶν γιγνο[μένων.
.....ΠΑ ....
5 .....ΙΝΟCΕ........
.....ΟΥ..........
.....Π............
.....ΟΝΕΙΔΕ. .....
........ΝΑ........
c_3 — ν]ῦν εἰκ[ότως
d_2 — .... πραγ[μα[3])
(Fr. III) — ......ΕΜ
— ... διὰ [τ]ὰ Ο/
5 — φη]μί, τὴν δὲ Θ
— ..‾Οlω ἀλλὰ
— .. π]ρά[γ]μασ[ι
— . πρά]γμασιν
e_1 καλὰ Τ[..........οὐ-
(Fr. III) δὲν Α.............
ΑΤΟΙ[............ ἀ-
κόλουθ[ον ....
5 καὶ ἐπά[γει .... ἐ-
κείνου ....
.Ο.ΜΟ‾...........

T. III, p. 7a_4 .... δό]ξαις[4])
(Fr. IV) 5 .... ἀκολο]ύθως
..............HAN
.... οὔθ' οὕτως ἔχει.
τοῖς δὲ κατ]ὰ δόξαν λε-
γομένοις προσ]έξομεν ἐφ' ὅ-
10 σον .... π]ερὶ νοῦ
b_1 ....ATOY
(Fr. IV) .... δ]ιάνοι-
α............ οὐ]κ ἐπά-
γει.............]IMH
5 ....Γω
.... ἀλ]λ' ἐναν-
τι...........]KHTAI
............H οὐθὲν
..............IOY..
10 .... ἀ]γαθὸ[ν
.... ὠφε-
λεῖν ἡμᾶς τὰ ποι]ήμα[τα
..............NTA
.... γὰρ A
15 ....ON¯..
.... ω...
p. 8a_2 [............... ἀγα-[5])
(Col. I) θὸς [..............ὠ-
(II 265) φελοῦσ[ι ....
5 οὔτε ἃ σὺ φ[ῄς ....
..\ΚΑΘ............
...MOYM.NO........
I......ΟΛΟ..ΠΡΟC..
A¯.IOY καὶ τὸ συμφέρον
10 κα[ὶ ....] τό γε ὅπ[ως ...
κατὰ τὸ] ἐναργ[ές .....
.. δοξάζ]εται
b_1 ....K..
(Col. I) .... πῶς, [ὦ] Μενέ-
(II 265) δημε, .]\ΠΟΥ αὐτὰ τὰ
ὀ]νόματα κατὰ τὸ ἐναρ-
5 γὲς] καὶ ἐπὶ δύναμιν
μίαν τ]ρόπω[ι[6])

ὧτινι οὖν] δο[ξ]άζεται;
p. 9$_4$ ...IOΔY
(Fr. II) 5 ... καὶ ὁμοίω[ς .....
ἴ]σως προσδοξάζε[ι ..
¯IC τινὸ[ς] ὠφε[λεῖ ...
...AITAN...I.....
....IOCCKY
T. IV, p. 10a_1 — ...ΠΡΕ[7])
(Col. II) — ...ONE
(II 270 o) — ...NEI
— ..ΠΙΤΑ
5 — ἀλ]λ' ἧττ[ον
— .. τῶν
— τρ]όπωι
— ..ACIM
— ..]σθαι
10 — . π]οιητ[ὴν
b_1 THΓ οὕτω[ς κα]λεῖν[8])
(II) ἀγαθὸν πο[ιητὴν ...
(II 270) ...Ξ οὗτος ......
..AIIOC οὗτος παρ' ἑ-
5 αυ]τῶι καλεῖν ἀγαθὸν
πο]ιητ[ὴν] ἐδόξαζεν
α]ὐτὸν ἀγαθὸν ποιη-
τὴν εἶναι. καὶ τῶι Ἱπ-
ποθάλ[ε]ι ἐχρῆ[ν] μάχεσθαι
10 ὁ] διατεταγμ[έ]νος παρ' ἑ-
αυ]τῶι [κ]αλεῖ[ν] κατὰ τὸ
ἐν]αργὲ[ς] καὶ μὴ [⟨τὸ⟩ δ]οξαζό-
μ]ενον ἀγα[θὸν] ποι[η-
τὴν τ]ὸν τ[οιοῦτο]ν ..
b^*_1 — ....TOYTω[9])
(II 266) — ....ONTIO
— KAIH.|OYTOC
— HΠAN|IOCOY
5 — ETANE|KAΛE
— MAIMEIΠOI
— APXIΛOXA
— ΓAEIHIAK
— POYCIA.ATO

---

[4]) $a + b$ = Fr. IV. a_7 steht ΘOY zwischen Y und T über der Zeile, $_9$ scheint eher OΦO geschrieben zu sein.
[5]) $a + b$ = Col. I. Z. $_5$ OYTEC, über E und C ein A p, O.TECYC o.
[6]) Der Rest der Zeile, ein Raum von 6 Buchstaben, ist aus unerkennbarem Grunde leergelassen. Vorher $_2$ M in

10 — ΤΑΤΑΠ
c_1 ἀγαθ[ὰ
(III) .. π[οι]ήματ[α
....ΥΝΑ
..... ἔλεγ[ε]ν πο[ι]ητὴν
5 εἶ[ναι], ὁ δὲ τοῦτ' οὐκέτι, οὐ-
δὲ σὺ] πρὸς διάνοιαν
διελέ]γου τῶι ἀ[ν]θ[ρ]ώπωι
........ΙCΕ...ΟΠΕΙ
Ε...Α...ωΙΧΡΑΙ..ΠΙ
d_2 ΓΜ[10])
(II 267) Η............ βού-
λει CΗΜΗΟΝΗΝ ὁ φθόγ-
5 γος. [ἀλ]λὰ μὴν ἥ γε κοι-
νὴ πάντων ἡμῶν ὁμι-
λία ἦν τ[η]ρεῖν τοὺς φ[θ]όγ-
γου[ς] κα[τ]ὰ τὸ ἐν[α]ργές,
[οὐ] τὸ δοξαζόμενόν
10 γ' ἐκ[ε]ῖνο καὶ οὐχὶ ὃ ο[ὔ-
τό]ς φ[ησι]ν. εἴρηται δὲ [ἡ-
μῖν ἤδη πλ]εονάκις τὸ τ[οι-
οῦτον, ὥσ]τε ὃ κατη[γορεῖ
e_1 ....ΑΝ..[11])
(IV) .... κατὰ τὸ ἐν]αργὲς
(II 269) κα[ὶ οὐ τὸ δοξαζό]μενόν
π[ο]τε, καὶ προσδιαλε-
5 γόμενός μοι τοὺς φθόγ-
γο[υ]ς. ἐν δὲ τοῖς κατὰ
μέρ[ο]ς περὶ ποιητῶν
ἤδη ἀντιλέγωμεν κα[ὶ
ὃ μέν φασ[ι] εἴτ' ἐναρ[γὲς εἶ-
10 να[ι] τὸ γ[νω]ριζόμ[ε]ν[ον
π[ερὶ] ποιητῶν ἀγαθῶν
τ]ῆι [διανοίαι τρ]όπον
[τινά ....
τῶ[ν] π[οιητ]ῶν ΟΜ.....
15 Α [π]αραλ[λα]ττ
f_1 .....Γ

(V) ......\.ΛΕ
(II 268) ΘΗ...ΤΑΙΕΛ..ΑΚΟ...
Ι....‾ΕΙCΙ καλεῖν το[νδὶ
5 ἀγα[θὸ]ν ποιητὴν ΑΛΙ.\Ε
Ι....ωΝΔΡΟC οὐ κατ[ὰ τ]οῦ-
τό ἐστι]ν ἀκρειβής. ἀλλὰ [τ]ο-
δὶ δοξ]άζων περὶ τονδεει
παραλό]γ[ως] ἀπεφήν[ατ]ο ΘΕΙ
T. V, p. 11a_3 .... τὸν Α
ΠΡΟΕ..ΦΑCΙ‾
5 τὸ[ν ἀ]γαθὸν π[οιητὴν ....
ἀ[ν]τε[ρ]οῦμεν αὐτ[ῶι, ὥστε
καὶ ὀρθ[ῶ]ς ἀντερε[ῖν ἡμᾶς
καὶ λέγειν ὁμιλί[αν ἀκενό-
σπο[υδον περὶ ....
10 ....ΥCΑ
.... ἀγα]θὸν
b_1 ....Π.ωΤΑ γεί-[12])
(VI) ν.......]ΠΤ....\Ε
(II 271) τ]οῦ πρά[γμ]ατος συμ-
βόλωι ΘΙ[.. ἡ π]ρᾶξις αὐ-
5 τ]ὴ /[........ ἐ]στὶν
κ]αὶ ..ΝΑΥ .... ἐπὶ τοῦ
..ΥC[..... κα]θάπερ ἐπὶ
τοῦ δοξαζομένου, ἀλ-
..........ΙΤΟ οἷον
10 ....ΜΕΘ..
c_1 ....ΙCΑ[13])
(II 272) Ο...... καθάπερ κοι-
νὰ πα[ρ'] ἡμῖν διατέτα-
κτ]αι. [ἐκ] γὰρ τούτου γεί-
5 νε]ται, [κ]αθάπερ πᾶς ὁ
δό]κι[μος ὁρ]ᾶ, τὸ συνέ-
χον] ΤΙΝω[. τ]ὴν πρὸς ἄλ-
λους] δ[ι]δασκαλίαν ΑΛ
...ΑΤΑ.. εἰ γάρ τις ...
10 ...ΙΤΗ..ΡΗΚΕΙΤΟΙ...
......‾CΛΗΝΕΙ

[10]) Die Mittelteile sind nur in o besser erhalten, wahrscheinlich hat sie der Zeichner später zu entfernen gesucht, um die darunter liegende Schrift (10 *c*) zu erhalten, doch ohne wesentlichen Erfolg. Der Urheber von n fand dann einige Verwirrung vor und hat in Col. III noch Stücke der rechten Enden von 10 *d* aufgenommen, während Teile der linken Seite, die von dem übrigen abgesprengt sind, auf Col. IV stehen. Z. 4 ΛΗΟΝΗΝΟΦΘΟΓ o, ΛΕΙCΗ/ ....ΙΟΦΘΟΓ p (*σημῆον ἦν?*) – ΛΙΑΙ Ν pp – ΕΝΕΡΓΕC o, ΕΝ ..ΓΕC p. 10–11 ΟΥΧΙΟΟΓ— Ι —ΙΝΕΙΡΗΤΑΙ o, ΟΥΙ— Ι .]\Τ.....ΡΗΤ p.

d_1 καὶ οἱ C...ΟΝΤΟΝ[14])
(VII) οἱ σοφοὶ ἐν τοῖς κατὰ
(II 272) δόξαν λ[εγ]ομένοις,
οὐκ ἐν τ[οῖ]ς κατὰ τὸν
5 ...ΕΝΕΝ..ΕΙΜΗΜΙ
...ΠΟΛΛ.ΙΑΙ\ΕΙΛΗC
ἀ]λλ' οὕτω[ς] ΕΧΕΜ....
ΤΙω σοφωτά[τ]ωι ΕΝ‾.
ΑC κατὰ τὰς περὶ τῶ[ν
10 ἄλ]λων [ἐδό]ξαζεν
T. VI, p. $12a_1$ ....\ΤΑΝ. \ΛΛΟΜΕ[15])
(VIII) ... περιπατοῦσιν ἐν
(II 273) τῆι] Ποικίλη στοᾶ λέ-
γον]τες, ὅτι Μενέδημον
5 οὐκ ἀν]ήρει τὸ λέγειν εὐ-
ήθη καὶ] ἄφρονα καὶ ὀλί-
γωρο]ν καὶ μάτ[αιο]ν.
ἃ δ' ὁ Ζ]ήνων ε[ὐη]μερεῖ,
ὃς τἆλ]λα τὸν φρόνιμον
10 ποιεῖ]ν ἔφη καὶ σφαιρί-
ζει]ν καὶ φακῆν ἕψειν,
ἔστι] νὴ τὸν Ἀπόλ-
λω λέγ]ων περὶ τῶν πρα-
γμάτ]ων, ἃ δῆλον ΔΙ
15 ....ΗΘΕΜ.ΝΗCΑΚΕΙC
....ΙΜΑΤΟC μόν[ον
[φησὶ γὰρ τὸν σοφὸν
b_1 ἄνθρωπον φακῆν οὐκ ἂν[16])
(IX) ἑψῆσαι τοιαύτην, οἵαν
(II 263) τε ῥοφωμένην ἡδο-
νὴν παρασχεῖν τινα
5 τῶι ῥοφοῦντι κατὰ
τὴν γεῦσιν. οὐκοῦν τοῦ-
τό γε οὐδὲ Μενέδημος
καλῶς ἐδόξαζεν. ἀλ-
λ' ἆρα μὴ σύ, Μενέδημε,
10 πάλιν οὐκ ᾤου τ[ὸν] φρό-
ν]ιμον ὅτι ἂμ ποτε ταύ-

τη[ι] κατὰ τὴν αὑτοῦ δ[ι]ά-
θεσιν ἀλύπως τε καὶ εὖ
διάξειν. τ[ί δ]ὲ κ[αὶ τὴν φ]α-
15 κῆν ὑποθώμεθα .....Ι
ΑΤΟΝΑΥ ..ΙΤΑΥΤΟ
c_1 φρόνιμον ἐ[πιφέ]ρε[ι[17])
(X) φακῆν πο[ι]ῆ[σαι π]άν[υ δι-
(II 264) αρκῶς πρὸς τὴ[ν] γε[ῦσιν
ἔχουσαν, Μενέδη[μον
5 δ' οὔ, ἀλλὰ καὶ τοῦτο [ὁ-
μοίως ἐδόξαζον ἀμφ[ό-
τεροι. θαυμάζω γὰρ ἔ-
γωγε, εἰ καὶ φορτικώτε-
ρόν ἐστιν εἰπεῖν, εἰ μὴ
10 ᾤοντο ἀμφότεροι τοὺς
σοφοὺς ὑποθέμενοι φα-
κῆν ἕψ[ο]ντας οὐκ ἂν
καὶ προσκλύσαι ταύτην,
ὁμοίως [κ]α[ὶ] [τάνθ]ράκιον
15 δὲ] νῆσαι κἂν κατ' ἄλ-
λον τρό[π]ο[ν ὑπουργεῖ]ν
p. $13a_3$ ....Ι...
..............Η καὶ
5 .... τὸν
..............]ασιν
...ΑC............C
....
................ΠΕ
b_1 ....ΑΜΕΑ‾
(XI) .....CΕΙCΠΟC ...ΜΕ
....Ν ἅμα κά[ν πᾶσι
πά]νυ ἀμέμπτ[ου δι]α-
5 γωγῆ]ς ἐν ἐκκλη[σίαις
καὶ δικαστηρίοι[ς
....ωC Πλάτων
....Ν.CΑCΘΑΙΛ
... ΕΙ τούτων

[14]) Auch hier hat o wieder fremde Stücke: $_2$ ΤΟΙCΚΙΜΟ, $_8$ ωCΟΦω.Γ.ΝΕΙΔΟΥ, $_9$ CΚΑΤΑΤ.CΠΕΤΟΙC, $_{10}$ ΛωΝ ...ΞΑΥΚ, also ΙΜΟ, ΕΙΔΟΥ, ΤΟΙC und ΥΚ, die wohl aus einer Überlage stammen. Zwischen 11 *d* und 12 *a* fehlt einiges. Τ $_8$ Anf. und Α $_9$ Anf. sind nicht sicher, da sie mit dem Übrigen nicht zusammenhängen.

[15]) Die erste Zeile ist noch immer nicht klar: \...Ν. \ΛΛΟΜΕ p, ΥΑΝ.ΚΑΛΟΜΕ o, ΤΑΛ.ΑΛΟΜΕ n; ein kleines Stück von der linken Seite ist inzwischen weggebrochen. Nach *Ζήνων* $_8$ scheint ein Ο durch darübergeschriebenen Punkt

c_1 — .MHN[18])
— \NOC
— .ЄΡΓ
— διήκ[ει
5 — .ΘЄIC
— ἐ]δόξ[αζεν
— .Νω
— .IAPЄ
— ЄΧΡΗ
10 — .ΗΚ/
— .ΝΟΥ
— .ЄΛ
d ΚωΛωΤΟΥ
(II 262) ΠΡΟCΤΟΝΠΛΑΤω
ΝΟCΛΥCIN

Reste der Schrift gegen den Euthydemos.

T. I p. $2a_7$ — λ]όγον
— δ]ὲ διστ[άζειν
p. $3a_5$ .... [εὐ-
φραι[ν .
b_1 καὶ δι[στάζειν ἤδη ἔξεστιν,[19])
πότερον ....
ΤΑ.......ΑΠΙ[...... πρα-
γμ[α .... ἀμ]φι[σ]β[ητ.......
5 Δ........ ....
Κλεινία[ς
c_2 — ..ΛωΥΤωΙΜΗ
(Fr. I) — ... ὅπως χρώμε[θα..
— ..εἰ ὠφελήσει τ[ὸν τού-
5 — των μηδ]ὲν δεόμ[ενον
— .... οὔτε
d_1 — ..πά]λιν ἀγ[νοεῖ
— ..ἐ]πιστήμ[ην
T. II p. $4a_4$ — καὶ .. αὐτο[
5 — ἀριθμεῖν
b_1 .... πρα-
(II) [γμα..............] ἐνια-
[χοῦ ....]ς δι-
κα ..ЄΥ.ЄΙ........ φασὶ
5 δὲ Ι......Є ἀ[βελ]τερίαν ἄ-
ν]ευ [.......]λους συνηγό-
ρου[ς
c_2 ἀφυείαν, ἐλάτ[τω δὲ τὴν[20])
(II) ἐνίων εὐφυε[ιαν. τοῦτο
γὰρ ἔγωγε οἶδα [τοὺς ἀν-
5 θρώπους αἱρ[εῖσθαι ἡ-
συχῆ
ΝΑ
καὶ
λυπ

(IV) — . \ЄΙ ὠλι[γώρει
5 — . ἀλλ' οὐθέ[ν
— . εἶ]πε τη[
b_1 .... αὐτήν[22])
(III) ... κα]ὶ τὰ μὲν ....
..., κ]αὶ τὰ μὲν ἔ[χει ....
...ΛΟ[., τὰ] δ' οὐκ ἔχει, ΑΙ..
5 δ' ὁ]μοίως ἔχει. λαβὲ δ[ὲ ..
..... τὸ προκείμεν[ον ..
.. γὰρ ἀσφαλῶς ΑΝΑΡ...
ΘЄΝ εἴποιμεν ¯Ο.....
Πλάτ]ωνος. ἀνάνκ[η δὲ τῶι
10 ἀν[θ]ρώπωι ν[ῦν μὲν πᾶν
πρ[ᾶ]γμα καὶ ἔργο[ν
c_1 ΜЄΙЄ
(IV) Γ[.. ἀ]γαθὸν Ι
5 αὐτὸν κα[ὶ κα]τὰ τὸ ἐν[αργὲς
7 ποδ]ειξαμ[ε
T. III p. $6a_1$ .... χ]ρημ[α
............ЄΙΝ γένοι-
το ....]ЄΜ
.... περ]ὶ τοῦ ΧΥ
5 .... ἡμᾶς αὐ[τ]ῶν ὑ-
πὲρ τοῦ] ὠφελεῖν Ι..ΑΙC
........ΑΝ διε[λέγε]το
τοῦτο ἐκθέμ]ενος, ὅτι ἂν μὴ
.... \Ν τῶι ΟΡΟΝΠΑΥ
10 ....Γ ὠφελῆ[ι] οὕτως ΥC
.....................\ЄΙΔΗ
b_5 — .. ἀδ]υν[α]μίαι
— ὠφελ]ήσεως Τ
— ...μ]εθα, ὅτι οὐ
c_3 Ο............\ΟC κ[α-
(V) τὰ τί λέγ[εται ....]ΝΟΥ τῶν πρα-

ἔχει ὁμολ[ογ]ουμένου τε
κα[ὶ μ]ὴ ὁμολογουμένου.
ἐν ο[ἷς] ὅταν [ἐν]υπνίωι τ[ινὶ
εὑρίσ[κωνται τ]ὸ κομψὸν
10 ἐκεῖν[ο εἰκάζειν, βέλ]τιον αὐτῶ[ι
τῶι
d_5 — ΤωΙΠΑΙ
— \ΕΙϹ ὁ β[ίος
— ΜΕΝΕΝ¯
p. 7 a_1 ΟΓ[......πῶς,ἔφ]η,τοῦτο [λέγεις;[23])
ἡ σ[οφία δήπο]υ, ἦν δ' ἐγώ, εὐ-
τ[υχία ἐστί· το]ῦτό [το]ι κἂν
παῖ[ς γνοίη]. κα[ὶ ὃς ἐθαύμα-
5 σ[ε]ν, οὕτως [ἔτι νέος τε καὶ εὐ-
ήθ[ης ἐ]στί
..ΝϹ.ΤΥΧ
b_1 Ο..............ϵΝΤ..
Ϲ..........ΗΔΟΙϹΦΡΥΓϵ.
.... κ]αὶ ὅ[τ]ι μάτ[ην
Γ.............. ἄλλην
5 Τ.............¯ϵ...
.¯.ΝΤΑ............
χρωμεν
c_1 — ..... νομ]ιζομ[[24])
— Ἐπίκουρον εἶνα[ι
— .... ἀκριβ[ε]ῖς ΟΙΛ
5 — .... Πλάτωνα ϵ
— ..ΗϹ ἅμα [δι]ανοί[αι
— ....¯ϵ· πά[λι]ν
T. IV p. 8 a_1 ....ΑΤΑ.......[25])
(VI) .... τ]ῶν κοινῶν διαλ[έκτων
.............ΠΗ....
.......ΠΑϹ· πάλιν ἐκ τοῦ
5 αὐτοῦ] τρόπου ἐπιβάλλει
....ΝΟ. τῶι προειρη[μ]ένωι
....ἦν δ' αὐτὸς ὑπι[σχν]ού-
μενος ....] καὶ ....ΡΑ
.........Φ..... καὶ ....
b_1 Ι...............ωΙ¯.
(VII) ΤΟ[.... δ]ὲ διεσταλμένου
...ΥΤ..ΜΗΟΝΙ κοιναῖ[ς δι-
αλέκτοις καταλελειμμένο[υ
5 ΤΟ\.ΑΝϵ.ΜϵΠΙΝ[.... ἔπει-
τα τοῖς ..Τ....ΛΟ..ϵΚ..
............ΗΦ......
.................ΙΟΔΙ
c_1 Μ...Ο.................[26])
Ν.......ωΤ.......... ἔσ-
τ[ιν μέ]ντοι ....ΟΝ
Δ[...... δια]ταγμάτω[ν] τού-
5 [των ..]ΙΑ.. \ϵΝ.....ΥΤΟΤΟ
.Ν [κ]ατὰ .Ν.......ΥΤΟϵΙ
τρόπου ..ω........._ΟΙ
ΞΙΔϵΡ.....Κϵ[.... οὐκ ἔσ-
τιν δυν[ατόν ....
10 Μ...................
Φ....................
κ]αὶ Ἑλλη[ν ....
d_1 ϵ....Ο[27])
(VIII) ὁ ἀνα¯
το [φα]ίνηται
τὸ π[ε]ριεσταλμ[ένο]ν κατὰ
5 τὸ ϵΙ.ΑΝ[. ἀ]πορήσουσι ΚΥ..
Λ.ϹΗΝϵ...ΤΟΑ.ΓΑΘΟϵΝΟ
Ο...Ϲ τὸ πρότ[ερον .....]ΟΝ
χρή]σιμον. κα[ὶ ....
....ΑΖ..ΛϵΠ
e_1 .Ν........ϵΙ/[..... δια-[28])
(IX) ταγ[μα ....]ΟΝΟϹ ὁ πλημ[με-
λοῦ[μενος οὐ]κ ὀκνήσει Θ...
Λ...Ϙ.... γὰ]ρ πάνυ σμι[κρύ-
νεται ...... ἐπίσθη[μεν
γὰρ ....Π....
..Η

[23]) = Plat. 279d. Z. 3 habe ich ΥΤΟΠΙΚΑΝ aufgezeichnet, als ich die Stelle noch nicht erkannt hatte (*τοῦτο δὲ* Platon). Man muß also noch einmal zusehen, auch darum, weil Platon vielleicht noch weiter ausgeschrieben ist: *ἐ]στί· [κἀγὼ γνοὺς αὐτὸ]ν θ[α]υμ[άζοντα?*

[24]) Zwischen ϵ und Π 7 Satzpause.

... habe ich noch nicht in eine zusammenhängende Columnenreihe unterbringen können.

f_3 ....ЄICC.ΠΑCIC..[29])
(X) ....ΤωΝ, τάχα μ[ὲν
5 ....ЄΝΟ......
............ΡΗΙ καὶ ΑΚ.
...........¯ЄCΧ.¯ΟΡ...
T. V p. $9a_1$ CAI..................
(XI) Κ....................
ΤΑ.....ЄΙ............
αὐτοῦ ΝЄ..............
5 ΟΜΟΠΝ................
λεγε[................
τοῦ νῦ[ν
b_5 ....ЄΤΥ...
(XII) .... ἕ]καστ...
.... καὶ ἄλλα.
.... καὶ ΑΠΡЄC.
c_1 .... ἁμαρτ.....[30])
(XIII) .... ἢ οὐ χρημα-
........]εται πραγμάτω[ν; τῶι
δὲ βουλεύεσ]θαι ὑπὲρ τῶν π[ρα-
5 γμάτ]ων ὀρθῶς καὶ χρησί-
μως ἢ τοῦ] βίου εὐδαιμονί-
α ἕπεται]. ὁ δὲ πάλιν πραγμά-
των ἀμελῶ]ν, τούτου, ὅταν
αὐτῶι ἀπ]ὸ ταὐτομάτου συμ-
10 βῆ σωφρονεῖ]ν, μὴ δύσκολον
............ΘΗ.,..
.... περὶ
d_1 ΚΟ......ΤΟ...........[31])
(XIV) ΤΟΝ..ЄΝЄC γεί[νεται....
καὶ ...ↄΤΟΝΚΑΙΠΑ......
Α τ[οῦ] Cωκράτους πᾶσι ..
5 ΠΟCC.ωC τὰ πολλὰ αὐτοῦ ἢ
ΚΑΙ...ΚЄΙ. εἰ μὲγ γὰρ δει[κνύ-
ουσιν, ὅτι οὐ τὰ μετὰ λογισ-
μοῦ, ἀλλ' ἀπὸ ταὐτομά[του
τ]οῖς σοφοῖς συνκυροῦντ[α
10 ....ΤΟΝ.......ΑCΙΑΙ..
e_1 ΚΑΙ....ΙЄ τοῦτ[ο ......[32])
(XV) ....¯ЄΡЄΙΝΗΜ.........

.....]θήσοντα[ι........
....Ι ἐπὶ τοῦ ....
5 καὶ οὔπω ἐξ αὐ[τομάτου φαμὲν
ἡμεῖς. τὸ δὲ μ[ὴ δεικνύειν, ὅπως
μὴ λογισμῶι [ἐπίκτητος
ἦν, ἀλλ' ἀπὸ [ταὐτομάτ]ου συμ-
βαίνει τούτοις περιπ[εσ]εῖν
10 Λ........ΟΙCΑ.......ΡΥ
f_1 ....ЄΙΝ..Ν.ΚΟ...[33])
(XV) ....ΑΠΟ.\ΜΠΤΟΥ
.......ΟΔΙ ἀρέσκουσιν
...... ὅ]πως καὶ ὅσα αὐτοὺς ..
5 ἐροῦμεν ἐχ]ομένως, προε-
ξεργασ]όμεθα δὲ τὰς ἐπαγω-
γὰ[ς ἐν] το[ῖ]ς κατὰ μέρος. δυεῖν
γὰρ Α..ΟΒΑΤΗC ἔσηι, ἑνὸς
μὲν τοῦ .....ЄΝΟΥΝΤΟΙ
T. VI p. $10a_1$ ΤΗ.ΗΠΡΟ[34])
(XVI) θ' ὁ λοιδορῆι ....ΟΤΟΥ [ὀ-
λίγα. καὶ C......ΚΟΥC ἀ-
πάγοντι ....ЄΡΑ.ΙΝΙ
5 ΟΥ καὶ παντάπ[ασι]ν οἱονεὶ
θρύπτετα⟨ι⟩ ἐπ[ὶ τ]ῶι μειρακίωι
καὶ ταῦτα λόγον ἥ[δισ]τον
διαλεχθείς, οἷον ο[ὐκ ἂν δ]ίχα
σοῦ. φησὶ γοῦν 'CΥΙ...Δ.
10 ..ΠΟ
b_1 ΑΙ.........ΓЄ........[35])
(XVII) Ι........ΟΥΛΗC......ΟΙΗ
ΤΟC ἀ[φει]δεστέρως πως δ[ι]α-
κεῖσθαι. ἀφειδὲς γοῦν ἐστιν
5 τὸ μηδὲν ὅτι οὐχὶ παρακα-
λεῖν τὸ[[ν]] μειράκιον ὑπηρε-
ΤC.ωΝΥ..\ΛωΝ τοῦτ[ο]ν ὑ-
πὲρ α[ὐτοῦ
c_1 /....................[36])
(XVIII) ΓЄ..... οἱ ν]ουνεχεῖς. [οὐ
μ[ό]ν[ον] δ' ὁ Πλάτων τοιοῦ-
τός ἐστιν, ἀλλὰ καὶ οἱ φυσι-

---

[29]) Hier blieb noch manches zu tun übrig, wie auch in 9*a* und *b*.

[30]) Vor ἢ $_2$ und καί $_5$ Zwischenräume.

[31]) Vor εἰ $_6$ Zwischenraum. Die linken Enden der ersten drei Zeilen sind anderswoher eingesetzt, Z. $_6$ am Ende ΓΑΡΔЄΚΟΙΤΟC n (ΓΑΡΔЄΙ.... p). Es ist noch manches nachzusehen.

5 καὶ πάντες, ἐφ' οἷ[ς] ἂν εἴπω-
σιν, εὐθὺς μεγαλ[α]υχίας οὐ
τῆς τυχούσης ἦ[σαν] ἔνπλ[ε-
οι. καίτοι τοῦτ[ο ...]ΜΕΝ
.ΦΙΟ.ΜΙΚΑΤΑΡΙΙΙ ὁλοσχε-
10 ρῶς ....]ΘΕΝ.ΛΛΙC περὶ
..................ΤΟΙ
d_1 σὺ Ι[... ἀλ]λ' ἔγωγε Ι.....[37])
(XIX) ΤΗCωΔ.CΙΝΛ.CΙ..¯ΟΝ
τῶν παρ' ἡμῖν φιλοσ[ό]φων
οἱ λαβόντες ⟨μ⟩ου τὸ σύγγραμμα
5 τὸ πρὸς τὸν Πλάτωνος Λύσιν
γεγραμμένον ἄλλο μὲν
οὐθὲν εἶχον λέγειν, ἔφη[σ]αν
δὲ ἄγαν ¯Ε.ΜΕΙΝ ὡ[ς] οὔσ[ης με-
γάλης ὑπεροχῆς τῶ[ι] Πλά-
10 τωνι. τοῦτο δὲ Π....ΕΝ
.. τὸ μὲ[ν ....]Τ.Ι
T. VII p. 11 a_1 .....ΑΙΠ....ΑΙ οὐδέ-[38])
(XX) ποτ' ἂν ΟΙΕΤΑ.ωΙΟΤΟ δ' ὅμοι-
ον ἐν τούτωι· ὅμως οὐ συν[ί-
εις ἀποδει[κν]ύειν ἐπιχειρ[οῦν-
5 τος πλειό[νω]ν γενέσθαι. τοῦ-
το δ' εἰ θέλ[εις] πάλιν, ὃν τρό-
πον ὁ Πλά[τω]ν τὸν .\ΙΟΥΔωΝ
ΟΜΕΝΟΝ ἀ[π]οδείξε[ι]ν οὔτε
κατὰ ... \ΟΥCΜΟΤΟ δρᾶν αὐ-
10 τοῦ [....... ἐπιχε]ίρημα
b_1 γμάτων. κα[ὶ σ]ὺν [τού]τοι[ς ...[39])
(XXI) ΕΝΕ δὲ λέγω, ὅτι σημαίνει ἐ[π' ἐ-
κείνωι ταὐτά. ἀλλὰ καί πως
οὐ πρὸς τὴν διάνοιαν διαλέ-
5 γεται, οὔτε τοῦ πλούτου ἀφαι-
ρούμενος τὸ ὠφελεῖν ἡ-
μᾶς οὔτε τῶν ἄλλων πρα-
γμάτων ...ΝΑΥ[. ἡ]μεῖς καὶ
....ΟΥΤΟΙ.Ν ἄλλ[ω]ν τῶν
10 ....ΠΟΝ.Ν.ΥΜ ὠ[φελ]εῖσθαι,
ὡς ἔ]φην, [τ]ῶν ἐπαγωγῶν
....CΚΑΤ....Α.C..ΙΑΤΙ..
π]ραγμ[α ....]ΟΤΕΠΟΔΕ
......C.............
15 γινόμεθ[α ....
c_1 ΕΚ.ΙωΙΠω[.......... δι-[40])
(XXII) α]νοήσεις ......ΚΑ....
φασὶν Η.......ΟΙ ἐποχῶ[ν
τῶν ταχέων ἐλάττω πράτ-
5 τουσ[ι]ν. καὶ ὅτι πένητες
τῶν πλουσίων ἰδιότητα ἔχου[σιν
οὐ τὴν τυχοῦσαν [τ]ῶν ἁπάν-
των. τί γὰρ ἄμ ποτι τῶν πλει-
ό]νων ἔστ[αι ἀπορ]ῆσι, οἵ μὴ
10 ..ΤΟΙ...........ΗC καὶ μὴ
.ΝΕΙΝ
d_1 ΤΕΜ[............. ἄ]ν [τε[41])
(XXIII) σὺ ἐμοὶ ἐπακολουθήσει[ς ἄν
τ' ἐγὼ σοί, ὦ Μεν⟨έδ⟩ημ[ε], ἀμφο-
τέροις διοίσεται, ἃ κυρίως
5 κατὰ τῶν π[ρο]τεθέντων
ἥπτετο, [καὶ σο]ὶ κα[ὶ τἀ]δελφῶ,
τοῦ μὲν [ὑ]πὲρ αὐτῶν ἀμ-
φοτέροι[ς] κατὰ δόξαν ΟΙ
..ΓΟΙΦΕ...CΙΝΚΑΙΑCΙΤΙ/
10 ..Α

Χαρισ[ίου

p. 12 ΚωΛωΤΟΥ
ΠΡΟCΤ[Ο]ΝΠ[ΛΑ]ΤωΝ[ΟC
ΕΥΘΥΔΗΜΟΝ

Von den Resten der **Schrift gegen den Lysis** scheint zunächst 1—7 *a* zusammenzugehören. Die Worte passen auf die Verhandlungen 207[d]—210[d], deren Ziel in den Worten 210[b] *ἃ ἂν φρόνιμοι γενώμεθα, ἅπαντες ἡμῖν ἐπιτρέψουσιν* ausgedrückt ist, doch läßt sich etwas Sicheres nicht sagen. Viel-

[37]) Ein Zwischenraum vor ΤΟΥΤΟ $_{10}$; Z. $_8$ ist Ε nach *ἄγαν* nicht sehr sicher (s. auch S. 171).

[38]) Kleiner Raum vor ΤΟΥ $_5$. Am Ende von $_4$ scheine ich nicht nachgesehen zu haben, ΕΙΗΧΗΡΕΙ n, ΕΠΙΧΕΙ ist aus p aufgezeichnet. Z. $_5$ ΤΟCΗΔΕΙΟ p, ΤΟCΕΙΔΕΙΟ p. Das Rätsel in $_7$—$_8$ ist noch nicht gelöst, *τὸν καὶ οὐδ' οἰόμενον* läßt sich nicht wiederfinden; $_9$ ist auch *δρᾶν* möglich.

[39]) Hier ist noch mancherlei nachzusehen, so der Anfang von Z. $_2$ (ΕΝΕΔ.. n) und die Reste von Z $_8$ an (ich las nur *καί* $_8$ und ΙΑΤΙ $_{11}$, die Schriftspuren sind sehr undeutlich). Zwischenraum vor ΚΑ $_1$.

leicht ist es möglich, irgendwo eine Platonstelle aufzudecken; darum wurden auch die geringeren Worttrümmer aufgezeichnet.

Von 7*b*—11*a* können wir Bemerkungen über die Dichtkunst verfolgen, die sich an 206^b *καίτοι οἶμαι ἐγὼ ἄνδρα ποιήσει βλάπτοντα ἑαυτὸν οὐκ ἄν σε ἐθέλειν ὁμολογῆσαι, ὡς ἀγαθός ποτ' ἐστὶ ποιητής, βλαβερὸς ὢν ἑαυτῶι* anschließt. Dabei wendet er sich auch gegen Menedemos (10*d*—*f*), für dessen Stellung die Worte *καὶ προσδιαλεγόμενός μοι τοὺς φθόγγους* e_4—$_6$ von Werte sind: 'wobei du dich mit mir noch über die *φθόγγοι* auseinandersetzest'. Es ist sehr zu bedauern, daß sich über Archilochos ($10b^*_7$) nichts Sicheres mehr gewinnen ließ. Es erscheint auch bei Philodem Coll. alt. IX 31, 2_{10} in einer Erörterung über das *ἀγαθὸν ποίημα*, vgl. noch 27, 3 und 28, 4. Ob hier aber Zusammenhänge bestehen und welcher Art sie etwa sind, wird sich erst erkennen lassen, wenn die über die Dichtkunst handelnden Werke des Demetrios und des Philodem aus ihren Trümmern wiedererstehen. Es wäre z. B. die Gewißheit von Wert, inwieweit Metrodoros, der doch in den *πάντες ἡμεῖς* $10d_0$ zunächst gemeint ist, auf Kolotes könnte eingewirkt haben. Man beachte, daß er ihm auch in dem Kampfe gegen Platon ein Beispiel ist.

Ein dritter Abschnitt reicht von 11*b*—*d*. Die Rede über den guten Dichter ist zu Ende, aber Kolotes verweilt noch bei dem Gegner, zu dem er von Platon übergesprungen ist, bei Menedemos, indem er sich mit ihm über grundsätzliche Fragen abfindet.

Es folgt 12*a*—*c*, wo zwar Platon den Angriffspunkt bietet: 209^1 *πρὸς Διός, ἦν δ' ἐγώ, τί ἄρα ὁ μέγας βασιλεύς; πότερον τῶι πρεσβυτάτωι υἱεῖ, οὗ ἡ τῆς 'Ασίας ἀρχὴ γίγνεται, μᾶλλον ἂν ἐπιτρέψειεν ἑψομένων κρεῶν ὅ τι ἂν βούληται ἐμβαλεῖν εἰς τὸν ζωμόν, ἢ ἡμῖν, εἰ ἀφικόμενοι παρ' ἐκεῖνον ἐνδειξαίμεθα αὐτῶι, ὅτι ἡμεῖς κάλλιον φρονοῦμεν ἢ ὁ υἱὸς αὐτοῦ περὶ ὄψου σκευασίας*, der eigentliche Gegner aber wieder Menedemos ist. Die Zenonstelle (s. S. 9) ist nun etwas deutlicher geworden, besonders dadurch, daß *ἅμα* $12a_0$ ausgeschlossen ist; auch *εὐημερεῖ*, das ich nach den Zeichen, die ein Φ vor PEI ausschließen, für *ἐπιφέρει* glaubte einsetzen zu müssen, wird dem Sinne besser entsprechen. Doch harrt der Schluß noch des glücklichen Ergänzers.

Nach 12*c* ist wieder eine größere Lücke, erst in den Schlußsätzen können wir etwas lesen, doch auch nur soviel, daß Kolotes abermals zu Platon zurückgekehrt ist und das öffentliche Leben berührt. Über die Koronis des Werkes s. S. 162.

Was wir im Anfang der Reste der Schrift gegen den Euthydemos lesen, geht u. a. auf die Frage 280^b *ἆρ' οὖν ἄν τι ὠφελοῖ (τὰ παρόντα ἀγαθά), εἰ εἴη μόνον ἡμῖν, χρώμεθα δ' αὐτοῖς μή*; (vgl. 3*c*, 6*a*), und 7*a* ist sogar ein ziemliches Stück aus dem vorhergehenden Kapitel des Platon ausgeschrieben (279^d), wohl darum, damit der Satz *ἡ σοφία δήπου εὐτυχία ἐστί* bekämpft werde. Ob Kolotes von dem üblichen Platontexte abweicht oder nicht, muß aus einer zweiten Prüfung klar werden. Vielleicht wird auch noch anderes sich bestimmen lassen.

Nach einer Gegenüberstellung von Platon und Epikur, deren Sinn wir nicht erkennen (7*d*), findet man 8*a*—*d* methodische Fragen, die wohl an 278^a ansetzen, wo Sokrates über den verschiedenen Sprachgebrauch eines Wortes spricht. Man bemerke *διαστέλλειν* 'begrifflich auseinanderhalten' $8b_2$ und vielleicht auch d_4 *τὸ διεσταλμένον κατὰ τὸ ἐναργές* (hier ist noch nachzusehen), vgl. Platon 295^d, und die *κοιναὶ διάλεκτοι* $8a_2$, b_3, unter denen wir die *συνήθεια* zu verstehen haben (der Plural wie Epikur bei Diog. X 72, 24_{18} Us.), so daß nun Kolotes die älteste Stelle für das Wort Koine zu liefern vermag.

Weiter beschäftigt sich der Epikureer 9*c*—*e* mit 282^c: *ἡ σοφία διδακτόν, ἀλλὰ μὴ ἀπὸ ταὐτομάτου παραγίγνεται τοῖς ἀνθρώποις*, wobei auch Unbekannte bekämpft zu werden scheinen (vgl. d_0, e_6).

Dann sehen wir, wie sich Kolotes gegen die Art und Weise wendet, in der Sokrates mit Kleinias verkehrt (10*a*—*b*). Die Worte *δίχα σοῦ* a_8 zielen doch wohl auf Platon und sollen sagen, daß ihm hauptsächlich das Verdienst an der schönen Rede gebühre. Doch war es noch nicht möglich, die $10a_0$ ausgeschriebene Stelle aufzufinden.

Indem Kolotes 10*c* den Tadel der Einbildung von Platon auf alle *φυσικοί* ausdehnt (damit

αὐτοὺς ἐπαινῇι καὶ αὔξῃι, φρονήματος ἐμπίμπλανται καὶ μεγαλαυχίας. Man wird wohl auch an anderen Wendungen herausfühlen, daß die Sprache des Gegners den Kolotes nicht unberührt gelassen hat.

Noch einmal wendet sich Kolotes gegen Sokrates, indem er sich 11*a*—*c* an der Frage 281ᵃ πότερον οὖν ἂν μᾶλλον ἐλάττω τις πράττοι πένης ὢν ἢ πλούσιος; versucht und dabei noch auf 279ᶜ zurückgreift (*b*).

Die letzte Columne ist durch die Nachprüfung in mannigfacher Weise aufgeklärt worden. Das Wichtigste ist, daß Menedemos angeredet wird, womit wir die verlangte Verbindung mit 10*d* erhalten. Aber nun tritt neben Menedemos noch ein Bruder auf, und man erinnert sich, daß auch 10*d* eine Mehrzahl an Gegnern erwähnt wird. Für die gegebene Wiederherstellung kann ich nicht in allen Punkten einstehen, wie ich schon bemerkt habe, doch vermute ich folgenden Gedanken: 'es wird euch beide, magst du nun mir nachgeben oder ich dir, recht sehr angehen, was die Ausführungen im Kerne getroffen hat', wobei ich τὰ προτεθέντα eher auf die Brüder als auf Platon beziehen möchte. Nach Z. $_7$ aber ist wieder alles unsicher.

Die Schriften stehen zueinander in engem Verhältnis. Die andere ward geschrieben, um die eine zu verteidigen und zu erweitern. Unter dem wenigen, was man sicher von epikureischer Lehrweise herausfindet, erscheint hier wie dort das χωρίζειν δόξαν ἀπὸ ἐναργείας (Sext. Math. VIII 63): in Lys. $7a_8$, $8b_4$, $10b_{11}$, d_7, e_2, $_9$, $11d_2$, in Euth. $5c_3$, $8d_4$, in beiden Schriften nimmt Kolotes die Rede des Sokrates aufs Korn (wie auch Metrodoros in der Schrift gegen den Euthyphron, Körte S. 347), indem er das πρὸς διάνοιαν διαλέγεσθαι vermißt (in Lys. $10c_6$, in Euth. $11b_4$), den Sokrates also für einen leeren Wortklauber ausgibt, was er auch sonst tut (Plut. 1116ᶠ, 1117ᵈ). Die Zusammenhänge legen es nahe, daß Kolotes auch dasjenige, worin die Dialoge große Ähnlichkeit miteinander haben und was einen Epikureer sehr reizen mochte, zum Hauptziel seiner Angriffe machte, die erotischen Verhältnisse und ihre Behandlung durch Sokrates. Man stelle sich vor, daß die übrig gebliebenen Trümmer nur jedesmal etwa das letzte Viertel des Buches umspannen, so wird man's verstehen, daß von der ersten Absicht des Kolotes so wenig kenntlich ist. Spuren finden sich nur in der Schrift gegen den Euthydemos (10*a*, *b*), während die Reste der anderen ganz in den angeschlossenen Nebenerörterungen aufgehen.

Ein weniges läßt sich nun auch über die Beziehungen sagen, die zwischen der von Plutarch bekämpften Streitschrift und den herkulanensischen Rollen bestanden haben. Um von kleinen sprachlichen Ähnlichkeiten zu schweigen (φορτικὸν διήγημα Plut. 1116ᶠ, s. auch 1119ᵃ, εἰ καὶ φορτικώτερόν ἐστιν εἰπεῖν in Lys. $12c_8$), so findet sich dort ein dem Sokrates gemachter Vorwurf wieder, wie schon erwähnt wurde. Die ἐναργῆ sind auch 1123ᵃ das von Kolotes vorangestellte Kriterium und auf den gemeinen Sprachgebrauch wird auch 1119ᶠ hingewiesen. Die merkwürdige Stelle in Euth. $11c_3$, wo vielleicht fremdartige Teile durcheinander geraten sind und φασὶν ὅτι μετὰ τῶν ἐποχῶν τῶν ταχέων (= ταχειῶν, Memor. Gr. Herc. S. 111[1]) ἐλάττω πράττουσιν zu lesen ist, führt zu 1120ᶜ, wo οἱ περὶ πάντων ἐπέχοντες, nämlich οἱ περὶ Ἀρκεσίλαν, angegriffen werden. Es wäre sehr erklärlich, wenn Kolotes in einer Schrift, die gegen das Haupt der Akademie gerichtet ist, auch den gegenwärtigen Leiter der Schule bekämpft hätte. Die Skeptiker pyrrhonischer Richtung sind von Wilke als die Gegner der Schrift des Polystratos Περὶ ἀλόγου καταφρονήσεως erkannt worden (S. XIII ff.), dieselben werden auch in dem von Körte dem Metrodoros zugewiesenen Werke (s. oben S. 107[507]), das ebenfalls den Preis der φυσιολογία verkündet, gestreift: Col. VI 9 (S. 581) τὴν ἀνάγκην τὴν κατὰ τὸν χρόνον τοῦτον (näml. τοῦ ἀποθανεῖν) οὐκ ἔστιν ἐποχῇ μεσολαβ[εῖ]ν. So zeigt sich denn, daß man bei der epikureischen Literatur jener Zeit immer nach Beziehungen zu Gegnern und Fragen des Tages suchen muß, wie es auch die Karneiskosschrift beweist, und man wird dies z. B. bei den Hermarchosresten, die Porphyrios aufbewahrt hat, im Auge zu halten haben.

ANDERE NACHTRÄGE. 1[1]] Suid. u. Πυθαγόρας bietet für Diog. VIII 19 ὄψωι, was richtiger ist als ὄψου der Hss. (Diels, Herm. XXIV 319). Eine falsche Konjektur ist noch u. Νῆστις: δακρύοις γε πικροῖς νωμᾷ, aus δακρύοις τ' ἐπὶ

ἄλλο τι μετῆλθεν, auch ließe sich mit einigem Zwange denken, daß Diogenes sagen wollte, keiner der andern sei auf dem Gebiete des Philosophen Anaxagoras tätig gewesen: *ὧν ἐν οὐδενὶ ταὐτά*. Aber dies ist kein gutes Griechisch, und dann wäre wieder die geringe Zahl ein Anstoß. Vergleicht man nun II 13 *Περικλῆς δὲ παρελθὼν εἶπεν* (l. *εἰπεῖν ἐκέλευσεν*; der Fehler entstand dadurch, daß, wie öfters, *εἰπεῖν* in *εἶπεν* verderbt wurde, so daß das folgende Wort überflüssig schien), *εἴ τι ἔχουσιν ἐγκαλεῖν αὐτῶι κατὰ τὸν βί*[*ον· οὐδὲν δὲ εἰπόντων*], '*καὶ μὴν ἐγώ κτλ.*', so wird es wahrscheinlich, daß der Schreiber, als mit *ὧν* eine Schriftsäule der Vorlage zu Ende ging, aus Versehen anstatt der folgenden die eben erledigte wieder vornahm und bald den Fehler merkte, jedoch infolge einer undeutlichen Verbesserung nicht hindern konnte, daß nun in die späteren Abschriften die ungehörigen Worte hinübergenommen wurden, wo man sie dann notdürftig dem sie umgebenden Texte anpaßte. Daraus ergäbe sich, daß die Vorlage jener Urhandschrift auf der Columne 920 (diese Zahl ist aus dem Texte bei Diels gewonnen), etwa in 46 Zeilen zu je 20 stehende Buchstaben hatte, was den Massen des Pap. 1021 des Index Academicorum ungefähr entspricht.

2_{31}] Ebenso IX 76 *ὃς καὶ αὐτὸς .. ἀπόλλυται, κατ' ἴσον τοῖς καθαρτικοῖς*. So ist denn auch VI 11 im Lehrabriß des Antisthenes *τήν τ' ἀδοξίαν ἀγαθὸν* (*εἶναι*) *καὶ ἴσον τῶι πόνωι* zu verbessern. Denn die Kyniker sagen doch nur, daß Unehre und Schmerz zu den *ἀγαθά* gehören, nicht auch, daß sie einander gleiche *ἀγαθά* seien. Über die seltene Wendung *κατ' ἴσον* s. Sauppe, Ausgew. Schr. S. 260.

2_{41}] Diog. II 20 *φησὶ δ' αὐτὸν Ἀριστόξενος ὁ Σπινθάρου καὶ χρηματίσασθαι· τιθέντα γοῦν τὸ βαλλόμενον κέρμα ἀθροίζειν, εἶτ' ἀναλώσαντα πάλιν τιθέναι* ist von Diels, Philos. Aufs. Zeller gew. S. 258, so erklärt worden: 'er legte das, was jedesmal von den Genossen eingeschossen war, auf einer Bank an und bestritt damit die Ausgaben des Vereins; wenn der *ἔρανος* verausgabt war, wurde ein neuer ausgeschrieben und angelegt.' Damit ist aber einiges in den Text hineingelegt, was er nicht enthält, auch müßte es umgekehrt *ἀθροίσαντα γοῦν τὸ β. κ. τιθέναι* heißen. Ich versuche: 'er legte das Geld (*τὸ ἀργύριον* aus dem Vorhergehenden zu entnehmen) auf Zinsen und sammelte das abgeworfene (*βαλλόμενον* ungewöhnlich für *καταβ.*) Kleingeld; wenn sich dann die Summe verdoppelt hatte (*εἶτα διπλώσαντα* für *εἶτ' ἀναλώσαντα*), lieh er sie aufs neue aus.' Bei dem damals gewöhnlichen Zinsfuße von 12% hätte sich eine Summe in $8^1/_3$ Jahren verdoppelt, aber es ist ohne Zweifel ein wucherischer *ἡμεροδανειστής* gemeint, wie es Menippos gewesen sein soll (VI 99) und worauf auch *κέρμα* führt. Ähnlich ist das *ναυτικῶς δανείζειν* bei diesem und bei Zenon (VII 13) sehr scharf gesagt, denn der Seezinsfuß hatte eine ungeheure Höhe. Auch den Thukydides hat man als Wucherer verleumdet (4_{22}, 12_{14} Hude). Man beachte endlich das Wort *χρηματίσασθαι*, das dem Verwalter eines *ἔρανος* viel weniger ansteht als dem, der immer auf den eigenen Nutzen sieht; *ἀθροίζειν* ist auch VI 99 vom Zinsgewinn gesagt.

2_{45}] Ich schlage nun folgende Gewährsmänner für den *βίος Μενίππου* vor: Antisthenes, Demetrios (101), Diokles (99 über Baton und die Schriften, 100 *ἔνιοι*?) und Sotion (Achaïkos, der mit Sotion als Erklärer der Kategorien des Aristoteles zusammengenannt wird, Zeller IV³ 779).

2^4] vgl. nun S. 139 XX, XXI, 140 XXIV.

3_{23}] Umgekehrt Anaximandros für Anaxagoras II 1 (S. 143[557]).

3_{35}] Es ist das sizilische Megara gemeint, das vom Wege von Akragas nach Messana nicht eben weit entfernt lag.

4_1] Über die Vertauschung von *Μένιππος* und *Μενέδημος* s. auch S. 143[557], ferner I 107 (*Παρμενίδης* fälschlich für *Παρμενίσκος*, s. S. 140 XXII). Ein doppelter Fehler solcher Art findet sich IX 18. Es ist deutlich, daß schon vor Diokles *Ξενοφῶν* aus *Ξενοφάνης* verschrieben wurde (vgl. Luk. Makr. 20, Diels, Poet. phil. S. 20). In dem dagegen gerichteten *ἔλεγχος* wird *κατ' Ἀναξίμανδρον* in *κατ' Ἀναξιμένην* zu verbessern sein, s. Jacoby, Apollodors Chr. S. 189, 193, 204.

4_{11}] Wohl Antisthenes.

4_{13}] Über Hippobotos urteile ich nun anders, s. S. 137 XI.

4_{28}] Der Grund ist nicht stichhaltig, vgl. Dionysios Metathemenos.

10_{17}] Über Diog. II 133 habe ich zu scharf geurteilt, die Nachricht von dem Dichterverkehr ist von Antigonos nicht zu trennen, aber für die Gegensätze weiß ich keine rechte Erklärung. Über das in der attischen Dichtung sonst nicht zu belegende *ἠλίσκετο* s. Lautensach, Studien zu den gr. Trag. u. Kom. Augm. u. Redupl. (Hann. 1899) S. 4. Die Verse sind doch wirklich matt.

13_1] Aus dem Umstand, daß Plutarch den Epikureern gerade solche Dinge gegenüberzustellen pflegt, die von den Stoikern gegen sie vorgebracht werden (sehr ähnlich ist zum Beispiel Poseidonios bei Kleomedes II 1), schließe ich vielmehr, daß eine stoische Quelle vorliegt. Und daß Plutarch den Angriff auf Zenon nicht erwähnt, erklärt sich ohne Umstände aus seinem Verhältnis zur Stoa.

13^{54}] Die Besserung *Ἐπικούρειον* auch bei v. Arnim Realenc. II 1, 1166, dem Jacoby, Apollodors Chr. S. 345², zustimmt.

13^{55}] Zu tilgen ist der Vorschlag zu 1113*a* (aber Diog. VII 31 möchte ich für *πολλάκις ἅτ' ἔμπορον: πολλάκι κατ' ἐμπορίαν* lesen, vgl. z. B. Porphyr. V. P. 1 und über den Ausdruck *κ. ἐ.* überhaupt K. Kontos BCH III 285—290), 1108*d* ist noch *ἕλκων* in *διέλκων* zu ändern. In den Verbesserungsvorschlägen von Rasmus habe ich nichts Brauchbares gefunden. Eine der von ihm behandelten Stellen setze ich her, um eine neue Heilung zu versuchen: 1126*e* (Us. Ep. Fr. 194) *καίτοι ὅτι Μητρόδωρος εἰς Πειραιᾶ κατέβη σταδίους τεσσαράκοντα, Μιθρῆι τινι Σύρωι τῶν βασιλικῶν συνειλημμένωι βοηθήσων, πρὸς πάντας ἔγραφέ τε καὶ πάσαις ἐπιστολαῖς μεγαληγοροῦντος Ἐπικούρου καὶ σεμνύνοντος ἐκείνην τὴν ὁδόν*. Hier hat zunächst Reiske *ἔγραψέ τε* in *ἐγράψατο* richtig geändert. Dann schreibt Usener, dem Bernardakis folgt, *καὶ* (*πάσας*), *πάσαις ἐπ*.

14 Col. 16] Ist sehr schlecht erhalten, so daß man vieles nicht mehr vorfindet: 2 nach ΤΩ eine große Lücke, am Schlusse ¯ΡΑ, 3 Φ...ΑΙΠΡΟΒΑ, am E. ΡΑΙϹ, 4 ΑΝΕΙ..¯ΕΙΔ...ΙΑΙΑΥΤΩΙ, 6 Anf. nach Ν stand nicht Α, der aufrechte Strich kann auch einem Ε gehören, 7 E. ΔΙΙ, 8 ΛΙΩΝΕΚ, 9 Anf. verloren, dann .ΛΟΥ, ΦΗΙ.., 11 ΑΝΗΓΓ, 12 ΗΠΕΡΕΙΤΙΤΑΝ (oder ΤΕΤΑΝ), 13 ΤΑΙΟΥ, ΑΤΑΤΟΔΗ..ΕΙ.Μ., 16 ΠΡ....C. Es ist nicht viel gewonnen, 11 ist sogar dunkler geworden, denn *πάρει*, das Usener nach n schreibt, ist nicht überliefert (ΠΕΡΕΙ auch o); 11 l. *ἀνήγγ[ειλεν*. Aber über den Brief kann kein Zweifel sein: 2 *ἡ περὶ τῶν ἀσχολ[ι]ῶ[ν ἐ]γράφ[η]· καὶ προβά[ς*, 8 *τῶν ἀσχολιῶν*. Kolotes ist der Empfänger, weiter wissen wir nichts.

14 Col. 18] Auch hier war nicht viel mehr zu holen, $_{15}$ ist *καθάπερ* nicht zu halten. Aber wichtig ist $_{13}$ ΡΦ.ΛΑΙ. So ist denn der Name der Mutter ganz klar überliefert und Useners Vermutung, der **Krateros** des epikureischen Kreises sei der bekannte Halbbruder des Königs Antigonos (Ep. S. 410), findet eine schöne Bestätigung. Da nun Krateros im Garten verkehrte, also sicher viel in Athen weilte, so ergibt sich auch ein neuer Grund zur Vereinigung des Staatsmannes und des Sammlers athenischer Volksbeschlüsse, die von Niebuhr und Krech gefordert wurde, vgl. nun Susem. I 600.

14[62]] s. nun unten S. 130[642], wo auf Grund der Nachprüfung ein neues Werk, *Περὶ νόμων καὶ δόξης*, festgestellt werden konnte. Ob damit zugleich die Behauptung hinfällig wird, Kolotes habe nur Streitschriften geschrieben, steht dahin.

15$_4$] Diogenes von Oinoanda wiederholt gegen Demokritos einen von Kolotes erhobenen Einwand: *κατὰ γὰρ τὸν σὸν λόγον, ὦ Δη[μό]κριτε, οὐχ ὅπως τὸ ἀ[ληθ]ὲς εὑρεῖν, ἀλλ' οὐδὲ [ζῆν] δυνησόμεθα* (BCH XXI 381), worauf dann der bei Plutarch 1110[a] besprochene Punkt berührt wird. Natürlich hat Diogenes den Kolotes ebensowenig gelesen wie Plutarch.

ΚOSENAMEN .. *Κωλωταρᾶς*] *Μαχάται Σαβατταρᾶ Εὐρωπαίωι Μακεδόνι* Dial. Inschr. 2845, etwa 300 v. Chr. (W. Schulze, Lat. Eigenn. S. 36).

ΕΠΙΚΟΥΡΟΥ .. 16] Den Resten des großen Briefes (s. auch den Nachtrag zu S. 26) ist hinzuzufügen Pap. 1005 Fr. 24 (Coll. alt. I 144), nur in no erhalten ('non esiste l'originale' n disegno), da das Stück später zur Freilegung der Unterlage abgehoben wurde oder anders verloren ging: *ταύταις] | ταῖς ἡμερ[οχ]ωμίαι[ς] | ἐν Τέωι συσχόμενος [μετ' αὐ]|τοῦ σοφιστεῦσαι τοῦ τὰν[α]|ξαγόρου ἀναγι[ν]ώσκον||⁵τος καὶ Ἐμπεδο[κλ]έους | καὶ περὶ ταῦτα τ[ε]θρε[νο]|μένου κατατεταμένω[ς]· | ἢ πάλιν· τοὺς Ἑρμοκο|πίδας ἐν Τέω συ[σ]τῆσα[ι ||¹⁰ κατὰ Δ]ημόκ[ρ]ιτον καὶ | [Λεύκιπ]πον πραγματευ|[σομένους*. Die Überlieferung scheint ziemlich fest, $_9$ ϹΥΠ.ΤΗϹ.Ε n, ϹΥ.ΤΗϹΑ o, $_{10}$ ΗΜΟΚΕΙΤΟΝ no, $_{11}$ ΤΟΝΠ no. Es werden zwei Stücke aus dem Briefe ausgeschrieben. Der Mann, der in dem ersten mit Nausiphanes zusammengebracht ist, mag der Briefschreiber selber sein: *καὶ πῶς ἂν οἷός τε ἤμην ταύταις] ταῖς* usw. Denn die Stelle bei Sextus (oben S. 17) *οἶμαι δ' ἔγωγε τοὺς βαρυατόνους καὶ μαθητήν με δοξάζειν τοῦ Πλεύμονος εἶναι* konnte gut dazu überleiten, zu dem scharfen Worte *ἡμεροχωμία* (ΗΜΕΡ..ΩΜΙΑ o, .ΜΕΡ..ΩΜΙΑΙ n) vgl. *ἐπιτετηδευκὼς τοιαῦτα* und besonders *κραιπαλῶντος*, Sextus aber sagt ausdrücklich: *πολλά τε κατειπὼν τἀνδρός*. In *ἀναγινώσκοντος* liegt eine weitere Schärfe, da damit doch wohl Entlehnungen angedeutet werden sollen (schwerlich 'Vorlesungen über Anax. und E.', die ja denkbar wären). Die zweite Stelle spricht von der Einrichtung der Schule in Teos (daß N. hier lehrte, ließ sich schon aus Strabon XIV 688 entnehmen), das Wort *Ἑρμοκοπίδαι* stimmt vortrefflich zu den andern Kraftausdrücken des Briefes, z. B. zu *Διονυσοκόλακες*. Zur besseren Beurteilung der Stücke sind auch einige Bemerkungen über den Zweck und Inhalt der Schrift von nöten. Philodem will das Lebensbild des Epikur von den Entstellungen reinigen. In *σῶμα* und *ἐγκαλῶ[σιν* Taf. I p. 1, *ἐφ]θαρμένο[ς* p. 8 und *τῶν σωμ[ατικῶν* Fr. 2$_7$ finde ich eine Beziehung zu *τὸν .. Ἐπίκουρον .. τό τε σῶμα ἐλεεινῶς διακεῖσθαι* Diog. X 7. Wichtiger ist Fr. 21 (neue Lesung): *καὶ Πλάτωνος τὴν Ἀπολογίαν τ]οῦ Σωκράτ[ους] | [καὶ Ἀρ]ιστίππου τὰς πε|[ρί τινων το]ῦ Πλάτωνος | [διατριβὰς] καὶ Ἀριστοτέ|[λους τά τε] Ἀναλυτικὰ καὶ | [τὰ Περὶ] φύσεως, ὅσαπερ | ἐ[γκρίν]ομεν· ἐπὶ δ' Εὐβού[λ[ου* (27⁶/$_5$): *'γράφω]ν ἐπιστολὴν προσ|α[νάπ]τοις καὶ τῶν Δη|μ[οκρί]του τινά, οὐχ οἷον | [ἐπαινούντων τὰ] τῶν ἀν|[δρῶν, ἀλλὰ πάν]των ἵνα | [γνωρίσωμεν τὰ δόγματα*'. Die Epikurstellen werden zur Entkräftung der Schimpfworte ausgeschrieben, die in dem berüchtigten Briefe gegen andere Philosophen ausgestoßen sind; zu Aristippos vgl. *Σάθων* Diog. III 35, die Werke des Aristoteles hatten schon Spengel Philol. Suppl. II 532 und Usener Ep. S. 401 vermerkt, doch konnten sie den Sprecher noch nicht erkennen, der nun für die Geschichte der Aristotelesschriften ein wertvolles Zeugnis liefert (s. Diels, Doxogr. S. 216). Col. V wird ein Gegner getadelt, der aus einer Schrift, etwa des Timokrates, über die Hetären der alten Epikureer berichtet (*ἐπιδεί[κνυ]ται δὲ τὴν κατοχὴν [τὴν ἐν το]ῖς βυβλίοις τα[ρακτικῶς] θρυλῶν, ὅτι Λεόντιον καὶ ἑτέρα τις ἐν τῇ πραγματείᾳ μνημονεύετ..* usw., Rh. Mus. LVI 618), s. Diog. X 7. Col. X *κ]ατὰ τὴν ἅλωσιν τῶν | [Ἀθην]ῶν* (284 v. Chr., Beloch, Gr. G. III 1, 225) *ἐκπεπτωκὼς καὶ |⁵[ὅτι ἀν]τίγραφον ἐπιστο|[λῆς συ]νήθεσιν δια[..|.]ων Δημ[ά]ρατον* (ΔΗΝ in o als sovrap. erhalten, ΑΤΟΝ o, ΡΑΤΟΝ p, *Δημόστρατον* scheint zu lang) *[τὸν Κια]|νὸν* (?) *Ἐπικού|ρει[ον ὄντα] | ἐκέλευεν ἀνασώ[σα]σθ[αι], |¹⁰ καὶ ἐπο[ίη]σαν ἕκαστοι τὸ | χρέως [τἀναγ|καῖον. ὁ δὴ | ταῦτα καὶ [πολ]ὺ πλείονα | προενηνεγμέν[ο]ς ἰδι|ώματα σεβασμοῦ παρα|πλησίου θεοῖς* usw. ist in seinem ersten Teile, wo es sich um eine geschichtliche Persönlichkeit zu handeln scheint, noch nicht sicher (Epikur hatte die Belagerung mitgemacht, Plut. Demetr. 34), doch zeigt das Folgende, daß die Verhimmelung und die Unterstützung der Freunde von dem Gegner getadelt worden war, wiederum ein Teil des *ψόγος Ἐπικούρου*, vgl. z. B. Us. Epic. Fr. 141, 165, und ferner Col. XII *τοὺς βίους καὶ τὰς φι|λοποιήσεις κα[ὶ τὰς ἐ]ναγ|⁵καλίας καὶ τὰς ὁμιλίας τὰς πρὸς ἑκάστους ἐκβλασ|φημοῦσι, καθάπερ εἰ μὴ | τὴν πραγματείαν* (doch wohl des Zenon) *ἀνε|νώκεσαν. εὐθέως ὠφει|¹⁰λόντων πολεμίων νο|μίζεσθαι· καὶ εἰς ἤδη λοι|δορεῖσθαι, καὶ πανκάκων | γεγονότων· κἂν τοῖς*

ganzen Schrift. Die Schmähsucht des Timaios, seine Schimpfworte und das Hineinzerren persönlicher Dinge, wie bei Aristoteles, Kallisthenes und Demochares (über den letzten vgl. besonders *Τίμαιός φησιν Δημοχάρην ἡταιρηκέναι .. ὑπερβεβηκέναι δὲ τοῖς ἐπιτηδεύμασι τὰ Βότρυος ὑπομνήματα* Polyb. XII 13_1), hat man sich zum Beispiel genommen. Eine ähnliche, zur Verleumdung ausgenützte Fälschung ist der Brief des Dionysios an Speusippos (Diog. IV 2, Ath. VII 279[c], XIII 546[d], vgl. Leo, Biogr. S. 57). Harmloser sind die Speusipposbriefe in der Sokratikersammlung, aber hier bemerke man wiederum, daß die letzten Briefe Epikurs nachgeahmt werden (Nr. 32—34, S. 635—636 Herch.); Epikureisches war auch schon in einem Aristipposbriefe gefunden (S. 86). Im Einzelnen bemerke ich noch:

17_5] Das eingefügte *τε* ist zu beseitigen, *καὶ ἄλλας* durfte ich Anm. 75 nicht antasten.

18_9] *καὶ ξυλοφόρου* ist wohl als Doppelschreibung zu streichen, vgl. die ähnlichen Fehler Diog. IV 5 *τε καὶ Βίωνος*, X 13 *καὶ Πραξιφάνους*.

18_{30}] Sudhaus ist im Unrecht, wenn er, was in Philodems Rhetorik gegen die Lehre des Nausiphanes vorgebracht wird, auf jenen Brief zurückführt (Rh. M. 48, 562, angenommen von Nissen, ebenda 49, 20). Die *μυρεψικά* sind dem *φαρμακοπωλεῖν* nicht vergleichbar, sondern wie alles übrige als ein Zweig der aristotelischen Forschung aufzufassen.

19_{12}] 9 Columnenreste S. 147, ein anderes Stück S. 26. Pherekydes ist der Philosoph.

19 Fr. 4_1] *ἀ[γώγιμος δ' ἦ]ν εἰς κατα[φρόνησιν ὡς ο]ὐθεὶς ἄλλος [καὶ πάντα ἀ]νόητος?*

19[106]] Ein Eretrier *Στίλβων* bei Blinkenberg, Eretriske Gravskrifter Nr. 127 (III.—I. Jhdt. v. Chr.).

20[111]] X 30 schlägt Usener für *κατὰ στοιχεῖον: κατεστοιχειωμένον* vor (Epic. S. 370_{18}), aber der Berichterstatter kann die Epikurbriefe nicht schlechthin als Quelle für die Physik hinstellen. Man muß auf das Folgende achten: *τὸ δὲ ἠθικὸν .. ἐστὶ .. ἐν ταῖς Περὶ βίων βίβλοις καὶ Ἐπιστολαῖς καὶ τῶι Περὶ τέλους.* Über die Ethik handelt Epikur in sehr vielen Briefen, über Physisches im Besondern nirgends außer in dem Briefe an Herodotos, wozu noch der an Pythokles kommt. So mußten diese denn gegen die andern abgegrenzt werden, und da sie über die Grundlehren handeln, so ist das Wort *στοιχεῖον* wohl am Platze. Ein Ausdruck *ἐπιστολὴ κατὰ στοιχεῖον γεγραμμένη* ist zwar noch nicht belegt, aber doch wohl möglich, wenn auch ein Vergleich mit *στοιχείου ἕνεκα* Heron I 28_{16} und *στοιχείου χάριν* 56_{14} (vgl. Diels, Elementum S. 37[5]) nicht ohneweiters angeht.

21 Nausiphanes] Über Ariston habe ich falsch geurteilt. Seine Nachrichten sind nicht böswillige Erfindung, sondern Tatsachen (über die Abhängigkeit des *Κανών* vom *Τρίπους* stimmt Natorp, Erkenntnisproblem S. 209, den Ausführungen Hirzels bei), sie sind aber an der Stelle des Diogenes gegen Epikur verwendet, die eine, weil er die Lehrerschaft des Nausiphanes geleugnet hatte (wie und inwieweit, wissen wir nicht), die andere zur Herabsetzung des epikureischen Grundwerkes. So kommen wir wieder auf Sotion (Jacoby, Ap. Chr. S. 356), den Epikureerfeind, der aber hat schon an einer andern Stelle einen Ariston zu seinen *ἔλεγχοι* benutzt (IX 5). Jacoby wird Recht haben, wenn er den Ariston für den Peripatetiker hält, wenn man auch nicht *ὁ Ἰουλιήτης* zu schreiben braucht (s. Anm. 113). Auch eine dritte Aristonstelle (IX 11) gebe ich mit Jacoby dem Keer, indem ich noch darauf hinweise, daß sie sich unmittelbar an den doxographischen Auszug aus Sotion anschließt (s. S. 140 XXIII); damit steht nicht im Widerspruch, daß auch IX 7 *λαμπρῶς — ἀσύγκριτον* aus Sotion stammen soll (s. S. 136 VIII), wofern man *ἐνίοτε* betonen darf. Endlich kann der Alexandriner auch das Testament des Straton übermittelt haben; wenigstens hat es Diogenes aus zweiter Hand (s. S. 141), und bei der von Panaitios hergestellten Schriftliste (S. 139 XX) wird man zunächst an die Vermittlung des Sotion denken. Und alles dies kann in dem nämlichen Werke gestanden haben, das Angaben über die Lehrer (X 14), Lehrzeiten (X 14), Hauptwerke (II 22 = IX 11, X 14), über das Lebensende (IX 5) und über die Testamente (V 64) enthielt, aber wir haben keine Ursache, das Werk für die erste Diadoche zu halten (Jacoby), eher wird man an eine hypomnematische Form denken. — *καὶ Πραξιφάνους* X 13 hat auch Jacoby S. 354 getilgt.

22 Protagoras] Diels bessert nun IX 53 *ἤρθη πρὸς Δημοκρίτου*, indem er *ἀναληφθῆναι* Ath. VIII 354[c] heranzieht; man mag nun wählen. Wie erklärt es sich, daß dasselbe *εὕρημα*, das doch nur symbolisch zu verstehen ist, bei Speusippos erscheint: *καὶ πρῶτος εὗρεν, ὧι τὰ φορμία τῶν φρυγάνων εὔογκα ποιοῦσιν* IV 3? Ohne Zweifel sitzt es bei Protagoras fester, da es hier mit dem *ὁρμᾶν πρὸς φιλοσοφίαν* verbunden ist.

22 Phaidon] Ebenso ist Ciceros Andeutung schon von Preller (Ausgew. Schr. S. 364) erklärt worden, der auch über *θυρίον προστιθείς* einzusehen ist (S. 368).

22 Diotimos] Die Auslegung der Athenaiosstelle (I. 611[b]) ist freilich darum bedenklich, weil die vorhergehenden Beispiele aus der Philosophengeschichte das häusliche, nicht das wissenschaftliche Unglück betreffen, und *τοὺς ἀκαίρους ἐλέγχους* scheint am besten auf Diotimos zu passen. Ich könnte nun einen Lesefehler des Athenaios annehmen, nach der Art des berühmten *Σκύφος* (XI 500[c]), oder einen versprengten Zettel, was auch nichts Ungewöhnliches ist, aber daß Zenon an Diotimos persönliche Rache sollte genommen haben, mag ich nun und nimmer glauben.

23 Col. VII] $_{1-2}$ *ἀτόμ[ων ἀ]ν|ομοιότητος καὶ Περὶ* p, $_4$ *προκαταρχῆς* p, $_5$ *τελειώσεω[ς] β[ίο]υ* p (ЄIѠ..ѠC o), $_6$ *καὶ* T......X.ON[..] *καὶ* p, $_7$ *πρός γε* p, $_8$ *κατηγορούμενα* p, $_9$ *τῶν* p, $_{12}$ *ἀμύθητα* p, $_{17}$ *λέξεως* p. In *ἀτόμων* $_1$ schien der Rest von *μ* eher ein *Π*, *βίου* $_5$ ist ganz sicher, da die obere Hälfte des *B* noch gelesen wird, $_6$ statt X auch K, aber weniger C,. ON ist ganz deutlich. Ferner VIII $_{1-5}$ *γινόμενος δὲ ἰδί]|αι πρὸ[ς τὰ τῶν ἀρχαίων] | [π]ερὶ πολλῶν ἤλ[εγξε τἀ]|κείνοις ἀρέσκοντ[α παρεισδο]|χῆς ὑποψίαν τινὰ λαμβά|νων*, $_7$ *Πυ]|θοκλέα, μετεώρων*, $_9$ A!P...NKAI, $_{12}$ *μᾶλλον [δ]ὲ*, $_{19}$ *ἐπι]γε-*

diese Frage Zeller III 1^3, 404 f. *b.* *Περὶ παρεγκλίσεως* 7_3. Wenn Natorp Forsch. 251[1] sagt, daß Zenon die *παρέγκλισις* verteidigt habe, so schließt er dies wohl aus Cic. De nat. deor. I 25_{69} u. De fin. I 6_{18}, wo die Abweichung von der Fallinie (Zeller III 1^3, 408) erläutert wird, nach Hirzel aber Zenon die Quelle ist. *c.* *Περὶ τῆς [τ]οῦ ἀθρόου προκαταρχῆς* 7_3, s. S. 135^5. *d.* *Περὶ ζώιων?* Etwa aus einem solchen Werke könnte die oben S. 108[508] erwähnte Stelle stammen. *e.* *Περὶ θεῶν.* Der Ausdruck *ἐπιτετμημένων οὖν καὶ τούτων* (vorher war von der Lebensweise der Götter die Rede) *τί ἂν ἔτι μηκύνοιμεν* usw. Philodem *Περὶ θεῶν διαγωγῆς* Col. 14_{19} (Scott Fr. Herc. 176) weist auf zenonische Vorlage hin, vgl. *ὥστε τὰς παρὰ Ζήνωνι δόξας ἐπικόψαντες ἤδη μεμηκυσμένον τὸ σύγγραμμα καταπαύσομεν* oben S. 8 und *κατ' ἐπιτομήν* im Titel von Philod. *Περὶ παρρησίας.* Wohl gegen Dionysios v. Kyrene gerichtet, gegen Zenon wieder Poseidonios (113[512], 123[529]). *f.* *Περὶ εὐσεβείας* 7_{19}, bestätigt durch Philod. *Περὶ εὐς.* S. 118_{18} G. (S. 23). Wenn also Hirzel (Unters. I 17 ff.) die doxographische Quelle von Cic. De nat. deor. I in Philodem sucht, Diels (Doxogr. S. 127) Cicero und Philodem von Phaidros ableitet, so ist nun nicht mehr zu verkennen, daß Phaidros, Philodem und Cicero auf Zenon zurückgehen, die ersten beiden unmittelbar, der Römer aber durch die Vermittelung des Phaidros. III. Ethik. *a.* *Περὶ τελῶν* 7_7. Ein solches Werk bildete nach Hirzel (Unters. II 669—690) die Quelle von Cicero De fin. I, die Frage nach seinem Urheber ('Zenon oder wahrscheinlicher Philodem' H.) ist wieder so zu entscheiden, daß Phaidros Zenons Gedanken vermittelt haben wird (De fin. I 5_{16}). *b.* *Περὶ τελειώσεως β[ίο]υ* 7_5. Die Worte Ciceros Tusc. III 17_{38} habes formam Epicuri vitae beatae verbis Zenonis expressam, nihil ut possit negari meinte Hirzel (Unters. I 30) auf ein besonderes Buch, nicht auf Vorträge beziehen zu müssen. Auch dies wird nun bestätigt. Aus den Werken Philodems hat man den durch Usener Epic. S. XLVII—LI ausgezeichnet erklärten Pap. 1251 (XI^2 20—42) zu vergleichen. *c.* *Περὶ ἠθῶν καὶ βίων*, vgl. Pap. 1471 *Φιλοδήμο[υ] Τῶν κατ' ἐπιτομὴν ἐξειργασμένων περὶ ἠθῶν καὶ βίων ἐκ τῶν Ζήνων[ος σχο]λῶν [.] ὅ ἐστι Περὶ παρρ[η]σίας.* Das große Sammelwerk Philodems hat, wohl in späterer Zeit, einen andern Haupttitel erhalten, vgl. Pap. 1675 *Φιλοδήμου Περὶ κακιῶν καὶ τῶν [ἀντικ]ειμένων ἀρετῶν κα[ὶ] τῶν ἐν οἷς εἰσι καὶ περὶ ἃ η̄* (= *Περὶ κολακείας*), P. 222 *Φιλοδήμου Περὶ κακιῶν καὶ τῶν ἐν οἷς εἰσι καὶ περὶ ἃ ζ̄ ὅ ἐστι Περὶ κολακείας*, P. 1457 *Φιλοδήμου Περὶ κακιῶν* [.] (= *Περὶ κολακείας*, die Papyri stellen drei verschiedene Bücher dar), P. 1424 *Φιλοδήμου Περὶ κακιῶν καὶ τῶν ἀντικειμένων ἀρετῶν καὶ τῶν ἐν οἷς εἰσι καὶ περὶ ἃ* [ ] (= *Περὶ οἰκονομίας*), Pap. 1008 *Φιλοδήμου Περὶ κακιῶν ῑ* (= *Περὶ ὑπερηφανίας*). Zuweilen wird auch nur der Untertitel angegeben: P. 182 *Φιλοδ]ή[μου Περὶ] ὀργῆς*, 1414 *Φιλοδήμου Περὶ χάριτος*, P. 873 *Φιλοδήμου Περὶ ὁμιλίας.* Dazu kommt endlich P. 253, 415, 421, 1090, 1613, 1645 (*Φιλοδήμου Περὶ φιλαργυρίας*), P. 1025 (*Φιλοδήμου Περὶ φιλοδοξίας?* s. S. 91[447]) und P. 1678 (*Φιλοδήμου Περὶ ἐπιχαιρεκακίας*). IV. *Μαθήματα.* *a.* *Περὶ γραμματικῆς* 7_{14}, vgl. S. 119. *b.* *Περὶ ἱστορίας* 7_{15}. Den Charakter der Schrift erkennt man aus Sext. Emp. *Πρὸς γραμματικούς* 248—269, wo der Satz *κατὰ τὸ ἱστορικὸν μέρος ἀσύστατον εἶναι τὴν γραμματικήν* aufgestellt und bewiesen wird. *c.* *Περὶ παροιμιῶν* 7_{10}, wohl, wie viele anderen Schriften dieser Gruppe, gegen die Stoa gerichtet, vgl. Chrysippos' *Περὶ παροιμιῶν* (Stoic. vet. fr. III S. 202). Philodem gebraucht die Sprüchwörter nicht selten und *ἄνω[ι] δῆλον* Procl. In Eucl. 322_5 Fr. geht auf Zenon selbst zurück. *d.* *Περὶ λέξεως* 7_{17}, s. über die gleiche Schrift des Philodem S. 23. *e.* *Περὶ ῥητορικῆς?* vgl. Phil. Rhet. I 78 ff. *f.* *Περὶ ποιημάτων χρή[σεως* 7_{18}, s. S. 8. *g.* *Περὶ γεωμετρίας?* s. S. 109. V. Textkritische und biographische Arbeiten. *a.* Kritik der Echtheit der Schulüberlieferung (*Περὶ τῆς τῶν ἀρχαίων βυβλίων γνησιότητος?* s. S. 19 f. Dabei werden wohl auch die Bücher und Briefe Epikurs ihre Archontenjahre erhalten haben, vgl. auch die *Ἀρχαϊκά* S. 56 und dazu Nachtr. *b.* Feststellung und Auslegung von Epikursätzen, s. S. 103[498] und 120, ferner in diesem Verzeichnis I *b.* *c.* *Περὶ Ἐπικούρου?* s. oben Nachtr. zu S. 16. In diese Liste wurde nur dasjenige aufgenommen, wofür Zenons Urheberschaft belegt oder angedeutet ist. Freilich gehen ohne Zweifel noch viele anderen Schriften Philodems auf den *πολυγράφος ἀνήρ* zurück, so z. B. *Περὶ προνοίας, Περὶ μουσικῆς, Περὶ τῶν Στωικῶν* und die *Πραγματεῖαι*, aber eigentümlich sind dem Gadarener z. B. die Diadochenbücher und viele der Streitschriften, so die des Pap. 1004 (s. S. 174) und des P. 862 (Scott, Fr. Herc. 312—325). Philodems literarisches Verhältnis zu Zenon liegt in den Worten *ἐκ τῶν Ζήνωνος σχολῶν* ausgedrückt, vgl. auch *κατ' ἐπιτομήν, ἐπιτέμνειν* und *ἐπικόπτειν* in der Bemerkung zu II *e.* Es werden nicht schlechthin Vorlesungen Zenons gegeben, sondern Kürzungen und Verarbeitungen. Dabei werden teils Schriften Zenons die Vorlage gebildet haben, teils, wo solche nicht vorhanden waren, Vorträge, vgl. für den letzteren Fall Phil. De sign. 19_4 *ἡμῖν μὲν οὖν διαλεγόμενος ὁ Ζήνων καὶ λόγους τῶν ἀντιδοξαζόντων τοὺς ἐκκειμένους προεφέρετο καὶ τοιαύταις ἀπαντήσεσι πρὸς αὐτοὺς ἐχρῆτο· Βρόμιος δὲ τοιαῦτ' ἔφασκε πιστώματ' αὐτῶν καὶ συναντήματ' ἐκτίθεσθαι.* Sicher werden spätere herkulanensische Funde das Verhältnis von Philodem, Bromios und Phaidros zu Zenon noch mehr aufhellen und vielleicht wird auch einmal eine eigene Schrift des Sidoniers zum Vorschein kommen. Nach Ciceros Lobe (De nat. deor. I 21_{59}) kann man sich auch von der Form seiner Werke einiges versprechen.

24[134]] Ich war auf falscher Fährte. Col. IX lese ich nun: *προσε[γ]κα[λεῖ μετ]ὰ πα|ρ[αθ]έσεως αὐτοῦ τῶ[ν] λέ[ξε]|ων ἀλ[λ]αχῆι τε κἂν [τῶι πρώ]|τωι τῶν Ἀρισταίων, ὁ μά|[10]λιστα γαυριάσας ἐπὶ τῶι | συμβεβληκέναι παρ' Ἐ|πικούρωι* (näml. *ταύταις ταῖς λέξεσιν*) *καὶ τούτων ἐ̣χο[μένω]ς διενηνοχέναι | κἂμ πάσας τῶν νεω[τ]έρων, |[15] καὶ μ[έγ]ιστον ἀδίκημα | νομίσας ἑαυτῶι, μᾶλλον | δὲ καὶ ἀσέβημ' ἐποισθήσεσ|θαι, τού[των ε]ἰ ὅλως τι | [ἀποδέξαιτ' ἂν χρηστόν.* Das ist also von einem hartnäckigen Gegner gesagt, dem es Freude machte, einen Zwiespalt zwischen Epikur und der jüngeren Schule festzustellen, und da hierzu jede Schrift recht sein mußte, wenn sie nur Epikurs Namen trug, so ist IX eine Fortsetzung von VIII, wo die unechte Masse ausgeschieden wird. Unter dem Titel *Ἀρισταῖοι* wird man die Schulgrößen zu verstehen haben, wobei auch daran erinnert werden darf, daß die philodemische Verteidigungsschrift der *Πραγματεῖαι* den ganzen Kreis Epikurs umfaßte (C. 14[61]). Nun ist auch Col. II *ἐὰν μὴ τούτων, οἱ νεώτεροι καλοῦνται] μεθ' Ἕρμαρχον [ἐ]μβάν|τες εἰς [τ]ὴν αἵρεσιν, ὁμοι|ό-*

scheidet, so tritt darum in XI ein um so wichtigeres Zeugnis hervor: [5] Οἱ μεθ' ὧν Ἀπολ[λοδώ]||ρου καὶ Ζήνωνος ἐγεν[ό]||μην περιόν[το]ς τε [[A]] πιστ[ὸς] | ἐραστὴς καὶ τε[θνηκό]||τος ἀκοπίατος ὑμνητής, | μάλι[σ]τα πασῶν αὐτοῦ τῶ[ν] | ἀρε[τῶν] ἐπὶ ταῖς ἐξ Ἐπικ[ού]||ρου κα[ύ]χαις τε καὶ θεοφ[ο]||ρίαις.

24[185]] Krates soll nach Diog. II 131 den Menedemos, der ihn fortführen ließ, Ἀγαμεμνόνειος und Ἡγησίπολις genannt haben. Aber das andere Wort ist stumpf und läßt sich nur schwer erklären. Antigonos wird Αἱρησίπολις geschrieben haben: damit ist ein ehrender Name (Städtebezwinger) im üblen Sinne (Fesseler der Stadt) verwendet.

24[186]] Die Stoiker sind ohne Zweifel die um Poseidonios, vgl. Kleomedes II 1, S. 158_{14} Z. (= Poseidonios) οἱ μὲν γὰρ παλαιότεροι ἐξεκήρυσσον ἐκ τῶν πόλεων καὶ τοὺς ἀπὸ τῆς αἱρέσεως καὶ τὰ τοιαῦτα τῶν συγγραμμάτων. Auf Poseidonios wird auch Aelianus zurückgehen (Fr. 10: epikureischer Daduchos, 39 böses Lebensende von Epikur, Metrodoros und Polyainos, Vertreibung der Epikureer aus Messenien und der Kreterstadt Lyktos, vielleicht auch noch Fr. 61 und 89), denn die Angaben weisen auf einen in der Geschichte bewanderten Mann, Fr. 39 stammt wohl aus Περὶ προνοίας, über die auch der Stoiker geschrieben hat. Doch müßte man hier eindringlichere Untersuchungen anstellen. Den Poseidonios fand ich bei Philodem bisher nur an einer Stelle (s. S. 123[529]). Im Pap. ined. 176 (ebenfalls eine Schrift enthaltend, die der Verteidigung Epikurs gewidmet ist, s. S. 14[61]) liest man Fr. 5 nach einer Erklärung des Aufkommens übler Zeugnisse über den Meister: ἢ μὴ δε||[ξά]μεν[οί γ'] ὀρθῶς ἢ μὴ | [μ]νημονεύσαντες ἔ[τι] τῶν καιρῶν ἢ ἄλλω[ι | μ]είζονι πάθει τῶν ἐκ | [κ]ενοδοξίας κατεχόν||[τ]ων αὐτοὺς (wie z. B. den Timokrates) διατρέψαν||[τε]ς αὐτόν in der arg zerrissenen unteren Columnenhälfte die Worte οἱ περὶ τ]ὸν Πο[σει]δώ[νιο]ν $_{20}$ und τὸν βίον $_{25}$ (alles nach eigener Nachprüfung).

ANTIDOROS 25_1] Auf Epikurs Schrift nimmt vielleicht Philod. Pap. 1251 Coll. alt. XI 20, 18–13 Bezug: λέγειν πρός [τὰ ἔν τινι] | τῶν Ἀ[ν]τιδ[ώρου συγγραμμά]||των εἰρημέν[α Πρὸς τοὺς ἄ]||νευ φιλοσοφί[ας πάσας τὰς] | πράξεις κατορ[θοῦσθαι φάσ]||κοντας, doch ist hier vor allem der Papyrus nachzuprüfen; Z. 10–13 hatte Usener Epic. S. XLVII verständlich gemacht. Wieder treffen wir Antidoros auf moralischem Gebiete.

25_{10}] Ἀντόδωρος haben BP, das falsche Αὐτόδωρος behält Voss, De Heracl. Pont. (Diss. Rost. 1896) S. 40 bei; vgl. noch S. 43. Der Dialog des Herakleides handelt von dem Walten der Schicksalsgerechtigkeit in der Geschichte der Staaten (Miletos und Sybaris, Fr. 10 und 11 Voss), womit man πολιτεία vergleiche.

EYPHANTOS 26 Fr. 2] Auch dieses Stück wird aus dem falschen Epikurbriefe stammen.

27 Col. VI] Hegemon: Doch wohl ὁ Ἀθη|ναῖος (kommt den erhaltenen Resten noch am nächsten, ist aber nicht sicher), dann etwa καὶ Ἀρι[στο]τ[έλης ὁ ...]ΝΥΕ|ΜΑ[ΤΙ]ΚΟϹ. Vor ΕΙ $_6$ ein ganz kleiner Zwischenraum, also Satzpause. Weiter vielleicht ὁμ]ευνηκώς, denn ΥΝΗ ist ganz sicher, davor kann Ε oder Θ gestanden haben. Z. $_{12}$ ἐπιστολὴ (ist ganz sicher) πρὸς τὴν οὔ[κ]έ[τι εὑρη]μένην ἀντιφώ[νησιν τ]ῶν, περ[ὶ ὧν] λέγειν τό[τε ἠξίου? Damit ist wohl Col. IV (oben S. 54[200]) zu verbinden: ἐν τῆι πε|ριεχούσηι τὰ περὶ ἀντιφων[ήσεως]|| ἐπιστολῆι, und es ließe sich denken, daß Zenon dicht vor seinem Lebensende geschrieben haben soll, woraus sich dann erklärte, daß daraus ein Zeugnis über die Zahl seiner Lebensjahre gezogen worden ist (s. über einen ähnlichen Fall bei Theophrastos S. 29[155]). Aber man tappt im Dunkeln. Z. $_{14}$ | AC καὶ ..... καὶ βαρβαρισμὸν [ὀνειδί]||ζει μετεώρως τε λοιδ[ορ]ε[ῖται αὐ]τ]ῶ καὶ τῆς ἡδονῆς ΟΠΕΙΟΥ. Die kleinen Ergänzungen am l. Rande sind durch Aufdeckung einer Unterlage gewonnen. Aber man muß in diesen verzweifelten Schrifttrümmern noch weiter kommen. — Ich entdecke eben, daß Col. IV ἀντιφωνήσεως ganz sicher ist, denn in der andern Rolle, dem Pap. 155, steht auf einem geretteten Teilchen ΦΩΝΗ (vorher ἔ]ν τῆι πε[ριεχούσηι, hernach λέγε]ται, γ[ίνεται). Damit ist der Antiphon abgetan. Es ist wohl der bei Diog. VII 8 stehende Brief gemeint, der ja eine ἀντιφώνησις ist und die Worte ἐτῶν γάρ εἰμι ὀγδοήκοντα (aus ὀκτὼ πρὸς τοῖς ἐνενήκοντα verderbt?) enthält.

PERSAIOS .. 29 Diog. IV 46] l. ἤιξεν für ἦξεν.

30 IV] Ist nun bis auf Z. $_7$ auch in den Stoic. vet. fr. I 15 Nr. 42 zu lesen: οὐ ταύτην μόνη[ν, ἀλλ' ἀν]αισχυντησάντω[ν νοθεῦ]σαι καὶ π. τ. ὑ. Ζήνων[ος νεωσ]τί σ. κτλ. Darin ist die Einfügung von ἀλλά vortrefflich; νοθεῦσαι geht schon wegen des sicher gelesenen A nicht an; νεωσ]τί, das v. Arnim schon früher vorgeschlagen hat, möchte man lieber mit einem Ausdruck des Tadels vertauschen, aber ich finde das Wort nicht; φασί $_7$, das v. A. fortläßt, ist zu der voraufgehenden, sprüchwörtlichen Redensart zu ziehen, vgl. Paroem. II 356 L. und Pap. 339 (Philod. Περὶ τῶν Στωικῶν) II_{13} κ[α]θάπ[ερ δ]είκνυνται δακτύ|[λωι] τ[ὸ δὴ λεγόμ]ενον. Der Erklärung der ganzen Stelle: 'agitur de Stoico qui Zenonis Rempublicam, non multo postquam consuta fuerit, interpolaverit atque suspectam reddiderit' (προσυποπτεῦσαι?) stimme ich auch nicht zu. Philodem spricht von Panaitios, der die Πολιτεία Platons scharf beurteilt hatte (Diog. III 37) und, wie die Philodemstelle S. 60 XIII_{14} (vgl. S. 139 XX) lehrt, neben der des Diogenes auch der des Zenon den Glauben absprach (S 59[281] streiche man das über Panaitios Gesagte und vgl. 60[284]). Damit ist nun auch das Folgende deutlicher: Panaitios hatte sich auf das Zeugnis des (Persaios und des?) Philonides berufen. Da Philonides sonst nur zugleich mit Persaios erscheint, so genügt es, wenn ich zeige, daß Panaitios diesen auch anderswo benützt hat. Er hat die Tragödien des Kynikers Diogenes nicht anerkannt (s. die Sotionliste Diog. VI 80 und S. 139 XX), er wird es wohl gewesen sein, der den Pasiphon für den Urheber erklärt hat (VI 73), und den nahm er aus Persaios, der ihm denselben Mann auch bei der Aischineskritik lieferte (II 61). Daß hier τῶν ἑπτά fälschlich von Diogenes eingeschwärzt ist, meine ich schon anderwärts gelesen zu haben. Durch Panaitios ist auch Apollonios der Tyrier auf Persaios aufmerksam geworden, vgl. Diog. VII 1, 28 und folgende Stelle: Ind. Stoic. III7–14 ἰδίαι γέγραφεν | [οἷα] βούλεται (nämlich Apollonios), καὶ διότι | σπανίως ἑαυτὸν διδοὺς | [ὁ Ζ]ήνων εἰς τὰς συμπε||[ρι-

30^{158}] *Μήδειον* liest auch Preller (Ausgew. Schr. S. 370), doch übersetzt er falsch: 'der Meder'. Es ist ein attischer Eigenname.

BION 91 Col. 15] Ich las $_1$ Anf. ΤΑΙΟΥ, $_2$ *ὡσάν*, $_3$ *Θεόφραστον*, $_5$ *ἀσύνθετον*, $_{11}$ *ζῴω[ν, ἰδ]ίαν*, $_{12}$ Anf. . . ΛC. Z. $_5$ scheint T aus Ξ verschrieben zu sein: *ἀσύνθετον* [*δ'*] *ἐξ ἀ⟨να⟩κολούθου* 'aber ohne logischen Zusammenhang, insofern der Satz von einem unfolgerichtig Denkenden stammt'.

31_{29}] Über den Verfasser, Demetrios Lakon, s. nun S. 102 u. 112.

31^{169}] Die versprochene Erklärung ist aus S. 137 X zu holen, nämlich aus dem Umstande, daß Apollonides Nikias, eine Hauptquelle des Diogenes, auf Sotion zurückgeht und darum eine gereinigte Überlieferung bietet. Die andere Hauptquelle, Antisthenes, ist durch ihren engen Anschluß an Antigonos (134 IV) von der starken Aufnahme der Vulgata bewahrt.

32 Col. 19] 1 *τοῦτον*, 2 *τόν*, 9 *τἀτά*, 12 *κα[ὶ] δὴ καὶ* . . . MEN.

32 *Περὶ ὀργῆς*] Diese wichtige Schrift wird nun von K. Wilke neu herausgegeben werden. Ich las inzwischen: 1_{28} *νῦν* | *δὲ τ[ὸ] καθόλ[ο]υ τὰ παρακολουθοῦντα κακά*, 8_{17} *ἀπο|δηλοῦ[σ]ιν* (ΔΗ aus ΔΟΥ verb.), 15_{10} *οὕτω δὲ κ[ινεῖ], φασί, τὸ πάθος* (sicher ist nur Κ, Φ und Ι), $_{27}$ ist *τἀργύριον* zu fordern, 17_{19} ΤΑΙΔCΙ | .ΟΥΤΑΙC. Daß *Περὶ τῆς ὀργῆς* der einzige genauere Titel sein sollte, ist nicht richtig, s. Hense Rh. M. 47, 233 über *Περὶ δουλείας*.

32^{166}] *ἀτῶν μητέρα* Casaubonus, *ἀνιῶν μητέρα* Reiske (Herm. XXIV 311).

34 Col. 7_{11}] *ὑμῖν* wird schwerlich auf die Römer, denen *Περὶ κολακείας* gewidmet ist (S. 127), zu beziehen sein.

34 Col. 11 = Fr. 23] Neue Lesung: *ἀρεσκευτ[ι]κός, ὥστ' ἐφι|κτὸν τὸ μετὰ τοῦ καλοῦ*, | *πῶς οὐχὶ π[ο]λλῶι μᾶλλον* | *τὸ διὰ μικρὰ καὶ πολλάκις* |^5 *ἄδοξα. καθὸ δὲ πειρῶνται* | *καὶ ἐθελόκαλοι φαίνεσθαι*, | *μετακτέον τὰ περὶ τούτων* | *ἐν τοῖς Περὶ κάλλους καὶ Πε|ρὶ ἔρωτος εἰς ἀποτροπὴν λε|*^{10}*γομένοις. ὁ μέντοι φιλέ|παινος ὑπ' Ἀρίστωνος κα|λούμενος καὶ χαρακτηρι|ζόμενος οὔτ' εἰ σύνηθές ἐσ|τιν οὔ[τω δι]αφέρων οὐθ' ὅ|*^{15}*λω[ς* . . . . .] ΥΠΑΜΑΙ. . . . . Philodem hatte vorher unter starker Benützung des Theophrastos (s. den Nachtrag zu S. 91^{447}) den *ἀρεσκευτικός* beschrieben, doch lehnt er den *φιλέπαινος* des Ariston als eine spitzfindige Abtrennung ab. Vielleicht ist aus dem Folgenden noch mehr über diesen Charakter zu gewinnen; für *λεγομένοις* $_9$ l. *λεγόμενα*, f. *σύνηθες* $_{13}$ *συνήθης*.

35 Col. 3_8] l. *ἀνημέ]ρους*.

36 Col. 3_9] *καὶ τῶν περὶ ψυχὴν δέ, οἷα π.* Die *φιλοσοφία ἀληθινή* wird auch in der besser erhaltenen Schrift, deren von K. Wilke bearbeitete Ausgabe inzwischen erschienen ist (Leipzig, Teubner, 1905), gepriesen, s. VIII *a* $_{2, 5}$, XXIV *b* $_6$.

TELES 38_8] *ὅταν ἡ ὥρα ᾖι, ἔμβα πορθμίδος ἔρυμα* Wilamowitz, Timotheos S. 109, womit man sich wohl zufrieden geben wird.

39 S. 6_1] *ὡς ἑτέρως*, wozu natürlich *ὑπολάβῃς* zu ergänzen ist, durfte nicht angerührt werden, s. Thesaur. L. Gr. III 2149a und dazu noch Liban. II 16_4 F. Damit wird die gemachte Bemerkung hinfällig.

40, S. 29_6] F. Weber (Leipz. Stud. X 214) schreibt wohl richtiger: '*ἀλλ' εἰς Ἀκαδήμειαν;*' ⟨*μηδὲ εἰς Ἀκαδήμειαν, ἀλλὰ*⟩ *πρὸς Κράτητα*.

40_{37}] Beispiele dafür, daß ein Epitomator eine kürzere Fassung in eine längere verbessert, mag es noch an manchen Orten geben. Zur Hand ist der Nachweis G. Wentzels über die Herstellung des Etymologicum genuinum (Berl. Sitz. Ber. 1895, 484[1]).

KLEANTHES. . 48^{220}] Das Präsens *φησί* ist nicht auffällig, vgl. II 37, IV 64.

49^{229}] In dem Epigramm des Simonides Diog. IV 45 ist die Verbesserung M. Schmidts *Νάξιος Ἀρκεσίλας* (s. C. Robert, Realenc. II 1, 1168) vortrefflich und nicht zu umgehen. Dazu kommt auf einem naxischen Grabstein *Ἀριστοκράτης Ἀρχεσίλου* IG XII 5 Nr. 69 (Nr. 60 auch wieder ein Moireas: *Ἀριστοκρίτη Μοιρέου*).

DER WIENER. . 50 Col. 2] Die Seiten der Hundenatur in etwas anderer Weise auch Diog. VI 60.

51^{240}] Diog. VI 26 (es spricht der Kyniker) *οὕτως οὔτε πρὸς τὰ αἰτούμενα ἀποδίδως οὔτε πρὸς τὰ ἐρωτώμεν' ἀποκρίνῃ* (l. *-νει*), wo man *πρός* an beiden Stellen streiche.

53_1] Im 2. Sammelbuche des Sopatros standen auch Auszüge *ἐκ τῶν Διογένους τοῦ κυνικοῦ ἀποφθεγμάτων*: Phot. cod. 161.

DIE POLITIEN. . 53^{258}] Die verschiedene Redaktion am Ende von VIII (S. 64) ist ganz merkwürdig. Hier könnte Philodem geändert oder erweitert haben, wozu man die spätere Bearbeitung des Index Academicorum vergleiche.

54_{21}] Besser etwa *οὐ μόνον συγχωροῦντος*] *τὴν ἐν ἀτα[ξί]αι συνουσίαν καὶ τό γ' ἀν[δρογύ]νοις [π]λησιασμοῖς χ[ρῆσθ]αι*, ⟨*ἀλλὰ καὶ*⟩ *παραινοῦντος ἔτι*. [*πρὸς δ*]*ὲ ταῖς τῶν ἀρρένω[ν ἐκεῖ παρ]αχρήσεσιν καὶ ταῖς* . . . . NѠC (über Zenons Politeia).

54^{260}] s. nun S. 138 XVII und den Nachtrag zu S. 27 VI.

56 XVI_3] *ὃν ἐγ]κυλί[ε]σθαι λέγ[ουσι]ν τοῖς* . .? Im Folgenden l. *ὅτι καὶ παντελῶς οὐδεὶς ἦν καὶ λέγειν αὐ[τάρκης]*, sodann *διὸ [κα]ὶ τρόπωι τινί*, endlich *ἀ]λλὰ [κ]αὶ μηδένα εἶναι*. Dann folgen zwei bissige Bemerkungen, von denen die andere infolge des augenscheinlichen Schreibfehlers nicht klar ist; *π* in *παντί* ist sehr unsicher, auch *τ*, aber *αἱρέσεως* scheint festzustehen. XVII_5: vgl. *Ἐπικούρου Περὶ [φ]ύσεως* ΚΗ [*τ*]*ῶν ἀρχαί[ων* Pap. 1479 (Us. Ep. S. 128), wo man auch *ἀρχαΐ[κῶν* schreiben könnte. Es ist wichtig, daß man, wohl in zenonischer Zeit, zwischen früheren und späteren Werken unterschied.

58 XVIII_{25}] vgl. über den Ausdruck *οἱ δ' ἐξ Ἀκαδημείας ὁμοίας τὰς εὐθύνας τοῖς ἄλλοις ὑπέχουσι* Ainesid. bei Phot. Bibl. 170a.

61 XIV_{11}] Statt *Πρὸς τοὺς ἄλλως νοοῦντας* wollte A. Dyroff *Πρὸς τὰς ἀναζωγραφήσεις* nach Diog. VII 201 einsetzen (Über die Anordnung der stoischen Bücherkataloge S. 49). War schon diese auf die Abschriften gegründete Vermutung sehr kühn, so zeigt die Nachprüfung erst recht, daß man sich nicht leichthin über die gegebenen Zeichen hinwegsetzen darf.

61 XIV_{12}] Hier ist in der Urhandschrift beider Rollen dadurch ein Fehler entstanden, daß sich *κατά* aus *κατὰ φύσιν* dem Auge des Schreibers vorzeitig aufdrängte; man lese also, wie vorgeschlagen wurde, *κἀν τῶι Περὶ τοῦ κατὰ φύσιν βίου*. In der Anmerkung tat ich Unrecht, auch nur zu erwähnen, daß man an Polemons Schrift zweifeln könne, vgl. Cic. De fin. IV 6_{14}. Die Verbesserung bei Longinus scheint I. Vahlen (*Περὶ ὕψους* [3] S. 86) entgangen zu sein, der *Περὶ τοῦ κατὰ Φειδίου* schreibt. Es läßt sich auch dies für Schmidts Änderung anführen, daß in der Schriftliste des Longinus zuerst die philosophische, sodann die grammatische Schriftstellerei erwähnt wird. Auch Zenon v. Kition schrieb *Περὶ τοῦ κατὰ φύσιν βίου* (Diog. VII 4, Stoic. vet. fr. I 14).

62 XIV_{21}] *τὸ περὶ τῆς ἀνθρωποφαγίας* | *δόγμα* [*ὅτι*] *σ*[*υναρ*]*έσκει* [*καὶ τῶι*] | *Διογέν*[*ει*] | *καταχεχώρικε* Gomperz, ohne Zweifel richtig (das Є nach *δόγμα* habe ich nur unsicher gelesen und nach C kann auch ein Υ gestanden haben).

63 VIII] Poseidonios sagt bei Kleomedes II 1 gegen Ende (168_5 Z.): *οὐχ οἶσθα, ὅτι ἡ φιλοσοφία Ἡρακλέα καὶ ἄνδρας Ἡρακλείους καλεῖ, ἀλλ' οὐχὶ μὰ Δία κιναίδους κτλ.* Daraus, daß Poseidonios die Idealgestalt der Kyniker feiert, erkennt man, daß die Epikureer den Vergleich mit einer Aufzählung der anstößigen Meinungen der Kyniker gut beantworteten. Mit dem Vorhergehenden aber hängt dies so zusammen, daß Philodem zeigen will, daß die Stoiker, wie sie sich auch immer mit Zenons Politeia abfinden, auch noch den Schimpf zu ertragen haben, den die verfänglichen Lehren der Kyniker ihren Bewunderern zuziehen. Die doxographische Übersicht stammt wohl in der Hauptsache aus der Politeia des Diogenes, was Philodem darum nicht besonders erwähnt haben mag, weil im Eingange auch einzelnes, so das Hundeleben und die Doppelung des Gewandes, anderswoher genommen ist. Die große Ähnlichkeit zwischen der Politeia des Diogenes und der des Zenon (vgl. Cassius bei Diog. VII 32 f.) überrascht.

64 VIII_{14}] l. *συν*[*βιάζεσθ*]*αι το*[*ύτους· πά*]*σαις* | ...ΙΑΙCC.. .....ω...ΝΑC.

65 X_6 *ἅπαντας οἴεσθαι παιδάρια*] vgl. über die gleichen Sätze der älteren Stoiker v. Arnim III S. 164—168, dazu noch Philod. De mus. S. 88 Kemke: *διότι κατὰ τοὺς Στωικοὺς οἱ πολλοὶ θεοῖς ὄντες ἐχθροὶ καὶ ἀνόητοι τὰς ἀληθεινὰς τιμὰς τῶν κρατίστων οὐδ' ὠνειροπολήκασιν* und 75: *τῶι .. μαινομένους ἀεὶ τοὺς πολλοὺς νομίζοντι.*

65[318]] Aber VI 11 *τὸν σοφὸν οὐ κατὰ τοὺς κειμένους νόμους πολιτεύσεσθαι, ἀλλὰ κατὰ τὸν τῆς ἀρετῆς.*

XENOKRATES.. 68_{19}] Es war nicht nötig, Bernays zu widerlegen, nachdem Gomperz (Die Akademie und ihr vermeintlicher Philomacedonismus, Wien. Stud. 1882, 102—120) der Überlieferung die rechte Beleuchtung zurückgegeben hat. Ich hätte auch den Index Academicorum, der für Gomperz eine Hauptstütze ist, nicht beiseite lassen sollen, denn VII 22—41 wird auch durch die glücklichste Nachprüfung in seinem hauptsächlichen Inhalt nicht verändert werden, mit VIII 11—17 freilich steht es anders. Leider bin ich zu einer Durchsicht der Papyrusreste noch nicht gekommen.

69_8] Über die Demetrioslisten (Antisthenes Demetrios + Panaitios) s. S. 139 XX, 140 XXIV.

PRAXIPHANES.. 69_{12}] Auch Heylblut hat die Reste untersucht, s. S. 72.

70 VIII_2] l. *οὐ δγαστέον, εἰ οὕτως* [*ἱερᾶι τῶν ἐ*]*μ μέσωι κα*[*θεστ*]*ώτων* (denn es läßt sich kein anderes Wort erdenken), worin doch auf die *μεσότητες* der Peripatetiker (Stob. Ecl. II 139_{13} W., Heylblut S. 35) hingedeutet wird. XI_4 *τοῦ μὴ πα*[*ρέργω*]*ς*. IX_{11} *ἐκ μειρακίου — μέχρι τελευτῆς*: diese Schilderung wird im ersten Buche gegeben sein, während das zweite der Bekämpfung des Praxiphanes gewidmet ist.

71 XIII] Wie der Gedanke, daß mit dem Tode zugleich die Schmerzempfindung aufhört, an das Übrige angeschlossen ist, vermag ich noch nicht zu erkennen. $_6$ [*δεικν*]*ύηι*? $_{10}$ *ἐξάγ*[*ει*] Heylblut S. 9, der indes nur wenige Worte ohne Zusammenhang ausschreibt. Ich versuche: *εἰσάγει οὖν ἐν τῶι συγγράμματι Πραξιφάνης* (näml. *λέγοντα*)· '*κακὸν μὲν ἐξαπατᾶι τὸν ἴδιον υἱόν, μοχθηρᾶς δὲ φίλοις συναναστραφήσεται κτλ.*' Aber auch damit ist noch nicht viel erreicht. Zu *οὐ φιλήσει ὥσπερ ἑαυτόν* vgl. Heylblut S. 18. XIV_{12} *ἀδια*]*ληψίαν*?

71 Pap. 1418 XI] Die Columne hat heute viel von dem verloren, was noch die Engländer sahen; eine mühsame Nachprüfung hatte nur wenig Erfolg. Ich las: $_2$ *τ*]*ῶ παρειλη*[*φό*]*τι*, $_3$ *ἔδ*]*ω*[*κε*]*ν Καρνεΐσκ*[*ω* (ΝΕ aus ΝΟ verb.)]ΔΕΟΝΤΙΟΙ\, $_4$ ΓΕΙΟΥ *τοῦ Κρονίου*, $_6$ ΚΕΠΑ deutlich, C)ΥΔΕ, $_9$ Ende AC *δ' ἑλεῖν*, $_{10}$.ΑΝ..ωCΠΡΟΤΑΧΕ (*προτέταχε*?) ΤΙΝΟΚΑΛ, $_{11}$ *π*[*έν*]*τε μνᾶς*, $_{12}$ *ἐξ*[*εκ*]*ύπτ*[*α*]*κε* (ΥΠΤ.ΚΕ ganz sicher) *μέχρι γε τοῦ π*[*αρ*]*ό*[*ν*]*τος* .Ν.ΕΝ *Πατρόκλου ἠ*[*θέ*]*λον* ΕΝΑΙ‾. Merkwürdig ist, daß zuerst ΚΑΡΝΟΙCΚω geschrieben war, es ist auch wieder ein neuer Name aufgetaucht (Patroklos). Z. $_{10}$ scheint mir ein Schreibfehler sicher.

73 I_4] *παρέ*[*μει*]*νεν ἄχρι δείλης ὀψί*[*ας ἐν τ*]*ῶι*? $_{10}$ *τὸ μ*[*α*]*ρα*[*ῖ*]*νον τῶν προσκλιμάτων* 'das Aufreibende des Danebensitzens'. V_{20} *παρ' ἀ*[*να*|*φο*]*ράν*? Ein Vorbild dieser Schrift ist *Μητροδώρου Περὶ τῆς Ἐπικούρου ἀρρωστίας* (Diog. X 24, Körte S. 539), wenngleich von diesem Werke sonst gar nichts bekannt ist. Ich vermute, daß der Titel nicht zur Schriftliste des Metrodoros gehört, sondern etwa zu der des Hermarchos.

74[366a]] Auch A. Wilhelm ist in der delischen Inschrift auf den Peripatetiker gestoßen ('Praxiphanes', Jahresh. d. öst. arch. Inst. 1905, 1—5) und er hat manches besser erkannt. Den Seesieg des Agathostratos setzt Beloch, auf den Wilhelm hinweist, richtiger um 256 v. Chr. (Gr. Gesch. III 1, 618), bald hernach kann die politische Tätigkeit des Choirylos begonnen haben, denn der Vater ist 268 *ἱεροποιός* und 261 *ἄρχων* (Wilh. S. 3). Auch den Künstler Phyles, der das Agathostratos-

Mitilenum, das zu adsistens vorzüglich paßt, umzudeuten Ursache haben. Die griechische Vorlage mag gelautet haben: *συσχολάζων αὐτῶι ἐκ νέου παρὰ Πραξιφάνει τῶι Μυτιληναίωι* (ein dritter Schüler des Praxiphanes ist ein gewisser Platon, Diog. III 109). Und weshalb soll in den Worten *ἐν τοῖς Πρὸς Πραξιφάνη* wahrscheinlich eine polemische Schrift angezeigt sein (498)? Es ist möglich, und so hat es auch Preller (Ausg. Aufs. S. 97) angenommen, aber für ein anderes, das grammatisch ebenso möglich ist, spricht die Aratvita. Zu der Vermutung, daß Kallimachos des eben dahingeschiedenen Aratos rühmend gedenkt, vgl. z. B. das Urteil des Antipatros über Aristoteles (Bernays, Dialoge des Aristoteles S. 105) und des Epikur über Metrodoros (oben S. 14^{61}). Daß Delos einen Rhodier ehrt, legt auch dieses nahe, daß der andere von Choirylos beantragte Ehrenbeschluß einem Rhodier gilt, eben dem Agathostratos. So wird denn Preller Recht behalten (S. 96): in altera civitate natum, in altera diu versatum vel civitatem adeptum esse statuamus. Umgekehrt aber wird die alte lesbische Heimat durch den späteren Longos bezeugt. Denn in seinem Roman, der in und um Mytilene spielt, kommt auch ein reicher Herr namens Dionysophanes vor (IV 13). Den Namen kann sich Longos wie andere aus literarischer Überlieferung geholt haben. Nach Wilhelm soll die Inschrift ein vollgültiges Zeugnis für eine politische Tätigkeit des Praxiphanes sein (S. 5), aber ich finde nichts, was diese Meinung notwendig macht. Inzwischen haben die Dänen am Tempel der Athene von Lindos eine neue, von Agathostratos handelnde Inschrift gefunden, und vielleicht werden uns andere Steine noch weiter bringen.

TELEKLES.. 75 IG 4175] Nach dem wichtigen Steine habe ich im athenischen Inschriftenmuseum lange vergeblich gesucht und auch B. Leonardos teilte mir mit, daß sie dort nicht sei und daß er überhaupt nicht wisse, wo sie anzutreffen wäre. Das ist besonders um des Wortes *ἐφιέμενοι* willen, das man gerne wieder beseitigt sähe, zu bedauern.

76 N] Ein anderer Schüler des Telekles ist aus Suidas zu gewinnen: *Διόδωρος ὁ Οὐαλέριος ἐπικληθείς, φιλόσοφος, μαθητὴς Τηλεκλέους, Ἀλεξανδρεύς, υἱὸς Πωλίωνος τοῦ φιλοσόφου τοῦ γράψαντος τὴν Ἀττικὴν λέξιν, γεγονὼς ἐπὶ Καίσαρος Ἀδριανοῦ*, wo wieder zwei Männer in einen verwachsen sind. Der Grammatiker (s. über ihn Realenc. V 1, 708) ist nach der Vorrede des Suidas der Sohn eines Alexandriners; vielleicht entstand der Irrtum dadurch, daß auch der andere aus Alexandreia stammte, zu welcher Stadt Telekles einige Beziehungen hatte.

77 XXVII_4] Nun ist der Name *Παντιάδης*, die Nebenform von *Πασιάδης*, auch auf einem attischen Steine nachzuweisen: *Παντιάδης Δεξίνου Πιθεύς*, Buleut im J. 33⁵/₄ v. Chr., A. Kirchner, Ath. Mitt. 1904, 253. Über Lakydes ist Beloch, Gr. Gesch. III 2, 467 zu vergleichen, der lebhaft gegen Jacoby und Wilamowitz kämpft. Er hält es für unmöglich, daß über das Todesjahr des Lakydes zur Zeit des Apollodoros ernstlicher Streit habe herrschen können, die beiden Archonten seien darum entweder unmittelbar oder doch sehr nahe aufeinander gefolgt und der Unterschied der zehn Jahre beziehe sich nur auf die Dauer der Krankheit. Ich würde meine Erklärung nicht aufgeben, wenn nicht Belochs Ansicht durch Diogenes IV 61 Bestätigung fände. Es gehört also das ganze Stück von *ἐπὶ Π. — διὰ νόσον* den *ἕτεροι*. Z. $_{13}$ ist doch wohl *ζ]ῶν ἔτι* (vgl. Diog. IV 60 *ζῶν παρέδωκε*) zu lesen, dann aber verlangt man ein Zeitwort des Übertragens: *Εὐάνδρος· ἐπεχώρησ(εν) ἐκείνωι ζῶν ἔτι.* Man müßte zwar nach n (OIC) und o (OIЄ) *ἐκείνοις* erwarten, aber auf die ziemliche Übereinstimmung ist kein ausreichender Verlaß. Wie es weiter gehen soll, weiß ich nicht; *ἀμελῶς διάξειν* scheint etwas zu kurz, ob ΠΡΟΤЄΡΟϹ statt ΠΡΟΤЄΛΟϹ stehen müßte, wäre in Erwägung zu ziehen, Z. $_{15}$ ist wohl *Τηλ[εκλῆς ἀπη]λλάγη* am passendsten. Die S. 78_{24} versuchte Ergänzung ist ganz unhaltbar, eine andere aber weiß ich nicht. Doch ist dies ohne Einwirkung auf die über Telekles vorgetragene Ansicht, da sie von den Versen nicht abhängig war. Die Lücke XXVIII_{14} wird sich leichter so ausfüllen lassen: *μετὰ τὸν Θεαίτητον δ', ⟨ὅτ' ἦρχ' Ἀριστοφῶν, | ἀδελφὸς Εὔβουλός ποτ⟩ε τοῦ νεωτέρου κτλ.* Für *ἐπιστάτης*, das sowohl den Schriftresten nicht entspricht als auch sachlich nicht stimmt, da die Männer doch wohl Zeitgenossen sind, wage ich Є Ξ[Є Ρ]ΓΑΤ[ΗϹ (nach dem ersten Є entweder Ξ oder Z, vor A entweder Γ oder T), indem ich vermute, daß Eubulos dem Euandros bei der Ausarbeitung der Schriften half. Nun mögen andere das Ihre geben.

78 IG II 885] Lolling (*Δελτίον* 1892 S. 52) teilt die Zeilen anders ab, indem er links acht Buchstaben fortnimmt und sie rechts zusetzt, also *ἐπὶ* .... *ἄρχ]οντος* usw. Das ist zu billigen, wenn sich auch die genaueren Grenzen nicht feststellen lassen werden; man wolle also nun die Worte anders verteilen. Z. $_3$ liest L. *Γαμηλιῶνος ἑνδεκάτ]ει*, sonst stimmt $_{1-4}$ mit mir überein. Ich sah den Stein im Frühjahr 1905 im Athener Nationalmuseum und gewann folgende neuen Lesungen: $_3$ ΕΙΑΣΕΙ, $_4$ ΙΠΡΟ, $_7$ ΣΟΙΚ, $_8$ ΙΠΑΡΑ, ΣΤΑ. $_{10}$ ΨΗΦ, $_{12}$ ΤΩΝΣ, $_{14}$ ΣΤΕ, $_{15}$ ΕΚΝ, $_{16}$ ΙΑΜΒΟ....ΕΙΝΑΙ, $_{17}$ ΥΠΑ, $_{18}$ ΗΣ.. ΜΑ. Also ist $_7$ gerade noch der letzte Buchstabe des Heimatnamens erhalten, $_8$ l. *εἰς τὰ [Παναθήναια παρεδήμησεν ἐπὶ πλ]είω*, $_{12}$ *τῶν σ[υνε|ξεληλυθότων ἐπὶ φυλακὴν καὶ οὐ μόν]ον*, $_{15}$ *ἐκ ν[έου*. L. setzt die Inschrift in die ersten Jahre des 2. Jahrhunderts (200—197). Sie ist nicht *στοιχηδόν* geschrieben, sondern in Silben abgeteilt.

78^{389}] Auch ein Ariston wird übergetreten sein, vgl. N_{14} und die *τέτταρες Ἀρίστωνες* O_{16} (S. 76).

AUS DEM FREUNDESKREISE.. 79 Aristobulos] Wohl derselbe bei Philodem *Περὶ αἰσθήσεων* (gegen die Stoiker gerichtet, s. über Apollophanes v. A., Stoic. vet. fr. I 90) Scott, Fragm. Herc. S. 272: *ἐν Ἀριστο[βο]ύλου τινὶ γράμματι προσενρημέν[α*.

80_{31}] Daß die Schrifttafel des Chrysippos auf Apollodoros zurückgehe, hat auch Dyroff (s. S. 139 XX) gesehen. Da der philosophengeschichtliche Schriftsteller Antisthenes mit Areios Didymos verwandt ist (S. 134) und da bei diesem die Benützung des Ephillos feststeht, so beachte man, daß beide auch den Ausdruck *τόπος* aus dem Stoiker übernehmen (Diog. VII 83, 132, Stob. Ecl. II 39_{19} usw.), der sich freilich auch bei Diokles findet (Diog. VII 63). Wenn man nun weiter bemerkt,

ATTISCHE URKUNDEN IN EINER EPIKUREISCHEN DIADOCHE. Im Frühjahr 1905 konnte ich den Papyrus für einige Stunden wieder in die Hand nehmen. Daraus gewann ich folgende Verbesserungen (sie sind durch ein Sternchen gekennzeichnet) und Zusätze.

p. II m. $_1$ — . δ[ι]ατριβ[ή
— δι]αθήκ[η

III m. $_5$ — Ἀρι]στομένην Α
— . σ]υνεργεία

m. $_{10}$ — Διονύ[σιος

m. $_6$ — Ν τῶι Δ[ιονυσίωι

r. $_1$ — . . Λεον[τεὺς (?)
— . . . ΑΤΟ
— . . ΟΙϹ καὶ
— . ΝΙΤΑ
$_5$ — . . ΜΕΝΟΝ καὶ Α
— το]ῦ Ζωπᾶ

IV r. *$_8$ — διαν]οίαι καὶ /
— . . . ΟΥΒΟΥΛ

VII l. *$_1$ . . . . . . σ]χολή[ν ἀνεπικωλύτως πα-
ρεχέτωσ]αν τοῖς [ἀφ' ἡμῶν καὶ τοῖς
μετ' α]ὐτῶν καὶ οἷς ἂ[ν ἀεὶ οὗτοι . .
Κ/ . . ϹΙΝ διαδόχοις τῆς [σχολῆς μη . .
$_5$ . . . . . Α μηθενὸς ἀλ[λοτρίου, ἀλ-
λ' ἔστ[ω]σαν αὐτοὶ κύριο[ι τοῦ] κήπου
καὶ τ[ῆ]ς ἐν τῶι κήπωι [σχολ]ῆς καὶ
οἷς ἂν ἀεὶ τούτων κατα[λεί]πητ[αι
καὶ οἷς ἂν οὗτοι π[α]ρα[δῶσιν ἐσ]χά-
$_{10}$ το[ις. ὁ δὲ κατ]αλειφθεὶς κῆ[πος

VII m. * $_{14}$ — . ἐπ' Ἰ]σοκράτους ἄρ[χοντος . . . .
$_{15}$ — διεδέξ]ατο τὸν κῆπον

VII r.* $_7$ — . . . . Ι καὶ συν . . .
— . . . . ΛΑΝ τῶ[ι . . . .
— . . . . Ἀπ]ολλόδω[ρος

Die kurze Nachprüfung hat das Verhältnis der Schriftreste VII l. deutlicher gemacht. Im Papyrus haben sich die Teile bei der Aufwickelung ein wenig verschoben, so daß ich ihre Zusammengehörigkeit zuerst nicht zu erkennen vermochte. Es zeigt sich jetzt, daß sich die Eingangssätze des Testaments doch nicht so eng an Epikur anschließen (s. 84[414]), wie ich vermutet hatte. Als das Wichtigste erscheint mir, daß die Mitglieder der Schule selbst die Besitzer des Gartens sein sollen während Epikur seinen Schülern nur das Aufenthaltsrecht gegeben hatte. Der Garten ist also inzwischen Vereinseigentum geworden. Ferner lehrt der Vergleich der beiden Schriftstücke, daß der Schulnachfolger nicht bestimmt ist, so daß auch hierin das Recht der Vereinsmitglieder gewahrt ist. Anderes ist sehr unsicher, so z. B. ob *παρεχέτωσ]αν* (ein Imperativ liegt doch wohl vor) die Testamentsvollstrecker oder die Gartenverwalter bezeichnet und wie Z. $_{4-5}$ zu ergänzen ist. Für *ἀεί* $_8$ l. *ὑπό*. Im Übrigen zeigt sich, daß von Dionysios schon in früheren Teilen der Rolle gehandelt wurde (s. III). Ob VII m. $_{14}$ in der Tat ein neuer Archont erscheint, muß eine zweite Nachprüfung zeigen. Ziemlich sicher scheint endlich, daß auch auf Tafel II Reste eines Testamentes vorliegen.

84$_{10}$] Es ergibt sich ohneweiters, daß die Meinung, der Herakleote Dionysios sei nach seinem Schulaustritt zum Kepos übergegangen und nach Polystratos Schulleiter geworden (Usener, Epic. S. 403, Beloch, Gr. Gesch. III 2, 470), falsch gewesen ist.

85[420] Philosophenpapyri] l. Philosophentestamenten.

BASILEIDES. . 88$_{89}$] Obwohl ich die Stelle aus dem Ind. Acad. noch nicht habe nachprüfen können, so gebe ich doch schon jetzt die vorgeschlagene Ergänzung auf. Denn einmal kommt die Heteroklisie nur mundartlich und zwar bei den Dorern des südwestlichen Kleinasiens wie *Ἀσκλαπιάδευς*, *Ἀριστείδευς* usw. vor (Boisacq, Les dialects doriens S. 129), dann aber ist auch Büchelers Ergänzung syntaktisch gefälliger. Vielleicht aber ist es doch noch möglich, über den vor Apollodoros genannten Mann etwas Sicheres zu erfahren. — Ich benütze die Gelegenheit, um die über die Arbeiten des Philonides vorhandenen Nachrichten zusammenzuführen (Berl. Sitz. Ber. 1900, 942—958, dazu Usener, Rh. Mus. 56, 147 f.). Ich sende den verbesserten Text von Fr. 7 (S. 945) voraus: *ἐν μέν|τοι βυβλίοις ὑπομνήμα|τα φέρει δύ' ἀρχαῖα Τῶν πα|ρ' Εὐδήμωι καὶ Τῶν πρὸς |⁵ τὸ ἕκτον καὶ Πε[ρὶ τ]ῶν ἐ|πιστημονικῶν δ[ι]ανοή|σεων καὶ Τῶν παρ' Ἀρτέμω|νι ἀπὸ τοῦ πρὸς τὸ πρῶτον | μέχρι πρὸς τὸ τρίτ|ον] καὶ |¹⁰ [τρια]κοστὸν ἐκ[λι]πόν|[των τ]ινῶν καὶ Σχ[ολ]ῶν | τῶν [π]αρὰ Διονυσ[οδ]ώρωι· | φέρε[ι δὲ] καὶ σύν-τα[γμα] | Π[ρὸς τὸ]ν Παταρέ[α* —. Philodem zählt auf, was sein Gewährsmann an Schriften des Philonides vorgefunden hat. Ferner Fr. 13 (S. 947) *αὐτοσχε]|διαστικ[ά, ἃ καὶ πᾶσιν εἶ]|ναι ὠφέλ[ιμα, καὶ ἄλλα ποι]|κίλα*. I. Kanonik. *a. Πε[ρὶ τ]ῶν ἐπι-στημονικῶν δ[ι]ανοήσεων* 7_{5-7}. *b. Πρὸ[ς τοὺς δο]ξάζοντας διεν[έ]γκα[ι ποι]κίλως γεωμετρίας διαλεκτικ[ὴν] ῥήτορας* 13_{3-6} nach Useners trefflicher Erklärung. Doch ist *διενέγκαι* zweifelhaft, da ich später ΔΙΕΙ/ .ΚΡ (oder ΚΗ) vorgefunden habe. II. Physik. *a. Τὰ παρ' Ἀρτέμωνι ἀπὸ τοῦ πρὸς τὸ πρῶτον μέχρι πρὸς τὸ τρίτ[ον] καὶ [τρια]κοστὸν ἐκ[λι]πόν[των τ]ινῶν* 7_{7-11}. Artemon hatte das Hauptwerk Epikurs in Vorträgen erklärt; Philonides schrieb sie auf und gab sie heraus, doch scheinen davon einige Rollen im Laufe der Zeit verloren gegangen zu sein. Weniger glaublich ist es, daß Artemon nicht das ganze Werk behandelt habe. *b. Τὰ πρὸς τὸ ἕκτον* 7_{4-5}. Über das 6. Buch *Περὶ φύσεως*, aus dem sonst nichts bekannt ist, doch wohl Vorlesungen des Eudemos. *c. ἐξήγησιν] δὲ [τοῦ] ὀγδόου Περὶ φύ[σε]ως* 33_{1-2}, besonderes Werk des Philonides. Auch dies Epikurbuch ist sonst nicht genannt. *d. καὶ ἄλλας παντοδαπὰς εἰς τὰ δόγματ' α[ὐτοῦ]* (näml. *ἐξηγήσεις*) *γεωμετρικὰς περὶ ἐλα[χίσ]του πολλάς* 33_2-14_3. Es erhellt aus dieser Fortsetzung von *c*, daß im 6. und 8. Buche Epikurs vornehmlich solche Dinge vorkamen, deren Behandlung den Geometer reizte. *e. Σύνοψις τῶν Ἐπικούρωι εὐστόχως εἰσηγμένων δοξῶν ἐν*

ἑκατὸν εἴκοσι πέντε ἐκδεδω[κὼς καὶ ἐνί]ους ὑπομνημ[ατισμ]οὺς [τοῖ]ς γνωρίμο[ις. Dies ist also das Lebenswerk des Mannes. Und da *συντάγματα* 'Werke' bedeutet (ich kenne keinen Beleg für *σύνταγμα* in der Bedeutung Band, vgl. aber Diodoros I 3_8, wo den *συντάγματα* die *συντάξεις* gleichgestellt sind, und auch an unserer Stelle *ὑπομνηματισμούς*), zeigt Philonides eine Fruchtbarkeit, die sogar die des Epikur übertrifft und schon zu einem Vergleiche mit Chrysippos auffordert. Das Wort *αὐτοσχε]διαστικ[ά* 13_1, das doch sicher ergänzt ist, bestätigt die schnelle Herstellung. Ein eigentümlicher Zug in der Schriftstellerei des Mannes ist das Bestreben, die Philosophie seiner Schule mit der Wissenschaft in Verbindung zu bringen, worin er seinen Lehrern Eudemos und Dionysodoros folgte. Über Philonides selbst werden wir schwerlich viel Neues mehr erfahren. Mit der Erneuerung des Kepos durch Apollodoros und Zenon mußte die freiheitliche Richtung in der epikureischen Schule wieder verschwinden, nur in Demetrios Lakon, der mit den mathematischen Epikureern durch seinen Lehrer Protarchos von Bargylia zusammenhängt, läßt sie sich noch in etwas verfolgen. Für Zenon war Philonides vor allen Dingen durch seine Arbeiten über den schriftlichen Nachlaß der Schulhäupter wichtig, sodann auch als Beispiel dafür, wie hoch die Epikureer bei Königen und Städten in Ansehen standen, ein Beispiel, dessen man bei den immer wieder vorgebrachten Geschichten von der Vertreibung der Epikureer sehr wohl bedurfte. Daß das Leben des Philonides von Philodem geschrieben worden ist, meine ich nun deutlicher zu erkennen. Der Gegensatz gegen Antiphanes (s. S. 94, doch ist die Ergänzung Useners *Ἰό[λαον* 24_{10} nicht wahrscheinlich) und das Bestreben, einen berühmten Landsmann zu feiern (Philonides stammt aus Laodikeia in Syrien), waren für den Gadarener noch besondere Gründe. Wenn die Beobachtung der Sprache von Bedeutung ist (Berl. Sitz. Ber. 1900, 958), dann kann man das Werk als eine Jugendleistung des Mannes ansehen.

NIKASIKRATES.. 91_{32}] In Rhodos studiert auch Diogenes von Oinoanda (BCH XXI 373), sein gelehrter Freund ist *Θεοδωρίδας ὁ Λίνδιος* (378). Ein anderer Rhodier IG XIV 674 (Ditt. Syll. ² 883): *Εὐκρατίδας Πεισιδάμου Ῥόδιος, φιλόσοφος Ἐπικούρειος* (die Stadt Brundusium stiftet seine Grabstätte; der Stein ist jetzt verloren, nach den gegebenen Zeichen gehört er ans Ende der Republik oder an den Anfang der Kaiserzeit). Cicero und Strabon (vgl. XIV 655) melden nichts von rhodischen Epikureern. — 91_4 ist der Vordersatz über Philodems Darstellungsweise nicht richtig, nur dies trifft zu, daß sich Philodem in keiner moralischen Schrift solche Grobheiten erlaubt.

91_{33} Pap. 1457 Col. IV] ACM...ΠΑ *πρὸς χάριν λέγων,* | *[παρὰ πᾶ]ς κόλαξ ἢ παράσι|[τος προ]νεικᾶι πάντως οὐ* |[10] *[τοῖς] πρ[ὸ]ς χάριν λ[έ]γουσιν,* | *ἀλλ[ὰ] σχεδὸν πᾶσιν* .. ΟΥΜΩ|ΤΑΙΩΝ *κἀπαινῶν κἂν μὴ συμ|φέρηι μηδ' αὐτῶι παρῶσιν, ἀλ|λ' ο[ὐ] πάντως μόνα ταῦτα, κα|*[15]*θάπερ ἔφη Νικασικράτης, ὥ[σ]|τε π[ο]ρρώτερον ἤδη τῶν [εἰ]|ρημένων ἀφεστηκέναι. καὶ ὁ* | *προστροχαστὴς δὲ ἔτι μᾶλλον ἀφέστηκε, τότε μὲν ἐπὶ* |[20] *ταὐτὸ τῶι πρὸς χάριν λέ|γοντι φερόμενος, ἔστιν δ' ὅ|τε μ[ε]τ' ἀγεννείας καὶ ταπει|ν[ώσε]ως καὶ φάσεως ὑποπε[ί]πτων τι]νὰς ἐν ταῖς ἀπαντή|[σεσιν καὶ π]ροσαλε[ί]ψεσιν.* Neue Lesung (nach *λέγουσιν* $_{10}$ ist *μόνον* ausgefallen). Philodem bespricht den *πρὸς χάριν λέγων* und den *προστροχαστής*, indem er die Charaktere gegen die des *κόλαξ* und des *παράσιτος* abgrenzt. Dabei wird Nikasikrates verbessert. Die Erkenntnis, daß er Charakterschilderungen ausarbeitet (s. auch *προστίθησιν* S. 90), also den Spuren des Theophrastos und des Ariston nachfolgt, bestätigt die über seine Schule S. 91 zu Anf. aufgestellte Behauptung.

91_{41}] Col. X ist schon oben S. 130 in besserer Lesung gegeben. Auch hier wurde nun der Gegensatz zwischen Philodem und Nikasikrates deutlicher.

91^{447}] Ich habe nicht vergebens gehofft, Fr. VII (heute auf Taf. I p. 2) ist in der Tat ein größeres Stück aus Theophrastos ausgeschrieben: *καὶ τοῖς μὲν συμπαίζειν]* |[1] *αὐ[τὸς λέγων 'ἀσκός, πέλε]|κυς', τὰ δὲ [ἐπὶ τῆς γαστρὸς ἐ]|ᾶν καθεύδειν θλ[ιβό]μ[ε]ν[ος]·* | *καὶ πλείστου δὲ ἀ[πο]κείρα|*[5]*σθαι καὶ τοὺς ὀδ[ό]ν[τ]ας λε[υ]|κοὺς ἔχειν· κα[ὶ τὰ ἱμ]άτια δὲ χ[ρη]|στὰ μεταβάλλεσθα[ι] κ[αὶ χ]ρί[σ]|ματι ἀλείφ[ε]σθ[α]ι· κα[ὶ τῆς μὲν]* | *ἀγορᾶς πρὸς τὰς τ[ρα]π[έ]ζας* |[10] *προσέρχεσθαι, τῶν δὲ γυ|μνασίων ἐν τούτοις διατρ[ί]|βειν, οὗ ἂν οἱ ἔφηβοι γ[υμ]νά|ζωντα[ι]· τοῦ [δὲ θ]εάτ[ρο]υ* | *καθῆσθαι, ὅ[τ]αν [ἦι θέα, πλησίον]* |[15] *[τῶν] στρατ[ηγῶν· εἶτα] καὶ ἀγο|[ρ]άζε[ιν αὐτὸς αὐτῶι μ]ὲν [μηδ]έν,* | *ξέ[νοις δὲ κτλ.*, aus dem Kapitel über die *ἀρέσκεια* 5—8. Philodem hat also die Charaktere als ein Werk des Theophrastos gekannt und benutzt, vgl. jetzt auch den P. Oxy. IV 699 aus dem 3. Jhdt. n. Chr. Für die allgemeine Wertschätzung des Textes ist von Wichtigkeit, daß er im wesentlichen mit den guten Handschriften übereinstimmt: 5 läßt er *ἅμα* vor *θλιβόμενος* aus (wohl mit Recht); 6 *πλειστάκις* die Hss., ΠΛΕΙΣΤΟΥ n (nach O ist jetzt das Blatt abgerissen), wohl ein Schreibfehler; 7 *προσέρχεσθαι* schlechter als *προσφοιτᾶν* der Hss.; *οἱ ἔφηβοι* (*οἱ* fehlt fälschlich in den Hss.); 8 zw. *στρατ[ηγῶν* und *καὶ* ist noch ein ziemlicher Raum, so daß die Einfügung einer Partikel nötig war; ebenso kommt man auch in dem Folgenden mit den überlieferten Worten nicht aus: *ἀγ. αὐτῶι μὲν μ.* die Ausg. nach Stephanus, *αὐτὸν μὲν* oder *μὲν αὐτὸν* die Hss., ΑΤΕ.. .....Ο..ΕΝ..ΗΕΝ n. Sehr wertvoll aber ist die Beobachtung, daß schon in hellenistischer Zeit das heutige Kapitel ein Ganzes bildete, womit den seit Casaubonus vorgenommenen Trennungsversuchen (s. S. 39 der Leipziger Ausgabe) neuer Widerstand geleistet wird. Nach *ξέ[νοις* folgen in n die ganz unergiebigen Reste dreier Zeilen, hier ist also noch nachzuprüfen, wie auch an manchen andern Orten. Denn ich habe den Papyrus in dieser Columne nur flüchtig durchgesehen. Philodem hat wohl das ganze Kapitel ausgeschrieben, denn Fr. VI, wo er Z. $_6$ zur *ἀρέσκεια* übergeht, heißt es $_{13}$ *ὅθεν κα[ὶ] Θεόφραστος* | ..ΤΟΠ....Ε¯ΑΙ.... *φαίνε|[ται τοιαῦτά τινα προ]θείς·* | *'ἡ δ' ἀρέσκεια, ὡς ὅρωι περ]ιλα|[βεῖν* (nicht ganz sicher, da mir vor ΛΑ eher ein Ο zu stehen schien). Von den Schriftsäulen fehlt immer mehr als die Hälfte. Da könnte denn 1—5 auf dem Rest von Fr. VI, 8—10 auf dem Rest von VII gestanden haben.

94[467]] Der Name *Ἄριστις* ist also mit Unrecht von Bernhardy und Preller (Ausgew. Aufs. S. 314) in Zweifel gezogen worden.

ΑΠΟΜΝΗΜΟΝΕΥΜΑΤΑ.. 98 II 7] vgl. Diog. VI 64 (Diogenes) *πρὸς τὸν συνιστάντα τὸν παῖδα καὶ λέγοντα ὡς εὐφυέστατός ἐστι καὶ τὰ ἤθη κράτιστος, ‚τί οὖν', εἶπεν, 'ἐμοῦ χρήιζει'* ;

100_1] Im Rh. Mus. 53, 594 habe ich ohne triftigen Grund vermutet, auch der Pap. 296 (VII[2] 30–40) handle über das Leben eines Philosophen. Sicher ist, daß eine Streitschrift vorliegt, vgl. 8_{4-8} *πρὸς οὐδέν | τι ἐκ συνεστηκυίας οὐ|θαμοῦ τοιοῦτον οὐθὲ[ν] | πεποίηκεν. γελοῖον δὲ | τὸ μὴ τοῦτο μόνον..*, 10_7 *τοὺς ταλ[αιπώρους*, 12_{5-6} *ἀθλίως δ[ὲ καὶ προσεξευ[ρη]-μένον, διότι*, $_9$ *φωνῆι διήμα[ρτεν*, und der Ton ist ganz philodemisch, über den Gegenstand der Verhandlung ist aus Wörtern wie 7_2 *πόλεις*, $_{6-7}$ *τῆ]ς διαγωγῆς* [— | —] *ἀφικέσθαι*, 8_3 *ἀ[χ]ρημοσύνης*, 9_4 *ὠφελήσεις*, 13_2 *πλεονεξείας*, $_5$ *κα]ὶ ἀχρήστου* vielleicht soviel zu erschließen, daß er den *χρηματισμός* des Weisen betraf, worüber sich die Epikureer (vgl. Us. Ep. Fr. 567, 572) z. B. mit den Stoikern (Stoic. vet. fr. III Nr. 685 f.) auseinanderzusetzen hatten. Aber die Neapler Abschrift ist über und über mit falschen Zeichen durchsetzt, wie ich im Rh. M. gezeigt habe, und wenn nicht die drei Blättchen, die noch von der zerschnittenen Rolle übrig sein sollen, etwas mehr bieten, dann wird sie kaum mehr einen Nutzen haben. Die Spuren von Eigennamen 8_{11} *τὸ]ν Ἀρχέλ[αον* und 11_8 *οὔ]τως Θουκ[υδίδης* könnten auf geschichtliche Beispiele hinweisen.

DEMETRIOS LAKON 101_2] Über Personen, denen Philodem seine Werke widmet, s. noch S. 127, ferner Pap. 1005 XV_9 *ὡς οἶσθας* (Coll. alt. I 159).

105_{24}] Preuner, Ein delphisches Weihgeschenk S. 95, hat einen Teil von Col. IX in verbesserter Ergänzung gegeben (f. *ἐκθειτο* l. *ἐκθοῖτο*).

106_{33}] Die wichtige Stelle hat schon Hausrath, Philod. *Περὶ ποιημ.* libri II fragm., Diss. Bonn. 1889, These 8, behandelt. Er liest richtig *Εὐφρονίδου* (als ich diesen Namen ablehnte, habe ich den geringen Zeichen zu viel vertraut; man tilge also den Euphainides) und den hat Susemihl II 663 mit Sicherheit in dem Grammatiker Euphronios, dem Lehrer des Aristophanes, wiedergefunden. Auch bei Suidas findet sich die Nebenform (Gen. *Εὐφρονίδα*). Dem Manne, der ein neues Versmaß, den Priapeius, erfand und auch der erste systematische Metriker war (F. Spiro, Strena Helbigiana S. 288—292), stehen die *διηρτημένα ποιήματα*, die doch auch eine Neuerung sein sollten, gut an. Ob Polydeukes der Grammatiker von Parion (Ath. PI 784[d]) ist, wie Susemihl vermutet, sei dahingestellt.

107[507]] Sudhaus schlägt für Pap. 831 in den Thesen seiner Bonner Dissertation den Titel *Περὶ μετεωρισμῶν* vor und kann sich dabei auf gute Gründe stützen. Es ließe sich aber auch denken, daß nur der letzte Hauptabschnitt des Werkes die *μετεωρισμοί* behandelte. Doch ist der protreptische Charakter der Schrift nicht zu verkennen. Vielleicht wird eine gründliche Behandlung Gewisseres bringen.

114[514]] *Διονύσιος*, aus *Διόνυσος* = *Διὸς νῦσος* gebildet, konnte natürlich ebenso zu *Δίων* gekürzt werden wie *Διό—δωρος*. Vielleicht wird aus Pap. ined. 168 eine neue Dionysiosstelle gewonnen, vgl. ΝΟΤΑ *Διον[ύσι]ος* ΧΑΡΙΟΝ Col. 2_{17} und *Στ]ωικόν* Fr. 4_4. Es ist eine ethische Abhandlung, in welche Auszüge aus Epikurbriefen eingestreut sind. Unergiebig ist zunächst *ὥς φησι]ν Μνασίλας* Col. 5_7 und *κατ' Αἴσωπον* 11_{15}, doch ist der Papyrus noch erhalten (5 cornici) und wird wohl etwas ergeben. Die englische Abschrift (Phot. I 141—153) enthält einige jetzt verlorene Überlagen.

117 Col. 54] Auch bei Diogenes v. Oinoanda fanden sich nun Reste unbekannter Sprüche der *Κύριαι δόξαι*, s. BCH XXI 421, 423, 425.

124_2] Über das *συζητεῖν* in Epikureerkreisen vgl. das S. 127 über Siron Gesagte, ferner aus dem Leben des Philonides *τῶ]ν φιλοσοφίας [ἕ]νεκα συ[ν]εζητηκότων* (so hat der Papyrus, *συνεζηκότων* der Ausgabe ist ein Versehen) *εὐδοκητῶς* Berl. Sitz. Ber. 1900, 950 Fr. 19 und über Diogenes von Oinoanda BCH XXI 378.

121_{22}] Über den Kampf des Ainesidemos gegen Epikur hat nun Diogenes von Oinoanda eine weitere Andeutung gebracht, vgl. BCH XXI 381 *Ἀριστοτέλης .. οὐδὲν ἐπιστητόν φησιν εἶναι· ῥεῖν γὰρ ἀεὶ τὰ πράγματα*, wo Usener Rh. Mus. 47, 434 eine Vertauschung von Aristoteles und Ainesidemos erkannte, vgl. auch Goedeckemeyer, Skeptizismus S. 216. Auch sonst versetzt uns der Karer ganz in die Kämpfe der zenonischen Zeit, vgl. BCH XXI 378 *περὶ ἀπειρίας κόσμων*, 387 über den Sonnenstand, 391 *κατὰ θέσιν καὶ διδαχὴν ἐπιτεθῆναι τὰ ὀνόματα* (vgl. oben S. 118[519]) u. a..

123[529]] Die Erkenntnis des engen Zusammenhanges von Dionysios v. Kyrene und Poseidonios führt nun auch zur richtigen Auslegung einer Stelle aus einem Leben des Aratos (Anonymus II bei Maass, Comm. in Arat. S. 150): *συναγορεύει δὲ αὐτῶι (τῶι Ἱππάρχωι) καὶ Διονύσιος ⟨καὶ Ποσειδώνιος⟩ ἐν τῶι Περὶ συγκρίσεως Ἀράτου καὶ Ὁμήρου περὶ τῶν μαθηματικῶν. 'ὥσπερ γάρ', φησίν, 'οὐ τίθεμεν αὐτὸν ἰατρὸν εἶναι γράψαντα Ἰατρικὰς δυνάμεις, οὐδὲ μαθηματικὸν θήσομεν οὐδὲν ξένον εἰπόντα τῶν Εὐδόξου'*. Den Poseidonios hat Maass richtig aus einer anderen Stelle desselben Verfassers ergänzt, die aber nur in spätlateinischer Übersetzung vorliegt (S. 143): hanc excepit gloriam Ipparchus .. et Dionysium (so), manifeste potius Thrax, et Posidonius in Praedicatione Homeri et Arati de mathematicis. Der Zusatz zu Dionysios (= *δῆλον ὡς ὁ Θρᾷξ*, Maass) ist, wie die ungewöhnliche Wendung zeigt, nichts als die Vermutung eines Mannes, der von dem Stoiker nichts mehr wußte. An den berühmten Grammatiker (Maass zieht *Περὶ Ῥόδου* heran) ist gar nicht zu denken, auch nicht an den Phaseliten (C. Müller, FHG III 27), hier kann nur der Kyrenaier gemeint sein, der im Index Stoicorum als *γεωμέτρης ἄριστος* gelobt wird und der als Fachmann ein absprechendes Urteil über Aratos sich wohl erlauben durfte.

RESTE.. 133] Eine neue Prüfung des Pap. 1021 des Ind. Acad. bestätigte die im Hermes 38, 399 aufgestellte

νον ἀνελών. In dem andern Papyrus stand zuerst *Ἔραστος καὶ Ἀ[σκλ]ηπι|άδης [οἱ ἀπο]μνημον[εύμα]τα | γράψα[ν]τες αὐτοῦ· Ἀ[ρ]χύτας | Τα[ραντῖ]νος· Χίων* usw., dann wurde das Übrige am Rande ergänzt: [*ὁ Κυζι|κ]ηνὸς Τιμόλ[α]|ος· Καλ|λ[ι]γέ|νης | Ἀθη|ναῖος· | Τιμό|[λ]ας τοὺς | ἐν τῶι | περι|δείπν[ω]ι | [ἑστιάσας* (der Papyrus wird hier sehr lückenhaft). Der Kalligenes und die aus Speusippos' *Πλάτωνος περίδειπνον* gewonnene Nachricht über Timolaos sind neu. Noch wichtiger ist die Stelle für die Erkenntnis der Überlieferung des Index. Ich hatte im Hermes (S. 400) darauf hingewiesen, daß es von größter Bedeutung wäre, wenn sich eine Randbemerkung des Pap. 1021 in der andern Rolle im Texte finden ließe. Der Fall ist nun eingetreten, und da ein Versehen des Schreibers nicht gut gedacht werden kann, auch dadurch, daß Timolaos nach Kalligenes noch einmal erwähnt wird, gibt sich ein Zusatz zu erkennen, so ist es offenbar, daß die Randbemerkungen von der Hand des Philodemos stammen. — Der Pap. ined. 1188 berührt sich so enge mit dem Anfang des Index Academicorum, daß es nützlich ist, eine kurze Nachricht von ihm zu geben. Die Neapler haben 6 frammenti abgeschrieben, die aber durch Abheben verloren sind; der Papyrus selbst ist in 8 Stücken auf 2 losen Blättern erhalten, ein Rest von 38 gr Gewicht ist noch ungelöst. Nun ist in ΛΙΟΝΥΠΟC Fr. 1_7 ohne Zweifel der Name Dionysios verborgen, *τοῦ βασιλέως* 4_4 und ΤΟ *πρεσβ[ύτερος* pezzo 3 weisen auf Syrakus, was dann durch Fr. 2_{1-7} bestätigt wird: *σ]υμβουλεύω[ν εἰς τὸ μη|δ]ενὸς ὑποδε[ῆ εἶναι]· | ὁμοίως δὲ κα[ὶ περὶ προσ]|όδων καὶ ὑ[π..... καὶ | ο]ἰκονο[μ]ιῶν [κατὰ τὸ πλεῖ|στ]ον συσπου[δάσας αὐ|τῶι] σύμβουλ[ος ἐγένετο*, vgl. den 7. Platonbrief. Dazu gehört Fr. 3_{16} *τοπικούς τε μισ[θοφόρους* (?). Aber auch direkte Rede liegt vor: 3_9 *]όμην ἐν τῆι αὐ[τ—*, p. 8 *ὑμεῖς*. Weiter Fr. 1_5 *ὁμιλία*, $_6$ *γρά]φει καὶ τὸ* Π, 3_{6-7} *τοῖς] ἄλλοις πᾶσιν, [εἰ δὲ μή, | τοῖς] πλείστοις*, 6_2 *καὶ θεῖον*, $_{13}$ *χρόν[ον*, $_{14}$ *τ]οῦ βυ[βλί]ου* CΠ, $_{19}$ *τ]ῶν Ἐπικού[ρου*, 6_5 *βίωι*, $_{14-15}$ *καὶ συσχολ[άσας αὐτοῦ] | τοῖς γνωρί[μοις*, p. 1_1 *τρεισκαίδ[εκα*, $_2$ *τ]οῦτο τὸ μέρος*, $_5$ *πα]ραγενόμεν[ος*, 2 *φιλο]τιμί[α*, 3 *τι]νὰς ἐχθ[ρούς*, 4 *ὑ]πέμειν[ε*, 7_3 *ἀνδρῶ[ν*, $_4$ *βουληθεί[ς*, 8 *διδάσκ[ων, πράωι*. Der Text paßt aber nicht (obwohl die Schrift der des Pap. 1018 ähnlich ist, s. S. 138, auch die Farbe des Papyrus ist dieselbe) zu den erhaltenen Resten des Index Academicorum, auch zur Sokratikerrolle, in der ebenfalls Platons Verhältnis zu Dionysios berührt wird (Rh. M. 57, 288), hat er keine Beziehung. Nun hat aber Philodem den Zenon von Kition außer im Index Stoicorum auch noch in einer besonderen Schrift, *Περὶ τῶν Στωικῶν*, angegriffen. Vielleicht sollte also dieser Papyrus die im Ind. Acad. Col. I an Platon geübte abfällige Kritik fortsetzen. Von einer genaueren Prüfung der acht Stückchen ist nicht mehr viel zu erwarten, mehr wohl von einer Öffnung des noch geschlossenen Rollenendes.

SÄTZE.. 135 VIII] Wie *τῶι* $\bar{\kappa}$ in *τῶ* $\overline{\iota\beta}$ verändert wurde, so ist auch VII 54 *ἐν τῆι* $\bar{\beta}$ zu *ἐν τῇ* $\overline{\iota\beta}$ (so BP, *τῇ δωδεκάτῃ* F) geworden (v. Arnim, Stoic. vet. fr. II 83 Nr. 105). In dem Auszuge, den Herakleides machte, waren die Buchzahlen des zwölfbändigen Werkes angegeben. An Stelle von Schol. in Arist. ist Comment. in Arist. II 3 (Alexandri quod fertur in Aristotelis Sophisticos elenchos comm.) S. 1_{19} zu setzen. Diog. II 45 ist auch bei Rose (Fr. 32) dem *Μαγικός* gegeben. Sotion schrieb noch Erklärungen der Kategorien und der Topik des Aristoteles (Zeller III 1^3, 777).

138 XIV] Suid. *Ἡράκλειτος* hat Diels zwar in den Nachträgen (S. 689) erwähnt, aber zu viel ausgeschieden. Ich setze das ganze Stück her: *a. Ἡράκλειτος Βλόσωνος ἢ Βάκτωρος, οἱ δὲ Ἡρακῖνος, Ἐφέσιος, b. φιλόσοφος φυσικός, ὃς ἐπεκλήθη Σκοτεινός. c. οὗτος ἐμαθήτευσεν οὐδενὶ τῶν φιλοσόφων, φύσει δὲ καὶ ἐπιμελείαι ἠσκήθη. d. οὗτος ὑδρωπιάσας οὐκ ἐνεδίδου τοῖς ἰατροῖς, ἧπερ ἐβούλοντο θεραπεύειν αὐτόν, ἀλλ' αὐτὸς βολβίτωι χρίσας ὅλον ἑαυτὸν εἴασε ξηρανθῆναι τοῦτο ὑπὸ τοῦ ἡλίου, καὶ κείμενον αὐτὸν κύνες προσελθοῦσαι διέσπασαν· e. οἱ δὲ ἄμμωι χωσθέντα φασὶν ἀποθανεῖν. f. τινὲς δὲ αὐτὸν ἔφασαν διακοῦσαι Ξενοφάνους καὶ Ἱππάσου τοῦ Πυθαγορείου. g. ἦν δὲ ἐπὶ τῆς ξθ ὀλυμπιάδος ἐπὶ Δαρείου τοῦ Ὑστάσπου· h καὶ ἔγραψε πολλὰ ποιητικῶς.* In *a* wird *Βάκτωρος* (so A, *Βλαύτωρος* BE, *Βαύτωρος* V) eine antike Variante zu *Βλόσωνος* sein, zu dem übrigen vgl. Diog. IX *Βλύσωνος* (so F, *Βλόσωνος* BP) *ἢ ὥς τινες Ἡράκωντος* (*Ἡρακίοντος* F, *Ἡρακιωντος* BP). Der alte Name ist *Βλόσων* (ΒΑΘΕωΝΟC Schol. Plat. Rep. 498ª, aus Diogenes abgeleitet), vgl. *Σῖμος Βλόσωνος* IG XII 3, 33_{10} (Telos, II. Jhdt. v. Chr.) und einen Agonotheten *Βλόσων* von Iasos Realenc. III 1, 570 (188—146 v. Chr.), zu *βλοσυρός* zu stellen. Später kam unter dem Drucke des Wortes *βλύζειν* (vgl. *Πηγασιος*) die Form *Βλύσων* auf, zuerst nachzuweisen auf einer römischen Herme *Ἡράκλειτος Βλύσωνος* (über *υ* ein *ο*) *Ἐφέσιος* IG XIV 1159, Röm. Mitth. XVI 159, dann bei Clem. Alex. Strom. I 65, aber *Βλόσωνος* auch Theodoret. Gr. aff. cur. IV 11 und das daraus verderbte *Βλέσωνος* Epiphan. Doxogr. 591_{13}. *Ἡράκωντος* schrieb vor Bechtel schon K. Keil Anal. epigr. S. 231. *b*. Der Beiname fehlt bei Diogenes, ist also aus Hesychios. *c* kann aus Diog. IX 5 gebildet sein. *d* ebenso aus 3—4. *e* fehlt bei Diogenes. *f*, *g* und *h* hat schon Diels als hesychisch anerkannt. Über den Tod hatte Hesychios mehrere Berichte, denn *οἱ δέ* stand schon sicher bei ihm und dann mußte auch die Hauptnachricht vorangehen. Es scheint mir nun wahrscheinlich, daß Hesychios zu dem Leben zwei Quellen verwandte. Bis *ἀποθανεῖν* am Schlusse von *e* hängt alles wohl zusammen, dazu käme noch *h*; aus einer andern, mit Sotion irgendwie zusammenhängenden Vorlage ist *f—g* genommen. Man hätte nun nachzusehen, ob sich anderwärts ähnliche Fälle nachweisen lassen.

140 XXIII] Die stoische Doxographie (VII 39—159) hat nun durch v. Arnims Untersuchung (Stoic. vet. fr. I S. XXX—XLIII) viel neues Licht erhalten. Mit lehrreichen Beispielen weist er auf die Einlagen, Auslassungen, Umstellungen und fehlerhaften Einrenkungen hin, sodann auch auf die Ähnlichkeiten bei Didymos. Die Vermutung, daß die Übereinstimmung im ersten Teile der Moral auf die Einwirkung desselben Werkes, der *Ὑπογραφὴ τοῦ λόγου* des Chrysippos, zurückgehe (S. XLI), hat meinen vollen Beifall. Ich denke nun, daß der Satz, Diogenes habe den Antisthenes mit Stücken des

Ränder seines Textes mit vielen Einlagen, die ich dem Diokles zu geben kein Bedenken trage. Einen Unterschied von *καθά φησιν* und *ὥς φησιν* (S. XXXVII) kann ich nicht finden, die Nachlässigkeit im Gebrauch von *καθά φησι* (S. XXXIII) halte ich nicht für erheblich. Die ganze Frage verlangt nun eine Stück für Stück vergleichende Prüfung, notwendig ist auch eine nach Dielsens Vorbild anzufertigende Konkordanzausgabe der stoischen Doxographie, zu der noch Sextus (XL), Cicero (XLI) und andere hinzunehmen sind.

Zum Schlusse noch ein Wort über den Namen des Diogenes Laertios. In der neuesten Zeit wird gerne, hauptsächlich nach Ritschl (Opusc. I 830), die umgekehrte Reihenfolge gegeben: Laertios Diogenes. Denn so schreiben die guten Handschriften (BPF) und Photios nach Sopatros (*ἐκ τῶν Λαερτίου Διογένους φιλοσόφων βίων* cod. 161, 104^a_2, während Stephanos v. Byzantion und die Anthologia Palatina schwanken (s. Schwartz, Realenc. V 1, 738); Eustathios (zu M 148 *ὁ Λαέρτης ἐν τοῖς τῶν σοφιστῶν βίοις*) gibt nichts aus. Die rechte Erklärung des Wortes *Λαέρτιος* lieferte Wilamowitz (Epist. ad Maass. S. 163), indem er es für ein Signum erklärte, das aus dem homerischen *διογενὲς Λαερτιάδη* gewonnen sei. Ein großer Teil solcher Signa wurde ehedem aus der mythologischen Überlieferung genommen, wie, um von theophorischen Namen wie *Ἀρτέμιος, Παλλάδιος*, Mercurius, Minervius usw. zu schweigen, *Ἀστυάγιος, Ἑλένιος, Αἰάντιος, Νεστόριος, Δαιδάλιος, Ἀμαζόνιος*. Ein solcher ist auch *Λαέρτιος*. Er wurde für den Diogenes gewählt, weil das Epos darauf führte, er kam aber auch sonst vor: Letorius Laertius CIL VIII 2078, 2_{38} (Timgad, 360 n. Chr.). Nun zeigen die Inschriften, daß das Signum gewöhnlich nachsteht, doch ist auch die andere Ordnung nicht selten: *Παγκράτιος Σωκράτης* CIG 6883, *Εὐγλύφις Ὀνήσιμος* Class. Rev. 1898, 97, *Αὐρ. Εὐτεχνία ἡ καὶ Ἀρμάστα* BCH XXIII 173, *Βοῆθις ὁ καὶ Εὐκράτης* Heberdey-Kalinka, Reisen im südwestl. Kleinasien Nr. 49_{18}, *Αἴλιος Παγχάριος ὁ καὶ Ἐρωτικός* BCH XVII 248. vgl. dazu aus Ägypten Euangelius also called Sarapion P. Oxy. IV 801 (193 n. Chr.), *Εὐσεβίῳ Ἀπολλωνίῳ* Berl. Urk. 151 (V. Jhdt.). Mit diesen Beispielen ließe sich die Umstellung *Λαέρτιος Διογένης* immerhin rechtfertigen, aber man muß die Beobachtung hinzunehmen, daß bei den Römern zur Zeit Konstantins und später das Signum sich mehr und mehr festigt, was sich auch darin ausdrückt, daß es nun gern an die erste Stelle tritt. Dies kann hier nicht im einzelnen ausgeführt werden, aber man muß den lateinischen Brauch darum immer berücksichtigen, weil hier auch die signa, etwa in trajanischer Zeit, aufgekommen sind. Wie dem nun auch sei, die Erkenntnis, daß dem Manne ein homerisches Zeichen gegeben worden ist, genügt zur Verfechtung der homerischen Reihenfolge: Diogenes Laertios. Sie findet sich auch in der eben von Spyridion Lambros bekanntgemachten Diogenesepitome vom Athos aus dem 13. Jhdt. n. Chr.: *Διογένους Λαερτίου ἐκ τοῦ τῶν φιλοσόφων βίου* (Mélanges Nicole S. 639).

Der freundlichen Aufforderung P. Jouguets folgend füge ich einige Bemerkungen zum Papyrus Bouriant 1 (oben S. 148—161) als Ergänzung der sorgfältigen Bearbeitung der Herausgeber hinzu. Ich sehe voraus, daß das wertvolle Schulheft noch zu mancherlei Beobachtungen Anlaß geben wird, und eine Sammlung aller auf Papyri, Holz und Stein gefundenen Denkmäler des antiken Unterrichts wird wohl auch nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Zu der Liste der Monosyllaba (S. 157) ist ein grammatisches Handbuch zu Hilfe genommen worden, vgl. *Περὶ μονοσυλλάβων ὀνομάτων* bei Arkadios S. 124—127 B. Die vier Wörter auf -ὺς S. 126_{16} finden sich alle im Papyrus wieder, zu bemerken ist auch *Εὖς, ποταμός* 126_1. Denn es werden nur Substantive angeführt, statt *ὡς* l. *ὦς* (127_3), zu *τίς* vgl. Thes. L. Gr. VII 2232°, HP ist *ἦρ*. Unbekannt war bis dahin *ξάρ* (od. *Ξάρ?*), ein einsilbiges, mit *ξ* beginnendes Wort führt der Thesaurus nicht an. Es folgen zwei-, drei- und viersilbige Personennamen. I 1, 3 *Ἄκτ[ωρ*; 2, 1 *Δάμ]ων, Δά]μας*, II 2, 2 *Σώσων, Συλεύς, Ὑμνώ* (?); III 1, 1 *Χάρης*; 2, 2 *Βατραχ[ᾶς*. Die Namen gehören meist der Sage an (*Λάδων* und *Ζάκυνθος* sind als Personifikationen aufzufassen), zum Teil auch der Geschichte (statt *Ξερξ[ήνη* ist ein unbekannter Mannesname zu fordern, der aus derselben entlegenen Quelle stammt wie *Ξίσουθρος*), dann der jüngeren Dichtung und dem Leben. Ein neuer Namensstamm liegt in *Ψηρίας* vor, vgl. Hes. *ψηροπυρίτας* und daselbst Schmidt, und die Vergleichung lehrt, daß statt *ψῆφος* III 1, 1 *Ψῆρος* zu schreiben ist.

Die fünf Diogenessprüche stehen in lehrreichem Gegensatz zum Inhalt des Wiener Papyrus. Aus der gelehrten Überlieferung ist eine Volksbearbeitung geworden, und zwar in Ägypten, wie die Aithiopen zeigen. Der dritte Spruch läuft in einen Monostichos aus: sicher hat es auch einmal ein jambisches Diogenesgeschichtenbuch gegeben, nach Art der von P. Jouguet herausgegebenen Anacharsiserzählung. Im vierten Spruch ißt der Mohr Feinbrot (*καθαρός*, näml. *ἄρτος*, vgl. *καθαρῶν ζεύγη* in vielen Rechnungen, *καθαρουργός, καθαρούργιον*), was ebenfalls darauf hindeutet, daß die Geschichte im Nillande entstand. Denn nur hier ist diese Brotart belegt.

In dem Spruchalphabet sind die meisten Verse alt, aber auch wohl junges ist dazwischen, wie aus dem Inhalt (Nr. 3, christlicher Gedanke) und der Form (17, *ἐάν* mit kurzem *α* nach dem Brauche der späteren Zeit, s. Dindorf zu Aristoph. Wesp. 228, *ἐάν* c. fut. ebenfalls spät) hervorgeht. Nr. 13 lehnt sich an den bekannten Satz des Demokritos an, den auch Antoninus im Auge hat, 18 ist wegen des Sigmatismus bemerkenswert, 24 l. *ὤτων* (etwa aus einem Preis der *κολακεία*).

Über den Wert der Babriosverse für die Erkenntnis der Überlieferungsgeschichte haben die Herausgeber das Wichtigste gesagt. Die Verse sind alle untadelig (*μυθέομεν* V. 7 mit Synizese zu lesen, die Crusius auch sonst als statthaft anerkennt) und können gerade so in der Urausgabe gestanden haben. Der Interpolator führte die Fünfteilung der Zeitalter ein und ersetzte V. 7, der die zweckmäßige Erklärung zu *λόγος* gibt, da doch auch noch andere Rede als die der Menschen



REGISTER.

Auch die einschlägigen Aufsätze im Rhein. Museum (53, 585—595; 56, 607—625; 57, 285—300), im Hermes (36, 548—579; 37, 357—405) und in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie (1900, 942—957; 1904, 471—483) wurden ausgezogen.

I. Personenverzeichnis

II. Länder-, Völker- und Ortsnamen

III. Zeittafel

IV. Zum griechischen Namenwesen

VI. Herkulanensische Rollen

VII. Inschriften und ägyptische Papyri



Feuillet IV, 1

Feuillet XI